Beitragsübersicht zu den Sektionen der IDT 2025

Themenbereich A: Vielfalt des Deutschen und der deutschsprachigen Räume und Kontexte

Die deutsche Sprache ist vielfältig und in einem ständigen Wandel begriffen, da gesellschaftliche Veränderungen sich auch in sprachlichen Neuerungen ausdrücken. Sprachkontaktphänomene sind in der Migrationsgesellschaft Alltag. Variation in der deutschen Sprache ist deshalb auch ein Thema für den Sprachenunterricht. Eine weitere Ebene von Diversität im Kontext von DaF und DaZ stellt das DACH-Prinzip dar. Dabei wird die Vielfalt der deutschsprachigen Räume beim Lehren und Lernen der deutschen Sprache berücksichtigt. Darüber hinaus ist in diesem Themenbereich auch die Vielfalt des Deutschen in einem globalen Zusammenhang adressiert bzw. Deutsch als Minderheitensprache in nicht amtlich deutschsprachigen Ländern.

A.1 Sprachliche Variation und Gesellschaft: Normen & Wandel

Sektionsleitung: Federica Masiero (Italien), Franziska Wallner (Deutschland)

Die Beiträge in der Sektion A.1:

Grammatische Nonstandard-Phänomene im Deutschen. Überlegungen zur Relevanz für den DaF-/DaZ-Unterricht

Kaveh Bahrami Sobhani, Shahid-Beheschti-Universität, Iran

Die schriftliche Alltagskommunikation über Messengerdienste spielt u. a. in deutschsprachigen Ländern eine wichtige Rolle. In Textnachrichten, die über diese Kanäle verschickt werden, finden sich zahlreiche Nonstandard-Phänomene auf grammatischer Ebene (z. B. in der Verbflexion und Satzsyntax). Einige resultieren daraus, dass Merkmale aus der gesprochenen in die geschriebene Sprache übernommen werden, es kommen aber auch Konstruktionen wie präpositions- und artikellose Strukturen vor, die kein Pendant in der gesprochenen Sprache haben. In meinem Vortrag werden Ergebnisse einer Studie zu Nonstandard-Phänomenen in deutschen Textnachrichten vorgestellt. Die Datengrundlage bildeten dabei Textnachrichten aus der Mobile Communication Database 2 (MoCoDa2). Die Ergebnisse dieser Studie werfen Fragen auf, die auch für den DaF-/DaZ-Unterricht relevant sind, z. B. welche grammatischen Phänomene in mündlicher und welche in digital vermittelter Kommunikation auftreten.

Literatur

Dürscheid, Christa/Schneider, Jan Georg (2019): Standardsprache und Variation. Tübingen: Narr (= narr starter).

Wie überlebt man im Dschungel der Spontansprache? Mündliche Variation in DaF/DaZ-Lehrwerken und Vorschläge für ein plurizentrisches rezeptives Training

Vincenzo Damiazzi, Università Cattolica Milano, Italien & Miriam Morf, Università di Macerata, Italien

In DaF/DaZ-Lehrwerken dominiert die gepflegte Standardsprache, die im Gegensatz zur spontanen Kommunikation steht, in der Variationen und Nichtstandardrealisierungen auf allen sprachlichen Ebenen vorkommen. Besonders auffällig ist diese Diskrepanz im Bereich der Phonologie, wo die intersegmentalen Koordinationsprozesse des Deutschen die Lernenden vor erhebliche Herausforderungen stellen. Zudem ist die aktuelle Sprachdidaktik vom *Careful Speech Model* geprägt, das sich als unzureichend erweist, um das spontane Sprechen adäquat zu erfassen.

Um diese Lücke zu schließen und die Entwicklung plurizentrischer rezeptiver Fertigkeiten zu fördern, wird ein dreifaches Vorgehen vorgeschlagen. Im ersten Schritt erfolgt eine Analyse der gängigen DaF/DaZ-Lehrwerke, um festzustellen, inwiefern sie die Variation berücksichtigen. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die rezeptiven Fertigkeiten sowie auf mündliche Hörmaterialien gelegt. Danach werden verbesserungsbedürftige Bereiche identifiziert und Vorschläge für ein effektiveres Training der spontanen Sprache entwickelt. Diese basieren auf dem *Spontaneous Speech Model*, das die Merkmale spontaner Sprache stärker in den Vordergrund rückt. Da Lehrwerke oft die einzige Inputquelle im Sprachunterricht darstellen, werden ergänzende Übungen mit authentischem Sprachmaterial empfohlen. Dadurch soll den Lernenden geholfen werden, sich im Dschungel der Spontansprache zurechtzufinden und diese korrekt zu interpretieren.

Literatur

Cauldwell, R. (2013). “Listening and pronunciation need separate models of speech”. In: Pronunciation in Second Language Learning and Teaching Proceedings, 5(1), 40–44.

Cauldwell, R. (2018). A syllabus for listening: Decoding. Birmingham, England: Speech in action.

Diamediale Variation in Sprachgebrauch und -vermittlung. Syntax in gesprochener und geschriebener Erst- und Zweitsprache junger Studierender in Österreich

Eva V. Gatterbauer & Johanna Wittner, Paris Lodron Universität Salzburg, Österreich

In spontanen Sprachdaten junger Studienbewerber:innen auf fortgeschrittenem Niveau (n = 41) sind typische syntaktische Strukturen der gesprochenen Sprache festzustellen, u. a. Verbspitzenstellung (a), Referenz-Aussage-Strukturen (b) und *weil*+V2-Stellung (c). Daraus ist abzuleiten, dass Lernende sich einer Gebrauchsnorm (Schneider et al. 2018) annähern und medialitätsbedingte Unterschiede erkennen, wie eigene Vergleichsdaten junger Studierender mit Erstsprache Deutsch (n = 8) untermauern (d):

a. gibt es auch so viele menschen (L2, 1920)
b. FAHRrad_äh:: es ist (.) geS[Ü/U]NDer, (L2, 2430)
c. (.) weil das ist beQUEM für mIch_äh- (L2, 2945)
d. weil dann wären wir wieder bei FAHRrad. (L1, 833)

Wir zeigen in diesem Beitrag Korpusdaten aus aufgabenorientierten, eine argumentative Sprachhandlung einfordernden Sprech- und Schreibanlässen, welche diamediale, interindividuelle sowie gruppenspezifische Analysen und Vergleiche erlauben. Angesichts der wesentlichen Rolle von Lehrwerken setzen wir uns ausgehend von den Ergebnissen der Korpusanalyse mit der Frage auseinander, inwiefern diamediale Variation in gängigen Lehrwerken berücksichtigt wird.

Da die Thematisierung sprachlicher Variation im Unterricht für einen adäquaten Ausbau des (fortgeschrittenen) lernersprachlichen Repertoires notwendig ist (Ender et al. 2023), zeigen wir resümierend konkrete Vermittlungsmöglichkeiten auf.

Literatur

Ender, A. & Fandrych, Ch. & Thurmair, M. (2023): Der Sprachgebrauch im Fokus. Einige neuere Ansätze und Forschungsfelder im Fach DaF und DaZ. In: Deutsch als Fremdsprache 1/60, 3–17.

Schneider, J. G. & Butterworth, J. & Hahn N. (2018): Gesprochener Standard in syntaktischer Perspektive. Theoretische Grundlagen – Empirie – didaktische Konsequenzen. Tübingen: Stauffenburg.

Synonyme grammatische Mittel als Phänomen sprachlicher Variation: Systematisierung und didaktische Relevanz

Verena Gruber, Univerzitet u Sarajevu, Bosnien & Herzegowina & Meike Münster, Universität Leipzig

Die Synonymie grammatischer Mittel stellt ein Phänomen sprachlicher Variation dar, welches noch nicht systematisch beschrieben wurde, jedoch sowohl linguistisch als auch didaktisch von großer Relevanz ist. Äquivalente grammatische Mittel können alternierend verwendet werden, ohne dass sich die Bedeutung der Äußerung wesentlich ändert. Dennoch unterscheiden sich grammatische Alternation aber in ihrem Gebrauch und ihre Bedeutungen sind nicht immer vollständig identisch. Unterschiede synonymer grammatischer Mittel zeigen sich z. B. in leichten Bedeutungsverschiebungen, in verschiedenen syntaktischen oder lexikalischen Einschränkungen, in der Häufigkeit ihrer mündlichen oder schriftlichen Verwendung, in regionaler Varianz oder in Präferenzen für bestimmte Textsorten. Somit sind synonyme grammatische Mittel einerseits eine große Bereicherung des sprachlichen Ausdrucks, zugleich aber repräsentiert sie eine bedeutsame Herausforderung sowohl für die Lehrenden als auch für die Lernenden.

In unserem Beitrag präsentieren wir eine Systematisierung synonymer grammatischer Mittel unter Berücksichtigung der oben genannten Unterschiede in Funktion und Gebrauch. Dabei wird primär unterschieden zwischen Alternationen innerhalb morphosyntaktischer Kategorien (z. B. können sowohl Präteritum als auch Perfekt oder Präsens als Ausprägungen der Kategorie Tempus alternieren, um Vergangenheit auszudrücken) und solchen zwischen grammatischen Strukturen (z. B. kann ein finales Verhältnis durch einen eingeleiteten Nebensatz, eine Infinitivkonstruktion usw. ausgedrückt werden). Darüber hinaus stellen wir unser *Handbuch synonymer grammatischer Mittel im Deutschen* vor, das unsere Konzeption als potenziell nützliche Ressource zur Vermittlung grammatischer Variationen umsetzt.

Gendern im Deutschunterricht: Eine Umfrage unter DaF-Lehrenden in Japan

Ruben Kuklinski, Universität Tokyo, Japan, Elvira Bachmaier, Reitaku-Universität, Japan, Ralph Degen, Keiō-Universität, Japan, Manuela Satō-Prinz, Sophia-Universität, Japan & Kaoru Yoneyama, Keiō-Universität, Japan

Dieser Beitrag untersucht Einstellungen und Unterrichtspraxis DaF-Lehrender an japanischen Universitäten gegenüber genderneutraler Sprache im Deutschen. Die emotionale Aufladung des Gender-Diskurses in Deutschland (vgl. Lobin 2021) erschwert eine unvoreingenommene Haltung. Wie aber stehen Lehrende *außerhalb* der innerdeutschen Sprach- und Diskursgemeinschaft zum Gendern? Sprechen sie sich für oder gegen eine Behandlung im DaF-Unterricht aus und aus welchen Gründen? Um diese Fragen zu beantworten, wurde auf Grundlage der qualitativen Textanalyse einer Pilotstudie (Bachmaier et al. 2023) eine repräsentative Umfrage unter 153 Lehrenden (L1: 82 % Japanisch) durchgeführt.

Im Vortrag werden die zentralen Ergebnisse der Befragung vorgestellt und eingeordnet. Die meisten der Befragten äußern grundsätzlich eine positive Einstellung gegenüber dem Gendern und seiner Behandlung im DaF-Unterricht. Wegen der Komplexität und Vielfalt der sprachlichen Formen, der eigenen Unsicherheit sowie des Mangels an Kodifizierung und Lehrmaterial fällt es vielen jedoch schwer, dies in der Unterrichtspraxis umzusetzen. Das Thema wird zwar häufig angeschnitten, aber nur selten in der Praxis geübt. Gleichzeitig werden die Aktualität des Themas sowie das hohe Potenzial für Sprach- und Kulturvergleiche wahrgenommen. In der Umfrage wurden u. a. Metadaten wie Alter, L1 und deutschsprachiger Medienkonsum erhoben, deren Zusammenhang mit dem Antwortverhalten analysiert wird.

Literatur

Bachmaier, E.; Degen, R.; Kuklinski, R.; Sato-Prinz, M.; Yoneyama, K. (2023): „Gendern im Deutschunterricht: Eine Umfrage unter DaF-Lehrenden in Japan (Pilotstudie)". In: *Deutschunterricht in Japan* 27, 76-90.

Lobin, H. (2021): *Sprachkampf: Wie die Neue Rechte die deutsche Sprache instrumentalisiert*. Berlin: Duden.

Regionale Varietäten im Deutsch-als-Fremdsprache-und-Zweitsprache-Kontext: Ein Vermittlungsansatz unter Einbeziehung des Standard-Dialekt-Kontinuums am Beispiel des Schwäbischen

Antonia Kurz, München

Obwohl regionale, nicht-standardsprachliche Varietäten zum Alltag vieler Menschen im deutschsprachigen Raum gehören, werden sie in Lehrmaterialien für Deutsch als Fremdsprache und -Zweitsprache kaum thematisiert. Wenn doch, geschieht dies meist anekdotisch und geht nur selten über lexikalische Elemente hinaus. Dabei könnten Hörverstehenskompetenzen einer regionalen Varietät für manche Lernenden von Nutzen sein. Daher stellt ein Angebot an Lehrmaterialien, die empirisch fundiert und systematisch regionale Merkmale vermitteln, ein Desiderat dar.

Der Vortrag stellt einen didaktischen Ansatz vor, wie entsprechende Lehrmaterialien konzipiert werden könnten. Kernpunkt des Ansatzes ist es, sich bei einer Didaktisierung an dem Standard-Dialekt-Kontinuum zu orientieren. Ausgehend von Kenntnissen des Standarddeutschen werden regionale Merkmale sukzessive eingeführt und eingeübt, wobei sich die Reihenfolge der Thematisierung an ihrer Position im Standard-Dialekt-Kontinuum richtet. Somit könnte Schritt für Schritt eine Varietätenkompetenz aufgebaut werden. Außerdem würden auf diese Weise die zu vermittelnden regionalen Merkmale automatisch hinsichtlich ihrer Häufigkeit und Verbreitung hierarchisiert werden.

Dieses Vorgehen wird anhand von Ergebnissen einer Analyse aktueller Sprachdaten aus dem schwäbischen Sprachgebiet illustriert. An den Sprachdaten lässt sich außerdem erkennen, dass regionale, morphophonologische Phänomene in der gewählten Varietät deutlich häufiger vorkommen als regionale Lexik, woraus man schließen kann, dass das Augenmerk bei einer entsprechenden Didaktisierung stärker auf ihnen liegen sollte.

Umgang mit sprachlicher Variation: gendergerechte Sprache als Herausforderung für DaF/Z-Lehrende und Lernende?

Angela Lipsky, Sophia Universität, Japan & Mina Ahl, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Die Diskussion um diskriminierungsfreie Sprache hat bereits zu Veränderungen in der deutschen Sprache und zu einer Vielfalt an Personenbezeichnungen geführt. Kotthoff (2020) unterscheidet z.B. vier Schreibstile: traditionell, feministisch, inklusiv und flexibel.

Wegen dieser Vielfalt an Formen und des sich noch wandelnden Sprachgebrauchs wird gendergerechte Sprache als Herausforderung für die DaF/Z-Vermittlung und Lernende betrachtet.

In dem Vortrag nähern wir uns der Frage, wie mit dieser Herausforderung umgegangen wird,

1) aus didaktisch-methodischer Perspektive (Hat sich die Didaktik des Themas angenommen? Wie werden verschiedene Varianten in aktuellen Lehrmaterialien präsentiert?),
2) aus der Perspektive von DaF-Dozierenden (Wie sehen sie die Möglichkeit des Einbezugs von Varianten gendergerechter Sprache in den DaF/Z-Unterricht und die Lehrkräfteausbildung? s. Ahl 2023) sowie
3) aus der Perspektive von DaF-Lernenden (Welche Erfahrungen machen DaF-Lernende mit der Vielfalt gendergerechter Sprache im deutschsprachigen Alltag? Was zeigt eine Umfrage unter amerikanischen und japanischen Austauschstudierenden?)

Wir werden argumentieren, dass sich aus keiner der Perspektiven ein unproblematischer Umgang mit der aktuellen Vielfalt ergibt, aber zu erkennen ist, dass mit gendergerechter Sprache ein Phänomen sprachlicher Variation vorliegt, welches sich vergleichbar mit dem DACH-Prinzip als Thema im Fach DaF/Z nicht mehr ausklammern lässt.

Literatur

Ahl, M. (2023), *Bewertung und Vermittlung gendergerechter Sprache von Dozent*innen aus der Ausbildung der Fächer DaF/DaZ*. (unveröff.) B.A. Arbeit, Universität Leipzig.

Kotthoff, H. (2020), Gender-Sternchen, Binnen-I oder generisches Maskulinum, ... (Akademische) Textstile der Personenreferenz als Registrierungen? *Linguistik online* 103, 3, 105-127.

Musterhaftigkeit und Variation von Dienstleistungsgesprächen

Jasmina Mahmutović, Univerzitet u Sarajevu, Bosnien und Herzegowina

Für den Fremdsprachenunterricht gilt die sprachliche Handlungsfähigkeit als konsensuelles Lehr- und Lernziel. Dazu gehört auch die Fähigkeit, Dienstleistungsgespräche in Restaurants und Geschäften sprachlich korrekt, sozial angemessen sowie kommunikativ erfolgreich zu führen.

Für das Dienstleistungsgespräch verfügt die deutsche Sprache über ein großes Repertoire an idiomatisch geprägten und stark konventionalisierten kommunikativen Mustern. Sie erleichtern die Alltagskommunikation und tragen zu einer unauffälligen Sprachverarbeitung bei. Doch eine weitere Facette kommt hinzu: Musterhafte sprachliche Phänomene verändern sich mit der Zeit und mit der Gesellschaft. Und nicht immer halten Lehrwerke Schritt mit solchen Sprachwandeltendenzen.

Der Beitrag setzt hier an und fokussiert das Dienstleistungsgespräch, wie es in jedem Lehrwerk vorkommt. Es werden drei Perspektiven auf den Untersuchungsgegenstand eingenommen.

In einem ersten Schritt wird anhand authentischer Gesprächsdaten aus dem IDS-Korpus FOLK die Gliederung des Dienstleistungsgesprächs in drei Phasen rekonstruiert (Eröffnungsphase, Kernphase und Beendigungsphase).

In einem zweiten Schritt wird nachgezeichnet, welche sprachlichen Muster rekurrent zur Äußerung einer Bestellung verwendet werden. Deutlich wird, dass Satzmuster mit Modalverben wie *Ich möchte….* und Besitzwechselverben wie *Ich bekomme/kriege/nehme…* auf dem Rückzug sind und zunehmend durch den höflichen Konjunktiv verdrängt werden: *Ich hätte gern….* oder *Ich würde gern… nehmen*.

In einem dritten Schritt werden ausgewählte Lehrwerke in den Blick genommen und danach befragt, welche Muster darin vorherrschen. Abschließend wird die didaktische Relevanz von sprachlichen Mustern hervorgehoben und es werden Empfehlungen zu ihrer Vermittlung im DaF-Unterricht gemacht.

Geschlechtergerechte und Gender-inklusive Sprache im DaF-Unterricht

Alex Paul, Wallingford-Swarthmore School District, Pennsylvania, USA

Mit der sich verändernden sozialen und sprachlichen Landschaft liegt es in der Verantwortung der Lehrkräfte, eine inklusive Lernumgebung zu schaffen, in der alle Identitäten respektiert werden.

Diese Fortbildung zielt darauf ab, Lehrkräfte mit Strategien auszustatten, um durch geschlechts-inklusive Sprache eine sicherere und unterstützende Umgebung für trans- und gender-diverse Schüler*innen zu schaffen, die oft Belästigungen ausgesetzt sind, was sich negativ auf ihre schulischen Leistungen und ihre psychische Gesundheit auswirkt.

Es wird gezeigt, wie sich die Stimmung um dieses Thema auf trans- und gender-diverse Lernenden auswirkt. Die Teilnehmenden lernen, die Herausforderungen dieser Schüler*innen zu erkennen und die Bedeutung geschlechts-inklusiver Sprache zu verstehen.

Sie werden in die Nutzung von Neopronomen und alternativen sprachlichen Anpassungen eingeführt und erfahren, wie sie Aufgabenstellungen, Präsentationen und Unterrichtsmaterialien so gestalten können, dass sie Vielfalt fördern und die Normalisierung geschlechts-inklusiver Sprache unterstützen. Darüber hinaus entwickeln sie Strategien, um eine Klassenzimmer Kultur aufzubauen, in der sich alle Schüler*innen sicher und respektiert fühlen.

Von der Theorie zur Praxis der Sprachvielfalt: Eine Erkundung des deutschen Plurizentrismus in italienischen DaF-/DaZ-Lehrwerken für die Sekundarstufe I und II

Valentina Savietto, Università di Padova, Italien

Im italienischen DaF-/DaZ-Unterricht wurde der Facettenreichtum des Deutschen erst im letzten Jahrzehnt rezipiert, da die Unterscheidung der D-A-CH-Länder traditionell als landeskundliche Frage wahrgenommen wurde. Die Hochschätzung deutschsprachiger Regionen bzw. der Sprachvielfalt „von Amrum bis ins Zillertal" (Dürscheid 2021: 6) ist daher in italienischen Lehrwerken erst nach der Veröffentlichung des *Begleitbandes zum GeR* (2020) erkennbar.

In meinem Vortrag werden italienische Nachschlagewerke im Hinblick auf die deutschsprachigen Varietäten analysiert, mit dem Zweck, einen Mangel in der Lehrwerkforschung zu beheben, denn bis auf wenige Studien über DaF-/DaZ-Schulmaterialien aus Südtirol (Cela *et al.* 2002: 79ff.; Hofer 2013: 4) oder gezielt für das erste Schuljahr der Unterstufe (Flinz 2018: 217-226) hat die Sprachdidaktik noch keinen vollständigen Überblick über das verlegerische DaF-/DaZ-Panorama Italiens verschaffen.

Literatur

Cela A.A. *et al.* (2002): *Analyse im Rahmen des Projekts „Sprach- und Kulturvermittlung an ImmigrantInnen"* (https://www.provinz.bz.it/bildung-sprache/sprachen/downloads/Sprachvermittlung_DaF.pdf).

Dürscheid C. (2021): *Wie sagt man wo? Erstaunliche Sprachvielfalt von Amrum bis ins Zillertal*. Berlin: Duden.

Flinz C. (2018): Strategien zur Förderung von Mehrsprachigkeit in Deutschlehrwerken für die italienische Scuola Media. *Deutsch als Fremdsprache* 55 (4), 217-226.

Hofer S. (2013): *Deutsch ist nicht gleich Deutsch – Paese che vai, tedesco che trovi. Materialien für den Deutschunterricht in Südtirol.* Bozen: EURAC.

Muhr R. (1996): Das Konzept ‚Deutsch als plurizentrische Sprache'. Die Konsequenzen für die Sprachpolitik, den DaF-Unterricht und die Sprachvermittlung. *Germanistische Mitteilungen* 43/44, 239-256.

Lexikalisch-semantische Zweifelsfälle im Korpus und in Wörterbüchern

Petra Storjohann, Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim

Obwohl viele (Online-)Ressourcen verfügbar sind, ist es schwierig, zuverlässige Antworten auf Fragen zu leicht verwechselbaren Wörtern zu finden. Dieser Eindruck wird durch Internetforen verstärkt. Dort wird nach Unterschieden zwischen semantisch/formal ähnlichen Ausdrücken gefragt. Sind *legal*/*legitim*, *real*/*reell* oder *provokant*/*provozierend*/*provokativ* Synonyme? Und warum gibt es mehrere Varianten?

Unsicherheiten bestehen auch bei Neologismen. Heißt es *boosten* oder *boostern*, wenn man eine Auffrischungsimpfung benötigt? Ist es besser, von *Selfcare* zu sprechen, oder bevorzugen Sprecher:innen *Selbstfürsorge*? Eine zusätzliche Schwierigkeit bei Neologismen besteht darin, dass sie oft noch nicht in Wörterbüchern dokumentiert sind.

Die Verwendung von verwechselbaren Wörtern und deren kontextuelle Abgrenzung anhand von Korpusdaten deskriptiv zu beschreiben und nutzergerecht zu dokumentieren, ist Ziel des Wörterbuchs „Paronyme – Dynamisch im Kontrast“ sowie einer künftigen Synonymressource für Neologismen. Sie können Fragen zum Gebrauch und zur Präferenz beantworten und auf lexikalische Varianz und Sprachwandel hinzuweisen.

In vergleichend angelegten Artikeln werden Angaben unterschiedlich miteinander in Beziehung gesetzt, um vielfältige Perspektiven zu eröffnen. Im Mittelpunkt stehen korpusanalytische Methoden zur Datenauswertung, insbesondere Kollokationsangaben, die typische Kontexte sowie semantische Rollen erfassen.

Im Vortrag werden die beiden Onlinenachschlagewerke näher vorgestellt. Besonderes Augenmerk liegt auf den unterschiedlichen Nachschlagebedürfnissen von Muttersprachler:innen und DaF-Lerner:innen, die, je nach Ausgangssprache, mit unterschiedlich typischen Zweifelsfällen konfrontiert sind. Aber auch auf Situationen der Sprachproduktion vs. -rezeption sowie auf Sprachanfragen zu Bedeutung oder Grammatik wird näher eingegangen.

Der Erwerb der Verbstellung im Deutschen aus variationssensibler Perspektive

Katrin Wisniewski, Universität Leipzig

Studien zeigen, dass der Erwerb der Verbstellung im Deutschen recht robust in Erwerbsstufen erfolgt (vgl. neben vielen anderen Pienemann, 1998). Allerdings beruhen Analysen oft auf kleinen Gruppen und beachten die lernersprachliche Variation kaum. Zieht man zentrale Einflussfaktoren, z.B. die L1, in Betracht, erscheint die vermeintlich strikte Erwerbsreihenfolge weniger überzeugend (vgl. Haberzettl, 2005). Zudem scheint eine Berücksichtigung der Variation innerhalb der Lernersprache auch homogener Gruppen eine Differenzierung der Erwerbsstufenlogik nahezulegen (vgl. Schwendemann, 2023).

Das DAKODA-Projekt (2022-2025, https://dakoda.org/) unternimmt deshalb den Versuch, die Variation der Verbstellung in verschiedenen Lernervarietäten sichtbarer zu machen. Im Projekt werden ca. 40 Lernerkorpora vereinheitlicht und öffentlich bereitgestellt. Zudem werden Erwerbsstufen automatisiert annotiert. Auf einem Dashboard können Nutzer:innen auf die Datenbank zugreifen. Dabei lassen sich variationsrelevante Variablen (z.B. L1, Aufgabenstellung) filtern.

In unserem Beitrag zeigen wir zunächst die Bedeutung der Berücksichtigung variationsbezogener Fragestellungen bei der Untersuchung des Verbstellungserwerbs auf und präsentieren dann Methoden (z.B. für die Kalibrierung automatischer Stufenannotationen auf Grundlage automatisierter Zielhypothesen) und Ressourcen (Dashboard, Repositorium) des DAKODA-Projekts.

Literatur

Pienemann, M. (1998). *Language processing and second language development. Processability theory*. Benjamins.

Haberzettl, S. (2005). *Der Erwerb der Verbstellungsregeln in der Zweitsprache Deutsch durch Kinder mit russischer und türkischer Muttersprache*. Narr.

Schwendemann, M. (2023). *Die Entwicklung syntaktischer Strukturen. Eine Längsschnittstudie anhand schriftlicher Sprachdaten erwachsener Deutschlernender mit der Erstsprache Arabisch*. ESV.

Nichts bleibt, wie es ist. Von abgerockten Verbformen und geflickten Paradigmen

Melani Wratil, TANDEM KÖLN Internationale Sprachschule

In meinem Beitrag möchte ich dazu ermuntern, Aspekte der Sprachgeschichte und des Sprachwandels stärker in den DaF-Unterricht zu integrieren. Leider wird dort die Evolution der deutschen Sprache, wenn überhaupt, oft nur in Bezug auf die Lexik thematisiert. Im schlimmsten Fall führt dies dazu, dass DaF-Lernende die deutsche Grammatik als kulturell vorgegebenes Gerüst begreifen, obwohl eine statische Konzeption von Sprache weder realitätstauglich noch didaktisch ansprechend ist. Dass das Deutsche wie alle natürlichen Sprachen mit und von seinen Sprecherinnen und Sprechern lebt und sich insofern fortwährend entwickelt und erneuert, muss im DaF-Unterricht deutlich werden. Grammatische Muster, dialektale Variationen und Besonderheiten lassen sich aus der diachronen Perspektive als durch die individuelle Sprachgeschichte bedingt verstehen und damit tatsächlich leichter nachvollziehen. Vor der Didaktisierung auch komplexer grammatischer Wandlungsprozesse sollte man daher, wie ich zeigen werde, keineswegs zurückschrecken.

Im vorliegenden Beitrag möchte ich speziell die Präteritopräsentia und von Suppletion betroffenen Verben, die im DaF-Unterricht praktisch auf jedem Sprachniveau eine Rolle spielen, in den Blick nehmen und Vorschläge für eine sprachwandelbezogene Didaktisierung unterbreiten. Durch eine solche würden DaF-Lernende zu der Erkenntnis gelangen, dass Konjugationsparadigmen wie praktisch alles, was Menschen tagtäglich benutzen, Verschleiß- und Verlusterscheinungen aufweisen – aber im Laufe der Sprachgeschichte repariert und erneuert werden können. Das Ziel dieser Didaktisierung, die ab dem Niveau B1 erfolgen kann, ist nicht nur, dass die Lernenden besondere Konjugationsformen verstehen und korrekt bilden können, sondern auch, dass sie ihre Scheu vor der scheinbar so erhabenen wie rätselhaften deutschen Grammatik verlieren.

A.2 Vielfalt des Deutschen als Minderheiten- und Regionalsprache weltweit

Sektionsleitung: Martin Businger (Schweiz), Camilla Franziska Hansen (Dänemark)

Die Beiträge in der Sektion A.2:

Deutsch als Vereinigungsfaktor der Völker von Namibia, einem Land der Vielfalt

Fofana Ardjouman, Université Alassane Ouattara de Bouaké, Elfenbeinküste

Namibia war ab 1884 eine deutsche Kolonie, bevor es 1915 von Südafrika besetzt wurde. 75 Jahre später erlangte das Land seine Unabhängigkeit mit Englisch als Amtssprache. Neben 27 anderen Sprachen wird Deutsch von 5 % der Bevölkerung gesprochen. In einem solchen multilingualen Raum ist es interessant zu wissen, wie die deutsche Sprache gefördert wird und welche Rolle sie bei der Integration spielt. Das Ziel ist es, aufzuzeigen, dass Deutsch als Fremd- oder Nationalsprache Menschen verschiedener Herkunft vereinen kann. Die Sprache ist in diesem Sinne mehr als ein einfaches Kommunikationsmittel. Sie gilt als eine Brücke zwischen Individuen, egal ob sie dieselbe Kultur oder Hautfarbe haben. Mittels der quantitativen Methode und der Diskursanalyse zeigt die Studie, dass historische sowie demografische Bedingungen in Namibia günstig für die Förderung der deutschen Sprache sind. Initiativen wie die postkoloniale Verstaatlichung deutscher Schulen oder inklusive interkulturelle Aktivitäten des Goethe-Instituts fördern nicht nur Deutsch, sondern auch seine Verbindung mit anderen lokalen Sprachen. Dies baut natürlich Barrieren zwischen namibischen Bürgern ab, fördert die Interkulturalität und verbessert den sozialen Zusammenhalt.

Literatur

Zimmer, C. (2019). Deutsch als Minderheitensprache in Afrika. In J. Herrgen & J. Schmidt (Hrsg.), Sprache und Raum – Deutsch. Ein internationales Handbuch der Sprachvariation, (S. 1176-1190). De Gruyter Mouton.

Zappen-Thomson, M. (2022). Zur Rolle des Deutschen als eine der Nationalsprachen im Kontext der Sprachenvielfalt in Namibia. In Jahrbuch für Internationale Germanistik (54.2), (S. 115-129). Peter Lang.

Vielfalt der sprachlichen Teilidentitäten in Ostmitteleuropa. Fokus Slowakei – Ukraine

Akós Bitter, Nationale Oles-Hontschar-Universität Dnipro, Ukraine

In einem zweieinhalbstündigen Workshop stehen Minderheitensprachen und ihre damit verbundenen Identitäten im Fokus. Geographisch beziehen sich Dr. Ákos Bitter, DAAD-Lektor für die Nationale Oles-Hontschar-Universität Dnipro Ukraine, und Theresa Stangl, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Regensburg, auf den östlichen Teil der heutigen Slowakei sowie die benachbarte Karpato-Ukraine, um den Teilnehmenden die Vielfalt der dortigen deutschen Varietäten samt ihrer Einbettung in einem Kontext regionaler Mehrsprachigkeit als identitätsstiftende Einflüsse nahezubringen. Es bietet sich an, mit 15 bis 20 Teilnehmenden zu arbeiten, die das jeweilige Interesse oder Vorwissen zu Mehrsprachigkeit und Sprachbiographieforschung einbringen können oder aber gänzlich ohne Vorwissen eine neue Möglichkeit der Wissensvermittlung kennenlernen können.

Das Spektrum an Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität ist in ganz Ostmittel- und Südosteuropa vielfältig. Bedacht werden muss dabei, dass Staaten ihre Grenzen historisch bedingt verschieben und damit weder Sprache noch Kultur in einen vordefinierten Raum gepresst werden können. Besonders gilt es für die heutige (Ost-)Slowakei und Karpato-Ukraine und v.a. deren EinwohnerInnen, die im 20. Jahrhundert eine beispiellose Turbulenz durch die Folgen des Zweiten Weltkrieges erlebten. Der Verlust von vertrauter Umgebung, aber auch das Erleben einer unprivilegierten deutschen Sprache führte bei den von Flucht-, Vertreibung und Verschleppung betroffenen oder gefährdeten deutschen Minderheiten zu einer schwer zu definierenden sprachlichen Identität, die beim Workshop im Fokus steht.

Zentrale Fragen sind:

- Wie haben politische und gesellschaftliche Einflüsse zu einem bestimmten Sprachprestige beigetragen?
- Inwiefern wird das Erlernen einer deutschen Varietät bzw. Standardsprache von äußeren Bedingungen beeinflusst?
- Welche Maßnahmen können getroffen werden, um die vom Aussterben bedrohte Varietätenvielfalt zu konservieren oder gar zu revitalisieren?

Die Mehrsprachigkeit und das brasilianische Schulsystem: Ein Überblick über den Status quo der verschiedenen Sprachen einschließlich der indigenen Sprachen

Gisela Hass Spindler, Brasilianischer DLV, Brasilien

Brasilien ist ein mehrsprachiges Land, auch wenn dieser Vielfalt nicht immer genügend Aufmerksamkeit geschenkt wurde und das Land im Schulsystem oft als einsprachig betrachtet wurde. Aktuell werden in Brasilien neben der Amtssprache Portugiesisch und den ca. 30 Einwanderersprachen über 200 indigene Sprachen gesprochen (IBGE 2022). Hinzu kommen die brasilianische Gebärdensprache (LIBRAS), die mittlerweile an Hochschulen als Studienfach angeboten wird, und die Minderheitensprachen. Trotzdem finden nur wenige dieser Sprachen Eingang ins Schulsystem. Etwas mehr Spielraum bietet das Schulsystem den Einwanderersprachen. Das brasilianische Bildungsrahmengesetz (LDB) ist in dieser Hinsicht mehrfach geändert worden und sieht derzeit (Stand 2024, Art. 35 Abs. 4) vor, dass ab der Primarstufe II Englisch als Pflichtfach und in der Sekundarstufe eine weitere Fremdsprache (vorzugsweise Spanisch) als Wahlfach angeboten werden soll. Dieser Beitrag soll daher den aktuellen Status der Sprachenvielfalt im brasilianischen Schulsystem beleuchten und auf die regionalen Unterschiede in Brasilien eingehen. Anhand von Beispielen wird die Mehrsprachigkeit im schulischen Bereich, was Curricula und Projekte betrifft, präsentiert. Auch sprachenpolitische Maßnahmen zur Förderung der Minderheitensprachen werden angesprochen. Außerdem wird versucht, einen kurzen Überblick über den Status der indigenen Sprachen an brasilianischen Schulen zu geben.

Literatur

1. Zum Schutz und Förderung der Minderheitensprachen
https://www.jusbrasil.com.br/artigos/direito-das-minorias/734124727

2. Zum brasilianischen Erziehungsgesetz
https://www.planalto.gov.br/ccivil_03/leis/l9394.htm

3. Zur Neuerungen in der Sekundarstufe (Ensino Médio)
https://www.gov.br/mec/pt-br/assuntos/noticias/2024/agosto/sancionada-lei-que-reestrutura-o-ensino-medio

4. Zum Aufenthalt der Indigenensprachen
https://pib.socioambiental.org/pt/P%C3%A1gina_principal

Dialekte digitalisiert. Die Vorstellung einer Mundartplattform.

Ágnes Klein, Pécsi Tudományegyetem, Ungarn

Die Dialektkompetenzen der Kinder weisen auf die Zukunftsaussichten eines gegebenen Dialekts hin. Aus diesem Grunde wurden in einer Erhebung (Klein, 2007:19) die deutschen Dialektkenntnisse der Kindergartenkinder in Ungarn untersucht. Laut Ergebnissen spricht nicht einmal 1 % der ungarischen Kindergartenkinder eine deutsche Mundart als Muttersprache. Es kann behauptet werden, dass die Ortsdialekte, die traditionelle Muttersprache der Deutschen in Ungarn, nur mehr Alterssprachen sind. Bemühungen, Grammatik oder Lexik von ausgewählten Ortsmundarten festzuhalten oder umfassend zu beschreiben, zeugen zwar von Interesse und Anstrengungen, gebieten aber der Dialekterosion keinen Einhalt. Um diesem Prozess entgegenzuwirken, sollten sprachliche Produkte leicht erreichbar und für viele Personen anziehend sowie leicht anwendbar gestaltet werden. Im Kindergarten oder in der Schule kann man Kindern vielleicht keine Dialekte beibringen, doch sie können sie kennenlernen. Die Mundart manifestiert sich in Kinderreimen, -liedern in einer einfachen und kindergerechten Form. Einzelne Satzmodelle, Wörter oder Reime können gemeinsam erworben werden, wodurch der Prozess erlebnisreich und spielerisch gestaltet wird. Diese Art von Kommunikation, die ritualisiert und prototypisch ist, unterstützt den Spracherwerb. Doch auch die Mehrheit der Pädagog*innen spricht keine Mundart und so haben sie Hemmungen die Mundart in der Arbeit mit den Kindern zu verwenden. Um dieser Situation Abhilfe zu leisten, steht die Entwicklung einer Plattform im Fokus unseres Projektes. Kinderreime im Dialekt wurden aufgenommen und festgehalten, den Tonaufnahmen schriftliche Aufzeichnungen in der Standardvarietät zugeordnet. Die einzelnen Reime können nach Themen, dem Alter der Kinder sowie nach dem Gebiet, wo sie gesprochen wurden, abgerufen werden. Diese digitale Sammlung kann in Kindergärten, Schulen aber auch zu Hause eingesetzt werden, um den Kindern neue, sprachliche Erfahrungen zu bieten.

Literatur

Klein, Agnes (2007): Nyelv és kultúra. Adatok átörökítésükhöz a német nemzetiségi óvodákban. Szekszárd: PTE Illyés Gyula Főiskolai Kar.

Die Bewahrung der Vielfalt der deutschen Minderheitensprache in Ungarn

Eva Markus, Eötvös Loránd Tudományegyetem, Ungarn

Deutsch als Minderheitensprache genießt zahlreiche Privilegien. Diese sind im Minderheitengesetz 2011 verankert (1). Die Identität der deutschen Minderheit in Ungarn wird jedoch oft nicht über die Sprache, sondern über kulturelle Ereignisse gelebt. Ungarndeutsche Kinder werden in ihren Familien ungarisch sozialisiert, d.h. ihre L1 ist fast immer Ungarisch. Die Schulen der deutschen Minderheit in Ungarn, die sog. Nationalitätenschulen unterrichten Standarddeutsch als L2, d.h. die ehemalige L1 der Ungarndeutschen – die Dialekte – gehen für die Kinder verloren. Vor 1945 hatte noch jedes deutsche Dorf in Ungarn seinen eigenen Dialekt. Heute beherrschen ihn meist nur noch die über 80-Jährigen. Die Rahmenlehrpläne (2) schreiben vor, dass die deutschen Dialekte den Kindern vermittelt werden sollten – weil sie Teil ihrer Identität sind. Wenn die Bedingungen hierfür gegeben sind, soll der lokale Dialekt in den Unterricht integriert werden – heißt es. Im Unterrichtsalltag scheinen diese Bedingungen allerdings oft zu fehlen, weil heute niemand mehr diese Mundarten spricht, weder die Kinder noch die Pädagog:innen. Den Dialekten sollte jedoch der ihnen gebührende Platz eingeräumt werden. Der Vortrag zeigt auf, welche Möglichkeiten es gibt, aussterbende Dialekte oder Reste davon zu retten (z.B. Dialekt-Bildwörterbücher für Kinder oder eine neue Internetplattform Kinderreime grenzenlos).

Literatur

1. Gesetz CLXXIX vom Jahre 2011 über die Rechte der Nationalitäten https://2010-2014.kormany.hu/download/b/10/80000/A%20nemzetis%C3%A9gek%20jogai_DE.pdf
2. Wurzeln und Flügel. Rahmenlehrplan für den Deutschunterricht der bilingualen deutschen Nationalitätenschulen in Ungarn https://umz.hu/wp-content/uploads/2021/04/wuf-rahmenlehrplan-bilingual.pdf

Innere und äußere Mehrsprachigkeit. Aufgaben und Perspektiven für Forschung und Lehre

Jörg Meier, Pädagogische Hochschule Tirol / Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Österreich / Univerzita Pavla Jozefa Šafárika v Košiciach, Slowakei

Mehrsprachigkeit wird in der aktuellen Forschung längst als potentiell höchst wirksamer und positiver Faktor für die Weiterentwicklung von Individuum und Gesellschaft gesehen. Dabei sind die vielfältigen Ausprägungen schon immer existierender innerer und äußerer Mehrsprachigkeit sowie die durch Migration entstandene „neue" Mehrsprachigkeit zu berücksichtigen und miteinander in Bezug zu setzen. Das vorhandene Potential an Dialekten und Sprachen wird zwar offiziell positiv bewertet und gefördert, allerdings gibt es kaum haltbare und aussagekräftige Daten zu den tatsächlichen sprachlichen Verhältnissen. Besonders im deutschsprachigen Raum besteht ein eklatanter Mangel an empirischer Grundlagenforschung zur inneren und äußeren Mehrsprachigkeit. Das Fehlen einschlägiger grundlegender Studien erschwert eine zielgerichtete Sprachen- und Bildungsplanung, da sehr häufig von längst überholten Verhältnissen ausgegangen wird, die einer empirischen Überprüfung nicht standhalten.

Aufgrund der beschriebenen Situation sind in einem Projekt in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Tirol sowie den Universitäten in Innsbruck und Regensburg diverse Datenerhebungen an verschiedenen Schulen durchgeführt worden, die Erkenntnisse über die tatsächlichen sprachlichen Verhältnisse zunächst in einer klar definierten Region (Bundesland Tirol), und dann auch bereits darüber hinaus (Südtirol und Vorarlberg), liefern sollten und die als Grundlage für Bildungsplanung (Fremdsprachen, Herkunftssprachen, Dialekte) und größere, interdisziplinäre und über die Ländergrenzen hinausgehende Forschungsprojekte dienen können.

Im Vortrag werden die Ergebnisse der bisher an verschiedenen Schulen in unterschiedlichen Orten durchgeführten Befragungen näher vorgestellt und Perspektiven für die Weiterarbeit aufgezeigt.

Sprachliche Besonderheiten der deutschen Sprache der Kirgistandeutschen

Symbat Sadykova, Kirgisische Nationale Universität, Kirgistan

Jede Sprache, die sich in einem anderen Raum als „Insel“ befindet, abseits ihrer historisch-ethnischen Heimat, umgeben von anderen Sprachen, die oft auch zur anderen Sprachfamilie gehören, versucht, ihre „Identität“ zu bewahren.

Die Sprache lebt, entwickelt sich und bekommt oft andere Züge, wenn sie sich weit weg von ihrem Ursprungsraum befindet.

Der Begriff „Russlanddeutsche“ ist bekannt, dabei handelt es sich um Deutsche, die in verschiedenen Gebieten des Russlands siedelten oder zwanghaft angesiedelt wurden. Neben dem Begriff „Russlanddeutsche“ existieren auf dem Territorium der ehemaligen UdSSR noch weitere: „Kasachstandeutsche“ oder „Kirgistandeutsche“. Aus linguistischer Sichte stellt die Forschung der Sprache bzw. der Dialekte der Deutschen in Kirgisien ein interessantes Phänomen dar.

Die Sprache der Deutschstämmigen in Kirgisien wurde vor allem von Russischem, aber auch von Kirgisischem beeinflusst. Als Folge dieser Beeinflussung entsteht eine eigene Mundart, die sich von anderen streng unterscheidet.

Unter der Interferenz hat die Muttersprache der Kirgistandeutschen eigene Färbung bekommen, deren Forschung höchstinteressant ist. Als Forschungsmaterial wurden die Archivmaterialien, Urkunden, Briefe, Videos aus dem Familienarchiv, mündliche Aufnahmen analysiert. Man stellte fest, dass vor allem Wortschatz, Aussprache, aber auch teileweise grammatische Ebene der deutschen Sprache stark vom Russischen beeinflusst wurde. Mit der Zeit entfernte sich die deutsche Sprache der Kirgistandeutschen von der Hochsprache und verwandelte sich in eine Mundart mit nur für sie charakteristischen Zügen.

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung sind höchstinteressant und können auch im Rahmen des Deutschunterrichts in den Unterrichtseinheiten Phonetik, Lexikologie, Stilistik, Grammatik der deutschen Sprache, deutscher Dialektologie und Soziolinguistik eingesetzt werden.

A.3 Deutsch als Bildungs-, Fach- und Wissenschaftssprache

Sektionsleitung: Sarah Olthoff (Deutschland), Susanne Rinner (USA)

Die Beiträge in der Sektion A.3:

Militärdeutsch als Ausbildungsziel

Olena Buhaichuk, Nationale Lesja-Ukrajinka-Universität Wolhynien, Ukraine

Ich möchte mit meinem Beitrag zeigen, wie das Erlernen des spezifischen Wortschatzes zum Verständnis der deutschen Fachsprache beiträgt. Militärdeutsch ist sowohl eine Fach- und Wissenschafts-, als auch eine Bildungssprache. Im DaF-Unterricht kann Militärdeutsch unterrichtet werden, wenn sich Lerner:innen auf bestimmte Berufsfelder wie das Militär vorbereiten.

Um das Verständnis für spezifische Fachsprachen zu fördern, gibt es verschiedene Ansätze und Methoden, die im DaF-Unterricht eingesetzt werden können. Viele Aktivitäten können zur Förderung des Wortschatzes durchgeführt werden:

- Vokabeltraining: zum Üben des militärischen Wortschatzes entweder selbst auf Karteikarten erstellte Flashcards oder fertige Cards mit Beispielsätzen sowie mit einem QR-Code, den man scannen und sich das Wort anhören und wiederholen kann. Mit App-basierten Flashcards (spezielle Apps „Cram", „Brainscape"); digital mit Vokabeltrainer-Apps („Anki") lernt man militärischen Wortschatz spielerisch. Interaktive Plattformen wie „Quizlet" bieten schon existierende Flashcards-Sets zu militärischen Themen an;
- Rollenspiele mit Simulierung militärischer Situationen;
- Online-Übungsplattformen („Flinga", „Lingodeer") bieten interaktive Übungen/ Lernspiele;
- Sprachlern-Apps zum individuellen Lernen („Babbel", „Rosetta Stone") mit spezifischen Lernmodulen für militärischen Wortschatz;
- Online-Übungsportale („DeutschAkademie", „DeutschLernen").

Es sind auch diskursive, lexikalisch-semantische und syntaktische Merkmale des Registers Deutsch als Militärsprache zu erwähnen.

Literatur (Auswahl)

Ausbildungsziel Militärdeutsch.
https://www.truppendienst.com/themen/beitraege/artikel/ausbildungsziel-militaersprache

Glossar: Militärische Begriffe, die Sprache der Bundeswehr
www.bundeswehr.de

Slang im Militär. Das grosse Militär-ABC.
https://www.srf.ch/radio-srf-virus/slang-im-militaer-das-grosse-militaer-abc

Witzmann, E. Militärdeutsch, eine Sprache für Eingeweihte.
https://www.diepresse.com/5572763/sprachenvielfalt-militaerdeutsch-eine-sprache-fuer-eingeweihte

Fachliches und sprachliches Lernen im Vorschulalter: VERMUTEN im Kontext früher naturwissenschaftlicher Lernprozesse

Derya Dinçer, Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Vermutungen nehmen im naturwissenschaftlichen Erkenntnisprozess als Ausgangspunkt verschiedener Aktivitäten (z.B. Experimenten), aber auch als wissenschaftliche Denk- und Arbeitsweise (Steffensky 2017) eine zentrale Rolle ein. Sie gewinnen bereits im Vorschulalter an Bedeutung, wenn Kinder mit etwa fünf Jahren die Fähigkeit zur Hypothesenbildung entwickeln und zunehmend verstehen, dass Beobachtungen dazu führen können, Vermutungen zu überdenken oder gar zu verwerfen (Sodian 2004). Als Sprachhandlung ist das VERMUTEN kognitiv anspruchsvoll und an komplexe sprachliche Mittel epistemischer Modalität gebunden. Es zählt deshalb zu den als bildungssprachlich geltenden Sprachhandlungen (Tietze et al. 2016).

Der Vortrag diskutiert, wie elementarpädagogische Angebote im naturwissenschaftlichen Bildungsfeld zur Heranführung an diese anspruchsvolle Aufgabe und so für eine Verknüpfung fachlichen und sprachlichen Lernens genutzt werden können. Der naturwissenschaftliche Erkenntnisprozess bietet dabei die Gelegenheit, sprachliche Mittel zur Realisierung des VERMUTENS sowie authentische Situationen für ihre Verwendung kennenzulernen und auf diese Weise Form-Funktionszusammenhänge zu erfahren. Präsentiert werden Herangehensweisen zur Förderung des VERMUTENS bei Vorschulkindern, die im Rahmen einer explorativen Interventionsstudie (n=8) entwickelt und erprobt wurden.

Literatur

Sodian, B. (2004): Die Entwicklung des Denkens. Vom Vorschul- zum Grundschulalter. In: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 9, 12–16.

Steffensky, M. (2017): Naturwissenschaftliche Bildung in Kindertageseinrichtungen. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WIFF).

Tietze, S.; Rank, A.; Wildemann, A. (2016): Erfassung bildungssprachlicher Kompetenzen von Kindern im Vorschulalter. Grundlagen und Entwicklung einer Ratingskala (RaBi).

Deutsch im Tourismus-Studium in Kroatien

Kristina Djaković & Marieta Djaković, Sveučilište Jurja Dobrile u Puli, Kroatien

Eine besondere Herausforderung im Tourismus ist die Überwindung sprachlicher und kultureller Barrieren. Hochschulinstitutionen, die zukünftige Experten im Tourismus ausbilden, zeigen wesentliche Unterschiede, in welchem Ausmaß Fremdsprachen und Deutsch als Fremdsprache vertreten sind, in ihrem Status und in der Organisation einzelner Fächer. Bei der Untersuchung wurden quantitative Methoden der Datenbearbeitung angewandt. Die Daten wurden mit Methoden der Analyse der auf den Webseiten der Fakultäten zugänglichen Dokumente und durch Befragung der Studierenden gesammelt. Die Analyse der Studienprogramme und die Beschreibung der Fächer der Fremdsprachen hatte vor allem zum Ziel festzustellen, in welchem Umfang Deutsch vertreten ist, welche Bedeutung Deutsch als Fremdsprache an den einzelnen Hochschulinstitutionen hat und welche Rolle und Bedeutung die Fachsprache im Deutschunterricht hat.

Deutsch als Wissenschaftssprache neu gedacht: Die Integration von Grammatik-Übersetzungskompetenz, Lernerorientierung und KI in der fachspezifischen Sommerschule „German (and) Theology“

Christina Ersch, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Wie beeinflusst die Kombination der „alten“ Grammatik-Übersetzungsmethode mit dem modernen Prinzip der Lernerorientierung die Vermittlung des Deutschen als Wissenschaftssprache? Diese Frage ist zentral bei der Konzeption des Deutschkurses für ausländische Theologiestudierende im Rahmen der International Summerschool „German (and) Theology“, einem interdisziplinären Projekt der Abteilung DaF/DaZ und der Evangelisch-theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (https://summer.theology.uni-mainz.de/). Einerseits werden dort Lese- und Übersetzungskompetenzen vermittelt, um die akademische und berufliche Positionierung der Promovierenden bzw. Post-Docs in verschiedenen Bereichen der Theologie zu stärken. Andererseits dient die Sommerschule als Internationalisierungsmaßnahme zur Anwerbung internationaler Studierender bzw. NachwuchswissenschaftlerInnen, weshalb auch die Integration kommunikativer und kulturreflexiver Fertigkeiten besonders relevant ist. Weder handelt es sich dabei um einen traditionellen Lesekurs noch lassen sich die Inhalte eindeutig dem Register Wissenschaftssprache zuordnen. Vielmehr handelt es sich um ein Konzept der erlebten Handlungs- und Lernerorientierung, bei der Reflexion, Flexibilität und Anpassung des Kurses durch die Lehrkraft wesentlich sind, um den größtmöglichen Lernerfolg zu gewährleisten. Zusätzlich werden vermehrt KI-Tools verwendet, um bspw. personalisierte Wortschatzlisten in den jeweiligen Muttersprachen der immer heterogener werdenden Teilnehmenden zu erstellen, wodurch das Wortschatzlernen noch individueller gestaltet werden kann.

Auf Basis erster Ergebnisse der Begleitforschung werden im Vortrag praxisorientierte Empfehlungen zu den Erfolgsfaktoren dieses fachspezifischen Deutschkurses vorgestellt und diskutiert, inwieweit diese auch auf weitere Kontexte übertragbar sind und zur Internationalisierung von Hochschulen beitragen können.

Literatur (Auswahl)

Altmayer, C. et al. (2021): „Das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache als wissenschaftliche Disziplin“. In: ders. et al. (Hrsg.): Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Kontexte – Themen – Methoden. Stuttgart: Metzler, 3–17.

Efing, C.; Kiefer, K.-H. (2018): „Fach- und Berufssprachenvermittlung“. In: Roche, J.; Drumm, S. (Hrsg.): Berufs-, Fach- und Wissenschaftssprachen: Didaktische Grundlagen. Tübingen: Narr, 167–196.

Gehrmann, S. (2020): „Die Ökonomisierung des Sprachlichen. Eine Bestandsaufnahme über die Zukunft der Nationalsprachen als Wissenschaftssprachen“. In: Münch, U. et al. (Hrsg.): Die Sprache von Forschung und Lehre. Lenkung durch Konzepte der Ökonomie? Baden-Baden: Nomos, 55–76.

Grein, M. (2013): „Lernbiografie als Einflussgröße für Lernmethoden: die Grammatik-Übersetzungs-Methode heute“. In: DaZ 2013 (1), 5–13.

Steinbach, U. (2020): „Deutsch als Wissenschaftssprache – Gebot oder Wettbewerbsnachteil“. Münch, U. et al. (Hrsg.): Die Sprache von Forschung und Lehre. Lenkung durch Konzepte der Ökonomie? Baden-Baden: Nomos, 19-202.

Zur Förderung der fachsprachlichen Kompetenz im akademischen Bereich in Armenien

Hasmik Ghazaryan, Russisch-Armenische (Slawische) Universität / Französische Universität, Armenien

Das Ziel des Beitrags ist es aufzuzeigen, wie die Studierenden auf die Fachkommunikation in Deutsch an armenischen Universitäten vorbereitet werden. Wissensvermittlung und Fachsprache sind fest miteinander verbunden, was dazu führt, dass Didaktik (als Komplex aus Lernzielen und Lerninhalten) und Methodik (als Beschäftigung mit den Lernverfahren) inzwischen mit dem zentralen, sprachübergreifenden Begriff „Didaktik der Fachsprachen" bezeichnet werden. Es scheint nicht problemfrei zu gelingen, die Erkenntnisse der Fachsprachenforschung in praktische und handhabbare Konzepte zur Vermittlung der Fachsprachen umzusetzen. Mit der Zeit ändern sich allerdings auch die Unterrichtsmethoden, weil sie sich an die neuen Anforderungen und Ansprüche des Unterrichts anpassen müssen. Vor diesem Hintergrund stellt der Beitrag ein innovatives hochschuldidaktisches Projekt vor, welches die Förderung von fachsprachlichen Kompetenzen im Rahmen von Fachtexten fokussiert. Die verschiedenen Fachtexte sind als zentrales Instrument für das universitäre Lernen dargestellt, denn Fachtexte können aus verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden. So setzt der Umgang mit Fachtexten bestimmte Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen voraus.

Anhand der Ergebnisse von Seminaren, an dem Germanistik- und Wirtschaftsstudierende aus Armenien teilnahmen, soll aufgezeigt werden, dass die Studierenden mit spezifischen Fachtexten auf die Fachkommunikation in Deutsch vorbereitet werden. In Bezug auf fachsprachliche Aspekte wurden im Seminar nicht nur linguistische Grundlagen, Besonderheiten und Prinzipien der Fachkommunikation vermittelt, sondern auch die fachsprachlichen Inhalte reflektiert und produziert. Daneben galt besonderes Augenmerk der Idee, fachsprachliche Kompetenz als Schlüssel zum beruflichen Erfolg vorzustellen.

Literatur

Adamzik, K. (2004). Textlinguistik. Eine einführende Darstellung. Niemeyer.

Adamzik, K. (2007). Die Zukunft der Text(sorten)linguistik: Textsortennetze, Textsortenfel-der, Textsorten im Verbund. In U. Fix, S. Habscheid & J. Klein (Hrsg.), Zur Kulturspezifik von Textsorten (Textsorten: Bd. 3, S. 15–30). Stauffenburg.

de Beaugrande, R.-A., Dressler, W. U. (1981). Einführung in die Textlinguistik. Niemeyer.

Brinker, K. (2005). Linguistische Textanalyse: eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden (Grundlagen der Germanistik: Bd. 29, 6. überarb. u. erw. Aufl). Schmidt.

Baumann, Klaus-Dieter (2003): Die Vermittlung einer fachkommunikativen Kompetenz als berufsrelevante Perspektive der universitären Fremdsprachenausbildung. In: Jung, Udo O. H./ Kolesnikova, Angelina (Hg.): Fachsprachen und Hochschule. Forschung – Didaktik – Methodik. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Fluck, Hans-Rüdiger (1992): Didaktik der Fachsprachen. Aufgaben und Arbeitsfelder, Konzepte und Perspektiven im Sprachbereich Deutsch. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Die Vermittlung beruflicher Handlungskompetenz an Deutschstudierende der Fachrichtung ‚Linguistik für Business' (Universität Łódź): Ein Einblick in die Lehrpraxis.

Beata Grzeszczakowska-Pawlikowska, Uniwersytet Łódzki, Polen

Bei der Studienwahl spielen zweifellos zahlreiche Faktoren eine wesentliche Rolle, einer davon sind die jeweils aktuellen Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt. Dieser unterliegt seit einigen Jahrzehnten kontinuierlichen Veränderungen, die sich gegenwärtig durch die fortschreitende Globalisierung, Technologisierung, Digitalisierung und nicht zuletzt die Entwicklung KI-gestützter Software immer weiter beschleunigen. Seit der Einführung der Bologna-Reform bemühen sich Hochschulen und Universitäten gezielt, diesen Veränderungen gerecht zu werden, indem sie potenziellen Studienkandidat*innen ein breites Spektrum an Fachrichtungen sowie gegebenenfalls flexible Module innerhalb dieser anbieten. Auf diese Weise steigern sie ihre Attraktivität und setzen zugleich zwei zentrale Forderungen des Bologna-Prozesses um: die Förderung von Beschäftigungsfähigkeit und die Ausrichtung von Studium und Lehre auf Kompetenzorientierung.

In diesem Beitrag wird am Beispiel des Studiengangs *Linguistics for Business (L4B)* der Universität Łódź untersucht, wie und in welchen Dimensionen die L4B-Studierenden auf die derzeit dynamische Arbeitsrealität vorbereitet werden. Eine zentrale Voraussetzung für die berufliche Positionierung der Absolvent*innen ist die Vermittlung beruflicher Handlungskompetenz in einer Fremdsprache, verstanden als die Fähigkeit, „in beruflichen Kontexten fachkundig, verantwortungsbewusst und effizient zu handeln." Ziel des Beitrags ist es, exemplarisch darzustellen, wie diese Kompetenz im Rahmen der einzelnen L4B-Lehrveranstaltungen an polnische Deutschlernende vermittelt wird. Im Fokus der Ausführungen steht dabei insbesondere – mit Bezug auf Roelckes Modell der Berufskommunikation und im Sinne der Tagungssektion – die Verknüpfung von Bildungs- und Fachsprache.

Literatur

https://arwa.de/de/blog/berufliche-handlungskompetenz/

Roelcke, Th. (2021): Fachsprachen und berufliche Kommunikation. In: Tichy, E./Tesch, F. (Hrsg.): Deutsch in Fach und Beruf. Aktuelle Fragen und neue Ansätze der Fremdsprachenvermittlung. P. Lang.

Kann Eye-Tracking die Schwierigkeiten bei der Verarbeitung der deutschen Wissenschaftssprache beim Lesen von Fachtexten sichtbar machen?

Silvia Introna, Universität Bielefeld

Durch Eye-Tracking können auf die Millisekunde genaue Informationen darüber gewonnen werden, was ein Mensch zu einem bestimmten Zeitpunkt visuell wahrnimmt. Informationen zu menschlichen Augenbewegungen sind von großer Bedeutung insofern, als sie Rückschlüsse auf kognitive Verarbeitungsprozesse ermöglichen (Godfroid 2020: 322). Seit Beginn der modernen Eye-Tracking Forschung ist Lesen einer der kognitiven Prozesse, der am meisten erforscht wurde (Rayner 1998: 372ff.). Bisherige Studien haben Lesen jedoch hauptsächlich im Hinblick auf die L1-Verarbeitung und viel weniger im Kontext vom L2-Erwerb untersucht. Insbesondere im Bereich des wissenschaftlichen Lesens findet Eye-Tracking bisher kaum Anwendung. Kern des Beitrags stellt eine Diskussion über den Einsatz von Eye-Tracking zur Erforschung der Schwierigkeiten von Studierenden bei der Verarbeitung der deutschen Wissenschaftssprache beim Lesen von Fachtexten dar. Ziel hierbei ist es, einen neuen empirischen Zugang zu einem bisher wenig erforschten Bereich aufzuzeigen, der Einblicke in die Elemente der deutschen Wissenschaftssprache geben kann, die Studierenden Schwierigkeiten bereiten.

Nach einer Einführung in die Eye-Tracking Methode erfolgt eine Darstellung zentraler Merkmale der deutschen Wissenschaftssprache sowie des Forschungsstands zu den damit verbundenen Verständnisschwierigkeiten von Studierenden. So wird die Grundlage geschaffen, um das Potenzial von Eye Tracking diskutieren und am Beispiel meines Forschungsvorhabens veranschaulichen zu können. Im Rahmen einer Mixed-Methods Studie untersuche ich Hemmungen bei der Verarbeitung der deutschen Wissenschaftssprache beim Lesen von Fachtexten quantitativ durch die Analyse von Blickbewegungsparametern, bevor die Eye-Tracking Daten zur Verbalisierung von Verständnisschwierigkeiten verwendet werden.

Godfroid, Aline (2020): Eye tracking in second language acquisition and bilingualism. A research synthesis and methodological guide. New York: Routledge, Taylor & Francis.

Rayner, Keith (1998): Eye movements in reading and information processing: 20 years of research. Psychological Bulletin 124, 372-422.

Bleibt der Erwerb von Fachdeutsch auch in Zukunft eine Herausforderung? Didaktische Überlegungen zum Einsatz maschineller Übersetzungstools in Japan

Miho Isobe, Shinshu-Universität, Japan

Der Erwerb von Fachdeutsch stellt im japanischen Hochschulkontext nach wie vor eine große Herausforderung dar. An den meisten Hochschulen wird Deutsch als zweite Fremdsprache unterrichtet. Die Studierenden erreichen innerhalb von vier Semestern meist das Niveau A1 oder A2. Einige Studierende setzen jedoch ihr Studium in der Germanistik fort. Für diese bleibt der Erwerb fortgeschrittener und fachbezogener Deutschkenntnisse schwierig – ein Phänomen, das bisher nur selten didaktisch thematisiert wurde.

Demgegenüber hat die rasante Weiterentwicklung maschineller Übersetzungstools erhebliche Auswirkungen nicht nur auf alltägliche Kommunikationsfähigkeiten in der Fremdsprache Deutsch, sondern auch auf die didaktischen Rahmenbedingungen an den Hochschulen insgesamt. Wie die Studie von Isobe et al. (2024) belegt, nutzen bereits drei Monate nach Studienbeginn ein Großteil der befragten japanischen Studienanfänger:innen maschinelle Übersetzungstools wie Google-translate oder DeepL beim Lesen und Schreiben. Auch in der Germanistik gibt die Mehrheit der Befragten an, diese Tools regelmäßig für Hausarbeiten zu nutzen. Die Umfrage bestätigt auch, dass heute Übersetzungstools als Hilfsmittel für das Studium mindestens ebenso weit verbreitet sind wie herkömmliche Wörterbücher.

Aufbauend auf diesen Erkenntnissen wird in diesem Beitrag ein Praxisbeispiel vorgestellt, bei dem untersucht wurde, inwieweit für japanische Germanistikstudierende Übersetzungstools im Laufe eines Semesters effizient für die Lektüre von Fachliteratur nutzbar gemacht werden können und welche Vor- und Nachteile der Einsatz dieser Übersetzungstools dabei hat. Hier werden zunächst die bisherigen Forschungsergebnisse vorgestellt, dann erläutere ich die Effizienz des Einsatzes maschineller Übersetzungstools im Hinblick auf den Erwerb von Fachwissen und die Besonderheiten der deutschen Fachsprachen, die sich nicht mit Hilfe dieser Tools erschließen lassen.

Literatur

Isobe, Miho; Schirai, Mariko; Entani, Tomoe (2024): „Maschinelle Übersetzungstools im Deutschunterricht“. In: Interessengemeinschaft der deutschsprachigen Lehrenden in Japan (IDL), LeRuBri Zeitschrift für Lehrende in Japan, Nr. 59, 11-15.

Das formelle akademische Register der Präsentation als ein Subtextsortentyp bei der Verteidigung einer Masterarbeit

Svitlana Ivanenko, Nationale Technische Universität „Kiewer Polytechnisches Institut Ihor Sikorskyj", Ukraine

Da Textlinguistik und Diskurslinguistik sich als Parallelwissenschaften mit dem gleichen Forschungsobjekt entwickelt haben, demonstrieren sie oft terminologische Gemeinsamkeiten, aber auch signifikante Unterschiede, besonders, wenn es sich um Textstilistik handelt. Der Beitrag hat zum Ziel, funktional-kommunikative Merkmale des formellen akademischen Registers in Bezug auf die Präsentation zu identifizieren und die terminologische Vielfalt des Begriffs „Register" diesbezüglich aufzuzeigen. Die Präsentation wird als ein hybrider Subtextsortentyp betrachtet, der aus einem schriftlich ausgeführten bildgestützten Präsentationstext und einem mündlich realisierten schriftkonstituierten Kurzvortrag besteht. Hierarchisch gehört die Präsentation zur Textsorte „Vortrag", dem Textsortentyp „Kurzvortrag" und aufgrund der Hybridität der Textsortenform zum Subtextsortentyp, der die Funktion der Informationsvermittlung als einer dominanten Sprachhandlung verwirklicht. Die Präsentation wird von solchen Sprachhandlungen geprägt wie, INFORMIEREN, ZITIEREN, GENERALISIEREN, VERDICHTEN, HERVORHEBEN, FORMULIEREN, BEWERTEN, ANSCHAULICH und VERSTÄNDLICH (MACHEN), ZUSAMMENFASSEN. Für die genannten Sprachhandlungen sind standard- und bildungssprachliche Ausdrucksweise, fachbezogene Termini, textsortenspezifische Struktur u.a. charakteristisch, die die Absolventen in der Fertigkeit „Sprechen" in ihrer Abart „Sprechen" im formellen akademischen „Register" bei der Verteidigung der Masterarbeit vorführen sollen.

Pränominaler Reichtum und pränominale Hürden. Der pränominale Ausbau als Teil der Bildungssprache

Katharina Kellermann, Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Seit der FörMig-Initiative wird dem Konzept der Bildungssprache als Register neben der Alltagssprache besondere Aufmerksamkeit geschenkt, da ihre Beherrschung für den schulischen Erfolg wichtig ist (vgl. Gogolin 2013). Aus syntaktischer Perspektive gehören sprachliche Phänomene mit stark verdichtender Funktion wie erweiterte Nominalphrasen (z.B. das tägliche Zelebrieren der Mahlzeit) zur Bildungssprache (vgl. Schleppegrell 2001, Obermayer 2013). Bildungssprachliche Studien untersuchen häufig das Vorkommen dieser Strukturen in verschiedenen Korpora. Die Komplexitätsforschung dagegen fragt danach, welche Erweiterungen der Nominalphrase besonders komplex sind (vgl. Hennig 2019).

Im Projekt Nominalstil und Verdichtungsstrategien in der Primar- und Sekundarstufe I (NomiVerSe) wird untersucht, wie Schüler:innen der 3., 4., 6. und 9. Klasse Relativsätze in einer (un)vollständigen Syntax zu pränominalen Erweiterungen ausbauen und welche Hürden dabei auftreten. An der Studie nahmen N = 196 Schüler:innen teil. Die Daten wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse (vgl. Mayring 2015) ausgewertet. Der Vortrag fokussiert auftretende Variationen und diskutiert neben syntaktischen auch morphologische und frequenzbasierte Kriterien, welche die Variationen im pränominalen Ausbau verantworten.

Literatur

Gogolin, I. (Hrsg.) (2013): Herausforderung Bildungssprache – und wie man sie meistert. Münster: Waxmann.

Hennig, M. (2020): Nominalstil. Möglichkeiten, Grenzen, Perspektiven. Tübingen: Narr.

Schleppegrell, M. J. (2001): „Linguistic features of the language of schooling“. Linguistics and Education 4/12: 431–459.

Mayring, P. (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Beltz.

Obermayer, A. (2013): Bildungssprache im grafisch designten Schulbuch. Eine Analyse von Schulbüchern des Heimat- und Sachunterrichts. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Exposés für Masterarbeiten an der Hochschule für Sprachen und Internationale Studien der Vietnamesischen Nationaluniversität Hanoi. Struktur, Zitierprozeduren und Personenreferenz

Tuyet Nga Le, Hochschule für Sprachen und Internationale Studien der Vietnamesischen Nationaluniversität Hanoi, Vietnam

Einen wichtigen Schritt zur Anfertigung einer Masterarbeit stellt das Exposé dar, in dem der/die Masterstudierende sein/ihr Forschungsvorhaben bzw. Forschungsdesign nachvollziehbar und unter mehreren Aspekten beleuchtet, um seinen/ihren Betreuer/in oder die Prüfungskommission von seinem/ihrem Forschungsprojekt und dessen Realisierbarkeit zu überzeugen. An der Hochschule für Sprachen und Internationale Studien (University of Languages and International Studies, ULIS) wird das Exposé von einer Prüfungskommission begutachtet, und nur bei angenommenen Exposés wird der Masterarbeitstitel vergeben. Dies zeigt, wie relevant diese wissenschaftliche Textsorte im vietnamesischen Hochschulkontext ist.

Der Beitrag versteht sich als Fortsetzung der Bemühungen der Verfasserin, die Verwendung des Deutschen als Wissenschaftssprache bei Masterstudierenden zu erforschen (neben Publikationen zum Titel und zur Einleitung in Haus- und Masterarbeiten), um die Lehre an der ULIS gezielt weiterzuentwickeln. Ziel des Beitrags ist es herauszufinden und kritisch reflektiert zu diskutieren, ob die erstellten Exposés den formalen und inhaltlichen Anforderungen genügen, ob die Studierenden wissenschaftssprachliche Kompetenzen beherrschen und inwieweit sich die Verwendung der Wissenschaftssprache von deutschen und vietnamesischen Studierenden unterscheidet. Das Korpus besteht aus 30 Exposés von Masterstudierenden des nationalen und binationalen Masterstudiengangs an der ULIS im Zeitraum von 2017 bis 2022. Im Mittelpunkt der Analysen stehen zum einen die formale und inhaltliche Struktur sowie realisierte wissenschaftssprachliche Handlungen, zum anderen die Zitierprozeduren (Formen der Bezugnahme auf fremde Texte), die die Studierenden in ihren Exposés einsetzten. Darüber hinaus wird die Angemessenheit der Verwendung der Personenreferenz (ich, wir, man, es) kritisch diskutiert. Die Forschungsergebnisse können für die Qualitätssicherung der postgradualen Ausbildung gewinnbringend eingesetzt werden.

Herausforderungen und Strategien beim wissenschaftlichen Zitieren in der Fremdsprache Deutsch. Eine qualitative Studie am Beispiel koreanischer Promovierender

Ruri Lee, Universität Kassel

Wissenschaftliches Schreiben ist eine Schlüsselkompetenz (vgl. Ehlich 2003; Schneider-Ludorff/Vode 2017). Ein zentrales Merkmal ist der Umgang mit intertextuellen Bezügen, v.a. durch angemessenes Zitieren. Zitieren ist ein wesentlicher Bestandteil der wissenschaftlichen Argumentation und des kritischen Diskurses (vgl. Steinhoff 2007: 121f.). Es umfasst die Wiedergabe und Bewertung fremder Gedanken (vgl. Feilke 2016). Internationale Promovierende stehen dabei vor sprachlich-kulturellen Herausforderungen (vgl. Hoffmann/Seipp 2015).

Ziel der Arbeit ist, den Umgang mit wissenschaftlichem Zitieren der koreanischen Promovierenden als einen wesentlichen Teil der wissenschaftlichen Schreibkompetenz in der Fremdsprache Deutsch zu erfassen, der individuell, institutionell, disziplinenabhängig und kulturgeprägt ist. Dafür ist das Forschungsprogramm Grounded Theory ausgewählt.

Forschungsfragen sind:

1. Welche Herausforderungen und Strategien gibt es für koreanische Promovierende beim wissenschaftlichen Zitieren in der Fremdsprache Deutsch?
2. Welcher Zusammenhang besteht mit sprach- und erfahrungsbezogenen Ressourcen dieser Gruppe?

Daten werden durch Methodentriangulation erhoben: 1) Lerntagebücher reflektieren Herausforderungen und Strategien, 2) Exposés analysieren Abweichungen im Zitierverhalten, und 3) Interviews verknüpfen diese mit den Erfahrungen. Die Ergebnisse daraus konkretisieren die intertextuellen Merkmale der Wissenschaftssprache und bieten Ansätze zur systematischen Unterstützung aus fremdsprachlichen Perspektiven.

Bis Ende Juli soll die Datenauswertung abgeschlossen sein und erste Interpretationen vorliegen.

Literatur (Auswahl)

Ehlich, K. (2003): Universitäre Textarten, universitäre Struktur. In: Ehlich, K. & Steets, A. (Hrsg.): Wissenschaftlich schreiben – lehren und lernen. Berlin [u.a.]: de Gruyter, 13–18.

Feilke, H. (2016): Literale Praktiken und literale Kompetenz. In: Deppermann, A./Feilke, H. & Linke, A. (Hrsg.): Sprachliche und kommunikative Praktiken. Berlin [u.a.]: de Gruyter, 253-277.

Hoffmann, N. & Seipp, T. (2015): Förderung studentischer Schreibkompetenz. Ergebnisse einer Umfrage bei Lehrenden und Studierenden der JGU Mainz. Zeitschrift Schreiben: 1–13.

Schneider-Ludorff, A. & Vode, D. (2017): Schreiben an Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Journal der Schreibberatung 2: 69–83.

Steinhoff, T. (2007): Wissenschaftliche Textkompetenz. Sprachgebrauch und Schreibentwicklung in wissenschaftlichen Texten von Studenten und Experten. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Mehrworteinheiten in Masterarbeiten. Oder: Wie formulieren Studierende eigentlich wissenschaftssprachlich?

Andrea Lösel, Universität Leipzig

In den letzten Jahrzehnten hat sich zunehmend die Auffassung etabliert, dass (wissenschaftliche) Textproduktion vom Abruf stabiler Wortkombinationen geprägt ist (vgl. Brommer 2018; Bubenhofer 2009; Steyer 2000). Diese Perspektive spiegelt sich auch in wissenschaftspropädeutischen Lehrwerken wider, die angehenden Studierenden häufig vorgefertigte und musterhafte Wortkombinationen präsentieren (z. B. Buchner 2015). Jedoch gibt es bislang kaum Untersuchungen zu den Mehrworteinheiten, die L1- und L2-Studierende in ihrem wissenschaftlichen Schreiben tatsächlich verwenden.

Hier setzt das vorgestellte Dissertationsprojekt an: Es untersucht den Mehrworteinheiten-Bestand in einem Korpus aus 264 Masterarbeiten (ca. 6 Mio. Token). Die Arbeiten wurden allesamt in DaF-Studiengängen an deutschen Universitäten eingereicht; jeweils etwa die Hälfte der Arbeiten stammt von Studierenden mit Deutsch als L1 bzw. Studierenden mit Deutsch als L2 (135 bzw. 128 Arbeiten).

Im Zentrum des Vortrags steht ein Vergleich des Mehrworteinheiten-Bestands von L1- und L2-Studierenden. Dafür werden jene Mehrworteinheiten betrachtet, die statistisch signifikant nur für das L1- oder L2-Teilkorpus sind. Dies zunächst in formaler Hinsicht: Handelt es sich dabei – entsprechend der Vorstellung, wonach Wissenschaftssprache vor allem durch den Nominalstil geprägt ist (vgl. z. B. Ortner 2009) – überwiegend um nominale und präpositionale Muster? Oder aber finden sich auch verbale Muster? Weiterhin wird eine funktional-verwendungsspezifische Beschreibung der Mehrworteinheiten vorgenommen: Welche Funktionen, die Wissenschaftssprache zugeschrieben werden, etwa die Orientierung des Lesers im Text, übernehmen sie? Blicke in ausgewählte Korpusbelege stützen den Vortrag.

Abgeleitet werden sollen von den Darstellungen erste Tendenzen des Mehrworteinheiten-Over- und Underuse im Sprachgebrauch von L2-Studierenden sowie Möglichkeiten der Vermittlung im Rahmen wissenschaftspropädeutischer und studienbegleitender Veranstaltungen.

Literatur

Brommer, S. (2018). Sprachliche Muster: Eine induktive korpuslinguistische Analyse wissenschaftlicher Texte. Berlin/Boston: de Gruyter.

Bubenhofer, N. (2009). Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse. Berlin/New York: de Gruyter.

Buchner, P. (2015). Campus Deutsch: Schreiben. München: Hueber.

Ortner, H. (2009): Rhetorisch-stilistische Eigenschaften der Bildungssprache. In: Fix, U.; Gardt, A. & Knape, J. (Hg.): Rhetorik und Stilistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Bd. 2. Berlin; New York: de Gruyter (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 13/2), S. 2227–2240.

Steyer, K. (2000). Usuelle Wortverbindungen. Linguistisches Konzept und lexikografische Möglichkeiten. In: Deutsche Sprache 28(2), S. 101–125.

Sprachausbau in der Nominalgruppe: Empirische Erkenntnisse zur Rezeption, Produktion und Förderung aus zwei Interventionsstudien

Anke Michel & Carolin Hagemeier, Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover

Der Ausbau von Nominalgruppen dient der sprachlichen Verdichtung und ist ein wichtiges Erwerbsziel im formellen Register, sowohl für DaZ- als auch für DaE-Schüler:innen. Welche sprachlichen Strukturen rezeptiv und produktiv tatsächlich Schwierigkeiten bereiten, ist allerdings bis heute empirisch nicht ausreichend geklärt, ebenso wie die Frage nach wirksamen Förderkonzepten. Die hier vorgestellten Interventionsstudien wollen diese Forschungslücken partiell schließen.

In der Rezeption gelten Partizipialattribute als anspruchsvoll (z.B. Goschler & Kleinschmidt-Schinke 2024), ohne dass bisher systematische empirische Erkenntnisse dazu vorlägen. Studie I (Rezeptionsstudie) liefert Daten von Schüler:innen, die die Notwendigkeit einer differenzierteren Einschätzung zur Komplexität von Partizipialattributen nahelegen.

Zur Produktion zeigen bisherige Studien (u.a. Gamper 2022), dass viele Schüler:innen bestimmte Attribute und Attributkombinationen kaum in eigenen Texten nutzen. Der Einfluss des Nominalkern-Typs war dabei bislang kein Analysefokus, ebenso wenig die Produktionsleistung in geschlosseneren Aufgabenformaten. Studie II (Produktionsstudie) bietet neues Erklärungspotenzial zu diesen Punkten.

Neben der Frage, über welches Musterwissen Schüler:innen tatsächlich verfügen, wird im Beitrag außerdem diskutiert, wie sich sprachliches Musterwissen effektiv fördern lässt. Die beiden Interventionsstudien evaluieren unterrichtliche Förderkonzepte in sprachlich heterogenen achten Klassen mittels gezielter Input-Anreicherungen (u.a. Madlener-Charpentier & Pagonis 2022) auf Basis einer konsequenten Verknüpfung von Form und Funktion: In Studie I konnten die Rezeptionsleistungen mittels animierter Lernwebseiten schon bei kürzester Interventionszeit verbessert werden. Studie II beschreibt die Wirksamkeit einer genredidaktischen Intervention über inputstrukturierte Modelltexte sowie aufmerksamkeitslenkende Aufgaben.

Literatur

Gamper, J. (2022): Ausbau nominaler Strukturen in der Sekundarstufe I. Eine textkorpusanalytische Studie. In: KorDaF 2 (2), 13–42.

Goschler, J. & Kleinschmidt-Schinke, K. (2024): Syntaktische Komplexität im Unterrichtsdiskurs: Nominalphrasen im Jahrgangsstufenvergleich. In: J. Goschler et al. (Hg.): Empirische Zugänge zu Bildungssprache und bildungssprachlichen Kompetenzen. Wiesbaden: Springer Spektrum, 71–96.

Madlener-Charpentier, K. & Pagonis, G. (2022) (Hg.): Aufmerksamkeitslenkung und Bewusstmachung in der Sprachvermittlung: Kognitive und didaktische Perspektiven auf Deutsch als Erst-, Zweit- und Fremdsprache. Tübingen: Narr Francke Attempto.

Integrierte Verweise in Forschungsständen von Exposés L2-Studierender: Eine korpusbasierte Analyse am Beispiel des ExpoKo

Thi Thanh Binh Nguyen, Vietnamesische Nationaluniversität Hanoi, Vietnam / Universität Leipzig

Das wissenschaftliche Schreiben stellt insbesondere für L2-Studierende eine erhebliche Herausforderung dar, vor allem im Hinblick auf die korrekte Anwendung akademischer Konventionen wie der Integration von Verweisen und der Zitierweise. Verweise sind von zentraler Bedeutung, da sie nicht nur die wissenschaftliche Integrität durch präzise Quellenangaben gewährleisten, sondern auch die intertextuelle Vernetzung und Kohärenz eines Textes fördern (Jakobs, 1999; Santini, 2018). Während die Verweispraxis von L2-Studierenden im englischsprachigen Raum bereits intensiv erforscht ist (Currie, 1998), fehlen entsprechende Studien im deutschsprachigen Kontext (Fandrych & Tschirner, 2007).

Diese korpusbasierte Untersuchung analysiert die sprachliche Realisierung und die funktionalen Rollen integrierter Verweise in Exposés von L2-Studierenden. Dabei wird das studentische Exposé-Korpus (ExpoKo) des Herder-Instituts verwendet. Mithilfe quantitativer und qualitativer Methoden werden die Verweismuster von L1- und L2-Studierenden miteinander verglichen. Erste Ergebnisse zeigen, dass L2-Studierende überwiegend verbhaltige Verweisstrukturen einsetzen, während L1-Studierende eine größere Vielfalt sprachlicher Mittel, einschließlich evaluativer Verweise, verwenden.

Die Ergebnisse dieser Studie liefern neue Erkenntnisse zu den Herausforderungen, denen sich L2-Studierende im wissenschaftlichen Schreiben auf Deutsch als Wissenschaftssprache stellen müssen. Für den DaF-Unterricht an Universitäten im Ausland bietet diese Arbeit praxisorientierte Ansätze zur Förderung der wissenschaftlichen Schreibkompetenz. Damit trägt sie zur Erhöhung der akademischen Erfolgschancen von L2-Studierenden im deutschsprachigen Raum bei.

Literatur

Currie, P. (1998). Staying out of trouble: Apparent plagiarism and academic survival. Journal of Second Language Writing, 7(1), 1–18.

Fandrych, C., & Tschirner, E. (2007). Korpuslinguistik und Deutsch als Fremdsprache. Deutsch Als Fremdsprache, 4.

Jakobs, E. (1999). Textvernetzung in den Wissenschaften: Zitat und Verweis als Ergebnis rezeptiven, reproduktiven und produktiven Handelns. Tübingen: Niemeyer.

Santini, A. (2018). The Importance of Referencing. PubMed.

Mehr Sichtbarkeit der Sprachenvielfalt im Hochschulkontext durch flexible Sprachenhandlungsoptionen. Das Konzept der funktionalen Mehrsprachigkeit für mehr Miteinander der Sprachen – auch mit Deutsch

Constanze Bradlaw, Technische Universität Darmstadt

Die Lehrsprache Englisch in internationalen Studiengängen hat viele Auswirkungen, auch auf das Lehren und Lernen der deutschen Sprache an deutschen Hochschulen. So werden zunehmend A1/A2-Kurse nachgefragt und wissenschaftssprachliche Kurse auf C1-Niveau fallen mangels Lernender aus. Dies wirkt sich negativt auf die Einstellungschancen, Integration und Zufriedenheit der in Deutschland ausgebildeten Fachkräfte aus. Um dem entgegenzusteuern, plädieren Deutschlehrende und Sprachwissenschaftlerinnen (vgl. z.B. Bradlaw/Hufeisen/Nölle-Becker 2022a/b) wie auch Gremien für einen verpflichtenden Deutscherwerb auch in sogenannten internationalen Studiengängen in Deutschland (vgl. Wick/Wissenschaftsrat 2024:16; HRK 2024).

Doch die sprachliche und kulturelle Vielfalt der an den Hochschulen studierenden, forschenden und administrativ tätigen Personen geht weit über Deutsch und Englisch hinaus. Um diese als Ressource sichtbar zu machen und ihre Verwendung zu fördern, führte die TU Darmstadt 2022 das Sprachenkonzept der funktionalen Mehrsprachigkeit ein (vgl. Bradlaw/Hufeisen/Nölle-Becker 2022a/b; 2024).

Der Vortrag erläutert das Konzept der funktionalen Mehrsprachigkeit sowie das Sprachenkonzept der TU Darmstadt und präsentiert wissenschaftliche Forschungsergebnisse zur Sichtbarkeit von Sprachenvielfalt im Hochschulkontext sowie eine Theoretisierung der dem Konzept zugrundeliegenden Annahmen.

Literatur

Bradlaw, Constanze/Hufeisen, Britta/Nölle-Becker, Stefanie (2022a): Das Konzept der funktionalen Mehrsprachigkeit im Kontext der Internationalisierung deutscher Hochschulen. Fremdsprachen lehren und lernen 51: 2, 38–52.

Bradlaw, Constanze / Hufeisen, Britta / Nölle-Becker, Stefanie (2022b): Prozesse der Professionalisierung an deutschen Hochschulen am Beispiel der Umsetzung des Sprachenkonzepts der Europäischen Technischen Universität Darmstadt als angewandtes Modell der funktionalen Mehrsprachigkeit. Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht 27:2, 303-337.

Bradlaw, Constanze; Hufeisen, Britta & Nölle-Becker, Stefanie (2024): The concept of functional multilingualism in the context of internationalisation at German universities. In Danuta Gabryś-Barker & Eva Vetter (Eds.): Modern Approaches to Researching Multilingualism. Studies in Honour of Larissa Aronin, Chaim: Springer, 61-80.

HRK (2024): Erfolgreiche Studien- und Berufswege internationaler Studierender in Deutschland – Grundlagen und Rahmenbedingungen. Entschließung der 38. HRK-Mitgliederversammlung am 14.5.202, https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/erfolgreiche-studien-und-berufswege-internationaler-studierender-in-deutschland-grundlagen-und/

Wick, Wolfgang (2024): Was kommt nach dem Wachstum? Der demographische Wandel erreicht die Hochschulen. Wissenschaftsrat, Bericht des Vorsitzenden zu aktuellen Tendenzen im Wissenschaftssystem.

Vom Ladenhüter zum potentiellen Zugpferd für DaF? Anregungen für ein konzeptionelles Umdenken in Bezug auf Deutsch als Bildung-, Fach- und Wissenschaftssprache

Stefanie Ohnesorg, University of Tennessee, Tennessee, USA

Für den Aufbau und Erhalt von DaF-Programmen ist deren zielgruppenrelevante Gestaltung von hoher Relevanz. Daher ist es wichtig, sich kontinuierlich mit den aktuellen Diskursen und Konzepten zum sprachbewussten fachlichen Lernen und/oder der fachbewussten Sprach(en)aneignung auseinanderzusetzen.

Im US-Kontext wird derzeit immer häufiger die Frage gestellt, welche konkreten Vorteile Deutschkenntnisse im Berufsleben bringen, d.h. ob bzw. wie der zeitliche Aufwand für das Erlernen der deutschen Sprache später zu Buche schlägt. In Auseinandersetzung mit dieser Frage postuliere ich, stärker als bisher dafür zu sensibilisieren, was die allgemeine Umgangssprache von Fachsprachen und diese wiederum von Bildungs- und Wissenschaftssprache unterscheidet und betone dabei gleichzeitig, wie diese Aufklärungsarbeit gewinnbringend in die Werbung für DaF eingebracht werden kann. Gleichzeitig wird hinterfragt, ob die Vermittlung von Wissenschaftssprache auf fast ausschließlich sehr fortgeschrittenem Niveau noch zeitgemäß ist und gleichzeitig angeregt, die Sensibilisierung für Unterschiede zwischen Allgemein-, Fach- und Wissenschaftssprache in den Vordergrund zu rücken statt als Ziel primär die Produktion von (deutscher) Wissenschaftssprache anzuvisieren. Des Weiteren wird dafür plädiert, Lernende im gegebenen Rahmen für eine sinnvolle Verwendung von KI-Werkzeugen auszubilden. Hiermit können Wissenschaftsdeutsch und Fachsprachen für eine weitaus größere Gruppe – schon ab etwa B1+ Niveau – erschlossen und auch attraktiver und zeitgemäßer gestaltet werden. Der berufsbezogene Mehrwert, der sich durch diese Art des Umgangs mit Deutsch als Wissenschafts- und Bildungssprache sowie Fachsprachen ergibt, kann auch bei der Werbung für Deutsch als Fremdsprache gewinnbringend genutzt werden, indem neben den allgemeinen Vorteilen des Fremdsprachenerwerbs der Fokus auch auf die gleichzeitig erworbenen, transferierbaren Fertigkeiten im Umgang mit KI-Werkzeugen gelenkt wird.

Partikelverben: Registerübergreifend und schwierig (?)

Carolina Olszycka, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Partikelverben sind charakteristisch für das Register Bildungssprache (Gogolin/Lange 2011), können fachsprachenspezifisch sein und werden in der (Forschungs-) Literatur zum DaZ- und DaF-Erwerb, zur Textoptimierung und zu sprachlichen Vereinfachungen als mögliche sprachliche Hürde beim Lesen benannt (vgl. z. B. Ahrenholz et al. 2017, Wagner & Schlenker-Schulte 2015). Ob sie das Lesen, Verstehen und Verarbeiten tatsächlich erschweren, ist empirisch kaum untersucht, besonders mit Blick auf die Gruppe der DaZ- und DaF-Lernenden. An diese Forschungslücke knüpft mein Promotionsprojekt an, in dem ich das Lesen von Sätzen mit (vs. ohne) Partikelverben untersuche. Dabei fokussiere ich drei verschiedene und unterschiedlich heterogene Gruppen: Schüler:innen beruflicher Schulen (mit überwiegend niedrigen Schulabschlüssen), fortgeschrittene DaF-Lernende sowie DaE-Sprecher:innen mit ausgebauten Lesekompetenzen (als Vergleichsgruppe). Zum einen werden mit der Methode des Self-paced-Reading (vgl. Jegerski 2014) Lesezeiten für unterschiedlich komplexe Satzvarianten (1-4) erhoben und anschließend statistisch ausgewertet. Die Lesezeiten geben Hinweise auf Verarbeitungsprozesse und -schwierigkeiten.

(1) Die Trainer führen die anstrengende Übung vor, und das ohne Pause.

(2) Die Trainer zeigen die anstrengende Übung, und das ohne Pause.

(3) Die Trainer führen die anstrengende Übung, die sie gelernt haben, vor, und das ohne Pause.

(4) Die Trainer zeigen die anstrengende Übung, die sie gelernt haben, und das ohne Pause.

Zum anderen beurteilen die Teilnehmenden die Verständlichkeit von Satzvarianten mit (und ohne) Partikelverben und begründen ihre Entscheidung. Im Beitrag werden Ergebnisse beider Studien präsentiert. Die Ergebnisse der Studien sollen Hinweise auf mögliche gruppenspezifische Verarbeitungs- und Leseprozesse in Bezug auf Partikelverben liefern und im Weiteren bei der Ableitung von adressatengerechter sprachlicher Gestaltung von (Fach-) Texten und Unterrichtsinhalten im FSU helfen.

Literatur

Ahrenholz, Bernt, Britta Hövelbrinks & Jessica Neumann (2017): Verben und Verbhaltiges in Schulbuchtexten der Sekundarstufe 1 (Biologie und Geografie). In: Bernt Ahrenholz, Britta Hövelbrinks & Claudia Schmellentin (Hrsg.): Fachunterricht und Sprache in schulischen Lehr-/Lernprozessen. Narr Franke Attempo Verlag: Tübingen, S. 15-36.

Gogolin, Ingrid & Imke Lange (2011): Bildungssprache und Durchgängige Sprachbildung. In: Sara Fürstenau & Mechtild Gomolla (Hrsg.): Migration und schulischer Wandel: Mehrsprachigkeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 107-127.

Jegerski, J. (2014). Self-paced reading. In Jegerski, J. & Patten, B. van (Hrsg.): Research methods in second language psycholinguistics. New York: Routledge, 20-49.

Wagner, S. & Schlenker-Schulte, C. (2015). Textoptimierung von Prüfungsaufgaben. Handreichung zur Erstellung leicht verständlicher Prüfungsaufgaben, 10. Aufl., Halle (Saale): IFTO.

Sprachvermittlung in Medizinischen und Pflegeberufen. Eine sprachliche Reise durch komplexe Konzepte.

Cavidan Şenuyar, DLV Izmir, Türkei

In meinem Abstract befasse ich mich mit dem Thema Sprache als Mittel für die Kommunikation in den medizinischen Berufen. Die Untersuchungen zeigen, dass Deutsch als Fremd– und Fachsprache in den letzten Jahren stark an Popularität gewonnen hat. Da stellt sich die Frage, ob es so einfach ist, sich in Deutsch in einem fremden Land zu integrieren und zu verständigen. In diesem Moment kommt die Sprache zur Hilfe. Mit der Standardsprache kann alltägliche Kommunikation bis zum bestimmten Grad bewältigt werden.

Der Übergang von der Standardsprache zur Fachsprache ist ein komplexer Prozess, der in vielen Bereichen des gesellschaftlichen und beruflichen Lebens stattfindet. Die Standardsprache bildet die Grundlage für alltägliche Kommunikation, während die Fachsprache spezifisches Wissen und präzise Begriffe verwendet, um Inhalte in spezialisierten Domänen zu vermitteln. Dieser Wandel erfordert das Erlernen neuer Terminologien, Strukturen, mit spezifischem Wortschatz, Begriffen und Ausdrücken, die je nach Fachgebiet variieren können.

Besonders in den medizinischen Berufen ist der Prozess sowohl für die Lernenden als auch für die Lehrenden eine enorme Herausforderung, die tiefgreifende Auswirkungen auf das Verständnis und die Vermittlung von Wissen hat. Das Ziel meines Beitrags besteht darin, die Aufmerksamkeit und Interesse der Teilnehmenden mit den Erfahrungsberichten und Praxisbeispielen zu wecken und Anregungen für ihren Unterricht zu geben.

Literatur

Sprachwissenschaftliche Vorlesung: Fachsprachen, Fachkommunikation, Sondersprachen. Franz Batocka.WS 2011/12.

Medizinische Fachsprache. Skript zum Kurs im Modellstudiengang Humanmedizin Charité Universitätsmedizin Berlin 2015.

Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachunterricht. ISSN 1205-6545 · Jahrgang 24, Nummer 1 (April 2019).

Deutsch als Fachsprache: Vorschläge und Strategien für einen sprachsensiblen studienbegleitenden Deutschunterricht

Cristina Andrea Sereni, Centro Alemán de Idioma y Cultura (CAIC) Rosario, Argentinien

Eine allgemeinverständliche Sprache ist immer wünschenswert. Wenn es aber um eine Fachsprache mit dem Ziel der wissenschaftlichen Anwendung und Forschung geht, ist es erforderlich, Vorurteile sowie wertbesetztes Verständnis so effizient wie möglich auszublenden, um eine solide wissenschaftliche Arbeit zu leisten. Der richtige Umgang mit Fachbegriffen ist unabdinglich. Doch wie können diese beim Lernen einer Fremdsprache vermittelt werden, ohne die neue Sprache auf eine Anhäufung von Fachausdrücken zu reduzieren?

Bei universitären Sprachkursen wird sehr häufig ein passives Training der Fertigkeit Lesen eingesetzt. Begründet wird dies mit der Behauptung, dass es durch die systematische Analyse von akademischen Texten mithilfe einer schematischen Basis der grammatischen Strukturen den Lernenden gelingt, wichtige Inhalte eines Fachtextes in der Originalsprache zu verstehen und auszusortieren. Dieser Ansatz basiert auf einer technischen Auffassung der Sprache als Mittel zum Zweck.

Im Gegensatz dazu präsentiert dieser Vortrag Alternativen zur herkömmlichen Lehre, die weitere Fertigkeiten mit einbeziehen sowie kontextbezogen arbeiten. Es geht hierbei um die Aktivierung von Vorkenntnissen, das Assoziieren von Wörtern und je nach Bedarf um die Entwicklung von verschiedenen Lesestilen und um kontextgebundenes Lesen.

Sprache ist nämlich als kontextbezogenes Erkenntnisobjekt zu begreifen. Eine fachbewusste Sprachaneignung ist bei Fremdsprachen allerdings besonders herausfordernd und bedarf neuer Strategien. Herkömmliche Methoden, die im universitären fachbezogenen Deutschunterricht angewendet werden, sind passiv und befähigen beispielsweise nicht zum Halten eines Fachvortrags. Sie orientieren sich lediglich an der logischen Analyse des Aufbaus eines Textes, wobei oftmals der Inhalt in den Hintergrund rückt.

Am Beispiel der Politikwissenschaft möchte ich in meinem Vortrag diese Ansätze ergänzen und bereichern, sie in der Praxis anwendbar machen und mit der allgemeinen politischen Bildung verknüpfen.

Literatur (Auswahl)

Grzesik, Jürgen (1990): Textverstehen lehren und lernen. Stuttgart (Klett).

Buhlmann, Rosemarie; Fearns, Anneliese · Handbuch des Fachsprachenunterrichts.

Arntz, R., Picht, H. & Schmitz, K.-D. (2014). Einführung in die Terminolo-giearbeit (7. Aufl.). Hildesheim, Zürich & New York: Olms.

Hoffmann, L., Kalverkämper, H. & Wiegand, H. E. (Hrsg.). (1989f.). Fachsprachen / Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft / An International Handbook of Special-Language and Terminology Research (2 Volumes). Berlin & New York: De Gruyter.

Die Entwicklung eines integrierten Nachbarsprachenfachs für die deutsch-dänische Grenzregion

Irene Simonsen, Syddansk Universitet, Dänemark

Ziel dieser Studie ist die Entwicklung und theoretische Fundierung eines Nachbarsprachenfachs zur Förderung fachsprachlicher und interkultureller Kompetenzen von International Business Administration-Studierenden an einem Bachelorstudiengang, der durch die Kooperation der Europa-Universität Flensburg und der Süddänischen Universität entstanden ist. Die Entwicklung des Lehrmaterials zum Fach basiert auf der kontrastiven Fachsprachenforschung mit Paralleltexten (Roche & Drumm 2018) sowie der Verknüpfung von Textfunktion und sprachlicher Formulierung in der Genrelinguistik (Bhatia 2004; Swales 2004). Ergänzend werden aktuelle Ansätze der Fachphraseologie (Christensen & Simonsen 2021) und der Nachbarsprachen-Didaktik (Hansen & Hallsteinsdóttir 2022) berücksichtigt. Die praxisorientierten Aufgaben umfassen die Analyse wirtschaftsbezogener Textsorten und die Entwicklung von Präsentationen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Sensibilisierung für Fachterminologie, Textstrukturen und diskursive Merkmale, um die fachliche und interkulturelle Sprachkompetenz der Studierenden gezielt zu fördern. Registertheorien dienen sowohl als theoretisches Modell als auch als Analyseinstrument zur Identifikation fachspezifischer sprachlicher Merkmale. Diese theoretische Basis unterstützt die strukturierte sprachliche Förderung und ermöglicht einen fundierten und praxisorientierten Unterricht. Die Studie leistet einen Beitrag zur theoretischen Diskussion über Register in der Fachsprachendidaktik sowie zur Entwicklung grenzüberschreitender Lehransätze und reflektiert Potenziale und Herausforderungen sprachlich-fachlicher Methoden im didaktisch-methodischen Kontext.

Literatur

Bhatia, Vijay K. (2004). Worlds of written discourse: A genre-based view. London: Continuum.

Christensen, Lise Lotte Weilgaard & Irene Simonsen (2021): Nabosprogslæring for voksne mhp. integration i arbejdslivet på begge sider af den dansk-tyske grænse. In: Katri Seppälä (red.): NORDTERM 2022, Begrepssarbete och informationshandtering. S. 90-98. Helsinki. http://www.nordterm.net/wiki/sv/index.php/Nordterm_22

Hansen, Camilla F. & Hallsteinsdóttir, Erla (2022): Nachbarsprachendidaktik in Theorie und Praxis am Beispiel Deutsch und Dänisch. Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 27: 1, 17–46. http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif

Roche, Jörg und Sandra Drumm (2018): Berufs-, Fach- und Wissenschaftssprachen. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.

Swales, John (2004): Research Genres: Explorations and Applications. Cambridge: Cambridge University Press.

Fachsprache der Architektur und Stadtplanung im Uni-CLILiG-Projekt mit praxisorientierten Modulen

Gabriela Szewiola, Politechnika Śląska, Polen

Der Beitrag widmet sich einem komplexen, neuartigen Uni-CLILiG-Projekt, das 2023 an der TU Gliwice/Polen durchgeführt wurde. Ziel des Beitrags ist es, ein motivierendes Modell des studienbegleitenden Deutschunterrichts vorzustellen, in dem Studierende konzentriert, konsequent und auf interessante Weise die Fachsprache ihres Studienfachs erlernen konnten. Dabei soll das Konzept und die Vorgehensweise erläutert werden.

Das Projekt lief zwei Semester lang. Das Thema war die attraktive Neueinrichtung von Flussufergebieten in Städten. In ständiger Zusammenarbeit des Fachlehrers mit der Deutschlehrerin wurden Fachinhalte und somit auch die Fachsprache der Architektur und Stadtplanung im studienbegleitenden Deutschunterricht implementiert. Die Besonderheit des Projekts bestand auch darin, dass die Studierenden die Fachsprachen nicht nur im Unterricht an der Universität, sondern auch in mehreren praxisorientierten, realitätsbezogenen Modulen erlernten. Dazu gehörte eine Studienreise ins Ruhrgebiet mit Präsentationen, Diskussionen und Besichtigungen von Ufergebieten, die von Experten begleitet wurde und den Lernenden viele Sprachhandlungen ermöglichte, z.B. Nachfragen, Argumentieren, Diskutieren, Präsentieren, usw. Ein anderes Modul war der internationale Workshop für Studierende, der fachliche Vorträge von Wissenschaftlern aus Deutschland und Polen, Beratungsgespräche sowie die Erarbeitung von studentischen Konzepten neuer Flusslandschaften beinhaltete. Auch hier kam die Fachsprache der Architektur und Stadtplanung ständig zum Einsatz. Das Projekt wurde mit deutschsprachigen Endpräsentationen der erarbeiteten Konzepte und einer Publikation abgeschlossen. Es wurde von den Studierenden in Befragungen als sehr gelungen beurteilt – dank der Vielfalt der Lernkontexte und seinem Realitätsbezug.

Selbstpositionierung durch die Verwendung verfasserreferentieller Mittel in wissenschaftlichen Texten. Eine Fallstudie im vietnamesischen Hochschulkontext

Thien Sa Vo, Vietnamesische Nationaluniversität Ho-Chi-Minh-Stadt, Vietnam

Das Verfassen wissenschaftlicher Texte stellt für L2-Studierende eine besondere Herausforderung dar, da hierbei domänen- und kulturspezifische Anforderungen erfüllt werden müssen (Knorr & Nardi, 2011). Insbesondere Studierende mit Deutsch als Fremdsprache müssen sich mit den subtilen Konventionen der Wissenschaftskultur zweier Sprachen auseinandersetzen (Auer & Baßler, 2007). Ein zentraler Aspekt der deutschen Wissenschaftssprache ist die Verfasserreferenz: die Art und Weise, wie Autor:innen auf sich selbst verweisen, ist eng mit den Konventionen der intersubjektiven Darstellung von Wissen verknüpft (Steinhoff, 2007) und wird in der Wissenschaftssprache teils kontrovers diskutiert (Weinrich, 1989).

Aus einer identitätsbezogenen Perspektive wird die Verfasserreferenz als Mittel der Selbstpositionierung und Identitätskonstruktion verstanden. Mein Beitrag geht der Frage nach, wie vietnamesische Studierende im zielsprachenfernen Kontext wissenschaftliche Identität in ihren Texten konstruieren. Die Untersuchung basiert auf meiner Dissertation, die durch einen triangulativen Ansatz den Weg „vom Produkt zum Prozess" nachzeichnet. Eine Korpusanalyse von Bachelorarbeiten dient der Analyse der sprachlichen Mittel, ergänzt durch semistrukturierte Interviews, um die Wahrnehmung der wissenschaftlichen Identität zu erfassen.

Der vorliegende Beitrag stellt die Ergebnisse einer qualitativen Pilotanalyse vor, die auf einem semistrukturierten Interview basiert. Diese Analyse dient als Grundlage für die weiterführende qualitative Inhaltsanalyse im Rahmen der Dissertation. Ziel ist es, aufzuzeigen, wie Verfasserreferenzen als Ausdruck wissenschaftlicher Identität in einem interkulturellen Kontext fungieren. Die Ergebnisse tragen zur Schreibforschung bei, indem sie erste Einblicke in die Schreibpraxis von L2-Studierenden und deren Selbstpositionierung im deutschsprachigen akademischen Diskurs liefern.

Literatur

Auer, P. & Bassler, H. (2007). Der Stil der Wissenschaft. In P. Auer & H. Bassler (Hrsg.), Reden und Schreiben in der Wissenschaft (S. 9-29). Campus.

Hyland, K. (2002). Authority and invisibility: authorial identity in academic writing. Journal of Pragmatics 34(2002), 1091–1112. https://doi.org/10.1016/S0378-2166(02)00035-8

Knorr, D & Nardi, A. (2011). Fremdsprachliche Textkompetenz entwickeln. Einleitung und Überblick. In D. Knorr & A. (Hrsg.). Fremdsprachliche Textkompetenz entwickeln. Peter Lang Verlag, 10-13.

Steinhoff, T. (2007). Wissenschaftliche Textkompetenz. Sprachgebrauch und Schreibentwicklung in wissenschaftlichen Texten von Studierenden und Experten. Tübingen: Niemeyer.

Weinrich, H (1989). Formen der Wissenschaftssprache. In H. Weinrich (Hrsg.). 1988. Berlin, Boston: De Gruyter, 119-158.

A.4 Sprach- und Diskursvielfalt in Medien und Gesellschaft

Sektionsleitung: Suzana Vezjak (Slowakei), Léonel Nanga-Me-Abengmoni (Kamerun)

Die Beiträge in der Sektion A.4:

Propaganda-Begriffe als Thema im DaF-/DaZ-Unterricht. Wie beeinflusst rechtspopulistische Rhetorik Lernende und welche Verantwortung tragen Lehrende?

Julia Edling & Helen Nehdo, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Durch die steigende Wahrnehmung von diversen Diskursen in journalistischen und sozialen Medien, digitalen Angeboten und weltweiter Vernetzung, sind DaF-/DaZ-Lernende zunehmend deutschen Begriffen ausgesetzt, die durch politische Propaganda, in vielen Fällen durch rechtspopulistische Akteure, in ihrer Bedeutung verändert werden. Beispielhaft sei das Wort „Remigration" genannt, das 2023 zum „Unwort des Jahres" gewählt wurde.

Auch Begriffe wie „Gutmensch", „Willkommenskultur", bis hin zu „Gleichschaltung" erfahren eine Umdeutung durch rechte Kräfte mit dem Ziel der Verunsicherung, Verschleierung und Manipulation der Bevölkerung. Betrachten lassen sich diese Phänomene u.a. von der Theorie von „Hate Speech" und „Political Bullshit" ausgehend, die von Meibauer (2020 und 2022) entwickelt wurde.

Besonders fatal an dieser Praxis ist, dass DaF/DaZ-Lernende, die oftmals von den Konsequenzen der Propaganda selbst betroffen sind, diese Begriffe bzw. die Vorgehensweise der Verfälschung, die dahintersteckt, erst einmal nicht einordnen können. Da wir als DaF-/DaZ-Lehrende nicht nur reine Sprachvermittelnde sind, haben wir die unbedingte Pflicht, unsere Lernenden auf die oben genannten Vorgehensweisen aufmerksam zu machen und sie somit vor Missverständnissen bzw. rechter Propaganda zu schützen. Die Voraussetzung dafür ist die regelmäßige Auseinandersetzung von Seiten der Lehrkräfte mit aktuellen populistischen Diskursen aber auch dem eigenen Sprachgebrauch.

Wie kann dies konkret im Unterricht geschehen? Möglichkeiten dafür sind landeskundliche Diskurse zu rechter Propaganda im Verlauf deutscher Geschichte, das Aufzeigen von Beispielen dieser in aktuellen Medienberichten und auf Social Media und deren Analyse und Auseinandersetzung damit in der Gruppe, d.h. die bewusste Integration von solchen Begriffen in den DaF/DaZ-Unterricht. Dies kann im Lichte von Arbeiten zur Internetpropaganda als Unterrichtsgegenstand, mit Sprachbewusstheit und Diskursanalyse getan werden. Im Vortrag zeigen wir beispielhaft, wie das anhand des Beispiels „Remigration" geschehen könnte.

Literatur

Meibauer, Jörg: Sprache und Bullshit. Universitätsverlag Winter. Heidelberg. 2020

Meibauer, Jörg: Sprache und Hassrede. Universitätsverlag Winter. Heidelberg. 2022

Interkulturelle Kommunikation und Kompetenz im DaF-Unterricht

Diana Genova, Sofijski uniwersitet Sw. Kliment Ochridski /
Fremdsprachengymnasium Sofia, Bulgarien

Der Fremdsprachenunterricht ist nicht nur Spracherlernen, sondern beinhaltet auch die interkulturelle Kompetenz. Beim Erlernen der Sprache werden sowohl Wortschatz, Grammatik, Sprachstrukturen vermittelt, als auch kulturelle und landeskundliche Besonderheiten der entsprechenden Kultur verinnerlicht. Die Lernenden machen sich vertraut mit der Denkweise der Kultur, mit den Sitten und Bräuchen und mit den historischen Hintergründen, d.h. sie beginnen mehr oder weniger aus der Sicht der anderen Kultur zu denken. Somit führt der Fremdsprachenunterricht auch zu einem Perspektivwechsel.

Wichtig ist es, dass die Menschen verschiedener Nationalitäten imstande sind, nicht nur die Sprache anzuwenden, sondern auch kulturell kontextgebunden und -sensibel kommunizieren zu können. Aus diesem Grunde möchte der vorliegende Beitrag zum Ausdruck bringen, wie sich die interkulturelle Kompetenz im Fremdsprachenlernen integriert vermittelt lässt und warum es wichtig ist, die Interkulturelle Kommunikation hoch im Kurs zu halten, um Missverständnisse zu vermeiden und Vorurteile abzubauen.

Die Diskursvielfalt ist so wichtig wie die Sprache bzw. die Sprachenvielfalt selbst, denn die Kommunikation lässt sich auch von der Perspektive, vom Denken und von den tieferen Faktoren bestimmen und erfolgt nicht nur durch die Sprache selbst. Im Unterricht sind verschiedene Methoden des Perspektivwechsels möglich, und zwar Projektbasiertes Lernen, Rollenspiel, Diskussion, Debatten, Recherchen und Interviews mit Muttersprachlern, etc.

Meiner Ansicht nach kann der Mensch heutzutage ohne interkulturelle Kenntnisse nicht erfolgreich handeln bzw. auf internationaler Ebene kommunizieren. Die neuen Technologien haben die Globalisierung ermöglicht und man sollte imstande sein, andere Kulturen nicht nur sprachlich, sondern auch kulturell zu begreifen. An konkreten Beispielen wird gezeigt, wie die Kommunikation wegen kultureller Missverständnisse scheitern oder auch zur erfolgreichen Kommunikation führen kann.

Mehrsprachigkeit in (post-)industriellen Metropolregionen. Perspektiven für die DaF-Lehre

Joachim Gerdes, Università di Genova, Italien & Monika Riedel, Technische Universität Dortmund

Das Erkenntnisinteresse des Beitrags besteht in der Frage, wie die Dynamik sich schnell weiterentwickelnder, heterogener urbaner Bevölkerungen sich in Sprache und Literatur widerspiegelt. Ferner soll ermittelt werden, wie komplexe Prozesse der Sprachbegegnung, Sprachdurchdringung und Sprachhybridität in multilingualen und polyethnischen Lebensräumen neu ausgehandelt und neu gestaltet werden. Im Mittelpunkt der Reflexion steht auch die Frage nach Wandlungen in Standard- und Umgangssprache aufgrund von Hybridisierung und ethnolektalen Einflüssen sowie der Einwirkung von Kontaktsprachen in der Alltags- und in der Literatursprache. Eine weitere Intention des Beitrags ist zu beschreiben, wie diese sich vor allem in urbanen Ballungsräumen vollziehenden sprachlichen Dynamiken im DaF-Unterricht zielführend vermittelt und zur Förderung des Spracherwerbs in einer Weise nahegebracht werden können, dass sie nicht als defizitäre Ausdrücke sprachlicher Unzulänglichkeit, sondern als Formen der Kreativität und Innovation wahrgenommen werden, ohne dabei die Standardnorm als Orientierungsmodell vernachlässigen oder verdrängen zu wollen.

Der Beitrag beinhaltet einerseits die Vorstellung eines vom DAAD finanzierten Forschungsprojektes im Rahmen einer Germanistischen Institutspartnerschaft, das zwischen den drei Universitäten TU Dortmund, Universität Genua und TU Shenzhen seit einem Jahr läuft; andererseits geht es darum, auf der Grundlage des Projekts weiterführende Impulse für die DaF-Lehre zu entwerfen.

Diskursfähigkeit als Ziel in DaZ und DaF. Exemplarische Beobachtungen aus zwei Praxiskontexten

Lisa Höfler & Caroline Nast, Universität Leipzig

Der Begriff „Diskursfähigkeit“ ist eine Bündelung unterschiedlicher theoretischer und didaktischer Überlegungen. Als gemeinsames Element identifiziert Altmayer, dass „das Erlernen einer Sprache […] zu einer selbständigen Teilhabe an Diskursen in der betreffenden Sprache befähigen und ermächtigen solle“ (2023: 325). Im Fachdiskurs zeigen sich in den letzten Jahren verschiedene Modellierungsversuche und offene Fragen dazu, was diese Teilhabe beinhaltet (vgl. u.a. Hallet 2020, Zabel/Simon 2022). Der Beitrag diskutiert diese Fragen vergleichend anhand von zwei Praxiskontexten mit erwachsenen Lernenden. Dabei blicken wir auf unsere jeweiligen Unterrichts- und Forschungserfahrungen aus dem berufsvorbereitenden Unterricht im Kontext Integration (DaZ, Höfler) sowie aus dem studienvorbereitenden Unterricht im Hochschulkontext (DaF, Nast). Anhand dieser Praxisbeispiele diskutieren wir Zielvorstellungen einer Diskursdidaktik, wie zum Beispiel: Ist Diskursfähigkeit schon erreicht, wenn ein Reflektieren und Hinterfragen von Diskursen erreicht wird, oder ist dazu auch ein produktives eigenes Beitragen notwendig? Und wie können dabei jeweils die gesellschaftlichen (Macht-)Verhältnisse mitgedacht, in denen die Partizipation stattfinden soll?

Gemeinsam wollen wir die These zur Diskussion stellen, dass Diskursfähigkeit mit ihren unterschiedlichen Dimensionen kontextabhängig und eine einheitliche Definition für die unterrichtliche Praxis nur bedingt sinnvoll ist.

Literatur

Altmayer, Claus (2023): Kulturstudien: Eine Einführung für das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Stuttgart: J.B. Metzler. DOI: 10.1007/978-3-476-05546-0.

Hallet, Wolfgang (2020): Die Digitalisierung der fremdsprachigen Diskursfähigkeit. In: Eisenmann, Maria/Steinbock, Jeanine (Hrsg.): Sprache, Kulturen, Identitäten. Umbrüche durch Digitalisierung? Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. 191–202.

Zabel, Rebecca/Simon, Nina (2022): Kulturwissenschaftliche Perspektiven im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In: Deutsch als Fremdsprache 59, 77–87.

Wohin gehen wir? Nach Europa. Von der EM-Qualifikation heim nach Europa

Eka Narsia, Staatliche Iwane-Dschawachischwili-Universität Tiflis, Georgien

Der vorliegende Beitrag thematisiert den öffentlichen Diskurs um das Thema Georgien am Beispiel der deutschen medialen Berichterstattung. Der Fokus liegt auf den sprachlichen Repräsentationen der westlichen Integration von Georgien, der diesen öffentlichen Diskurs bestimmt und konstruiert.

Mit großem Interesse beobachten die Lernenden die politischen Entwicklungen in Georgien und im ganzen Europa. Die Europäische Integration steht für einen „immer engeren Zusammenschluss der europäischen Völker". Die übernationalen Werte moderner Gesellschaften wie „Rechtsstaatlichkeit", „Demokratie" und „Menschenrechte" formen das europäische Bewusstsein und die Ideologie aus. Der Einklang der nationalen und europäischen Werte erleichtert die Ausbildung der europäischen Identität.

Im Rahmen der korpus- und diskurslinguistischen Analyse wurden deutschsprachige Medienberichte ausgewertet und festgestellt, welche Diskurse in Bezug auf Georgien in deutschsprachigen Medien verhandelt werden und wie sich diese Vielfalt im Unterricht auf sinnvolle Weise berücksichtigen lässt.

Innerhalb der Arbeit konzentrieren wir uns auf die aktuellen Aspekte der Annäherung, Entfremdung, Orientierungswechsel. Ziel dieses Beitrags ist, im Rahmen einer linguistischen Diskursanalyse zu ermitteln, wie Georgien im Mediendiskurs konzeptualisiert wird. Exemplarisch wird am Beispiel des deutschen Mediendiskurses analysiert, welche Sprachgebrauchsmuster auf der Ebene der Lexeme und des Textes dominieren. Im Mittelpunkt dieses Beitrages steht, festzustellen, durch welche Aussagen welche Akteure in den aktuellen Medientexten identifiziert werden, welche aktuellen Konzeptualisierungen der Metapher im Deutschen vorkommen.

Die Ergebnisse der Analyse können in den Deutschunterricht zur Sensibilisierung für sprachliche und kulturelle Unterschiede einbezogen werden.

Auf Deutsch kann man ficken: Der DaF-Unterricht als/und die Bildung diskursiver Heterotopien

Onesime Jean de Dieu Nde Ndjomo, Lycée de Soa, Kamerun

Der vorliegende Beitrag setzt sich zum Ziel, den Herausforderungen der Sprach- und Diskursvielfalt im postkolonialen Bildungskontext gerecht zu werden. Die aktuellen Anforderungen des Sprachunterrichts umfassen die komplexe Balance zwischen Relativismus und Pluralismus, Kommunikation und Verständigung, Identität und Machtstrukturen, Fragmentierung und Kohärenz sowie kulturellen und sozialen Dynamiken (Vgl. Jeske, Claire-Marie 2000, S. 177-187).

Dieser Beitrag untersucht, wie der Deutschunterricht in postkolonialen Kontexten Räume schaffen kann, in denen kulturelle Vielfalt, Machtstrukturen und Tabus thematisiert werden. Im Fokus steht die Frage, wie Unterrichtsmethoden so gestaltet werden können, dass sie Diversität fördern und dabei gleichzeitig bestehende Diskursgrenzen aufbrechen. Ausgehend von theoretischen Konzepten wie Foucaults Heterotopien wird untersucht, wie Sprachunterricht alternative Lernräume schaffen kann, die Identität, Kommunikation und Macht kritisch reflektieren. Der Beitrag zielt darauf ab, konkrete pädagogische und didaktische Ansätze für einen nachhaltigen und inklusiven Sprachunterricht zu entwickeln.

Literatur

Jeske, Claire-Marie (2000): Multikulturelle Kompetenz. Fremdsprachenunterricht im Europa der Sprachenvielfalt. In: Die Deutsche Schule 92/2, S. 177-187.

Vielfalt wagen mit Diskursvielfalt im Fremdsprachenunterricht: Zur Konturierung „plurikultureller Kompetenz" aus der Perspektive der Kulturstudien in DaF/DaZ – aus der Praxis für die Praxis

Eva Neustadt, Stuttgart & Rebecca Zabel, Universität Greifswald

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER) ist eines der einflussreichsten sprachenpolitischen Dokumente der letzten Jahrzehnte, das weit in die Curriculum- und Lehrwerkplanung, den Fremdsprachenunterricht, aber auch in die Subjektivierung von Sprachkursteilnehmenden – etwa als ‚A1-Lernende' – hineinreicht.

Ausgehend von dieser Wirkmächtigkeit des GER soll im Beitrag v.a. auf das Konzept ‚Plurikulturalität' eingegangen werden, welches der Zielsetzung ‚plurikultureller Kompetenz' im Begleitband zum GER zugrunde liegt. Dabei wird herausgearbeitet, wie das Konzept im GER bestimmt wird. Daran anschließend wird kritisch reflektiert, wie ‚Plurikulturalität' in aktuellen Lehrwerken für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache aufgegriffen und wie ‚plurikulturelle Kompetenzen' dort gefördert werden sollen. Es wird deutlich, dass die teilweise unscharfen Konzeptualisierungen im GER zu einer Verunsicherung bei der Umsetzung des Konzepts führen.

Mit dem Ziel einer Konturierung des Begriffs soll ‚Plurikulturalität' sodann aus einer Perspektive der Kulturstudien in DaF/DaZ in den Fokus gerückt werden. Dabei wird es als Diskursphänomen konzeptualisiert, mit dem die Vielfalt von Wissen und Diskursaussagen sowie deren agonal-kontroverse Aushandlung in Diskursfeldern zum Ausdruck gebracht werden kann. Anhand empirischer Daten wird auch kurz darauf eingegangen, welche sprachlich-diskursiven Strategien DaF-Lernende bei der Auseinandersetzung mit Diskursvielfalt anwenden.

Schließlich soll anhand konkreter Lehrmaterialvorschläge verdeutlicht werden, wie ‚plurikulturell' ausgerichteter bzw. diskursvielfältiger Sprachunterricht aussehen kann, der aktuelle kultur- und diskursdidaktische Prinzipien ernst nimmt.

Diskursive Landeskunde im Fach Deutsch als Fremdsprache am Beispiel des Ost-West-Diskurses

Martin Reissaus, Chulalongkorn-Universität, Thailand

Vor dem Hintergrund der diesjährigen Landtagswahlen in den Bundesländern Brandenburg, Sachsen und Thüringen konnte eine Vielzahl an Beispielen für mediale Konstruktionsmechanismen für den „Osten" bzw. „Ostdeutschland" konstatiert werden, die nach Bentele und Fähnrich (2010:51) einer „Medienlogik" unterliegen und somit einen gesellschaftlichen Diskurs über soziale Gruppen, Wählergemeinschaften oder Milieus konstruieren.

So stellen Zeitungsartikel oder Beiträge mit Titeln wie „Erschütterung nach AfD-Beben: Was in Ostdeutschland tatsächlich krumm läuft" (Frankfurter Rundschau, 09.09.2024), „AfD in Ostdeutschland – Tickt der Osten anders?" (DW Nachrichten, 13.08.2024) oder „Autorin Greta Taubert auf Spurensuche: Der ostdeutsche Mann: Ein eindimensionales Wesen?" (MDR-Geschichte, 06.06.2021) Aspekte bestimmter Diskursfragmente (vgl. Jäger, 2006) dar, die im kulturwissenschaftlichen Landeskundeunterricht DaF verwendet werden können.

Der von Altmayer entwickelte kulturwissenschaftliche Ansatz (vgl. Altmayer, 2005) und die Ausrichtung auf ein kulturbezogenes Lernen (vgl. Altmayer, 2017:13) als individuellen Prozess des Rückgriffs auf vorhandene Deutungs- und Interpretationsressourcen seitens der Lernenden ist durch zuletzt erschienene Publikationen (vgl. u.a. Azer, Feike, 2017 und Altmayer, Kasper, Wolbergs, 2021) auch oft geprägt von der Behandlung aktueller Kontexte, zu denen die aktuelle mediale Konstruktion einer Ost-West-Dichotomie exemplarisch steht.

In dem theoretischen Beitrag sollen ausgewählte Diskursfragmente aus der medialen Konstruktion der Ost-West-Dichotomie wie Zeitungstexte, Karikaturen oder Literaturauszüge auf ihr Potential für kulturwissenschaftliches Lernen und damit kulturwissenschaftlicher Landeskunde untersucht werden. Dabei soll aus theoretischer Perspektive und in Form eines medienanalytischen Ansatzes in Form einer Diskursanalyse die angesprochenen Textsorten auf ihr kulturwissenschaftliches Landeskundepotential untersucht und mit Didaktisierungsvorschlägen versehen werden, um jene Diskursfragmente auch letztendlich in DaF-Unterrichtskontexte mit dem Schwerpunkt auf aktuelle landeskundliche Themen zu integrieren.

Literatur

Altmayer, Claus (2005). Kultur als Hypertext. Zu Theorie und Praxis der Kulturwissenschaft im Fach Deutsch als Fremdsprache. München: Iudicium.

Altmayer, Claus. (2017). Landeskunde im Globalisierungskontext: Wozu noch Kultur im DaF-Unterricht? S.3-22, In: Haase, Peter/ Höller, Michaela (Hrsg.), Kulturelles Lernen im DaF/DaZ-Unterricht: Paradigmenwechsel in der Landeskunde. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen.

Altmayer, Claus/ Kasper, Björn/Wolbergs, Julia (2021). Kulturwissenschaftliche Diskurs- und Deutungsmusteranalyse – revisited. Zur Frage diskurswissenschaftlicher Forschungsmethoden im Kontext der Kulturstudien im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. S.33-59. In: Díaz Pérez, Olivia C./Tschirner, Erwin/Wisniewski, Katrin. (Hrsg.): Mexikanisch-deutsche Perspektiven auf Deutsch als Fremdsprache. Beiträge zum zehnjährigen Bestehen des binationalen Masterstudiengangs Leipzig – Guadalajara. Tübingen: Stauffenburg.

Azer, Mara/ Feike, Julia (2016). Diskursanalyse im Web 2.0. Deutungsmuster im Online-Diskurs um den Bau einer Moschee in Leipzig-Gohlis. S.417-431. In: Informationen Deutsch als Fremdsprache 43(4).

Becker, Christine. (2017). Faktenorientiertes Lernen, Perspektivübernahme und der Umgang mit Deutungen in asynchronen Online-Diskussionen zu Gründungsmythen, S.451-474, In: Info DaF 44(4).

Bentele, Günter/Fähnrich, Birte (2010). Personalisierung als sozialer Mechanismus in Medien und gesellschaftlichen Organisationen. S.51-75. In: Eisenegger, Mark/Wehmeier, Stefan (Hrsg.): Personalisierung der Organisationskommunikation. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Jäger, Siegfried (2006). Diskurs und Wissen. Theoretische und methodische Aspekte einer Kritischen Diskurs- und Dispositivanalyse. S.83-114, In: Keller, Reiner/Hierseland, Andreas/Schneider, Werner/Viehöver, Willy (Hrsg.): Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methode. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

A.5 Das DACH-Prinzip: Grundlagen, Diskurse und Umsetzung

Sektionsleitung: Hee Hyun (Korea), Marina Petkova (Schweiz)

Die Beiträge in der Sektion A.5:

Vielfalt entfalten. Ein Bericht über die IDV-Fortbildung für DACH-Multiplikator*innen

Sandra Bettina Albrecht, Anna Pilaski & Carola Schedel, Goethe-Institut, Mexiko

Was verstehen Sie unter dem DACH-Prinzip? Und wie integrieren Sie es in Ihren Arbeitsalltag im DaF- oder DaZ-Bereich?

Mit dem DACH-Prinzip soll die Vermittlung der Vielfalt des deutschsprachigen Raumes ein zentraler Bestandteil im Deutschunterricht, in der Landeskunde, in der Lehrmaterialproduktion und auch in der Ausbildung von Lehrkräften sein. Oft sind sich jedoch Lehrkräfte, Lehrwerks-Autor*innen oder selbst Dozierende von DaF-/DaZ-Studiengängen oder Germanistik der Vielfalt nicht wirklich bewusst und/oder wissen nicht, wo sie zuverlässige Informationen finden, um sie in ihren Arbeitskontext integrieren zu können. Es besteht also immer noch eine grosse Lücke zwischen Theorie und Praxis. Um diese zu schließen, braucht es unter anderem auch ein fundiertes und langfristiges Fort- resp. Ausbildungsangebot, das DaF-/DaZ-Expert*innen auf die Anwendung des DACH-Prinzips vorbereitet.

Die zweijährige IDV-Fortbildung für DACH-Multiplikator*innen ist ein trinationales Projekt zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz und befähigt Personen aus dem DaF-Bereich dazu, in ihren Regionen hochwertige, adressatenspezifische und für die lokalen Kontexte angemessene Fortbildungen zu aktuellen DACH-Themen zu planen, durchzuführen und zu evaluieren.

In diesem Beitrag soll vor allem auf die Wichtigkeit der Integration des DACH-Prinzips in der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften eingegangen werden. Sie bekommen einen Einblick in die erstmalige Durchführung der IDV-Fortbildung für DACH-Multiplikator*innen und erfahren, welche Aspekte und Themen – neben den sprachlichen und regionalen Unterschieden – heutzutage eine wichtige Rolle in DaF/DaZ spielen (sollten) und wie auch DACH-Expert*innen vom Austausch mit Anfänger*innen in der Thematik profitieren können.

Auch in Lateinamerika schon mitgeDACHt? Das DACH-Prinzip in Lateinamerika. Eine Analyse der Praxis und Ansätze zur Weiterentwicklung

Jana Blümel & Claudia Ursula Ullrich de Flores, Goethe-Institut, Uruguay

Obwohl das DACH-Prinzip mit seinen sprachpolitischen Forderungen heute als fachlicher Konsens gilt, bleiben Umsetzung und präzises Verständnis in der Praxis weiterhin ein spannendes Forschungsfeld.

Wenn wir im Kontext von DaF von Nationalstaaten und nationalen Sprachvarietäten – in all ihrer regionalen und sozialen Vielfalt – sprechen, müssen wir zunächst klären, was wir darunter verstehen und welche Ideologien diesen Konzepten zugrunde liegen. Wessen sprachliche und kulturelle Praktiken werden in den Unterricht integriert, wenn wir landeskundliche und kulturelle Inhalte behandeln? An wen denken wir, wenn wir an Menschen in DACHL denken?

In unserem Vortrag stellen wir die zwischen 2024 und 2025 durchgeführte Datenerhebung zur Unterrichtspraxis unter DaF-Lehrkräften Lateinamerikas vor, deren Setting auf den Konzepten und Umsetzungsvorschläge der aktuellen Forschungsliteratur und aus einer Online-Befragung mit ergänzenden semistrukturierten Interviews mit ausgewählten Teilnehmenden bestand. Dabei untersuchten wir sowohl quantitative als auch qualitative Daten zum Kenntnisstand, zur Interpretation bzw. zum Verständnis des DACH-Prinzips in der Region, sowie zur Umsetzungspraxis. Neben den Erkenntnissen und Schlussfolgerungen aus dieser Datenerhebung skizzieren wir ein Fortbildungskonzept für die Region. Wir stellen uns in unserem Vortrag die Frage, welche Möglichkeiten es für DaF-Lehrende bzw. die Studien-/Ausbildungsgänge im Ausland gibt, das DACH-Prinzip in internationale/regionale Weiterbildungen und Ausbildungen zu integrieren.

Ein Projekt zum diskursiven Ansatz über das Thema Arbeitsmigration im DaF-Unterricht: Lernende befähigen, Bedeutung zu konstruieren

Raquel Fritzen Dapper Vetromilla, Colégio Imperatriz Dona Leopoldina, Brasilien

In diesem Beitrag steht ein Unterrichtsprojekt zum Thema Arbeitsmigration im Mittelpunkt, das sich an Jugendliche auf dem Sprachniveau B2 im DaF-Unterricht richtet. Ziel des Projekts ist es, den Lernenden durch einen diskursiven Ansatz der Landeskunde nach Altmayer (2023) die Möglichkeit zu geben, Bedeutung zu konstruieren und an den diskursiven Praktiken teilzuhaben, die in den DACH-Ländern im Zusammenhang mit Migration und beruflicher Mobilität stattfinden.

Das Projekt bietet den Lernenden die Gelegenheit, über die komplexen sozialen und kulturellen Prozesse der Arbeitsmigration in den DACH-Ländern kritisch zu reflektieren. Dabei dient das Lehrwerk Mitreden: Diskursive Landeskunde für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache (2024) als didaktische Grundlage, um unterschiedliche Perspektiven auf das Thema zu entwickeln.

Die diskursive Landeskunde geht über die bloße Wissensvermittlung hinaus, indem sie Diskurse integriert, die kulturelle, gesellschaftliche und politische Dimensionen der Auswanderung bzw. Migration thematisieren. Der Schwerpunkt liegt auf einer kritischen Reflexion, die von den eigenen kulturellen Erfahrungen und Wahrnehmungen der Lernenden ausgeht. Gleichzeitig wird eine mehrperspektivische Auseinandersetzung gefördert, die es den Lernenden ermöglicht, unterschiedliche Sichtweisen auf die kulturelle Vielfalt zu entwickeln.

Umsetzung des DACH-Prinzips im DaF-Unterricht in Burkina Faso: Analyse des Lehrwerks Ihr und Wir Plus, Band I (Niveau A1)

Yacouba Kiemdé, Lycée Marien N'Gouabi, Burkina Faso

Das DACH-Prinzip und die Thematik der Plurizentrik sind feste Bestandteile eines zeitgemässen DaF-Unterrichts. Sie ermöglichen es, sprachliches und kulturelles Lernen sinnvoll miteinander zu verknüpfen und die Vielfalt des deutschsprachigen Raumes angemessen abzubilden. Doch was ist unter dem DACH-Prinzip zu verstehen?

Das DACH-Prinzip wurde 2008 entwickelt, um der Vielfalt im deutschsprachigen Raum gerecht zu werden. In der Umsetzung bedeutet das DACH-Prinzip die gleichwertige Einbeziehung der unterschiedlichen sprachlichen und landeskundlichen Dimensionen des deutschsprachigen Raumes.

Mein Beitrag beschäftigt sich damit, wie DaF-Lehrkräfte in Burkina Faso das DACH-Prinzip in ihrem Unterricht umsetzen. Dazu möchte ich landeskundliche Aspekte und sprachliche Varianten aus dem in burkinischen Gymnasien verwendeten Lehrwerk «Ihr und Wir Plus Band I» heraussuchen und feststellen, ob und wieweit die deutschsprachigen Länder darin in Betracht gezogen werden. Anschliessend möchte ich anhand einer Unterrichtsskizze am Beispiel von Claudio Conidi aufzeigen, wie sich die kulturelle und sprachliche Vielfalt des deutschsprachigen Raumes in den DaF-Unterricht einfliessen lässt.

Ziel des Beitrags ist es, die Lehrkräfte für die vielfältigen kulturellen und sprachlichen Dimensionen des deutschsprachigen Raums zu sensibilsieren und sie zu ihrem Einbezug im DaF-Unterricht zu motivieren.

DACH-Figuren als Protagonist*innen im DaF-Lehrwerk: Die Vielfalt des deutschsprachigen Raumes

Luisa Bustos Marquez, Justus-Liebig-Universität Gießen

„Lehrwerkpersonen wirken und handeln in DaF-Lehrwerken als Repräsentanten, die den Lernenden beispielhaft das Leben in der Zielsprachenkultur darstellen“ (Maijala 2007: 550). Das Zitat verdeutlicht die Relevanz, die Lehrwerkfiguren im Fremdsprachenlernprozess haben. Lernende erfahren durch die Figuren, wie im Zielsprachenland gelebt wird und welche kulturellen und sprachlichen Unterschiede es gibt. Mithilfe der Figuren sollen Lernende ein Stück der zielsprachlichen Realität kennenlernen.

Welches Bild präsentieren die Figuren DaF-Lernenden? Wird die kulturelle Vielfalt des deutschsprachigen Raumes deutlich? Treten Figuren aus DACHL gleichermaßen auf und vermitteln sie den Lernenden kulturelle Aspekte aus den betroffenen Ländern?

Jüngst brüsten sich Verlage mit ihren vielfältigen Lehrwerkfiguren (vgl. Hueber o.J.) und bereits kurze Blicke in moderne Lehrwerke wie *Vielfalt* oder *Das Leben* zeigen, dass dort Figuren aus verschiedensten Ländern auftreten. Wird hierbei auch das Desiderat beachtet, das DACH-Prinzip im Lernen zu verankern?

Noch immer werden Lehrwerke im institutionalisierten DaF-Unterricht als wichtige Stütze zum Vermitteln von Inhalten gesehen. Sie spiegeln Entwicklungen der Forschung wider, sodass damit zu rechnen ist, dass sich das DACH-Prinzip etabliert hat.

Basierend auf einer Werkanalyse von B1/2 DaF-Lehrwerken möchte ich darstellen, ob der DACHL-Raum in Lehrwerken durch die Figuren repräsentiert wird, sodass Lernende dessen kulturelle Vielfalt kennenlernen und ihnen ein wahrheitsgemäßes Bild von diesem geboten wird.

Literatur

Hueber (o.J.): *Miteinander! Motiviert! Erfolgreich!* https://www.hueber.de/miteinander/konzeption. Zuletzt besucht [16.01.2024].

Maijala, Minna (2007): „Was ein Lehrwerk können muss – Thesen und Empfehlungen zu Potenzialen und Grenzen des Lehrwerks im Unterricht Deutsch als Fremdsprache“. In: *Information Deutsch als Fremdsprache* 34, 543–561.

Vielfalt wagen durch diskursiven DaF-Unterricht

Nedim Livnjak, Univerzitet u Sarajevu, Bosnien und Herzegowina

Dieser Beitrag ist für DaF-Lehrende gedacht, die ihre jugendlichen und erwachsenen Lernenden dazu befähigen möchten, kulturelle und gesellschaftliche Themen der DACH-Region diskursiv zu behandeln. Präsentiert werden zentrale Erkenntnisse aus der Fortbildung „DACH für Multiplikatoren“, die zeigen, wie diskursive Ansätze Lernende dabei unterstützen, unterschiedliche Deutungsmuster zu erkennen und kritisch zu reflektieren. Der Beitrag ist nicht an ein bestimmtes Thema gebunden, sondern zeigt praxisnahe Beispiele zu verschiedenen Themenbereichen. Dabei wird verdeutlicht, wie Diskursfähigkeit gezielt gefördert werden kann, um Lernende aktiv in gesellschaftliche Diskurse miteinzubinden. Das Ziel ist es, die Teilnehmenden zu ermutigen, ihre Unterrichtsmaterialien und -methoden so anzupassen, dass sie die Reflexions- und Diskursfähigkeit der Lernenden stärken. Zudem soll der Beitrag zur Diskussion über die Frage anregen, wie diskursive Ansätze in den DaF-Unterricht effektiv integriert werden können.

Diskursive Landeskunde: Stereotypen und widersprüchliche Wahrnehmungen der DACH-Region bei indischen DaF/DaZ-Studierenden im digitalen Zeitalter

Subair PM, Muslimische Universität Aligarh, Indien

Diskurse sind nicht fixiert, sondern Schauplatz eines fortwährenden Streits um Bedeutung.

Kulturelle Stereotypen prägen seit langem die Wahrnehmung der DACH-Region (Deutschland, Österreich und die Schweiz), wobei die Deutschen häufig als pünktlich und fleißig, die Österreicher als traditionell und die Schweizer als neutral dargestellt werden. Diese Stereotypen beeinflussen nicht nur, wie die DACH-Region weltweit gesehen wird, sondern fließen auch in den Unterricht von Deutsch als Fremdsprache (DaF) und Deutsch als Zweitsprache (DaZ) ein. In Indien, wo Deutsch immer mehr zu einer beliebten Fremdsprache wird, werden die Schüler in der Anfangsphase des Lernens oft mit diesen Stereotypen konfrontiert. Das digitale Zeitalter bietet jedoch einzigartige Möglichkeiten, diese langjährigen Wahrnehmungen in Frage zu stellen, indem Schüler durch digitale Medienplattformen mit sozialen, kulturellen und politischen Diskursen in Echtzeit vertraut gemacht werden.

In diesem Beitrag wird eine empirische Studie vorgestellt, welche die Rolle digitaler Medien bei der Entstehung und Überwindung von kulturellen Stereotypen unter indischen DaF/DaZ-Lernenden untersucht. Mithilfe einer Kombination aus Umfragen, Inhaltsanalysen und pädagogischen Interventionen untersucht die Studie, wie der Umgang mit Nachrichtenmedien, sozialen Medienplattformen wie YouTube und Twitter und interaktiven Lernwerkzeugen das Verständnis der Lernenden für die deutschsprachigen Gesellschaften der Gegenwart beeinflussen kann. Die Forschung konzentriert sich auf die kritische Auseinandersetzung mit kulturellen Diskursen in digitalen Kontexten und ihr Potenzial, die Perspektive der Lernenden im Sprachunterricht zu verändern.

Literatur

Mills, S. (2007) Der Diskurs. Narr, Tübingen.

Servus, Hoi und Hallo. Wie wird das Thema „Migration“ in DaF/DaZ-Lehrwerken dargestellt?

Robert Poljan, Gimnazija Bjelovar, Kroatien

Das Thema „Migration“ ist täglich in der deutschsprachigen Medienlandschaft präsent und gehört daher zu den aktuellsten Diskursthemen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Doch wie wird dieser Diskurs in den modernen Lehrwerken dargestellt und den Lernenden vermittelt? Werden dabei auch die diskursive Landeskunde und die sprachlichen Varietäten der deutschen Sprache berücksichtigt?

In diesem Beitrag werden Beispiele aus aktuellen DaF/DaZ-Lehrwerken vorgestellt, die das Thema Migration behandeln. Dabei wird untersucht, wie unter dem Gesichtspunkt der Migration die kulturelle und sprachliche Vielfalt im deutschsprachigen Raum repräsentiert ist. Bei der Analyse der Aufgaben zur Migrationsgeschichten werden unter anderem folgende Fragen berücksichtigt:

- Welche (Erfolgs-)Geschichten über Menschen mit Migrationshintergrund werden in den Lehrwerken dargestellt und in welcher Form?
- Sind alle DACH-Länder gleichermaßen vertreten?
- Wie werden die Fertigkeiten Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen mit dem Thema verknüpft?

Dieser Beitrag soll Lehrkräfte dafür sensibilisieren, dass Migration ein aktueller Diskurs im deutschsprachigen Raum ist und daher im DaF/DaZ-Unterricht eine relevante Rolle spielt. Außerdem werden Lehrkräfte dazu angeregt, sich kritisch mit den Aufgaben in Lehrwerken auseinanderzusetzen und die diskursive Landeskunde in ihren Unterricht zu integrieren. Anhand von Beispielen wird verdeutlicht, was hinter dem Prinzip der diskursiven Landeskunde steckt und wie sich konkrete Aufgaben im Hinblick auf dieses Konzept weiterentwickeln lassen.

Dieser Beitrag ist im Rahmen der Fortbildung für DACH-Multiplikator:innen „Lehrexpertise im Kontext von Plurizentrik und kulturbasiertem Lernen“ entstanden, die vom IDV veranstaltet wird. Thematisch ist er verbunden mit dem Projekt, das die Kollegin Raquel Fritzen Dapper Vetromilla aus Brasilien eingereicht hat.

Diversitätsverantwortung in der DaF/DaZ-Vermittlung nach dem DACH-Prinzip

Julia Ruck, Emory University, Georgia, USA & Annegret Middeke, Georg-August-Universität Göttingen / FaDaF

Das DACH-Prinzip fordert seit Langem die Integration sprachlicher und gesellschaftlicher Vielfalt in den DaF/DaZ-Unterricht. Dennoch dominieren hegemoniale Konstruktionen darüber, wer als legitime*r Deutschsprecher*in gilt. Wer trägt die Verantwortung, Deutsch in seiner Diversität zu repräsentieren?

Unser Beitrag thematisiert Diversitätsverantwortung im Kontext des DACH-Prinzips und greift Diskussionen aus dem Podium Plus der IDT 2022 auf: Es wurde gefordert, die DACH-Länder nicht als homogene „Container" zu sehen, sondern die Machtverhältnisse zu hinterfragen, die normieren, wer als legitime*r Deutschsprecher*in und welche Sprachformen als „korrekt" gelten (Middeke & Ruck 2023).

Ansätze für ein sozial gerechtes DACH-Prinzip sind: (1) Berücksichtigung nicht nur präskriptiver Standardvarietäten, sondern auch der soziolinguistischen Vielfalt, einschließlich sozialer und regionaler non-Standard-Varietäten. (2) Deutsch als Sprache diverser Sprecher*innen mit verschiedenen Akzenten, Ethnien, Religionen, sexuellen Orientierungen, sozioökonomischen Hintergründen etc. (3) Übernahme von Diversitätsverantwortung durch Analyse historischer und gesellschaftlicher Ungleichverteilungen und Einsatz für soziale Gerechtigkeit.

Wir schlagen Strategien vor, wie sprachenpolitische Akteur*innen Verantwortung übernehmen können, z.B. durch Kooperationen mit Lehrwerkverlagen, um systemische Ungleichheiten zu thematisieren und den DaF/DaZ-Unterricht inklusiver und diversitätsorientierter zu gestalten.

Literatur

Middeke, A. & Ruck, J. (2023). Das DACH-Prinzip. In T. Fritz, B. Sorger, H. Schweiger & S. Reitbrecht (Ed.) IDT 2022 mit.sprache.teil.haben. Bd. 5: Sprachenpolitik und Teilhabe. Erich Schmidt Verlag, p. 105-111.

Das DACH-Prinzip im DaF-Unterricht in Armenien: Integrative Ansätze und Zukunftsperspektiven

Liana Safaryan, Staatliche W. Brjussow-Universität für Sprachen und Sozialwissenschaften Jerewan, Armenien

Der Beitrag analysiert die Anwendung des DACH-Prinzips im DaF-Unterricht in Armenien und zeigt dessen Potenzial auf, die sprachliche und kulturelle Vielfalt des deutschsprachigen Raums – Deutschland, Österreich und die Schweiz – integrativ zu vermitteln. Durch diesen Ansatz können Lernende neben der Sprache auch die regionalen Besonderheiten und Kulturen der DACH-Länder besser verstehen. Der Beitrag soll die Rolle des DACH-Prinzips im armenischen Bildungssystem beleuchten, insbesondere vor dem Hintergrund, dass Deutsch als Fremdsprache in Armenien an Popularität gewinnt. Dabei wird untersucht, wie das Prinzip in bestehenden Lehrplänen, Materialien und Unterrichtsstrategien integriert ist und welche Auswirkungen dies auf das landeskundliche Wissen der Lernenden hat.

Als Leiterin des Lehrstuhls für Weltliteratur und Kultur und wissenschaftliche Leiterin der Österreich-Bibliothek Franz Werfel möchte ich u.a. meine Rolle bei der Umsetzung des DACH-Prinzips erläutern. Auf Basis bisheriger Projekte und Initiativen wird gezeigt, wie das Prinzip integriert wurde bzw. wird und welchen Mehrwert dies für die Lehr- und Lernpraxis bietet.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Rolle der Lehrerausbildung und den Fortbildungsmöglichkeiten für DaF-Lehrkräfte. Der Beitrag diskutiert, wie das DACH-Prinzip als Teil der Lehrerausbildung etabliert werden kann und welche Fortbildungsmöglichkeiten es für Lehrkräfte gibt, um ihre Kompetenz im Umgang mit sprachlicher Plurizentrik zu stärken. Abschließend werden Perspektiven für die Weiterentwicklung des DACH-Prinzips im armenischen Kontext skizziert. Insbesondere wird erörtert, wie internationale Kooperationen und Austauschprogramme den interkulturellen Dialog fördern und Lernende besser auf eine globalisierte Welt vorbereiten können.

Integration von Vielfalt der deutschsprachigen Länder in den DaF-Unterricht in Indien: die gegenwärtige Lage im Anfängerunterricht

Aparna Sahasrabudhe, Engel Institut / Dr. Babasaheb Ambedkar Marathwada University, Indien

Neben der Grammatik, dem Wortschatz und den Sprachfertigkeiten ist die Landeskunde ein wichtiger und integraler Bestandteil des DaF-Unterrichts. Die Landeskunde ist ein umfangreicher Begriff, der auf verschiedene Disziplinen angewiesen ist.

In der Fachliteratur findet man mehrere unterschiedliche Ansätze zur Vermittlung der Landeskunde. Im Zeitraum von 1950 bis 1980 waren die Ansätze wie z.B. der kognitive, der kommunikative und der interkulturelle Ansatz dominierend. Seit den 90er Jahren findet man noch weitere Ansätze zur Vermittlung der landeskundlichen Inhalte. Zu diesen Ansätzen gehören die integrative Landeskunde, die erlebte und erlebbare Landeskunde und die kulturwissenschaftliche Landeskunde. Bei der integrativen Landeskunde findet man die Integration der Landeskunde in den Sprachunterricht, die Integration der Informationen unterschiedlicher Bezugswissenschaften wie z.B. Politik, Geschichte, Geographie u.ä. in den Landeskundeunterricht und die Integration der eigenkulturellen Erfahrungen und Einstellungen der Lerner. Bei diesem Ansatz befindet sich auch die Integration aller deutschsprachigen Länder in den DaF-Unterricht.

Da in dem gegenwärtigen Landeskundeunterricht von allen deutschsprachigen Ländern die Rede ist, wird in diesem Beitrag ein kurzer Überblick auf die Entwicklung der Landeskunde in der ehemaligen BRD und DDR sowie in Österreich und in der Schweiz geworfen. Es wird darauf hingewiesen, wie es zu der Integration aller deutschsprachigen Länder in den DaF-Unterricht gekommen ist. Darüber hinaus wird anhand einer Lehrwerkanalyse und der empirischen Methode von Umfrage versucht, darzustellen, wie die aktuelle Situation hinsichtlich des D-A-CH-Prinzips im Anfänger-DaF-Unterricht in Indien aussieht.

Schließlich wird über einige Möglichkeiten zur Integration aller deutschsprachigen Länder in den DaF-Unterricht diskutiert.

Ein DACH, viele Räume: Wie das Erkennen der kulturellen und sprachlichen Vielfalt zum Verständnis führen kann

Adriána Tarajová, Univerzita Mateja Bela v Banskej Bystrici, Slowakei

Die interkulturelle Kommunikation ist einer der Grundpfeiler einer effektiven Verständigung. Das Erkennen der kulturellen und sprachlichen Unterschiede zwischen den deutschsprachigen Ländern sowie zwischen diesen und dem Herkunftsland, aus dem der Lernende kommt, kann Missverständnissen vorbeugen.

Der Beitrag befasst sich mit der Frage, wie durch die Erkenntnis der kulturellen Diversität das Verständnis in der Kommunikation unterstützt werden kann. Das Verständnis wird auf zwei Ebenen betrachtet: Zum einen im kognitiven bzw. sprachlichen Sinne, wobei Phänomene wie Aussprache-, Grammatik- und Wortschatzunterschiede thematisiert werden. Zum anderen im kulturellen Sinne, wobei es um das Verstehen der Unterschiede in den soziokulturellen Normen bezieht.

Weiter wird behandelt, wie die kulturelle Vielfältigkeit in den Lehrplänen und Lernmaterialen berücksichtigt werden kann. Es werden mehrere Beispiele von Aktivitäten zur Unterstützung der gezielten Wahrnehmung von Deutsch als plurizentrische Sprache angeboten. Diese Aktivitäten werden für DaF- /DaZ-Unterricht fokussiert.

Eines der Ziele dieses Beitrags ist es, die Vielfalt im Deutsch als Fremdsprache-Unterricht zu fördern und bei den Lernenden der deutschen Sprache die Offenheit gegenüber dem Anderssein zu entwickeln.

Themenbereich B: Vielfalt der Lernenden

Lerngruppen zeichnen sich in der Regel durch eine hohe Diversität der Lernenden aus. Darunter fallen in diesem Zusammenhang Diversitätsfacetten wie sprachliche Ressourcen und Lernvoraussetzungen, aber auch Alter, Geschlecht, soziale Herkunft, Religion und Weltanschauung, Behinderung oder sexuelle Orientierung. Denkt man das Prinzip der Lerner:innenorientierung weiter, kann ein diversitätssensibler DaF-/DaZ-Unterricht als ein diskriminierungsarmes Lernumfeld verstanden werden. Als solches unterstützt es alle beteiligten Personen dabei, ihre sprachlichen Fähigkeiten, aber auch ihre Persönlichkeit individuell weiterzuentwickeln.

B.1 Deutsch für Kinder

Sektionsleitung: Marlene Obermayr (Österreich), Tünde Sárvári (Ungarn)

Die Beiträge in der Sektion B.1:

DaF an der Grundschule: Triangulierung zwischen Lehrwerkanalyse, Unterrichtsbeobachtungen und Interviews mit Lehrpersonen

Olivier Bolomey, Haute école pédagogique du canton de Vaud, Schweiz

Der Kontext des Dissertationsprojektes ist die Grundschule der französischsprachigen Schweiz, wo Deutsch als Fremdsprache ab der 3. Klasse obligatorisches Unterrichtsfach ist. Auf Basis des aufgabenorientierten Ansatzes wird zunächst eine Lehrwerkanalyse des offiziellen Lehrmittels Junior durchgeführt, dazu kommen Interviews mit vier Lehrpersonen und Beobachtungen in ihren Klassen. Die Forschungsfrage lautet: Wie wird der aufgabenorientierte Ansatz im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht in der Grundschule umgesetzt und wo liegen seine Möglichkeiten und Grenzen? Um die Lehrwerkanalyse durchzuführen, wurden Kriterien auf der Basis des handlungsorientierten Unterrichts und des sogenannten task-based Ansatzes entwickelt.

Die Resultate zeigen einen Widerspruch zwischen den im Unterrichtshandbuch deklarierten Zielen der Autoren:innen und die Aufgaben, die tatsächlich in den Lehrmitteln enthalten sind.

Die Analysen der Interviews mit den Lehrpersonen und der Beobachtungen in den Klassen sind noch nicht abgeschlossen, aber die ersten Resultate zeigen eine Vielfalt an didaktischen Praktiken sowie ein nicht einheitliches Verständnis des aufgabenorientierten Ansatzes.

An der IDT 2025 werden einige Resultate erörtert und diskutiert, um die Vielfalt der Lehrpraxis und der Verwendung der Lehrmittel besser wahrnehmen zu können.

Das frühe Sprachenlernen und seine Rahmenbedingungen in Indien

Archana Choudhary, Army Public School Bikaner, Indien

Frühes Sprachenlernen stellt eine sensible Phase für den Spracherwerb dar.
Dies umfasst die Auseinandersetzung mit den Herausforderungen, die durch unbekannte Phonemsysteme und den Einfluss der Muttersprache entstehen. In Indien ist der soziokulturelle Hintergrund besonders wichtig. Die Mehrheit der Deutschlernenden spricht Hindi als ihre Hauptsprache, zusammen mit ihren jeweiligen regionalen Dialekten. Die Forschung untersucht effektive Strategien, um Kindern zu helfen, ihren Wortschatz aufzubauen, die Bedeutungen von Wörtern zu verstehen und grammatikalische Strukturen zu erwerben. Dabei steht die aktive Sprachverwendung im Vordergrund, wobei die Schüler:innen ermutigt werden, die erlernten Vokabeln und Strukturen in Dialogen sowie in alltagsnahen Situationen anzuwenden. Jedes Kind weist individuelle Unterschiede in Bezug auf Entwicklungseigenschaften, Motivation und Lernstil auf. Daher tragen pädagogische Aspekte wie eine positive und unterstützende Lernatmosphäre, die aktive Teilnahme sowie der Einsatz unterschiedlicher Methoden – beispielsweise kommunikativer Unterricht, spielerische Aktivitäten und die Integration von Technologie – wesentlich zum Lernerfolg bei. Die Verwendung von Liedern, Filmen und Kurzgeschichten macht das Lernen unterhaltsam und ansprechend sowie fördert sowohl die Aufrechterhaltung der Motivation als auch die Schaffung eines positiven Lernerlebnisses. Die Verknüpfung des Spracherwerbs mit anderen Fächern wie Geschichte, Kunst und Musik verleiht dem Lernen zusätzliche Bedeutung. Auch psychologische Faktoren wie Problemlösung und Emotionen spielen eine bedeutende Rolle beim Spracherwerb. Darüber hinaus sollten Lehrkräfte, die Kindern eine Fremdsprache vermitteln, eine spezielle Ausbildung benötigen.

Lautes Lesen im Deutschunterricht

Tanja Colgan, Bull Creek GS, Australien

Lautes Lesen bietet zahlreiche Vorteile, die für den Fremdsprachenerwerb entscheidend sind. Forschungsergebnisse, wie die des Psychologen Colin MacLeod von der Universität Waterloo (2017) belegen den sogenannten Produktionseffekt: Wörter und Texte werden durch lautes Lesen deutlich besser erinnert als durch stilles Lesen – unabhängig vom Alter. Besonders im Unterricht für Deutsch als Fremdsprache (DaF) hilft diese Methode, Wortschatz, Aussprache und Hörverständnis nachhaltig zu verbessern.

Durch das laute Lesen und Vorlesen wird eine präzise phonologische Repräsentation entwickelt. Rhythmus, Intonation und Betonung der deutschen Sprache werden geschärft – eine wichtige Grundlage für die Sprachkompetenz. Zusätzlich steigert es die Geschwindigkeit und Qualität des stillen Lesens sowie die Fähigkeit, Schlüsselwörter und -sätze zu reproduzieren. Besonders effektiv zeigt sich das laute Lesen vor anderen Personen, da es das Erinnerungsvermögen noch stärker aktiviert.

Gianfranco Contis Lesestrategien bieten spielerische und kooperative Methoden, um Sprachproduktion gezielt zu üben. Diese Ansätze fördern durch interaktive und differenzierte Aufgaben die Schülerbeteiligung – ein zentraler Faktor für nachhaltigen Spracherwerb.

Praktische Beispiele werden in diesem Beitrag präsentiert, die eine aktive Teilnahme ermöglichen. Die vorgestellten Methoden schaffen ein effektives Lernumfeld, das sowohl die Sprachproduktion als auch das Selbstbewusstsein der Lernenden stärkt. So wird der Unterricht lebendig und erfolgreich gestaltet.

Literatur

https://uwaterloo.ca/news/news/study-finds-reading-information-aloud-yourself-improves (Zugriff am 31. 12. 2024)
https://www.carnegielearning.com/blog/5-benefits-reading-aloud/ (Zugriff am 31. 12. 2024)
https://gianfrancoconti.com/2016/01/02/language-learning-strategies-and-learning-to-learn-insights-from-research/ (Zugriff am 31. 12. 2024)

Schatzkiste Bilderbuch: Mit Bilderbüchern Deutsch lernen – Vorschläge für den Einsatz von Bilderbüchern im Deutschunterricht mit jungen Deutschlernern

Birgit Dauth

Bilderbücher bieten einen großen Fundus an Geschichten und Bildern, die Kinder in Bann ziehen, zum Gespräch anregen, Fragen aufwerfen oder zu einer kreativen und künstlerischen Auseinandersetzung im weitesten Sinn einladen. Im Sprachunterricht schaffen sie damit unzählige und vielfältige Anreize für überraschende Inhalte und kommunikative und handlungsorientierte Unterrichtsformen, die weit über den Einsatz eines Unterrichtswerks hinausgehen, es ergänzen oder zum Teil sogar ersetzen können.

In diesem Beitrag werden Unterrichtsideen vorgestellt, wie Kinder mit Hilfe von Bilderbüchern dabei unterstützt werden können, mit viel Freude und emotionaler Beteiligung in eine Geschichte einzutauchen und sich über einen längeren Zeitraum auf ganz unterschiedliche Weise mit ihr und den darin vorkommenden Personen zu beschäftigen, und dabei auch neue Wortfelder, Strukturen und Erzählmuster kennenzulernen und anzuwenden. Anhand von Beispielen werden Hinweise und Kriterien für die Auswahl eines Buches, Möglichkeiten der Präsentation und verschiedene Vorschläge für die Arbeit mit Sprachanfänger:innen und schon fortgeschritteneren Lernenden vorgestellt.

Angesprochen werden mit diesem Ansatz sowohl Kinder, die im Ausland Deutsch als Fremdsprache lernen als auch Schüler:innen in Deutschland, die in Deutsch als Zweitsprache ihre Kompetenzen erweitern sollen.

Theatereinsatz im DaF-Unterricht

Lali Edzgveradze-Bibinidze, 1. Öffentliche Schule Mtskheta, Georgien

Laut DLL 8: DaF für Kinder entwickelt sich der Mensch beim Sprachenlernen sowohl körperlich als auch kognitiv, emotional und sozial. Im Vortrag wird es darum gehen, welche Wege es dafür gibt, dies zu erreichen. Im Deutschunterricht wurde ein Theaterstück eingesetzt, damit die Lernenden sprachlich handeln und physisch aktiv sind. Szenisches Lernen im DaF-Unterricht bedeutet das Lernen mit allen Sinnen: Sprache bekommt nach Sehen und Hören eine dritte körperliche Dimension; das Verstehen wird sichtbar; durch die Übernahme von Rollen werden SprachlernerInnen zu Personen.

Im Beitrag wird gezeigt, wie die Sechsklässler:innen die sprachlich adaptierten Märchen Bremer Stadtmusikanten und Rotkäppchen modern inszeniert haben. Während der Übungsphase konnte festgestellt werden, dass der Theatereinsatz auch interkulturelles Lernen gefördert hat, denn die Lernenden haben die beiden Märchen gelesen, über Brüder Grimm recherchiert und neue Entdeckungen über deutsches Märchenland gemacht. Das Theater hat der DaF-Zielgruppe das sichere Gefühl gegeben, dass es beim szenischen Spracherwerb kein richtig und falsch gibt, sondern – Ausprobieren – Präsentieren – konstruktive Kritik bekommen – erneut Ausprobieren.

Der Theatereinsatz hat sowohl die Aussprache als auch den mangelnden Wortschatz und die grammatischen Strukturen der Lernenden verbessert und den Spracherwerbsprozess positiv beeinflusst. Dadurch wurden auch die Lernenden überzeugt, dass Deutsch eine konkurrenzfähige und interessante Fremdsprache ist.

Literatur

Lundquist-Mog, Angelika; Widlok, Beate (2015): Dll 8: DaF für Kinder. Stuttgart: Klett Verlag.
Kirsch, Dieter (2013): Szenisches Lernen. Theaterarbeit im DaF-Unterricht. Ismaning: Hueber Verlag.
Holl, Edda (2011): Sprach-Fluss. Ismaning: Hueber Verlag.

Die Rolle der expliziten Ausspracheinstruktion im Deutschunterricht: eine Untersuchung zur Entwicklung des Glottalstopps

Michele Bruna de Sousa Silva Gal, EEEP Paulo VI, Brasilien

Im DaF-Lernprozess stoßen Schüler:innen auf Laute und Grapheme, die ihnen entweder unbekannt sind oder deren graphophone Realisierungen sich vom brasilianischen Portugiesisch stark unterscheiden. Oftmals integrieren sie diese neuen Laute basierend auf ihrem eigenen phonemischen Inventar. Daher plädieren immer mehr Forschende (Celce-Murcia et al., 2010; Perozzo; Alves, 2023) für einen expliziten Ausspracheunterricht. Wenn Schüler:innen die graphophonen Muster der Zielsprache erkennen und anpassen können, sowie sich der möglichen Schwierigkeiten bewusst sind, werden diese Anpassungen effektiver, so dass Kommunikationsprobleme vermieden werden können. Ziel dieses Beitrags ist es, die Rolle des expliziten Ausspracheunterrichts zu erörtern und konkrete Beispiele aus einer Längsschnittstudie mit PASCH-Schüler:innen über die Entwicklung des Glottalstopps in deutschen Komposita zu geben. Zu diesem Zweck wurden drei Tests durchgeführt: den ersten vor und den zweiten nach der Lektion zum Glottalstopp, jeweils mit bekannten Wörtern. Der dritte Test umfasste unbekannte Wörter und überprüfte, ob Schüler:innen die Ausspracheanweisungen anwenden können. Darüber hinaus wurden die Fortschritte und Herausforderungen durch die Reflexionen der Schüler:innen in Narrativen aufgezeichnet.

Literatur

Celce-Murcia, M.; Brinton, D. M.; Goodwin, J. M.; Griner, B. Teaching Pronunciation: a course book and reference guide. Cambridge: Cambridge University Press, 2010.

Perozzo, R. V.; Alves, U. K. Ensino contemporâneo de pronúncia: por uma perspectiva inclusiva, realista e integrativa. In: Sousa, A. M.; Garcia, R.; Santos, T. C. (Orgs.). Perspectivas para o Ensino de Línguas – Volume 7. Rio Branco: Edufac, p. 7-17, 2023.

Die Feuerwehr, die Schulsachen und die Familie – Spielerisch Deutsch lernen mit der Dandelin-App

Susanne Hartmann, Österreich Institut, Österreich

Eine Sprachlern-App zu entwickeln, die Kinder intuitiv bedienen können, die Spaß macht, und die auch von Pädagog:innen in Kindergarten und Schule sinnvoll eingesetzt werden kann, war das Ziel der Projektpartner:innen aus verschiedenen europäischen Ländern. Das Österreich Institut, Österreichs offizieller Sprachkursanbieter, war einer der Partnerorganisationen in der Inhalts-Entwicklung.

Die mittlerweile sehr beliebte App Dandelin-Deutsch für Kinder wurde in den letzten drei Jahren (2022–2025) im Rahmen eines Erasmus+ Projektes um zahlreiche Inhalte erweitert.

Das Herzstück der App besteht aus vier Modulen (Zuhause, In der Schule, In der Stadt, Im Park), in denen die Kinder interaktive Sprachlern-Aufgaben bewältigen. Jeder Themenblock wird mit einem Video und einem Lied auf spielerische und witzige Weise eingeleitet.

Die App richtet sich an Kinder im Alter von 5-8 Jahren und kann von Kindern alleine genutzt werden. Weiterführende Unterrichtsmaterialien für Pädagog:innen in Kindergarten und Schule ermöglichen aber auch, ganze Unterrichtssequenzen zu gestalten. Ein spielerischer und ganzheitlicher Ansatz steht dabei im Vordergrund.

Im Beitrag werden die App und ihre Funktionen vorgestellt sowie der Entwicklungsprozess und die methodisch-didaktischen Überlegungen, die in die Erweiterung einflossen, kurz dargelegt.

Die Rolle der Kinderlieder im Sprachunterricht für Kinder im Elementar- und Primarbereich

Natia Janjghava, Georgisch-Amerikanische Internationale Schule „Progress", Georgien

Musik, insbesondere Kinderlieder, hat sich als äußerst effektives und zielgerichtetes Lerninstrument im frühen Sprachunterricht erwiesen. Sie erleichtert das Erlernen einer Sprache durch ihre emotionale Wirkung und Vielfalt und macht den Lernprozess unterhaltsamer. Kinderlieder verringern den Lernstress und fördern eine entspannte Lernatmosphäre. Sie spielen eine wichtige Rolle im Deutschunterricht für Kinder, da sie den Spracherwerbsprozess sowohl effektiver als auch unterhaltsamer gestalten. Kinder reagieren positiv auf Musik und melodische Rhythmen, die ihnen helfen, sich neue Wörter schnell und leicht zu merken. Musik fördert das Hörverständnis, die Aussprache und das Sprachtempo, was die sprachliche Entwicklung der Kinder erheblich unterstützt. Darüber hinaus bietet Musik den Kindern die Möglichkeit, ihr Wissen in breiteren Kontexten zu vertiefen, wie etwa kulturellem Verständnis und historischer Bewusstseinsbildung.

Wissenschaftlich ist belegt, dass Musik die kognitiven Fähigkeiten aktiviert und einen positiven Einfluss auf das Lernen von Fremdsprachen hat. Im Deutschunterricht erfüllt das Singen mehrere wichtige Funktionen: Es steigert die Motivation der Kinder, da Lieder eine fröhliche und unterhaltsame Lernatmosphäre schaffen. Kinderlieder erleichtern den Wortschatzerwerb durch einfache, wiederholende Phrasen und fördern das Erlernen grammatischer Strukturen. Sie verbessern das Hörverständnis, die Intonation und tragen zur korrekten Aussprache bei.

Zusätzlich bieten Kinderlieder die Möglichkeit, das kulturelle Verständnis zu vertiefen. Sie helfen den Kindern, die deutsche Kultur besser kennenzulernen und wecken ihr Interesse an der Sprache und ihren Traditionen. Kinderlieder sind somit ein unverzichtbares Instrument im Sprachunterricht und fördern auf vielfältige Weise die sprachliche und soziale Entwicklung der Kinder.

Das Sprachheft Das bin ich! des Goethe-Instituts Finnland
Unterrichtsmaterial für diverse und heterogene Gruppen im Primarbereich

Paula Helin, Goethe-Institut, Finnland

Im Zuge eines BOD-Projekts des Goethe-Instituts Finnland und des Goethe-Instituts London ist 2023/24 das Sprachheft Das bin ich! entstanden und wurde am 31.8.2024 beim Fortbildungstag DEUTSCH_PRIMAR@goethe in Helsinki Lehrkräften vorgestellt.

Das bin ich! wurde für den DaF-Unterricht in den Klassen 3 bis 6 entwickelt. Mit dem Heft werden auf Einstiegsniveau erste Sätze, Strukturen und Vokabeln vermittelt, die die Fähigkeit fördern, sich selbst auf Deutsch vorzustellen.

Insbesondere die Themen Sprachen und Sprachenlernen stehen im Fokus. Ein zentraler Aspekt ist dabei die Auseinandersetzung mit Sprachenvielfalt und Mehrsprachigkeit. Diese wird sowohl in Bezug auf die Figuren im Heft als auch auf die Schüler:innen selbst thematisiert.

Das Sprachheft unterstützt ein entdeckendes und kommunikatives Lernen. Die Schüler:innen lernen den deutschen Sprachraum sowie die Hauptstädte und andere interessante Orte kennen.

Das didaktische Konzept des Hefts basiert auf der Nutzung bekannter Textbausteine, der Förderung von Textsortenkompetenz, der Integration von Internationalismen und der Erschließung und Festigung durch Wiederholungen. Eine weitere Besonderheit dieses Sprachhefts ist, dass es ohne explizite Arbeitsanweisungen auskommt.

Das Sprachheft kann parallel zum regulären Lehrwerk genutzt und über mehrere Klassenstufen hinweg begleitend eingesetzt werden. Durch seine flexiblen Einsatzmöglichkeiten unterstützt es besonders diverse und heterogene Lerngruppen. Der Beitrag setzt sich zum Ziel, an ausgewählten Beispielen das Sprachheft und seinen möglichen Einsatz im Deutschunterreicht vorzustellen.

Spielerische Sprachaneignung im Vorschulalter: Der Einfluss der institutionellen Umgebung auf den frühen Fremdspracherwerb

Nedina Lisic, Bosnien und Herzegowina

In der Forschung zur Sprachaneignung spielt das Verständnis der Prozesse, durch die Kinder im Vorschulalter eine neue Sprache erwerben, eine zentrale Rolle. Diese Studie beruht auf den Ergebnissen im Rahmen des Masterstudiums der Autorin und sie untersucht, wie Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren Deutsch in einer institutionellen Umgebung erwerben. Die Untersuchung basiert auf der Hypothese, dass ein spielerischer Ansatz, der alle Sinne anspricht und auf Neugier und Interaktion setzt, besonders effektiv ist.

Die Forschungsergebnisse zeigen, dass durch gezielte sprachliche Aktivitäten wie Singen, Tanzen und bewegungsorientierte Spiele, die in den Alltag integriert werden, der Spracherwerb natürlicher und effektiver verläuft. Die Kinder erleben die Sprache als Teil ihrer täglichen Aktivitäten, wodurch ein immersives Lernumfeld geschaffen wird, das sowohl die sprachliche als auch die soziale Entwicklung fördert. Der Einsatz von kreativen und sensorischen Methoden im Vorschulalter, bei denen das Lernen durch Spiel und Interaktion im Vordergrund steht, erweist sich als besonders förderlich für die Aneignung der deutschen Sprache.

Zusätzlich wurde untersucht, wie der Erwerb der neuen Sprache durch die Umgebung beeinflusst wird und welche Rolle die Raumgestaltung, einschließlich der Förderung von Bewegungs- und Sprachaktivitäten, dabei spielt. Die Ergebnisse legen nahe, dass eine reichhaltige sprachliche Umgebung, die durch gezielte Spiele und Aktivitäten unterstützt wird, einen signifikanten Einfluss auf den Sprachaneignungsprozess hat und die Kinder dazu anregt, die Sprache auf natürliche Weise zu übernehmen.

Überlegungen zum Erwerb deutscher Präpositionen mit lokaler Bedeutung durch arabischsprachige Kinder

Zahida Marouani, Institut Supérieur des Sciences Humaines de Tunis, Université Tunis El Manar, Tunesien

Der Beitrag beschäftigt sich mit dem Erwerb lokaler Präpositionen durch arabischsprachige Kinder im Vorschulalter während ihres deutschen Zweitspracherwerbs. Diese Abhandlung stützt sich auf empirische Daten aus einer eigenständig durchgeführten longitudinalen Studie. Diese Daten wurden sowohl quantitativ als auch qualitativ analysiert, um die auftretenden Schwierigkeiten beim Einsatz von lokalen Präpositionen zu identifizieren und die Ursachen für diese Schwierigkeiten zu erforschen.

Der korrekte Gebrauch von (lokalen) Präpositionen durch diese Kinder ist nicht immer gegeben. Dies resultiert nicht aus der Bedeutung der Präpositionen selbst, sondern aus der Konzeption der räumlichen Struktur der beteiligten Objekte oder des Relatums. Die Kinder haben bereits ein klares Verständnis der deutschen Raumausdrücke und Raumbeziehungen. Dennoch sind sie noch nicht in der Lage, sich von ihrer eigenen Vorstellung des Relatums zu lösen und diese dem zielsprachlichen Gebrauch anzupassen.

Lieder vs. Rollenspiele: Ein Vergleich ihrer Effektivität beim Spracherwerb

Abier Muhamed

Lieder oder Rollenspiele? Welche Methode ist effektiver, um Kinder für die deutsche Sprache zu begeistern und ihren Wortschatz zu erweitern? Der Beitrag setzt sich zum Ziel, diese Frage zu beantworten.

In den Deutschkursen für Kinder wurden entweder Lieder (z. B. zu Themen wie Familie, Tiere) oder Rollenspiele (z. B. Einkaufen, Arztbesuch) als primärer Unterrichtsansatz eingesetzt. Die Entwicklung des Wortschatzes wurde anhand von Sprachübungen und Beobachtungen erfasst.

Die Ergebnisse zeigten, dass sowohl Lieder als auch Rollenspiele wertvolle Beiträge zum Spracherwerb leisten. Lieder förderten durch ihre repetitive Struktur und eingängigen Melodien das Memorieren neuer Wörter. Rollenspiele ermöglichten eine aktive Anwendung der Sprache in verschiedenen Kontexten und stärkten die kommunikative Kompetenz.

Aber welche Methode eignet sich besser für welche Lernziele? Fördern Lieder eher den passiven Wortschatzerwerb, während Rollenspiele die aktive Sprachproduktion anregen? Und wie können beide Methoden optimal kombiniert werden, um einen ganzheitlichen Spracherwerb zu unterstützen?

Diese Fragen werden im Vortrag diskutiert. Ziel ist es, gemeinsam zu erarbeiten, wie wir Kinder bestmöglich beim Erlernen einer Fremdsprache unterstützen können.

Translanguaging im Kindergartenalltag: Ansätze für eine translinguale Sprachentwicklung

Ana Clara Neves Silveira, Deutsche Schule Lissabon, Portugal

Ziel dieses Beitrags ist es, eines der zentralen Ergebnisse der abgeschlossenen Masterarbeit der Autorin zu präsentieren, insbesondere zwei Fragen: Wie kann die Reflexion über Translanguaging die alltägliche Praxis im Kindergarten beeinflussen? Welche praktischen Ansätze könnten im Alltag umgesetzt werden, um diese Perspektive zu integrieren? Es wird gezeigt, dass Translanguaging im Alltag des Kindergartens auf verschiedene Weisen integriert werden kann, etwa durch zweisprachige Bilderbuchlesungen, Sprachspiele, die den Wechsel zwischen den Sprachen anregen, sowie kreative Aktivitäten wie Lieder und Reime, die es den Kindern ermöglichen, sich in mehreren Sprachen auszudrücken. So wird ein flexibler Umgang mit den Sprachen gefördert und gleichzeitig das sprachliche Repertoire der Kinder erweitert. Translanguaging trägt dazu bei, Sprachbarrieren zu überwinden und eine harmonische Sprachentwicklung in beiden Sprachen zu unterstützen. Diese pädagogische Herangehensweise ist nicht nur theoretisch fundiert, sondern auch praktisch anwendbar und fördert ein respektvolles, kooperatives und kreatives Lernklima.

3-Stufen-Lektion – eine Montessori-Methode zur Wortschatzerweiterung bei Kindern (3–6 Jahre)

Raluca Vasile

Die Prinzipien der Montessori-Pädagogik erfreuen sich weltweit zunehmender Beliebtheit und scheinen aktueller denn je zu sein, obwohl sie bereits vor über 100 Jahren von Maria Montessori entwickelt wurden. Daher stellt sich die Frage, ob es nicht sinnvoll wäre, bestimmte Elemente daraus auf den Fremdsprachenunterricht zu übertragen. Eine bekannte Methode zur Einführung von Materialien durch das gleichzeitige Ansprechen verschiedener Sinne (Sehen, Fühlen, Hören, Riechen) ist die 3-Stufen-Lektion.

Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, die Frage zu beantworten, wie die 3-Stufen-Lektion im Fremdsprachenunterricht für die Wortschatzerweiterung von Kindern zwischen 3 und 6 Jahren eingesetzt werden kann. Um diese Forschungsfrage zu beantworten, wird zunächst die Drei-Stufen-Lektion vorgestellt, die weltweit auch bei der Einführung neuer Montessori-Materialien verwendet wird. Anschließend werden die Voraussetzungen für den Einsatz dieser Methode im Fremdsprachenunterricht dargestellt, um Lernerfolge zu erzielen.

Die Wortschatzerweiterung nach dieser Methode erfolgt auf drei Ebenen: Benennen, Erkennen (passiver Wortschatz) und Identifizieren (aktiver Wortschatz). Es ist jedoch unerlässlich, dass das Kind zunächst die Wörter in seiner Muttersprache sehr gut beherrscht. Erst dann werden sie ihm in der Fremdsprache präsentiert. Ist dies der Fall, werden drei bis fünf Gegenstände ausgewählt und benannt. Die zweite Phase ist die längste und beinhaltet die Verknüpfung des Namens mit dem Gegenstand durch verschiedene Anforderungen. Wichtig ist hier unter anderem, dass die Objekte nicht isoliert sind, dass man das zu identifizierende Objekt nicht ansieht und dass man keine adäquaten Anforderungen stellt. In der dritten Phase identifiziert das Kind die Gegenstände.

Weitere Forschungen zur Umsetzung der Drei-Stufen-Lektion im Fremdsprachenunterricht könnten sich darauf konzentrieren, wie nachhaltig die Lerninhalte in Abhängigkeit vom Alter des Kindes verinnerlicht werden.

Frühes Deutsch in Estland: Erfahrungen, Praktiken und Überlegungen

Heidi Rajamäe-Volmer, Tartu Ülikool, Estland

Das vom Goethe-Institut entwickelte und an die Kinder der Alterspanne von 4-10 Jahren gedachtes Programm Frühes Deutsch. Deutsch mit Hans Hase in Kindergarten und Vorschule wurde in Estland erstmals 2007 auf einer Konferenz vorgestellt. In den Jahren 2008-2010 folgten die Entwicklung eines umfangreichen Trainingsprogramms Frühes Deutsch im Elementarbereich und Fortbildung für die Lehrkräfte. Seitdem wird Frühes Deutsch in Estland in verschiedenen Kindergärten und Grundschulen unterrichtet. Etwa dreihundert Kinder lernen jedes Jahr in diesem Programm Deutsch.

In der entstehenden Studie wird die fast 20-jährige Geschichte des Frühen Deutsch in Estland untersucht. Es wird ein Überblick über die bisherige Entwicklung sowohl in Estland als auch in den Nachbarländern gegeben.

Die Grundlage der Untersuchung bilden die Befragungen der jungen Erwachsenen, die als Kinder an dem Programm teilgenommen haben. Hierbei lautet die Hauptfrage: In welchem Maße hat Frühes Deutsch zu ihrem späteren Spracherwerb beigetragen? Hat diese Erfahrung ihre späteren Bildungsentscheidungen beeinflusst?

Ausgehend von den Ergebnissen der skizzierten Studie wird der Frage nachgegangen: Verfügen die zu befragenden DaF-Lehrende über weitere didaktisch-methodische Kompetenzen, die sich möglicherweise positiv auf den frühen Spracherwerb auswirken?

Als Schlussfolgerung werden die Überlegungen, die sich aus der eigenen Erfahrung mit dem Programm ergeben haben, angeführt.

German Clubs für Primarschulen

Jenni Rall, Goethe-Institut, Großbritannien

In diesem Vortrag wird das After-School-Club-Angebot des Goethe-Instituts London vorgestellt, das speziell entwickelt wurde, um Grundschulkinder spielerisch und kreativ an die deutsche Sprache und Kultur heranzuführen. Der Fokus liegt auf den vielfältigen Materialien und Unterrichtsplänen, die den Kindern eine interaktive und ansprechende Lernumgebung bieten. Besondere Aufmerksamkeit wird der Rolle von fachfremden oder nicht spezialisierten Lehrkräften gewidmet, die durch gezielte Schulungen und Ressourcen unterstützt werden, um den Unterricht effektiv zu gestalten.

Darüber hinaus wird die praktische Umsetzung eines solchen Clubs detailliert erläutert, einschließlich der organisatorischen Aspekte und der Einbindung der Eltern und der Schulgemeinschaft. Die Clubs bieten eine wertvolle Gelegenheit, die Sprachkenntnisse der Kinder zu fördern und gleichzeitig ihr kulturelles Verständnis zu erweitern. Gemeinsam wird das Potenzial dieser niedrigschwelligen Angebote zur Einführung der deutschen Sprache an Grundschulen erkundet, wobei die positiven Auswirkungen auf die sprachliche und persönliche Entwicklung der Kinder hervorgehoben werden. Diese Initiativen tragen dazu bei, das Interesse an der deutschen Sprache zu wecken und langfristig zu fördern.

Thomas & Oma: ein experimentelles Projekt zur Dekolonisierung im brasilianischen Deutschunterricht

Louise Saraiva Guimarães & Maria Luiza Moreira Tenório, Universidade do Estado do Rio de Janeiro UERJ, Brasilien

Die Erstellung und Anwendung von paradidaktischen Büchern im Deutschunterricht in Brasilien, die auf dekolonisierenden Konzepten basieren, stellt noch Herausforderungen dar, vor allem wegen des Mangels an Materialien, die sich auf den brasilianischen Kontext beziehen. Die meisten verfügbaren deutschen Materialien reflektieren weder die Realität der Lernenden noch berücksichtigen sie deren Bedürfnisse (Arantes, Deusdará & Brenner, 2016).

Das experimentelle Kinderbuchprojekt Thomas & Oma, entwickelt von einer Gruppe von Deutschlehramtsstudierenden der Staatlichen Universität von Rio de Janeiro, entstand aus dem Bedarf, die Partizipation und Repräsentation der Schüler:innen öffentlicher Schulen in Rio de Janeiro zu beziehen und daher ein Kinderbuch, Unterrichts- und Lehrmaterialien zu erstellen, die auf den Arbeiten von Freire (1970), Hooks (2017) und weiteren brasilianischen Autor:innen basierend.

Ziel ist es, stereotypische Vorstellungen über Deutschsprachige zu dekonstruieren und die deutsche Sprache in den brasilianischen Kontext einzubinden. Dabei adressiert das Buch sprachliche und soziale Themen sowie authentische Redewendungen. Es unterstützt den Lernprozess brasilianischer Schüler:innen, die häufig aus marginalisierten Kontexten stammen und fördert eine kritische Bildung sowie das Lernen der deutschen Sprache aus einer libertären Sicht (Freire, 1970).

Literatur

Arantes, Poliana; Deusdará, Bruno; Brenner, Ana Karina. Língua e alteridade na acolhida a refugiados: por uma micropolítica da linguagem. Fórum Lingu!stico, [s. l.], 03. 07. 2016.

Freire, Paulo. Pedagogia do oprimido. 1. ed. Rio de Janeiro: Paz e Terra, 1970.

Hooks, Bell. Ensinando a transgredir: A educação como prática da liberdade, 2017.

Standardisiertes Verfahren zur Sprachstandserhebung bei Kindern für die Eingliederung in den Unterricht an der Deutschen Samstagsschule Kyoto

Monika Sugimoto, Deutsche Samstagsschule Kyoto / Kyoto University of Foreign Studies, Japan

Der geplante Vortrag stellt ein Entwicklungsprojekt vor, das im Sommer 2024 begonnen wurde und sich mit der Sprachstandserhebung bei Grundschulkindern befasst.

Die Lerngruppen im Elementarbereich der seit 2007 bestehenden Samstagsschule zeichnen sich durch ihre große Diversität in der Spracherwerbsbiographie aus. Sie umfassen Kinder mit simultan-bilingualem Spracherwerb, die in Japan mit einem deutschsprachigen Elternteil aufgewachsen sind, Kinder mit Deutsch als Muttersprache, die mit ihren Familien nur für begrenzte Zeit in Japan sind, und Kinder mit Deutsch als Zweitsprache, die sich mit ihren Familien für einige Zeit im deutschsprachigen Raum aufgehalten haben. Das Schulangebot bemüht sich daher um einen diversitätssensiblen Deutschunterricht.

Um neue Kinder in eine passende Gruppe einzustufen, wurde bisher nach der Erfassung der Sprachkompetenz und Sprachbiographie des Kindes im Elterngespräch eine einfache Sprachstandserhebung durchgeführt, deren Ergebnis stark vom subjektiven Eindruck der durchführenden Lehrkraft abhing. Das jetzige Projekt hat ein standardisiertes Testverfahren zum Ziel, welches sich an das Forschungsprojekt LiSe-DaZ anlehnt und die produktiven und rezeptiven Sprachkompetenzen des Kindes hauptsächlich anhand von Bildmaterial überprüft. Schulz und Tracy gehen davon aus, dass bestimmte sprachliche Entwicklungsstufen aus der Beantwortung von W-Fragen (zunächst im Nominativ und Akkusativ, später im Dativ und Genitiv) abgeleitet und so durch ein einheitliches Raster bewertet werden können. Im Mittelpunkt des Projekts steht der Wunsch, ein vereinfachtes Verfahren zu etablieren, das auf die Möglichkeiten und Ressourcen der Schule in Kyoto zugeschnitten ist und von allen Lehrkräften auch ohne ausführliche Schulung durchgeführt werden kann. Im Rahmen des Vortrags sollen neben ersten Erfahrungen mit der neuen Lernstandserhebung auch das Konzept und die Geschichte der Samstagsschule vorgestellt werden.

DaZ für Grundschulkinder an außerschulischen Lernorten: Sprachvermittlung und -erfahrung in informellen Lernräumen

Dennis Tark, Universität Rostock

Außerschulische Lernorte (ASL) ergänzen den schulischen Unterricht durch erlebnisorientiertes Lernen und ermöglichen eine vertiefte Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen. Eine evidenzbasierte Planung und Evaluation sind dabei entscheidend. Das Positionspapier des Leibniz-Instituts (2023) betont die Bedeutung der Verknüpfung von schulischem und außerschulischem Lernen und fordert eine Klärung des Konzepts und der Typen von ASL.

Besonders im Kontext des DaZ-Unterrichts für Grundschulkinder und beim Übergang in den Sekundarbereich gewinnen ASL an Bedeutung, da sie alternative Formate für sprachliches und außersprachliches Lernen bieten. Zwei zentrale Fragen stehen im Fokus des Vortrags: Erstens, wie kann eine Typologisierung von ASL erfolgen, um eine systematische Analyse zu ermöglichen? Zweitens, wie wird das sprachliche Lernen an ASL strukturiert und unterstützt, und welche Ziele werden verfolgt? Zur Veranschaulichung werden Daten aus einer qualitativen Studie zu einem ASL präsentiert. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der sprachlichen Förderung im Grundschulalter und an Übergängen in informellen Lernräumen durch kreative Zugänge.

Im außerschulischen Kontext bieten sich ästhetisch-kreative sowie handlungsorientierte Ansätze an, die die sprachliche Kreativität fördern (vgl. Bryant & Zepter, 2022). Der Vortrag gibt Einblicke in innovative Unterrichtsformate an ASL, in denen Tradition und Innovation miteinander in Einklang stehen.

Literatur

Bildungspolitisches Forum 2023 des Leibniz-Forschungsnetzwerks Bildungspotenziale (LERN) zum Thema „Außerschulische und informelle Lernorte für Kinder und Jugendliche“ https://www.leibniz-bildung.de/wp-content/uploads/2021/07/BPF_Positionspapier_Gesamt_FINAL_20230920.pdf (Zugriff am 31.12.2024).

Bryant, Doreen & Zepter, Alexandra L. (2022): Performative Zugänge zu Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Ein Lehr- und Praxisbuch. Tübingen: Narr Francke Attempto.

B.2 Deutsch für Jugendliche

Sektionsleitung: Luisa Friederici (Kolumbien), Bernhard Hauer (Österreich)

Die Beiträge in der Sektion B.2:

Prüfungsvorbereitung effektiv gestalten!

Sonal Atre & Shivali Acharya, Goethe-Institut, Indien

Beim Sprachenlernen und bei Prüfungen gibt es mehrere wichtige Faktoren zu berücksichtigen: Lernmotivation, Lernmethoden, regelmäßige Praxis, kulturelles Lernen, Lernumgebung und Prüfungsvorbereitung. In der Fachliteratur werden häufig drei Hauptfaktoren beim Erlernen einer neuen Sprache hervorgehoben: Motivation, Lerngelegenheiten und Lerneffizienz.

In einem vielfältigen Land wie Indien, das eine über hundertjährige Tradition des Deutschunterrichts hat und ein potenzialer wirtschaftlicher Partner für Deutschland ist, interessieren sich fast zweiDrittel der Deutschlernenden für internationale Deutschprüfungen. In Indien wird Deutsch für eine bessere Zukunft bzw. Karriere gelernt. Deutschland ist das beliebteste Studienland für Inder:innen. Viele indische Schulen nehmen Deutschunterricht in den Lehrplan auf. Das Erlernen von Deutsch ist in Indien stark von internen Faktoren (kognitiv, sozial und affektiv) und von externen Faktoren (sprachlich, historisch-politisch und geografisch) abhängig.

Der Fokus des Vortrags ist die optimale Vorbereitung auf die internationalen Deutschprüfungen für Jugendliche wie Fit in Deutsch. Unterrichtspraktische Vorschläge, Methoden, Übungen und Tipps zur Prüfungsvorbereitung sind weitere Bestandteile des Vortrags. Anhand konkreter Beispiele wird ein prüfungsvorbereitungs-integrierter Deutschunterricht präsentiert. Eine kontinuierliche Vorbereitung und kleinschrittiger Umgang mit der Vorbereitung sind die Schlüsselfaktoren für den Prüfungserfolg und geringeren Stress vor Prüfungen. Dieser Vortrag fokussiert dabei auch die internen Faktoren, die für das Sprachenlernen von zentraler Bedeutung sind und den Lernerfolg direkt beeinflussen. Anschließend geht der Vortrag der Frage nach, wie die Deutschlehrkräfte für das Prüfungstraining geschult werden können, welche Vorbereitungsmaterialien zur Verfügung stehen und welche Strategien eingesetzt werden können.

Förderung des selbstregulierten Lernens: Ein Unterrichtsbeispiel

Ina Baumane, Rīgas Valsts vācu ģimnāzija, Lettland

Selbstreguliertes Lernen ist eine wichtige Kompetenz, die im Lernprozess entwickelt werden soll, um Schülerinnen zu befähigen, ihren Lernprozess eigenständig zu planen, zu überwachen, zu evaluieren und zu reflektieren.

Zunächst wird ein kurzer Einblick in theoretische Ansätze und aktuelle Forschungsergebnisse zum selbstregulierten Lernen gegeben und auf das Vorgehen mit 5 Schritten zur Entwicklung vom selbstregulierten Lernen hingewiesen:

1. Lernziele setzen: Die Schüler*innen definieren klare, erreichbare Lernziele.
2. Lernaktivitäten planen: Sie erstellen einen detaillierten Lernplan, der die zu bearbeitenden Themen und die dafür benötigte Zeit umfasst.
3. Fortschritt überwachen: Die Schüler*innen führen ein Lerntagebuch, in dem sie ihren täglichen Fortschritt dokumentieren.
4. Ergebnisse evaluieren: Regelmäßige Selbsttests und Feedbackrunden helfen, den Lernfortschritt zu bewerten.
5. Reflexion: Am Ende jeder Woche reflektieren die Schüler*innen über ihre Lernstrategien und -erfolge und passen ihren Plan bei Bedarf an.

Im Vortrag wird ein Unterrichtsbeispiel präsentiert, in dem Schüler*innen durch die Erstellung individueller Lernpläne, d.h., durch die Planung der Lernziele und -aktivitäten, die Überwachung ihres Lernfortschrittes, die Evaluation der Ergebnisse und die Reflexion der Lernstrategien und -erfolge diese Kompetenz entwickeln.

Es wird ein Beispiel eines individuellen Lernplans vorgestellt, um den praktischen Einsatz zu veranschaulichen. Es werden Einträge der Schülerin N. präsentiert.

Literatur

Lesperance, K., Holzmeier, Y., Munk, S., & Holzberger, D. (2023): „Selbstreguliertes Lernen fördern. Lernstrategien im Unterricht erfolgreich vermitteln“.

Schulz, S. (2020): „Selbstreguliertes Lernen – Theoretischer Hintergrund und aktueller Forschungsstand“.

Weinert, F. E. (1987): „Selbstreguliertes Lernen und die Entwicklung von Lernstrategien“.

Deutsch mit Fro lernen: Interaktiv und flexibel!

Oksana Bratkevych, Goethe-Institut, Ukraine

Man kann unterschiedlich motivieren.

Wichtig ist aber dabei, selbst motiviert zu werden!

Lust auf motivierende und interaktive Lernvideos für den DaZ-Unterricht? Dann sind Sie hier genau richtig!

Das Projekt „Deutsch mit Fro“, entwickelt vom Goethe-Institut Ukraine, bietet passgenaue Videos für die Klassen 5-7 Deutsch als zweite Fremdsprache. Die Inhalte sind didaktisch fundiert, gendertransformativ und flexibel einsetzbar – ob online oder offline. Alle Materialien wurden von externen Expert:innen geprüft und entsprechen neuesten didaktischen Standards – inklusive einer Begutachtung zu Antidiskriminierung und Inklusion.

Im Fokus steht ein anschaulicher, handlungsorientierter Sprachunterricht, der mit der außerirdischen Figur Fro – und später Pia – spielerisches Lernen ermöglicht. Jedes Video ist altersgerecht, didaktisch durchdacht und unterstützt vielfältige Lerngruppen mit ergänzenden Arbeitsblättern, Online-Übungen und Tests.

Im Vortrag erfahren Sie, wie diese Videos den Spracherwerb nachhaltig fördern, wie sie im Unterricht eingesetzt werden können und schon wurden und welche Praxiserfahrungen Lehrkräfte gemacht haben.

Freuen Sie sich auf einen interaktiven Austausch – und ein Quiz zum Schluss mit tollen Preisen!

Integration von Nachhaltigkeitsthemen im DaF-Unterricht

Heike Craig, Daramalan College, Australien

Der interaktive Vortrag zeigt praxisnahe Ansätze, wie man Nachhaltigkeitsthemen in den DaF-Unterricht integrieren kann. Die vorgestellten Materialien sind speziell auf junge Lernende zugeschnitten und fördern den Spracherwerb durch aktuelle Themen wie:

- Einführung in die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) (Niveau A2-B1).
- Virtuelles Wasser: Der Wasserverbrauch bei der Produktion von Lebensmitteln und Kleidung (Niveau A1-A2).
- Reflexion des eigenen ökologischen Fußabdrucks und mögliche Verhaltensänderungen (Niveau A1-A2).

Ziel des Vortrags ist es, Lehrkräften zu zeigen, wie Nachhaltigkeitsthemen effektiv und interaktiv in den Sprachunterricht eingebunden werden können, um Spracherwerb mit interkulturellem Lernen zu verbinden. Besonders für die heutige Jugend sind diese Themen von zentraler Bedeutung. Die vorgestellten Materialien und digitalen Tools fördern nicht nur die Sprachkompetenz, sondern stärken auch das Bewusstsein für globale Herausforderungen und die eigene Verantwortung in einer globalisierten Welt.

Der Vortrag richtet sich an Lehrkräfte, die DaF auf den Niveaus A1 bis B1 unterrichten und aktuelle, gesellschaftlich relevante Themen wie Nachhaltigkeit und die SDGs in ihren Unterricht integrieren möchten. Besonders profitieren Lehrkräfte, die projektorientiertes und interkulturelles Lernen fördern wollen.

Digital Storytelling als Lernchance im multilingualen DaF Unterricht – am Beispiel Indiens.

Papia Dutta, Delhi Public School, Vasant Kunj, Indien

Der Sprachunterricht für Jugendliche nimmt in einem vielsprachigen Land wie Indien einen zentralen Stellenwert ein. Es gibt Schüler:innen, die bereits als Kinder mehrere Sprachen fließend sprechen, bevor sie in der Schule Fremdsprachen lernen. Besonders beliebt bei jungen Lernenden in Indien ist Deutsch. Die immense Vielfalt des Landes bringt erhebliche Unterschiede mit sich, was sich auch auf die Bildungserfahrungen der Jugendlichen auswirkt. Das Projekt ist ein Experiment, Digital Storytelling als Lern- und Lehr-Möglichkeiten im multilingualen DaF Unterricht zu untersuchen. Junge Deutschlernende an einer PASCH Schule in Neu Delhi arbeiten an einfachen Kindergeschichten aus der indischen Literatur, indem sie in Gruppen Digital Storys in Englisch, Hindi, Deutsch und ihrer Muttersprache erstellen. Das Projekt nutzt die Mehrsprachigkeit der indischen Schüler:innen als eine Stärke im Erwerb der deutschen Sprache. Durch den Vergleich zwischen Deutsch und den indischen Sprachen wie Hindi oder regionalen Muttersprachen können die Schüler:innen damit ein ausgeprägtes Verständnis für Sprachkomplexitäten von Ausgangssprachen und der Zielsprache entwickeln. Diese interkulturelle und zugleich mehrsprachige Erfahrung fördert nicht nur das Sprachbewusstsein, sondern auch die Fähigkeit, sich in einer neuen Sprache flüssiger und selbstbewusster auszudrücken und dieser Ansatz kann nach Schweiger „die Lernmotivation und -freude erhöhen." (Schweiger, 2017).

Soziale Medien, wie Facebook und Twitter werden als Plattformen genutzt, um die Digital Storys zu teilen und sich mit anderen Lernenden auszutauschen. Dadurch fördert das Projekt die narrative Kompetenz der Schüler:innen und „trägt außerdem zum Erwerb und zur Entwicklung der erwünschten sozialen Kompetenzen wie Team-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit bei" (Mazepa, 2018). Somit zielt dieses Experiment darauf, innovative methodische und didaktische Ansätze mit Social Media Tools im mehrsprachigen Kontext zu entwickeln.

Literatur

Schweiger, Wolfgang. Theorien der Mediennutzung: Eine Einführung. Springer VS, Wiesbaden, 2017.

Digital Storytelling In Berufsbezogenen Sprachprojekten: http://fremdsprachedeutschdigital.de/download/fd/FD-59-Mazepa.pdf [abgerufen am 25.01.25]

„Jugend debattiert“ an italienischen Schulen: Gewinn für alle

Marina Gambacciani, Istituto di Istruzione Superiore Newton-Pertini, Italien

In diesem Beitrag wird ein Überblick über verschiedene Methoden und Übungsformen gegeben, die dazu dienen können, den Unterricht für Lernende zwischen 16 und 18 Jahren effektiv zu gestalten. Anhand einiger Beispiele aus der Praxis und der eigenen Erfahrung in der italienischen Oberstufe wird erläutert, wie die Teilnahme am Projekt „Jugend debattiert“ der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der ZfA die Lehrkräfte motivieren kann, einen kompetenzorientierten Unterricht anzubieten und zielführende Übungen in der Vorbereitung auf die Debatte einzusetzen, damit die Lernenden optimal vom alltäglichen Unterricht profitieren können. Im Beitrag geht es um die Ziele des Projekts, meine Vorgehensweise, die Rolle der Arbeit an kombinierten Fertigkeiten im Unterricht und darum, wie von Anfang an ohne großen Aufwand Übungsformen für das Erlernen der Argumentation und der Äußerung der eigenen Meinung eingeführt werden können.

Wie der Zehntklässler Marcel Bonkowski meinte, bedeutet „Debattieren … sich mit einem Thema auseinanderzusetzen und beide Seiten … zu betrachten. Würden alle Menschen immer beide Seiten betrachten, würden viele Konflikte erst gar nicht aufkommen“. Die Auseinandersetzung der Lernenden mit aktuellen Streitfragen, die Entwicklung der Fähigkeit Argumente abzuwägen und nachvollziehbar zu begründen und die Stärkung ihrer methodischen und sozialen Kompetenzen ist das Endziel meines Sprachunterrichts. Ein Austausch und eine Reflexion über die eventuellen Erfahrungen anderer Lehrkräfte in diesem Zusammenhang sind auch erwünscht.

Literatur

https://www.jugend-debattiert-weltweit.de/

Frank Hielscher, Ansgar Kemmann, Tim Wagner, Debattieren unterrichten I, Klett Verlag, 2021

Tim Wagner, Ansgar Kemmann, Debattieren unterrichten II, Klett Verlag, 2022

Ansgar Kemmann, Tim Wagner, Debattieren lernen, Klett Verlag, 2024.

Vielfalt wagen – Prüfungsvorbereitung: Integration von Schüler-Workshop und Lehrerfortbildung an der Schule

Christina Heffernan, Goethe-Institut, Südafrika

Trainingsseminare für Lehrkräfte zur erfolgreichen Prüfungsvorbereitung der Goethe-Zertifikate führen oft nicht zum gewünschten Erfolg und Prüfungsergebnissen. Aus Interesse für diese Problematik habe ich ein Konzept entwickelt, das ich bei der IDT präsentieren und meine Ergebnisse mit Kolleg*innen, die Mut zur Vielfalt haben, teilen möchte. Ein Unterschied zum konventionellen Training liegt in zwei Zielgruppen: die Schüler*innen und die Lehrkraft.

Für die Schüler*innen soll die Prüfungsvorbereitung spannend, interessant sowie anspruchsvoll konzipiert sein. Es soll Spaß machen, die Prüfungsangst nehmen und dient der Erkennung der eigenen Schwächen und Stärken. Für die Lehrkraft soll es eine Inspiration und Mut zum Einsatz von unterschiedlichen Unterrichtsmethoden und Sozial- / Arbeitsformen sein, damit sie den Unterricht zukünftig variierter und interessanter, dennoch zielgerecht für die Prüfungsvorbereitung, gestaltet.

Der Workshop wird in der Schulklasse als Intensivunterricht über 1-2 Tage pro Niveaustufe angeboten und ist so ausgerichtet, dass er auch ohne technische Ausstattung bzw. verfügbares Internet eingesetzt werden kann.

Die Rolle der/s Workshopleiters*in ist die Anleitung und Durchführung des Workshops und beide Zielgruppen zu unterstützen und motivieren. Zusätzlich soll er/sie Lerndefizite identifizieren und ggfs mit passenden Übungen eingreifen.

Durch die Beteiligung der Lehrkraft an diesem Workshop für die Schüler*innen wird sie befähigt, das Gelernte zu reflektieren und in die Praxis umzusetzen (Theorie „Learning by Doing“).

Dazu gibt es eine Nachbesprechung, in der auf Methodenanwendung in abgeänderter Form im Kontext zum kontinuierlichen Unterricht hingewiesen wird.

Die Sammlung der Prüfungsergebnisse nach der Durchführung eines solchen Workshops und die Evaluation des Feedbacks der einerseits Lehrkraft und andererseits Schüler*innen zeigen, dass sich diese Methode als erfolgreich bewiesen hat.

Literatur

Auf den Schultern von Riesen – John Dewey und die Maxime "learning by doing" (2022) Article Jul 2024. DOI: 10.3726/PR022022.0012. Researchgate Publications https://www.researchgate.net

Förderung von Kommunikation durch Kooperatives Lernen im DaF-Unterricht in der Sekundarstufe I

Keti Hristovska, Grundschule Sv. Kiril i Metodij, Nordmazedonien

In diesem Beitrag wird untersucht, wie die Kommunikationsfähigkeiten der Lernenden durch Kooperatives Lernen gefördert werden können. Anhand von Praxisbeispielen werden methodische und didaktische Ansätze vorgestellt, die sich auf die Entwicklung von Kreativität und Kommunikation im Klassenzimmer konzentrieren.

Zuerst werden die schulischen Rahmenbedingungen (Deutsch als zweite Fremdsprache nach Englisch und die technische Ausstattung im Klassenzimmer) analysiert. Anschließend werden die Möglichkeiten und Herausforderungen des Kooperativen Lernens sowie die Rolle der Lehrkraft thematisiert. Dabei wird betont, dass die Schüler durch kooperatives Lernen aktiv eingebunden werden und ihre sprachlichen Fähigkeiten durch Rollenspiele und kreative Schreibaufgaben verbessern. Ein Schwerpunkt liegt auf der Vorbereitung der Lernmaterialien, die sowohl informativ als auch inspirierend sein sollen. Authentische Materialien erhöhen die Relevanz und den Praxisbezug des Unterrichts.

Im empirischen Teil wird aufgezeigt, wie Kooperatives Lernen mit analogen und digitalen Medien in der Praxis umgesetzt werden kann. Diese Aktivitäten bieten den Lernenden die Möglichkeit, ihre Ideen frei zu äußern und die deutsche Sprache authentisch und sinnvoll zu verwenden. Es werden folgende Lernprodukte der Schüler aus der eigenen Unterrichtspraxis präsentiert und analysiert:

- Real-life-Szenarien: Eine Einkaufsszene inszenieren, um Größen, Farben und Preise zu üben.
- Peer-Teaching: Schüler erklären die Steigerung der Adjektive, ziehen Vergleiche zum Englischen und präsentieren Aufgaben zur Sprachförderung.
- Think-Pair-Share: Überlegen, was man in verschiedenen Situationen trägt, und eine Klassenstatistik erstellen.
- Jigsaw (Gruppenpuzzle): Berufe recherchieren und präsentieren.

Am Schluss werden die Ergebnisse einer Umfrage mit der Zielgruppe zum Thema dargestellt.

OLGEA – Fremdsprachenunterricht, Umweltsensibilisierung und Draußen – Lernen

Tatjana Lubej, Osnovna šola Janka Glazerja Ruše, Slowenien

Um einen modernen und kompetenzorientierten Unterricht im Bereich der Fremdsprachen zu gestalten, kann dieser fächerübergreifend gestaltet werden, indem Fremdsprachenunterricht, die Umweltsensibilisierung und Draußen – Lernen zusammengeführt werden. Dies fördert sowohl Sprachkompetenz als auch umweltbewusstes Handeln. Das Lernszenario, das im Rahmen des Erasmus OLGEA-Projekts entstanden ist, konzentriert sich auf die Integration von Umweltbewusstsein und Sprachenlernen durchs Lernen im Freien. Die Schüler*innen lernen Deutsch, während sie sich mit der Natur auseinandersetzen und verbinden dabei praktische Sprachkenntnisse mit ökologischem Verständnis. Aktivitäten, wie die Erkundung städtischer und natürlicher Umgebungen, die Beobachtung lokaler Ökosysteme und die Reflexion über Umweltthemen, stehen im Mittelpunkt der erstellten Lernszenarien. In den erstellten Materialien stehen Beispiele, wie man den DaF-Unterricht in Verbindung mit dem Draußen-Lernen kontextualisieren kann.

Das Lernen außerhalb des Klassenzimmers bietet einzigartige Möglichkeiten für praktische, greifbare Erfahrungen. Bei Aktivitäten, wie der Erkundung der Natur, der Beobachtung von Ökosystemen und Spielen, können die Schüler*innen ihre Sinne aktiv einsetzen, um sowohl sprachliche als auch ökologische Konzepte zu vertiefen. Dieser ganzheitliche Ansatz bezieht die Schüler*innen körperlich, geistig und emotional mit ein und verbessert sowohl ihre Sprachkenntnisse als auch ihr allgemeines Wohlbefinden.

Die Vorteile des Lernens im Freien gehen weit über den Spracherwerb hinaus. Es verbessert die körperliche Gesundheit, baut Stress ab und stärkt die Bindung der Schüler*innen an die Umwelt. Die Integration von Aktivitäten im Freien hat das Lernumfeld wirklich verändert und es dynamischer, ansprechender und förderlicher für den Spracherwerb und das Umweltbewusstsein gemacht.

Nachhaltigkeit spielend lernen: Das Spielepaket „Nachhaltig mit DaF“

Priscilla M. Pessutti Nascimento, Goethe-Institut, Brasilien

Im Rahmen der Initiative „Mehr Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ hat das Goethe-Institut São Paulo das Spielepaket „Nachhaltig mit DaF“ entwickelt. Dieses Paket umfasst fünf Spiele und eine spielerische Aktivität, die darauf abzielen, Jugendliche auf A2-Niveau für die 17 Ziele der nachhaltigen Entwicklung zu sensibilisieren und gleichzeitig ihre Deutschkenntnisse zu erweitern. Da Jugendliche besonders gerne spielen, bieten diese Spiele die Möglichkeit, ihre Lernmotivation zu steigern. Die Spiele können nach dem Prinzip des Stationenlernens durchgeführt werden, wobei die Lernenden die Aktivitäten selbstständig steuern, was auch zur Lernautonomie führt. Die Spiele wurden an brasilianische Schulen verteilt und können auf der Internetseite des Goethe-Instituts Brasilien (https://www.goethe.de/ins/br/de/spr/eng/med/jbn.html) kostenlos heruntergeladen werden.

In diesem Beitrag stellen wir die Spiele sowie die dahinterstehenden methodisch-didaktischen Konzepte vor und erläutern, wie sich diese im DaF-Z-Unterricht praktisch anwenden lassen. Darüber hinaus berichten wir über unsere Erfahrungen und präsentieren die Ergebnisse einer Umfrage unter Lehrenden zur praktischen Anwendbarkeit der Spiele.

Literatur

https://www.goethe.de/ins/br/de/spr/eng/med/jbn.html

https://www.goethe.de/ins/br/de/spr/mag/22945428.html

https://17ziele.de/

NASCIMENTO, Priscilla / SILVA, Renato / UMNIRSKI-GATTAZ, Susanne (2023). Nachhaltigkeit spielend lernen, und zwar auf Deutsch. In: Fremdsprache Deutsch. Heft 68. Berlin, Erich Schmidt. S. 24-29.

SOLOMO, Dorothee / MOHR, Imke (2016): DaF für Jugendliche. Deutsch Lehren Lernen. Einheit 10. München, Klett-Langenscheidt.

Von Mensch zu Mensch – Deutsch lernen und lehren persönlicher gestalten

Brita Schmitz, Old Bridge High School, New Jersey, USA

Ein wichtiger Punkt, besonders für Deutschlernende in den USA, ist der oft fehlende Bezug zu Personen, die Deutsch in ihrem Alltag sprechen. Deutsch bleibt einfach nur eine Sprache, die man eben in der Schule lernen muss.

Wie kann ich also meinen jugendlichen Schülern nahebringen, dass Sprache nicht nur Nationen, sondern Menschen persönlich verbindet? Wie kann ich meinen Schülern mit vielfältigen Hintergründen und Identitäten gerecht werden und ihnen helfen, sich selber zu ‚entdecken'? Dieser Beitrag soll Ideen vermitteln und zum Denken anregen, um Deutschunterricht inklusiver zu gestalten und einen persönlichen Bezug zur Sprache herzustellen. Lernende, die einen starken persönlichen Bezug zu einer Sprache entwickeln, sind motivierter und eher geneigt, Deutsch lebenslang zu lernen und zu benutzen.

Die in diesem Beitrag genannten Ideen stützen sich in erster Linie auf Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen in den USA. Dazu gehören realer und virtueller Schüleraustausch und Brieffreundschaften (GAPP und GAVE) sowie geändertes Lehrmaterial, Ideen zur Verknüpfung des Unterrichts mit anderen Fächern und mit der Umgebung der Lernenden, die einen engeren Bezug zwischen Deutschlernenden weltweit ermöglichen. Hierbei geht es nicht um die typisch deutsch-amerikanischen Vergleiche und Stereotypen, sondern um das Ziel Deutsch zu nutzen, um Menschen kennenzulernen und dadurch ein tieferes Interesse am Deutschlernen zu wecken.

Dieser Beitrag soll jedoch nicht nur eine Unterrichtssituation in den USA darstellen, sondern auch zu einem Gedanken- und Ideenaustausch mit Bezug zu allen Ländern führen. Denn wir als Lehrpersonen können auch viel voneinander lernen – von Mensch zu Mensch.

Deutsch mit Musik für Jugendliche: Ein innovativer Ansatz

Pascal Schweitzer, Université de Lausanne, Schweiz

Musik im Deutschunterricht begeistert Jugendliche für die Sprache. Mein Beitrag zeigt, wie Musik das Lernen erleichtert, kulturelle Verbindungen schafft und die Motivation steigert.

Ziele und Methoden

Ich beleuchte die Germanofolies (s. Website: www.germanofolies.ch), eine Initiative in der Westschweiz, die Deutschunterricht durch Lieder und Konzerte, an denen jährlich um die 5000 Schüler*innen teilnehmen, bereichert. Live-Konzerte deutscher Bands werden in den Unterricht eingebettet, sodass Schüler*innen die Sprache authentisch erleben. Die pädagogischen Dossiers bieten didaktische Materialien für die Sekundarstufen 1 und 2 auf den GER-Niveaus A2 bis B1 und fördern Hörverstehen, aktive Teilnahme und interkulturelle Kompetenz.

Bedeutung für den Unterricht

Musik bietet viele Vorteile:

1. Authentizität: Lieder aus dem kulturellen Kontext fördern authentisches Sprachgefühl.
2. Interaktive Aktivitäten: Materialien umfassen Aktivitäten vor, während und nach dem Hören.
3. Kulturelle Einbindung: Musik unterstreicht die kulturelle Dimension des Lernens.
4. Motivationssteigerung: Musik schafft eine emotionale Verbindung zur Sprache.

Ergebnisse und Feedback

Erfahrungen mit den Germanofolies zeigen, dass Konzerte als didaktisches Mittel und Motivationstreiber funktionieren. Positive Rückmeldungen von Lehrkräften und Schüler*innen belegen, dass diese Veranstaltungen eine willkommene Abwechslung bieten und nachhaltig für die deutsche Sprache begeistern.

Insgesamt zeige ich, dass Musik im Deutschunterricht den Lernprozess bereichert und eine Brücke zwischen Sprache und Kultur schlägt, die Jugendliche auf lebendige Weise erreicht.

Teamteaching – eine Chance zur Vielfalt

Markéta Šubová & Markéta Mazuchová, Österreich Institut, Tschechien

Obwohl die Idee des Teamteachings in der Pädagogik nicht ganz neu ist und die ersten Konzepte bis in die 1960er Jahre zurückgehen, ist zu beobachten, dass diese Form im DaF-Unterricht bei Jugendlichen nicht so oft eingesetzt wird. Dabei kann der Unterricht, der von zwei Lehrkräften geleitet wird, besonders für die Zielgruppe der Jugendlichen lernfördernd sein.

Die Heterogenität in Lerngruppen nimmt zu und es wird immer schwerer, den Anforderungen an die Qualität des DaF-Unterrichts gerecht zu werden. Vom gemeinsamen Unterricht durch zwei Lehrkräfte profitieren sowohl die Lernenden als auch die Lehrkräfte, die den Unterricht gemeinsam vorbereiten, durchführen und anschließend auswerten. Die Arbeit der Lehrkräfte im Team ermöglicht es, vielfältig, binnendifferenziert, handlungsorientiert und lernerzentriert zu unterrichten. Zwei Lehrkräfte haben mehr Möglichkeiten, abwechslungsreiche Aktivitäten zu wählen und die Lernenden bekommen in der Stunde mehr Aufmerksamkeit und Feedback. Darüber hinaus werden die Lernenden dazu angeregt, sich mit Lernenden, die üblicherweise nicht in ihre Lerngruppe gehören, auszutauschen, was die Motivation zum Sprechen steigern kann und zugleich die reale Situation widerspiegelt.

In unserem Beitrag berichten wir über unsere Erfahrungen mit Teamteaching, das wir am Österreich Institut Brno in Jugendkursen regelmäßig eingesetzt haben, indem wir zwei verschiedene Gruppen von Jugendlichen für gewisse Sequenzen verbunden haben. Neben den Vorteilen dieser Unterrichtsform wird in dem Beitrag auch auf ihre Limite eingegangen. Des Weiteren greifen wir auch die entscheidenden Faktoren auf, die für eine effiziente und erfolgreiche Zusammenarbeit der Lehrkräfte notwendig sind.

Literatur

https://www.uni-koeln.de/hf/konstrukt/didaktik/teamteaching/team_kurzbeschreibung.html

https://www.aitsl.edu.au/teach/improve-practice/how-to-guides/collaborating-and-team-teaching

https://www.uni-frankfurt.de/51495008/Einfuehrung__Tandem_Broschuere_Juli14.pdf

https://www.researchgate.net/publication/360783370_PLANNING_REALIZATION_AND_EVALUATION_OF_TEAM_TEACHING_TEACHERS'_PERSPECTIVE

Interaktive Lese-Schreibprojekte für Jugendliche

Andreas Volk, Tallinna Ülikool, Estland; Urs Luger & Philip Schmeußer, Goethe-Institut, Türkei

In diesem Beitrag werden zwei im Rahmen der PASCH-Arbeit des Goethe-Instituts Ankara entwickelte Projekte zur Förderung von Lesekompetenz und kreativem Schreiben von jugendlichen DaF-Lernenden vorgestellt.

1. Mein neues Leben

Eine interaktive „coming of age"-Geschichte für Jugendliche
Altersstufe: 13-18 Jahre
Sprachniveaus: A2 und B1



„Mein neues Leben" ist eine interaktive Geschichte für junge Deutschlernende, in der die Leser:innen Entscheidungen treffen, die Auswirkungen auf den Fortgang der Geschichte haben. Entwickelt wurde das Projekt gemeinsam mit dem Autor Urs Luger und dem Illustrator Onur Kutluoğlu.

„So hat sich Anja das neue Schuljahr nicht vorgestellt: Sie zieht mit ihrer Familie von Wien in eine kleine Stadt im Norden Deutschlands und plötzlich ist nichts mehr so, wie es einmal war. Sie kennt niemanden, die Leute sprechen anders als sie und sie muss sich an ihrem neuen Ort erst einmal orientieren."

Prototyp als Pdf (finale HTML5-Version in Entwicklung)
https://www.goethe.de/ins/tr/de/spr/unt/yeni-hayatm-.html



2. Hopp, hopp – Wir schreiben einen Bestseller

Altersstufe: 10-16 Jahre
Sprachniveaus: A1, A2 und B1

Die Grundidee von „Hopp, hopp!": Der Autor beginnt eine Geschichte und weiß plötzlich nicht mehr weiter. Er bittet die Schüler:innen um Hilfe. Sie bringen nicht nur ihre eigenen Ideen ein, sondern trainieren auf kreative Weise auch ihre Lese- und Schreibkompetenzen.

Das Training ist in eine mit Real- und Animationsvideos erzählte Rahmenhandlung eingebettet und wird durch interaktive Online-Übungen abgerundet.

Entwickelt wurde das Training gemeinsam mit dem Autor Leo Thoma.

Link zum Projekt:

https://www.pasch-net.de/de/lernmaterial/kultur-musik/wir-schreiben-einen-bestseller.html#:~:text=Die%20Grundidee%20von%20%E2%80%9EHopp%2C%20hopp,auch%20ihre%20Lese%2D%20und%20Schreibkompetenzen

Vom Schummeln zum Lernen: Einsatz von Chatbots und Co. als Lernassistenten im gymnasialen DaF-Unterricht

Irena Vysockaja, Vilniaus Karoliniškių gimnazija, Litauen

Seit rund drei Jahren ist der gewaltige Fortschritt der Künstlichen Intelligenz (KI) kaum zu übersehen: Die Veröffentlichung von ChatGPT hat die enorme Leistungsfähigkeit der revolutionären Technologie ans Tageslicht gebracht. Seitdem hält Künstliche Intelligenz zunehmend Einzug in sämtliche Bereiche unseres Lebens und verändert diese tiefgreifend. Auch die Bildungslandschaft ist von KI-Präsenz nicht ausgenommen.

Einer Umfrage unter litauischen Gymnasiast*innen im September 2023 zufolge haben die Schüler*innen ChatGPT und Co. recht schnell als sehr nützliches Tools erkannt. Die meisten von ihnen nutzen die generative KI jedoch zum Vortäuschen der Eigenleistung: 79 % der befragten Jugendlichen setzen Chatbots wie ChatGPT und Gemini hauptsächlich bei Erledigung der Hausaufgaben und Verfassen von Schulaufsätzen ein.

Doch generative KI hat im Lernalltag weit mehr zu bieten, als nur das Schummeln auf ein neues Niveau zu heben.

Im Beitrag wird am Beispiel des DaF-Unterrichts am Karoliniškės-Gymnasium in Vilnius (Litauen) berichtet, wie man den Schüler*innen anschaulich vorführen kann, dass KI als persönlicher Lernassistent wertvolle Hilfe beim Deutschlernen zu leisten vermag, sei es das Üben des Wortschatzes, der Grammatik oder die Förderung der vier sprachlichen Grundfertigkeiten.

Der Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit Prompten für den DaF-Unterricht waren die von der Lehrkraft methodisch durchdachten und den Schüler*innen vorgestellten Prompts. Die Schüler*innen hatten die Möglichkeit, die Prompts auszuprobieren und sich von ihrer Effektivität und Effizienz beim Deutschlernen zu überzeugen. Dies hat die Schüler*innen anschließend motiviert, eigene DaF-Prompts zu formulieren, die im Vortrag präsentiert werden.

B.3 Deutsch für Erwachsene

Sektionsleitung: Bozena Berente (Ungarn), Razan Karameh (Jordanien)

Die Beiträge in der Sektion B.3:

Deutschlernen mit Vorkenntnissen in Hindi und/oder Englisch

Harshita Jangid, University of Rajasthan, Indien

Sprache und Kultur sind eng miteinander verbunden. Für Lernende in Rajasthan, die häufig Hindi als regionale Sprache und Englisch sprechen, stellen die Strukturen dieser Sprachen jedoch spezifische Herausforderungen beim Deutschlernen dar – insbesondere bei Grammatikbereichen wie dem grammatischen Geschlecht (Artikel) oder den Personalpronomen.

Mein Beitrag beleuchtet die Mehrsprachigkeitsdidaktik und zeigt, wie vorhandene Sprachkenntnisse gezielt beim Tertiärsprachenlernen genutzt werden können. Ein Ansatz, der Hindi und Englisch einbezieht, fördert das grammatische Bewusstsein und erleichtert den Lernprozess. Studien bestätigen, dass mehrkanaliges Lernen den Spracherwerb beschleunigen kann. Daher kombiniere ich Grammatikerklärungen mit dem Aufbau interkulturellen Verständnisses, um den Lernenden die Orientierung in einer deutschsprachigen Umgebung zu erleichtern.

Ein zentraler Bestandteil meines Ansatzes ist die Binnendifferenzierung. Methoden wie Stationenlernen und Rollenspiele ermöglichen eine Anpassung an unterschiedliche Lerntypen. Lernende können Aufgaben sowie deren Reihenfolge selbst wählen, was ihre Motivation und aktive Beteiligung steigert.

Die Ergebnisse zeigen, dass ein differenzierter Unterricht, der Sprachlernbiografien und Vorkenntnisse berücksichtigt, eine positive Lernatmosphäre schafft und den Spracherwerb effektiv unterstützt. Mein Beitrag liefert praxisnahe Beispiele, wie Lehrkräfte vorhandene Sprachkenntnisse der Lernenden einbeziehen und kulturelle Aspekte gezielt in den Unterricht integrieren können.

Innovatives Stationenlernen im LGC Amman: Stressfreie Alternative zu Abschlusstests für erwachsene Lernende

Dana Jdoa, Language Generation Center, Jordanien

Das Language Generation Center (LGC) Amman setzt erfolgreich Stationenlernen als Alternative zu traditionellen Abschlusstests von A1 bis C1 ein. Diese Methode bietet erwachsenen Lernenden, darunter Ärzte und Ingenieure mit beruflichen Zielen in Deutschland, eine stressfreie und personalisierte Lernerfahrung. Lernende arbeiten in ihrem eigenen Tempo und wählen Aufgaben selbstständig aus. Dadurch werden Motivation, Teamarbeit und soziale Interaktion gefördert.

Das Konzept basiert auf der Theorie des selbstbestimmten Lernens (Deci & Ryan, 1985) und stärkt durch drei zentrale Prinzipien nachhaltigen Lernerfolg:

- Autonomie: Die freie Wahl der Aufgaben fördert Motivation und Eigenverantwortung.
- Kompetenz: Individuelle Erfolgserlebnisse und gezieltes Feedback steigern das Selbstvertrauen.
- Soziale Eingebundenheit: Zusammenarbeit in der Stationenarbeit schafft ein unterstützendes Lernumfeld.

Zudem integriert die Methode Elemente der Differenzierung und konstruktivistischer Lerntheorien. Studien wie Hattie (2009) zeigen, dass personalisiertes Lernen und kontinuierliches Feedback bessere Ergebnisse erzielen.

Das Stationenlernen ersetzt klassische Abschlusstests und bereitet die Lernenden stressfrei und effektiv auf formelle Prüfungen wie z. B. das ÖSD vor. Praxisbeispiele zeigen, dass diese Methode die Sprachkompetenz, Motivation und Eigenständigkeit der Teilnehmenden deutlich verbessert. Kurze Quizzes und kontinuierliches Feedback gewährleisten, dass Lernende gezielt ihre Stärken ausbauen und an Schwächen arbeiten können. Diese innovative Form des Unterrichts passt sich flexibel an die Bedürfnisse Erwachsener an und verbindet aktuelle Forschungserkenntnisse mit praktischen Erfolgen.

Motiviert und frei von Perfektionismus: Best-Practice-Ansätze für den DaF-Unterricht mit Erwachsenen

Laxmi Sekhar Kalepu, Indien

Der interaktive Beitrag stellt praxisnahe, interaktive Methoden für den DaF-Unterricht mit erwachsenen Lernenden vor. Ziel ist es, Lehrenden Best-Practice-Beispiele zu vermitteln, die Anfänger*innen helfen, Sprachbarrieren spielerisch und kollaborativ zu überwinden.

Im Fokus stehen Gruppenarbeit und spielerische Ansätze, die den Leistungsdruck senken und die Lernmotivation fördern. Dabei werden praxisorientierte Übungen und interaktive Spiele vorgestellt, die direkt im Unterricht einsetzbar sind und die Kommunikationsfähigkeit gezielt fördern. Ein zentraler Aspekt ist die Schaffung einer Lernumgebung, die Fehlertoleranz und Selbstkorrektur ermöglicht, wodurch die Sprachpraxis auf kreative und performative Weise gestärkt wird.

Erwartete Ergebnisse umfassen die Vermittlung praktischer Werkzeuge und Methoden zur Steigerung der Motivation, die Förderung eines gemeinsamen Lernziels anstelle individueller Leistungserwartungen sowie die Reflexion über die Bedeutung von Zusammenarbeit und Fehlertoleranz im Sprachunterricht.

Lerneraktivierung zur Erhöhung der Motivation und des Redeanteils im Deutschunterricht

Gabriela Kotz, Universidad de Concepción, Chile

Unsere Studierenden im 10. Semester Deutsch zeichnen sich häufig durch große Hemmungen und Angst vor Fehlern aus. Sie sind unmotiviert und verhalten sich im Unterricht passiv. Darüber hinaus findet wenig natürliche Kommunikation statt – ein Problem, das sowohl die Quantität als auch die Qualität betrifft (Brinitzer et al., 2013).

Unser Ziel ist es, die Studierenden zu einer aktiveren Beteiligung am Unterrichtsgeschehen zu motivieren und ihre Hemmschwellen zu reduzieren. Um diese Herausforderungen zu bewältigen, haben wir zunächst gemeinsam mit den Lernenden eine Problemanalyse durchgeführt und mittels einer Umfrage Lösungen erarbeitet.

Eine zentrale Strategie ist der Einsatz von Ritualen und klaren Regeln, die einen vertrauten Handlungsrahmen bieten, die Motivation steigern und den Wortschatzerwerb fördern (Schart & Legutke, 2018). Unsere Ergebnisse zeigen, dass solche Ansätze die Hemmschwelle der Lernenden senken und ihren Redeanteil erhöhen. Da die Sprechangst größtenteils auf fehlende Grammatikkenntnisse und unzureichenden Wortschatz zurückzuführen ist, spielt die Wiederholung von Redemitteln und die gezielte Erweiterung des Wortschatzes eine entscheidende Rolle. Regelmäßige Übungen wie dialogische Rollenspiele und Kleingruppendiskussionen, strukturiert durch klare Vorgaben, erwiesen sich als effektiv.

Der Beitrag reflektiert zentrale Konzepte des DaF-Lernens wie performative Didaktik, Mehrsprachigkeitsdidaktik und Fehlertoleranz. Ergänzt wird dies durch didaktische Vorschläge sowie Best-Practice-Beispiele.

Literatur

Schart, Michael. & Legutke, Michael (2018). DLL 1. Lehrkompetenz und Unterrichtsgestaltung. Klett-Langenscheidt.

Brinitzer, Michaela; Hantschel, Hans-Jürgen; Kroemer, Sandra M. Möller-Frorath, Ros, Lourdes (2013). DaF unterrichten Basiswissen Didaktik – Deutsch als Fremd- und Zweitsprache Klett-Langenscheidt.

Einsatz authentischer Materialien im DaF-Unterricht für Erwachsene auf dem Niveau A1-A2: Wochenrückblick (von Radio Wien) und Tagesschau (von der ARD) in Einfacher Sprache als Beispiel

Iwona Machowicz, Österreich Institut, Polen

In diesem Beitrag wird der Einsatz authentischer Materialien im DaF-Unterricht für Anfänger*innen (Erwachsene, Niveaustufen A1 und A2) beleuchtet, mit Fokus auf den Wochenrückblick von Radio Wien und die Tagesschau der ARD in Einfacher Sprache. Die Grundlage bildet das Zusammenspiel zweier Ansätze: Zum einen die kommunikative Didaktik, die Sprache als Kommunikationsmittel am effektivsten durch Anwendung in realitätsnahen Kontexten vermittelt. Authentische Materialien ermöglichen es Lernenden, Sprache in einem natürlichen Umfeld zu erleben, und fördern neben sprachlichen auch interkulturelle sowie soziale Kompetenzen – besonders bedeutsam für Lernende, die in einem deutschsprachigen Umfeld leben oder arbeiten möchten.

Zum anderen stützt sich der Beitrag auf Krashens Input-Hypothese, die verständlichen Input („comprehensible input“) als Schlüssel für den Spracherwerb betont. Krashen zufolge sollte der Input leicht über dem aktuellen Sprachstand liegen, um Fortschritte zu ermöglichen. Authentische Materialien wie vereinfachte Nachrichten erfüllen diese Anforderungen, da sie herausfordernd, aber verständlich sind. Sie fördern nicht nur den Erwerb neuer Strukturen und Vokabeln, sondern regen durch Übungen wie Diskussionen, Rollenspiele und Schreibaufgaben die aktive Sprachproduktion an.

In der Präsentation werden konkrete Ideen vorgestellt, wie solche Inhalte in verschiedenen Unterrichtsphasen integriert werden können. Abschließend werden Ergebnisse einer Umfrage präsentiert, die zeigen, welche Aspekte von Lernenden als besonders motivierend wahrgenommen wurden.

Die Angebote des Vereins Sprachmobil.ch in der Nordwestschweiz

Billy Meyer, Verein sprachmobil.ch, Schweiz

Im Jahr 2015 begrüßte Bundeskanzlerin Angela Merkel Geflüchtete in Deutschland mit einem optimistischen „Wir schaffen das“. Zur gleichen Zeit liefen in Basel, nahe der deutschen Grenze, die Vorbereitungen für ein Projekt, das Menschen mit Fluchthintergrund niederschwellig den Zugang zur deutschen Sprache ermöglichen sollte. Mitte November 2018 rollte schließlich der erste mobile Deutsch-Lernbegegnungsraum aus der Garage. Die Covid-Pandemie stellte jedoch einen Wendepunkt dar: Das Sprachmobil konnte nicht mehr eingesetzt werden. Nach einer kurzen digitalen Phase fanden die Lernbegegnungen in festen Räumen statt, die von Gemeinden kostenlos bereitgestellt wurden. Bis November 2024 haben über 13.500 Menschen aus mehr als 40 Nationen das Sprachmobil genutzt.

Seit Herbst 2021 bietet der Verein sprachmobil.ch eine Peer-to-Peer-Schulung an. In neun Modulen – darunter Traumapädagogik, interkulturelle Kompetenz sowie Didaktik und Methodik – werden Menschen mit Fluchthintergrund dazu befähigt, neu angekommene Geflüchtete in die deutsche Sprache einzuführen. Eine Besonderheit: Die Sprachvermittlung erfolgt möglichst in der Erstsprache der Lernenden. Während der Schulung werden die Teilnehmenden von freiwilligen Mentor*innen begleitet. Die Schulung ist für die Teilnehmenden kostenlos, während Unterrichtskräfte und Koordination vom Verein finanziert werden.

Als neuestes Angebot vergibt der Verein jährlich zwei Stipendien an Geflüchtete, um ihre Deutschkenntnisse um eine Stufe zu verbessern. Dieses Jahr haben sich acht Personen beworben; zwei Ukrainerinnen wurden von einer Jury ausgewählt. Seit Ende 2023 ist das Sprachmobil auch wieder mobil im Einsatz. Alle Angebote des Vereins werden zu 99 % von Privatpersonen und Stiftungen finanziert.

Alt … aber fit im Deutschen. DaF für ältere Mitbürger:innen im Rahmen eines deutsch-französischen Städtepartnerschaftsvereins

Andrea Micke-Serin, Université catholique de l'Ouest, Frankreich / Städtepartnerschaftsverein, Bad Friedrichshall – Saint-Jean-le-Blanc, Frankreich

Das Erlernen der deutschen Sprache wird häufig in schulischen, universitären oder beruflichen Kontexten untersucht, während Lernende im Ruhestand (70+) oft unbeachtet bleiben. Diese Zielgruppe bringt spezifische Voraussetzungen und Ambitionen mit und bevorzugt häufig traditionelle Lehr- und Lernmethoden, die sie aus früheren Bildungserfahrungen kennen und schätzen.

Auf Grundlage meiner langjährigen Erfahrung im Deutschunterricht eines deutsch-französischen Partnerschaftsvereins in Frankreich beleuchtet mein Beitrag die unterschiedlichen Lernmotivationen älterer Teilnehmer:innen sowie die Herausforderungen eines Unterrichts, der ohne Prüfungsdruck, berufliche Anwendungsmöglichkeiten oder Erfolgszwang stattfindet. Dieser Kontext ermöglicht eine entspannte Atmosphäre, birgt aber das Risiko, dass Kurse bei mangelnden Erfolgserlebnissen oder Unzufriedenheit mit den Lerninhalten bzw. der Lehrperson schnell abgebrochen werden.

Gerade in diesem Kontext ist es unabdingbar, Hatties sechs Domänen – Lernende, Elternhaus, Schule, Lehrperson, Curricula und Unterricht (Hattie 2009) – zu berücksichtigen und die individuellen Bedürfnisse und Lernstile der Kursteilnehmer:innen zu erfassen, ihnen gerecht zu werden. Gleichzeitig können sie auf sanfte Weise an moderne Lehrmethoden herangeführt werden. Denn nicht zuletzt ist diese Lerngruppe im Sinne eines lebenslangen Lernens ein wertvolles Vorbild für jüngere Lernende und trägt durch ihre intellektuelle Offenheit wesentlich zu Frieden, Toleranz und Völkerverständigung bei (Mauch 2019).

Mehrsprachigkeit im DaF-Unterricht der Erwachsenenbildung: Erkenntnisse aus dem Projekt PluriPodS

Anna Nissen, Università degli Studi di Milano, Italien

Seit dem „Multilingual Turn" gewinnt die Integration mehrsprachiger Ansätze in den Sprachunterricht an Bedeutung. Ein zentrales Konzept ist das Pedagogical Translanguaging, das darauf abzielt, das gesamte sprachliche Repertoire der Lernenden zu aktivieren und nachhaltig zu fördern (Cenoz & Gorter 2017).

Ein Beispiel hierfür ist das Podcast-Projekt „Überall Konfetti – Il podcast italo-tedesco che non ti aspetti", das durch den Einsatz von Italienisch und Deutsch rezeptive Sprachkompetenzen stärkt und dabei gesellschaftsrelevante Inhalte vermittelt.

Die positiven Effekte von Podcasts im FSU sind empirisch belegt (Trojan 2015 u.a.). Die Entwicklung eines translingual konzipierten Podcasts eröffnet dabei neue Möglichkeiten. Das Projekt „PluriPodS – Plurilinguismo in Podcasting für den Sprachunterricht" begleitet den Podcasteinsatz wissenschaftlich. In einer qualitativen Kleingruppenstudie berichteten Fremdsprachenlernende von reduzierter kognitiver Belastung, verbessertem Hörverstehen und gestärktem Selbstvertrauen.

Neben den Studienergebnissen werden in diesem Beitrag Didaktisierungsvorschläge für den universitären DaF-Unterricht vorgestellt, die im Rahmen des DAAD-geförderten Projekts Dhoch3 an drei italienischen Universitäten für die Niveaustufen A2-C1 erprobt wurden. Diese Ansätze zeigen, wie Podcasts als mehrsprachiges Werkzeug Lernprozesse fördern und heterogene Lerngruppen unterstützen können.

Literatur

Cenoz, J. & Gorter, D. (2017). Minority languages and sustainable translanguaging: Threat or opportunity? Journal of Multilingual and Multicultural Development, 38(10), 901–912. https://doi.org/10.1080/01434632.2017.1284855

Trojan, K. (2015). Einsatz von Podcasts bei der Förderung fremdsprachlichen Hörverstehens am Beispiel polnischer Studierender der Germanistik und der Angewandten Linguistik. Akademicki Instytut Naukowo Wydawniczy Altus

Der Einfluss von Mehrsprachigkeit auf den Ausspracherwerb im Deutschen – am Beispiel namibischer DaF-Lernender der University of Namibia (UNAM)

Isabell Pfaff, University of Namibia, Namibia

Die zunehmende Anerkennung von Mehrsprachigkeit und der Bedeutung eines effektiven Aussprachetrainings im Unterricht für Deutsch als Fremdsprache (vgl. Bryant/Rinker 2021; Hirschfeld/Reinke 2016) steht im Kontrast zur unzureichenden Berücksichtigung der Region des südlichen Afrikas in der Forschung. Studien konzentrieren sich primär auf europäische und asiatische, selten west- oder ostafrikanische Sprachen (vgl. Dahmen et al. 2021; Muchira 2019), was zu einer Diskrepanz zwischen der sprachlichen Realität in Ländern wie Namibia und vorliegenden Unterrichtsmaterialien führt, die die vielsprachigen Gegebenheiten solcher Lernkontexte kaum abbilden können und Lehrkräfte zu eigenständigen Anpassungen nötigen.

Im Rahmen einer Analyse der Sprachaufnahmen von DaF-Erstjahresstudierenden der UNAM wurde mit der Software Praat die Produktion von Konsonanten und Vokalen hinsichtlich diverser Schwerpunkte untersucht (z. B. Dauer, Formanten), um folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Abweichungen von der deutschen Standardaussprache lassen sich auf die Erstsprache der Studierenden zurückführen? (z. B. /x/ statt /g/ bei L1 Afrikaans)
2. Welche Abweichungen resultieren aus dem Einfluss weiterer gesprochener Sprachen? (z. B. Transfer aus dem Englischen)
3. Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für ein effektives Aussprachetraining?

Die Ergebnisse der Analyse wurden mit bestehenden kontrastiven Studien (z. B. Hamakali/Mbenzi 2016) und phonetisch-phonologischen Grundlagen der relevanten Sprachen verknüpft. Ziel war es, erste Ansätze für didaktische Empfehlungen zu entwickeln und weitere Forschungsdesiderata zu identifizieren. Diese umfassen u. a. die Erarbeitung kontrastiver Analysen (wie von Dahmen et al. (2021) vorgelegt) sowie die Entwicklung zielgruppenspezifischer(er) Lehrwerke.

Fehler als Lernchance: Ansätze zur Fehlerkorrektur in der Erwachsenenbildung

Sudha Pradeep, Goethe-Zentrum, Indien

Fehler gehören unvermeidlich zum Lernprozess. Erwachsene Lernende stehen beim Spracherwerb jedoch vor größeren Herausforderungen als Kinder und Jugendliche. Fremdsprachendidaktiker betonen, dass Fehler eine natürliche Begleiterscheinung des Lernens sind. Trotzdem ist die Haltung zu Fehlern im Unterricht oft negativ. Viele Lernende vermeiden es, zu sprechen, um Fehler zu umgehen.

Im Unterricht mit Erwachsenen spielt der Umgang mit Fehlern eine entscheidende Rolle für die Lernmotivation. Am Goethe-Zentrum Trivandrum gibt es zwei Hauptgruppen von Lernenden: Pflegekräfte mit Berufserfahrung, die in deutschen Krankenhäusern arbeiten möchten, und Abiturienten, die einen Ausbildungsplatz in der Pflege suchen. Ihre Motivation und ihr Lernverhalten unterscheiden sich deutlich. Eine zentrale Herausforderung ist die Angst, sich vor der Klasse durch fehlerhafte Äußerungen zu blamieren.

Eine positive Fehlerkultur ist essenziell, um solche Hemmungen abzubauen. In diesem Beitrag werden Ansätze zur Fehlerkorrektur vorgestellt, die sowohl kognitive als auch emotionale Bedürfnisse erwachsener Lernender berücksichtigen. Ziel ist es, eine lernförderliche Atmosphäre zu schaffen, in der Fehler als natürlicher Bestandteil des Lernens und als Chance für Wachstum gesehen werden.

Neben praxisnahen Beispielen aus dem Unterricht werden auch wissenschaftliche Perspektiven der Fehlerdidaktik einbezogen, die ich im Rahmen meiner Tätigkeit als Co-Autorin für die Fernstudieneinheiten des Master-Studiengangs „Fehler & Fehlerkorrektur“ erarbeitet habe. Meine langjährige Erfahrung als Lehrkraft und Leiterin der Sprachabteilung am Goethe-Zentrum Trivandrum bildet die Grundlage für die präsentierten Ansätze.

Binnendifferenzierung durch digitale Angebote im DaF-Unterricht mit Erwachsenen

Svitlana Sotnykova, Sprachlernzentrum Charkiw, Ukraine

Binnendifferenzierung ist ein zentrales Konzept im DaF-Unterricht mit Erwachsenen, deren Lerngruppen häufig stark heterogen sind. Unterschiedliche Vorkenntnisse, Lerngeschichten, Motivation und Leistungsfähigkeit erfordern methodisch-didaktische Maßnahmen, die individuelle Förderung ermöglichen. Eine breite Palette von Methoden unterstützt dabei die Differenzierung nach Sozial- und Arbeitsformen, Medien, Lerntempo und Schwierigkeitsgrad (Aschemann, Gugler & Nimmerfall, 2011).

Digitale Angebote bieten vielfältige Möglichkeiten, auf die Herausforderungen erwachsener Lernender einzugehen, insbesondere im Online-Unterricht. In der Ukraine, wo DaF-Kurse aufgrund des Krieges größtenteils online stattfinden, hat sich der Einsatz digitaler Werkzeuge etabliert. Diese Medien ermöglichen differenzierte Arbeitsformen wie Lernstationen, Leserallyes, Rätsel, kooperatives Schreiben sowie die Erstellung von digitalen Plakaten, Comics und Büchern.

Im vorliegenden Beitrag werden Praxisbeispiele vorgestellt, die zeigen, wie digitale Werkzeuge die Lerneraktivierung und individuelle Förderung unterstützen. Aufgaben, die von den Lernenden selbst erstellt werden, fördern insbesondere die Eigenständigkeit und Motivation. Diese innovativen Ansätze tragen dazu bei, heterogene Gruppen zu stärken und nachhaltigen Lernerfolg zu ermöglichen.

Literatur

Aschemann, B., Gugler P. & Nimmerfall M. (2011). Vierzig Wege der Binnendifferenzierung für heterogene LernerInnen-Gruppen. Graz: Frauenservice Graz.

Die Bedeutung der differenzierten Bewertung im DaF-Unterricht mit erwachsenen Lernenden

Melina Vouri, Aristoteles-Universität Thessaloniki, Griechenland

Dieser Beitrag präsentiert die Ergebnisse einer Forschung in einer Klasse mit Erwachsenen und untersucht die Bedeutung differenzierter Bewertung in der Erwachsenenbildung. Ziel ist es, Lernautonomie zu fördern, basierend auf Lernstrategien, wie sie von Bimmel (Peter Bimmel, 2012: Lernstrategien. Bausteine der Lernerautonomie) beschrieben werden, und auf praktischen Ansätzen, wie sie Wodzinski (Christoph T. Wodzinski: Differenzierte Leistungsbewertung) vorschlägt.

Nach der Vorstellung allgemeiner Methoden und Techniken für die Bildung erwachsener Lernender und der Bedeutung einer differenzierten Bewertung werden verschiedene Bewertungsmethoden analysiert. Dabei liegt der Fokus nicht nur auf der Selbsteinschätzung, sondern auch auf der Bewertung von Gruppenarbeit. Die Aktionsforschung dient als Methodik, da sie sich besonders für die Integration neuer Ansätze, wie der differenzierten Bewertung, in bestehende Systeme eignet. Die Reaktionen von Lernenden und Lehrkräften werden mithilfe von Beobachtungsprotokollen dokumentiert, ergänzt durch Gruppendiskussionen und Dokumentenanalysen.

Die Ergebnisse zeigen, dass eine differenzierte Bewertung bei erwachsenen Lernenden positiv aufgenommen wird, da sie diese in den Mittelpunkt des Lernprozesses stellt und die Lernautonomie stärkt. Diese Methode ermöglicht es Lehrkräften, individuelle Stärken, Schwächen und Kompetenzen der Lernenden präziser zu erfassen. Sie zeichnet sich durch Flexibilität und Dialogorientierung aus, was die Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden nachhaltig verbessert. Zudem gilt sie im Vergleich zu herkömmlichen Bewertungsformen als innovativer und effektiver.

B.4 Lernende in ihrer Vielfalt stärken: subjektorientiert und selbstermächtigend

Sektionsleitung: Eliška Dunowski (Deutschland), Anna Jaroszewska (Polen)

Die Beiträge in der Sektion B.4:

Neugierig, kollaborativ und aktiv: Vielfalt fördern durch Action-Oriented und Inquiry-Based Learning

Isabel Avens, Cornell University, Ithaka, USA

Diese Präsentation beschäftigt sich mit den Schnittstellen zwischen Inquiry-Based Learning und dem Action-Oriented Approach. Ich präsentiere Aufgaben, die einen kritischen und kollaborativen Umgang mit authentischem Material fördern und die Bedeutung von Vielfalt unterstreichen. Beim Action-oriented Approach und Inquiry-based Learning stehen die Lernenden im Zentrum des Unterrichtsgeschehens. Der Action-oriented Approach stärkt die Autonomie der Lernenden in Lernsituationen, bei denen eine Vielfalt an Identitäten und Perspektiven gefördert und integriert wird. Der Klassenraum wird als authentische, soziale Lerngemeinschaft verstanden, in der Lernende Verantwortung für den eigenen Lernprozess und das Kursgeschehen übernehmen und Kompetenzen entwickeln, die sie auf andere Lebensbereiche und Lernsituationen anwenden können. Inquiry-based Learning fördert die aktive Mitgestaltung und Selbstermächtigung der Lernenden zudem durch ein bewusst Neugier-orientiertes Mindset. Lernende begegnen Fragestellungen mit Neugierde, sind geleitet von persönlichem Interesse und greifen auf eigene Erfahrungen und Vorwissen zurück. Die Aufgaben zeigen, wie authentische, öffentlich zugängliche Materialien zu aktuellen Themen systematisch in den Unterricht verschiedener Level eingebaut werden können. Durch kritische Auseinandersetzung und kollaborativen Austausch werden Lernende dabei unterstützt, Fertigkeiten zu entwickeln und mobilisieren, die sie für den autonomen Umgang mit authentischen Medien sowie für die aktive Teilnahme an sozialer Interaktion benötigen. Die Aufgaben folgen einer Zwei-Schritt-Struktur: Zunächst beschäftigen sich Lernende mit von der Lehrperson ausgewähltem authentischem Material. Dann recherchieren Lernende zu Themen, die sie relevant und besonders interessant finden, und moderieren die Diskussion. Damit fördern die Aufgaben neben kritischer Reflexion und Kollaboration auch Mediation – eine Kompetenz, die im und außerhalb des Sprachunterrichts von besonderer Bedeutung ist.

Vielfalt sichtbar machen: Geschlechtliche und sexuelle Lebensweisen im DaF/DaZ-Unterricht

Robert Baar, Universität Bremen

Vielfalt sichtbar zu machen, ist dem Fachgebiet Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache per se eingeschrieben: Zum einen, indem Mehrsprachigkeit fokussiert, angestrebt und angebahnt wird, zum anderen, da inter- bzw. transkulturelles Lernen fester Bestandteil des Unterrichts ist. Geschlechtliche und sexuelle Lebensweisen als Vielfaltsdimension spielen im Kontext von DaF/DaZ hingegen bislang kaum eine Rolle. Der geplante Beitrag geht unter einer heteronormativitätskritischen Perspektive der Frage nach, warum es dennoch (oder: gerade deshalb) wichtig ist, die Kategorie, geschlechtliche und sexuelle Lebensweisen' im Unterricht aufzugreifen, und über welches besondere Potenzial das Fachgebiet DaF/DaZ dabei verfügt. Hierzu wird – nach Klärung des theoretischen Konstrukts der (Post-) Heteronormativität (Butler 1991, Klenk 2023) – vor dem Hintergrund empirischer Daten zunächst auf die Marginalisierung und Diskriminierung bestimmter geschlechtlicher und sexueller Lebensweisen eingegangen, um anschließend weitere Studien nachzuzeichnen, aus denen die Bedeutung der Thematik speziell für den Kontext Schule und (Deutsch-) Unterricht abgeleitet werden kann. Pädagogisch-didaktische Implikationen, die sich aus der Datenlage ergeben, sowie Möglichkeiten, die sich für den DaF/DaZ-Unterricht abzeichnen, werden anschließend in den Blick genommen. Im Mittelpunkt steht dann die Vorstellung des Konzepts einer Bildung für Selbst- und Fremdakzeptanz und deren Umsetzung im Kontext des DaF-/DaZ-Unterrichts, die es Schüler*innen ermöglichen soll, ein auch in geschlechtlicher und sexueller Hinsicht selbstbestimmtes, partizipatives und solidarisches Leben zu führen.

Literatur

Butler, J. (1991): Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt a.M.

Klenk, F. C. (2023): Post-Heteronormativität und Schule. Soziale Deutungsmuster von Lehrkräften über vielfältige geschlechtliche und sexuelle Lebensweisen. Opladen et al.

Binnendifferenzierung in Bezug auf unterschiedliche Lerner*innentypen im DaF-Unterricht – am Beispiel von Großgruppen

Aminatou Bobbo, Goethe-Institut, Kamerun

Die Binnendifferenzierung im DaF-Unterricht (Deutsch als Fremdsprache) ist von zentraler Bedeutung, um den vielfältigen Bedürfnissen der Lernenden in heterogenen Großgruppen gerecht zu werden. In Großgruppen stellt sich die Herausforderung der Gerechtigkeit, da „es nichts Ungerechteres gibt, als die gleiche Behandlung von Ungleichen“ (Paul F. Brandwein). Das vorliegende Abstract für einen Vortrag zeigt, wie Binnendifferenzierung effektiv in Großgruppen realisiert werden kann, um die individuellen Bedürfnisse unterschiedlicher Lerner*innentypen optimal zu fördern. In diesem Sinn gehe ich der Frage nach: „Wie kann ich als Lehrkraft einen Unterricht konkret so gestalten, dass die Verschiedenartigkeiten und die Voraussetzungen der Lernenden bei der Unterrichtsplanung und Durchführung berücksichtigt werden?“ Eine grundlegende Auseinandersetzung mit dieser Fragestellung soll es ermöglichen, aufzuzeigen, inwieweit die Binnendifferenzierung in Bezug auf Lernertypen in Großgruppen eingesetzt werden kann. Die Hauptlinien dieser Arbeit bestehen darin, einerseits die Lerntheorien und Faktoren der Binnendifferenzierung zu untersuchen und anderseits darauf einzugeben, wie eine Unterrichtsstunde so durch binnendifferenzierte Aufgaben gestaltet und durchgeführt werden kann, dass einzelne Schülerinnen und Schüler autonom und kooperativ beim Lehr- und Lernprozess mitmachen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Anwendung von flexiblen Lernarrangements, wie differenzierte Arbeitsblätter und Aufgabenstellungen, die Nutzung digitaler Lernwerkzeuge sowie die Bildung von Lerntandems in Großgruppen besonders effektiv ist.

Literatur

Bobbo, Aminatou (2020) „Binnendifferenzierung in Bezug auf unterschiedliche Lerner*innentypen im DaF-Unterricht – am Beispiel von Großgruppen“ Fallstudie am Lycée Bilingue de Yaoundé.

Goethe-Institut (Hrsg.). (2013). Deutsch Lehren Lernen 6: Curriculare Vorgaben und Unterrichtsplanung. Klett-Langenscheidt.

Schratz, M., Hartmann, M. (2012): Individuelle Förderung und Binnendifferenzierung: Ansätze und Methoden für den Schulalltag. Weinheim: Beltz.

Selbstermächtigung durch Sprache: Deutschunterricht in benachteiligten Milieus in Frankreich

Thibaut Chaix-Bryan, Frankreich

Dieser Beitrag beleuchtet die Vielfalt der Lernenden in der Académie de Lyon (akademische Region in Frankreich, die für die Kohärenz der nationalen Bildungspolitik auf regionaler Ebene zuständig ist), insbesondere in den Réseaux d'éducation prioritaire (REP, spezielle Fördergebiete zur Verringerung von Bildungsungleichheiten in sozial und wirtschaftlich benachteiligten Gebieten). Er zeigt auf, aus welchen Gründen der Deutschunterricht besonders bei Schüler*innen aus eher benachteiligten Milieus beliebt ist. In einem ersten Schritt wird die Vielfalt der Lernenden anhand einer Kartographie der Schulen vorgestellt und anschließend die externen Evaluationsergebnisse der DSD I-Prüfung in der Mittelstufe hinzugezogen, um diese Vielfalt genauer zu verstehen.

In einem zweiten Schritt folgt die Vorstellung einer soziologischen Analyse in Bezug auf die unterschiedlichen Hintergründe und Motivationen der Lernenden und ihrer Familien: Aus welchen Gründen entscheiden sich Familien (v. a. aus sozial benachteiligten Milieus) für die deutsche Sprache, die als komplex gilt? Welches Profil und welche Motivation haben diese Schüler*innen? Inwiefern ist die Wahl der Sprache in bestimmten Fällen ein Versuch, sich aus einer soziologischen Kategorie zu befreien? In einem dritten Schritt werden die in diesem Kontext angewandten pädagogischen und didaktischen Ansätze präsentiert. Durch Unterrichtsausschnitte und Berichte von Lehrkräften und Schüler*innen wird gezeigt, wie der Deutschunterricht in den REP-Schulen trotz der komplexen Ausgangslage eine besondere Anziehungskraft entwickelt und als Mittel zur Selbstermächtigung und Freiheit fungiert.

Selbstakzeptanz und Selbstermächtigung beim Sprachenlernen

Regina Estor, Goethe-Institut, Südafrika

Als Ausbildnerin von Nachwuchslehrkräften für Deutsch als Fremdsprache in Subsahara-Afrika sehe ich in den Online-Sprachkursen auf den B2- und C1-Niveaus zunehmend Aufsätze, die nur wenige oder gar keine Fehler enthalten und Satzstrukturen, die noch nicht behandelt wurden. Es ist online schwer zu sagen, ob die Teilnehmenden Hilfsmittel wie ChatGPT benutzt haben oder nicht. Nachweislich wirkt sich das Übernehmen von künstlich vorfabrizierten Texten negativ auf den Schreibprozess der Lernenden aus. Sie verlieren das Selbstvertrauen und wagen nichts Neues. Meine Hypothese lautet, dass man ihnen hilft, indem man sie anleitet, ChatGPT als Tool einzusetzen und es nicht nur als zeitsparendes Allheilmittel zu sehen. In diesem Beitrag soll der Frage nachgegangen werden, wie Lernende ihre Fehler mit ChatGPT analysieren können. Mit etwa 20 Kursteilnehmern in einem C1-Kurs kategorisieren wir in etwa drei Wochen, ob ihre Fehler wegen ihrer Herkunftssprache entstanden sind oder nicht.

Beim Erstellen einer Sprachbiografie legen sie fest, welche Sprache sie beim kreativen Schreiben auf Deutsch wohl am meisten beeinflusst. Sie nennen drei typische Fehler, die sie beim Schreiben machen, die in ihren sonstigen Sprachen, der Herkunftssprache oder der lingua franca keine Fehler sind. Ein Beispiel wäre hier das Komma vor einem finiten Verb, was im Deutschen als Fehler gilt, aber im Französischen oder Englischen nicht. Als erste Übung sollen die Lernenden einen Text in ihrer gebräuchlichsten Sprache auf ChatGPT eingeben und übersetzen lassen. Sie sollen dann alle wesentlichen Unterschiede zu Deutsch festlegen, wie bei der Groß- und Kleinschreibung, in den Ausdrucksmöglichkeiten und im Satzbau. Sie dürfen dann einen noch nicht korrigierten Text aus ihren Aufgaben im Kurs in ChatGPT eingeben und sich dort eine Fehleranalyse geben lassen. Im Plenum wird besprochen, ob diese Fehler wegen ihren Herkunftssprachen entstanden sind oder ob es sich um andere Strukturfehler handelt, die sie klären und verbessern möchten. Dies ist ein Schritt der Selbsterkennung und ein Prozess, in dem die Lernenden eigenständig sehen, dass KI-Tools ihnen helfen können, einen besseren Sprachgebrauch zu erwerben. Es wäre anschließend zu beobachten, ob sie im kreativen Schreiben freier werden oder immer noch ChatGPT verwenden und ob sie diese Fehler auch noch in einem Examen machen oder nicht.

Literatur

Kieran Drew: 5 Ways ChatGPT could be harming your writing. URL: https://www.forbes.com/sites/jodiecook/2023/07/28/5-ways-chatgpt-could-be-harming-your-writing/

Josef Leisen: Sachthemen im CLILiG mit ChatGPT & Co unterrichten (Klett, 24.1.24 auf DaFWeBKON) URL: https://youtu.be/Zw5kY3SXePE?si=N8zn0CVXa_Zfulat

Maria Radeva: ChatGPT: Everything you need to know about this AI URL: https://medium.com/@maryaflte2024/chatgpt-everything-you-need-to-know-about-this-ai-52d7afd1f214

Sprachbegleitung Geflüchteter durch Studierende: Empowerment durch den Einsatz von KI

Iroda Ismailova & Constanze Niederhaus, Universität Paderborn

Das Projekt Sprachbegleitung Geflüchteter bietet Lehramtsstudierenden die Möglichkeit, parallel zu einem Reflexionsseminar Geflüchtete im Alltag zu begleiten.

Ziel der Sprachbegleitung ist ein gleichberechtigter Austausch, dies wird jedoch nicht immer erreicht: Die Positionierung der Studierenden als diejenigen, die helfen sowie der Geflüchteten als diejenigen, die Hilfe empfangen, kann ungleiche Hierarchieverhältnisse konstituieren (Müller et al. in Vorbereitung). Gleichzeitig fühlen sich Geflüchtete im Alltag oft ohnmächtig (Bieling & Huke, 2021, S. 24). Deshalb gilt es, zur Selbstermächtigung diskursive Gestaltungsspielräume für Teilhabe und Partizipation zu eröffnen. (Konfliktorientierte) Interessenartikulation stellt einen Grundsatz demokratischer Gesellschaften dar (Bieling & Huke, 2021, S. 24), doch inwieweit können Geflüchtete im Alltag eigene Positionen artikulieren bzw. verhandeln? Wissenschaftliche Analysen von KI-gestützten Teilhabe- und Partizipationsmöglichkeiten marginalisierter Communities sind bislang unterrepräsentiert (Sutormina, 2024). Deshalb beleuchtet unser Beitrag den Einsatz von KI am Beispiel der „Sprachbegleitung Geflüchteter“ und daraus resultierende Effekte auf Spracherwerb und Selbstermächtigung.

Literatur

Bieling, H.-J. & Huke, N. (2021). Gesellschaftliche Teilhabe und politische Partizipation. Konflikte um Flucht aus demokratietheoretischer Perspektive. In: S. Dinkelaker, N. Huke & O. Tietje (Hg.), Nach der »Willkommenskultur«. Geflüchtete zwischen umkämpfter Teilhabe und zivilgesellschaftlicher Solidarität (S. 23-46). Bielefeld: Transcript Verlag.

Müller, M., Niederhaus C. & Schmidt, Eva (in Vorbereitung). Sprachbegleitung Geflüchteter. Eine narrative Interviewanalyse.

Sutormina, T., Stapf, T. & Wangard, A. (2024). Digitale Migrationsräume. Eine Analyse migrantischer Online-Communitys in Deutschland. https://la-red.eu/veranstaltung/vernetzungstreffen-fuer-social-media-akteure-der-ukrainischen-community

Mehrsprachigkeit als Teil der eigenen Identität wertschätzen – Empowerment der Lernenden mittels ´Lernen durch Lehren´

Muna Jabbour, Goethe-Institut Bonn

Laut Wiener Thesen zur Sprachenpolitik 2022 soll das Leitprinzip des Deutschlernens und -lehrens die Idee des Empowerments sein und somit die gesellschaftliche Teilhabe stärken. In den letzten Jahren setzte die moderne Fremdsprachendidaktik verstärkt darauf, die Mehrsprachigkeit der Lernenden als Ressource zu nutzen, welche ihnen individuell als Stütze beim Erlernen einer neuen Sprache dient. Anhand eines von mir konzipierten Praxisbeispiels soll dargelegt werden, wie Lernende in die Expertenrolle ihrer Erstsprache (L1) schlüpfen, indem sie ein grammatisches Phänomen aufbereiten, dieses präsentieren und die anderen Kursteilnehmenden die grammatischen Spezifika herausarbeiten lassen. Anschließend werden diese Regelmäßigkeiten der deutschen Grammatik kontrastiv gegenübergestellt. Diese Feinanalyse hilft den Lernenden, die Besonderheiten der deutschen Grammatik besser und nachhaltiger zu verstehen, indem ein Bewusstsein für die Erstsprache (L1) geschaffen wird. Dieser Rollenwechsel trägt zum Empowerment bei, stärkt das Selbstbewusstsein und ebnet den Weg zum eigenverantwortlichen Lernen. In meinem Vortrag präsentiere ich ein Unterrichtsbeispiel exemplarisch in einer Fremdsprache mit dem Lernziel, Strukturen von Adjektiven zu erkennen, bei dessen Vermittlung nach dem Modell der selbstentdeckenden Grammatik „Sammeln-Ordnen-Systematisieren“ vorgegangen wird. Die gegensätzlichen Adjektive werden durch Bilder unterstützt, welche das eigenständige Erschließen von Regeln auch ohne Vorkenntnisse dieser Fremdsprache begünstigen. Die individuelle Herleitung von Strukturen durch den Vergleich zu bereits bekannten Sprachen soll bewusstgemacht werden. Mit meinem Vortrag soll gezeigt werden, dass solche positiven Lernerfahrungen motivieren, auf sein gesamtes Sprachrepertoire zurückzugreifen. Gleichzeitig möchte ich andere Deutschlehrer:innen ermutigen, die Mehrsprachigkeit ihrer Lernenden als wertvollen Schatz in der Unterrichtspraxis kreativ zu nutzen, also „Vielfalt zu wagen“.

Nationalität und Selbstregulierungspraktiken von Deutschlernern am Beispiel von Polen, Korea und Portugal

Joanna Kic-Drgas, Uniwersytet im. Adam Mickiewicza w Poznaniu, Polen

Die sich verändernden Realitäten (Mobilität, Technologie, Internationalisierung) wirken sich nicht nur auf die Bedürfnisse der DaF-Lernenden aus, sondern auch auf die Art und Weise, wie sie lernen. Obwohl das Konzept der Autonomie an sich nicht neu ist, erhält es insbesondere nach der Pandemie eine neue Bedeutung, da die meisten Lernenden während der Pandemie neue Gewohnheiten entwickelt haben. Auch die Lernerentscheidungen beeinflussen die kulturbedingten Gewohnheiten. Ziel des Vortrags ist es, erste Forschungsergebnisse zu den Auswirkungen der kulturellen Unterschiede auf die Selbstregulierungspraktiken von Deutschlernern vorzustellen. Die im Fragebogen dargestellte quantitative Umfrage wurde an drei Universitäten (Yonsei-Universität in Seoul, Adam-Mickiewicz-Universität in Poznan und Universidade de Lisboa in Lissabon) unter Studierenden verschiedener Fachrichtungen durchgeführt, die Deutsch als Fremdsprache gelernt haben. Die Wahl dieser Länder war durch das unterschiedliche Niveau des Kulturkontextes bedingt. Die unter fast 200 Studierenden in Form einer Umfrage erhobenen quantitativen und qualitativen Daten zeigen die Beziehung zwischen der kulturellen Dimension und der Organisation und der Wahl der Lernstrategie, zusätzlich zu den oben erwähnten signifikanten Auswirkungen auf die Leistung. Die erzielten Ergebnisse können zu einem besseren Verständnis der Bedürfnisse der Lernenden und zur Anpassung des Lehrplans führen, um die Selbstregulierungsaktivitäten zu unterstützen und zu einer Optimierung des deutschen Sprachunterrichts beizutragen.

Entwicklung und Anwendung von Beurteilungskriterien für Texte im Team von Lehrenden und Lernenden

Heiko Lang, Rikkyō-Universität, Japan

Bei der Beurteilung von Schreibprodukten ist die Förderung der Beurteilungskompetenz der Lernenden durch formatives Peer-Feedback inzwischen ein etabliertes Prinzip im modernen DaF-Unterricht. Um jedoch das Ziel einer konsequenten Lernendenzentrierung zu erreichen, stellt sich die Frage: Wie können Lernende bereits in die Entwicklung von Beurteilungskriterien für Textprodukte eingebunden werden, sodass sie nicht nur ihre Beurteilungskompetenz verbessern, sondern auch den Unterricht aktiv mitgestalten können? Ein vielversprechender Ansatz ist die gemeinsame Entwicklung und Anwendung von Bewertungsmaßstäben im Team von Lehrenden und Lernenden, der in der englischen Fachliteratur als „teacher-student rubric co-construction" bezeichnet wird. Hierbei werden die Beurteilungskriterien nicht von der Lehrperson vorgegeben, sondern gemeinsam im Plenum erarbeitet. Lernende und Lehrende definieren gemeinsam die inhaltlichen und stilistischen Merkmale eines Textes, die für die jeweilige Schreibaufgabe als entscheidend angesehen werden. Diese reflexive Aushandlung der Kriterien fördert Transparenz, ein tieferes Verständnis der Kriterien und die Sprachbewusstheit der Lernenden. Gleichzeitig wird die formative Beurteilungskompetenz im Peer-Feedback gestärkt.

In meinem Beitrag werde ich zunächst den theoretischen Hintergrund dieses Ansatzes erläutern und dann die Umsetzung in einem Schreibkurs an einer japanischen Universität vorstellen. Abschließend diskutiere ich, wie sich dieser Ansatz auf die Aktivierung und Autonomie der Lernenden, die Qualität des Schreibprozesses und die Effektivität des Peer-Feedbacks im Kontext eines lernendenzentrierten DaF-Unterrichts auswirkt.

Die besondere Relevanz meines Beitrags für den DaF-Unterricht in Japan ergibt sich aus der traditionell passiven Lernsozialisation, die den Lernenden selten die Möglichkeit gibt, aktiv den Unterricht mitzugestalten oder auf Bewertungsmaßstäbe Einfluss zu nehmen.

Jeder Mensch ist einzigartig und jede Person lernt anders – und doch gibt es Lernende, die sich in einigen Aspekten besonders stark voneinander unterscheiden. Zum einen sind es Lernende mit AD(H)S, Dyslexie (LRS) und Autismus, die generell als „nicht-neurotypisch" bezeichnet werden (BÜNDGENS-KOSTEN/BLUME 2022), zum anderen werden Hochbegabung und Hochsensibilität von vielen Forschenden ebenfalls dazugezählt. Neurodiversität ist ein Spektrum. Das macht es für viele Lehrpersonen schwierig, den Unterricht für Lernende anzupassen. Häufig wird erwartet, dass sich Lernende entweder komplett an den Regelunterricht anpassen, oder aber gesondertes Material bekommen bzw. gesondert unterrichtet werden. Dabei bedeutet Inklusion, dass der Unterricht sich an die Lernenden anpasst, nicht die Lernenden an den Unterricht. Im inklusiven Unterricht „werden die Akzeptanz von Vielfalt und Verschiedenheit erweitert und die Möglichkeiten und Fähigkeiten der Schulen im Umgang mit Unterschieden (...) gestärkt" (KMK 2011). Aktuell wird er sowohl von der UN (UN 2006, S. 4) wie auch von der Deutschen Kultusministerkonferenz (KMK) empfohlen. Der Beitrag setzt sich zunächst mit der Frage auseinander, wie diese Empfehlungen in die unterrichtliche Praxis transferiert werden können. Dafür wird den Lehrpersonen der Klassenraum sowie der Unterricht und das Unterrichtsmaterial aus neurodiverser Sicht präsentiert und erläutert. Im Anschluss daran werden konkrete Maßnahmen vorgestellt, die Lehrpersonen durchführen können, um mit wenigen Veränderungen einen großen Unterschied für alle Lernenden und das unterrichtliche Geschehen zu schaffen. Ziel ist es, durch die Umsetzung von gezielten Maßnahmen und Strategien einer größeren Anzahl von Lernenden den Zugang zum Regelunterricht zu ermöglichen oder zu erleichtern, was zu einer größeren Barrierefreiheit, einer Verringerung epistemischer Ungerechtigkeiten (LEGAULT et al. 2021), weniger Diskriminierung und einer größeren Chancengleichheit für alle führt.

Literatur

Bündgens-Kosten, J. & Blume, C. (2022): Neurodiversität – (k)ein Thema für die Fremdsprachendidaktik? In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 27: 2, 225–247. https://doi.org/10.48694/zif.3501

Kultusministerkonferenz (2011): Inklusive Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen in Schulen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 20.10.2011) https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2011/2011_10_20-Inklusive-Bildung.pdf (19.07.2024)

Legault, Mylène; Bourdon, Jean-Nicolas & Poirier, Pierre (2021): From neurodiversity to neuro-divergence: The role of epistemic and cognitive marginalization. In: Synthese 199, 12843–12868. https://doi.org/10.1007/s11229-021-03356-5

United Nations (2006): Convention on the Rights of Persons with Disabilities. https://www.un.org/disabilities/documents/convention/convoptprot-e.pdf (19.07.2024)

Vortrag über die Unterrichtspraxis: Diversitätssensibles Feedback im DaF-Unterricht

Babeth Rosine Nanga, Goethe-Institut, Kamerun

Meine Erfahrung als DaF-Lehrerin und als Multiplikatorin für Deutsch als Fremdsprache hat mir gezeigt, dass das Feedback, das wir Lehrkräfte unseren Lernenden geben, eine doppelte Rolle spielen kann: Es kann sie entweder motivieren, mehr zu lernen, oder sie völlig entmutigen. Ausgehend von dieser Feststellung halte ich es für notwendig, dass wir uns mit der Relevanz des Themas Feedback und seinen Formen im DaF-Unterricht auseinandersetzen. Ein diversitätssensibles Feedback berücksichtigt die Heterogenität der Lernenden und stärkt mit einer entsprechenden Orientierung an den Ressourcen der einzelnen Schüler*innen die Vielfalt der Gruppe. Wir arbeiten mit Lerngruppen, und es ist für jede Lehrkraft sehr wichtig, die Tatsache zu berücksichtigen, dass jede*r Lernende einzigartig ist. Unsere Schüler*innen haben unterschiedliche kulturelle Hintergründe, stammen aus verschiedenen sozialen Schichten, Familien und Religionen, kurzum, jede*r Lernende hat einen eigenen individuellen Hintergrund. Es ist auch zu beachten, dass jede*r Lernende einen eigenen Typ von Intelligenz hat sowie unterschiedliche fachliche und lernstrategische Kompetenzen besitzt. Für einen erfolgreichen Deutschunterricht gilt, dass jede Lehrkraft die Vielfalt der jeweiligen Lerngruppe berücksichtigt, ihren Unterricht entsprechend plant und den Lernenden ein entsprechendes Feedback gibt. Die Kernfrage lautet: Wie können Lehrkräfte Feedback geben, das auf die individuellen Bedürfnisse von Lernenden mit unterschiedlichen Lernprofilen eingeht? Theoretisch stützen wir uns in diesem Vortrag auf die Bestimmung des Begriffs „Diversität“, die verschiedenen Feedback-Modelle und die diversitätssensible Interaktion im Unterrichtsgeschehen. Zudem wird ein Fallbeispiel aus dem Unterricht und Kriterien für das diversitätssensible Feedback präsentiert. Schließlich wird es ebenfalls um einen Ausblick auf mögliche Gelingensbedingungen für das Feedbackgeben und -nehmen und sowie den Transfer in die eigene Praxis gehen.

Sprachliches Empowerment für internationale Studierende: Sprachcoaching zur Integration in Studium und Beruf

Christine Rodewald, Universität Bremen

Internationale Studierende begegnen zu Beginn und im Verlauf ihres Studiums sowie beim Übergang in den Beruf einer Vielzahl von – individuell sehr unterschiedlich ausgeprägten – Herausforderungen, die dazu führen können, dass Kommunikations- und Integrationsprozesse in diesen Kontexten erschwert oder verhindert werden. Der Vortrag zeigt, wie internationale Studierende im Rahmen des Projekts Förderung internationaler Talente zur Integration in Studium und Arbeitsmarkt (FIT) mithilfe von Sprachcoachings (vgl. Daase/Sass 2024) dabei unterstützt werden, diese Herausforderungen in subjekt- und ressourcenorientierter Form erfolgreich anzunehmen. Anhand von Fallbeispielen aus der Projektpraxis werden individuelle Anliegen der Coachees in den Blick genommen und non-direktive Interventionsmöglichkeiten dargestellt, die auf einem Verständnis von Sprache als sozialer Praxis basieren. Dabei wird verdeutlicht, dass sich Scaffolding (vgl. Hammond/Gibbons 2005; Gibbons 2015) in besonderem Maße als leitendes Coachingprinzip anbietet, um das sprachliche Empowerment internationaler Studierender in studiums- und berufsbezogenen Kontexten systematisch auf- und auszubauen.

Literatur

Daase, Andrea; Sass, Anne (2024): Sprachcoaching für den Beruf. In: Efing, Christian; Kalkavan-Aydın, Zeynep (Hrsg.): Berufs- und Fachsprache Deutsch in Wissenschaft und Praxis. Ein Handbuch aus DaF- und DaZ-Perspektive. Berlin/Boston: De Gruyter, 267–278.

Gibbons, Pauline (2015): Scaffolding Language, Scaffolding Learning. Teaching English Language Learners in the Mainstream Classroom. 2. Auflage. Portsmouth: Heinemann.

Hammond, Jenny; Gibbons, Pauline (2005): Putting scaffolding to work: The contribution of scaffolding in articulating ESL education. In: Prospect. An Australian Journal of TESOL, 20(1), 6–30.

Deutschunterricht in unterschiedlichen kulturellen Kontexten: Russland und die Philippinen

Aleksandra Ryzhkova, Goethe-Institut, Philippinen

In meinem Vortrag werde ich meine Erfahrungen als Deutschlehrerin in zwei unterschiedlichen kulturellen Kontexten, Russland und den Philippinen, vorstellen. Der Fokus liegt dabei auf der Vielfalt der Lernenden und wie diese Vielfalt den Lehrprozess beeinflusst. Die theoretischen Erkenntnisse beziehen sich auf das Buch von E. Meyer „Culture Map“, die praktischen Technicken sind aus meiner Erfahrung bei der Arbeit mit Erwachsenen entstanden. Zunächst vergleiche ich die sozialen und kulturellen Hintergründe meiner Lernenden in Russland und Manila. Trotz der unterschiedlichen äußeren Umstände zeigen beide Gruppen eine erstaunliche Bandbreite an Lernstilen, Motivationen und persönlichen Herausforderungen. Ich werde Methoden und Ansätze vorstellen, die ich entwickelt und angepasst habe, um diese Vielfalt zu fördern. Dazu gehören differenzierte Aufgabenstellungen, individualisierte Lernpläne und der Einsatz von kooperativen Lernformen, die auf die jeweiligen Bedürfnisse und Stärken der Lernenden eingehen. Ein besonderes Augenmerk lege ich auf die Wichtigkeit, die Persönlichkeit der Lernenden besser zu verstehen, um den Unterricht effektiver und ansprechender zu gestalten. Abschließend werde ich darlegen, warum es entscheidend ist, nicht nur die äußeren Faktoren wie Alter, Beruf und kulturellen Hintergrund der Lernenden zu berücksichtigen, sondern auch ihre individuellen Persönlichkeitsmerkmale, Interessen und Lernmotivation. Nur so können wir als Lehrende ein Umfeld schaffen, in dem jeder Lernende das Beste aus seinem Potenzial herausholen kann.

Selbstgesteuertes Vokabellernen: Ein Blick auf individuelle Unterschiede bei der Anwendung von Lernstrategien.

Magdalena Szymanska Lazaro da Silva, Universidade Federal do Ceará, Brasilien

Der Wortschatz gilt als zentraler Bestandteil des Fremdsprachenlernens, da erfolgreiche Kommunikation ohne ihn kaum möglich ist. Gleichzeitig stellt der Erwerb von Vokabular eine der größten Herausforderungen beim Erlernen einer Fremdsprache dar (Schmitt, 2010). Um diesen Prozess erfolgreich zu bewältigen, sind strategische Ansätze erforderlich. In diesem Zusammenhang wächst das Interesse an Lernstrategien, insbesondere im Bereich des Fremd- und Zweitspracherwerbs (Oxford, 2013). Vokabellernstrategien unterstützen Lernende dabei, den Wortschatz besser zu verstehen, zu lernen, anzuwenden und aus dem Gedächtnis abzurufen (Stork, 2003). Selbstgesteuertes Lernen erfordert den gezielten Einsatz solcher Strategien, um individuelle Lernziele zu erreichen. Anpassungen der Lernstrategien an die jeweiligen Bedürfnisse der Lernenden fördern nicht nur deren Autonomie, sondern stärken auch ihre Selbstwirksamkeit.

Ziel dieses Beitrags ist es, das Forschungsdesign und ausgewählte Ergebnisse einer qualitativen Studie vorzustellen, die die individuelle Anwendung von Vokabellernstrategien von DaF-Lernenden an einer Sekundarschule in Brasilien untersucht hat. Dabei wird das Potenzial dieser Strategien zur Förderung der Selbststeuerung beim Vokabellernen betont.

Frauen stärken Frauen: zum Einsatz von bedarfsorientierten Materialien in MiA-Kursen

Barbara Thiel, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) & Anja Böttinger, IIK Berlin e.V.

Das Programm „Migrantinnen einfach stark im Alltag“ (MiA-Kurse) ist ein spezielles Kursangebot von Frauen für Frauen. Bildungsträger in ganz Deutschland setzen pro Jahr, gefördert durch das Bundesministerium des Inneren und für Heimat, rund 2.000 Kurse um. Sie unterstützen Migrantinnen dadurch beim Ankommen und Einleben in Deutschland, bei der Aneignung erster Deutschkenntnisse und empowern sie (BAMF 2023). Im Idealfall leisten die Kurse einen Beitrag zur Stärkung der Handlungsmächtigkeit, agency (Duff 2012), was im Sinne von soziokulturellen Sprachaneignungstheorien als ein zentrales Sprachlernziel (vgl. bspw. Ohm 2007) bzw. nach Pavlenko & Lantolf (2000) als das bedeutsamste Ziel von Sprachaneignungsprozessen zu verstehen ist. Die Gestaltung der MiA-Kurse orientiert sich an den Lebenswelten, Bedarfen und Ressourcen der Frauen. Diese sind so vielfältig, wie es die Frauen selbst sind. Folglich gleicht kein MiA-Kurs dem anderen. Die Verwendung von Lehrwerken oder anderweitig standardisierten Kursmaterialien wird dadurch erschwert. Das Institut für Interkulturelle Kommunikation Berlin (IIK Berlin) entwickelte im Rahmen eines vierjährigen Projekts ein didaktisches Konzept für Lehr- und Lernmaterial der MiA-Kurse. Die in einem partizipatorischen Prozess entstandenen Materialien sind im MiA-Kurspaket 1 und 2 aufbereitet und für die Berufsgruppe der MiA-Kursleiterinnen zugänglich.

Unser Beitrag gibt im ersten Teil einen allgemeinen Einblick in das Programm „Migrantinnen einfach stark im Alltag“ (MiA-Kurse). Im zweiten Teil werden Einheiten aus dem MiA-Kurspaket 1 und 2, dem Handbuch für MiA-Kurse, vorgestellt. Die besonderen Bedingungen der Zielgruppe werden praxisnah beschrieben und es wird gezeigt, wie die Materialien bei einer subjekt- und ressourcenorientierten Kursgestaltung unterstützen und letztlich zum Empowerment der Frauen beitragen können.

Literatur

BAMF (2023): Konzept Migrantinnen einfach stark im Alltag (MiA). Verfügbar unter: www.bamf.de/mia-traeger (zuletzt geprüft am 23.09.2024).

Duff, Patricia A. (2012): Identity, agency, and second language acquisition. In: Susan M. Gass und Alison Mackey (Hg.): The Routledge handbook of second language acquisition. Abingdon: Routledge (Routledge Handbooks in Applied Linguistics), S. 410-426.

Ohm, Udo (2007): Informationsverarbeitung vs. Partizipation: Zweitsprachenerwerb aus kognitiv-interaktionistischer und soziokultureller Perspektive. In: Ruth Esser und Hans-Jürgen Krumm (Hg.): Bausteine für Babylon. Sprache, Kultur, Unterricht: Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Barkowski. München: Iudicium, S. 24-33.

Pavlenko, Aneta; Lantolf, James P. (2000): Second language learning as participation and the (re)construction of selves. In: James P. Lantolf (Hg.): Sociocultural theory and second language learning. Oxford: Oxford University Press (Oxford applied linguistics), S. 155-177.

Binnendifferenzierung in der Praxis

Ramona Vaļģe, Jelgavas akadēmiskā ģimnāzija, Lettland

Die Diskussion darum, was gute Schulbildung ist und in welchem Maße alle Beteiligten – Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern – sie beeinflussen können, gibt es schon sehr lange. Was sich allerdings ändert, ist das Verständnis davon, was einen guten, effektiven Lehr- und Lernprozess ausmacht. Heute ist diese Frage aktuell, weil sich u.a. durch die Beschleunigung des Lebenstempos, die Digitalisierung, die höhere Mobilität sowie das sich verändernde Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler die Bedingungen guter Bildung laufend ändern. Lerngruppen und die Voraussetzungen, die Teilnehmende für den Bildungsprozess mitbringen, werden mit diesen Veränderungen heterogener statt homogener. Um mit dieser Unterschiedlichkeit bewusst und gar pro-aktiv umzugehen, nimmt Binnendifferenzierung heutzutage einen festen Platz in der Schulbildung ein. Allerdings stellen sich Lehrerinnen und Lehrer oft die Frage, was Binnendifferenzierung eigentlich ist, ob sie sie richtig verstehen, auslegen und sinnvoll anwenden, wie das praktisch im Klassenzimmer aussieht. Zu diesem Thema habe ich auch einen Artikel in der Zeitschrift „Fremdsprache Deutsch“ veröffentlicht. Ich möchte gerne bei der IDT 2025 in Lübeck meine Best-Practice-Beispiele der Binnendifferenzierung vorstellen und mit Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Welt diskutieren und austauschen.

B.5.I Motivation für das Deutschlernen im Spannungsfeld individueller Ziele und gesellschaftlicher Entwicklungen

Sektionsleitung: Tamara Zeyer (Deutschland), Luisa Bustos Marquez (Deutschland)

Die Beiträge in der Sektion B.5.I:

Aufwind fürs Deutschlernen in Indien

Shivali Acharya & Alicia Padros Wolff, Goethe-Institut, Indien

Seit am Fergusson College in Pune zum ersten Mal Deutschunterricht erteilt wurde, sind über 110 Jahre vergangen. In der Stadt im Bundesstaat Maharashtra wird also schon längst mit einer gewissen Selbstverständlichkeit Deutsch an Universitäten und Sekundarschulen gelernt. Seit rund 20 Jahren allerdings wächst auch im ganzen Land das Interesse an Deutsch, das nun keine exotische Fremdsprache mehr ist. Der Beitrag geht der Frage nach, wie sich veränderte politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen in Indien und Deutschland auf die Motivation des Deutschlernens auswirken.

Indien als bevölkerungsreichstes Land der Welt hat ein auch für Deutschland attraktives Potenzial. Neben der wachsenden wirtschaftlichen Aktivität haben die Regierungen beider Länder ein Abkommen über eine umfassende Migrations- und Mobilitätspartnerschaft geschlossen, um die beiderseitige Mobilität von Studierenden, Forschenden und Fachkräften zu fördern. So stellen Inder:innen mittlerweile die größte Gruppe ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen. Charakteristisch für sie ist ein überdurchschnittliches Interesse an einem MINT-Studium; der Ruf der deutschen Ingenieurs- und Naturwissenschaften spielt eine wichtige Rolle bei der Entscheidung für Deutschland.

Die Motivation der Lernenden steht dabei im Spannungsfeld ihrer individuellen Ziele, der ambivalenten indischen Sprachenpolitik für die Schulen (New Education Policy) sowie der Entwicklungen auf dem globalen Arbeitsmarkt. Ausgehend vom Einzugsgebiet des Goethe-Instituts Pune illustriert der Beitrag, wie sich die Beweggründe für das Deutschlernen ausdifferenzieren, und zwar am Beispiel

- der inzwischen rund 100 Partnerschulen, die verschiedene gesellschaftliche Schichten erreichen,
- der sprachlichen Qualifizierung von Fachkräften im Kontext der Kooperationsvereinbarung zwischen Baden-Württemberg und Maharashtra sowie
- von Projekten zur weiteren bildungspolitischen Förderung der deutschen Sprache.

Deutsch als Fremdsprache im Kosovo – Sprachbiographien von Deutschlernenden und Deutschlehrenden

Nora Al-Awami, Universität Bonn

Deutsch hat durch gute Beziehungen zum DACH-Raum im Kosovo einen hohen Stellenwert. Grund sind politische und wirtschaftliche Verflechtungen wie Gastarbeiterabkommen und Fluchtbewegungen (Hamiti & Ismaili, 2021). Viele Menschen fanden im DACH-Raum Zuflucht, wodurch Lebenswege mit dem Deutschen und dem DACH-Raum verbunden sind.

Auch Arbeitslosigkeit und niedrige Löhne erhöhen die Nachfrage nach Deutsch: Deutsch wird mit guten beruflichen und finanziellen Möglichkeiten im Kosovo und im DACH-Raum assoziiert (Hamiti & Ismaili, 2021; Efing & Kalkavan-Aydin, 2024).

Daher wird das Interesse an und die Rolle von Deutsch bei Lernenden und Lehrenden mittels Subjektperspektive (Busch 2013; Daase, 2017) beleuchtet. Mit narrativen Interviews und dem Einsatz von Sprachenportraits (Busch 2013) werden (sprach)biographische, familiäre, politische und ökonomische Bezüge, die Sprachlernprozesse und Berufswahl prägen, untersucht. Diese Fragen werden beantwortet: Welche Rolle spielt Deutsch in den Sprachbiographien? Wie beeinflussen berufliche und ökonomische Faktoren und Migration die Motivation der Lernenden und die Berufswahl der Lehrenden?

Literatur

Busch, B. (2013). Mehrsprachigkeit. Wien: facultas

Daase, A. (2017). Heteroglossische Subjektivitäten im Übergang – Sprachlichkeit aus der Subjektperspektive. In A. Daase, U. Ohm, & M. Mertens (Eds.), Interkulturelle und sprachliche Bildung im mehrsprachigen Übergang Schule-Beruf (pp. 109-134). Münster: Waxmann.

Efing, C. & Kalkavan-Aydın, Z. (2024). Berufs- und Fachsprache Deutsch in Wissenschaft und Praxis: Ein Handbuch aus DaZ- und DaF-Perspektive, Berlin, Boston: De Gruyter.

Hamiti, V. & Ismaili, B. (2021). Deutsche Sprache und Kultur als Träger für den lokalen und globalen Arbeitsmarkt. In: Abrashi, T., Tichy, E., Sava, D. Germanistik in Mittelost- und Südosteuropa: Bildung und Ausbildung für einen polyvalenten Arbeitsmarkt. Berlin: Peter Lang.

Motivation und Perspektiven: Deutschlernen als Schlüssel zur beruflichen Zukunft für Jugendliche in Rio de Janeiro

Fabio Anschau, Goethe-Institut, Brasilien

Jugendliche aus einfachen Verhältnissen in Rio de Janeiro finden im Deutschlernen eine wertvolle Motivation, da sie sich auf ihre berufliche Zukunft vorbereiten möchten. Das Konzept der Interkulturellen Schulen in Rio de Janeiro, ein Projekt des Bildungsamts in Kooperation mit ausländischen Kulturinstituten, eröffnet diesen Jugendlichen Möglichkeiten für ein besseres Leben. Diese Schulen, die eine Zusammenarbeit zwischen Brasilien und Deutschland darstellen, legen einen besonderen Fokus auf die Bereiche Biologie und Nachhaltigkeit. Neben dem DaF-Unterricht werden auch Fächer wie Kultur, Kunst, Naturwissenschaften und Technologien angeboten, die stets auf Deutschland basieren. Die Interkulturellen Schulen fördern nicht nur die sprachlichen Fähigkeiten der Lernenden, sondern auch ihr interkulturelles Verständnis und ihre beruflichen Perspektiven. Durch die Kombination von Sprachunterricht und fachlicher Bildung in zukunftsorientierten Bereichen wie Nachhaltigkeit wird den Jugendlichen eine umfassende Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt ermöglicht. Diese Bildungsansätze tragen dazu bei, die Motivation der Lernenden zu steigern und ihnen neue Perspektiven zu eröffnen. Ziel dieses Vortrags ist es, die Ergebnisse einer Untersuchung über den Einfluss externer und interner Motivationsfaktoren auf das Deutschlernen und dabei die Rolle bildungspolitischer und gesellschaftlicher Entwicklungen vorzustellen. Grundlage für diese Untersuchung ist eine Umfrage mit Schüler*innen, die im ersten Jahr der Sekundarstufe mit dem DaF-Unterricht anfangen, sowie mit den Schulabsolvent*innen. Parallel werden auch die jeweiligen Lehrkräfte dazu befragt. Es sollen auch die Herausforderungen und Chancen beleuchtet werden, die sich aus dem Motivationsmangel ergeben, sowie die didaktischen Überlegungen und Konsequenzen für den Lernprozess und den Spracherwerb diskutiert werden.

Sprachspezifische und sprachübergreifende Gründe eine Fremdsprache im Rahmen eines Wahlpflichtfachs an der National University of Singapore zu erlernen

Jan Auracher, National University of Singapore, Singapur

Am Sprachzentrum der National University of Singapore können Studierende aller Fakultäten eine Fremdsprache im Rahmen eines Wahlpflichtfachs lernen. Jedes Semester melden sich ca. 3.300 Studierende für Sprachkurse an, die für 13 Sprachen auf Anfänger- bis Mittelstufen-Niveau (A1-B1/B2) angeboten werden. Mit etwa 350 Anmeldungen ist Deutsch eine häufig gewählte Fremdsprache.

In den letzten Jahren führten Änderungen im Arbeitsrecht Singapurs und hochschulpolitische Maßnahmen dazu, dass die Aufrechterhaltung des Lehrangebots erschwert wurde. Zudem beeinträchtigen Fortschritte bei der Sprachverarbeitung mithilfe Künstlicher Intelligenz das Interesse an Fremdsprachen. Um einem Rückgang bei den Anmeldungen entgegenzuwirken, wurde im Rahmen eines Forschungsprojekts untersucht, aus welchen Gründen Studierende sich dazu entschließen, eine Fremdsprache zu erlernen.

Die Studierenden in den Anfängerkursen wurden gebeten, ihre Zustimmung zu 25 Aussagen über ihre motivationale Orientierung auf 6-Punkte Skalen anzugeben. Bei der Analyse der gesammelten Daten (N = 527) kamen statistische Verfahren wie Varianzanalyse sowie Methoden des maschinellen Lernens (Clustering) zum Einsatz. Untersucht wurde unter anderem, ob sich die Motive für das Fremdsprachenstudium je nach Zielsprache unterscheiden.

Die Ergebnisse zeigen, dass sprachübergreifend für eine Mehrheit intrinsische und integrative Gründe wie Freude am Lernen bzw. das Interesse an Sprache und Kultur ausschlaggebend sind. Instrumentelle Gründe, wie die Verbesserung der Berufsaussichten, spielten nur bei der Wahl für eine europäische Sprache eine Rolle.

Im Vortrag werden Hintergründe und Ergebnisse der Studie mit Augenmerk auf die Motive, aus denen Studierende Deutsch lernen, vorgestellt. Abschließend werden Schlussfolgerungen für eine Reform des Sprachunterrichts gezogen.

Nicht für die Schule lernen wir, sondern für das Leben: Motive und Einstellungen jugendlicher Deutschlernender in Nordmazedonien zum Erlernen des Deutschen als Fremdsprache

Emina Avdic, Blaže-Koneski-Fakultät für Philologie, Universität Skopje, Nordmazedonien

Untersuchungsgegenstand des vorliegenden Beitrags sind die Motive und die Einstellungen zum Erlernen des Deutschen als Fremdsprache von Schülerinnen und Schülern in der Sekundarstufe I in Nordmazedonien.

Ausgegangen wird dabei von zwei Aspekten, welche die Aktualität und Relevanz des Themas zeigen: Memes, die in den sozialen Netzwerken kursieren: „Von allen Lehrern, die uns erzählten, man lerne nicht für die Schule, sondern für das Leben, hatte nur unsere Deutschlehrerin recht“ und Erhebungen des Staatlichen Statistikamtes (2024), die belegen, dass nahezu zwei Drittel (65 %) aller Schülerinnen und Schüler Deutsch als zweite Fremdsprache erlernen und, dass im Zeitraum von 2013 bis 2023 ein kontinuierlicher Anstieg der Schülerzahlen um 41,30 % zu verzeichnen ist.

Die Beweggründe, aus denen Jugendliche Fremdsprachen lernen, sind vielfältig und werden anhand Ammons „Typologie von Sprachwahl-Motiven“ (2015: 989–992) beschrieben. Unterschieden wird zwischen Ursachen als etwas Objektivem, das vor und nach einer Handlung besteht (Curricula und Bildungspläne) und Motiven als etwas Subjektivem, das mit der Handlung unlösbar zusammenhängt (‚echte‘ Motive, die instrumentell, integrativ, identifikatorisch, kulturell oder leistungssuchend sein können).

Ausgehend von der Typologie wird der Versuch unternommen, die Ursachen, die Motive und die Einstellungen der Lernenden im Alter von 11 bis 14 Jahren anhand eines Onlinefragenbogens zu identifizieren. Es wird versucht, Antworten auf folgende Fragen zu finden: Warum entscheiden sich Schülerinnen und Schüler, Deutsch zu lernen? Welche Einstellung haben sie zur deutschen Sprache? Die Befragung der Schülerinnen und Schüler wird um eigene Erfahrungswerte ergänzt.

Abschließend werden die Daten und die Erkenntnisse ausgewertet und interpretiert sowie Tendenzen aufgezeigt.

Motivation und Einstellungen zum Deutschlernen: Zu Ergebnissen einer longitudinalen Studie an der Hanken School of Economics in Finnland

Margit Breckle, Hanken School of Economics, Finnland

Deutschland ist ein wichtiger Handelspartner Finnlands und die deutschsprachigen Länder stellen die wichtigste Ländergruppe für den finnischen Außenhandel dar. Nach Englisch ist Deutsch zwar die am zweithäufigsten gewählte Fremdsprache in finnischen Schulen, doch der Anteil derer, die andere Fremdsprachen als Englisch lernen, ist in den letzten 20 Jahren erheblich zurückgegangen ist (vgl. Pyykkö 2017).

Ziel meines Vortrags ist, Motivation und Einstellungen zum Deutschlernen von Wirtschaftsstudierenden in Finnland in longitudinaler Perspektive zu beleuchten. Der Fokus liegt auf der Hanken School of Economics. Der Vortrag befasst sich mit den Fragen:

- Welche Motivation und Einstellung haben die Studierenden im Semester zum Deutschlernen?
- Inwiefern haben sich Motivation und Einstellung der Studierenden zum Deutschlernen in longitudinaler Perspektive (2019–2024) verändert?
- Welche Konsequenzen haben sich aus den Ergebnissen für die Kursentwicklung an der Universität ergeben?

Die Basis des Vortrags bilden Daten zu Motivation und Einstellung zum Deutschlernen sowie zu Deutschkenntnissen, die im Projekt UniStart Deutsch@NBL über Fragebögen erhoben wurden. Der Fragebogen umfasst validierte Fragen zu Motivation (L2 Motivational Self System, vgl. z.B. Dörnyei/Ushioda 2009) und Einstellung zum Deutschlernen, ausgewählte nicht-validierte Fragen zur Deutschlernmotivation und Fragen zum (sprach-)biografischen Hintergrund. Die Daten werden quantitativ analysiert und die Ergebnisse in longitudinaler Perspektive verglichen.

Literatur

Dörnyei, Zoltán/Ushioda, Ema (Hrsg.) (2009): Motivation, language identity and the L2 self. Bristol: Multilingual Matters.

Pyykkö, Riitta (2017): Monikielisyys vahvuudeksi. Selvitys Suomen kielivarannon tilasta ja tasosta. Helsinki: Opetus- ja kulttuuriministeriö.
Link: http://urn.fi/URN:ISBN:978-952-263-535-8 (5.11.2024)

Motivation, Selbstkonzept und Identität beim Deutschlernen

Ee Wen Chin, Universiti Putra Malaysia, Malaysia

Der enge Zusammenhang zwischen Motivation und Spracherwerb wurde von Wissenschaftlern erkannt. Laut dem Auswärtigen Amt (2020) gehört Malaysia zu den südostasiatischen Ländern mit einer signifikanten Anzahl an DaF-Lernenden (DaF: Deutsch als Fremdsprache). Trotz der zunehmenden Bedeutung der deutschen Sprache in der malaysischen Bildung und dem wachsenden Interesse der Studierenden, Deutsch in ihr Studium einzubeziehen, sind die akademischen Diskussionen zur Motivation im Deutschlernen in Malaysia noch wenig erforscht.

Diese Einschränkung verdeutlicht mehrere Probleme, darunter die Herausforderungen beim Verständnis der Sprachwahl von DaF-Lernenden, die in Malaysia Deutsch als Fremdsprache lernen, die Faktoren, die ihre Sprachwahl beeinflussen, und die Schwierigkeiten bei der Verbesserung von Lehrstrategien, um DaF-Lernende während des gesamten Lernprozesses besser zu motivieren. Diese Studie untersucht die Motivation malaysischer Bachelorstudierender, im Zusammenhang mit Selbstkonzept und Identität, DaF an einer malaysischen öffentlichen Universität zu erwerben, unter Verwendung der L2 Motivational Self System-Theorie.

Die Datenerhebung erfolgt mittels eines Mixed-Methods-Designs durch Fragebögen und Interviews. Durch den Einsatz statistischer Methoden, wie deskriptiver Statistiken und T-Tests mit Unterstützung von SPSS, sowie narrativer Analyse mit NVivo, sollen die Motivationsfaktoren herausgearbeitet werden, wobei das komplexe Zusammenspiel zwischen Selbstkonzept und Identität der Lernenden betont wird. Die Studie bietet Ansätze für pädagogische Methoden und die Überprüfung des Lehrplans für das Programm Deutsch als Fremdsprache im malaysischen Kontext.

Jedoch weisen die Ergebnisse Einschränkungen hinsichtlich der Repräsentativität für eine breitere Bevölkerung auf und berücksichtigen nur eingeschränkt umfassendere Faktoren, die die Entstehung von Motivation im Sprachenlernen beeinflussen.

Motivation zum Deutschlernen in Senegal: zwischen Lernerfolg und Bewältigung von Lernschwierigkeiten

Fatou Diouf, Association des Professeurs d'Allemand du Sénégal, Senegal

Die (sozio)konstruktivistische Lerntheorie hat durch neue soziale Formen wie Schülerzentriertheit und handlungsorientierten Unterricht den Lernenden in den Mittelpunkt des Lehr-Lern-Prozesses gestellt. Er wird zum Akteur der Entwicklung und Konstruktion des eigenen Wissens (Ko-Konstruktion). Die Förderung der Motivation und Interessen der Lernenden ist für den Lerngegenstand eine große Herausforderung für Lehrkräfte in der Fremdsprachendidaktik. Diese Arbeit zielt darauf ab, den Zusammenhang zwischen Motivation des Lernenden im Deutschunterricht und der Auswirkung im Lernerfolg deutlich zu machen. Es wird sich mit den Fragen auseinandergesetzt: Welche Rolle spielt die Motivation beim Erwerb des Deutschen als Fremdsprache in Senegal? Welche Konzeptionen haben senegalesische Deutschlehrkräfte von Motivation? Welche Strategien und Praktiken setzen sie ein, um Motivation und Lernbereitschaft zu fördern bzw. zu unterstützen?

In Senegal ist eine Schwierigkeit die Mehrfachwahl in den Fremdsprachen (zwei bis sechs Fremdsprachen). Es sollten Selbstbestimmtheit, Vorlieben, der Wunsch und persönliche Einstellungen des Lernenden zum Zielland berücksichtigt werden. Auch Engagement und Verhalten von Lehrer und Lernenden und der Wille spielen eine Rolle. Wir gehen von der Hypothese aus, dass die Lernenden durch eine motivierende Gestaltung und Durchführung des Unterrichts ihre Lernschwierigkeiten beheben können und höhere Leistungen erbringen.

Durch theoretische Forschung und praxisbezogene Untersuchung bei Deutschlehrkräften machen wir uns zur Aufgabe, ihre Vorstellungen, Konzeptionen und Praktiken in Bezug auf die Motivation zu beleuchten. Dies wird mit Fragebögen und Leitfadeninterviews mit Lehrenden und Lernenden geschehen. Mit den Ergebnissen dieser Untersuchung kann ein motivationales Unterrichtsmodell zu erfolgreicher und effektiver Aneignung der deutschen Sprache entworfen werden.

Vielfältige Motivation und motivierende Vielfalt im Deutschunterricht – Beispiele aus einem Forschungsprojekt an einer kanadischen Universität

Sebastian Döderlein & Britta Starcke, Université du Québec à Montréal, Kanada

In der vielfältigen akademischen Landschaft kanadischer Universitäten begegnen sich in DaF-Kursen Studierende aus unterschiedlichen Fachbereichen, die die Sprache als Hauptfach, Wahlfach oder Pflichtkurs wählen. Neben der Mischung aus intrinsischer und extrinsischer Motivation, die das Sprachenlernen prägt, müssen sich Lehrkräfte auf unterschiedliche Bedürfnisse in den heterogenen Gruppen einstellen (Riemer, 2019). Direkten Einfluss auf pädagogisch-didaktische Überlegungen hat die Entwicklung verschiedener Unterrichtsformen. Sie können das Engagement und Durchhaltevermögen von Studierenden beeinflussen. Die Kombination aus Vielfalt und unterschiedlichen Lernkontexten stellt Lehrende vor Herausforderungen.

Der Vortrag präsentiert Ergebnisse eines seit zwei Jahren laufenden praxisorientierten, empirischen Forschungsprojekts an einer kanadischen Universität. Ziel ist es, die (Lern-) Motivation und das Durchhaltevermögen der Studierenden inner- und außerhalb des Kursraums zu untersuchen. In der quantitativen Teilerhebung mittels Online-Befragung zu zwei Zeitpunkten im Semester in allen DaF-Kursen (Niveau A1 bis B1, 6 Kursgruppen pro Semester, ca. 200 Teilnehmende) spielen Faktoren wie Kurswahl, didaktische Ansätze, Lehrerpersönlichkeit, Lernstrategien und die Beziehungsdynamik im Klassenzimmer eine Rolle. Diese sollen detailliert dargestellt werden. Es werden auch außercurriculare Aktivitäten präsentiert, die sich an den relevanten Faktoren orientieren und in das Forschungsprojekt integriert sind. Im Fokus stehen die Förderung und Aufrechterhaltung der Motivation der Studierenden, die eng mit ihrem akademischen Erfolg verknüpft ist.

Literatur

Riemer C. Stärkung der Motivation zum Deutschlernen. In: Ammon U, Schmidt G, eds. Förderung der deutschen Sprache weltweit. Vorschläge, Ansätze und Konzepte. Berlin: de Gruyter (2019): 365-379.

Motivation für das Deutschlernen/-studium an ukrainischen Hochschulen in der Kriegszeit: eine interviewbasierte Analyse

Khrystyna Dyakiv, Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim / Nationale Iwan-Franko-Universität Lwiw, Ukraine

Seit Beginn des russischen Angriffskriegs hat sich das Hochschulwesen, einschließlich des Deutschunterrichts, in der Ukraine erheblich verändert. Die Kriegsbedingungen beeinträchtigen die Quantität und Qualität der Lehrveranstaltungen auf vielfältige Weise (Orobchuk & Dyakiv 2024).

Das Ziel des Beitrags besteht darin herauszufinden:

1. Was motiviert die Studierenden, Deutsch zu studieren?
2. Wie passen die Lehrenden das Studium seit Kriegsbeginn an (spezifische Rahmenbedingungen)?
3. Wie müssen die Studierenden als angehende Deutschlehrkräfte ihr professionelles Handeln im Kriegskontext neu definieren und umgestalten?

Anhand von leitfadengestützten Interviews mit zehn Deutschlehrenden an der Universität Lwiw wird exemplarisch aufgezeigt, wie die Studierenden motiviert vorbereitet werden und wie der Deutschunterricht transformiert wird. Die Auswertung der Transkripte erfolgt mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2022), die eine systematische Textanalyse und kontextsensitive Dateninterpretation vorsieht.

In der anschließenden Diskussion wird erörtert, welche Maßnahmen zur Steigerung der Studierendenmotivation erforderlich sind, inwiefern didaktische und strukturelle Anpassungen im Lehrbetrieb zur Erhöhung des Engagements beitragen und wie extrinsische und intrinsische Motivationsfaktoren gezielt adressiert werden können, um eine nachhaltige Lern- und Studienbereitschaft zu fördern.

Literatur

Mayring, Philipp (2022): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken (13. Auflage). Beltz Verlag.

Orobchuk, Dariia; Dyakiv, Khrystyna (2024): DaF-Lehrkräfte an ukrainischen Schulen in Kriegszeiten: Herausforderungen und Transformationen der beruflichen Identität. In: KONTEXTE: Internationales Journal zur Professionalisierung in Deutsch als Fremdsprache, 2(1), S. 71–88.

Beweggründe für das Deutschlernen bei kamerunischen Deutschlernenden (DL)

Melongo Emmanuel, Lycée de Nkozoa / Universität Yaoundé 1, Kamerun

Die Entstehung des Themas führt auf die Befunde zurück, dass sich heute immer mehr Abiturienten bei Deutschkursen anmelden. Es ist so auffällig, dass es die Forschungsfrage erhebt, warum Deutsch immer beliebter ist. Von der 9. bis zur 13. Klasse haben die DL Spaß am Deutschlernen und finden es motivierend, weil es ihnen konkrete Möglichkeiten zur Weltoffenheit bietet. Über den Erwerb der deutschen Kultur in Lehrwerken hinaus existieren die PASCH-Schulen, die jährlich den konkreten Austausch zwischen kamerunischen DL und Deutschen ermöglichen. Hinzu kommt die Deutscholympiade, die jedes Jahr vom Goethe-Institut ausgerichtet wird und die alle inländischen Sekundarschulen miteinbezieht. Die besten DL bei der Olympiade genießen einen Aufenthalt in Deutschland. Viele DL geben an, dass diese Angebote ihnen zugutekommen, weil sie den kulturellen Austausch mit Deutschen ermöglichen. In diesem Zusammenhang betrachten sie auch nach dem Abitur die Gelegenheiten, die Deutschland anbietet und lernen Deutsch weiter. 100 A1-DL in 4 Sprachzentren wurden befragt, warum sie Deutsch lernen. Die Analyse der Daten ergibt Folgendes: Die immer höher werdende Arbeitslosigkeitsrate bei den Jugendlichen liegt ihrer Auswahl zugrunde. Es wird darauf gezählt, dass nach der Ankunft in Deutschland als einem entwickelten Land ihnen viele Arbeitsmöglichkeiten zur Wahl stehen.

Der Vortrag berichtet über die Aktualität in Zusammenhang mit DL. Im Anschluss kann diskutiert werden, wie die Lage in anderen Ländern ist.

Literatur

Götze, Lutz; Pommerin-Götze, Gabrielle; Traoré, Salifou (Hrsg.) (2015). Motivieren und Motivation im Deutschen als Fremdsprache. Frankfurt am Main, Wien, u.a.

Riemer, Claudia (2019). Stärkung der Motivation zum Deutschlernen. In: Ammon, Ulrich; Schmidt, Gabriele (Hrsg.) Förderung der deutschen Sprache weltweit. Berlin, München, u.a: De Gruyter

Warum lernen portugiesischsprachige Sekundarschüler*innen Deutsch als Fremdsprache auf São Tomé und Príncipe?

Diana Jordao da Cruz, Universidade de São Tomé e Príncipe, São Tomé und Príncipe

Die Förderung von Deutsch als Fremdsprache im Ausland ist ein zentraler Bestandteil der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Bemerkenswert ist der 50-prozentige Anstieg der Deutschlernenden in Subsahara-Afrika zwischen 2015 und 2020. Die lusophonen Länder Afrikas sind in dieser Entwicklung jedoch bislang unterrepräsentiert.

Der Beitrag fokussiert auf die Motivation von portugiesischsprachigen Sekundarschüler*innen auf São Tomé und Príncipe, Deutsch als Fremdsprache zu lernen. Die Studie verwendet einen Mixed-Method-Ansatz zur Erhebung qualitativer und quantitativer Daten von 370 Lernenden. Die Ergebnisse zeigen ein Zusammenspiel von intrinsischer und instrumenteller Motivation: Die Schüler*innen bekunden sowohl großes Interesse an deutscher Sprache und Kultur als auch den Wunsch, durch Deutschkenntnisse ihre akademischen und beruflichen Perspektiven zu verbessern. Die Wahrnehmung der Sprache als exklusives und herausforderndes Fach fördert zudem den Prestigegewinn unter den Lernenden. Eine Schlüsselrolle als Motivationsfaktoren spielen die DaF-Lehrkräfte, da positive Lehrer-Schüler-Beziehungen und konstruktives Feedback die Motivation der Lernenden erheblich beeinflussen.

Die Ergebnisse legen nahe, dass die Anerkennung der Besonderheit des Deutschlernens und die damit verbundene Aussicht auf Prestige und Wertschätzung entscheidend für die Motivation der Schüler*innen sind. Diese Erkenntnisse bieten grundlegende Impulse für die Weiterentwicklung des DaF-Unterrichts und bilden eine solide Basis für zukünftige Forschungen zur Lernmotivation.

Literatur

Gardner, R.C. & Lambert, W.E. (1972). Attitudes and Motivation in Second Language Learning. Newbury House Publishers.

Riemer, C. (2022). Was Deutschlernende berichten. Und was wir daraus über Motivation und Motivierung lernen können. Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG.

Sprachlernmotivation im Kontext gesellschaftlicher Spannungsfelder: Einblicke aus der Migrationsforschung

Jana Kuhnle, Goethe-Institut, Jordanien

Wie beeinflussen (gesellschafts-)politische Entscheidungen, Entwicklungen und Diskurse sowohl im Herkunftsland als auch in Deutschland das Sprachenlernen? Welchen Einfluss haben diese Faktoren auf die Lernmotivation und warum ist diese Verbindung für Deutschlehrende und das Unterrichtsgeschehen von zentraler Bedeutung?

Die Beantwortung dieser Fragen steht im Mittelpunkt meines Vortrags, der sich den Fragen aus einer doppelten Perspektive annähert. Im Rahmen meines sozialwissenschaftlichen Dissertationsvorhabens untersuche ich berufsbedingte Migrationsprozesse sog. „qualifizierter Fachkräfte" von Jordanien nach Deutschland aus einer biographietheoretischen Perspektive. Dabei untersuche ich biographische Verläufe sowie soziale und gesellschaftliche Dynamiken, Entwicklungen, Diskurse und Spannungsfelder, in denen Migration und damit zusammenhängend auch das Deutschlernen stattfinden. Die Erkenntnisse dieser migrationssoziologischen Untersuchung werde ich in meinem Vortrag aus meiner Perspektive als DaF-Lehrkraft ergänzen.

Anhand meiner Erfahrungen als Lehrkraft und Fortbildnerin am Goethe-Institut Jordanien und der aktuellen Forschungsergebnisse meiner Dissertation werde ich aufzeigen, wie interne und externe Motivationsfaktoren – insbesondere gesellschaftspolitische Diskurse und Spannungsfelder – die Einstellung zu Deutschland und das Deutschlernen beeinflussen. Dabei werde ich mich u.a. auf die Ergebnisse der Analyse von Interviews mit migrationswilligen Personen aus Jordanien stützen, die in Jordanien Deutschkurse belegen.

Der Vortrag soll Bewusstsein für Einflussfaktoren auf gesellschaftlicher Ebene auf die Lernmotivation schaffen und Anregungen bieten, wie Deutschlehrende möglicherweise mit solchen, sich wandelnden Motivationsfaktoren im Unterricht umgehen können, um Lernende und deren Lernprozesse durch ein möglichst motivierendes Lernumfeld zu unterstützen.

Motivation erwachsener Lerner:innen in BAMF-B2-Berufssprachkursen – Gedanken und Einschätzungen von DaZ-Lehrpersonen in Fokusgruppen

Stefan Maier, Universität Erfurt

Jährlich nehmen ca. 100.000 Lernende an den B2-Berufssprachkursen (BSK) des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge teil (BAMF, 2022). Für ihren Sprachlernerfolg gilt Motivation als wichtige Einflussgröße (Riemer, 2023). Zugleich wurde die Sprachlernmotivation (L2-Motivation) dieser Personen noch nicht systematisch untersucht.

Im Vortrag werden erste Einblicke in die L2-Motivation der Lernenden vorgestellt und diskutiert: Wie gestalten sich die Motivationskonstrukte in diesem Kontext? Welche Einflussfaktoren können bedeutsam sein?

Im Rahmen meines Promotionsprojekts wurden bei zwei Kursträgern im ländlichen bzw. städtischen Raum vignettenbasierte Fokusgruppen mit den BSK-Dozent:innen durchgeführt (7 Personen, 32.377 Wörter). Ziel war es, Wissen aus der Praxis zur Hypothesenbildung heranzuziehen. Es wurde ein plurales Verständnis von Motivation (Dörnyei, 2020) zugrunde gelegt. Die Auswertung erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse.

Die Daten zeichnen ein komplexes und situiertes Bild der Lernenden-Motivation. Es wurden viele Verbindungen zwischen den Konstrukten angesprochen. Wesentliche Einflussfaktoren sind die spezifische Konstellation des Kurszugangs (Erlaubnis/Verpflichtung) und die Lebensumstände der Lernenden (z.B. Familie, Kita, Arbeitsmöglichkeiten).

Die Ergebnisse schließen an die etablierten L2-Motivationstheorien an und skizzieren BSK-spezifische Erweiterungsmöglichkeiten. Es werden potenzielle Unterschiede zwischen erwachsenen Lernenden im DaF- und DaZ-Kontext angesprochen.

Literatur

BAMF (2020). Aktuelle Zahlen. BAMF.

Dörnyei, Z. (2020). Innovations and Challenges in Language Learning. Routledge.

Riemer, C. (2023). (Keine?) Sprachen- und Regionenspezifik in der L2-Motivationsforschung.

Überblick über den Stand der Forschung. In L. Auteri et al. (Hrsg.), Wege der Germanistik in transkultureller Perspektive. (S. 385–396). Peter Lang.

Impuls: Langfristige Motivation und Ausdauer für DaF/DaZ – eine vernachlässigte Perspektive?

Claudia Riemer, Universität Bielefeld

Nicht erst in Zeiten des digitalen Wandels und wachsender Bildungsbedarfe, die den Sinn der schulischen Vermittlung von Folgefremdsprachen wie DaF in Frage stellen, ist die Motivation der Lernenden für die deutsche Sprache von herausgehobener Bedeutung. Dennoch wurde die langfristige Motivation und Ausdauer beim Erlernen von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache oft vernachlässigt. In schulischen und außerschulischen Kontexten – und vielleicht besonders im Zusammenhang mit Zuwanderung, wo Deutsch häufig in Intensivkursen vermittelt wird – stellen sich besondere Herausforderungen an die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der Motivation, die bisher unzureichend untersucht wurden. Dieser Impulsvortrag hebt die Notwendigkeit hervor, Prozesse und Einflussfaktoren zu identifizieren, die die Motivation und Ausdauer der Lernenden beeinflussen und gezielte Unterstützung im Unterricht erfordern. Obwohl die neuere internationale L2-Motivationsforschung wertvolle Erkenntnisse liefert, sind diese nicht direkt auf die spezifischen Herausforderungen der Deutschvermittlung übertragbar. Der Vortrag integriert psychologische Konzepte zur Langzeitmotivation und verdeutlicht das Zusammenspiel von Initialmotivation, Ausdauer und Beharrlichkeit für das Sprachenlernen. Es werden Forschungsbedarfe für DaF/DaZ aufgezeigt und Überlegungen angestellt, wie diese Themen im Unterricht adressiert und wissenschaftlich erforscht werden können.

Literatur

Dörnyei, Z. (2020): Innovations and Challenges in Language Learning Motivation. London/New York.

Riemer, C. (2023): (Keine?) Sprachen- und Regionenspezifik in der L2-Motivationsforschung. Überblick über den Stand der Forschung. In: Auteri, L. et al. (Hrsg.): Wege der Germanistik in transkultureller Perspektive. Akten des XIV. Kongresses der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG). Bd. 3. Berlin etc., 385–396.

Motivationsgründe von Schülern und Studierenden für Deutschlernen in Ungarn

Andrea Zrinyi, Egészségügyi Nyelvi és Kommunikációs Intézet Pécsi Tudományegyetem, Ungarn

Als Dozentin im Institut für Fachsprachen und Kommunikation habe ich beobachtet, dass deutsche Fachsprachkurse von weniger Studierenden gewählt werden als vor mehreren Jahren. Den Grund dieser Erscheinung werden wir durch eine Erhebung mit Fragebogen aufdecken. Wir sind davon ausgegangen, dass die Wahl der deutschen medizinischen Fachsprachkurse mit dem Angebot von wählbaren Sprachen in den Gymnasien zusammenhängt, deshalb wird die Erhebung nicht nur unter Studenten, sondern auch in Schulen durchgeführt. Ziel der Untersuchung ist es, herauszufinden, aufgrund welcher Vorstellungen, Zielsetzungen DaF gewählt wird.

Als Hypothese kann der Stellenwert der englischen Sprache als lingua franca, aber auch die in Ungarn und den deutschsprachigen Ländern veränderten gesellschaftlichen Prozesse eine Rolle spielen. Die Befragten können individuelle Ziele (z.B. Erwerb eines Stipendiums oder später Arbeit im deutschsprachigen Raum oder Freundschaften, Partnerschaft) mit der deutschen Sprache haben. Außerdem sind auch gesellschaftliche Veränderungen innerhalb von Ungarn zu erwähnen, die die Wahl von DaF beeinflussen können, z.B. die Reduktion der Zahl der Lehrer wegen der Umstrukturierung der an sie gestellten Anforderungen oder der Tarifveränderungen in diesem Bereich, was in vielen Schulen zum Mangel an Lehrern geführt hat. Diese und noch viele Faktoren können der Hintergrund dafür sein, warum sich der Stellenwert der deutschen Sprache wandelt. In diesem Vortrag werden die Ergebnisse der quantitativen Analyse (Bewertung der Fragebögen) präsentiert und die Beweggründe der Wahl der deutschen Sprache diskutiert.

Literatur

Berndt, A. (2002): Motivation ist nicht statisch – Motivation ändert sich. Fremdsprache Deutsch, 26. 12–1

Góczánné Molnár Éva. A nyelvtanulási motiváció és az önszabályozó tanulás tanulói szintjének vizsgálata. https://publikacio.uni-eszterhazy.hu/6055/1/99_127_Goczanne.pdf

B.5.II Motivation für das Deutschlernen im Spannungsfeld individueller Ziele und gesellschaftlicher Entwicklungen

Sektionsleitung: Malick Ndao (Senegal), Cheikh Maba Mbengue (Senegal)

Die Beiträge in der Sektion B.5.II:

Erfahrungsberichte von Motivation und Lernerfolg im DaF-Unterricht: aus der Praxis

Sinare Alimata, Lycée de Nioko, Burkina Faso

Motivation gilt als einer der wichtigsten Faktoren für den Lernerfolg im Fremdsprachenunterricht. Gerade im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht (DaF) stellt die Frage, wie Lernende langfristig motiviert werden können, eine große Herausforderung dar. In meiner Präsentation werde ich praxisnahe Erfahrungen aus meinem Unterricht in Burkina Faso teilen, die aufzeigen, wie Motivation gezielt gefördert werden kann und welchen Einfluss sie auf den Lernerfolg hat.

In vielen Klassenräumen beobachten Lehrkräfte einen Motivationsverlust, insbesondere dann, wenn Lernende die Relevanz der Sprache nicht sofort erkennen oder wenn sie mit Schwierigkeiten beim Erlernen der deutschen Sprache konfrontiert sind. Auf Basis meiner eigenen Lehrpraxis werde ich die Motivationsstrategien erläutern, die sich als effektiv erwiesen haben. Dazu gehören der Einsatz von authentischen Materialien, wie Musik und Liedern, interaktive Lernmethoden wie Bilder malen, Spaziergänge im Schulhof sowie das Schaffen eines positiven und unterstützenden Lernumfelds.

Mein Beitrag bietet konkrete Beispiele, wie Motivation nicht nur zu einem höheren Engagement im Unterricht, sondern auch zu einem nachhaltigeren Lernerfolg führen kann. Besondere Aufmerksamkeit werde ich auf die Anpassung von Lehrmethoden an die Bedürfnisse und Interessen der Lernenden je nach ihrem Alter legen, um ihre Lust auf das Lernen zu stärken. Durch meine langjährige Unterrichtserfahrung möchte ich aufzeigen, wie ein motivierter Lerner eine bedeutend höhere Erfolgsquote beim Erlernen von Deutsch erreichen kann.

Ziel meiner Präsentation ist es also, Kolleginnen und Kollegen bei der IDT 2025 praktische Ansätze zur Förderung der Motivation ihrer Lernenden vorzustellen und gemeinsam über neue Wege zur Steigerung des Lernerfolgs zu reflektieren.

Der Aufstieg der DaF-Lernenden in Indien: Trends, Motivationen und Einstellungen zum Lernen

Savita Bhalla, Amity University, Indien

Der Deutschunterricht in Indien hat eine über 100-jährige Tradition und wird an zahlreichen Universitäten, Schulen und Sprachinstituten angeboten. Die Zahl der Deutschlernenden ist stetig gewachsen. Mein Beitrag untersucht die wachsende Zahl von Studierenden, die sich für Deutsch als Fremdsprache (DaF) entscheiden, und analysiert die Faktoren, die diesen Trend beeinflussen.

Die Motivation der Lernenden ist vielfältig: Viele streben eine Karriere in multinationalen Unternehmen an oder möchten in Deutschland studieren. Auch das persönliche Interesse an der deutschen Kultur, Geschichte und Literatur trägt zur Motivation bei. Diese Motivationsgründe werde ich anhand konkreter Beispiele näher erläutern.

Ein weiterer Fokus liegt auf den Einstellungen, mit denen die Lernenden zum Deutschunterricht kommen. Diese Einstellungen haben sich durch fortschrittliche technologische Entwicklungen verändert. Die Digitalisierung sowie der Einsatz von Online-Ressourcen und Künstlicher Intelligenz (KI) haben nicht nur die Lehrmethoden, sondern auch die Erwartungen und Bedürfnisse der Lernenden erheblich beeinflusst. Diese Fortschritte wirken sich besonders auf die Motivation und Einstellung der jungen Erwachsenen zum Deutschlernen aus.

In meinem Beitrag diskutiere ich auch, dass moderne Lernende praxisorientierte Ansätze bevorzugen. Sie legen Wert auf Fähigkeiten, die direkt auf ihre beruflichen Ziele anwendbar sind. Dies erfordert eine Anpassung der Lehrmethoden, um den Unterricht relevanter und zukunftsorientierter zu gestalten. Abschließend betrachte ich die Auswirkungen dieser Entwicklungen auf den zukünftigen Deutschunterricht in Indien. Um den Bedürfnissen der Lernenden gerecht zu werden, müssen Lehrmethoden weiterentwickelt und praxisnah gestaltet werden, um die Attraktivität der deutschen Sprache langfristig zu fördern.

Motivation steigern – Erfolge gewinnen: Energizer, Tricks, Projekte und Kooperationen inner- und außerhalb des DaF-Unterrichts

Lyudmyla Blyznyuk, Nationale Lesja-Ukrajinka-Universität Wolhynien, Ukraine

Motivation bedeutet Bereitschaft des Menschen zu einem bestimmten Verhalten. Wichtig ist es, die eigenen motivierenden Regeln zu formulieren und denen zu folgen. Die Werbung in den Schulen ist sehr wichtig, um die Schüler zu motivieren. Damit gewinnt man den potentiellen Studierenden. Außerdem wird die Rolle der deutschen Sprache weltweit nach dem Motto: Englisch ist ein Muss, Deutsch ist ein Plus präsentiert.

Um bei den Studierenden Interesse zu wecken und Motivation zu fördern ist das Projekt „DLL" empfehlenswert. Die Teilnahme der Studierenden an dem „Mausprojekt", einem internationalen, webbasierten Plattformprojekt zur Förderung der sprachlichen Kompetenzen von DaF-Lernenden, das sich aus einem Unterrichtsprojekt zu einem „Plattformprojekt" entwickelt hat, fördert die Motivation.

Die Kooperation mit dem Verein Brückenschlag e.V. gibt den Studierenden die Möglichkeit, das Schulpraktikum an deutschen Schulen zu machen, indem sie die ukrainischen geflüchteten Kinder im Lernprozess unterstützen.

Der Besuch der Waldorfschule und der Privatschule und die Hospitation in den Unterrichtsstunden sind in das Programm eingebettet. Die Plattform Dhoch 3 ist sehr motivierend, besonders beim Erlernen der Landeskunde. Die Arbeit an dieser Plattform macht den Unterricht nicht langweilig, sondern abwechslungsreich.

Die Teilnahme an dem internationalen Projekt DAAD/Universität Vechta/Nationale Lesja-Ukrajinka-Universität Wolhynien „Ukraine digital: Studienerfolg in Krisenzeiten sichern: Digital Brücken bauen" dient als Steigerung der Motivation zur Teilnahme an den zusätzlichen Digitalkursen.

Es gibt verschiedene Workshops und Trainings sowohl für Schüler:innen, Lehrer:innen, Studierende und Dozierende als nachhaltige Motivation zum Deutschlernen an den Schulen, Lyzeen, Hochschulen und Universitäten.

Lernmotivation chinesischer Germanistikstudierender in verschiedenen Studienphasen

Yu Chen, Tongji-Universität, China

Ein Rückgang der Unterstützung für das Fremdsprachenstudium in China ist zu verzeichnen. Auch das Germanistikstudium sieht sich mit Reformen konfrontiert. Vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll, die Konstruktion motivationaler Selbstbilder seitens der Germanistikstudierenden zu erforschen und die Nachhaltigkeit der Lernmotivation zu untersuchen. Diese Arbeit basiert auf der Theorie L2 Motivational Self System (L2MSS) und untersucht die Motivationsprofile von zwei Gruppen von Studierenden in China. Es werden die Studierenden im ersten bzw. letzten Jahr ihres Fachstudiums berücksichtigt. Den Studierenden wurden Q-Sortieraufgaben gestellt. Retrospektive Interviews ergänzen die Daten. Die Q-Sortieranalyse offenbart zwei Motivationsprofile in der jüngeren Gruppe: ein von positiven Lernerfahrungen gestütztes ideales Selbst sowie ein leistungsorientiertes Sollens-Selbst. In der älteren Gruppe zeigen sich drei Motivationsprofile: eine spezifische Interessenorientierung mit nachhaltiger Lernbereitschaft, ein klareres ideales Selbst mit Interesse an interkultureller Kommunikation sowie ein Sollens-Selbst mit instrumentellen Einstellungen. Die Interviewdaten zeigen, dass die Motivationsprofile auf Einflussfaktoren auf individueller, bildungsbezogener und soziokultureller Ebene zurückzuführen sind. Studierende im Grundstudium fokussieren sich auf das Deutschlernen im direkten Unterrichtsumfeld und haben Schwierigkeiten, ein klares ideales Selbst zu bilden. Studierende vor dem Studienabschluss konnten ihr Interesse an der zielsprachlichen Kultur oder am Fach Germanistik entwickeln und waren zu weiterem Lerneinsatz bereit. Einige Studierende orientierten sich vorrangig an instrumentellen Zielen und empfanden die kontextuellen Bedingungen als herausfordernd. Es wird über mögliche Optimierungen in der Unterrichtsgestaltung und im curricularen Design des germanistischen Studiengangs in China diskutiert.

Sprachenvielfalt – eine Möglichkeit zur Steigerung der Motivation für das Deutschlernen

Oxana Chira, Universitatea de Stat «Alecu Russo» din Bălți, Moldau

Durch die globale Kommunikation ist die Motivation Deutsch zu lernen ein Ziel, das das Engagement der Lehrkräfte fördert. Wie können DaF- und DaZ-Lehrkräfte die Motivation der Lernenden steigern? Die Bedeutung von Deutsch nimmt ab. Viele Lernende aus der Ukraine wählen Englisch, da sie es als leichter empfinden. Sprachvielfalt im DaF-/DaZ-Unterricht kann die Motivation steigern. Mehrsprachige Lernende entwickeln bessere Sprachreflexion und vergleichende Fähigkeiten (Ammann, 2015).

Um Chancengleichheit zu gewährleisten, muss die ungleiche Verteilung von Bildungschancen analysiert und auf Mechanismen der strukturellen oder institutionellen Diskriminierung (Gomolla/Radtke, 2009, S.24) zurückgeführt werden. Bildungssysteme sind oft auf eine „Prestigesprache" beschränkt. Das ist diskriminierend. Die Integration von Sprachvielfalt im Unterricht kann Lehrkräfte die Sprachbewusstheit der Lernenden fördern lassen. Sprachbewusstsein hilft Lernenden (Wildemann, 2020), über Sprache nachzudenken und sie motiviert zu lernen. Herausforderungen bestehen bei der Umsetzung. Lehrkräfte müssen gut ausgebildet sein, um Unterricht motivierend zu gestalten.

Es muss in die Entwicklung neuer Lehrpläne/Fortbildungen/Curricula investiert werden. So wird die Anzahl qualifizierter Lehrkräfte erhöht.

Als Koautorin von „Deutsch lernen 4" (Westermann 2021) bringe ich praktische Erfahrungen in die Sektion B 5. Welche Motivation und Einstellungen bringen Lernende in der multilingualen und von Krisen geprägten Gesellschaft mit? Die deutsche Sprache muss ihre bedeutende Rolle behalten. Meine Erfahrungen in internationalen Projekten und als Koautorin von multilingualen Wörterbüchern spielen eine wichtige Rolle in der Sektion.

Aspekte der Sprachvielfalt, Anti-Diskriminierung, der Arbeitsmarkt, Sprachpolitik und interaktive Methoden im Unterricht werden betrachtet und (Lehr)Pläne für eine bessere Motivierung entwickelt.

Einführung von DaF unter den ländlichen Lernenden Indiens und deren Sensibilisierung

Reshma Joshi, Rajarambapu Institute of Technology, Indien

2016 wurde Deutsch als Fremdsprache am Rajarambapu Institute of Technology (RIT) in Indien eingeführt, wo Bachelor- und Masterstudiengänge in Ingenieurwissenschaften angeboten werden. Die meisten Studierenden hier kommen aus kleinen Dörfern und Kleinstädten im Bundesland Maharashtra und haben sehr wenige Englischkenntnisse.

2016 wurde die deutsche Sprache mit 17 Teilnehmenden an der Hochschule eingeführt und seit 2017 ist DaF ein Teil des Curriculums. Mittlerweile lernen jedes Jahr etwa 200 Studierende die Sprache und legen Goethe-Prüfungen ab. Dank des Goethe-Instituts Pune dürfen die Deutschlernenden der Hochschule vor Ort die Goethe-Prüfungen ablegen.

Anhand von Statistiken und Zahlen sowie Fotos der Veranstaltungen und Videos der Lernenden beabsichtigt dieser Vortrag, die gesteigerte Motivation zum Deutschlernen vorzustellen.

Es geht hauptsächlich um die ländliche Zielgruppe. Die meisten von ihnen sind in Familien mit geringem Bildungsniveau aufgewachsen und haben nicht nur wenige Gelegenheiten, Fremdsprachen zu lernen, sondern sie wissen auch nicht um ihre Vorteile, wirtschaftliche Entwicklungen, die fremde Kultur und die Soft Skills. Dennoch können diese jungen Menschen die Gelegenheit bekommen, ins Ausland auszuwandern und dort zu studieren oder ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

In diesem Vortrag wird auf folgende Punkte fokussiert:

1. Rolle der Selbstmotivation und Arbeits- und Karrieremöglichkeiten beim Lernen der deutschen Sprache
2. Herausforderungen der Lernenden aus den ländlichen Gebieten
3. Vorteile des Erlernens der deutschen Sprache in Bezug auf Jobmöglichkeiten
4. Rolle der deutschen Sprache bei der Entwicklung der Lernenden und der Bildungseinrichtung
5. Zukünftige Pläne der Bildungseinrichtung bezüglich der deutschen Sprache wie z.B. Austausch mit deutschen Universitäten, Einladung deutscher Gastprofessoren, Deutschunterricht bis B1 Niveau

Motivation im DaF-Unterricht

Konin Franck Adam Kakou, Lycée Moderne Bongouanou, Elfenbeinküste

Im Deutschunterricht ist die Motivation die wichtigste Voraussetzung für erfolgreiches Lernen. Wesentlich im DaF-Unterricht ist die Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden sowie die Motivation beider. Wenn Lerner im Unterricht oft Lustlosigkeit anstatt Aufmerksamkeit zeigen, so handelt es sich um Desinteresse und Demotivation. Dies erklärt, dass sie für das Lernen weder interessiert noch motiviert sind. In diesem Fall kann auch der Lehrende die Lust zu unterrichten verlieren und es besteht die Möglichkeit, dass sich das Lernen in eine Last verwandelt. Würden die Studierenden aber positive Reaktionen wie Mitarbeit, Interesse, Aufmerksamkeit zeigen, so wüchsen Lust und Freude bei dem Lehrenden an seiner pädagogischen Tätigkeit.

Eine andere Form der Motivation lässt sich bei dieser Wechselbeziehung erkennen, wenn der Lehrende nicht motiviert bzw. wenig motivierend wirkt, die Lerner dennoch motiviert sind zu lernen. In so einem Fall besteht die Gefahr, dass das Interesse der Lernenden ausgeschaltetwird, denn „die Lernfreude der Lerner braucht die Freude des Lehrers“ (Vgl. Butzkamm 2004, 280). Motivation ist nicht nur für die Lerner wichtig, sondern auch für die Lehrer. Eine motivierte Person ist eine, die sich anstrengt, bemüht und nicht von verschiedenen Reizen ablenken lässt, um das Ziel zu erreichen, das sie erreichen will (Hartinger / Fölling-Albers 2002, 16, zit. nach Grünewald 2006, 54).

Man sollte der Motivation Rechnung tragen, wenn der Lernprozess erfolgreich verlaufen soll. Aus dem obigen Versuch dem Begriff „Motivation“ eine Definition zu geben, lässt sich die folgende Frage stellen: Wie kann ich als Lehrer meine Lernenden motivieren?

Deutschlernen in Bulgarien – es lohnt sich die Mühe!

Nigyar Naim, Esikova gimnasija Hristo Botev Kardzhali / Bulgarischer DLV, Bulgarien

Die Motivation zum Deutschlernen wird von vielen Faktoren beeinflusst, die sich aus individuellen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Aspekten zusammensetzen. Auch die persönliche Zielsetzung der Lernenden spielt eine Rolle. Die Ziele variieren je nach Region und Lebensumständen.

Junge Bulgaren, die nach Deutschland ziehen, sehen im Deutschlernen einen Schlüssel zu Bildung, Integration, gesellschaftlicher Teilhabe und zum Zugang zum Arbeitsmarkt im deutschsprachigen Raum. Wirtschaftliche Aspekte sollten nicht unterschätzt werden. Deutsch wird in den EU-Ländern als Ressource auf dem Arbeitsmarkt wahrgenommen. Auch bildungspolitische curriculare Vorgaben (siehe dazu die Lehrpläne des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft) fördern das Lernen der Sprache. In Bulgarien ist Deutsch oft die 1.oder 2. Fremdsprache.

Technologien beeinflussen die Motivation zum Deutschlernen und können Lernprozesse vereinfachen und personalisieren. Gleichzeitig können Veränderungen hier den Bedarf an Sprachkenntnissen in der Arbeitswelt verändern und neue Anreize zum Deutschlernen schaffen.

Ziel des Beitrags ist es, ausgehend von den landesweiten Regularitäten des Bildungssystems bewährte Praktiken vorzustellen, die im Anschluss in Bezug auf die Zusammenarbeit zwischen deutschen und heimischen Institutionen diskutiert werden. Es wird den Fragen nachgegangen, wie diese Zusammenarbeit optimiert werden kann.

Literatur

www.mon.bg/obshto-obrazovanie/uchebni-planove-i-programi-2/uchebni-programi-v-sila-ot-uchebnata-2024-2025-godina/chuzhd-ezik-ot-uchebnata-2024-2025/, Zugriff: 05.11.2024

Димова, И., Цветков П., Павлов, М., 2024. ПЕДАГОГИЧЕСКО ПРИЛОЖЕНИЕ НА ДИГИТАЛНИТЕ ТЕХНОЛОГИИ В ОБУЧЕНИЕТО ПО ЧУЖД ЕЗИК: ПРЕДИМСТВА И ПРЕДИЗВИКАТЕЛСТВА. Чуждоезиково обучение – Foreign Language Teaching, т. 51, кн. 4, 467-479. https://doi.org/10.53656/for2024-04-05

Motivationsfaktoren zum Deutschlernen

Epiphane Oudreaogo, Lycée Communal von Ouahigouya, Burkina Faso

In meiner Tätigkeit als Deutschlehrer am Gymnasium in Burkina Faso habe ich beobachtet, dass die Motivation der Lernenden durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst wird, die sowohl individuell als auch gesellschaftlich bedingt sind. Mein Beitrag beleuchtet Motivationsfaktoren, die ich in meinem Unterricht experimentiert habe und erfolgreiche Ergebnisse erreicht habe. Es geht um Projektarbeiten, Vorbilder in deutschsprachigen Institutionen in Burkina Faso und Angebote des Goethe-Instituts für Deutschlernende.

Im Rahmen der von mir durchgeführten DLL-Praxiserkundungsprojekte konnte ich beobachten, wie motiviert meine Lernenden mit viel Spaß und Interesse Mini- und Kleinprojekte durchführten. Durch das Erstellen von Interview-Videos, das Durchführen von Umfragen und das Schreiben von Artikeln für unsere Schulzeitung wurde nicht nur ihre Sprachkompetenz geübt, sondern es wurden auch ihr kritisches Denken und ihre Problemlösungsfähigkeiten gefördert.

Des Weiteren habe ich herausgefunden, dass lokale Vorbilder mit Deutschkenntnissen als Inspiration für das Lernen in meiner Umgebung dienen, weil sie den Lernenden zeigen, welche Möglichkeiten sich durch das Beherrschen der Sprache eröffnen. Die Vorstellung ehemaliger Germanisten, die in deutschen Institutionen in Burkina Faso wie der Deutschen Botschaft, dem Goethe-Institut, der GIZ, der Hanns-Seidel-Stiftung, der Welthungerhilfe o.Ä. arbeiten, ermutigt die Lernenden beim Deutschlernen.

Außerdem bieten Stipendienangebote sowie Austauschprogramme materielle Vorteile und die Möglichkeit, Sprachkenntnisse in neuen kulturellen Umfeldern zu verbessern. Dies setzt den Lernenden konkrete Ziele und motiviert sie stark.

Literatur

DLL5: Kap. 4: Werkzeuge; Teilkapitel 5. Werkzeuge zur Erstellung von Audios und Videos.

DLL1:Kap.2 Spielräume gestalten, Teilkapitel 4 Das Klassenzimmer als Kommunikationszentrum.

DLL4: Kap.2 Lernen durch Interaktion, Teilkapitel 2 Einsatz von Arbeits- und Sozialformen.

Deutschlernen an einer Immersionsschule in den USA

Janelle Pfaller, Milwaukee School of Languages, Wisconsin, USA

Mein Beitrag passt zu B.5 Motivation für das Deutschlernen im Spannungsfeld individueller Ziele und gesellschaftlicher Entwicklung. Meine Schule ist die Milwaukee School of Languages (MSL). Wir sind die einzige öffentliche Immersionsschule mit der Sprache Deutsch in den USA. Wir haben eine große Vielfalt von Schülern und Familien – sozioökonomisch und bildungstechnisch. Das Unterrichten dieser Lerngruppen erfordert immer wieder neue Ideen und Methoden, um sie zu motivieren.

Viele denken noch, dass Fremdsprachen in den USA unwichtig sind, dabei haben US-Schüler einen großen Vorteil mit einer Fremdsprache, weswegen das Erlernen einer Fremdsprache das Ziel der Milwaukee School of Languages ist und somit die Grundlage für alle in der jeweiligen Sprache unterrichteten Fächer. Um alle Schüler zu motivieren, glauben wir an eine sprachliche Exzellenz und an internationale Anerkennung. Um die Motivation zum Deutschlernen zu fördern, hat die MSL viele Möglichkeiten entwickelt, um die Schüler zu erreichen. Wir haben eine große Auswahl an Projekten und Lernmöglichkeiten, um die Sprachkompetenzen der Schüler zu unterstützen und zu fördern. Zum Beispiel haben wir das AATG (The National German Exam), DSSV Essay-Wettbewerb, die Projekte der 8. und 12. Klasse, DSD I und II, einen Universitätskurs und das Seal of Biliteracy des Bundesstaates Wisconsin. Darüber hinaus werden viele Schüler davon angetrieben, sich die Möglichkeit eines Studiums und gegebenenfalls eines anschließenden Jobs in Deutschland offen zu halten bzw. sich diese zu erarbeiten. Wir haben ein paar ehemalige Schüler, die zurzeit in Deutschland studieren und arbeiten. Ich würde gerne einige dieser Erfolgsgeschichten präsentieren, um die Auswirkung des Deutschlernens in den USA darzustellen und mit meinem Beitrag einen echten und ehrlichen Einblick in die Arbeit im Bereich der deutschen Sprache in den USA zu bieten.

Der Deutschberg: ein Modell zum Erwartungs-, Motivations- und Lernfokusmanagement

Ingo Schönleber, Goethe-Institut, Berlin

Frustration mit dem eigenen Spracherwerbsprozess und der kommunikativen Realität in Deutschlands Städten ist einer der Hauptgründe, warum ein strukturierter Sprachlernprozess abgebrochen wird.

Als Lehrkraft am Goethe-Institut Berlin habe ich oft mit Lernenden zu tun, die nach anfänglich hoher Motivation genau damit zu kämpfen haben. Einerseits wissen sie um die Vorteile einer Beherrschung des Deutschen und möchten diese Fertigkeiten auch gerne erwerben. Andererseits besteht aber aufgrund der Allgegenwart des Englischen keine Notwendigkeit dafür.

Diese Rahmenbedingungen führen zu der paradoxen Situation, dass die Lernenden zu viel Kontrolle im Fremdsprachenkontakt haben, aber zu wenig Orientierung im eigenen Spracherwerbsprozess. In der Kombination hat dies Vermeidung und Verwirrung zur Folge, und viele Lernende werden von diesen nicht negativen Gefühlen im Lernprozess überrascht.

Um hier Abhilfe zu schaffen, habe ich in den letzten Jahren das Modell des Deutschbergs entwickelt und vermittele es in Workshops zur „Psychologie des Deutschlernens“ am Goethe-Institut Berlin und der Sprach- und Kulturbörse der Technischen Universität Berlin, wo es von vielen Studierenden als Orientierungshilfe dankbar aufgenommen wird. Ziel des Modells ist es, den Spracherwerbsprozess berechenbarer zu machen und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie er sinnvoll strukturiert und sequenziert werden kann, um Resilienz aufzubauen und das individuelle Wohlbefinden zu fördern.

Im Vortrag soll das Modell anderen in Deutschland mit Erwachsenen arbeitenden DaF-Lehrkräften ausgiebig vorgestellt, die theoretischen Annahmen dahinter erklärt und kritisch diskutiert werden.

Literatur

Grawe, Klaus (2004). Neuropsychotherapie. Göttingen: Hogrefe.

Deci, E.L.; Ryan, R.M. (2018): Self-Determination Theory. Gilford Press: New York.

Jarzombek, Stefan Dr. med (2020). Psychische Grundbedürfnisse in der Schule.

Wohin fahren wir? Motivationsprojekt mit Schwerpunkt auf sozialen Medien und Zukunftsträumen

Mia Smith, Språklärarnas riksförbund, Schweden

In einer Zeit, in der jede und jeder ein Handy in der Hand hat, stellt sich die Frage: Warum sollte man eigentlich Sprachen lernen? Ist Englisch nicht genug? Motivation ist für Fremdsprachenlernende äußerst wichtig. Aus diesem Grund haben die Lehrkräfte ein Projekt ausgearbeitet, um die Motivation zu erhöhen und das Interesse am Fremdsprachenunterricht zu fördern. Sie möchten den Lernenden zeigen, wie wertvoll es sein kann, mehrsprachig zu sein und wie es ihren Alltag bereichern kann.

Mit diesem Projekt soll gezeigt werden, wie man die Motivation der Lernenden mit den Themenbereichen Social Media und Zukunftsträumen steigern kann. Durch die Integration kultureller Aspekte in den Unterricht soll das Bewusstsein dafür gestärkt werden, wie Sprachkenntnisse das eigene Leben bereichern können.

Dabei steht das Ziel im Vordergrund, den Lernenden zu zeigen, wie Sprachen das Verständnis und die Wertschätzung für andere Kulturen vertiefen und den Alltag spannender gestalten können. Fremdsprachen öffnen Türen zu neuen Erfahrungen, Perspektiven und Möglichkeiten, die über die Sprache hinausgehen und das kulturelle Bewusstsein stärken.

Alle Aktivitäten des Projekts basieren auf aktueller Forschung. Das Projekt wird in Spanisch, Französisch und Deutsch in den Klassen 7 bis 9 an einer Schule in Schweden durchgeführt, wird aber hier anhand von Aktivitäten für den Deutschunterricht dargestellt.

Literatur

Rocher Hahlin, C. La motivation et le concept de soi: Regards croisés de l'élève et de l'enseignant de français langue étrangère en Suède. Doktorarbeit. (Universität Lund, 2020) https://du.diva-portal.org/smash/record.jsf?pid=diva2%3A1422831&dswid=-2271

Henry, A. Tredjespråksinlärning och motvitation. In Bardel, C, Falk, Y, Lindqvist, C. (Red.) Tredjespråksinlärning. (Studentlitteratur, 2016) Seiten 165-184.

Psychologische Aspekte des Sprachlernens in verschiedenen Alterskategorien: Motivation und Stressbewältigung

Viktorya Syno, Sprachlernzentrum Uschhorod / Nationaluniversität Uschhorod, Ukraine

Der Spracherwerb ist ein komplexer Prozess, der von verschiedenen psychologischen Faktoren beeinflusst wird, insbesondere von Motivation und Stressbewältigung. In diesem Vortrag werden die psychologischen Aspekte des Sprachlernens in verschiedenen Alterskategorien untersucht. Bei jüngeren Lernenden spielt die intrinsische Motivation, oft durch Neugier und Spieltrieb gesteuert, eine zentrale Rolle. Jugendliche hingegen stehen häufig unter Leistungsdruck und sozialem Vergleich, was Stress und Ängste auslösen kann. Erwachsene Lernende bringen oft eine hohe extrinsische Motivation mit, die durch berufliche oder persönliche Ziele geprägt ist. Gleichzeitig können sie mit zusätzlichen Stressfaktoren wie Zeitmangel oder Selbstzweifeln konfrontiert sein. Bei älteren Lernenden stehen häufig kognitive Herausforderungen im Vordergrund, doch eine starke intrinsische Motivation, etwa durch das Interesse an Kultur oder Reisen, kann den Lernprozess positiv beeinflussen. Der Vortrag beleuchtet, wie Lehrkräfte in den verschiedenen Alterskategorien diese psychologischen Aspekte berücksichtigen und durch gezielte Strategien Motivation fördern und Stress abbauen können. Dazu zählen die Schaffung einer unterstützenden Lernumgebung, die Förderung von Selbstvertrauen und die Integration von Entspannungstechniken. Ziel ist es, Wege aufzuzeigen, wie ein nachhaltig motivierender und stressfreier Sprachunterricht für alle Altersgruppen gestaltet werden kann.

Landeskundlicher Aspekt ist entscheidend bei der Motivation

Marharyta Ternavska, Kolping-Bildungszentrum

Meist ist im Lehrplan wenig Platz für Projekte, die sich intensiv und zeitaufwändig mit Landeskunde beschäftigen. Diese werden als zusätzliche Veranstaltungen gesehen. Die Lernenden zeigen sich generell interessiert, erscheinen oft aber nicht bei zusätzlichen Veranstaltungen, obgleich diese einen hohen Motivationsfaktor und Einfluss auf das Erlernen der Sprache haben können.

Wir möchten verschiedene Formen der Motivation im Fremdsprachenunterricht skizzieren und dann auf den Begriff Landeskunde, wie er häufig verstanden und vermittelt wird, eingehen.

Bei kulturellen Veranstaltungen kommt es nicht darauf an, nur traditionelle Werte der Zielkultur und gängige kulturelle Zuschreibungen zu vermitteln. Die Kultur eines Landes bzw. einer Sprachgemeinschaft reicht weit über stereotype Unternehmungen hinaus. Der Alltag einer Gesellschaft setzt sich aus dem Zusammenleben verschiedener Kulturen und aus verschiedenen internationalen Einflüssen zusammen. Das Ergebnis ist ein reichhaltiges kulturelles Angebot, das die Summe der facettenreichen Kultur einer Sprachgemeinschaft ausmacht. Daher sollten sich kulturelle Veranstaltungen für Fremdsprachenlerner nicht auf traditionell landestypische Aktivitäten beschränken. Der landeskundliche Aspekt spielt eine wichtige Rolle bei der Motivation, besonders im Kontext des Fremdsprachenunterrichts oder interkultureller Kommunikation. Die Auseinandersetzung mit der Kultur und den Eigenheiten eines Landes kann das Interesse und die Motivation der Lernenden steigern.

Das Erasmus+ Projekt zur Sprachförderung von Deutsch lernenden Schülern

Salih Uz, Konya Karatay Hanife Anadolu Yapıcı Lisesi, Türkei

Mein Vortrag zeigt, wie Erasmus+ Projekte zur Steigerung des Interesses und der Lernmotivation für die deutsche Sprache beitragen können. Obwohl Erasmus+ Projekte verschiedene Bereiche umfassen, liegt der Schwerpunkt dieser Untersuchung auf Schüleraustauschprojekten.

Das Hauptziel der Projekte besteht darin, durch die Unterstützung und Finanzierung der Europäischen Union gemeinsam mit Schulen aus verschiedenen europäischen Ländern Projekte zu entwickeln, die sich auf die deutsche Sprache konzentrieren. Angenommene Projekte beinhalten eine zweijährige Planung, bei der Zusammenarbeit zu gemeinsamen Themen, wobei gegenseitige Besuche der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Mittelpunkt stehen.

Dieser Prozess führt zu einer deutlichen Steigerung der Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler. Das Interesse am Deutschlernen wächst besonders bei jenen, die die Chance nutzen möchten, ein anderes Land zu besuchen. Insbesondere Projektteilnehmende haben die Möglichkeit, Gleichaltrige aus anderen Ländern, die ebenfalls Deutsch lernen, kennenzulernen, bei ihnen zu Hause zu wohnen oder diese als Gastgeber zu empfangen. Diese sozialen Interaktionen fördern nicht nur die Sprachkenntnisse, sondern auch die Begeisterung und Zuneigung zur deutschen Sprache.

Als Deutschlehrkräfte ist es unser Hauptziel, die Sprache attraktiv zu gestalten und die Motivation der Lernenden zu steigern, um den Unterrichtserfolg zu sichern. In diesem Zusammenhang beabsichtige ich, in Lübeck detailliert darzulegen, wie Erasmus+ Projekte die Deutschförderung positiv beeinflussen und unterstützen können.

Themenbereich C: Vielfalt der Lehr-Lernkontexte

Deutsch wird innerhalb der deutschsprachigen Länder, aber auch weltweit in unzähligen unterschiedlichen Kontexten gelehrt und gelernt. Diese Kontexte unterscheiden sich auf vielfältigen Ebenen, z.B. hinsichtlich der individuellen Voraussetzungen, Motive, Wünsche und Ziele für den Deutscherwerb. Sie unterscheiden sich jedoch auch in ihren sozialen, ökonomischen, politischen, kulturellen und mehrsprachigkeitsorientierten Rahmenbedingungen. Im Mittelpunkt des Themenbereichs stehen deshalb die Bedingungen des Lernens in verschiedenen Institutionen mit ihren spezifischen Merkmalen und deren Einflüsse auf Lehr-Lernkonzepte sowie auf individuelle Deutschlernprozesse.

C.1 Individuelle Unterstützung institutionellen Lernens

Sektionsleitung: Signe Ilmjärv (Estland), Dennis Strömsdörfer (Deutschland)

Die Beiträge in der Sektion C.1:

Hilfe zur Selbsthilfe – Theorie und Praxis der individuellen Sprachförderung

Tobias Bönemann, Guatemala

Personalisierte Lernformen außerhalb des institutionellen Sprachunterrichts sind ein zentraler Bestandteil des Fremdsprachenerwerbs. Neben etablierten Formen des individualisierten Lernens wie Hausaufgaben, Sprachtandems oder der Deutschlektüre hat die technologische Entwicklung neue Lernressourcen hervorgebracht, mit denen sich einzelne Sprachfertigkeiten gezielt verbessern lassen. Die Herausforderung der individuellen Sprachförderung liegt dabei nicht im Zugang oder der Verfügbarkeit spezifischer Lernressourcen, sondern in der richtigen Auswahl und optimalen Anwendung des geeigneten Lerninstruments (z.B. Künstliche Intelligenz, Apps, digitale Tools).

Dieser Kurzvortrag thematisiert theoretische Grundlagen der individuellen Sprachförderung (Selbstreflexion und Selbstwahrnehmung). Abhängig vom Lehrkontext (Schule, Universität, Erwachsenenbildung) werden Erfolgsfaktoren und mögliche Grenzen des selbstgesteuerten Lernens identifiziert. Abschließend werden erprobte und bewährte Tools und Ressourcen der individuellen Sprachförderung vorgestellt.

Netzdiagramme als Methode zur Visualisierung von Lernstrategien in Sprachlernberatungen. Eine Didaktisierung für die Ausbildung von Sprachlernberater*innen

Melanie Brinkschulte & Swetlana Meißner, Georg-August-Universität Göttingen

Sprachlernberatungen haben sich an vielen deutschen Universitäten als ein festes Konzept etabliert. Sie bieten ein fakultatives Programm für internationale Studienanwärter*innen, die sich in Sprachkursen auf eine der gängigen Hochschulzugangsprüfungen vorbereiten (Brinkschulte/Meißner 2022). Das Ziel besteht darin, die Ratsuchenden bei der Entwicklung ihrer individuellen Lernprozesse zu unterstützen, sie zur Reflexion über das eigene Lernen anzuregen und damit ihre Kompetenzen für ein selbstständiges Lernen zu erweitern. Dabei unterstützen die Berater*innen die Ratsuchenden, sprachliche Ressourcen für das Fremdsprachenlernen aufzudecken und zu aktivieren, und stärken deren Bewusstwerdungs- und Reflexionsprozesse.

Eine innovative Methode, um sprachliche Ressourcen und Lernstrategien sichtbar werden zu lassen, stellen Netzdiagramme dar. Sie visualisieren bereits erprobte Lernstrategien sowie vorhandene sprachliche Ressourcen und können damit nicht nur während Beratungssitzungen eingesetzt werden, sondern auch zur Vor- und Nachbereitung von Ratsuchenden und Berater*innen.

Im Vortrag wird das Konzept ‚Sprachlernberatung' theoretisch verortet und eine Didaktisierung, wie angehende Sprachlernberater*innen Netzdiagramme in Sprachlernberatungen einsetzen können, wird vorgestellt. Dadurch wird das Potenzial der Netzdiagramme und deren konkreter Einsatz für das individualisierte Lernen von Deutsch als Zielsprache deutlich.

Literatur

Brinkschulte, M./Meißner, S. (2022): Reflexionen über die eigene Aussprache – Begleitstudie zur Sprachlernberatung für internationale Studienanwärter*innen. In: Dimova, D./Müller, J./Siebold, K./Teepker, F./Thaller, F. (Hrsg.): DaF und DaZ im Zeichen von Tradition und Innovation. Göttingen: Universitätsverlag, S. 65-91.

Begegnungen im virtuellen Raum: Wie lässt sich das Fremdsprachenlernen mit e-Tandemprojekten gestalten?

Ulrike Doil, Universidad de la República, Uruguay

Sprachenlernen im Tandem stellt eine Ergänzung zum institutionellen Fremdsprachenunterricht dar und ermöglicht einen hohen Kompetenzzuwachs, der den Übergang von gelenkten Sprechsituationen im Unterricht hin zu einem freieren Gebrauch der Sprache erleichtert. Vor dem Hintergrund der digitalen Möglichkeiten orientieren sich e-Tandems nicht mehr ausschließlich an schriftlicher Interaktion durch E-Mails zwischen den Tandempartner*innen. Stattdessen stehen die Verbesserung der mündlichen Fertigkeiten durch das synchrone Interagieren und der Einsatz multimedialer Ressourcen mithilfe entsprechender Kommunikationsplattformen im Zentrum des virtuellen Sprachaustauschs.

Die Methode des e-Tandems bietet Sprachlernenden die Gelegenheit, die räumliche Distanz zum Zielsprachengebiet zu verringern und leistet damit einen wertvollen Beitrag zu einem authentischen sprachlichen als auch interkulturellen Austausch. Der Beitrag soll einen Einblick in das Potenzial und die Herausforderungen von e-Tandemprojekten geben. Anhand der Distanztandempartnerschaft zwischen den Studierenden der Universidad de la República (Uruguay) und der Universität Münster werden die Lernmethode, mögliche Anknüpfungspunkte an den Unterricht sowie die Konzeption und Gestaltungsformen für den individuellen Wissenszuwachs vorgestellt.

Sprachlernstrategievideos an Bremer Willkommensschulen – Möglichkeiten des selbstregulierten Deutschlernens für neuzugewanderte Schüler*innen

Anne Gadow, Universität Bremen

Neuzugewanderte Schüler*innen in Bremer Willkommensschulen haben kaum Gelegenheit, Deutsch außerhalb des Unterrichtskontexts zu praktizieren. In den im Jahr 2022 eingeführten Standorten lernen ausschließlich geflüchtete Jugendliche, die keine Gelegenheit haben, Deutsch von deutschsprachigen Peers zu lernen.

Aus diesem Anlass wurde das Projekt SSV (Sprachlernstrategievideos für neuzugewanderte Schüler*innen) gegründet. Strategien werden dabei als Teil des selbstregulierten Lernens verstanden und damit als zielgerichtete Versuche, Lernanstrengungen zu regulieren. Um das selbstregulierte Lernen anzuregen, wurden mit Lehramtsstudierenden des Moduls Deutsch als Zweitsprache an der Universität Bremen Sprachlernstrategievideos erstellt, die Strategien der Deutschaneignung außerhalb des Unterrichtskontextes thematisieren. Die Videos werden im Winterhalbjahr 2024 in drei 9. Klassen einer Bremer Willkommensschule gezeigt. Sie dienen den Schüler*innen als Impuls, über sechs Wochen eigene Gewohnheiten beim Deutschlernen zu reflektieren und ergänzende Strategien zu erproben. Grundlegend ist die Frage, inwiefern die Sprachlernstrategievideos Schüler*innen unterstützen können, ihre Einstellungen zum Deutschlernen zu verändern. In offenen Leitfadeninterviews werden schließlich sechs Schüler*innen zu ihrem selbstregulierten Lernen unter Einfluss der Videos befragt, wobei insbesondere die emotionale Ebene von Bedeutung ist.

Das Projekt soll helfen, neuzugewanderten Schüler*innen selbstregulierte Möglichkeiten zur Deutschaneignung aufzuzeigen und die dringend benötigte Forschung zu Bremer Willkommensschulen anzuregen. Im Vortrag werden Ergebnisse des SSV-Projekts präsentiert und die Bedeutung von selbst reguliertem Lernen für neuzugewanderte Schüler*innen diskutiert.

Individuelle Lernwege im Deutschunterricht: Differenzierung und Personalisierung

Nensi Gjetani & Ema Kristo, Universiteti i Tiranës, Albanien

In einer zunehmend diversifizierten Bildungslandschaft gewinnt die Differenzierung und Personalisierung im Unterricht immer mehr an Bedeutung. In diesem Beitrag wird untersucht, wie individuelle Lernwege im Deutschunterricht gestaltet und gefördert werden können, um den unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Lernenden gerecht zu werden. Basierend auf aktuellen didaktischen Konzepten und empirischen Studien werden Methoden und Strategien vorgestellt, die Lehrkräften einen differenzierten und personalisierten Unterricht ermöglichen.

Es werden die Ergebnisse einer detaillierten Fragebogenerhebung, die mit Schüler*innen im Alter von 15 bis 18 Jahren sowie mit Lehrkräften für Deutsch als Fremdsprache (DaF) an öffentlichen Schulen in verschiedenen Städten Albaniens durchgeführt wurde, präsentiert. Ziel dieser Untersuchung war es, sowohl die spezifischen Herausforderungen im albanischen Bildungskontext als auch die angewandten Praktiken zur Differenzierung und Personalisierung zu beleuchten.

Die Ergebnisse zeigen, dass sowohl Lernende als auch Lehrkräfte vor einer Reihe von Schwierigkeiten stehen. Schüler*innen berichten häufig über begrenzte Möglichkeiten, die deutsche Sprache außerhalb des Klassenzimmers zu üben, sowie über unzureichende Lernressourcen, die daher nicht ihren individuellen Bedürfnissen entsprechen. Gleichzeitig fühlen sich viele Lehrkräfte durch große Klassen und eine fehlende Infrastruktur, wie z.B. digitale Hilfsmittel, eingeschränkt. Durch die Präsentation dieser Ergebnisse wird ein Überblick über die aktuelle Situation im DaF-Unterricht in Albanien geschaffen, verbunden mit praktischen Empfehlungen für die Verbesserung des Lehrens und Lernens im spezifischen Bildungskontext.

Selbstpositionierungen in Unterrichtssituationen des dialogischen Lernens

Claudia Glotz, Ludwig-Maximilians-Universität München

Im pädagogischen Handeln ist das Anliegen verankert, die Schüler*innen individuell zu unterstützen. Dies steht jedoch im Gegensatz zu den wirkmächtigen Strukturen der Institution Schule. Auch aus soziologischer Perspektive wird die Relevanz institutioneller Strukturen betont. Im Sozialkonstruktivismus gelten die Akteur*innen als handlungsfähige Subjekte innerhalb sozial vorgegebener Strukturen (Berger & Luckmann 1969). Vertreter*innen des Sozialkonstruktivismus zufolge kann das Individuum aus unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten, etwa im Kontext Schule, auswählen und sich durch seine Handlungen stets selbst positionieren (Keller 2012). In meinem Vortrag gehe ich ausgehend von meinem Dissertationsprojekt (Glotz i.E.) der Frage nach, wie das im Deutschunterricht gelingen kann. Dort wird die Umsetzung des dialogischen Lernens nach Urs Ruf und Peter Gallin (2014) in der Praxis mittels eines ethnographischen Forschungsdesigns untersucht. Das dialogische Lernen konzipiert Deutschunterricht als ein Wechselspiel zwischen den beteiligten Akteur*innen und räumt den Lernenden Gelegenheiten ein, den Unterricht mitzugestalten (Ruf & Gallin 2014). Meine Daten zeigen einerseits, wie das dialogische Lernen Gelegenheiten für Selbstpositionierungen eröffnet. Andererseits konnte ich auch schulische Ordnungsstrukturen herausarbeiten, die lediglich eine gewisse Auswahl an Positionierungen zulassen.

Literatur

Berger, P. & Luckmann, T. (1969). Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Frankfurt am Main: Fischer.

Glotz, C. (i.E.) Die Suche nach dem „Dialog“. Eine ethnografische Studie zur Umsetzung des dialogischen Lernens in der Grundschule.

Keller, R. (2012). Das interpretative Paradigma: Eine Einführung. Wiesbaden: Springer Verlag.

Ruf, U. & Gallin, P. (2014). Dialogisches Lernen in Sprache und Mathematik. Band 1 u. 2. Seelze: Friedrich Verlag.

Reflexion im Deutschunterricht

Maryia Khaliukova, Stiftung „Neue Schule“ Minsk, Belarus

In der heutigen Zeit ist die Reflexion im Unterricht ein entscheidender, jedoch oft vernachlässigter Bestandteil. Viele Lehrkräfte wissen, dass Reflexion eine Form der Selbstbewertung ist, doch in der Praxis wird dieser wichtige Schritt häufig nur oberflächlich behandelt.

Eine gut organisierte Reflexion durch die Schüler*innen ermöglicht es Lehrkräften, den Lernverlauf besser zu kontrollieren. Während des Unterrichts zeigt diese Reflexion auf, was die Schüler*innen verstanden haben und in welchen Bereichen weiterer Lernbedarf besteht. Dadurch können Lehrpersonen sich in die Klasse gleichsam hineinversetzen und ihre Lehrmethoden anpassen.

Moderne Pädagogik strebt danach, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch den Lernprozess selbst zu lehren. Reflexion spielt hierbei eine zentrale Rolle. Sie unterstützt die Lernenden dabei, ihren bisherigen Lernweg zu erkennen, logische Verbindungen zwischen Themen herzustellen und ihre Erfahrungen zu systematisieren. Schüler*innen mit Reflexionskompetenz sind in der Lage, eigene Fortschritte zu vergleichen und sich besser im Lernumfeld zu orientieren.

In meinem Beitrag stelle ich verschiedene Methoden zur Reflexion vor. Eine effektive Methode ist das Portfolio, in dem Schüler*innen ihre Arbeiten und Fortschritte sammeln. Das Erfolgstagebuch hilft, Gedanken über den Lernstoff festzuhalten. Mit der „Ich-kann“-Methode setzen Schüler*innen Ziele und reflektieren über erreichte Leistungen. Bei der Gruppendiskussion sprechen Schüler*innen in kleinen Gruppen über ihre Erfahrungen und können von verschiedenen Perspektiven lernen. Das Modell „Drei Fragen“ ist eine weitere effektive Methode, um die Selbstreflexion anzuregen. Zudem wird die Integration digitaler Tools vorgestellt, um den Reflexionsprozess interessanter zu gestalten.

Ein westliches Modell für den zentralasiatischen Kontext – Wie funktioniert Sprachlernberatung in Kirgistan?

Anja Lange, INAI.KG, Kirgistan

Seit 2020 wird am Kirgisisch-Deutschen Institut für Angewandte Informatik in Bischkek (INAI.KG) eine Sprachlernberatung (SLB) durchgeführt. Das angewendete Beratungskonzept lehnt sich an die nicht-direktive Beratung von Carl Rogers (1985), mit der die Reflexionsfähigkeit und Selbstständigkeit der Ratsuchenden erhöht werden soll. Im Rahmen der SLB wird eine Aktionsforschung (nach Mayring 2010) durchgeführt und dabei untersucht, wie die kirgisischen Informatikstudierenden auf dem Niveau B1 in einem studienbegleitenden Deutschunterricht ihr Lernen autonomer gestalten können.

Ausgehend von den vorherrschenden meist sowjetisch geprägten Lehr-Lerntraditionen werden Studierende beraten, die einen Studienaufenthalt in Deutschland planen. Dabei ist von Interesse, inwiefern die Vorstellungen von Lernerautonomie und das darauf beruhende und in Europa entwickelte Konzept der SLB (u.a. Holec 1996) für Studierende aus Kirgistan geeignet sind.

Folgenden Fragen wird nachgegangen:

- Was bedeutet Autonomie im zentralasiatischen Kontext?
- Was musste für die Zielgruppe bei der Beratung angepasst werden?
- Wie kamen die kirgisischen Ratsuchenden mit dem Konzept der SLB (Mehlhorn/Kleppin 2006) zurecht?

Im Beitrag werden Praxisbeispiele vorgestellt, Ausschnitte aus den Beratungsgesprächen und Lerntagebüchern diskutiert und eine erste Auswertung der von den Ratsuchenden ausgefüllten Fragebögen gezeigt.

Literatur

Rogers, Carl R. (1985): Die nicht-direktive Beratung. Frankfurt am Main: Fischer.

Mayring, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Weinheim: Beltz.

Holec, Henri (1996): Self-directed learning: an alternative form of training. In: Language Teaching. Surveys and Studies 29, 89-93.

Mehlhorn, Grit und Kleppin, Karin (2006): Sprachlernberatung. Themenschwerpunkt. Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht 11.

Einzelcoaching für neuberufene internationale Professor*innen

Andrea Lax-Küten, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Seit 2020 bietet die Universität Bonn das Programm Einzelcoaching für neuberufene internationale Professor*innen an, um deren Zahl und Integration zu fördern. Es zeichnet sich durch drei zentrale Aspekte aus:

a. Alleinstellungsmerkmal:
   Neben Bonn bieten nur zwei weitere deutsche Universitäten ein vergleichbares Programm an, allerdings in geringerem Umfang. Damit nimmt die Universität Bonn eine Vorreiterrolle ein.

b. Wettbewerbsvorteil:
   Sprachcoaching erleichtert internationalen Wissenschaftler*innen ohne Deutschkenntnisse den Schritt an eine deutsche Universität und verschafft Bonn einen Vorteil bei der Rekrutierung. Eine aktuelle HRK-Studie zeigt, dass mangelnde Sprachkenntnisse die größte Hürde bei der Gewinnung von internationalen Professor*innen darstellen.

c. Integration:
   Das Sprachcoaching fördert die Lehrtätigkeit in deutschsprachigen Bachelorstudiengängen, die Beteiligung an der akademischen Selbstverwaltung sowie die Bindung an Universität und Umfeld.

Im Sektionsbeitrag sollen die institutionellen Rahmenbedingungen und die Implementierung des Programms beleuchtet werden. Darüber hinaus wird die Rolle der Sprachcoaches für diese Zielgruppe vorgestellt, einschließlich der Integration von KI zur Kompetenzentwicklung.

Literatur

HRK Advance Handreichung „Gewinnung und Berufung internationaler Professor:innen“ (2024)

Persönliche Lernumgebungen gestalten: Wie Institutionen individuelle Lernprozesse unterstützen können

Margareta Strasser, Paris Lodron Universität Salzburg, Österreich

Die Bedeutung des nonformalen und informellen Lernens ist in den letzten Jahren gestiegen, bedingt durch Digitalisierungsprozesse und die damit verbundene Erweiterung von Lerngelegenheiten (Dressman & Sadler, 2020), aber auch durch gesellschaftliche Veränderungen wie eine zunehmend mehrsprachige Gesellschaft (Duarte & Gogolin, 2013). In meinem Beitrag gehe ich der Frage nach, wie Bildungsinstitutionen dieses Potenzial nutzen und dem Bedürfnis nach Individualisierung von Lernprozessen nachkommen können (Witte et al., 2018).

Die steigende Nachfrage nach diversen Zusatzangeboten und die Ergebnisse der empirischen Begleitforschung zu einem nonformalen Kurs zum sprachlichen und kulturellen Lernen im Museum waren für das Sprachenzentrum der Anlass zur systematischen Integration von nonformalen/informellen Lerngelegenheiten in das institutionelle Angebot. Dazu gehören u.a. Selbstlernmaterialien, eine Tandembörse, ein Sprachcafé sowie eine Sprachlernberatung. Letztere ist in eine Lehrveranstaltung eingebettet, in der Lernende aus verschiedenen Angeboten nach ihren individuellen Bedürfnissen wählen und ihren Lernprozess planen und reflektieren.

Außerdem gehe ich auf erste Rückmeldungen aus der begleitenden Studie ein, in deren Rahmen wir die persönlichen Lernumgebungen der Sprachenlernenden erforschen wollen.

Literatur

Dressman, M., & Sadler, R. (2020). The handbook of informal language learning. Wiley Blackwell. https://doi.org/10.1002/9781119472384

Duarte, J., & Gogolin, I. (Hrsg.). (2013). Linguistic superdiversity in urban areas: Research approaches. John Benjamins.

Witte, M. D., Burger, T., & Harring, M. (2018). Informelles Lernen. Eine Einführung. In M. D. Witte, T. Burger, & M. Harring (Hrsg.), Handbuch informelles Lernen: Interdisziplinäre und internationale Perspektiven (S. 12–25). Beltz Juventa.

C.2 Digitale Lehr-Lernkontexte

Sektionsleitung: Carolina Flinz (Italien), Katrin Krause (Deutschland)

Die Beiträge in der Sektion C.2:

Auf dem Weg zum Blended-Learning: Relevanz und Rahmenbedingungen einer Anwendung von Dhoch3 an der Germanistik-Abteilung der Universität Lomé, Togo

Akila Ahouli, Université de Lomé, Togo

Der sog. LMD-Reform sowie ihrem eigenen Strategischen Plan folgend, bemüht sich die Universität Lomé (Togo) seit 2009 um eine Digitalisierung der Lehrangebote an ihren verschiedenen Fakultäten und Instituten. Erst mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie 2020 konnte aber dieses Projekt dezidierter durchgeführt werden. Seitdem erfuhr die Digitalisierung der Curricula einen bemerkenswerten Aufschwung, etwa mit der Erstellung einer offiziell verbindlichen Moodle-Lernplattform. Workshops und Fortbildungsseminare wurden angeboten, um Dozierende und Studierende mit den auf der Lernplattform verfügbaren digitalen Tools vertraut zu machen. Zusätzlich zu diesen Veranstaltungen durften Lehrkräfte und Doktoranden der Germanistik-Abteilung an verschiedenen digitalen und analogen Fortbildungen zu Dhoch3, einem Programm, das unter der Schirmherrschaft vom DAAD zur DaF-Lehrkräfteausbildung weltweit entwickelt wurde, teilnehmen. Seit vier Jahren erfolgen die Lehrveranstaltungen an der Universität Lomé vorwiegend hybrid (analog und digital-asynchron). Dennoch weist die Erfahrung mit der Digitalisierung der Curricula dort nach wie vor insgesamt eine sehr gemischte Bilanz auf. Wie soll die Durchführung des Digitalisierungsprojekts optimal fortgesetzt werden? Welche Herausforderungen sind dabei zu bewältigen? Welche besseren Aussichten tun sich auf? Dieser Fragenkomplex liegt dem Beitrag zugrunde. Es wird konkret darum gehen, zunächst die aktuelle Situation der Digitalisierung am Département d'allemand der genannten Institution genauer zu untersuchen. Anschließend wird im Hinblick auf diese Situation der didaktischen Relevanz sowie den Rahmenbedingungen für eine effiziente Implementierung von Dhoch3 nachgegangen.

Digitale Lehr-Lernkontexte – Welche Einsatzmöglichkeiten gibt es für Virtual und Augmented Reality?

Mounia Alami, Universität Sidi Mohamed Ben Abdelah, Marokko

Dieser Vortrag untersucht die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von Virtual und Augmented Reality (VR/AR) im Kontext des DaF-Unterrichts. VR und AR eröffnen neue Wege, um Sprachlernende in authentische und immersive Umgebungen einzubinden. Von virtuellen Sprachkursen und interaktiven Lernspielen bis hin zur Simulation von Alltagssituationen bietet die Integration dieser Technologien im Sprachunterricht ein breites Spektrum an Möglichkeiten. Dabei werden nicht nur sprachliche Fertigkeiten gefördert, sondern auch kulturelles Verständnis und interkulturelle Kompetenzen vertieft. Dieser Vortrag beleuchtet sowohl Potenziale als auch Herausforderungen von VR/AR beim Deutschlernen. Es wird erörtert, wie VR und AR in einem arabischen Land wie Marokko integriert werden, und wie sie sich auf den Lernprozess auswirken. Durch interaktive Sprachübungen und virtuelle Realitäten, die speziell auf die Bedürfnisse der arabischen Lernenden zugeschnitten sind, kann das Sprachenlernen effektiver gestaltet werden. Darüber hinaus ermöglicht die Nutzung von VR und AR im DaF-Unterricht im marokkanischen Kontext eine tiefere Auseinandersetzung mit der deutschen Sprache und Kultur, wodurch interkulturelle Kompetenzen gefördert werden. Anhand konkreter Fallstudien wird in diesem Vortrag aufgezeigt, wie Lehrkräfte und Lernende in Marokko von den innovativen Technologien profitieren können, um den Deutschunterricht nachhaltig zu verbessern.

Handybenutzung im Deutschunterricht in Burkina Faso

Mahamadi Banse, Burkinischer Deutschlehrerverband (AGBF), Burkina Faso

Die Integration von Mobilgeräten wie Smartphones in den Deutschunterricht gewinnt weltweit zunehmend an Bedeutung, da sie neue Möglichkeiten für das Lehren und Lernen eröffnet. In diesem Abstract wird der Fokus auf die Nutzung von Handys im Deutschunterricht in Burkina Faso gelegt. Burkina Faso, ein Land mit einer wachsenden jungen Bevölkerung und einem steigenden Interesse an Fremdsprachen, steht vor der Herausforderung, effektive Lehr-Lern-Methoden einzusetzen, um den Bedürfnissen der Lernenden gerecht zu werden. Durch den Einsatz von Mobilgeräten können innovative Lehransätze entwickelt werden, die sowohl den institutionellen Rahmenbedingungen als auch den individuellen Lernkontexten gerecht werden. Mit meinem Beitrag möchte ich verschiedene Aspekte der Handybenutzung im Deutschunterricht in Burkina Faso untersuchen, einschließlich der Integration von mobilen Anwendungen und digitalen Ressourcen, der Förderung von interaktivem Lernen sowie der Anpassung von Lehrmaterialien an die Bedürfnisse der Lernenden. Darüber hinaus werden Herausforderungen und Chancen diskutiert, die mit der Nutzung von Mobilgeräten im Unterricht verbunden sind, wie beispielsweise der Zugang zu Technologie, Datenschutzbedenken und die Schulung von Lehrkräften. Mein Vortrag bietet einen Einblick in die Potenziale und Grenzen der Handybenutzung im Deutschunterricht in Burkina Faso und trägt so zur Diskussion über digitale Lehr-Lernkontexte in einem sich entwickelnden Bildungsumfeld bei.

Die Vielfalt an Tools im SDU – ein doppelter Gewinn für Studierende und Lehrende?!

Karmelka Barić, Visoka tehnička škola strukovnih studija Subotica, Serbien

Hybride Lernkonzepte im studienbegleitenden Deutschunterricht (SDU) bergen viele Potenziale, sowohl für den regulären Unterricht als auch für Praktikanten oder für (teil-) berufstätige Student:innen. An der Technischen Hochschule in Subotica (Serbien), an der Deutsch nach Englisch als Pflichtfach unterrichtet wird, wird Moodle als Lernmanagementsystem (LMS) für Kommunikation, Interaktion und Aufgabenbearbeitung eingesetzt. Zusätzlich steht eine von einem Studenten entwickelte Deutschkurs-App für Anfänger zur Verfügung, die das individuelle Üben von Verben ermöglicht. Im Beitrag werden das Lernkonzept, die im SDU verwendeten Tools und zuletzt die Ergebnisse einer Umfrage vorgestellt, in der Student:innen nach ihrer Zufriedenheit mit diesen Werkzeugen befragt wurden. Untersucht wird außerdem, wie die Learning Analytics (LA) der App und von Moodle zur Verbesserung der Leistungen der Studierenden beitragen. Dazu werden die Nutzung und Effektivität der Tools analysiert und die LA-Daten der App und von Moodle ausgewertet. Die Ergebnisse unterstützen die Hypothese, dass ein SDU-Unterricht ohne den Einsatz von Multimodalität und interaktiven Lernaktivitäten zu geringeren Leistungen führt. Die gewonnenen Erkenntnisse könnten zur Entwicklung effektiverer Lernkonzepte beitragen, indem sie die Lernmotivation und -effektivität steigern und den Lehr- und Lernprozess vielfältiger gestalten.

Literatur

Lipp, Silvia / Dreisiebner, Gernot / Leitner, Philipp / Ebner, Martin / Kopp, Michael / Stock, Michaela (2021): Learning Analytics – Didaktischer Benefit zur Verbesserung von Lehr-Lernprozessen? Implikationen aus dem Einsatz von Learning Analytics im Hochschulkontext. In: bwp@Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Ausgabe 40, 1–31.

Yang, Jianpei (2023): Die Anwendung von Learning Analytics zur Analyse des Online-Lernverhaltens am Beispiel eines Blendend Learning-Deutschkurses. In: ZIF 28: 1, 463–482.

COPLUS: eine DaFnE Sprachlern-App zum Erwerb der wissenschaftlichen Kommunikation

Marcella Costa, Università degli Studi di Torino, Italien

In diesem Beitrag – entstanden unter Mitwirkung von Paolo Bottoni, Carolina Flinz und Sabine E. Koesters Gensini – wird eine im Forschungsprojekt COPLUS entwickelte App vorgestellt, die Studierenden mit italienischer L1 oder L2 den Erwerb der deutschen AWS (Allgemeine Wissenschaftssprache) ermöglicht und ihnen so die Möglichkeit gibt, auch an Austauschprogrammen im deutschsprachigen Raum teilzunehmen. Thematisiert wird die geschriebene AWS, d.h. Teile der alltäglichen Sprache, denen im wissenschaftlichen Kontext eine spezifische Bedeutung zukommt. Empirische Studien zeigen, dass Lernende diese Sprachelemente häufig als bekannt ansehen, sie in ihrer allgemeinsprachlichen Funktion benutzen und ihnen so die wissenschaftliche Kommunikation verschlossen bleibt. Methodisch basiert die App auf der Erfahrung, dass es besonders im universitären Kontext sinnvoll ist, auf den bereits erworbenen (meta)sprachlichen Kompetenzen Lernender aufzubauen. So werden in der App alle Sprachelemente metasprachlich und im Vergleich zum Italienischen und Englischen eingeführt und geübt und dadurch der bewusste Umgang der Lernenden mit allen Sprachen gefördert. Aus informatischer Perspektive beruht die App auf einem Co-Design Ansatz von IT-Experten, LinguistInnen und Sprachlehrenden, in der der Sprachlernprozess metaphorisch als Weg von der L1-Kompetenz zur L3-Kompetenz betrachtet wird. Die grafische Oberfläche der App vermittelt einen vorgezeichneten Weg, der jedoch alternative Routen zulässt und jene Elemente hervorhebt, die als Brücke über eventuelle Schwierigkeiten fungieren können. Referenzen zwischen einzelnen Begriffen bilden ein semantisches Netzwerk. Mit jedem sprachlichen Phänomen werden Dokumente zur Verständnissicherung und der Vermittlung des angemessenen Gebrauchs verknüpft, wobei jedes Element Ausgangspunkt für die Erkundung neuer Wege und die Überprüfung/Vertiefung bisheriger Kenntnisse sein kann.

SPOC: First Steps in German (SPOC: Erste Schritte ins Deutsche). Ein asynchroner Online-Selbstlernkurs für die deutsche Sprache

Bernd Esch, Alexander Kling & Annette Frömel, Chinesische Universität, Hong Kong

Um die Initiative der CUHK (The Chinese University of Hong Kong) zur Förderung des Erwerbs einer dritten Sprache zu unterstützen, wurde der asynchrone Online-Schnupperkurs „GERM1001 Erste Schritte ins Deutsche“ entwickelt, mit dem Studierende der CUHK einen Leistungspunkt erwerben können. Dieser Kurs wird seit dem akademischen Jahr 2022-23 von der Abteilung für Linguistik und Moderne Sprachen der CUHK über die KEEP Moodle Online-Plattform angeboten. Die Hauptthemen dieses Projekts waren globale Bürgerschaft und soziales Unternehmertum, Innovation und Design sowie Internationalisierung zu Hause. Die Schwerpunktbereiche umfassten eLearning, studierendenbezogenes Lernen und Erleben sowie einen ergebnisorientierten Ansatz. Dieser 1-Credit-Schnupperkurs richtet sich an Studierende ohne Vorkenntnisse in der deutschen Sprache. Mit einem Schwerpunkt auf mobilem, unabhängigem und selbstgesteuertem Lernen bietet der Kurs den Studierenden erste Erfahrungen im Umgang mit der deutschen Sprache und Kultur. Als Online-Selbstlernkurs ermöglicht er den Studierenden, eine dritte Sprache in ihrem eigenen Tempo jederzeit und überall zu erlernen. Der Kursinhalt ist in 4 Abschnitte gegliedert, die die Studierenden mit einem Umfang von 13 Stunden in die deutsche Sprache und Kultur einführen. Jeder Abschnitt enthält ein Einführungsvideo, interaktive Übungen und eine Abschlussprüfung. Aufgrund des auf das Selbstlernen ausgelegten Konzepts dieses SPOC (Small Private Online Course) wurde besonderer Wert auf die Entwicklung interaktiver Übungsformate gelegt, die die Festigung der kommunikativen Fähigkeiten in Bezug auf die im Kurs vermittelten Sprachstrukturen erleichtern.

Inklusive Lehre mit Videos

Claudia Guadalupe García Llampallas, Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM), Mexiko

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit der Entwicklung einer Videothek für das Sprachenlernen an der Nationalen Autonomen Universität Mexikos (UNAM) und wie dieses Projekt das Lehren von Personen mit unterschiedlichen Kapazitäten unterstützt. Das Projekt basiert insbesondere auf der videobasierten Lernmethodik (u.a. Dorgerloh 2020), dem „Flipped Classroom“ (Bergmann & Sams 2012, Medina Moya 2016, Talbert 2017) und allgemeiner auf dem Konstruktivismus (Bruner, 1966), dem multimedialen Lernen (Mayer, 2009) und dem autonomen Lernen (Little, 2010). Ziel des Projekts war es, den Studierenden der UNAM eine innovative und effektive Lernplattform zur Verfügung zu stellen, die ihnen hilft, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. Darüber hinaus haben die Erfahrungen von Sophie, einer blinden Studentin der Angewandten Linguistik, gezeigt, wie Videos eingesetzt werden können, um die Lehrpraxis blinder angehender Lehrkräfte zu unterstützen. In meinem Beitrag möchte ich daher beschreiben, wie Videos als Hilfsmittel für die Organisation und Präsentation von Unterrichtsinhalten eingesetzt werden können, wie der Prozess der Videoerstellung und die Integration der Videos in den Lehrplan abläuft und welche Auswirkungen diese Materialien auf den Unterricht von angehenden Lehrkräften mit Sophies Eigenschaften haben. Dieser Beitrag soll wertvolle Einblicke in die praktische Anwendung inklusiver Unterrichtsmethoden geben und zeigen, wie Technologie genutzt werden kann, um Bildung allen zugänglich zu machen.

Selbstgesteuertes Lernen dank Learning Analytics – Ein Praxisbeispiel aus einer Deutschvorlesung in Spanien

Timm Hammrich, Universidad de Oviedo, Spanien

Der vorliegende Beitrag basiert auf dem Unterrichtskonzept in einer Wirtschaftsdeutsch-Vorlesung an der Universidad de Oviedo, welches darauf abzielt, selbstgesteuerte Wortschatzarbeit (WSA) in digitalen Kontexten und mithilfe von Learner Analytics zu fördern. Wortschatzarbeit ist für den Sprachlernprozess grundlegend. Besonders in berufs- und fachsprachlich ausgerichteten Kursen ist die von den Studierenden zu erbringende Lernleistung sehr hoch. Gleichzeitig soll die knappe Unterrichtszeit primär für interaktive und kommunikative Aufgaben genutzt werden, so dass insgesamt nur wenig Zeit für die Behandlung von Wortschatz im Unterricht bleibt. Vor diesem Hintergrund und analog zu Flipped Classes Modellen wird die WSA zu großen Teilen aus dem Unterricht ausgelagert und erfolgt selbstgesteuert und individuell. Hierzu wird das gratis zugängliche Online-Wörterbuch LEO genutzt, welches im Wesentlichen drei Funktionen übernimmt: 1) Nachschlagefunktion, 2) Lernfunktion und 3) Lernanalysefunktion. Konkret ermöglicht LEO den Lernenden, das unterrichtsrelevante Zielvokabular ortsungebunden und jederzeit online nachschlagen zu können. Dieses kann dann in individuellen Vokabellisten gespeichert und im Trainer mithilfe verschiedener Lernaufgaben/Lernspiele memorisiert werden. Gleichzeitig erstellt LEO automatisch eine Lernstatistik für jeden Nutzer. Besonders die erstellte Lernstatistik bietet sich für die Verbesserung von Lernprozessen an: Informationen zu den von den Lernenden erstellten Vokabellisten, zur Quantität und Qualität der Lern-Wiederholungen oder zur Auswahl der verschiedenen Lernaufgaben geben detaillierte Hinweise über das Lernverhalten und ermöglichen es, entsprechende Lernprozesse zu analysieren und gegebenenfalls zu verbessern. Lernzuwachstests mit Kontrollgruppen zeigten, dass die Gruppe, die mit LEO arbeitete, bessere Testergebnisse erreichte.

Digitalisierung als Chance und Herausforderung: Eine Fallstudie zur DaF-Lehrerausbildung in Kamerun 2023

Joerg Hartmann, Goethe-Institut, Senegal

Dieser Beitrag stellt die Ergebnisse meiner 2023 verfassten Masterarbeit im Bereich International Education Management vor. Er zeigt, wie digitale Medien im DaF-Unterricht an Universitäten in Kamerun eingesetzt werden und welche Herausforderungen dabei bestehen. Die qualitative Studie basiert auf 13 semi-strukturierten Interviews mit DaF-Lehrkräften und Ausbilder*innen an fünf Universitäten (Douala, Dschang, Yaoundé, Maroua, Bertoua) und gibt praxisnahe Einblicke in die Potenziale und Grenzen der Digitalisierung im kamerunischen DaF-Bildungssektor. Die Ergebnisse zeigen, dass digitale Medien den Zugang zu Lehrmaterialien erleichtern und den Unterricht flexibler gestalten, besonders in Regionen mit knappen Ressourcen wie Lehrbüchern. Gleichzeitig gibt es Hindernisse: In ländlichen Gebieten fehlt es an stabilen Internetverbindungen, und viele Lehrkräfte haben wenig Erfahrung mit digitalen Tools. Dies führt dazu, dass die Vorteile digitaler Medien nicht vollständig genutzt werden können. Das Technologieakzeptanzmodell (TAM) wurde herangezogen, um zu untersuchen, wie die Wahrnehmung von Nützlichkeit und Benutzerfreundlichkeit digitaler Medien die Bereitschaft der Lehrkräfte beeinflusst, sie im Unterricht zu integrieren. Dies unterstreicht die Bedeutung von Fortbildungen, die nicht nur technische Fähigkeiten, sondern auch didaktische Methoden zur Integration digitaler Medien vermitteln. Im Einklang mit dem Konferenzmotto fügt sich dieser Beitrag in die Sektion C.2 ein, indem er aufzeigt, wie digitale Medien zur Diversifizierung des Unterrichts und Förderung innovativer Lernansätze genutzt werden können. Die empirischen Beispiele aus Kamerun bieten Einblicke, die auf andere Länder des globalen Südens übertragbar sind, und regen zur Diskussion über globale digitale Bildungsstrategien an.

Förderung von Sprachreflexion und Sprachfertigkeit durch digitale und kooperative Lernmaterialien an (Hoch)Schulen

Anke Heier, Aarhus Universitet, Dänemark

Digitale Übungsmaterialien haben sich vielerorts in Sprachkursen etabliert, auch in Hochschulen. Viele davon sind jedoch wenig kooperativ und ähneln eher Testformaten, als dass sie zu Reflexion über Sprache, sprachlichem und interkulturellem Austausch anregen. Denn die dahinterstehende Technik wünscht oft eindeutige Antworten in Übungsformaten wie „Single Choice", „Fill the blanks" oder „drag and drop". Vertritt man jedoch einen kognitiven reflektierenden Sprachlernansatz und möchte zugleich die mündliche Sprachfertigkeit und Kooperationsfähigkeit und -lust fördern, ohne dabei auf digitale interaktive Materialien zu verzichten, und hat man es vielleicht auch noch mit Lernenden und Lehrenden zu tun, die nicht unbedingt zusammen in einem Raum anwesend sind, müssen Formate gefunden werden, die offene Fragen und Austausch zulassen und die Motivation fördern. Wie sollten solche digitalen Übungsmaterialien gestaltet sein? Auf welchen didaktischen Grundlagen sollten sie stehen? Welche Formate lassen sich nutzen? Ausgehend von diesen Fragen haben wir an der Universität Aarhus, finanziert durch das The Danish National Centre for Foreign Languages (NCFF) und in Zusammenarbeit mit CAU Kiel, Materialien entwickelt, die die Grundlage von selbstgesteuerten digitalen und Face-to-Face-Tandems zwischen Deutschen und Dänen bilden, aber auch in sprachlich nicht gemischten Gruppen ab dem Sprachniveau B1 einsetzbar sein sollten, mit dem Ziel, Anlässe zum Sprechen über Sprache und zur allgemeinen – interkulturellen – Kommunikation zu schaffen. Im Vortrag sollen der Ausgangspunkt des Projektes, die didaktischen Überlegungen und deren Umsetzung in den Materialien vorgestellt sowie ihre Wirkung reflektiert werden. Die Übungsmaterialien können zugleich als Inspiration für die Erarbeitung ähnlicher Materialien zwischen anderen Sprachenpaaren oder Sprachengruppen dienen.

Kulinarische Erkundungen und Begegnungen auf Deutsch: Ein internationaler Restaurantführer für DaF-Studierende

Christian Horn, Hankuk University of Foreign Studies, Korea

Lokale Speisen und Restaurants stellen hervorragende Kommunikationsanlässe für Deutschlernende weltweit dar. In diesem Beitrag wird ein internationales, vom DAAD gefördertes Unterrichtsprojekt für DaF-Lernende an Hochschulen vorgestellt, das sich diesem Thema in Form eines webbasierten Restaurantführers widmet. Das Projekt ist als sogenanntes „Plattformpojekt" (Horn 2019) konzipiert und als solches auf die Mitwirkung von DaF-Lehrenden und -Lernenden aus aller Welt ausgelegt.

Im Rahmen des Projekts besuchen die Studierenden in Kleingruppen Restaurants in ihrer Umgebung und verfassen dazu Berichte auf Deutsch, ergänzt durch Fotos bzw. Videos. Sie beschreiben etwa, was sie gegessen haben, wie ihnen das Essen geschmeckt hat und wie sie Service und Ambiente beurteilen. Nach dem Feedback ihrer Lehrkraft überarbeiten sie die Beiträge und stellen sie dann selbstständig auf der eigens für das Projekt erstellten Webseite ein. Über eine projektweite Kommentarfunktion tauschen sich die Lernenden weltweit über die verschiedenen kulinarischen Spezialitäten, Restaurants und Erfahrungen auf Deutsch aus. Durch diese handlungsorientierte Vorgehensweise mit realen Gegenübern trägt das Projekt zur Weiterentwicklung der Deutschkompetenz der Lernenden bei.

Im ersten Teil des Vortrags werden theoretische Grundlagen zu Projektarbeit und zu Plattformprojekten zusammengefasst. Im zweiten Teil werden die konkrete Gestaltung des Restaurantführers erläutert sowie didaktische Ansätze zur Integration in den DaF-Unterricht vorgestellt. Im dritten Teil werden die Potenziale des Projekts für mitwirkende DaF-Lehrende und -Lernende aufgezeigt.

Literatur

Horn, Christian (2019): Vom Unterrichtsprojekt zum Plattformprojekt: Potenziale und Erfolgsfaktoren für die Skalierung. In: DaF-Szene Korea 49. Berlin/Seoul, 51–55.

Schreiben mit Annotationstools: Das Schreiben als digitaler, kollaborativer Prozess

Dagmar Jaeger, Massachuchusetts Institute of Technology, Boston, USA

Dieser Vortrag rückt das kollaborative Schreiben in Form von Peer-Review mit dem Annotationstool Perusall in den Mittelpunkt. Hierzu wird eine Untersuchung vorgestellt, die die digitalen Peer-Review-Kommentare Deutschstudierender aus Viertsemester-Deutschkursen am MIT analysiert. Der Einsatz von Perusall ermöglicht einen kollaborativen und gestaffelten Schreibprozess, indem die Studierenden gegenseitig ihre Aufsätze lesen und kommentieren. Mithilfe der Erkenntnisse von Thoms and Poole (2018) setzt die Studie in der Analyse der studentischen Kommentare Kategorien ein, die nicht nur die linguistischen, sondern auch die soziokulturellen und medialen Kommentare (z.B. Bild- und Videoverlinkungen) der studentischen Annotationen betrachtet. Somit leistet diese Studie einen Beitrag zur Multi-Literalitätsforschung, bei der die Fähigkeiten des Lesens und Schreibens im Spracherwerb als sozial eingebettete Kommunikationsakte gesehen werden (Paesani, Allen & Dupuy, 2016). Der Vortrag hebt u. a. folgende Aspekte hervor: Welche Arbeitsschritte sind sinnvoll für ein digitales Peer-Review? Welche Praktiken ergeben sich aus der Analyse der studentischen Peer-Review-Kommentare? Beim digitalen Peer-Review erhalten die studentischen Texte einen neuen Stellenwert im Unterricht, da vielfältige Ideen und Stimmen in den Schreibprozess aufgenommen werden und die Studierenden das Schaffen von Bedeutung und Bedeutungsänderungen im eigenen Schreiben erfahren. Somit hat die vorliegende Studie zum weiterführenden Ziel, zum sich ständig weiterentwickelnden Verständnis der digitalen Literalität beizutragen.

Literatur

Paesani, Kate / Allen, Heather Willis / Dupuy, Beatrice (2016): A Multiliteracies Framework for Collegiate Foreign Language Teaching. London: Pearson.

Thoms, Joshua / Poole, Frederick (2018): Exploring Digital Literacy Practices via L2 Social Reading. In: L2 Journal 10(2), 36–61.

Beitrag von elektronischen Schulkorrespondenzen zum interkulturellen Lernen im Deutschunterricht in Burkina Faso

Kafando Somtinda, Burkinischer Deutschlehrerverband (AGBF), Burkina Faso

Die kulturelle Vielfalt ist heute eine unumgängliche Realität, die in der schulischen Ausbildung berücksichtigt werden muss. Der moderne Fremdsprachenunterricht fördert das interkulturelle Lernen und verlangt von den Lernenden nicht nur Sprachkompetenz, sondern auch ein Verständnis für kulturelle Unterschiede. Die UNESCO betont, dass interkulturelle Bildung auf allen Ebenen der Bildungssysteme integriert werden sollte. Trotz der Verankerung interkultureller Kompetenz in den Lehrplänen für Deutsch als Fremdsprache in Burkina Faso wird diese Dimension häufig vernachlässigt (Bationo 2019, 2021). Das Internet und soziale Medien bieten jedoch die Möglichkeit, mit Mikrokulturen in Kontakt zu treten und den interkulturellen Austausch zu fördern. Dies unterstützt die Entwicklung kognitiv-affektiver Kompetenzen und hilft, ethnozentrische Stereotype abzubauen. Dieser Beitrag stellt eine Forschungsarbeit vor, die sich mit den Herausforderungen des interkulturellen Lernens im Deutschunterricht in Burkina Faso beschäftigt. Ziel ist es, zu untersuchen, wie E-Korrespondenzprojekte das interkulturelle Lernen und die Vermittlung landeskundlicher Inhalte fördern können. Über zwei Trimester hinweg werden Lernende aus Burkina Faso und Deutschland über Mailing und WhatsApp zu einem kooperativen Austausch angeregt. Die Forschung verfolgt einen gemischten methodischen Ansatz und erfasst sowohl quantitative als auch qualitative Daten. Die zentrale Forschungsfrage lautet, ob der Austausch zwischen Lernenden unterschiedlicher Kulturen über neue Medien das kulturelle Verständnis und den Deutschunterricht fördert. Es wird eine quasi-experimentelle Methode angewendet, wobei Vor- und Nachtests in einer Experimental- und einer Kontrollgruppe durchgeführt werden.

Die Lesekompetenzförderung im DaF-Unterricht mit aktuellen, authentischen Texten und digitalen Technologien (LATILL)

Tetiana Koropatnitska, Nationale Jurij-Fedkowytsch-Universität Tscherniwzi, Ukraine

Die Förderung der Lesemotivation, des Leseverständnisses und somit der Lesekompetenz erfordert eine Anpassung des Textes an den Leser durch die Auswahl geeigneter Lesematerialien, sowie die Anpassung des Lesers an den Text durch Lesestrategien und Lesetraining (Leisen 2017: 11). Texte sollten interessant, relevant und dem Sprachniveau der Lernenden angepasst sein, um effektives Lesen zu fördern. In der Lesedidaktik werden zwei Arten von Texten unterschieden: didaktische Texte, die primär für den Fremdsprachenunterricht produziert werden (Grucza, 2000, 79) und fester Bestandteil jedes Lehrwerks sind, und authentische Texte, die auch außerhalb der Schule von Bedeutung sind, von Muttersprachlern verfasst und von Lehrkräften in den Unterricht integriert werden (Rösler, 2012, 39). Im Rahmen des kommunikativen und handlungsorientierten Ansatzes wird für den verstärkten Einsatz authentischer Texte plädiert, da sie ein hohes Motivations- und Lernpotenzial besitzen. Eine Lösung für das Problem, interessante, niveauangemessene und authentische Texte zu finden, ist das Projekt Level-Adequate Texts in Language Learning (LATILL), das sich zum Ziel gesetzt hat, den neuesten pädagogischen Anforderungen gerecht zu werden. Die im Rahmen des Erasmus+ Projekts entwickelte Plattform LATILL bietet eine Textsuche für niveaugerechte, authentische Lesetexte, weitere KI-basierte Werkzeuge wie Bildgenerierung, Textübersetzung, Textzusammenfassung, Textanalyse sowie didaktische Materialien für Lehrkräfte zur Aufbereitung von Lesetexten für den handlungsorientierten, binnendifferenzierten DaF-Leseunterricht.

Literatur

LATILL. Level-Adequate Texts in Language Learning. https://latill.eu/ [15.2.2024].

Selbstgesteuertes DaF-Lernen auf Lernplattformen – Die Umsetzung am Leibniz Language Centre Hannover

Jana Lange, Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover

Die fortschreitende digitale Entwicklung führt seit einiger Zeit zu einer Veränderung des Sprachenlernens und -lehrens, welche sich in der Schaffung vielfältiger neuer Lernorte und -möglichkeiten manifestiert. Die zentrale Frage, die sich in diesem Kontext stellt, ist, auf welche Weise die neuen Möglichkeiten genutzt werden können, um Lernende dabei zu unterstützen, Deutsch selbstgesteuert zu lernen. Im Rahmen des Vortrags werden Erfahrungen mit betreuten, größtenteils virtuellen DaF-Selbstlernkursen am Sprachenzentrum der Leibniz Universität Hannover präsentiert. In den Kursen wird den Studierenden die Möglichkeit geboten, Deutsch auf Anfängerniveau weitgehend eigenständig und selbstbestimmt zu erlernen. Dabei werden digitale Unterrichtsmaterialien wie E-Books, Videos und interaktive Aufgaben auf den Lernplattformen BlinkLearning und ILIAS verwendet und Hinweise auf nützliche KI-Tools gegeben. Der Erwerb der deutschen Sprache mithilfe digitaler Medien wird durch Beratungsangebote sowie virtuelle und Präsenztreffen mit erfahrenen Sprachlehrkräften unterstützt. Dabei haben die Studierenden die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Probleme zu klären. Der Lernfortschritt der Studierenden kann über ein Lernmanagementsystem nachvollzogen und durch Feedback gefördert werden. Die Kurse setzen eine hohe Selbstständigkeit und Eigenmotivation der Lernenden voraus, bieten jedoch eine deutlich größere zeitliche und inhaltliche Flexibilität bei der Gestaltung des Lernprozesses. Dadurch leisten die Selbstlernkurse einen Beitrag zu zeit- und ortsunabhängigem Sprachenlernen sowie zu mehr Inklusion.

Implementierung hybrider Lehre im Labor für elektrische Messtechnik unter Berücksichtigung einer mehrsprachigen Umgebung (Deutsch-Rumänisch-Englisch)

Elisabeth Lazarou, Universitatea Națională de Știință și Tehnologie POLITEHNICA București, Rumänien

In diesem Beitrag wird am Beispiel des Labors für Elektrische Messtechnik aufgezeigt, wie man durch die Digitalisierung der Lehr- und Lernumgebung sowohl die Fach- als auch Fremdsprachenkompetenz fördern kann. Das analoge Labor wird unter Berücksichtigung der Lehr- und Lernziele für die hybride Lehre dahin digitalisiert, so dass ein Mehrwert für die Lehre und das Lernen geschaffen wird. Die Besonderheit an diesem Projektvorhaben ist, dass die Lehr- und Lernmaterialien für Studierende der deutsch- und englischsprachigen Studiengänge im Sinne eines integrierten Fach-und Sprachunterrichts überarbeitet und implementiert werden um eine mehrsprachige Lehr- und Lernumgebung (Deutsch – Englisch – Rumänisch) zu ermöglichen. Das Ergebnis dieses Forschungsprojektes im MicroDERLab soll zeigen, welche Lehr- und Lernmethoden in der Labordidaktik für die Elektrische Messtechnik umgesetzt wurden und wie Mehrsprachigkeit im Fachunterricht stattfindet.

Literatur

MicroDERLab. https://www.microderlab.upb.ro [19.9.24].

Virtuellen Austausch zwischen (angehenden) DaF-Lehrenden lernförderlich und interaktiv gestalten

Mihaela Markovic & Petra Klimaszyk, Ludwig-Maximilians-Universität München

Virtuelle Austausche (engl. virtual exchanges), kurz VA, sind grenzüberschreitende, kooperative Projekte, bei denen Lernende, meist in ihren regulären Veranstaltungen, mit Lernenden anderer Orte oder Länder kooperieren und interagieren. Es handelt sich um vielfältige virtuelle Lehr-/Lernsettings, die durch Mehrdimensionalität gekennzeichnet sind. Im Fremdsprachenbereich dienen VA oft der Förderung sprach- und kulturbezogener, digitaler und fachbezogener Kompetenzen. Die Rolle der beteiligten Lehrenden ist es, den VA methodisch-didaktisch sinnvoll zu gestalten, um die formulierten Lehr-Lernzieldimensionen bestmöglich zu erreichen. Im Projekt München – Roskilde – Kopenhagen wurde mit (angehenden) DaF-Lehrenden untersucht, wie man einen VA lernförderlich durchführen kann, welche Potenziale und Herausforderungen dabei entstehen und wie die Studierenden die vorgenommene didaktische Adaption des Ablaufs und der Aufgabenstellung wahrnehmen bzw. einschätzen. Der VA wurde zudem durch einen gemeinsamen Projektstart und außerunterrichtliche Aktivitäten im Rahmen physischer Mobilität vor Ort erweitert und dieser Faktor auch untersucht. Im Rahmen des VA bearbeiteten die teilnehmenden Studierenden aus Deutschland (LMU), Dänemark (University College Absalon, Roskilde und Københavns Professionshøjskole, Kopenhagen) in gemischten Gruppen verschiedene Aufgabenstellungen, die sich mit der Didaktisierung von Kurzfilmen beschäftigen. Dabei sollte der VA zur Entwicklung fachdidaktischer, sprachlicher und überfachlicher Kompetenzen, z. B. kulturbezogenes Lernen und Kooperationsfähigkeit, beitragen. Basierend auf den Erfahrungen werden Implikationen und Empfehlungen für die Implementierung eines VA sowie weitere Interventionsmöglichkeiten und die Planung einer neuen Umsetzung vorgestellt.

Technologie im Dienst eines diskursiven landeskundlichen Unterrichts

Priyada Padhye, Centre of German Studies, Jawaharlal Nehru-Universität, Indien

In DaF-Lehrwerken kommen oft fremde kulturelle Elemente vor, die erst im Rahmen eines Aufenthalts im fremden Land verständlich sind. Sprachreisen sind aber sehr teuer und aufwändig. Diskursive Landeskunde bietet hier eine Lösung. In diesem Beitrag wird für den Erwerb der schriftlichen Diskurskompetenz im Anfängerunterricht über das Diskussionsforum im Online-Unterricht mit Moodle plädiert. Das Diskussionsforum ist der geeignete virtuelle Raum, Lernende mit geeigneten Stimuli anzuregen, damit sie über die schwer verständlichen kulturellen Elemente selbständig recherchieren und die Ergebnisse der Recherche als kurzen Text, Mindmap oder Bild posten. Somit kommt es zu einer Diskussion über fremde Elemente. Ein Problem bei einem solchen Vorgehen ist die mangelhafte Recherchier- und Sprachkompetenz der Lernenden im Anfängerunterricht. Dabei können KI-Tools und Sprachlern-Apps die Lernenden unterstützen. Bei der Recherche stehen öffentliche Social Virtual Reality (SVR) Plattformen wie Altspace und VR Chat zur Verfügung. Immersive Erfahrungen wie Altspace helfen den Lernenden bei der realitätsnahen Erfahrung der fremden Kultur sowie dem Kennenlernen von zuvor Nicht-Sichtbarem. Um die Rechercheergebnisse in grammatisch richtigen Texten auszudrücken, können zahlreiche Sprachlern-Apps und kostenlos verfügbare KI-Tools wie Paperpal und Languagetool benutzt werden. Paperpal erkennt Sprach- und Grammatikfehler. Mit Languagetool können Texte umgeschrieben und grammatisch korrigiert werden. Mindmaps und Bilder sind weitere Ausdrucksformen. Chatmind erstellt Mindmaps aus Fließtexten und Craiyon erstellt Bilder von Texteingaben. Schüchterne Lernende haben weniger Hemmungen, weil sie im Diskussionsforum virtuell präsent sind, und die KI-Tools und Sprachlern-Apps nehmen ihnen die Angst vor Fehlern. In diesem Paper wird dieser Unterrichtsablauf als Praxisbeispiel diskutiert.

Molekulares adaptives Lernen am Beispiel eines Projektseminars über verschiedene Literaturverfilmungen

Tünde Paksy, Miskolci Egyetem, Ungarn

Der geplante Beitrag bezweckt die Vorstellung eines Projektseminars über Literaturverfilmung, das zu einem Blended-Learning-Kurs mit Verwendung der Software Course Garden umgestaltet bzw. weiterentwickelt wird. Es handelt sich dabei um sogenanntes „molekulares", adaptives Lernen. Molekular bedeutet, dass das Unterrichtsmaterial bzw. der Lehrstoff in kleinsten Einheiten, sogenannten Molekülen präsentiert wird. An jeden Lehrstoff schließt ein Test an. Man kann erst weiterlernen, wenn der Test bestanden ist. Adaptiv wird diese Methode dadurch, dass die Studierenden das Gelernte zur Umsetzung eines kooperativen Projektes anwenden müssen. Im Herbstsemester 2024 wurde ein Projektseminar, das seit mehreren Jahren mit verschiedenen Texten und Verfilmungen durchgeführt wurde, als Blended-Learning-Kurs umgestaltet. Am Anfang steht eine kurze Präsenzphase, der Kurs wird aber überwiegend online durchgeführt, mit Konsultationsmöglichkeiten nach Bedarf. Zu den didaktischen Zielen der Lehrveranstaltung gehört die Vertiefung der Lektüre und Förderung der Lese- und Analysekompetenzen über den Vergleich mit Verfilmungen. Bisher wurden diese Seminare immer als Präsenzveranstaltungen durchgeführt und die Teilnehmer:innen haben im Laufe des Semesters einerseits aktiv an den Seminargesprächen teilgenommen, andererseits einige Themen selbst vorbereitet und referiert. Am Ende des Semesters haben sie eine vergleichende Analyse zu einem vorgegebenen oder selbstgewählten Aspekt erstellt. In dem Beitrag auf der IDT Lübeck 2025 sollen die technischen Möglichkeiten der Software vorgestellt, die Erfahrungen der analog und digital durchgeführten Kurse miteinander verglichen, sowie die Vor- und Nachteile und weiteren Potenziale der digitalen Umstellung beleuchtet werden.

Digitale Lehre und interkulturelle Kompetenz

Christine Pleines, The Open University, Großbritannien

Die Open University (OU) in Milton Keynes, Großbritannien, ist eine der weltweit führenden Online-Universitäten. Als Vorreiterin im Bereich digitales Lernen entwickelt sie Lehr- und Lernstrategien auch im Bereich Deutsch als Fremdsprache unter Einbeziehung digitaler Medien und auf sie abgestimmter pädagogischer Konzepte. Dieser Vortrag stellt einige der Strategien und Konzepte des Fachbereichs Deutsch an der OU vor und diskutiert ihren Nutzen für den modernen Fremdsprachenunterricht mit digitalen Medien. Wir teilen unsere Erfahrungen mit Konzepten wie „virtuellen Exkursionen“ und „cross-language tasks“, die den Schwerpunkt neben der Sprachvermittlung auch auf plurilinguelle Kompetenzen und interkulturelle Mediation legen. Wie andere Institutionen auch, sieht die OU sich mit Problemen im Zusammenhang mit KI und im Sprachenbereich auch mit automatischen Übersetzungstools konfrontiert. In unserem Vortrag werden wir eine Auswahl unserer Konzepte und unserer Lösungsansätze vorstellen, und ihre Vor- und Nachteile sowie ihre Übertragbarkeit auf andere Lehr-Zusammenhänge diskutieren.

Vielfalt posten – Das Instagram-Projekt „123-mal Deutsch in Thailand“

Felix Pülm, Silpakorn-Universität, Thailand

Der vorliegende Beitrag beschreibt ein Instagram-Projekt, das in den Jahren 2022 bis 2024 an der thailändischen Silpakorn-Universität durchgeführt wurde. Im Rahmen des Projekts recherchierten Deutschlernende selbständig Spuren zu deutscher Sprache und Kultur in Thailand, erstellten hierzu eigene Multimedia-Beiträge und veröffentlichten diese anschließend auf der Plattform Instagram. Das Projekt, das auch durch einen Workshop zum Einsatz von Instagram im Deutschunterricht inspiriert wurde, den der Autor im Jahr 2022 auf der IDT in Wien besuchte, verfolgte zwei Hauptziele. Zum einen sollte den Studierenden ein direkter Kontakt mit der vielfältigen deutschsprachigen Kultur ermöglicht werden. Zum anderen sollten sie aber auch in die Lage versetzt werden, eigene Medienprodukte in der deutschen Sprache herzustellen, die ihre persönlichen Interessen, Vorstellungen und Ansichten widerspiegeln. Insgesamt wurden im Verlaufe des Projekts mehr als 250 Beträge gestaltet, die aus diversen Themengebieten wie Geschichte, Literatur, Wirtschaft, Sport und Gastronomie stammen. Es wurden Gerichte gekocht, Ausstellungen besucht, Bücher empfohlen und Unternehmen und Persönlichkeiten vorgestellt. Auf diese Weise stellten die Teilnehmenden einen direkten Bezug zu ihrer Alltagswelt her und präsentierten die dargestellten Aspekte aus ihrer persönlichen Perspektive. Der Beitrag zielt darauf ab, das Projekt vorzustellen und die Umsetzung im Unterricht zu erläutern. Zudem sollen die erstellten Inhalte ausgewertet werden. Dabei wird vor allem analysiert, welche Aspekte die Studierenden für ihre Beiträge ausgesucht haben, wie diese Auswahl sprachlich und inhaltlich begründet wurde und auf welche Art und Weise die Inhalte präsentiert wurden. Nicht zuletzt sollen im Beitrag aber auch Möglichkeiten der Quantifizierung und Erweiterung diskutiert werden, die zu einer Fortsetzung des Projektes führen können.

Das e-Tandem als universitätsübergreifendes Lehr-Lern-Format: Eine Brücke zwischen den Kulturen

Carola Strohschen, Universidad de Murcia, Spanien

Im Sommersemester 2023 startete die hochschulübergreifende Lehrveranstaltung „Interkulturelle Kompetenzbildung durch e-Tandems“ der Universitäten Murcia und Erfurt, die sich an DaF-Studierende aus Murcia und Erfurter Hispanistik-Studierende richtet. Ziel unseres Projektes ist es, ein inklusives und interkulturelles Lehr-Lern-Setting zu schaffen, das Studierenden die Möglichkeit gibt, ihr Fremdsprachenlernen durch ein Format zu ergänzen, bei dem sie die Zielkultur und -sprache im direkten Kontakt mit Erstsprachler:innen erleben. Das Seminar kombiniert interkulturelle und fremdsprachendidaktische Ansätze im e-Tandem-Format für Deutsch- und Spanischlernende. Dabei liegt der Fokus auf den Potenzialen von e-Tandems für interkulturelles Lernen und auf den Möglichkeiten digitaler Tools. Die direkte Interaktion mit Erstsprachlern bietet den Studierenden authentische Erfahrungen in einem akademischen Kontext. Für die Vor- und Nachbereitung kamen Lernplattformen der Universitäten mit Tools wie Opencast Video, H5P und Feedback zum Einsatz. In den e-Tandem-Sitzungen wurden frei wählbare Videokonferenzsysteme genutzt, deren Aufzeichnungen transkribiert wurden. Diese Daten dienen zusammen mit den Lernprotokollen der Teilnehmenden als Grundlage dafür, die sonst schwer beobachtbaren und messbaren Lernprozesse interkultureller kommunikativer Kompetenz in Teilprozesse zu untergliedern, die Lernergebnisse den jeweiligen Teilzielen zuzuordnen und entsprechende, zuvor erstellte Bewertungsraster anzuwenden. Die positive Rückmeldung der Teilnehmenden zeigt uns darüber hinaus, dass solche Lehr-Lern-Formate einen enormen Mehrwert für alle Seiten haben, und ermutigt uns, diese Veranstaltung dauerhaft in unser Lehrprogramm aufzunehmen.

Förderung des mediengestützten Unterrichts durch digitale Lerntheken

Nadège Tchuinang, EduNeC, Kamerun

Die Notwendigkeit, den klassischen und physischen Klassenraum durch den Einsatz von digitalen Medien zu erweitern, setzt sich weltweit immer mehr durch. Doch sind die Schulen in noch vielen Ländern wie Kamerun kaum oder gar nicht mit Computern oder Tablets ausgestattet und Smartphones sind auf dem Schulgelände gesetzlich verboten. Da die Lernenden in einem solchen Kontext nur zu Hause Zugang zu Internet und mobilen Endgeräten haben, bietet sich das hybride Lernen als einzige Möglichkeit des mediengestützten Unterrichts an. Dieser Beitrag über den Einsatz von digitalen Lerntheken im hybriden Unterricht widmet sich der Beantwortung der Frage nach dem geeignetsten hybriden Lern- bzw. Lehrformat. „Lerntheken sind offene Lernangebote, die Aktivitäten bzw. Material zur selbstständigen Auseinandersetzung mit Lerninhalten zur Verfügung stellen“ (Heusinger 2020, S.24). Die Lerntheken können sowohl analog als auch digital eingesetzt werden. Der Beitrag zielt darauf ab, digitale Lerntheken als Format des hybriden Lernens zu untersuchen und darüber zu reflektieren, welche Möglichkeiten und Herausforderungen sich für das Ineinandergreifen von Präsenz- und Online-Elementen des Deutschunterrichts ergeben. Es wird exemplarisch über den Einsatz von digitalisierten Lerntheken in einer kamerunischen Sekundarschule berichtet und zur Reflexion darüber angeregt, inwieweit sie das mediengestützte Lernen bzw. Lehren fördern. Der Beitrag richtet sich hauptsächlich an alle Lehrkräfte, die im schulischen Kontext tätig sind, ist aber auch von großem Interesse für Lehrkräfte, die neugierig auf neue Methoden des digitalen Lernens und Lehrens sind.

Literatur

Monika Heusinger (2020): Lernprozesse digital unterstützen. Ein Methodenbuch für den Unterricht. Weinheim Basel: Beltz Verlag.

Unterstützung von selbstgesteuertem Lernen im digitalen Kontext und Möglichkeiten durch Learning Analytics

Natia Tevzadze, Goethe-Institut, Georgien

Digitale und digitalgestützte Lehr-Lernansätze haben den Sprachunterricht nachhaltig verändert und bieten vielfältige Möglichkeiten, den Lernprozess zu verbessern und zu individualisieren.

Die Posterpräsentation beleuchtet unterschiedliche Kontexte im Goethe-Institut Georgien, deren Entwicklung sowie spezifische Vorteile und Herausforderungen. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Einsatz von Learning Analytics geschenkt, die durch die Analyse von Lerndaten und durch die Befragungen der Lehrenden die Identifikation von Lernfortschritten und -Schwierigkeiten unterstützen. Das Poster diskutiert die Eignung und die Effektivität verschiedener digitaler und digitalgestützter Lernansätze in unterschiedlichen Kontexten und zeigt auf, wie diese Ansätze zur Förderung von selbstgesteuertem Lernen und zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse beitragen können.

Digitale Lehre trifft Klassenzimmer: Online-Deutschunterricht mit Präsenz-schüler*innen

Roxana Vasile, Goethe-Institut, Ukraine

In meinem Vortrag werde ich meine Erfahrungen mit einem innovativen Lehr- und Lernkontext vorstellen: dem Onlineunterricht für Schüler*innen, die physisch in der Schule anwesend sind. Seit über einem Jahr unterrichte ich an verschiedenen Schulen in Großbritannien online Deutsch, während sich die Schüler*innen vor Ort im Klassenzimmer befinden. Der Grund für diese hybride Unterrichtsform ist der akute Mangel an qualifizierten Deutschlehrkräften in Großbritannien, wodurch Schulen gezwungen waren, nach alternativen Lösungen zu suchen. Im Vortrag möchte ich auf verschiedene Kontexte eingehen, wie dieser Onlineunterricht gestaltet wurde. Zum einen unterrichte ich in Settings, bei denen die Schüler*innen individuellen Zugang zu Computern, Kameras und Mikrofonen haben. Zum anderen stehe ich vor der Herausforderung, mit einer gesamten Klasse zu interagieren, die mich über Lautsprecher hört und über ein Whiteboard sieht. Beide Szenarien bringen ganz eigene Herausforderungen und Dynamiken mit sich, die ich im Detail beleuchten werde. Ein besonderer Schwerpunkt meines Vortrags liegt auf den Schwierigkeiten, die sich in dieser hybriden Unterrichtsform ergeben – von technischen Hindernissen bis hin zu Problemen bei der Interaktion und Kommunikation mit den Schüler*innen und dem Schulpersonal. Dabei möchte ich auch Best-Practice-Beispiele präsentieren, die zeigen, wie trotz der Herausforderungen ein erfolgreicher, kommunikativer Deutschunterricht ermöglicht werden kann. Hierbei werde ich praxisnahe Tipps und Strategien erläutern, die sowohl die Schülerinnen aktiv einbinden als auch das Sprachlernen effektiv gestalten. Dieser Vortrag richtet sich an Lehrkräfte und Bildungseinrichtungen, die sich für neue Ansätze im Fremdsprachenunterricht interessieren und nach Lösungen für Lehrkräftemangel und hybride Unterrichtsformen suchen.

Fehler und Fehlerkorrektur im Online-DaF-Unterricht

Maria Ramona Vasilescu, Scoala Gimnaziala Marin Preda, Rumänien

Im Fremdsprachenunterricht sind Fehler keine Ausnahme, aber sie müssen als positiv betrachtet werden, als Ausgangspunkt für das Weiterlernen, ein Zeugnis des Lernfortschritts. Sie zeigen gleichzeitig der Lehrkraft, wo eventuell Wiederholung oder Festigung noch notwendig ist. Die Auseinandersetzung mit Fehlern nimmt im Unterricht einer Fremdsprache einen wichtigen Platz ein: „Wieviel, wie, wann wird korrigiert?“, „Wie können die Lernenden zur Selbstkorrektur ermutigt werden?“ Die Lehrkraft stellt sich diese Fragen sowohl während des Präsenzunterrichts als auch während des virtuellen Unterrichts. Die Antwort darauf hängt vom Lernziel, der Art der Aktivität und dem Zeitpunkt des Unterrichts ab. Der Online-Unterricht bringt jedoch neue Herausforderungen auch in Bezug auf die Korrekturarbeit mit sich: „Kann man online effektiv korrigieren?“, „Wie kann man ohne Tafel und roten Stift korrigieren?“, „Kann man die nonverbale Sprache bei der Online-Korrektur verwenden?“ Die Gründe, warum ich mich für dieses Thema entschieden habe, sind: der Wunsch, sehr sorgfältig zu untersuchen, wie die Korrektur von schriftlichen oder mündlichen Fehlern den Lernenden im Lehr-Lern-Bewertungsprozess effektiv hilft; der Wunsch, die Lernenden dazu zu bringen, gerne Deutsch (als erste oder zweite moderne Lernsprache) zu lernen, keine Angst vor Fehlern zu haben und diese als Chance zu sehen, ihre Kenntnisse zu verbessern. Ausgehend von der Idee, dass es in Bezug auf Fehler bei mündlichen Aktivitäten praktisch zwei Denkrichtungen gibt („Korrigieren Sie oft und gründlich!“ und „Lassen Sie die Schüler Fehler machen!“), werde ich versuchen, die beiden Korrekturmöglichkeiten zu analysieren, damit die Korrektur nicht nur ein Teil des Unterrichts sei, sondern auch ein effektiveres Lernwerkzeug für Lernende, insbesondere in Bezug auf die Herausforderung, die die Online-Umgebung mit sich bringt.

Deutsch als Lingua Franca im Virtual Exchange – geht das? Ergebnisse eines finnisch-französischen Projekts

Alexandra Virtanen, Turun yliopisto, Finnland & Laetitia Devos, Université de Rennes, Frankreich

Deutsch als gemeinsame Sprache kann ein Schlüssel zu einer Welt voller Möglichkeiten sein! Sie bringt Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen zusammen und ermöglicht Deutschlernenden in virtuellen Austauschen an authentischen Kommunikationssituationen teilzunehmen. Im universitären Bereich eignen sich dafür besonders virtuelle Formate wie e-tandem, telecollaboration oder COIL (Collaborative Online International Learning). Unser Beitrag präsentiert eine finnisch-französische Kooperation, die eine virtuelle Zusammenarbeit in studienbegleitenden Deutschkursen an den Sprachenzentren der Universitäten Rennes 2 (Frankreich) und Turku (Finnland) integriert. Ziel des Projekts ist es, nicht nur die kommunikativen Kompetenzen der Studierenden zu fördern, sondern auch ihr interkulturelles Verständnis, ihre sozialen Fähigkeiten und eine Bereitschaft zu lebenslangem Lernen zu stärken. Die Implementierung des virtual exchange in die Deutschkurse basiert auf den Prinzipien des experiential learning und des online collaborative learning, wobei der Fokus auf Lernerzentriertheit liegt (vgl. O'Dowd 2018). Durch die Methoden des aufgabenorientierten Lernens kommunizieren die Studierenden spontan in authentischen Lernsituationen und entwickeln reale Problemlösungsstrategien. Bei der Vorstellung des Werkstattberichts wird auf die Hintergründe, Zielsetzung und Durchführung des dreijährigen Projekts eingegangen und aufgezeigt, wie Studierende mithilfe synchroner und asynchroner digitaler Kommunikationstechnologien in gemischten Gruppen an Themen wie „Studienalltag" oder „Heimat und Bräuche" arbeiteten.

Literatur

O'Dowd, Robert (2018): From telecollaboration to virtual exchange: state-of-the-art and the role of UNICollaboration in moving forward. In: Journal of Virtual Exchange, 1, 1–23, https://doi.org/10.14705/rpnet.2018.jve.1 [19.9.24].

ExpoKo: Eine Korpusressource zur Förderung wissenschaftssprachlicher Handlungsfähigkeit

Franziska Wallner, Andrea Lösel & Annalena Messner, Universität Leipzig

Exposés als Skizzen für eigene Forschungsvorhaben spielen in studentischen Qualifizierungswegen im Kontext von Abschlussarbeiten oder potenziellen Förderungen eine immer größere Rolle. Hier können Exposés darüber entscheiden, ob eine Arbeit betreut oder eine Förderung bewilligt wird. Das Verfassen eines Exposés stellt jedoch insbesondere Studierende mit Deutsch als Zweitsprache (L2) vor Herausforderungen. Während Handreichungen mit Tipps zum Verfassen von Exposés zahlreich sind, wird die Textsorte in Seminarkontexten nur selten thematisiert. Gleichzeitig gibt es bislang keine digitale Ressource, die einen empirischen Zugriff auf Exposés erlaubt. Vor diesem Hintergrund entsteht im Projekt ExpoKo ein mehrebenenannotiertes Korpus mit Exposés von Studierenden mit Deutsch als L1 und L2. Neben Satzspannen, Wortarten und textuellen Strukturelementen wurden bereits Verweise und Zitate als zentrale wissenschaftssprachliche Handlungen in den Exposés annotiert. Das Korpus soll zukünftig als didaktisches Anschauungsmaterial und digitales Werkzeug für eigene studentische Arbeiten dienen. Forschenden bietet das Korpus zudem Einblicke in das Repertoire an wissenschaftlichen Sprachhandlungen der Zielgruppe. Derzeit umfasst das Korpus 80 korpuslinguistisch aufbereitete studentische Exposés. Im Vortrag werden die mit ExpoKo verbundenen Potenziale für die weitere Erforschung des studentischen wissenschaftlichen Schreibens skizziert. Es soll außerdem aufgezeigt werden, wie Studierende ExpoKo als digitale Ressource nutzen können, um ihre eigene Textproduktion zu unterstützen. Außerdem wird darauf eingegangen, wie ExpoKo in der universitären Lehre eingesetzt werden kann.

Literatur

www.philol.uni-leipzig.de/herder-institut/forschung/projekte/laufende-projekte/expoko-studentischesexpose-korpus [22.09.2024].

Differenzierung und Individualisierung im DaF-Unterricht: eine empirische Studie zur Rolle digitaler Medien an Deutschabteilungen in Indonesien

Melky Ayu Wijayanti, Universitas Negeri Jakarta, Indonesien

Differenzierung und Individualisierung im Fremdsprachenunterricht gehört auch im indonesischen Kontext zu einem der meist diskutierten Themen, vor allem im Schulbereich. Dies hängt zum einen mit der curricularen Vorgabe durch das Bildungsministerium zusammen. Zum anderen teilen viele Lehrende die Ansicht, dass es bei zunehmender Heterogenität der Lernenden erforderlich ist, ein differenziertes und individualisiertes Lernen zu gestalten, für welches digitale Medien eine wichtige Rolle spielen können. Jedoch gibt es bisher kaum empirische Arbeiten, insbesondere im universitären Bereich, die sich damit befassen. Daher will der vorliegende Beitrag herausfinden, inwiefern oder ob überhaupt digitale Medien zur Differenzierung und Individualisierung eingesetzt werden und mit welchen Herausforderungen die Lehrenden konfrontiert sind. Gearbeitet wird hierbei mit einer Umfrage, die an Deutschlehrende an 13 Deutschabteilungen in Indonesien geschickt wurde. Aus der Umfrage und den begleitenden Interviews geht hervor, dass es den meisten befragten Lehrenden an der erforderlichen digitalen Kompetenz mangelt und ihnen die Zeit für die Vor- und Nachbereitung fehlt. Darüber hinaus spielt für die fehlende Praxis eines differenzierten Unterrichts das herkömmliche Bewertungssystem und die Neigung zu bisher praktizierten Lehrformen eine wichtige Rolle.

C.3 (Innovative) Konzepte des Deutschlernens an Hochschulen weltweit

Sektionsleitung: Thomas Jochum-Critchley (Großbritannien), Sabrina Link (Italien)

Die Beiträge in der Sektion C.3:

Innovatives Lernen: Podcasting im Deutschunterricht

Deirdre Byrnes, University of Galway, Irland

Dieser Beitrag stellt eine Podcastserie vor, die seit 2020 von Studenten des Programms Deutsch für Juristen an der University of Galway, Irland entwickelt worden ist. Studenten in Final Year Legal German, die gerade aus dem Erasmusjahr in Deutschland zurückgekehrt sind, machen fünf- bis siebenminutige Podcasts zu einem Fach, das ihnen an der Partneruniversität besonders gut gefallen hat. Die Podcasts werden auf der virtuellen Lernumgebung der Universität ihren Kommilitonen im zweiten Jahr zur Verfügung gestellt, so dass sie eine informierte Entscheidung bezüglich Fächerauswahl auf Erasmus treffen können.

Podcasts von und für Studenten haben mehrere didaktische Vorteile. Da es um die Vermittlung von wichtigen Informationen in relativ kurzer Zeit geht, muss sowohl auf den Inhalt als auch auf die Klarheit der Struktur geachtet werden. Auf die Aussprache wird auch sorgfältig geachtet.

In ihrem Artikel, der sich mit Podcasts als Auslöser für Wissensvermittlung beschäftigt, heben Lee, McLoughlin und Chan die Wichtigkeit von solchen „audio learning objects" hervor: „the development of audio learning objects enabling student conceptualisations of disciplinary content to be shared with peers is a powerful way of stimulating both individual and collective learning as well as supporting social processes of perspective-taking and negotiation of meaning".

Die Erasmus-Podcastserie an der University of Galway dient sowohl der Wissensvermittlung als auch einer Reflexion über den Deutscherwerb und den Lernprozess im Ausland. Sie tragen in mehrerer Hinsicht zu innovativem und authentischem Lernen bei.

Literatur

Mark J. W. Lee, Catherine McLoughlin and Anthony Chan, "Talk the talk: Learner-generated odcasts as Catalysts for Knowledge Creation", *British Journal of Educational Technology* 39/3 (2008), 501–21.

Herausforderungen des studienbegleitenden fachbereichsübergreifenden Sprachunterrichts auf dem C1+-Niveau an einer technischen Hochschule

Natalia Chernova, Technische Hochschule Mittelhessen

Die studienbegleitende Sprachvermittlung auf dem Niveau C1+ an Fachhochschulen stellt Lehrende vor allem aufgrund der Heterogenität der Lerngruppen vor große Herausforderungen. Die Heterogenität zeigt sich auf mehreren Ebenen: in den unterschiedlichen Sprachkompetenzen, in den individuellen Lernzielen und beruflichen Anforderungen sowie in den Studienfächern der Studierenden. Diese Heterogenität führt zu komplexen Unterrichtsbedingungen. Darüber hinaus erfordert die Arbeit an verfestigten Sprachfehlern ein differenziertes Vorgehen. Diese Aspekte erfordern eine flexible Unterrichtsplanung und damit eine zeitintensive Vorbereitung.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, bieten sich verschiedene Ansätze an. Als erstes ist die Binnendifferenzierung auf thematischer Ebene zu nennen, die es ermöglicht, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Lernenden einzugehen und ihre individuellen Fortschritte zu unterstützen. Die Binnendifferenzierung lässt sich auf verschiedenen Ebenen einsetzen. Eine zentrale Rolle kann dabei die Mediation spielen: Sie ermöglicht den Lernenden ihr Expertenwissen in den Unterricht einzubringen und modelliert dabei eine praxisnahe Handlungssituation. Dadurch wird die Motivation der Lernenden gestärkt und der fachliche Austausch gefördert. Die Mediation lässt sich auch bei den bewährten Unterrichtsformen einsetzen: die Themenerschließung durch Wirbelgruppen oder das Debattieren, was kooperatives und autonomes Lernen in heterogenen Gruppen ermöglicht.

Der vorliegende Beitrag untersucht die Herausforderungen der Heterogenität in C1+-Lerngruppen am Beispiel einer technischen Hochschule und stellt praxistaugliche Ansätze zur Optimierung des Sprachunterrichts vor.

Design Thinking im Fremdsprachenunterricht

Justyna Cholewa & Zofia Rak, Szkola Glowna Handlowa, Polen

Design Thinking ist eine Denkweise, die die Problemlösung und die Schaffung neuer, innovativer Lösungen unterstützt, basierend auf einem tiefen Verständnis der Bedürfnisse, Offenheit und Zusammenarbeit – also den derzeit entscheidenden Faktoren für den Erfolg im Leben. Die Design Thinking-Methode wird dort eingesetzt, wo man es mit komplexen Problemen (wicked problems) zu tun hat. Sie wird erfolgreich in den Sozialwissenschaften, einschließlich der Wirtschaftswissenschaften, angewendet und kann ebenfalls in den Geisteswissenschaften, insbesondere in den Fremdsprachenunterricht, Eingang finden.

In dem vorliegenden Vortrag wird anhand eines konkreten Projekts, das im Unterricht der deutschen Wirtschaftssprache für fortgeschrittene Studierende ausgeführt wird, gezeigt, wie die Design Thinking-Methode genutzt werden kann, um Sprachkenntnisse mit der Entwicklung der Empathie der Lernenden in enge Verbindung zu bringen. Das Projekt umfasst einige Aufgaben, die darauf abzielen, in der Paar- bzw. Teamarbeit gegenseitig seine Bedürfnisse und die Sensibilität zu erkennen. Durch gezielt gestellte Fragen sollten die Teilnehmer einander besser verstehen, was den Aufbau von Empathie und ein tieferes Verständnis ihrer Perspektiven ermöglicht. Die während der Interviews gewonnenen Informationen dienen der Identifizierung zentraler Herausforderungen, die für die Gesprächspartner von Bedeutung sind. Dadurch wird die Untersuchung stärker auf wesentliche Themen fokussiert. Auf der Grundlage der gesammelten Daten und identifizierten Probleme entwickeln die Teilnehmer Lösungsvorschläge, die anschließend im Kontext der Bedürfnisse der anderen Seite begründet werden.

Besonderes Augenmerk wird demzufolge auf die führende Rolle der Empathie als Voraussetzung für die Diagnose und Lösung eines gegebenen Problems im Deutschunterricht gelegt.

Fremdsprachenlernen an der Universität durch sprachlichen und kulturellen Austausch

Carmen Cuéllar Lázaro, Universidad de Valladolid, Spanien

Im aktuellen universitären Kontext des Fremdsprachenunterrichts kann der sprachliche und interkulturelle Austausch durch die Tandemmethode gefördert werden. Diese Studie untersucht das Konzept des Tandemlernens im Rahmen des Lehrinnovationsprojekts e-TandemUVa, das von der Autorin dieser Präsentation koordiniert wird und an dem etwa zwanzig Lehrkräfte der Universität Valladolid (Valladolid, Spanien) und verschiedener Universitäten in Deutschland, Algerien, China, Frankreich, Großbritannien, Italien und Brasilien teilnehmen. Das Lehrinnovationsprojekt e-TandemUVa wurde vom Sozialrat der Universität Valladolid (UVa) im Rahmen des Bildungsinnovationspreises 2021 ausgezeichnet. Dieses Projekt basiert auf dem Austausch zwischen Studierenden der UVa, die Deutsch, Arabisch, Chinesisch, Französisch, Englisch, Italienisch, Portugiesisch, Russisch und Ukrainisch üben möchten, und Studierenden von mehr als zwanzig ausländischen Universitäten, die Spanisch lernen. In dieser Präsentation wird zum einen die Rolle der deutschen Sprache in diesem Lehrinnovationsprojekt im Verhältnis zu den anderen Fremdsprachen in den verschiedenen Durchgängen des e-TandemUVa-Austauschs beleuchtet. Andererseits werden die Ergebnisse vorgestellt, welche die positive Bewertung des Austauschs durch die Teilnehmer hervorheben, die der Meinung sind, dass die Arbeit mit einem Partner im Tandem ihnen geholfen hat, ihre Kommunikationsfähigkeiten, insbesondere den mündlichen Ausdruck, zu verbessern. Die Kursteilnehmenden betonen auch, dass der e-TandemUVa-Austausch eine großartige Gelegenheit war, ihre Kenntnisse über die Kultur der Sprache, die sie lernen, zu verbessern.

Fachbereichsübergreifender Fachsprachunterricht für internationale Akademiker auf dem B2+-Niveau: Chancen und Strategien im Umgang mit Heterogenität

Elena Danilow, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Hildesheim / Holzminden / Göttingen

Dieser Vortrag beleuchtet die Herausforderungen und Chancen, die sich aus der Heterogenität internationaler Akademiker im fachbereichsübergreifenden Fachsprachunterricht auf dem B2+-Niveau ergeben. Die dargestellten Ergebnisse stammen aus einer Studie im Rahmen des Weiterbildungsprogramms „Internationale Potenziale für Niedersachsen“ an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (Hildesheim/Holzminden/Göttingen), dessen Ziel ist es, die sprachliche und fachliche Integration internationaler Akademiker in den deutschen Arbeitsmarkt zu fördern. Die Diversität internationaler Akademiker hinsichtlich fachlicher Hintergründe, kultureller Prägungen sowie der Sprachkenntnisse erfordert eine differenzierte und anpassungsfähige Herangehensweise an die Sprachvermittlung. Besonders herausfordernd sind dabei die Unterschiede in den fachlichen Kommunikationsstrategien sowie in den Bewerbungsprozessen. Die heterogene Sprachkompetenz der Lernenden verlangt eine genaue Diagnostik der Ausgangslage und eine kontinuierliche Reflexion der Lehrmethoden. Es werden praxisnahe Ansätze und Methoden vorgestellt, die dazu beitragen, diese Herausforderungen zu meistern. Im Fokus stehen dabei der Einsatz von Mediation, Binnendifferenzierung und aufgabenorientiertes Lernen. Zusätzlich wird die Bedeutung der interkulturellen Kommunikation als Schlüsselkompetenz hervorgehoben, um die Teilnehmenden nicht nur sprachlich, sondern auch kulturell auf den deutschen Arbeitsmarkt vorzubereiten. Betont wird die Notwendigkeit, Fachsprachunterricht als ein dynamisches, interdisziplinäres und kontinuierlich anpassbares Bildungsangebot zu verstehen, das die Heterogenität der Lernenden nicht nur berücksichtigt, sondern als eine Chance für die Weiterentwicklung von Lehr- und Lernprozessen nutzt.

Internationalisation@home als Herausforderung und Bereicherung für den universitären DaF-Unterricht – Einblicke in die Praxis aus Bologna

Sandro De Martino, Università di Bologna, Italien

Förderung des internationalen Dialogs sowie Austausch in Forschung, Lehre und Studium sind zentrale Aspekte der Internationalisierung, die sich Universitäten weltweit heutzutage als Aufgabe und Ziel gesetzt haben. Im Gegensatz zur Teilnahme an Mobilitäts-Programmen wird der Beitrag der Internationalization at Home (Beelen und Jones 2015) dabei oftmals noch unterschätzt.

In diesem Praxisbericht soll anhand der Erfahrungen von zwei Virtual-Exchange-Projekten den Fragen nachgegangen werden, wie grenzüberschreitender Austausch in den universitären DaF-Unterricht integriert werden kann, damit die Studierenden interkulturelle Erfahrungen vor Ort, d. h. im Unterrichtsraum, sammeln können und welches Potenzial dieses Lernszenarium nicht nur im Hinblick auf die Verbesserung der Sprachkompetenz, sondern auch auf das Erleben von Vielfalt hat.

Bei den beiden Projekten handelt es sich zum einen um das Tandem Bologna-München, das seit 2011 Studierende der Italianistik an der Ludwig-Maximilians-Universität in München und Studierende der Germanistik an der Universität Bologna im Unterricht in Kontakt bringt, und zum anderen um den Virtuellen Austausch UNIBO – UNESP, der seit dem letzten Jahr DaF-Studierenden in Bologna und Araraquara (Brasilien) die Möglichkeit zu einem Austausch mit Deutsch als Lingua Franca gibt. Der Fokus liegt sowohl auf der Organisation des Unterrichts als auch auf den verschiedenen Formen der Reflexion über den Lernprozess und die Lernerfahrung insgesamt. Die mit der Durchführung solcher Projekte verbundenen Herausforderungen und Schwierigkeiten runden den Beitrag ab.

Literatur

Beelen, Jos & Jones, Elspeth (2015): Redefining Internationalization at Home. https://www.researchgate.net/publication/312862761_Redefining_Internationalization_at_Home

Die Krise der Germanistik: Herausforderungen und Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung am Beispiel der Universität Olsztyn

Małgorzata Derecka, Uniwersytet Warmińsko-Mazurski w Olsztynie, Polen

Die Germanistik steht vor einer tiefen Krise: Die Zahl der Studienanfänger und Studierenden sinkt, und das Sprachniveau leidet zunehmend unter der Verwendung von Übersetzungsprogrammen und KI-gestützten Anwendungen wie ChatGPT. Darüber hinaus wirken die Berufsaussichten für Absolventen oft weniger attraktiv, was das Interesse an diesem Studiengang weiter verringert. Diese Entwicklung zeigt sich nicht nur in Deutschland, sondern auch international.

Im Rahmen meines Vortrags möchte ich die Problematik anhand aktueller Daten und Entwicklungen beleuchten und dabei einen besonderen Fokus auf die Germanistik an der Universität Olsztyn legen. Dort wurde eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um den negativen Trend umzukehren. Neben einem vielseitigen und praxisnahen Lehrangebot, das auf die Bedürfnisse des modernen Arbeitsmarktes abgestimmt ist, bietet die Fakultät Stipendienprogramme, internationale Studienaustausche sowie Studienreisen an. Diese gezielten Anreize sollen das Interesse junger Menschen wecken und die Attraktivität der Germanistik als Studiengang stärken.

Der Vortrag soll aufzeigen, welche Ansätze erfolgreich sein können, um die Germanistik zukunftsfähig zu gestalten und den Fachbereich auch für kommende Generationen attraktiv zu halten.

CLIL-Ansätze im Deutschunterricht auf Anfängerniveau

Susanne Endo, Universität Tōhoku, Japan

An japanischen Hochschulen wird Deutsch in der Regel als zweite Fremdsprache nach Englisch gelernt. Der Sprachunterricht erstreckt sich je nach Fachrichtung über ein bis zwei Jahre, wobei die Niveaustufen A1/A2 angestrebt werden. Studierende aus verschiedenen Fachrichtungen lernen häufig gemeinsam in gemischten Klassen.

Lehrbücher beinhalten oft nur wenige Themen, die mit den Fachgebieten der Studierenden in Verbindung stehen. Wenn jedoch Inhalte aus ihren Fachbereichen integriert werden, kann dies das Interesse der Studierenden am Deutschunterricht steigern. In diesem Kontext bietet sich CLIL (Content and Language Integrated Learning) als Methode an. CLIL verbindet Sprachkenntnisse mit fachspezifischen Inhalten und ermöglicht es den Studierenden, eine direkte Verbindung zwischen Deutsch und ihrem Studienfach herzustellen. Besonders auf Anfängerniveau hat dieser Ansatz eine motivierende Wirkung und unterstützt den Lernprozess.

Der vorliegende Beitrag zeigt anhand von Beispielen aus der Unterrichtspraxis, wie CLIL-Ansätze im Deutschunterricht bereits auf Anfängerniveau umgesetzt werden können. Durch kollaborative und themenbezogene Miniprojekte, fachspezifische Lesetexte und die Einführung von Fachvokabular wird nicht nur das Sprachenlernen gefördert, sondern auch das Verständnis dafür, wie Deutsch im fachlichen Kontext verwendet wird. Studierende aus unterschiedlichen Fachrichtungen können zudem ihr Wissen einbringen und die Themen aus verschiedenen Perspektiven beleuchten. Der Beitrag verdeutlicht, dass die Verknüpfung von Sprache und Fachwissen das Sprachenlernen nicht nur effektiver, sondern auch interessanter macht. Dadurch wird die sprachliche Kompetenz verbessert, während gleichzeitig soziale Kompetenzen, Teamarbeit und ganzheitliches Lernen gestärkt werden.

Der Einsatz von Indigenous Knowledge Systems (IKS) zur Verbesserung des Fremdsprachenlernens von Anfängern durch Educational Games: Fallstudie an der Botho University, Botswana

Yemurai Gwatirisa, Botho University, Botswana

Für Lernende auf Anfängerniveau kann das Erlernen einer neuen Sprache eine herausfordernde Aufgabe darstellen, insbesondere in Ländern wie Botswana, in denen Fremdsprachen bei vielen Lernenden nicht sehr beliebt sind. Die Integration Indigenous Knowledge Systems (IKS) durch Educational Games bietet jedoch einen innovativen Ansatz, um diesen Prozess interessanter und effektiver zu gestalten. Die vorliegende Studie untersucht, inwiefern die Integration indigener Wissenssysteme (IKS) in die Lehrpläne für Fremdsprachenlernende der Anfangsstufe zu einer Steigerung der Effektivität und Effizienz des Sprachenlernens sowie der interkulturellen Kompetenz beitragen kann. Durch den Einsatz von Bildungsspielen, die traditionelle Narrative, Praktiken und Werte indigener Kulturen integrieren, können Lehrkräfte eine dynamische und immersive Lernumgebung schaffen. Die Forschung untersucht verschiedene traditionelle spielbasierte Lernstrategien und entwickelt sie speziell für Anfänger:innen im Deutschlernen in Botswana. Die Spiele werden entwickelt, um vertraute indigene Konzepte zu nutzen, wodurch ein kontextueller und bedeutsamer Rahmen für das Erlernen der neuen Sprache geschaffen wird. Die qualitative Vorgehensweise und die Spieltheorien werden verwendet, um zu untersuchen, wie Spiele involvieren, unterhalten und effektiv neue Konzepte und Fähigkeiten vermitteln. Mit Spielen hat die Forschende die Möglichkeit, die Effektivität des Lerninhalts zu testen und zu validieren, da die Handlungen und Reaktionen der Lernenden beobachtet und analysiert werden können, um die Lernfortschritte zu messen. Die Effektivität von Spielen hinsichtlich der Förderung von Sprachkenntnissen, der Motivation der Lernenden sowie der Vermittlung interkultureller Kompetenz wird evaluiert.

Neue Wege für die Studienvorbereitung Deutsch an Hochschulen

Christoph Hofrichter & Esther Holler, Fachhochshule FH JOANNEUM, Graz, Österreich

Immer mehr Hochschulen setzen auf sogenannte „Vorstudienlehrgänge“, wenn es darum geht, Studierende aus Drittstaaten zu rekrutieren. Doch halten diese noch immer, was sie versprechen? Das Motto der IDT 2025 nimmt die Antwort vorweg: Wenn sie Vielfalt wagen, sehr wohl!

Das Ziel ist B2!

Das primäre Ziel von Vorstudienlehrgängen besteht darin, Bewerber:innen nicht-deutscher Muttersprache mit dem Minimalniveau A2 auf das für die meisten Studien vorgeschriebene Niveau B2 zu bringen. Dabei wird angenommen, dass das Sprachniveau allein bestimmt, wer auf Deutsch zu studieren in der Lage sein wird oder nicht. Zusätzliche Fertigkeiten, Kompetenzen, interkulturelle Kommunikation – meist Fehlanzeige.

Die Metamorphose vom „Vorstudienlehrgang“ zur „Studienvorbereitung“

Ein vorgeschriebenes Sprachniveau zu erreichen ist eine Sache, sprachlich jedoch für ein Studium vorbereitet zu sein eine andere. Um diese Lücke zu schließen hat die FH JOANNEUM in Graz neue Wege beschritten: Studienwerber:innen besuchen zehn Monate lang den Lehrgang „Studienvorbereitung Deutsch“. Die Hälfte der Zeit wird auf das Niveau B2 vorbereitet, die andere auf das Studium selbst. Studierende lernen somit vor Studienbeginn mit Fachwortschatz sowie akademischen Textsorten umzugehen, sich vor ein Publikum zu stellen, ein Referat zu halten und dabei ihre eigenen Schwächen auszuloten.

Was hat interkulturelles Training mit Studienvorbereitung zu tun?

Bei theoretischem Trockentraining und praxisorientierten Ansätze wie Länderpräsentationen und Exkursionen setzen sich Studienwerber:innen an der FH JOANNEUM mit politischem Verständnis, Diversitätsfragen und Umgangsformen auseinander. Außerdem werden sie individuell auf das Aufnahmeverfahren und Anforderungen der Studiengänge vorbereitet: Vom Verfassen der Bewerbungsunterlagen, über den Online-Aufnahmetest bis hin zum mündlichen Aufnahmegespräch.

Sprachunterricht im Wandel: Handlungs- und aufgabenorientierter DaF-Unterricht im japanischen universitären Kontext – Wahrnehmung auf Seiten der Studierenden

Nina Kanematsu, Universität Tsukuba, Japan

Technologische Entwicklungen wie KI verändern den Sprachunterricht, indem sie traditionelle Schwerpunkte wie Grammatikvermittlung in den Hintergrund rücken. Stattdessen gewinnen Schlüsselkompetenzen wie Kommunikation, kritisches Denken, Zusammenarbeit und Kreativität an Bedeutung (Pfiffner et al. 2021). Handlungs- und aufgabenorientierte Ansätze fördern diese Fähigkeiten, indem sie authentische Kommunikationssituationen schaffen und Lernende aktiv einbinden (Schart 2021).

2023 führte ich einen A1-DaF-Kurs an einer japanischen Universität durch, der auf Prinzipien handlungsorientierten Unterrichts basierte (Bach & Timm 2013). Natürliche Gesprächsanlässe und authentische Aufgaben sollten die Studierenden dazu ermutigen, Deutsch praktisch anzuwenden. Grammatik wurde nicht explizit gelehrt, sondern durch inhaltlichen Input und Gruppenarbeit erschlossen.

Die Studie untersucht, wie eine Gruppe von Lernenden auf A1-Niveau an einer japanischen Universität, die wenig Erfahrung mit handlungsorientiertem Unterricht hat, diesen Ansatz über ein Kursjahr hinweg wahrnimmt. Grundlage der Analyse bilden strukturierte Lehrendentagebücher, zwei schriftliche Umfragen sowie sechs Fokusinterviews mit den Studierenden. Ziel der Untersuchung ist es, die individuellen Bedürfnisse der Lernenden und die besonderen Gegebenheiten des universitären Bildungskontextes in Japan herauszuarbeiten.

Projekt Zeitgeist: Textrezeption für Hochschulstudenten

Mariana Kuntz de Andrade e Silva, Universidade de São Paulo, Brasilien

In Brasilien verfolgt das Germanistikstudium drei Hauptziele: Lehramt, Übersetzung und Forschung. Diese beinhalten gemeinsame Bedürfnisse, wie das intensive Sprachenlernen, da viele ohne vorherige Deutschkenntnisse anfangen, und die Entwicklung metasprachlicher Reflexion. Eine weitere Besonderheit dieses Publikums ist die notwendige Schwerpunktsetzung auf das Lesen. Obwohl die Entwicklung der vier Fertigkeiten im Kurs angestrebt wird, befasst sich die Germanistik meistens mit schriftlichen Texten, weshalb der Entwicklung von Lesestrategien und der Einbeziehung von in globalen Lehrwerken selten vorhandenen Textsorten besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden muss. Andrade e Silva (2015) stellt bei der Analyse von in sieben brasilianischen Universitäten verwendeten Lehrwerken (alle in Deutschland für den globalen Markt produziert) fest, dass sie hauptsächlich nicht authentische Texte mit kontrolliertem Wortschatz, Grammatik und Themen enthalten, was das Üben von Strategien und autonomes Lernen erschwert.

Alternativ dazu entwickelt das Projekt Zeitgeist ein regionales, spezifisch auf den akademischen Kontext gerichtetes DaF-Lehrwerk mit kritischer und dekolonaler Ausrichtung. Dieses Material soll sich dadurch auszeichnen, dass es Produktion und Rezeption gleichwertig berücksichtigt und von Anfang an die Rezeption authentischer Texte und eine Rezeptionsgrammatik mit einbezieht. In diesem Beitrag wird das Zeitgeist-Projekt vorgestellt und einige Beispiele für die Arbeit mit Textrezeption diskutiert.

Literatur

Andrade e Silva, Mariana K. (2015) Materiais didáticos no ensino de Alemão como Língua Estrangeira para público universitário. Beiträge zum 1. Kongress der Brasilianischen Gesellschaft für Germanistische Studien (ABEG) 09-11 November, Universität São Paulo.

„Scary but fun“ – Science-Slam im DaF-Unterricht einer australischen Universität

Jessica Lesjak, Monash University, Australien

Das Format Science-Slam (vgl. Niemann 2020) ermöglicht im DaF-Unterricht u.a. das Üben von Fachsprache (Roelke 2020) und Medienkompetenz, sowie eine Verbindung zu anderen Studienfächern. Der Beitrag ist die erste wissenschaftliche Untersuchung zur Anwendung im offline DaF-Unterricht sowie in einem nicht-deutschsprachigen Land.

Die Daten stammen von einem Science-Slam mit 13 DaF-Studierenden eines B1-Kurses 2024 an der Monash University Australien. Betrachtet wurden Durchführung, Sprachprodukte (mündlich, schriftlich) der Vortragenden und ihre Lernerfahrung. Die Präsentationsfolien der Studierenden und Beobachtungsnotizen der Dozentin zu den mündlichen Vorträgen wurden hinsichtlich fachsprachlicher Mittel und Vortragsgestaltung qualitativ analysiert. Die Studierendenperspektive wurde mit einer Online-Umfrage eingeholt und quantitativ wie qualitativ ausgewertet. Verstehen auf Seiten der Rezipient*innen wurde nicht getestet.

Die Analysen zeigen u.a. einen positiven Effekt auf die Wahrnehmung deutschsprachiger Quellen zu wissenschaftlichen Themen: von der Verwendung englischsprachiger Quellen über die Vortragsvobereitung direkt auf Deutsch (87,5 %), über die mündliche Produktion deutschen Fachvokabulars (100 %) hin zu einem Interesse (100 %) weitere Inhalte zu ihrem Thema auf Deutsch zu konsumieren.

Durch den Science-Slam haben die Studierenden einen neuen sprachlichen Zugang zu Wissen in ihren weiteren Studienfächern gefunden und Vorträge zu einer Vielzahl an Fachthemen auf Deutsch gehört. Solch fächerübergreifende Spracherfahrungen können eine relevante Motivation auf individueller Ebene sein.

In Anbetracht sinkender DaF-Lernendenzahlen in Australien werden abschließend Potenziale fächerübergreifenden Sprachlernens diskutiert.

Irritationen in propädeutischen Sprachkursen

Kati Lüdecke-Röttger, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Für bildungsausländische Studierende werden an vielen deutschen Hochschulen propädeutische Sprachkurse angeboten, in denen der Übergang ins Fachstudium und vordergründig das Ablegen eines sprachlichen Hochschulzulassungstests vorbereitet werden. Einerseits hat in solchen Kursen die Effizienz beim Spracherwerb und das Bestehen der sprachlichen Hochschulzulassungsprüfung für Lernende und Lehrende eine hohe Priorität. Andererseits soll der Kurs die Vorbereitung auf Anforderungen und Herausforderungen des Studiums leisten, die zwar eng mit Sprache verknüpft, aber darüberhinausgehende Studienkompetenzen erfordern.

In Anbetracht dieses Spannungsfeldes setzt sich der Vortrag mit den folgenden Annahmen auseinander: (1) In propädeutischen Sprachkursen wird Studierfähigkeit v. a. in Hinblick auf den Aspekt Sprache, aber auch in Bezug auf Selbstorganisation und Lernendenautonomie sowie Kommunikation und Kollaboration erworben. (2) Die Entwicklung dieser Aspekte geschieht in Teilen im Sinne eines transformativen Lernprozesses, d. h. in kritischen Momenten, in denen Irritationen und Unsicherheiten auftreten und daraufhin Reflexion sowie ein Perspektivenwechsel stattfinden können.

Der Vortrag gibt einen Einblick in zwei Studien, in denen die genannten Zusammenhänge erforscht wurden: Dabei handelt es sich zum einen um eine Fragebogenstudie, die zeigt, wie sich die Sicherheit der Lernenden in Bezug auf die einzelnen Aspekte von Studierfähigkeit entwickelt hat. Zum anderen wird eine darauf aufbauende Interviewstudie vorgestellt, in der irritierende und verunsichernde Lernmomente, die bei dieser Entwicklung eine Rolle gespielt haben, gesammelt und systematisiert wurden.

Es werden die Methodik der Studien sowie die wichtigsten Ergebnisse beleuchtet. Außerdem wird diskutiert, welche Schlussfolgerungen sich aus den Ergebnissen für die Sprachkurspraxis ziehen lassen.

Innovative Ansätze zur Förderung des Sprechens im DaF-Hochschulunterricht: KI-Chatbots im Fokus

Vasiliki Markou, Aristoteles-Universität Thessaloniki, Griechenland

Der vorliegende Beitrag untersucht die Anwendung innovativer Konzepte des Deutschlernens mit besonderem Fokus auf den Einsatz von KI-Chatbots in der Hochschullehre, um zu erforschen, wie diese intelligenten digitalen Technologien die mündliche Kompetenz in der Fremdsprache Deutsch fördern können. Bisher hat sich gezeigt, dass die Interaktion mit KI-Chatbots vielfältige Möglichkeiten bietet, die Sprache zu üben (vgl. Markou 2023) und die Lernenden bei der Bewältigung der Schwierigkeiten mit dem Sprechen in der Fremdsprache zu unterstützen (vgl. Nguyen/Pham 2024: 57). Allerdings ist das Thema im universitären DaF-Bereich wenig erforscht.

Die praktische Untersuchung wird im Rahmen des Sprachvertiefungskurses „Sprechen, Agieren und Interagieren" der Abteilung für Deutsche Sprache und Philologie an der Aristoteles-Universität Thessaloniki durchgeführt. Ziel dieses Kurses ist es, die Studierenden auf die Anforderungen der mündlichen Kommunikation sowohl im akademischen als auch im alltäglichen Kontext vorzubereiten. Verschiedene Interventionen werden praktisch erprobt, um anschließend zu reflektieren, wie sie von den Studierenden wahrgenommen werden, welche Vorteile und Herausforderungen sich dabei ergeben und inwieweit KI-Chatbots außerhalb der Lehrveranstaltung eingesetzt werden. Die Ergebnisse sollen Einblicke in die Potenziale digitaler Medien für die Sprachförderung geben und praxisnahe Empfehlungen für die Integration KI-gestützter Technologien in den DaF-Unterricht an Hochschulen liefern.

Literatur

Markou, Vasiliki (2024). Chatten mit Chatbots! Die schriftliche Online-Interaktion mit KI im DaF/DaZ-Unterricht. Zeitschrift für Interaktionsforschung in DaFZ, 4(1).

Nguyen, Ngoc Hoang Vy & Vu Phi Ho Pham (2024). AI Chatbots for Language Practices. International Journal of AI in Language Education 1.1: 56-67.

Kulturelle Häppchen zur Förderung selbstgesteuerten Lernens

Anne-Teresa Markovic, University of Manchester, Großbritannien

Der Beitrag stellt ein Projekt im Anfänger:innen-Unterricht an der Universität Manchester vor: Selbstlernmaterial in Form kleiner kulturbezogener Häppchen soll die Motivation fördern und die Studierenden zum selbstgesteuerten Lernen hinführen.

In Großbritannien wird der Ab Initio-Zweig in der Germanistik immer wichtiger, da die Zahl der Studierenden mit Vorkenntnissen stark sinkt. Für Anfänger:innen kann die steile Progression eine Herausforderung darstellen. Umso wichtiger ist es für sie, motiviert zu bleiben und ihr Lernen gut zu strukturieren.

Die Bedeutung des selbstgesteuerten Lernens/ Independent Learning (IL) für das Sprachenlernen ist im universitären Kontext hoch, auch, da die Kontaktstunden begrenzt sind. Erfolgreiches IL erfordert ein hohes Maß an Lernerautonomie, die eng mit der Sprachlernmotivation verbunden ist (Dörnyei, Ushioda 2021). Vor diesem Hintergrund gibt das Projekt, u. a. orientiert an Theorien zu Scaffolding (Gibbons 2015), den Lernenden Hilfestellung zum IL.

Die vorgegebenen Materialien zeigen häppchenweise die Vielfalt der deutschsprachigen Kultur(en) und geben den Studierenden Beispiele für Selbstlernen nach eigenen Interessen (z.B. German Doner Kebab, Die Bundesliga, Deutschrap).

Die Studierenden werden so ermutigt beim Deutschlernen ihre eigenen Schwerpunkte zu setzen. Sie erstellen dann eigene Häppchen und präsentieren sie ihren Kommiliton:innen.

Das Projekt stellt im Rahmen des bestehenden Kurses durch die Abwendung vom sprachfokussierten Textbuchlernen sowie die Hinwendung zum interessengeleiteten Selbstlernen eine Innovation dar. Sprachliches Lernen steht nicht im Vordergrund, erfolgt aber implizit (Vokabular, authentische Sprachverwendung etc.).

Das Projekt wird durch Input von Seiten der Studierenden begleitet. Vorab werden ihre Interessen erfragt, im Laufe des Jahres wird das Projekt durch Studierendenfeedback evaluiert.

Linguistic Risk-Taking Passport: ein innovatives Konzept zur Förderung des Deutschlernens im Zielsprachenland

Kirsten Mericka, Illinois in Vienna Programs, USA

Dieser Beitrag stellt den adaptierten Linguistic Risk-Taking Passport vor, der Studierende während ihres Aufenthalts im Zielsprachenland ermutigt, sprachliche Risiken zu wagen und die deutsche Sprache aktiv im Alltag zu nutzen. Ursprünglich an der University of Ottawa entwickelt, bezieht dieses Konzept die Vielfalt der Lernenden mit ein und kann ab A1 eingesetzt werden.

Der Pass besteht aus etwa 60 sprachlichen Risiken. Das sind unterschiedliche tägliche Routinen und authentische Situationen, die zu sprachlichen Herausforderungen werden, wie zum Beispiel das Sprechen beim Bezahlen im Supermarkt. Die Lernenden wählen diese freiwillig nach ihren eigenen Fähigkeiten und Interessen aus und können so an ihren Sprachkompetenzen (Sprechen, Hören, Lesen, Schreiben) arbeiten. Da es keine Benotung gibt, liegt der Fokus nicht auf klassischen Aufgaben, sondern dem authentischen Anwenden des Gelernten. Durch den Einbezug der individuellen Lebenswelt wird eine diversitätsbewusste und motivierende Lernumgebung geschaffen, in der die Lernenden ihre sprachlichen Fortschritte selbst erkennen, reflektieren und dokumentieren können. Das kann Autonomie und Selbstvertrauen fördern. Durch die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben bauen die Studierenden zusätzlich interkulturelle Kompetenzen auf und erfahren die Alltagswelt der Menschen vor Ort. Dies kann zu Verständnis und Respekt sowie einem Zugehörigkeitsgefühl beitragen.

Der Linguistic Risk-Taking Passport bietet somit eine innovative Möglichkeit, das Deutschlernen an Hochschulen durch authentische Erfahrungen im Zielsprachenland zu bereichern.

Sprechstunden- und Prüfungsgespräche an deutschsprachigen Hochschulen – ein Kurskonzept für internationale Studierende

Juliane Michelini, Ruhr-Universität Bochum

Sprechstunden- und Prüfungsgespräche stellen zentrale mündliche Kommunikationsformen im Studium dar und weisen eine spezifische zeitliche Gliederung und (Handlungs-)Struktur auf. Sie umfassen charakteristische Phasen, sprachliche Handlungen und Handlungsstrukturen, die je nach Fachkultur unterschiedliche Ausprägungen aufweisen. Eine erfolgreiche Absolvierung trägt wesentlich zum Studienerfolg bei, stellt jedoch (nicht nur) internationale Studierende vor (z. T. komplexe) kommunikative Herausforderungen. So müssen Studierende bspw. in Sprechstunden ihre Anliegen angemessen auswählen und präzise formulieren können. In mündlichen Prüfungen müssen sie ihre Fachkompetenz unter Zeitdruck zum Ausdruck bringen und in der Fremdsprache Deutsch schnell und kompetent sprachlich handeln. Um hier eine gezielte Unterstützung zu bieten, wurde ein studienbegleitendes Kurskonzept im Bereich Deutsch als Fremdsprache der Ruhr-Universität Bochum entwickelt, das in dem Beitrag vorgestellt wird und dem die folgenden Schwerpunkte zugrunde liegen:

- Kulturstandards in der Kommunikation zwischen Studierenden und Dozierenden im deutschsprachigen Hochschulraum
- Anliegen in Sprechstundengesprächen
- Kommunikativer Ablauf von Sprechstunden- und Prüfungsgesprächen
- Rollenverständnis und Gesprächsverhalten
- Kommunikative Gestaltung von Sprechstunden- und Prüfungsgesprächen
- Wissens- und Prüfungstypen

Es wird aufgezeigt, wie die Aspekte im Kurskonzept methodisch-didaktisch umgesetzt werden. Dabei wird u. a. auf die Arbeit mit authentischen Beispielen frei zugänglicher Korpora, Simulationen mit Videoaufnahmen und Feedback sowie die Erarbeitung von Strategiewissen eingegangen.

Die Curriculare Effizienz in DaF und Germanistik – Ein Blick auf Lehrqualität und Berufsvorbereitung

Maria Muscan, Universitatea OVIDIUS din Constanța, Rumänien

Ein Schwerpunkt der Studiengänge für deutsche Philologie an rumänischen Universitäten liegt in den letzten Jahren verstärkt auf dem Bereich Deutsch als Fremdsprache (DaF), insbesondere auf der Betrachtung der deutschen Grammatik als funktionale Grammatik im Kontext des Fremdsprachenerwerbs. Traditionelle Studieninhalte der Germanistik werden aufgrund der geringen Sprachkompetenz der Studierenden nahezu vollständig aufgegeben. Die Curricula gliedern sich dabei in drei Hauptkomponenten: Sprachpraxis, sprachwissenschaftliche und literaturwissenschaftliche Kurse mit eingegliederten Seminaren, die jedoch zunehmend aus der Perspektive von Deutsch als Fremdsprache sowie von deutscher Literatur als fremder Literatur behandelt werden müssen. Als Vorreiter dieser curricularen Struktur gilt der Studiengang für deutsche Sprache und Literatur an der Ovidius Universität in Constanta, die seit der Gründung 1992 nur Sprachanfänger aufgenommen hat.

Der vorliegende Beitrag basiert auf einer sowohl quantitativen als auch qualitativen Datenerhebung. Diese umfasst die Durchführung einer Umfrage unter den derzeitigen Studierenden und Absolventinnen und Absolventen, die Auswertung der Daten sowie die Identifizierung von Bereichen mit besonders hoher oder niedriger Zufriedenheit. Die qualitative Exploration der Daten erfolgte mittels Fokusgruppeninterviews, um die Hintergründe der quantitativen Ergebnisse besser zu verstehen und Themen und Verbesserungspotenziale zu identifizieren. In einem letzten Schritt wurde eine Synthese aus der Zusammenführung der quantitativen und qualitativen Ergebnisse erstellt, aus der konkrete Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der curricularen Effizienz und der Zufriedenheit der Studierenden und Absolventen abgeleitet wurden.

Innovativer Ansatz für den Übersetzungsunterricht mit Deutsch als Zielsprache. Ein erfolgreiches Beispiel aus der Unterrichtspraxis

Nadia Naqrash, Universität von Jordanien, Jordanien

In einer zunehmend vernetzten Welt ist es entscheidend, kreative Lehrmethoden zu entwickeln, die sprachliche Fähigkeiten und interkulturelles Verständnis fördern. Der Vortrag präsentiert ein innovatives Projekt im Übersetzungsunterricht an der Deutschabteilung der Universität von Jordanien. Ziel des Projektes war die Entwicklung eines interaktiven Ansatzes für das Erlernen der deutschen Sprache und Übersetzung.

Das Gruppenprojekt förderte kooperatives Lernen, indem Studierende Alltagsdialoge aus dem jordanischen Arabisch erstellten und ins Deutsche übersetzten. Diese wurden aufgeführt, aufgezeichnet und als Videos mit deutschen Untertiteln in einem Wettbewerb präsentiert. Während des Projekts erhielten die Studierenden Beratung und technische Unterstützung.

Durch diesen Ansatz übten sie nicht nur Übersetzung, sondern vertieften ihr Verständnis für kulturelle Unterschiede und die Verwendung von Deutsch in Alltagssituationen. Das Sieger-Video diente als Ressource zur Förderung des kulturellen Verständnisses zwischen den Sprachgemeinschaften.

Der Vortrag diskutiert die Wirksamkeit des Ansatzes, Herausforderungen und Erfolge und gibt Einblicke in die Anwendung dieses Modells an Hochschulen, um Deutschlernen und Kulturvermittlung zu unterstützen.

Die Forschungsgruppe Zeitgeist: Ein Lehrwerkprojekt für den Hochschulbereich in Brasilien

Rogéria C. Pereira, Universidade Federal do Ceará, Brasilien

Die Forschungsgruppe „Zeitgeist: Deutsche Sprache in universitären Kontexten“ wurde 2019 gegründet und setzt sich aus Forscher*innen und Dozent*innen von sieben öffentlichen brasilianischen Universitäten zusammen. Hauptziel der Gruppe ist die Entwicklung eines Deutschlehrbuchs für Anfänger*innen in akademischen Kontexten, das auf kritische Auseinandersetzung mit Themen und Diskursen abzielt. Uphoff und Arantes (2023, S. 38-39) fassen die Leitprinzipien der Materialentwicklung folgendermaßen zusammen:

1. Strukturierung der Einheiten des Zeitgeist-Lehrbuchs auf der Grundlage von Themen und Texten – und nicht von sprachlichen Handlungen, wie es der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen (GER) vorsieht.
2. Beschleunigte Progression der Lesekompetenz – im Gegensatz zur ausgewogenen Förderung von Sprachproduktion, -rezeption und -interaktion, die in Lehrbüchern, die sich auf den GER stützen, vorherrscht.
3. Mit dem Fokus auf den pädagogischen und akademischen Gebrauch der Sprache bereits in den ersten Sprachniveaus hat sich das Forschungsteam dafür entschieden, eine eigene Matrix von Lehrinhalten zu entwickeln, ohne sich explizit auf den GER zu stützen.

Die Struktur des Lehrwerks wird in die Teile Produktion und Rezeption getrennt, wobei die Teile Landeskunde und Aussprache diese zwei Achsen ergänzen. In diesem Vortrag werden konkrete Ausspracheübungen des phonetischen Teils im Lehrwerkprojekt vorgestellt, die ein kontrastives Training mit brasilianischem Portugiesisch als Ausgangssprache beabsichtigen, die Leitprinzipien für die Auswahl der in den Übungen behandelten phonetischen Themen sowie Ergebnisse einer Pilotierung des Materials.

Literatur

Uphoff, D. & Arantes, P.C.C. (2023). Mudando os termos da conversa: questões decoloniais na produção de materiais didáticos para o ensino de alemão. Revista Interdisciplinar Sulear, 14, S.28-43.

L1 Peers als sprachliche und fachliche Peers im DaF-Unterricht: Perspektiven für die Arbeitswelt

Claudia Rehwagen, Tampereen yliopisto, Finnland, Anikó Hambuch & Renáta Halász, Pécsi Tudományegyetem, Pécs, Ungarn

Austausch- und ordentliche Studierende als L1 Peers in den universitären Fremdsprachen- und CLIL-Unterricht einzubeziehen hat sich als Konzept bereits an einzelnen Hochschulen Europas durchgesetzt. Im Unterschied zum klassischen Peer-Lernen verändern sich nicht nur die Rollenbilder der Studierenden, sondern auch die der Lehrenden hin zu einem gleichberechtigten Austausch unter Expert:innen. Dies trägt dies maßgeblich zur Förderung der Lernmotivation bei.

An der Universität Pécs gibt es ein Demonstrator:innen-Programm für Medizinstudierende, die als L1 Ungarisch oder Deutsch und zusätzlich Englisch mitbringen. Angehende Ärzt:innen lernen so, beruflich in mehreren Sprachen zu agieren und vertiefen gleichzeitig ihre Fachkenntnisse.

An der Universität Tampere und der Universität Helsinki handelt es sich um etablierte Kursassistenzprogamme, die Studierenden aller Fächer und der jeweils angebotenen Sprachen offensteht. Kultureller und sprachlicher Austausch sowie die bessere Integration in die Hochschul-Community stehen im Vordergrund.

In beiden Ländern wird keine Erfahrung im Unterrichten vorausgesetzt, sondern lediglich der Wille, fachliches, kulturelles und sprachliches Wissen zu teilen und selbst zu vertiefen. Für diese Arbeit werden ECTS vergeben.

Erste Forschungsarbeiten dazu zeigen die Möglichkeiten einer vielschichtigen Mediationsarbeit und des interdisziplinären Agierens. Das Thema bietet ein breites Forschungspotential und vielfältige Formen der Umsetzung. Die Spielarten dieses L1 Peer Lernens werden im Vortrag vorgestellt und der Focus auf die Langzeiteffekte der einzelnen Programme gerichtet, besonders in Bezug auf die professionelle Entwicklung ehemaliger Kursassistierender (Finnland) und Demonstrator:innen (Ungarn).

Deutsch innovativ

Hans-Joachim Schulze, Aalto-yliopisto, Finnland

An der AALTO-Universität Espoo/Finnland (einem Zusammenschluss von 3 früher selbstständigen Hochschulen) bieten wir am Sprachenzentrum studienbegleitende Sprachkurse in 10 Sprachen für Studierende aller Fachrichtungen an.

In der Deutschabteilung sind wir zurzeit 3 Kolleg/innen und unterrichten zahlreiche Kurse auf den Niveaustufen A0–C1. Unsere Studierenden kommen aus 6 Fakultäten, davon eine Fakultät für Kunst, Architektur + Design, eine für Wirtschaftswissenschaften und 4 für Technische Fächer. Alle unsere Kurse stehen für alle Studierende offen, sind kostenlos und zum größten Teil freiwillig.

Beim Stationenlernen möchte ich gerne zwei innovative Konzepte aus meinem Unterricht kurz vorstellen:

- Thema „Studium“: die Studierenden schauen sich zu Hause eine Präsentation über die Uni Frankfurt an, die ich selbst aufgenommen habe. In einer Tabelle ergänzen sie fehlende Informationen zur Uni Frankfurt und dann suchen sie zu allen Themen die entsprechenden Infos zur AALTO-Universität. Im Unterricht sind dann Austauschstudierende aus den DACHL-Ländern dabei, mit denen sie die gleichen Themen durchgehen und die jeweiligen Unis der Gäste kennen lernen.
- Thema „Landeskunde“ mit Diversifizierung: die Studierenden machen zu Hause bestimmte Aufgaben entweder zur Wirtschaft oder zur Technik oder zu Kunst/Design/Architektur (je nach Fachgebiet, das sie studieren) in der Weimarer Republik/ in der NS-Zeit/ im geteilten oder im vereinten Deutschland. Im Unterricht „treffen“ sich dann die BWL:er, Techniker und Künstler/Architekten untereinander und vergleichen ihre Lösungen. Danach mische ich die Gruppen und die BWL:er erläutern ihre Themen den Anderen und umgekehrt.

Alle Aufgaben für das Selbststudium befinden sich auf einer Lernplattform (MyCourses), die von unserer Universität auf Moodle-Basis nur für uns entwickelt wurde.

Lassen Sie sich inspirieren und diskutieren Sie mit mir über diese Konzepte und Ideen!

Die „kulturelle Hauptstadt Rumäniens“ auf Deutsch

Lisa Settari, Universitatea „Alexandru Ioan Cuza“ Iaşi, Rumänien

Das Poster erläutert ein Unterrichtsprojekt, das ich für das Seminar Sprache und Kommunikation an der Universität von Iaşi (Rumänien) konzipiert habe.

Es ist inhaltlich und methodisch innovativ und unterstreicht die sprachlich-kulturelle Vielfalt deutschsprachiger Regionen, sowie die Vielfalt sprachlicher Ausdrucksformen. Es ermöglicht den Lernenden auf A2-Niveau,

- Deutsch als wirtschaftliche Lingua franca zu begreifen;
- ihre Sprach- und Sachkenntnisse zu erweitern;
- kritisch-produktive Anwendungen von KI kennenzulernen;
- Bezüge zwischen ihrer Universitätsstadt und den DACHL-Regionen zu entdecken;
- an ihren rhetorischen Fähigkeiten zu arbeiten;
- ihr Selbstbewusstsein im Umgang mit der deutschen Sprache zu stärken;
- sich in Teamarbeit zu üben;
- Jobmöglichkeiten im Kultur- oder Tourismussektor kennenzulernen;
- und gemeinsam eine Stadtführung und einen dazugehörigen Podcast auf Deutsch als konkrete Lernprodukte zu kreieren.

Das Projekt orientiert sich an der Tätigkeit des Tourismus-Vereins „Iaşi Travel“. Nachdem die Lernenden an einer Stadtführung von „Iaşi Travel“ teilgenommen haben, folgt eine Rhetorik-Trainingsstunde mit einem „Iaşi Travel“-Mitglied. Dann erarbeiten die Lernenden in Kleingruppen Texte für Stationen einer Stadtführung mit einem Fokus auf Orten, Kunstwerken oder Institutionen in Iaşi, die einen Bezug zur DACHL-Region haben. Die Texte werden mit KI-Instrumenten erstellt, deren Limits im Seminarraum diskutiert und ausgebessert werden. Die fertigen Texte werden die Webseite von „Iaşi Travel“ ergänzen. Am Ende des Semesters wird die gemeinsame Stadtführung abgehalten und dieselben Texte werden für einen Podcast eingelesen. Stärken dieses Projekts sind seine inhaltlich und methodisch einfache Umsetzbarkeit, und seine Anpassungsfähigkeit, was Zeitrahmen, Gruppengrößen, Sprachniveau und Altersgruppe angeht.

Differenzierung im finnischen Germanistikstudium durch transdisziplinäre, kreative und performative Lehrmethoden – ein Praxisbericht

Sanne Tschirpke, Helsingin yliopisto, Finnland

Die Heterogenität von Lerngruppen stellt im finnischen Germanistikstudium eine besondere Herausforderung dar. Unterschiedliche Sprachniveaus (A1 bis B2/C1) erfordern innovative Ansätze, um Lernende gleichermaßen in den Unterricht einzubinden. Kreative und performative Lehrmethoden ermöglichen eine differenzierte und integrative Gestaltung, bei der die individuellen Kompetenzen der Studierenden berücksichtigt werden. Der Vortrag präsentiert Ergebnisse eines Pilotprojekts, das im Rahmen einer Design-Studie entwickelt wurde. Im Mittelpunkt steht die Anwendung der „Näppäri-Pädagogik" aus der finnischen Volksmusikdidaktik. Dieser Ansatz verbindet Lernende verschiedener Kompetenzstufen durch gemeinsames Musizieren und schafft dadurch ein inklusives Lernumfeld. Die Idee wird im Sprach- und Fachunterricht durch Improvisation, Simulation und die Adaption archaischer mündlicher Spiele adaptiert und umgesetzt. Gestützt auf autoethnografische Protokolle werden im Vortrag praxisorientierte Erkenntnisse vorgestellt, die zeigen, wie entsprechende transdisziplinäre Ansätze im Germanistikstudium zur Differenzierung und Integration von Lernenden unterschiedlicher Kompetenzstufen erfolgreich beitragen können.

Literatur

Järvelä, Mauno (2009). Näppäri: Finnish Folk Music Pedagogy. In: International Journal of Community Music, Vol. 2, Issue 3, pp. 331-344.

Miladinović, Dragana und Marcela Tureček (2023). „Performative Zugänge zum Deutschunterricht. Einleitung zur Sonderausgabe." Scenario, pp. 1-16. https://doi.org/10.33178/scenario.17.2.1

Saastamoinen, Ilpo und Timo Leisiö (1986). Keittelen oudompi nuottikirja. Otava.

Erstellung interaktiver Module für videovermittelte interkulturelle Begegnungen

Budimka Uskokovic, The Ohio State University, Ohio, USA

In diesem Vortrag werden Strategien zur Vorbereitung von Deutschlernenden auf ihre ersten interkulturellen Interaktionen mit deutschen Muttersprachlern in einer videovermittelten Umgebung untersucht. Die Studie betont die Bedeutung von interkultureller kommunikativer Kompetenz und unterstreicht die Rolle der Vorbereitung bei der Erleichterung einer sinnvollen und effektiven Kommunikation. In dem Vortrag werden die Entwicklung und Implementierung eines Moduls für amerikanische Deutschlernende im dritten Semester beschrieben und seine Integration in die Anfängerstufen des Deutschunterrichts an der Ohio State University wird gezeigt.

Durch einen umfassenden Überblick über die theoretischen Grundlagen, einschließlich des Byram-Modells der interkulturellen kommunikativen Kompetenz (1997) und des interkulturellen Interaktionsmodells von Liddicoat und Scarino (2013), zeigt die Präsentation den pädagogischen Ansatz der Einbeziehung kultureller Inhalte und angeleiteter Reflexion, um interkulturelle Kompetenz der Deutschlernenden zu verbessern. Die praktische Anwendung dieser Methoden, einschließlich der Verwendung von TalkAbroad für die Echtzeit-Interaktion mit Muttersprachlern und maßgeschneiderte Unterrichtsmaterialien, wird diskutiert. Der Vortrag bietet auch Einblicke in die Anpassung dieser Praktiken an unterschiedliche Kompetenzniveaus und schließt mit Empfehlungen für die Erstellung effektiver interkultureller Module. Dieser Ansatz unterstreicht die Notwendigkeit einer systematischen Vorbereitung auf interkulturelle Begegnungen, um sowohl die sprachliche als auch die interkulturelle Kompetenz der Sprachlernenden zu fördern.

Literatur

Byram, M. (1997). Teaching and assessing intercultural communicative competence. Multilingual Matters.

Liddicoat, A. J., & Scarino, A. (2013). Intercultural language teaching and learning. Blackwell Publishing.

Kriterien für die Auswahl von Themen und Texten für einen Interkomprehensionskurs in den germanischen Sprachen Deutsch und Niederländisch

Valeria Wilke, Universidad Nacional de Córdoba, Argentinien

Die Auswahl von authentischen Texten stellt eine zentrale Aufgabe bei der Gestaltung von Fremdsprachenkursen dar. Der Zugang zu Materialien aus dem Internet erleichtert diese Aufgabe, macht sie aber auch gleichzeitig komplexer. Denn es ist erforderlich, Auswahlkriterien anzuwenden, um für die Kursziele geeignete Texte zu finden.

In diesem Beitrag werden die Kriterien systematisiert, die für die Auswahl von thematischen Inhalten und dazu passenden Texten im Rahmen des Forschungsprojekts Interkomprehension in germanischen Sprachen für Spanisch sprechende Lernende: Entwicklung digitaler Materialien (Nationaluniversität Córdoba, Argentinien, 2018-2023) angewandt wurden. Das Projekt hatte zum Ziel, einen Online-Kurs für Interkomprehension in Deutsch und Niederländisch für erwachsene Lernende mit Spanisch als L1 und Vorkenntnissen des Englischen ab Niveau A2 zu konzipieren (Wilke & Lauría, 2022).

Anhand von Beispielen aus der Praxis werden in diesem Beitrag folgende Kriterien dargestellt: die Interkomprehensibilität oder der Grad der Verständlichkeit der Texte; die grammatikalischen und lexikalischen Ähnlichkeiten unter den germanischen Sprachen, die als sogenannte „Sieben Siebe“ (Hufeisen und Marx, 2014) bezeichnet wurden; die Bedeutung des Vorwissens der Lernenden über den thematischen Inhalt und über Textsorten und die thematische Relevanz und Aktualität der Texte.

C.4 Spannungsfeld „Integration und Sprache“

Sektionsleitung: Cintia Zoraida Perez (Argentinien), Beate Zeidler (Deutschland)

Die Beiträge in der Sektion C.4:

Teilnehmende an Integrationskursen: unterschiedliche Lernvoraussetzungen und spezielle Bedürfnisse

Christian Babka von Gostomski, Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Nürnberg

Das Erlernen der deutschen Sprache ist eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Integration von Zuwanderinnen und Zuwandern. Der Integrationskurs ist hierfür die wichtigste bundesweite Integrationsmaßnahme zur Sprachförderung und Wertevermittlung. In den letzten Jahren stellten Geflüchtete, neben anderen Drittstaatsangehörigen und Personen aus EU-Staaten, eine der größten Teilnehmendengruppen dar. Es besteht jedoch derzeit noch eine Wissenslücke hinsichtlich der sozio-ökonomischen Merkmale sowie der speziellen Lernvoraussetzungen der heterogenen Teilnehmendengruppen z. B. in Hinblick auf ihren Bildungshintergrund, Analphabetismus, Trauma und Kinderbetreuung.

Um diese Lücke zu schließen und Antworten auf die Frage zu finden, was die verschiedenen Teilnehmendengruppen brauchen, um erfolgreich im Integrationskurs Deutsch zu lernen, stützen wir uns auf Daten aus dem Projekt „Evaluation der Integrationskurse (EvIk)“, bei dem in drei Wellen rund 3.000 Teilnehmende an Allgemeinen Integrationskursen und Alphabetisierungskursen befragt wurden. Um Teilnehmende mit geringen Lese-, Schreib- und/oder Sprachkenntnissen einzubeziehen, wurden besondere Maßnahmen ergriffen (z. B. Fragebogen in zwölf Sprachversionen sowie dazugehörige Audiodateien). Die Ergebnisse zeigen erhebliche Unterschiede zwischen den beiden untersuchten Kursarten in Bezug auf soziodemografische Merkmale und Lernvoraussetzungen zu Kursbeginn. So haben die meisten Teilnehmenden des Alphabetisierungskurses noch nie eine Schule besucht, haben weniger Erfahrung mit dem formalen Spracherwerb und sind häufig Geflüchtete mit schlechterer psychischer Gesundheit. Diese spezifischen Hintergründe der Teilnehmenden können große Herausforderungen für die Lehrkräfte darstellen, aber das Wissen darüber kann helfen, diese zu bewältigen.

Vom Wort zur Welt: Unterrichtspraktiken für Sprache, Kognition und Kultur

Megha Dhall, Goethe-Institut, Indien

„Integration ist kein einmaliger Akt, sondern ein fortwährender Prozess der Begegnung, des Lernens und des Austauschs."

In meinem Workshop befasse ich mich mit unterrichtspraktischen Hinweisen, die den Spracherwerb, die Entwicklung kognitiver Kompetenzen und den landeskundlichen Unterricht umfassen. Ein erfolgreicher Unterricht bereitet Lernende darauf vor, sich im Zielland zurechtzufinden und aktiv am Sozialleben teilzunehmen, ohne ihre eigene Identität zu verlieren. Dafür muss der Unterricht den Lernenden ausreichend Raum und Möglichkeiten bieten.

Ein Schwerpunkt meines Vortrags ist der Spracherwerb. Neben der gängigen Methode der Simulationsübungen sollten auch Techniken wie aktives Zuhören und Textverständnistraining eingeübt werden. Außerdem ist ein breites Spektrum an Wortschatz und dessen Beherrschung entscheidend. Lerntechniken wie Mnemonik helfen dabei, den Wortschatz langfristig zu sichern.

Zusätzlich sollten Fachkräfte mit berufsbezogener Sprache vertraut gemacht werden, wie es im Triple-Win-Projekt in Kerala, Indien, der Fall ist. Hier lernen Pflegekräfte sprachliche Fähigkeiten, die sowohl im Alltag als auch im Beruf von Nutzen sind.

Der zweite Aspekt meines Vortrags betrifft die Entwicklung kognitiver Kompetenzen. Diese können durch Fallbeispiele gefördert werden, wie z. B. durch Entscheidungen beim Umzug in eine neue Stadt, wobei kritisches Denken gefragt ist. Zudem können Debatten im Unterricht dazu beitragen, verschiedene Perspektiven zu erkennen und Argumentationsfähigkeiten zu entwickeln.

Der letzte Aspekt ist die Landeskunde. Hierbei geht es um die Verbindung zwischen Kultur und Sprache, kulturelle Vergleiche, virtuelle Stadttouren und die Interaktion mit Muttersprachlern. Diese Elemente helfen den Lernenden, Einblicke in das Zielland zu gewinnen und sich damit vertraut zu machen.

Literale Praktiken erwachsener Migrant:innen außerhalb des Unterrichts

Franziska Förster, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Aktuelle Evaluationsdaten der BAMF-Integrationskurse mit und ohne Alphabetisierung haben ergeben, dass eine erhebliche Anzahl der Teilnehmenden nur wenige Jahre die Schule besucht haben und in ihren Herkunftssprache(n) nicht oder kaum lesen und schreiben können. Trotzdem gibt es nur wenig empirische Forschung zum Sprach- und Schrifterwerb von gering literalisierten erwachsenen Zweitsprachlernenden. Noch weniger wissen wir über die Sprach- und Literacyverwendung von erwachsenen Migrant:innen außerhalb des Klassenzimmers. In welchen unterschiedlichen sozialen Kontexten und realen Kommunikationssituationen bewegen sich erwachsene Zweitsprachenlernende? Wie nutzen sie Literalität im Alltag für ihre eigenen Zwecke?

In unserem Vortrag stellen wir die Ergebnisse einer qualitativen mehrsprachigen Interviewstudie mit einer Gruppe von 12 arabischsprachigen Teilnehmenden an kontrastiven Alphabetisierungskursen vor. Ausgehend von soziokulturellen Perspektiven auf Literacy untersuchen wir anhand ihrer Berichte über literale Ereignisse und anhand von literalen Artefakten, wie die L2 Lernenden alltägliche literale Herausforderungen bewältigen.

Die Ergebnisse zeigen zum einen, dass die Literacy-Praktiken von erwachsenen Migrant:innen stark von digitalen Technologien geprägt sind. Zum anderen zeigt sich, wie groß die Hürden im Umgang mit alltäglichen schriftsprachlichen Aufgaben auch für Menschen sind, die bereits grundlegende literale Kompetenzen mitbringen. Beides spiegelt sich in der Lehrendenausbildung und Unterrichtsgestaltung noch zu wenig wider. Dies verdeutlicht, wie wichtig es ist, die alltäglichen literalen Herausforderungen von erwachsenen Migrant:innen zu kennen und zu verstehen.

Praxisnahe Unterrichtsmethoden in der Vorintegrationsarbeit

Katharina Karpa, Goethe-Institut, Ägypten & Gülseren Semiha Güleryüz Karahan, Goethe-Institut, Türkei

In der Sprachkursarbeit des Goethe-Instituts rücken Fachkräfte als Zielgruppe immer mehr in den Fokus und stellen mittlerweile einen bedeutenden Anteil der Deutschlernenden dar. Mit spezifischen Bedürfnissen, die sich von klassischen Kursteilnehmern unterscheiden, wird diesen Fachkräften eine gezielte Vorbereitung auf ihr neues Leben in Deutschland angeboten. Das AMIF-Projekt „Vorintegration und Übergangsmanagement. Den Migrationsprozess erfolgreich gestalten.“, setzt dabei auf interaktive und praxisnahe Lernmethoden, um den Spracherwerb effizient zu gestalten und auch kulturelle sowie berufliche Aspekte mit einzubeziehen.

Praxisnahe Unterrichtsmethoden fördern nicht nur die Sprachkompetenz, sondern auch das Verständnis für die berufliche Kultur. Dies gelingt durch Rollenspiele, Fallstudien oder den Einsatz moderner Technologien wie Virtual Reality oder Online-Lernplattformen. In Szenarien, die berufliche Situationen simulieren, können die Lernenden so ihre Sprachkenntnisse in realitätsnahen Kontexten anwenden und vertiefen und richten sich an den speziellen Bedarf von Fachkräften. Für lernunerfahrene Teilnehmende werden zusätzlich Unterstützung und Ressourcen angeboten, um ihre Lerner*innenautonomie zu fördern. Neben der Verbesserung der Sprachkenntnisse kann ein auf Lernautonomie fokussierter Ansatz zudem als Vorbereitung für den Arbeitsalltag und die auf Selbstständigkeit fokussierte deutsche Arbeitswelt dienen.

In diesem Vortrag sollen einige dieser Methoden vorgestellt und konkrete Best-Practice Beispiele aus dem AMIF-Projekt mitgegeben werden. Die präsentierten Methoden richten sich gezielt an Deutschlehrkräfte zur Unterstützung bei der Sprachvermittlung an Fachkräfte weltweit und möchte dazu inspirieren, den Deutschunterricht abwechslungsreicher zu gestalten.

Wege der Integration: Sprachliche und kulturelle Vermittlung durch Austauschprogramme

Savita Kelkar, DES Pune University, Indien & Anna Hahn, Helmbundschule, Neuenstadt a. Kocher

„Sprache ist mehr als nur ein Kommunikationsmittel; sie ist das Vehikel der Kultur, das Herz der Identität und der Schlüssel zur Integration." (Heinrich Böll)

Um die Bevölkerung mit Migrationshintergrund erfolgreich einzubeziehen, ist die Entwicklung von Verständigung, Akzeptanz und Empathie enorm wichtig. Dies gilt sowohl bei der aufnehmenden Gesellschaft als auch bei den DaF-Lehrkräften. Mit mehrjähriger Lehrerfahrung und 36 Schüler-, Eltern- und Lehreraustauschprogrammen, die ich selbst initiiert, organisiert und geleitet habe, präsentiere ich die folgenden Erkenntnisse:

1. Das Lehren
Die Qualifikation der Lehrkräfte und die didaktische Gestaltung der Kurse spielen eine wichtige Rolle. Besonders hervorgehoben wird die Bedeutung von:

- Mehrsprachigkeit
- situativem Wortschatz
- interaktiven Spielen
- Technik
- Musik
- visuellen Hilfsmitteln

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Binnendifferenzierung, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Teilnehmenden gerecht zu werden. Als Lösungsansätze werden Methoden wie:

- Vorbereitungskurse
- Videokonferenzen
- interaktive Ansätze diskutiert.

2. Erstellen von eigenen Lehrmaterialien:
Dabei werden Methoden wie zweisprachige Lehrmaterialien, Glossare, Filme mit Untertiteln in den Fokus gerückt.

3. Das Mitteilen:
Abschließend wird betrachtet, wie die Lebens- und Lernerfahrungen der Teilnehmenden als wertvolle Ressource in den Integrationsprozess eingebracht werden kann, beispielsweise durch den Austausch mit bereits integrierten Teilnehmern und Buddy-Programme.

Meine Austauschpartnerin Anna Hahn ist Lehrerin und hat auch Migrationshintergrund. Sie bringt jahrelange Erfahrungen aus dem Bereich „Integration von Flüchtlingen und DaZ-Vermittlung" mit. Ich gebe einen allgemeinen, theoretischen Überblick und Frau Hahn berichtet aus ihrem Unterricht.

Werte und DaZ: Eine konkrete didaktische Umsetzung für ein lange gefordertes Umdenken

Lukas Knopp, Universität Bielefeld

Es besteht weitgehend Konsens, dass soziale Orientierung und eine Auseinandersetzung mit (demokratischen) „Werten“ im Interesse Zugewanderter sind. Gleichzeitig ist die „Wertevermittlung“ wie z.B. im Orientierungskurs gedacht massiver Kritik ausgesetzt: Sie beruht auf falschen Grundannahmen von „unseren“ und „deren“ Werten bzw. Wert-Defiziten bei Zugewanderten; sie ist assimilatorisch; sie bezieht Lebens- und Lernerfahrung Teilnehmender (TN) nicht ein; Lehrkräften und Lehrwerken steht keine angemessene Didaktik für Werte-„Vermittlung“ zur Verfügung; usw. (vgl. z.B. Fornoff 2018, Stojanov 2018, Hofer-Robinson 2023). Ein Umdenken ist notwendig.

Im Vortrag wird die Untersuchung einer wertebeziehenden dialogisch-partizipativen Didaktik an einem konkreten Praxisbeispiel vorgestellt, in dem die Erfahrungen und Wertvorstellungen von TN über dialogische Teilhabe einbezogen werden. Basis dafür ist meine Dissertation:

Angelehnt an Design-Based Research werden Teilnehmende das EU-geförderte Projekt „Wertedialog“ des AWO KV Bielefeld interviewt. Erkenntnisse und Handlungsbedarfe aus wissenschaftlichen Veröffentlichungen und den Auswertungen und Erfahrungen aus dieser Studie werden fortlaufend in der Entwicklung didaktischer Entwürfe sowie Interviewleitfragen miteinbezogen. Insgesamt wurden drei Interviews mit Kursleitenden, zwölf mit Kursteilnehmenden, sowie ein Team-Interview mit drei „Wertedialog“-Trainer*innen geführt.

Erste Zwischenergebnisse deuten auf positive Effekte von eigener Meinungsäußerung und Wertebezug für die TN hin. Der Ansatz bezieht die Vielfalt von Meinungen und Erfahrungen der TN ein, was viele Chancen beinhaltet, aber auch an gewohnten Rollenverteilungen im Klassenraum rüttelt. Auf die Stärken, Limitationen und Herausforderungen wertebeziehender dialogisch-partizipativer Didaktik wird in dem Vortrag eingegangen.

Zur historischen Objektivität und Subjektivität des Umherwanderns. Ein Beitrag zur literarischen Konfiguration nomadischer Lebensstrategien

Klaus Theodor Müller-Uhlenbrock, Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM), Mexiko

Die Erfahrung der Bodenlosigkeit ist – ebenso wie die der Bodenbindung – konstitutiver Bestandteil der Menschheitsgeschichte. Bodenlosigkeit als subjektive Erfahrung findet dann statt, wenn man sprichwörtlich den Boden unter den Füßen verloren hat: Einmal aufgrund von äußeren Faktoren, die einer Person den elementaren Schoßcharakter der Bodenbindung und damit den Ort von Erlebnissen bestreiten, aus denen das Individuum seine soziale, personelle und Ich-Identität ableitet, mittels derer es sich Zeit seines Lebens als ein Selbstbewusstsein anderen gegenüber ausweist. Zum anderen, wenn man die Bodenbindung zwar als unabweisbare Grundlage der Beziehung zwischen Mensch und Raum, zugleich aber als eine Trugwirklichkeit erfährt, die in dem Moment gesprengt wird, in dem die Entscheidung fällt, ein Leben aus der Bodenlosigkeit heraus zu führen.

In beiden Fällen wird das Überwinden der räumlichen Bindung in der Erfahrung der Fremdheit des Heimatlosen ausgedrückt, der genötigt ist, sich kulturell aus spezifischen Ambivalenzerlebnissen zu nähren. Die kulturelle Erfahrung der Heimatlosigkeit basiert auf der Brechung räumlicher Bindung und findet ihren Ausdruck in der Stimmung der entwurzelnden Migration, durch die das bodenständige Gerüst der Wirklichkeit ins Wanken gerät. Die existentielle Erfahrung der Bodenlosigkeit entstammt somit der Intensität einer Existenz jenseits der existentiellen Bodenbindung, d.h. einer Erfahrung, die eine ihr angemessene kategoriale Thematisierung erfordert, um als Inbegriff wurzelloser Lebensweise begriffen zu werden.

Mein Beitrag diskutiert zentrale Begriffe aus Texten des Nomaden und Emigranten Vilém Flusser, der seine Theorie als eine „Zeugenschaft aus der Bodenlosigkeit“ begreift, mit dem Zweck, historische und zeitgenössische Migrationserfahrung zu reflektieren.

Sechs Jahre studienvorbereitende Deutschkurse an der TU Dresden – Bilanz und Ausblick

Antje Neuhoff & Katja Ullmann, Technische Universität Dresden

Seit 2018 finden am Sprachenzentrum der TU Dresden Deutsch-Intensivkurse für Geflüchtete statt, die seit 2016 als Reaktion auf den starken Zustrom Geflüchteter nach Deutschland vom Bund (DAAD) und durch Landesmittel gefördert wurden. Ab 2022 wurden die Programme geöffnet für alle internationalen Studieninteressierten. Spätestens seit 2023 bewegt sich der Fokus dieser Förderprogramme allerdings weg von studienvorbereitenden Maßnahmen hin zur Fachkräftegewinnung, d.h. die Fördermaßnahmen adressieren nun internationale Studierende in der Endphase ihres Studiums und Hochschul-Absolventen. Das bedeutet, dass es keine Fördertöpfe mehr für die sprachliche Studienvorbereitung von Geflüchteten gibt, obwohl der Bedarf dafür nach wie vor hoch ist, insbesondere für Geflüchtete aus der Ukraine seit Ausbruch des Ukraine-Krieges 2022.

In dem Beitrag stellen wir kurz das Konzept des studienvorbereitenden Deutsch-Intensivprogramms für die genannte Zielgruppe vor und zeigen auswertende Statistiken mit Indikatoren wie bestandene Hochschulzugangsprüfungen und Studienaufnahmen bzw. alternative Bildungs- oder Berufswege von Teilnehmer:innen des Intensivprogramms. Wir präsentieren die Ergebnisse einer Befragung, in der ehemalige Teilnehmer über die Kurse und deren Stellenwert für ihren eigenen Integrationsprozess reflektieren. Zusammen mit den Daten aus den Statistiken kann damit eine Art Bilanz dieser studienvorbereitenden Programme für die TU Dresden mit Lehren für die Zukunft und offenen Handlungsfeldern gezogen werden.

Vielfalt der Lehr- und Lernkontexte: Die Rolle von Sprache zum Gelingen von Integration

Fred Tony Ngoga, Goethe-Institut, Ruanda

Durch meinen Aufenthalt in Deutschland hat sich bei mir das Gefühl entwickelt, wie man sich als Ausländer in diesem Land fühlt. Dieses Gefühl taucht immer wieder auf, wenn ein Schüler oder eine Schülerin mich danach fragt, wie das Leben in Deutschland ist. Sie sind hochmotivierte junge Leute, die meistens eine Ausbildung oder ein Studium in Deutschland absolvieren möchten. Andere treibt die Hoffnung an, in Deutschland gut bezahlte Arbeitsstellen zu finden. Aus diesem Grund finde ich, dass eine erfolgreiche Integration ausschlaggebend ist, um von den Möglichkeiten und Erfahrungen dieser Menschen zu profitieren und sie erfolgreich in den deutschen Arbeitsmarkt zu integrieren.

Integration und Sprache sind zwei Themen, die eng miteinander verbunden sind. Gerade in Zeiten der Globalisierung und zunehmender Migration gewinnen diese Themen an Bedeutung.

Sowohl Geflüchtete als auch Arbeitsmigranten müssen in die Gesellschaften der Aufnahmeländer bzw. von Deutschland integriert werden. Kenntnisse der Sprache des Aufnahmelandes sind ein wichtiger Faktor für die Integration von Migranten. Ziel meines Vortrags ist es, die Rolle der Sprache im Integrationsprozess zu beleuchten. Die steigende Nachfrage nach Integrationskursen zwingt uns darüber nachzudenken, welche sprachlichen, interkulturellen und kognitiven Kompetenzen in Integrationskursen vermittelt werden sollen. Außerdem gehe ich der Frage nach, welcher Qualifizierungsbedarf für Lehrkräfte sich daraus ergibt.

Zum Schluss beschäftigt sich mein Vortrag mit der Entwicklung eines Verfahrens, das es ermöglicht die Lebens- und Lernerfahrungen der Lernenden als Ressource im Integrationsprozess zu nutzen. Dadurch wird nicht nur der Integrationsprozess beschleunigt, sondern auch die Gefahr interkultureller Konflikte stark reduziert.

Keine Integration ohne Landeskunde

Saira Niazi, German Language Center P2GS, Pakistan

Unter Integrationskursen versteht man die Kurse, an denen Eingewanderte in Deutschland teilnehmen, obwohl sie schon Sprachkurse in ihren jeweiligen Heimatländern besucht haben.

In einem Land wie Pakistan, wo es über 60 Sprachen und unzählige Dialekte gibt, ist nun das Spannungsfeld Integration und Sprache noch auf vielen Ebenen vielfältiger als man es sich hier vorstellen kann. Nicht nur die Muttersprache in einem Kurs ist nie homogen, auch die einzelnen Subkulturen, Religionen und Lernkulturen sind unterschiedlich. Stadt- sowie Landmenschen, Lernungewohnte sowie Intellektuelle, zwölf Schuljahre mit entweder Englisch oder Urdu als Unterrichtssprache sind eine große Herausforderung in den Sprachkursen.

Es sind nicht nur sprachliche und interkulturelle Fähigkeiten im Bezug auf die Vorbereitung für ein Leben in Deutschland zu vermitteln, sondern zuerst wird ein Ankommen in einem sicheren Raum erschaffen, der Aufbau von Vertrauen, ein Ort, wo man sowohl experimentieren als auch die Lebens- und Lernerfahrung der Lernenden einbringen kann. Eine positive Lernatmosphäre steht an erster Stelle.

Im Unterricht erleben meine Schüler und ich gemeinsam Deutschland in einer spannenden Reise. Wir singen einen Kanon oder Lieder aus der Mundorgel, wir sehen eine Tatortfolge, und wir rezitieren das große Lalula, ich lese aus Jim Knopf und der Lokomotivführer und zeige ihnen, wie man mit der Sendung mit der Maus die großen Dinge in der Welt verstehen kann. Wir basteln Weihnachtsschmuck und singen Laternenlieder. Ein Miniprojekt, in dem in GA Drehbücher erstellt, Minikrimis mit dem Handy gedreht werden mit abschließénder Filmvorführung & Oscarverleihung mit einer Trophäe aus einer recycelten Plastikflasche ermöglicht Binnendifferenzierung in bestem Beispiel.

Mit etwas Sensibilität muss man erschnuppern, was mit der Gruppe möglich ist. Um diesem gerecht zu werden, ist die Qualifikation der Lehrkräfte im Ausland das A und das O.

Lehrkräftequalifizierung für den Unterricht mit Fachkräften aus Drittstaaten

Alexandra Rehhorn, Goethe-Institut Zentrale & Dona Prohic, Goethe-Institut, Bosnien und Herzegowina

Globale Vernetzung, kulturelle bzw. wirtschaftliche Austauschprozesse haben neue Zielgruppen geschaffen, insbesondere Erwerbsmigrant*innen und ihre Familien, die sich aufmachen, um in Deutschland bzw. den DACH-L-Ländern ein neues Leben aufzubauen. Auf diesen Bedarf hat das Goethe-Institut bereits seit mehreren Jahren mit seinen Aktivitäten im Arbeitsbereich der „Vorintegration“ reagiert: Dabei geht es insbesondere um gezielte Vorbereitung auf das Alltags- und Berufsleben in Deutschland, die Vorentlastung der Migrationserfahrung sowie ein gezieltes Erwartungsmanagement bzgl. des Alltags und der Arbeitswelt in Deutschland. Um diese Zielgruppe im Sprachunterricht optimal zu unterstützen, braucht es Binnendifferenzierung, eine Anpassung der Lehrmethoden, zusätzliche Unterstützung für lernungewohnte Teilnehmende, Förderung der Lerner*innenautonomie und geeignete Lernmaterialien. Das erfordert eine Erweiterung der Qualifikationen von DaF-Lehrkräften, da sie neben der Sprachvermittlung auch zu Integrationsberater*innen werden.

Die unterschiedlichen Lernbedürfnisse der Fachkräfte erfordern einen bedarfsorientierten Unterricht, der die Verzahnung zwischen Unternehmen, bzw. Projektpartnern darstellt.

Es bieten sich spannende berufliche Entwicklungschancen, stellt die Lehrkräfte aber auch vor neue Herausforderungen. Das kulturelle Verständnis und die Fähigkeit, kulturelle Diversität aber auch das Aufzeigen der Gemeinsamkeiten zwischen der neuen Kultur und dem Herkunftsland zu fördern, rücken immer mehr in den Vordergrund.

Im Beitrag wird ein detaillierterer Einblick in die Herausforderungen und Angebote des Projekts „Vorintegration und Übergangsmanagement. Den Migrationsprozess erfolgreich gestalten.“ gegeben.

Einflussfaktoren auf den erfolgreichen Spracherwerb im Integrationskurs

Salwan Saif, Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Nürnberg

Deutschkenntnisse gehören zu den zentralen Voraussetzungen für die Integration und Teilhabe von Zugewanderten in Deutschland. Sie erleichtern den Alltag, ermöglichen soziale Kontakte, den Zugang zu Bildung oder zum Arbeitsmarkt (Chiswick/Miller 2015). Der Integrationskurs ist das bundesweite Sprachförderprogramm für Erwachsene ohne ausreichende Deutschkenntnisse.

Wie Studien zeigen, hängt das erfolgreiche Lernen im Kurs von verschiedenen Faktoren ab (Scheible/Rother 2017). Dazu gehören neben den individuellen Lernvoraussetzungen (z. B. Alter, Bildung) auch die Gelegenheiten zum Sprachgebrauch (z. B. in Familie, Freundeskreis), die Motivation zum Deutschlernen (z. B. Bleibeabsichten) und die aktuelle Lebenssituation (z. B. fluchtspezifische Traumata, Kinderbetreuung). Die Rolle des Kurskontextes, insbesondere die der Lehrkraft, wurde bisher kaum untersucht.

Das Projekt „Evaluation der Integrationskurse“ adressiert diese Forschungslücke. Es untersucht anhand von befragten Kursteilnehmenden, Lehrkräften und Trägern aus den Jahren 2021/22, welche individuellen Faktoren den Erfolg beim Deutschlernen beeinflussen. Darüber hinaus analysieren wir, welche Rolle der Kurskontext (z. B. Heterogenität der Teilnehmenden) und insbesondere die Lehrkraft (z. B. Qualifikation, Lehrerfahrung, Unterrichtsstil) spielt. Für die Analysen werden erstmals Befragungsdaten mit administrativen Daten des BAMF verknüpft und die Ergebnisse des „Deutschtests für Zuwanderer“ (DTZ) herangezogen. Unsere Ergebnisse liefern somit detaillierte Einblicke in das Lernen im Integrationskurs sowie Möglichkeiten zu dessen Weiterentwicklung.

Literatur

Chiswick, B./Miller, P. (2015): Handbook of the Economics of International Migration, Vol. 1a-1b, Amsterdam: Elsevier.

Scheible J./Rother, N. (2017): Schnell und erfolgreich Deutsch lernen – wie geht das? BAMF-FZ Working Paper 72, Nürnberg: BAMF.

Von Sprachförderung zu Integration: Ansätze, Herausforderungen und Best Practices

Poonam Saxena & Mugdha Koparkar, Goethe-Institut, Indien

Die erfolgreiche Integration von Migrant*innen erfordert gezielte Förderung in sprachlichen, interkulturellen und kognitiven Bereichen durch Integrationskurse. Diese Kurse sollten u.a. Alltagskommunikation, berufsspezifische Fachsprache sowie Verhaltensregeln in Deutschland abdecken, insbesondere für Lernende mit geringem Weltwissen. Selbstreflexion, Interesse an anderen Kulturen und Lernbereitschaft sind ebenfalls wichtig. Bei solchen Orientierungskursen sind differenzierte Lehrmethoden notwendig, um Zielgruppen wie gering Alphabetisierte zu unterstützen, z.B. durch nonverbale Kommunikation oder Nutzung anderer Unterrichtssprachen im Kurs.

Die Qualität der Lehrkräfte und der Kursgestaltung ist entscheidend, z.B. bei der Anzahl der Lerneinheiten, der Lehrkräftefortbildung und der Auswahl der Lehrmaterialien.

Wichtig ist es, in der Migrations- und Sprachenpolitik der aufnehmenden Länder bundesweit Info-Kampagnen durchzuführen, z.B. durch Werbung und Seminare zu „Change Management“ und „Inklusivität“, damit Migration und sprachliche Vielfalt als Chance für gesellschaftliche Weiterentwicklung verstanden werden.

Unsere Erfahrungen, etwa in der Sprachförderung für Maurer, Pflegekräfte und Ingenieure sowie in interkulturellen Trainings zeigen, dass die Lebens- und Lernerfahrung der Teilnehmenden eine wertvolle Ressource für die Integration ist. Die wichtigsten Nuancen dieser Hintergründe könnten z.B. in der oben genannten Info-Kampagne für Change-Management berücksichtigt werden.

Wie zu erwarten war, gestalteten sich die Organisation und Durchführung dieser Kurse als herausfordernd und erforderten von uns neue Denkweisen sowie innovative Lehrmethoden. Die gesammelten Erfahrungen haben uns jedoch erheblich bereichert und wir freuen uns, sie auf der IDT 2025 zu teilen.

Sprachförderung, die ankommt: Wie sich der Qualifizierungsbedarf von Lehrkräften in Deutschförderklassen in Oberösterreich zeigt und was wirklich benötigt wird

Irina Shafeeva, Bildungsdirektion Oberösterreich, Österreich

Im Fokus meiner Präsentation steht eine zentrale Herausforderung des Bildungssystems: die gezielte Sprachförderung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache und die Rolle der Lehrkräfte in Deutschförderklassen. Seit Einführung dieses Modells im Jahr 2018 stellen sich Schulen in Österreich der Frage, wie erfolgreiche Sprachförderung gestaltet und Lehrkräfte optimal darauf vorbereitet werden können.

Die Masterarbeit beleuchtet die Bedürfnisse der Lehrkräfte durch Interviews mit Pädagoginnen und Pädagogen in Linz. Dabei wird deutlich, welchen Herausforderungen sie sich täglich stellen und wie dringend sie auf Unterstützung seitens der Bildungsdirektion angewiesen sind. Neben einer klaren Struktur für interkulturelles Arbeiten und die Förderung des Zweitspracherwerbs benötigen Lehrkräfte insbesondere Rückendeckung ihrer Schulleitung und zielgerichtete Fortbildungen, um sich sicher und kompetent zu fühlen.

Die Präsentation liefert nicht nur Einblicke in die aktuelle Situation der Deutschförderklassen, sondern stellt konkrete, praxisnahe Ansätze vor. Dazu gehören interkulturelle Trainings, methodisch-didaktische Weiterbildungen, der Einsatz digitaler Lernmittel und die Bedeutung eines unterstützenden Schulklimas.

Ich lade alle Teilnehmenden ein, an einer zukunftsgerichteten Vision für Deutschförderklassen mitzuwirken – einer Vision, die Lehrkräften und Schüler:innen gleichermaßen zugute kommt. Bildungsfachkräfte, Schulleitungen und politische Entscheidungsträger erhalten Impulse und Ansätze, um die Bildungslandschaft für Kinder mit Migrationshintergrund zu verbessern und den Weg zu mehr Chancengleichheit zu ebnen.

Kulturbezogenes Lernen im DaF-Unterricht: Eine Schlüsselkompetenz zur beruflichen Entwicklung und Mobilität internationaler Fachkräfte in Deutschland.

Bulathsinhalage Madhupali Sugandhika Cooray, Universität Kelaniya, Sri Lanka

Kulturbezogenes Lernen im DaF-Unterricht ist eine Schlüsselkompetenz für die berufliche Entwicklung und Mobilität internationaler Fachkräfte in Deutschland. Es vermittelt die Fähigkeit, Sprachkenntnisse mit interkultureller Kompetenz zu verbinden. Das Hauptziel der vorgestellten Forschung ist es, relevante kulturspezifische Aspekte im DaF-Unterricht zu identifizieren, die für die berufliche Entwicklung und Mobilität von Bedeutung sind.

Die Studie basiert auf den Erfahrungen von 25 Teilnehmern aus Sri Lanka, die Deutsch als Fremdsprache während ihres Studiums erlernt haben und nun in Deutschland arbeiten. Daten wurden durch Interviews gesammelt und analysiert, um die Herausforderungen und Bedürfnisse der DaF-Lernenden bei ihrer beruflichen Integration zu ermitteln.

Die Ergebnisse zeigen, dass DaF-Lernende besonders die interkulturelle Sensibilität und das Verständnis der deutschen Arbeitskultur als entscheidend für ihren beruflichen Erfolg in Deutschland betrachten. Kulturelle Unterschiede im Arbeitsumfeld sowie die Zusammenarbeit mit Kollegen und Kunden aus verschiedenen kulturellen Hintergründen wurden als bedeutende Herausforderungen identifiziert, die durch gezieltes Training im interkulturellen Lernen besser bewältigt werden können.

Ein weiterer zentraler Aspekt dieser Forschung ist die Implementierung eines Kursmoduls, das DaF-Lernenden bereits frühzeitig wichtige kulturelle Kompetenzen vermittelt. Dieses Modul zielt darauf ab, nicht nur Sprachkenntnisse zu vermitteln, sondern auch die interkulturelle Sensibilität und kulturelle Kompetenzen zu stärken, die für die Integration in die deutsche Arbeitskultur unverzichtbar sind.

Vielfalt wagen – Ressourcen diskursiv denken

Houda Youssef, Goethe-Institut, Ägypten

Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz (FEG) von 2020 und die Einführung der Chancenkarte sollen die Zuwanderung qualifizierter, dringend benötigter Fachkräfte erleichtern, stoßen jedoch auf erhebliche bürokratische Hürden. Gleichzeitig rücken innere gesellschaftliche Spannungen und ein zunehmender Rechtsruck die Frage nach der Integrationsfähigkeit ausländischer Fachkräfte, insbesondere aus der Region des Nahen Ostens, stärker in den Fokus. Es bleibt fraglich, ob die sprachliche Vorbereitung und die im Rahmen der neuen Einwanderungspolitik angebotenen Orientierungs- oder „Wertekurse" die kulturspezifischen Herausforderungen für eine sehr heterogene Zielgruppe ägyptischer Fachkräfte umfassend berücksichtigen. Um eine erfolgreiche Integration dieser Fachkräfte zu gewährleisten, müssen ihre Lebens- und Lernerfahrungen als Ressource in den Integrationsprozess einbezogen, aber auch gegenseitige Akzeptanz und Empathie gefördert werden.

In diesem Vortrag wird anhand konkreter Beispiele gezeigt, wie in den kulturbezogenen Vorbereitungskursen des Goethe-Instituts in Kairo ägyptische Fachkräfte auf ein Leben in Deutschland vorbereitet werden und welche Herausforderungen dabei zu meistern sind. Im Fokus stehen folgende Fragen: Welche Themen sind für die kulturelle Sinnbildung dieser Fachkräfte relevant, um ihnen zu einer nachhaltigen (inter-)kulturellen Handlungskompetenz sowohl in ihrem fachlichen Werdegang als auch auf der Organisations- und Alltagsebene in Deutschland zu verhelfen? Welche Rolle spielt die Sprache in diesem Prozess? Wie lassen sich Synergien deutsch-ägyptischer Deutungsperspektiven schaffen? Und wie können wir den Ängsten vor dem Rechtsruck in Deutschland begegnen? Antworten darauf werden praxisnah präsentiert und diskutiert.

C.5 Sprachlich-fachliches Lernen in schulischen Kontexten

Sektionsleitung: Maha A. Jafarey (Pakistan), Diana Maak (Deutschland)

Die Beiträge in der Sektion C.5:

Kooperationsprojekt zwischen der Deutschen Schule Tokyo Yokohama (DSTY), dem FLinKUS-Seminar der Universität Jena und einer Forschungsgruppe aus Japan

Diana Beier-Taguchi, Eva Wölbling, Universität der Künste Tōkyō & Nina Kanematsu, Universität Tsukuba

In dieser Präsentation stellen wir die Analyse von Schüler:innentexten der 5. und 6. Klassenstufe vor, die wir gemeinsam mit Studierenden des FLinKUS-Projekts (vgl. Baumbauch 2023) im Rahmen unserer Kooperation mit der DSTY erarbeitet haben. Von 2022 bis 2024 begleitete unsere Forschungsgruppe die Umstellung einer additiven zu einer integrierten DaFZ-Förderung in diesen Klassenstufen (vgl. Beier-Taguchi & Kanematsu 2023). Dabei analysierten wir anhand eines induktiv erstellten Kriterienrasters Texte der DaFZ-geförderten und nicht geförderten Lerngruppen (vgl. Kanematsu et al. 2025). Ziele unserer Forschung waren die Identifikation der Stärken und Schwächen der geförderten Gruppen im Vergleich zu den Gruppen ohne DaFZ-Förderung und die Herausarbeitung eventuell ähnlich entwickelter oder signifikant unterschiedlicher Kompetenzaspekte zwischen beiden Gruppen. Am Ende der Präsentation skizzieren wir unsere neuen Forschungsansätze, die wir in Zusammenarbeit mit zukünftigen Partnern realisieren möchten.

Literatur

Baumbach, Stefan (2023), Forschendes Lernen in Schul-Universitätspartnerschaften am Beispiel des Projekts FLinKUS. KONTEXTE: Internationales Journal Zur Professionalisierung in Deutsch Als Fremdsprache, 1(1), 172–192. https://doi.org/10.24403/jp.1297035

Beier-Taguchi, Diana & Kanematsu, Nina (2023), Schulentwicklungsprojekt „Deutschförderung Plus“ – langfristige wissenschaftliche Begleitung einer deutschen Auslandsschule. In: Doitsugo Kyoiku (Deutschunterricht in Japan) 27, 91-105.

Kanematsu, Nina; Beier-Taguchi, Diana; Bachmaier, Elvira; Seifarth, Sonja; Steger, Christian & Baumbach, Stefan (2025), Schulentwicklungsprojekt „Deutschförderung Plus“ an einer Auslandsschule – Erste Erkenntnisse im Hinblick auf die Schreibkompetenz. In: Japanische Gesellschaft für Germanistik (Hg.), Erträge des JGG-Seminars für Deutsch als Fremdsprache Volume 3. (im Druck)

Vom Brief zur E-Mail: eine Literacy-Erfahrung in einer bilingualen Gruppe

Debora Bender, Instituto Ivoti, Brasilien

Sprache ist ein grundlegendes Instrument menschlicher Interaktion, das eng mit Kultur und Gesellschaft verbunden ist. In diesem Zusammenhang wird Literacy als eine soziale Praxis definiert, die über die bloße Kompetenz des Lesens und Schreibens hinausgeht. Sie umfasst das kritische Verstehen, Verfassen und Reflektieren von Texten sowie die vielfältigen Wege, auf denen Menschen in unterschiedlichen Kontexten diesen Prozessen Bedeutung verleihen (Barton & Hamilton, 2000). Im Kontext der schulischen Bildung kommt der Förderung von digitaler Kompetenz und Biliteracy (Hornberger, 2004) eine entscheidende Bedeutung zu. Dabei umfasst der Begriff der Digital Literacy das Lesen und Schreiben im digitalen Raum, während der Begriff der Biliteracy die Interaktion in zwei Sprachen bezeichnet. Im vorliegenden Beitrag wird ein Unterrichtsmodell vorgestellt, das beide Aspekte – die Förderung von digitaler Kompetenz und Biliteracy – in einer vierten Klasse eines bilingualen Zuges praxisnah integriert.

Im Rahmen eines bilingualen Projekts wurden die Themen „Medienentwicklung“ und „Kommunikationsformen“ behandelt. Dabei wurde eine Verbindung zwischen Sach- und Deutschunterricht hergestellt. Die Schüler*innen verglichen Briefe und E-Mails, verfassten einen Brief in portugiesischer Sprache und tauschten E-Mails in deutscher Sprache mit einer Deutschlerngruppe in Aserbaidschan aus. Dadurch konnten sie kulturelle Unterschiede sowie die soziale Funktion schriftlicher Kommunikation wahrnehmen. Gleichzeitig reflektierten die Schüler*innen die Unterschiede zwischen Brief und E-Mail hinsichtlich Sprache, Struktur und Kontext, übten digitales Schreiben und erweiterten so ihre digitalen Kompetenzen.

Literatur

Barton, David; Hamilton, Mary; Ivanic, Roz (2000): Situated Literacies: reading and writing in context. Routledge: London.

Hornberger, Nancy (2004): The continua of biliteracy and the bilingual educator: Educational linguistics in practice. International Journal of Bilingual Education and Bilingualism, 7(2&3), 155–171.

Deagentivierungsmittel durchgängig fördern: Ein fächerübergreifendes, curriculares Konzept

Doreen Bryant, Eberhard-Karls-Universität Tübingen & Benjamin Siegmund, Pädagogische Hochschule Freiburg

Mit durchgängiger Sprachbildung ist das kontinuierliche Bemühen um den Auf- und Ausbau des bildungssprachlichen Registers gemeint, und zwar über den Verlauf der gesamten Bildungsbiographie (= vertikale Dimension) und unter Einbeziehung aller Fächer und Lehr-/Lerngelegenheiten (= horizontale Dimension). Bislang fehlt es noch an linguistisch und ontogenetisch motivierten, fachübergreifenden curricularen Konkretisierungen bildungssprachlicher Domänen und der Deutschunterricht mit seinen Möglichkeiten zur Sprachbetrachtung und Sprachreflexion übernimmt noch immer nicht die begleitende bzw. unterstützende Funktion, die ihm (die Bedarfe der anderen Fächer berücksichtigend) im Auf- und Ausbau bildungssprachlicher Konstruktionen eigentlich zukäme.

Ausgehend vom werden-Passiv, eine Konstruktion, die in einschlägigen Merkmalslisten zur Bildungssprache stets genannt und oft als schwieriger Lerngegenstand eingestuft wird, soll aufgezeigt werden, welche Probleme derzeit eine durchgängige Sprachbildung verhindern und welche Lösungswege es geben kann (vgl. Bryant & Siegmund 2024). Dem unsystematischen, nicht abgestimmten und teils irreführenden Ist-Stand der Vermittlung von bildungssprachlicher Deagentivierung stellen wir in unserem Beitrag ein curriculares Konzept einer durchgängigen Sprachbildung für ausgewählte Deagentivierungsmittel (einschließlich des werden-Passivs) in vertikaler und horizontaler Dimension gegenüber.

Exemplarisch zeigen wir auf, wie die aus der Fremd-/Zweitsprachendidaktik stammende didaktische Formfokussierung im Deutsch- sowie im Sachfachunterricht eingesetzt werden kann, um eine fächerübergreifende und durchgängige Sprachbildung zu ermöglichen.

Literatur

Bryant, D. & Siegmund, B. (2024). Passivkonstruktionen im Schulalter: Irritationen, Inkonsistenzen und Implikationen. In J. Goschler et al. (Hrsg.), Empirische Zugänge zu Bildungssprache und bildungssprachlichen Kompetenzen. Springer Spektrum, 121-166.

Alexander von Humboldt oder die Sehnsucht nach der Ferne

Julia Ernst, Università degli Studi di Palermo / Goethe-Institut, Italien

Gegenstand des Workshops ist die Arbeit im DaF-Unterricht mit dem Kinder- und Jugendbuch „Alexander von Humboldt oder die Sehnsucht nach der Ferne“ (Volker Mehnert/Claudia Lieb 2018). Das Buch bietet durch die historische Figur Humboldts, der als Naturforscher und Entdecker bedeutende Beiträge zur Wissenschaft leistete, zahlreiche Ansätze, um sich mit der Natur und der Umwelt zu beschäftigen. Durch den Fokus auf Humboldt als historische Persönlichkeit wird ein Einblick in die Vergangenheit gegeben und in der Auseinandersetzung mit dem Buch erfährt man, wie aktuell Humboldts Ideen und Forschungsergebnisse in der heutigen Welt noch sind. Insbesondere im Kontext der Klimakrise und der damit verbundenen globalen Herausforderungen ist Humboldts Sicht auf die Welt von großer Bedeutung. Seine Art, die Natur als zusammenhängendes System zu betrachten, kann als Vorbild für das heutige Umwelthandeln dienen.

Der Workshop richtet sich u.a. an Lehrkräfte, die 10-14-jährige Schüler*innen auf A2/B1 Niveau unterrichten und das Buch nutzen möchten, um Schüler*innen die Fähigkeit zu vermitteln, Wissen aus verschiedenen Disziplinen zu verknüpfen und es in einen umfassenderen Kontext zu setzen.

Die Workshopteilnehmenden lernen durch praxisnahe Methoden, wie sie das Buch sinnvoll projektorientiert und handlungsorientiert im Unterricht einsetzen können, um Themen wie Biodiversität, Klimawandel, Nachhaltigkeit und Umweltschutz zu behandeln. Nach einer kurzen Einführung in das Buch werden Materialien, die in mehreren Unterrichtsversuchen erprobt wurden, vorgestellt und in Kleingruppen ausprobiert und diskutiert.

Literatur

https://www.goethe.de/ins/it/de/spr/eng/pjk/hum.html

Weitere Unterrichtsideen zum Thema Nachhaltigkeit im FSU:

https://www.hueber.de/media/36/Aktueller_Unterrichtsservice_B1_Tourismus.pdf

https://nachhaltigkeit-im-unterricht.de/

https://www.cornelsen.de/magazin/beitraege/nachhaltigkeit-im-unterricht-pflicht-und-kuer-zugleich

Fächerübergreifendes Cooperatives Offenes Lernen (COOL) in der Europaschule Budapest

Michaela Gigerl & Ábel Riesz, Osztrák-Magyar Európai Iskola Budapest, Ungarn

Seit Jahren arbeitet die Österreichisch-Ungarische Europaschule Budapest (https://europaschule.hu/de/), eine bilinguale österreichische Auslandsschule, nach dem COOL-Prinzip (https://www.cooltrainers.at/cool/), das im Vortrag vorgestellt wird.

Kooperation bedeutet an unserer Schule, dass nicht nur für die Schüler*innen Zusammenarbeit im Unterricht ganz großgeschrieben wird, sondern auch zwischen den Lehrpersonen und über Fachgrenzen hinaus. So kann eine engere Abstimmung zwischen dem Fach Deutsch (bzw. für die Mehrheit der Kinder DaF) und den auf Deutsch unterrichteten Sachfächern in der Sekundarstufe erreicht werden.

In diesem Beitrag soll am konkreten Beispiel Deutsch/DaF (D) und Geografie und wirtschaftliche Bildung (GW) erläutert werden, wie die Kooperation zwischen Deutsch- und Sachfachlehrpersonen bei der Unterrichtsvorbereitung und Erstellung sprachbewusster Unterrichtsmaterialien aussieht. Folgende schulinterne Dokumente stellen die Grundlagen für die Jahresplanung und Planung konkreter Unterrichtssequenzen dar: unser Konzept zum sprachbewussten Unterrichten sowie eine Übersicht über die D-Grammatikprogression und über die in D durchgenommenen Textsorten in der Mittelschule. Außerdem wird von einzelnen Kolleg*innen mit Tanja Tajmels Planungsrahmen und Konkretisierungsraster gearbeitet, in denen die (bildungs)sprachlichen Aspekte des Fachunterrichtes ausformuliert werden müssen. Illustriert wird das Vorgehen im Rahmen des Vortrags anhand eines COOL-Plans zum Thema „Kinderrechte-Kinderarbeit weltweit“. Die dafür sprachlichen Mittel auf Wort-, Satz- und Textebene werden damit nicht nur im Deutschunterricht eingeführt und geübt, sondern können gleichzeitig in den anderen Fächern genützt werden.

Literatur

Tajmel, Tanja/Hägi-Mead, Sara: Sprachbewusste Unterrichtsplanung: Prinzipien, Methoden und Beispiel für die Umsetzung. Münster: Waxmann, 2017 (FörMig Material 9).

Mit Physik im Deutschunterricht experimentieren? Leicht gemacht – alles drin in „Roten Koffern“

Viktoriia Maryniuk, Goethe-Institut / Odessa Lyzeum 1, Ukraine

Heutzutage gewinnt CLIL (Content and Language Integrated Learning) zunehmend an Bedeutung in vielen Bildungsinstitutionen. CLIL unterstützt Schülerinnen und Schüler dabei, eine Fremdsprache in einem realen und fachspezifischen Kontext zu erlernen, was ihre Fähigkeit fördert, in einer internationalen Umgebung erfolgreich zu agieren. Dies ist aktuell verstärkt für ukrainische Schülerinnen und Schüler von Bedeutung.

CLIL-Module oder CLIL-Unterrichteinheiten werden empfohlen, weil sie lebensnah und ganzheitlich, weniger abstrakt und darum leichter nachvollziehbar sind und weil sie mit einem reduzierten Fach- oder Bildungswortschatz leicht verständlich sind.

Im Kontext naturwissenschaftlichen Unterrichts spielen Experimente eine wichtige Rolle. Lernende experimentieren sehr gerne, aber die Suche nach einem passenden Experiment, sowie den dafür benötigten Materialien und Arbeitsblättern ist für Lehrende aufwändig.

Möchten Sie den Sachunterricht mit Ihrem Deutschunterricht verknüpfen? Dann sind Sie bei uns richtig.

Die „Roten Koffer“ vom Cornelsen Verlag sollen Lehrende diesbezüglich entlasten. Sie enthalten alles, was notwendig ist, um Experimente vorzubereiten, durchzuführen und im Anschluss zu reflektieren.

Im Vortrag wird zunächst das Konzept der „Roten Koffer“ anhand von Beispielen vorgestellt. Damit die Arbeit mit den Koffern gelingt, sind eine Reihe von Aspekten zu berücksichtigen: passende Festlegungen sprachlicher und fachlicher Lernziele, Zeitmanagement, angemessene Raumnutzung, Auswahl passender Sozialformen, Auswahl von Unterrichtssprachen. Daher widmet sich der zweite Teil des Vortrags der Auseinandersetzung mit diesen Aspekten in systematischer Weise unter Rückgriff auf Erfahrungen, die im Rahmen der Arbeit mit den Koffern mit ukrainischen Schülerinnen und Schülern – sowohl in der Ukraine als auch in deutschsprachigen Ländern – gemacht worden sind.

Diskurserwerb im Sprach- und Physikunterricht: Eine vergleichende Analyse

Zuzana Münch-Manková, Universität Augsburg

Der Beitrag untersucht, wie Unterrichtsdiskurse in einer Sprachlernklasse und im Regelunterricht Physik gestaltet werden, um fachliche Kompetenzen zu fördern – und inwiefern sprachlich-diskursive Kompetenzen diesen Prozess unterstützen oder einschränken.

Der erste Kontext umfasst zwei aufgezeichnete Unterrichtseinheiten aus einer Sprachlernklasse eines Gymnasiums zum Thema „Fettfleckprobe“ (erhoben 2021), die auf den Biologieunterricht vorbereiteten. Der zweite Kontext umfasst ebenfalls transkribierte Daten (erhoben 2022) aus sechs Unterrichtseinheiten des Physik-Regelunterrichts (10. Klasse) zu den Themen Radioaktivität und Energiegewinnung.

Die Unterrichtseinheiten wurden diskursanalytisch ausgewertet und anhand folgender fünf Analyseschwerpunkte untersucht: 1. Bildungssprachliche Praktiken und Zugzwänge, 2. Interaktive Unterstützung, 3. Schülerseitige sprachliche Herausforderungen, 4. Trivialisierung und Tiefenstrukturen, 5. Kontroverse Themen und Partizipation. Der Vergleich zeigt unterschiedliche Ansätze in der Förderung von Diskurskompetenzen. Im Physikunterricht zeigen die Schüler*innen überwiegend deskriptive Kompetenzen, da sie häufig Fakten nennen oder einfache Zusammenhänge beschreiben. Die Lehrkraft stellt Rückfragen, um Inhalte zu präzisieren oder grundlegende Konzepte zu erläutern (z. B. „Was bedeutet das konkret, wenn wir sagen, Energie wird frei?“). Dennoch bleibt die Förderung meist auf einem deskriptiven Niveau. Im Gegensatz dazu werden in der Biologiestunde präzise sprachliche Modellierungen und gestufte Fragen eingesetzt. Das Potenzial für elaborierte Diskurse wie Erklären, Begründen oder Deuten wird jedoch nicht ausgeschöpft. Die Diskurskompetenzen bleiben beschreibend, da der Fokus auf sprachliche Lernprozesse anspruchsvollere Fähigkeiten in den Hintergrund rückt.

Kompetenzen fördern und Motivation steigern durch projektbasiertes Lernen: Eine Untersuchung zum Deutschlernen in Kroatien

Jasminka Pernjek, Srednja škola Krapina / Sveučilište u Zagrebu, Kroatien

Trotz der historischen und wirtschaftlichen Bedeutung der deutschen Sprache in Kroatien sowie der vielfältigen beruflichen Chancen, die das Erlernen dieser Sprache bietet, nimmt Deutsch zunehmend eine nachrangige Rolle hinter Englisch ein, und die Zahl der Deutschlernenden geht zurück, wie die Angaben des Statistischen Amtes belegen. Angesichts dieser Entwicklung ist es wichtig, die Rolle innovativer Ansätze zur Steigerung der Lernmotivation und zur Förderung der Sprachkompetenz zu erforschen. Insbesondere im Kontext neuer Curricula und Reformen in der beruflichen Bildung in Kroatien gewinnen Methoden wie fächerübergreifender Unterricht und projektbasiertes Lernen (PBL) an Bedeutung, da sie Sprachlernen und fachliches Lernen integrieren und zugleich Schlüsselkompetenzen des 21. Jahrhunderts fördern. Unterrichtsprojekte, wie die Entwicklung eines Theaterstücks ausgehend von Quellenanalysen, Workshops, die sich mit Umweltproblemen auseinandersetzen und Lösungen für lokale Probleme suchen, oder Praktika im deutschsprachigen Raum, dienen als Beispiele für die praxisorientierte Anwendung von PBL.

Ziel dieses Vortrags ist es, die Wirksamkeit von PBL im DaF-Unterricht zu analysieren. Der Vortrag stützt sich auf die Ergebnisse einer Aktionsforschung, die auf zwei Datenerhebungen basiert: Leitfadengestützte Interviews mit Lernenden, deren Unterricht auf dem PBL-Konzept basiert, sowie eine quantitative Befragung von DaF-Lernenden zu Lernmotivation, Einstellungen zur deutschen Sprache und deren wahrgenommener Relevanz für den Arbeitsmarkt und die Alltagskommunikation.

Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass PBL die Lernmotivation positiv beeinflussen kann und die Bedeutung der deutschen Sprache im Kontext globalisierter Arbeitsmärkte erkennen lässt. Damit bietet PBL ein Modell für kompetenz- und motivationsfördernden Fremdsprachenunterricht.

Integration der Ziele für nachhaltige Entwicklung in den CLIL-Unterricht: Ein praktischer Ansatz

Lies Sercu, Katholieke Universiteit Leuven, Belgien

Die 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung (https://www.bmz.de/de/agenda-2030), die 2015 von allen Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen verabschiedet wurde, bietet einen gemeinsamen Entwurf für Frieden und Wohlstand für alle Menschen und den Planeten, sowohl jetzt als auch in Zukunft. Im Mittelpunkt dieser Agenda stehen die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs), die eine dringende Aufforderung zum Handeln für alle Länder im Rahmen einer globalen Partnerschaft darstellen. In diesen Zielen wird anerkannt, dass die Beseitigung von Armut und anderen Entbehrungen mit Strategien zur Verbesserung von Gesundheit und Bildung, zur Verringerung der Ungleichheit und zur Ankurbelung des Wirtschaftswachstums Hand in Hand gehen muss. Dies alles bei gleichzeitiger Bekämpfung des Klimawandels und der Bewahrung unseres Planeten.

Content and Language Integrated Learning (CLIL), ein Lehransatz, bei dem Inhalte und Sprache gemeinsam unterrichtet werden, kann eine entscheidende Rolle dabei spielen, das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler für diese Ziele und ihre Realisierbarkeit zu schärfen.

Anhand eines erprobten CLIL-Unterrichtsplans wird erläutert, wie die Ziele der nachhaltigen Entwicklung (z. B. gleiche Bildung; gleicher Zugang zur Gesundheitsversorgung) unterrichtet werden können und wie die Fähigkeiten des 21. Jahrhunderts (z. B. kritisches Denken; kollaboratives Lernen; interkulturelle Fähigkeiten) dabei geschärft werden können. Zu den konkreten Grundsätzen, die angesprochen werden, gehören die Interkulturalität, die Multiperspektivität und die aktive Bürgerschaft. Außerdem wird gezeigt, wie Schülern und Schülerinnen die Sprache beigebracht werden kann, die sie brauchen, um als proaktive Bürger zu einer nachhaltigeren Welt beizutragen.

C.6 Deutsch in und für berufliche(n) Kontexte(n)

Sektionsleitung: Juliane Müller de Acevedo (Brasilien), Michael Seyfarth (Deutschland)

Die Beiträge in der Sektion C.6:

Outside the Box: Vorintegration in Südamerika

Albert Compart, PASCH-Schule Colégio Santo Antônio, Brasilien

Der Fachkräftemangel in Deutschland führt zu einem Bedarf an im Ausland qualifizierten Arbeitskräften. Studien zeigen jedoch, dass „je größer die kulturellen Unterschiede zwischen dem Herkunftsland und Deutschland [sind], desto größer [ist] auch der Bedarf und Nutzen vorintegrativer Maßnahmen“ (Goethe-Institut 2020: 4).

Vor diesem Hintergrund startete das Goethe-Institut im Jahr 2024 im Rahmen der Initiative Bildungsoffensive Deutsch das Projekt „Multiplikator*innen-Netzwerk Südamerika“. Ziel des Projektes ist es, DaF-Lehrkräfte und Entscheidungsträger*innen des Bildungsbereich aus Südamerika zu vernetzen, um sich u.a. über den Fachkräftemangel, die duale Ausbildung und eine Integrationsförderung auszutauschen. Die Multiplikator*innen unterstützen andere Kolleg*innen, insbesondere dabei, ihre Lernenden auch für die kulturellen Unterschiede im Alltag und Berufsleben in Deutschland zu sensibilisieren.

Im Vortrag werden die im Projekt erarbeiteten Inhalte präsentiert, die Deutschlernenden in ihrem Herkunftsland helfen können, sich besser auf die Anforderungen der Zuwanderung nach Deutschland vorzubereiten.

Literatur

Goethe-Institut (Hrsg.) (2020): Annäherung, die im Heimatland beginnt. München: Schroff Druck GmbH. Unter: annaeherung-die-im-heimatland-beginnt.pdf. [16.12.2024]

Sprachcoaching für Pflegeauszubildende: Entwicklungsimpulse für die Zukunft auf Basis des Projekts „Sprachliche Teilhabe in der Pflegeausbildung stärken“ (STePs)

Andrea Daase, Universität Bremen

Auszubildende sind im Rahmen der Pflegeausbildung mit einem breiten Spektrum an Anforderungen konfrontiert, aus denen verschiedene subjektive Bedürfnisse hervorgehen. Diese gehen über sprachliche Bedarfe hinaus, weshalb Sprachbedarfsanalysen (z.B. fragebogenbasiert) in einem engen Verständnis wenig zielführend sind. Vielmehr bedarf es eines analytischen Zugriffs in rekonstruktiver Form unter besonderer Berücksichtigung der Lernendenperspektive (z.B. Daase/Fleiner 2024). Basierend auf einem Verständnis von Sprache als sozialer Praxis und Analyseergebnissen aus dem Projekt „Sprachliche Teilhabe in der Pflegeausbildung stärken“ (STePs) werden Implikationen für Sprachcoachingangebote (vgl. Daase/Sass 2024) vorgestellt, die darauf zielen, Pflegeauszubildende während ihrer zweitsprachlichen Entwicklung am und für den Ausbildungsplatz zu begleiten. Der Mehrwert, der sich aus den vorgestellten Inhalten für internationale Lehrende und Forschende ergibt, besteht in einer Erweiterung des Verständnisses von Prozessen der Zweitsprachaneignung zu einem subjektorientierten Verständnis und in einer Bewusstseinsschärfung für das sprachbildende Potenzial von Coachingprozessen in Ausbildungskontexten.

Literatur

Daase, Andrea; Sass, Anne (2024): Sprachcoaching für den Beruf. In: Efing, Christian; Kalkavan-Aydın, Zeynep (Hrsg.): Berufs- und Fachsprache Deutsch in Wissenschaft und Praxis. Ein Handbuch aus DaF- und DaZ-Perspektive. Berlin/Boston: De Gruyter, 267–278.

Daase, Andrea; Fleiner, Micha (2024): Sprachliche Herausforderungen und Bedürfnisse aus Sicht von Lernenden im Kontext der generalistischen Pflegeausbildung – Einblicke in das erste Ausbildungsjahr. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht, 29(1), 43–64. Online unter: https://doi.org/10.48694/zif.3901 [26.01.2025]

Sprachbezogene Anforderungen und Entwicklung sprachsensibler Materialien in der Pflegeausbildung. Erste Ergebnisse aus dem Projekt SCENE (Sprachsensible Pflegebildung)

Göntje Erichsen & Sonja Domes, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Der Anteil L2-Lernender in der Pflegeausbildung ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Dennoch liegen wenige Konzepte für sprachliche Unterstützungsmaßnahmen, die Professionalisierung von Lehrenden und eine Weiterentwicklung der ausbildenden Institutionen im Kontext der Migrationsgesellschaft vor (vgl. z.B. Fleiner/Daase 2024). Im Rahmen des vom Bundesinstitut für Berufsbildung beauftragten interdisziplinären Projekts SCENE wird u.a. eine qualitative Studie durchgeführt, die sich durch ihre Perspektivenvielfalt auszeichnet: Zum einen werden problemzentrierte Interviews mit Schulleitungen, Lehrenden, Praxisanleitenden und L2-Lernenden an sechs Einrichtungen und zum anderen ethnografische Beobachtungen durchgeführt.

Der Vortrag fokussiert einerseits die Ergebnisse dieser qualitativen Studie. Andererseits sollen auf Basis dieser Ergebnisse entwickelte Lehr-/Lernmaterialien exemplarisch präsentiert und diskutiert werden. Dabei werden folgende Fragestellungen fokussiert: Welche sprachbezogenen Herausforderungen beschreiben die unterschiedlichen Akteur*innen bzw. welche lassen sich beobachten? Wie können auf dieser Basis sprachsensible Materialien entwickelt werden, die die (L2)-Lernenden beim Ausbau pflegespezifischer Sprachregister unterstützen? Abschließend werden erste Ideen, wie die Pflegeausbildung zukünftig sprach- und diversitätssensibler gestaltet werden kann, diskutiert. Darüber hinaus werden Implikationen für die Gestaltung berufssprachlicher Kurse im Bereich Pflege im In- und Ausland abgeleitet.

Literatur

Fleiner, Micha; Daase, Andrea (2024): Eckpunkte eines Konzepts des sprachsensiblen Fachunterrichts für die Pflegeausbildung. Bonn. Online unter: https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/20117 [26.01.2025]

Deutschlehren und -lernen in Fachkräftekursen: Herausforderungen und Realisierungen im Projekt „Fit für den Deutschen Arbeitsmarkt“ (FIMA)

Adriana Lucía Guzmán Quintero & Nicolás Torres Pardo, Goethe-Institut, Kolumbien

Das Projekt FIMA an den Goethe-Instituten Kolumbien, Brasilien und Mexiko zielt darauf ab, Fachkräfte durch Sprachkurse auf den deutschen Arbeitsmarkt sprachlich, fachlich und transkulturell vorzubereiten. Es richtet sich an Personen aus den Bereichen Gesundheit, Elektrotechnik und Erziehung, die beruflich nach Deutschland auswandern möchten und reagiert damit auf den steigenden Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften.

Im Fall Kolumbiens betreffen die Herausforderungen sowohl die Lernenden als auch die Lehrkräfte. Viele Teilnehmende haben Schwierigkeiten beim Spracherwerb, da ihnen aufgrund ihrer Bildungsbiografie Lernstrategien in Bezug auf das Fremdsprachenlernen fehlen. Daher müssen die Lehrkräfte auf die speziellen Lernbedürfnisse dieser Zielgruppe eingehen und eine stärkere Unterstützung anbieten.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, bietet das Goethe-Institut den Lehrkräften gezielte Fortbildungen zu Themen wie „effektive Lernstrategien“ an. Dazu werden zusätzliche Angebote wie Stützkurse entwickelt und Lernpläne angepasst, bei denen Aspekte wie kontrastive Grammatik, Stressbewältigung, gezieltes individuelles Training, Zeitmanagement und Selbstreflexion über das Lernen integriert werden.

Im Vortrag wird darauf eingegangen, wie das Projekt das Deutschlehren am Goethe-Institut Kolumbien grundlegend verändert und welche Maßnahmen noch zu ergreifen sind, um eine berufliche Integration der Teilnehmenden in Deutschland zu ermöglichen.

Literatur

Ballweg, Sandra; Drumm, Sandra; Hufeisen, Britta; Klippel, Johanna; Pilypaityte, Lina (2013): DLL 02: Wie lernt man die Fremdsprache Deutsch? München: Klett-Langenscheidt.

Kuhnecke, Anke (2019): Lernungewohnte lernen anders. Online unter: https://www.goethe.de/ins/in/de/spr/mag/21561930.html [26.01.2025]

Datengeleitete Entwicklung von DaF-Lehrmaterialien für ingenieurwissenschaftliche Arbeitskontexte

Ortrun Hanna, German Jordanian University, Jordanien

Der Masterstudiengang DaF an der German Jordanian University (GJU) beinhaltet seit 2013 ein Modul zur Fach- und Wissenschaftssprache mit besonderem Fokus auf technisch-naturwissenschaftliche Fächer, um Lehrkräfte so gut wie möglich für ihre zukünftige Tätigkeit am German Language Center (GLC) der GJU auszubilden. Denn ihre Aufgabe am GLC besteht darin, Studierende der GJU für ihren obligatorischen einjährigen Aufenthalt in Deutschland an einer deutschen Hochschule sowie in einem deutschen Betrieb sprachlich optimal vorzubereiten.

In diesem Vortrag stehen sprachliche Anforderungen in ingenieurwissenschaftlichen Kontexten und mögliche Wege zur Entwicklung geeigneter Lehrmaterialien für die genannten Lehrkontexte an der GJU im Fokus. Ausgangspunkt sind Daten von nicht-muttersprachlichen Studierenden der Ingenieurwissenschaften, die zeigen, welchen sprachlichen Aspekten ein fachorientierter Sprachunterricht für diese Gruppen besondere Aufmerksamkeit widmen sollte. Die Daten stammen von Studierenden aus Deutschland, unter anderem aus Peer-Fachtutorien, in denen muttersprachliche Studierende in Arbeitsgruppen mit nicht-muttersprachlichen (Vollzeit-)Studierenden Inhalte einer bestimmten Vorlesung oder eines Seminars vor- bzw. nachbereiten, sowie von Studierenden der GJU im dritten Studienjahr, die im Rahmen ihres Studiums bereits auf Englisch durchgeführte Experimente sprachlich auf Deutsch umzusetzen versuchen.

Diese Daten werden wiederum konfrontiert mit Daten aus einer Korpusanalyse und es wird dabei gezeigt, wie die in einem bestimmten Fachgebiet relevante Sprache ermittelt und für den Sprachvermittlungskontext aufbereitet werden kann.

„Empath.AI“ – mit virtueller Realität (VR) und künstlicher Intelligenz (KI) die empathische Kommunikation in Pflege und Medizin trainieren

Isabel Hoffmann, Ludwig-Maximilians-Universität München

Der Fachkräftemangel in Medizin und Pflege hat in den letzten Jahren zu einer verstärkten Anwerbung ausländischer Fachkräfte geführt (z.B. Theobald 2022:165). Im Klinik- und Pflegealltag ist die empathische Kommunikation zentral (vgl. Steinmair/Löffler-Stastka 2021:166; Stevanović 2023:257f.). Das Projekt Empath.AI ermöglicht fach- und sprachbezogenes Lernen in authentischen VR-Umgebungen. Zudem werden mit KI reale Kommunikationssituationen simuliert. Ein KI-gestützter Avatar, z.B. einer Angehörigen, reagiert auf die über ein VR-Headset übertragene Stimme der/des Lernenden als Pflegeperson. Auf einem virtuellen Tablet werden Formulierungshilfen angezeigt, auf die bei Bedarf zurückgegriffen werden kann. Ist die Lernenden-Äußerung situativ unpassend – etwa durch die Verwendung von Fachterminologie oder aufgrund von fehlender Empathie – reagiert das virtuelle Gegenüber verwirrt oder ablehnend. In diesem Beitrag wird kurz auf die Stärken von XR und KI für das sprachliche und kulturelle Lernen eingegangen, die von unmittelbarer Relevanz für DaF-Lehrkräfte sind. Dann sollen exemplarisch Einblicke in die KI/VR-Trainingsumgebung „Empath.AI“ gegeben und schließlich Ergebnisse einer Pilotstudie an der München Klinik vorgestellt werden.

Literatur

Steinmair, Dagmar/Löffler-Stastka, Henriette (2021): Zusammenhänge zwischen Empathie, therapeutischer Haltung und Wirkeffizienz. Psychopraxis Neuropraxis. 2021; 24(3), 166–171.

Stevanović, Slavica (2023): Sprachliche Anforderungen des Pflegealltags und Bedarfe ausländischer Pflegekräfte – Erste Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt Deutscherwerb im medizinischen Pflegekontext. In: Dvorecký, Michael/Reitbrecht, Sandra/Sorger, Brigitte/Schweiger, Hannes (2023): IDT 2022: *mit.sprache.teil.haben Band 3: Sprachliche Teilhabe fördern. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, 257-271.

Theobald, Hildegard (2022): Zur Situation der Pflegekräfte in Deutschland – Herausforderungen und Lösungsansätze. In: Waldenberger, Franz/Naegele, Gerd/Kudo, Hiroko/Matsuda, Tomoo (2022): Alterung und Pflege als kommunale Aufgabe. Dortmunder Beiträge zur Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS, 163–178.

Besondere Lehrkompetenzen für Deutsch als Berufssprache: Eine Analyse der Vorbereitung und Selbsteinschätzung kolumbianischer Lehrkräfte

Irina Karmazina, Universidad de Los Andes, Kolumbien

Aufgrund von Abkommen zur Anwerbung von Fach- und Arbeitskräften, wie dem Projekt T.E.A.M., steigt in Kolumbien die Nachfrage nach Deutschkursen zur Vorbereitung potenzieller Fachkräfte. Das stellt Deutschlehrkräfte in Kolumbien vor didaktische und sprachliche Anforderungen, wie berufsbezogene Sprachvermittlung, steile Progression und hohes Inputvolumen der Kurse und Lernziele, die innerhalb weniger Monate zu erreichen sind. Der Vortrag beleuchtet die Rahmenbedingungen und die wachsende Nachfrage nach solchen Sprachkursen und die Analyse der erforderlichen Kompetenzen für den Deutschunterricht für berufliche Zwecke. Dazu werden Ergebnisse einer quantitativen Studie mit etwa 100 Teilnehmenden präsentiert, die zeigt, inwieweit die Lehrkräfte den speziellen Anforderungen des berufsbezogenen Deutschunterrichts gewachsen sind, wie sie ihre Fähigkeiten einschätzen und welche Herausforderungen sie dabei wahrnehmen. Schwerpunkte sind u.a. sprachliche Anforderungen, methodisch-didaktische Ansätze sowie interkulturelle und Weiterbildungskompetenzen. Abschließend werden Fortbildungsmaßnahmen zur Materialentwicklung, Unterrichtsplanung und Prüfungsvorbereitung empfohlen, um die Lehrkompetenzen zu stärken.

Literatur

Boeckmann, Klaus-Börge (2023): Die Erfassung von Lehrkompetenzen im Bereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und ihre Implikationen für die Professionalisierung von Lehrkräften. In: Demmig, Silvia; Reitbrecht, Sandra; Sorger, Brigitte; Schweiger, Hannes (Hg.): Beiträge zur Methodik und Didaktik Deutsch als Fremd*Zweitsprache, Berlin: Erich Schmidt, S. 295-309.

telc (2020a). Selbstreflexion der Lehrkompetenzen. Frankfurt am Main. Online unter: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Integration/Integrationskurse/Lehrkraefte/fragebogelbstreflexion-zq-bsk.pdf [26.01.2025]

Digital-gestützte Kursangebote für den Aufbau berufsbezogener sprachlicher Kompetenzen an Hochschulen

Yuliya Kazhan & Katja Warchold, Technische Universität Cottbus-Senftenberg

Hochschulen tragen neben Forschung und Transfer die Verantwortung, Studierende auf die Anforderungen der Arbeitswelt vorzubereiten (Positionspapier des DAAD, 2023) und ihre Berufschancen zu fördern. Insbesondere im Kontext der Internationalisierung und des Fachkräftemangels wächst die Bedeutung berufsbezogener Sprachförderung für internationale Studierende. Im von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre geförderten Verbundprojekt Profis D (2021–2024) haben die BTU Cottbus-Senftenberg und die Gesellschaft für akademische Studienvorbereitung und Testentwicklung Lehr-/Lernkonzepte sowie Lernmaterialien für die digital-gestützte, handlungsorientierte Deutschvermittlung in englischsprachigen Bachelor- und Masterstudiengängen entwickelt. Für Studierende mit grundlegenden Deutschkenntnissen wurden berufsbezogene sprachlich-kommunikative Kompetenzen in die progressionsorientierten Curricula integriert, sodass das Lernangebot bereits ab der Stufe B1 auf Praktika und Nebenjobs in Deutschland vorbereitet. Das Angebot für Studierende mit fortgeschrittenen Deutschkenntnissen baut mit berufsrelevanten Themen wie Onboarding, Kommunikation am Arbeitsplatz u.ä. eine Brücke zwischen Studienabschluss und Berufseinstieg. In beiden Fällen erwerben Studierende neben sprachlichen Mitteln auch Strategien, um sich erfolgreich zu bewerben und ihre Kompetenzen auch selbstständig auszubauen. Der Beitrag gibt Einblick in das Vorgehen bei der Angebotsentwicklung und stellt die Projektergebnisse vor, die weltweit über die Deutsch-Uni Online zur Verfügung stehen. Im Zuge dessen werden auch die Transfermöglichkeiten für den internationalen Kontext angerissen.

Literatur

Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V., (DAAD) (2023): Internationale Studierende als Fachkräfte von morgen. Positionspapier des DAAD.

Deutschunterricht in den technischen und kaufmännischen Zweigen des Bildungssystems der Elfenbeinküste am Beispiel von drei Sekundarschulen in der Stadt Bouaké

Bernadin Kouamé Kouamé, Bildungsministerium für Pädagogik und Fortbildung, Elfenbeinküste

Berufsbezogene Deutschkurse sollen Lernende in den technischen und kaufmännischen Bereichen des Bildungssystems der Elfenbeinküste dabei helfen, sich nötige Sprachkenntnisse anzueignen und dadurch einen verbesserten Zugang zum Arbeitsmarkt und zu beruflicher Qualifizierung zu erhalten. Fachspezifische Curricula und Lehrwerke sind erforderlich, um den Weg in die spätere Berufsorientierung zu erleichtern (Schlömer 2024). Meine Studie untersucht methodisch-didaktische und interkulturelle Ansätze zur Verbesserung des Deutschunterrichts für technisch-kaufmännische Fächer der Sekundarstufe in der Elfenbeinküste. Durch qualitative und quantitative Methoden wurden die Bedürfnisse der Lernenden und Lehrkräfte analysiert. Die Ergebnisse zeigen, dass eine integrative Lehrstrategie, die technische und interkulturelle Kompetenzen berücksichtigt, die Lernmotivation und Leistung der Lernenden steigere. Im Vortrag wird auf Grundlage von Unterrichtshospitationen gezeigt, mit welchen Lehrwerken und über welche Themen Lehrende ihren Unterricht berufsbezogen gestalten können. Es werden ausgewählte Ergebnisse der Forschung gezeigt:

- Darstellung des Kontexts des Deutschunterrichts in der Sekundarstufe I und II der Elfenbeinküste.
- Bedeutung des Fremdsprachenlernens in einer globalisierten Welt.
- Kritische Analyse der Unterrichtsmethoden.
- Schlussfolgerungen zu möglichen Innovationen auf didaktischer und methodischer Ebene in diesen spezifischen Studiengängen

Literatur

Schlömer, Britta (2024): Schulische Curricula und ihre Entwicklung. In: Spöttl, Georg; Tärre, Michael (Hrsg.), Didaktiken der beruflichen und akademischen Aus- und Weiterbildung. Springer Gabler, Wiesbaden. Online unter: https://doi.org/10.1007/978-3-658-44727-4_31 [26.01.2025]

Sprachbildende Lehr- und Lernmethoden aus Sicht betrieblicher Ausbildungspersonen

Milena Minova, Universität Duisburg-Essen

Damit die Integration ausländischer Arbeitskräfte in die duale Ausbildung gelingt, bedarf es (vorintegrativer) Beratungs- und Sprachlernangebote, die Erfahrungswerte verschiedener Berufsbildungsakteure einbeziehen (Studthoff et al. 2024: 21; Minova 2023: 469). Die Perspektive betrieblicher Lernorte als motivationsfördernde Einbindungsmöglichkeit kann hierbei besonders gewinnbringend sein (Sander 2021: 20ff). Zurzeit fehlt es weitgehend vor allem an einer Erfassung der methodisch-didaktischen Ansätze, auf die Ausbilder*innen in kleinen und mittleren Unternehmen bei der Ausbildung zugewanderter Arbeitskräfte zurückgreifen, um die vorintegrativen Maßnahmen entsprechend auszurichten. Um diese Lücke zu schließen, präsentiert der Beitrag ausgewählte qualitative Forschungsergebnisse, die in Interviews mit Ausbilder*innen des Garten- und Landschaftsbaus (GaLaBau) entstanden sind. Im Mittelpunkt stehen dabei methodisch-didaktische Ansätze zur Förderung der Gesprächs- und Textkompetenz sowie Elaborations-, Organisations- und (meta-)kognitive Lernstrategien, die aus Sicht der GaLaBau-Ausbilder*innen sprachförderlich sind und im betrieblichen Kontext Anwendung finden. Die Ergebnisse können die vorintegrative sprachliche und interkulturelle Vorbereitung auf den deutschen Arbeitsmarkt unterstützen und lenken.

Literatur

Minova, Milena (2023): Überzeugungen zu Sprachbildung als Professionalisierungsfacette des betrieblichen Bildungspersonals. Berlin: Peter Lang.

Sander, Isa-Lou (2021). Der Betrieb als Sprachlernort. In: Sander, Isa-Lou; Efing, Christian (Hrsg.): Der Betrieb als Sprachlernort. Tübingen: Narr Francke Attempto, S. 15-37.

Studthoff, Alexander; Thomann, Birgit; Niediek, Silvia; Shahin, Sepehr (2024). Einwanderung in die Ausbildung. BIBB Discussion Paper. Online unter: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/Studthoff_Einwanderung_Ausbildung.pdf [18.09.2024]

Sprachliche Herausforderungen und Bedürfnisse aus Sicht von vietnamesischen Lernenden im Kontext der Fachkräftezuwanderung

Saskia Moritz, Hanoi University of Science and Technology, Vietnam/ Universität Paderborn

Aktuelle Programme wie Triple Win, die dem Fachkräftemangel in der Pflege entgegenwirken sollen, stoßen auf zahlreiche Herausforderungen. In Deutschland zeigen Studien (u.a. Pütz et al. 2019), dass schlecht konzipierte Rekrutierungsprogramme Unzufriedenheit hervorrufen. Das Forschungsprojekt, das dem Vortrag zugrunde liegt, zielt darauf ab, die Gestaltung sprachlicher Lernangebote für Pflegepersonal vor der Abreise aus Vietnam und während ihres Aufenthalts in Deutschland zu ermitteln und zu bestimmen, inwieweit diese den Bedürfnissen entsprechen, um perspektivisch Angebote zu optimieren.

Das Projekt berücksichtigt die Perspektive der Lernenden selbst. Thematisiert werden Erwartungen und Bewertungen zu Sprachkursen und zusätzlichen Angeboten hinsichtlich deren Nutzen und Herausforderungen sowie im Hinblick auf die Verantwortungen der Einrichtungen und Lehrkräfte. Zur Beantwortung dieser Fragen führe ich halbstrukturierte Interviews mit bereits ausgebildeten Pflegekräften in Vietnam vor ihrer Ausreise, wenige Wochen nach ihrer Ausreise und ein Jahr nach ihrer Ankunft in Deutschland.

Gegenstand des Konferenzbeitrags ist die Vorstudie des geplanten Projekts. Daten aus drei Pilotinterviews und die daraus entwickelten Kategorien werden vorgestellt und in den aktuellen Forschungsstand eingeordnet. In der anschließenden Diskussion werden die abgeleiteten Faktoren diskutiert.

Literatur

Pütz, Robert; Kontos, Maria; Larsen, Christa; Rand, Sigrid & Ruokonen-Engler, Minna-Kristinaa (2019): Betriebliche Integration von Pflegefachkräften aus dem Ausland: Innenansichten zu Herausforderungen globalisierter Arbeitsmärkte. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.

GERS-Niveaus im Kontext Berufssprache am Beispiel Pflege – Gütesiegel oder Etikettenschwindel?

Carmen Peresich, Universität Klagenfurt, Österreich

Heutzutage sind zahlreiche Anforderungen an Sprachnachweise geknüpft: Für eine Arbeitserlaubnis im Pflegebereich wird meist ein B2-Nachweis verlangt. Nicht beachtet wird jedoch, dass sich der GERS auf eine Allgemeinsprache bezieht; ein anerkannter Bezugsrahmen für Fachsprache(n) fehlt bislang, weshalb sowohl Verlage als auch Kursträger und Sprachtestanbieter vor der Herausforderung stehen, die GERS-Niveaus mit Fachsprache(n) in Einklang zu bringen (Gallo et al. 2022). Hinzu kommt, dass unterschiedliche Berufsbilder verschiedene Tätigkeiten und somit auch andere Sprachprofile fordern: Altenheimpersonal muss andere Situationen sprachlich meistern können als eine Hebamme.

Vor diesem Hintergrund wirft der Beitrag exemplarisch einen kritischen Blick auf Lehrwerke und Sprachprüfungen wie „Deutsch für die Pflege“. Die Lehrbücher bzw. Tests werden einander gegenübergestellt und hinsichtlich allgemein- und fachsprachlicher Aspekte (v.a. Wortschatz, Textsorten, Kommunikationssituationen, Situierung) untersucht, mit den jeweiligen österreichischen Lehrplänen für Pflegeberufe (z.B. DGKP, Pflegeassistent*in, Pflegehelfer*in) verglichen sowie hinsichtlich der angegebenen Referenzniveaus betrachtet. Aus den Erkenntnissen dieser Analyse werden Desiderate an einen zu etablierenden gemeinsamen Bezugsrahmen für Fachsprachen abgeleitet, welcher in weiterer Folge im Rahmen einer Dissertation entstehen und validiert werden soll.

Literatur

Gallo, Daniel; Gindl, Michaela; Peresich, Carmen (2022): B2 für den Beruf, C1 fürs Studium – reicht das? Oder: Trennt Wunsch und Wirklichkeit eine unüberwindbare Kluft? In: Dimova, Dimka; Müller, Jennifer; Siebold, Kathrin; Teepker, Frauke; Thaller, Florian (Hrsg.): DaF und DaZ im Zeichen von Tradition und Innovation. Göttingen: Universitätsverlag, S. 175-193. Online unter: https://doi.org/10.17875/gup2022-1894 [26.01.2025]

Alles im Rahmen? Berufsbezogenes Deutsch und der GER

Sibylle Plassmann, telc gGmbH

Viele Deutschlernende haben das Ziel, in einem deutschsprachigen Land eine möglichst qualifizierte Arbeit aufzunehmen. Entsprechend vielfältig sind die berufsbezogenen Lernangebote. Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER) bietet den Rahmen für eine bedarfsgerechte Kursgestaltung, wenn er nicht unreflektiert verwendet, sondern auf den beruflichen Kontext bezogen wird.

Bevor der GER für die Kursplanung, Aufgaben- und Prüfungsentwicklung herangezogen wird, ist zu überlegen, welche Aspekte der berufsbezogenen Sprache überhaupt mit den Niveaus des GER erfasst werden können. Der Beitrag geht daher zunächst anhand des Lernzielkatalogs für berufsbezogene Sprachkurse der Frage nach, wie Anforderungen mit Hilfe des GER sinnvoll formuliert werden können.

Anschließend wird diskutiert, inwiefern bildungssprachliche Traditionen des DaF-/DaZ-Unterrichts und der GER-Rezeption im beruflichen Kontext hinderlich sind. Es ist notwendig, den GER neu zu denken und die Niveaustufen des GER berufsbezogen zu interpretieren. Dieser Aspekt wird anhand von Beispielen des Schreibens am Arbeitsplatz verdeutlicht.

Ein weiterer wichtiger Schritt besteht darin, die Verbindung zwischen berufsbezogenen Kursen und dem GER nicht intuitiv, sondern methodisch fundiert herzustellen, wie dies etwa im Handbuch des British Council et al. (2022) dargestellt wird. Ein so qualitätsgesichertes Unterrichts- und Prüfungsangebot ist umso wichtiger, je höher die Erwartungen an eine schnelle sprachliche Integration in die Arbeitswelt sind.

Literatur

British Council, UKALTA, EALTA and ALTE (2022): Aligning Language Education with the CEFR: A Handbook. Online unter: https://ealta.eu/documents/resources/CEFR%20alignment%20handbook.pdf [26.01.2025]

Bärenfänger, Olaf; Nitsche, Nadja; Plassmann, Sibylle 2019): Berufsbezogene Deutschsprachförderung: Lernzielkatalog. telc.

Zur Gestaltung von DaZ-Unterricht an berufsbildenden Schulen in Deutschland

Matthias Prikoszovits, Constanze Niederhaus & Iroda Ismailova, Universität Paderborn

Mit dem Vortrag werden erste Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt zum DaZ-Unterricht in sog. Internationalen Förderklassen (IFK) an berufsbildenden Schulen in NRW gezeigt. Folgende Fragen stehen im Fokus:

1. Wie gestalten Lehrkräfte DaZ-Unterricht in der IFK?
2. Wie berufsbezogen ist dieser DaZ-Unterricht?
3. Inwieweit ist dieser DaZ-Unterricht mehrsprachigkeitsorientiert und diversitätssensibel?

Das Projekt verortet sich in der Praxis der fokussierten Ethnografie, die kurze Feldaufenthalte vorsieht, um umfangreiche Mengen detaillierter Daten zu erheben. Diese werden anschließend kodiert und auf Strukturen von Interaktionen und Situationen hin analysiert (Knoblauch 2001). Im Projekt erfolgt die Datengewinnung durch Beobachtungen von Unterrichtsstunden in der Rolle als „observer as participant" mithilfe von offenen Beobachtungsprotokollen. Personen werden einige Stunden observiert und über das Beobachtet-Werden in Kenntnis gesetzt (Johnsen / Christensen 2012). Um subjektiv geprägte Beobachtungen zu ergänzen und eine Datentriangulation zu erreichen, werden zudem Audiografien in den Klassenzimmern angefertigt.

Da bislang zur Gestaltung von DaZ-Unterricht in der IFK wenig bekannt ist und dort i.d.R. keine ausgebildeten DaZ-Lehrkräfte arbeiten, erscheinen Einblicke in den Unterrichtsalltag dringlich, um so Potenziale und Herausforderungen sichtbar machen zu können. Der Vortrag ordnet erste Ergebnisse in den Kontext von beruflicher Bildung in der Migrationsgesellschaft ein und richtet sich an Forschende wie auch an Praktiker:innen, da durch das Projekt Einblicke in die Unterrichtspraxis gewährt werden.

Literatur

Johnsen, A. Burke; Christensen, Larry (2012): Educational Research. Quantitative, Qualitative, and Mixed Approaches. Sage.

Knoblauch, Hubert (2001): Fokussierte Ethnographie. sozialersinn, 2001 (1), S. 123-141.

„Vorintegrative Angebote zur Vorbereitung einer berufsbedingten Migration im Rahmen des Projektes FIMA – Fit für den Deutschen Arbeitsmarkt“

Dorothee Rumker Yazbek, Goethe-Institut, Brasilien

Die Goethe-Institute in Mexiko, Brasilien und Kolumbien bereiten im Rahmen des Projektes „FIMA – Fit für den deutschen Arbeitsmarkt“ migrationswillige Fachkräfte und potenzielle Auszubildende in ihren Herkunftsländern durch die gezielte Vermittlung von visumsrelevanten Sprachkenntnissen auf eine Arbeitsaufnahme in Deutschland vor. Neben einer allgemeinsprachlichen Vorbereitung dieser Fachkräfte und zukünftigen Auszubildenden bis zum Niveau B1 sowie der Vermittlung von allgemeinen landeskundlichen und interkulturellen Inhalten im Rahmen des Sprachkursbesuchs bieten die Goethe-Institute weitere vorintegrative Elemente an, um die Fachkräfte optimal auf eine Arbeitsaufnahme in Deutschland vorzubereiten.

Durch die Verbindung von intensiven Sprachkursen mit den vorintegrativen Beratungs- und Unterstützungsmaßnahmen aus dem ebenfalls aus dem AMIF-geförderten Projekt des Goethe-Instituts „Vorintegration und Übergangsmanagement – den Migrationsprozess erfolgreich gestalten“, kann bei den Zielgruppen ein grundlegendes Wissen über die deutsche Gesellschaft sowie über die Integrationsfördermaßnahmen des Bundes vor der Ausreise generiert werden. Dies soll ihnen einen schnellen und nachhaltigen Einstieg ins Alltags- und Arbeitsleben in Deutschland ermöglichen.

Dieser Beitrag stellt die Herausforderungen des Sprachunterrichts dieser Zielgruppe sowie die verschiedenen Vorintegrationsangebote und ihre Bedeutung für eine erfolgreiche gesellschaftliche und berufliche Integration in Deutschland dar.

Fachkräfte aus Brasilien – Herausforderungen von Deutschlehrkräften in der Sprachvermittlung zur Vorbereitung auf ein Leben in Deutschland

Christiane Sperling, Goethe-Institut, Brasilien

Im Kontext des Fachkräftemangels in Deutschland wird die Rekrutierung internationaler Pflegekräfte immer relevanter. Ziel des Beitrags ist es, einen Überblick über die Herausforderungen und Bedürfnisse von Deutschlehrkräften im Rahmen der Programme des Goethe-Instituts Brasilien zu geben. Er thematisiert die praktischen Herausforderungen, vor denen Deutschlehrkräfte stehen, die brasilianischen Lernenden die deutsche Sprache vermitteln, um ihnen den Einstieg in die Krankenpflege in Deutschland zu erleichtern.

Deutschlehrkräfte sehen sich mit einer Vielzahl von Fragestellungen konfrontiert: Wie können unterschiedliche Vorkenntnisse und Lerngewohnheiten berücksichtigt werden? Welche didaktischen Ansätze sind notwendig, um ein Sprachniveau zu erreichen, das die Lernenden für die Ausbildung oder Tätigkeit im deutschen Gesundheitswesen befähigt? Darüber hinaus sind kulturelle Unterschiede zu berücksichtigen, die den Lernprozess beeinflussen können.

Der Beitrag beleuchtet zentrale Herausforderungen der Lehrpersonen zu Themen wie Training kommunikativer Fähigkeiten sowie den Umgang mit lernungewohnten Lernenden. Auch der Austausch über bewährte Methoden und Materialien wird ein Thema sein, um den Lehrkräften Unterstützung und Anregungen zu bieten. Der Beitrag liefert damit wertvolle Erkenntnisse, um die Sprachvermittlung für Pflegekräfte effektiv zu gestalten und so ihre Integration in das deutsche Gesundheitssystem und die deutsche Gesellschaft zu unterstützen.

Dem Sprachgebrauch in instruktiven Kommunikationssituationen der Praxisanleitungen auf die Spur kommen

Slavica Stevanović, Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Wenn Pflegekräfte mit zertifiziertem B1-/B2-Deutschniveau zur Erwerbstätigkeit nach Deutschland kommen, werden sie anfangs – u.a. wegen unzureichender Sprachkenntnisse – lediglich als Pflegehilfskräfte (Bonin et al. 2015: 31) statt ihren fachlichen Qualifikationen entsprechend eingesetzt (Pütz et al. 2019: 49). Ihre sprachlichen Anlaufschwierigkeiten verwundern angesichts der Tatsache, dass sie genau das Sprachniveau mitbringen, das für die Ausübung dieses reglementierten Berufes vorgeschrieben ist. Wie lässt sich das erklären? Spiegeln etwa die Zertifikate nicht den realen Sprachstand wider oder fehlt es eher an der Passung zwischen dem geforderten Sprachniveau und den beruflichen Anforderungen? Um dem nachzugehen, wurde die Studie ‚Deutsch im medizinischen Pflegekontext' konzipiert. Im Fokus der Studie stand das Aufdecken der Spezifik des Sprachgebrauchs (Efing 2014: 12) im Pflegeberuf. Hierfür wurde ein Korpus mit Audioaufnahmen der Pflege-Praxisanleitungen erstellt und linguistisch nach sprachlichen Mitteln (Wortschatz und Sprachhandlungen) analysiert. Im Vortrag werden die Ergebnisse dieser Studie vorgestellt.

Literatur

Bonin, Holger; Braeseke, Grit; Ganserer, Angelika (2015): Internationale Fachkräfterekrutierung in der deutschen Pflegebranche. Chancen und Hemmnisse aus Sicht der Einrichtungen. Bertelsmann Stiftung.

Efing, Christian (2014). Theoretische und methodische Anmerkungen zur Erhebung und Analyse kommunikativer Anforderungen im Beruf. In: Kiefer, Karl-Hubert; Efing, Christian; Jung, Matthias; Middeke, Annegret (Hrsg.). Berufsfeld-Kommunikation: Deutsch. Frankfurt/Main: Lang. 11-33.

Pütz, Robert; Kontos, Maria; Larsen, Christa; Rand, Sigrid; Ruokonen-Engler, Minna-Kristiina (2019). Betriebliche Integration von Pflegefachkräften aus dem Ausland. Innenansichten zu Herausforderungen globalisierter Arbeitsmärkte. Hans Böckler Stiftung.

Fachliches und sprachliches Lernen im universitären Bereich verbinden. Ein Fortbildungskonzept für DaF-Lehrkräfte an ägyptischen Universitäten zum Unterrichten von Fachsprache Deutsch

Riham Tahoun, King Salman International University / Goethe-Institut, Ägypten

Im Rahmen der Initiative des ägyptischen Hochschulministeriums 2019, Deutsch als Fachsprache landesweit in den Studiengängen für Medizin und Ingenieurwissenschaften einzuführen, werden verschiedene Fortbildungsmaßnahmen entwickelt, um die Hochschuldozenten an den Germanistikabteilungen zu qualifizieren, um Deutsch als Fachsprache unterrichten. Getragen werden diese Maßnahmen vom Goethe-Institut und dem DAAD Kairo.

Während der Fortbildung wurden Herausforderungen für einige Bereiche des berufsorientierten Deutschunterrichts festgestellt, wie z.B. die Entwicklung der eigenen fachsprachenlinguistischen und -didaktischen Kenntnisse, die Schwierigkeit, Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Fachsprache zu unterscheiden bzw. aufeinander abzustimmen und die Entwicklung von Lehrplänen sowie von geeigneten Lehr-Lern-Materialien bzw. Lernszenarien. Daraus ergibt sich der Bedarf nach einem Fortbildungskonzept, mit dem langfristig und nachhaltig DaF-Lehrkräfte im Bereich des Fachsprachenlernens aus- und fortgebildet werden können und das zeit- und ortsunabhängig angeboten werden kann.

Vor diesem Hintergrund entstand die Idee zur Gestaltung eines Fernfortbildungsprogramms im Blended-Learning-Format, basierend auf den Dhoch3-Modulen 4: „Berufsorientierter DaF-Unterricht“ und 5: „Fachkommunikation Deutsch“. Mithilfe des entwickelten Konzepts sollten den Teilnehmenden v.a. die Kompetenzen vermittelt werden, wie man Fachtexte als solche erkennt; welche man anhand einer Bedarfsanalyse bzw. eines Kriterienkatalogs für den eigenen Bedarf auswählt; wie man methodisch-didaktisch sprachlichen mit fachlichem Input verknüpft,und mit welchen didaktischen Modellen der Unterricht aufgebaut und durchgeführt werden kann.

Deutschlernen in beruflichen Kontexten: Herausforderungen und Perspektiven in Berufsschulen in Mecklenburg-Vorpommern

Katharina Wedler, RBB Greifswald & RBB Müritz & Domenica A. García Porras, Goethe-Institut / Hochschule Osnabrück

Die migrationsbedingte Zuwanderung stellt das Bildungssystem vor neue Herausforderungen, denen die Berufsschulen in Mecklenburg-Vorpommern mit dem BVJA begegnen. Das Programm zielt auf sprachliche und berufliche Integration, um den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern – ein relevanter Aspekt angesichts des Fachkräftemangels. Zu Beginn steht ein Intensivkurs im Fokus, in dem die Schüler:innen Deutsch lernen. Der Unterricht ist berufsbezogen und vermittelt berufliches Vokabular. Im zweiten Jahr ergänzen reguläre Fächer wie Mathematik und Sozialkunde sowie Fachpraktika (z.B. Metalltechnik, Körperpflege, Agrar) das Programm. Ein sechs Wochen langes Praktikum dient der Anwendung erworbener Kenntnisse und der Annäherung an den deutschen Arbeitsmarkt.

Besonders die Verknüpfung mit beruflicher Praxis und die Fachpraktika erweisen sich als wegweisend. Gleichzeitig sollte geprüft werden, ob eine gemeinsame Beschulung mit deutschsprachigen Schüler:innen gewinnbringender wäre, insbesondere im Hinblick auf inklusives und interkulturelles Lernen. Ein solches Konzept wird im Rahmen des Vortrags diskutiert.

Die Anbindung an berufliche Schulen ist ein entscheidender Schritt in Richtung Berufsleben und bietet Schüler:innen mit Migrationshintergrund eine optimale Chance. Das BVJA kann als Modell für sprachliche und berufliche Integration betrachtet werden, das neben dem Praxisbezug auch Potenziale für die Fachkräftegewinnung birgt.

Literatur

Engelage, Sonja (2021): Migration und Berufsbildung in der Schweiz. Seismo Verlag.

Küpper, Beate; Krewer, Ann Marie (2020): Arbeit mit geflüchteten und neuzugewanderten Personen. Verlag Barbara Budrich.

Voigt, Jana (2012): Berufliche Orientierung zwischen Anspruch und Realität. Dissertation.

Integrative Lösungen für den Erzieher*innenmangel: Deutsch und berufliche Integration ausgebildeter Fachkräfte

Francesca Wetzler, Goethe-Institut, Griechenland

Deutschland steht vor einer erheblichen Herausforderung im Bildungs- und Erziehungssektor: Dem Mangel an qualifizierten Erzieher*innen. Ca. 430.000 Kindern wird der Zugang zu institutioneller frühkindlicher Bildung verwehrt (Bertelsmann-Stiftung 2023). Prognosen zeigen, dass 2030 die Personallücke in westdeutschen Kindertageseinrichtungen ihren Höhepunkt erreichen wird (Böwing-Schmalenbrock 2024).

Eine nachhaltige Lösung könnte die Integration ausländischer Fachkräfte bieten. Seit 2023 führt das Goethe-Institut Thessaloniki Deutschintensivkurse für Erzieher*innen durch, wobei 60 % der Absolventinnen nach der B2-Prüfung in deutschen Kitas arbeiten.

Die Studie untersucht sprachliche Herausforderungen und interkulturelle Kommunikationsanforderungen ausländischer Erzieher*innen in Deutschland und nutzt dabei einen Mixed-Methods-Ansatz mit standardisierten Fragebögen und halbstrukturierten Interviews (Jahrgang 2023–2024), der auf Forschung zur beruflichen Integration und interkulturellen Kommunikation basiert. Die Ergebnisse fließen in die Gestaltung praxisnaher Lernaktivitäten für den Jahrgang 2024-2025 ein, wodurch Spracherwerb mit berufsspezifischen Handlungskompetenzen verknüpft wird.

Literatur

Bertelsmann Stiftung (2023): KiTa-Personal braucht Priorität auch 2023. Unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Fruehkindliche_Bildung/KiTa-Personal_braucht_Prioritaet_auch_2023.pdf [31.01.2025]

Böwing-Schmalenbrock, Melanie; Fendrich, Sandra; Meiner-Teubner, Christiane; Rauschenbach, Thomas; Volberg; Sebastian (2024): Die Fachkräftemisere. Zur aktuellen Lage und Zukunft in der Kinder- und Jugendhilfe. In: Kinder- und Jugendhilfereport 2024. Verlag Barbara Budrich, S. 243–281. Online unter: https://www.researchgate.net/publication/379769833_Die_Fachkraftemisere_Zur_aktuellen_Lage_und_Zukunft_in_der_Kinder-_und_Jugendhilfe [31.01.2025]

C.7 Inklusive Lehr-Lernsettings

Sektionsleitung: Kristine Petrušić (Kroatien), Claudia Schilling (Kenia)

Die Beiträge in der Sektion C.7:

Partizipativer DaF-Unterricht an der Jawaharlal Nehru Universität: Anwendung eines umfassenden inklusiv-pädagogischen Ansatzes

Aparna Achal, Jawaharlal Nehru-Universität, Indien

Dieser Vortrag baut auf das Poster „Intersektionale Perspektive auf den Unterrichtskontext DaF an indischen Hochschulen am Beispiel der Jawaharlal Nehru University“ auf, das während der IDT 2022 in der Sektion C.5 Intersektionale Perspektiven: Kultur – Gender – Klasse präsentiert wurde. In dieser Arbeit werden Grundprinzipien und Praktiken für den Unterrichtskontext DaF an indischen Hochschulen am Beispiel von einem Forschungsprojekt an der JNU, New Delhi vorgestellt, die die erhöhte Partizipation der Lernenden im Unterrichtskontext abzielen. Die DaF Lernenden in Indien und die Umstände, denen ihr Sprachenlernen unterliegt, stehen im Mittelpunkt dieser Arbeit.

Zunächst wird die inklusive Pädagogik beschrieben, die die Grundlage das Lehren und Lernen im Unterrichtskontext DaF an indischen Hochschulen bilden sollte, indem der Inklusionsbegriff ganzheitlich beschrieben wird. Zu diesem Zweck werden verschiedene Perspektiven auf Inklusion wie die geschichtliche, menschenrechtliche, sozio-politische sowie sozio-psychologische, lernpsychologische bzw. neurodidaktische, und kritisch pädagogische Perspektiven beleuchtet. Darauffolgend werden die Merkmale eines idealen inklusiven ermächtigenden Unterrichts festgestellt.

Wie diese inklusive Pädagogik in den Unterrichtskontext durch konkrete Prinzipien und Praktiken umgesetzt werden kann, wird als nächstes dargestellt. Dafür werden die unterschiedlichen systemischen und intersektionalen Diskriminierungsverfahren, denen das Lehren und Lernen der DaF Lernenden und Studierenden in Indien ausgesetzt ist, untersucht, um eine quantitative (Umfragen) sowie qualitative (Interviews und Unterrichtshospitationen) empirische Einschätzung der Inklusionslage in Indien zu bekommen. Auf die Grundlage der aus der Bestandsaufnahme gewonnenen Erkenntnissen werden Schlüsse für eine partizipative Didaktik der DaF im gegebenen Unterrichtskontext gezogen.

Sprachbildung inklusiv gedacht – ein interdisziplinärer Zugriff

Burçin Amet & Katharina Rademacher, Universität Bremen

Schule in der Migrationsgesellschaft muss allen Schüler*innen unabhängig von Herkunft und sprachlichen Ressourcen gleichberechtigten Zugang zu Bildung gewähren. In Schulentwicklungsprozessen müssen die verschiedenen Heterogenitätsdimensionen in einem intersektionalen Verständnis zusammengedacht werden, was oft noch ein Desiderat darstellt. Sprache spielt als zentrales Medium, über das Wissen vermittelt und überprüft wird, eine Schlüsselrolle im Kontext von Inklusion und bedarf daher besonderer Beachtung – integrierte Sprachbildung ist ebenso wie additive Angebote unabdingbar, um eine Grundlage für Chancengerechtigkeit in inklusiven Lernsettings zu schaffen. Bisher werden entsprechende Angebote entweder für Schüler*innen mit Deutsch als weiterer Sprache oder für solche mit spezifischen, sonderpädagogischen Förderbedarfen‘ im Bereich Sprache (z. B. aufgrund einer Sprachentwicklungsstörung) angeboten. Eine intersektionale Betrachtung findet demnach bereits innerhalb der Heterogenitätsdimension Sprache nur wenig statt, sodass von einem breiten Inklusionsverständnis keine Rede sein kann.

Das interdisziplinäre Projekt SpraBi (Expertise Schulische Sprachbildungsangebote in der Stadt Bremerhaven) der Universität Bremen, eine Kooperation der AGs Deutsch im Kontext von Mehrsprachigkeit und Inklusive Pädagogik – Schwerpunkt Sprache, untersucht Sprachbildungsangebote in Bremerhavener Schulen der Primar- und Sekundarstufe aus beiden Fachperspektiven. Zur Datengenerierung wurden Expert*inneninterviews, Befragungen, Gruppendiskussionen, Vignetteninterviews und qualitative Unterrichtsbeobachtungen durchgeführt. Der Vortrag zeigt die beiden fachlichen Zugriffe auf Sprachbildung und beleuchtet datenbasiert, inwieweit Lehrpersonen ihren Unterricht hinsichtlich der Heterogenitätsdimension Sprache inklusiv gestalten und welche Potenziale interdisziplinär bestehen. Die Ergebnisse liefern wertvolle Impulse zur sprachlichen Gestaltung inklusiver Unterrichtssettings für alle Schüler*innen.

Inklusive Lernumgebung an der Universität Pécs – medizinische Fachsprache für internationale Studierenden

Anikó Berta, Pécsi Tudományegyetem, Ungarn

An der Medizinischen Fakultät der Universität Pécs haben die Studierenden die Möglichkeit, in drei Sprachprogrammen zu studieren: Ungarisch, Englisch und Deutsch. Dieser mehrsprachige Ansatz stellt sicher, dass Studierende mit unterschiedlichem sprachlichen Hintergrund Zugang zu einer hochwertigen Ausbildung in ihrer bevorzugten Sprache haben. Die Universität Pécs bietet internationalen Studierenden Wahlkurse in medizinischer Fachsprache Deutsch an. In diesen Kursen werden die Grundlagen der medizinischen Kommunikation vermittelt, so dass die Studierenden die wesentlichen Sprachkenntnisse erwerben. Die Studenten, die an diesen Wahlpflichtkursen teilnehmen, sind mehrsprachig. In der Regel ist Englisch ihre zweite Sprache, Ungarisch, das obligatorisch ist, ist ihre dritte Sprache (L3) und Deutsch ist eine weitere Fremdsprache. Der Einsatz von ELT-Methoden im Deutschunterricht erweist sich als äußerst effektiv, da die Lernenden bereits mit diesen Methoden vertraut sind. Außerdem kann dieser Ansatz als wertvolle Ressource für Sprachlehrer dienen.

Literatur

Schaer, Ursula: Source books rather than course books. – Die Bildungsreform und die neue Rolle für die Lehrmittel. In: Beiträge zur Lehrerbildung 25(2007) 2, S. 255-267. URN: urn: nbn:de:0111-pedocs-136506. DOI: 10.25656/01:13650

Studer, T. (2017). Erntezeit!? Streiflichter auf aktuelle Arbeitsfelder der Fremdsprachendidaktik, in: IDT 2017, Band 1: Hauptvorträge https://library.oapen.org/bitstream/handle/20.500.12657/56716/1/external_content.pdf#page=22

Literalität und Inklusion in der Lehrkräftebildung. Ein institutsübergreifendes Seminarformat mit Ringvorlesung

Ingo Fehrmann, Katharina Obens & Constanze Saunders, Humboldt-Universität zu Berlin

Inklusion und die mehrdimensionalen Begründungszusammenhänge sprachlicher Heterogenität sind seit knapp einem Jahrzehnt Thema auch in der Spracherwerbsforschung und Fremdsprachdidaktik (vgl. Burwitz-Melzer et al. 2017; DGFF 2021). Im Fachdiskurs beschäftigen sich die Bereiche Sprachbildung, Deutsch als Zweitsprache und Sonderpädagogik aber nach wie vor selten interdisziplinär mit den Fragen von Literalität und Inklusion. Hier setzt ein innovatives Lehrformat an der Humboldt-Universität zu Berlin an, das im Sommersemester 2024 Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen zusammenbrachte, um sie auf die inklusive Praxis der Literalitätsförderung vorzubereiten. Exemplarisch wurden Schnittstellen über die gesamte Lebensspanne hinweg im Spannungsfeld zwischen Sprachbildung, Deutsch als Zweitsprache und (Sonder-)Pädagogik beleuchtet. Dazu wurden in drei Seminaren an den beteiligten Instituten und in einer gemeinsamen Ringvorlesung mit Gastvorträgen u. a. zu den Themen „Herausforderungen beim Literacy-Erwerb im Deutschen als Zweitsprache von erwachsenen Migrant:innen“, „Sprachliche Bildung neu zugewanderter Schüler:innen mit Taubheit/ Schwerhörigkeit“ und „DaZ-Unterricht als Traumaarbeit“ gearbeitet. Zur Evaluation des neu entwickelten Lehrkonzepts wurden Prä- und Posttests in den Lerngruppen durchgeführt, die auf eine erhöhte Sensibilisierung der Studierenden für Heterogenität und Inklusion in der sprachlichen Bildung hinweisen.

Der geplante Tagungsbeitrag stellt (1) dieses interdisziplinäre Lehrformat an der HumboldtUniversität zu Berlin vor, reflektiert (2) Rahmenbedingungen der Lehrkräftebildung für eine inklusive Gestaltung von Sprachbildung und Lernen von Deutsch als Zweitsprache, und diskutiert (3) exemplarische Problemfelder wie den Umgang mit diagnostischen Verfahren.

Literatur

Burwitz-Melzer, Eva/Königs, Frank G./Riemer, Claudia/Schmelter, Lars (Hrsg.) (2017): Inklusion, Diversität und das Lehren und Lernen fremder Sprachen. Arbeitspapiere der 37. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts. Gießener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik. Tübingen: Narr Francke Attempto.

Deutsche Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF) e. V./Gerlach, David/ Vogt, Karin (2021): Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung zum inklusiven Fremdsprachenunterricht, 2021, 1, Band 32. https://www.dgff.de/publikationen/zff/ausgabe/band-32-heft-1-2021 [Zugriff: 26.03.2023]

Inklusive Zuhörförderung mit digitalen Medien und durch den Einsatz von Assistiven Technologien

Olga Fekete, Universität Münster

Das (Zu-)Hören ist eine Kulturtechnik, die sowohl im Alltag als auch in Lehr- und Lernprozessen eine wesentliche Rolle spielt, wobei situationsabhängig unterschiedliche Formen des Zuhörens praktiziert werden. Dieser Beitrag stellt zwei Formen des Zuhörens in Fokus: a) die basale Kompetenz, Geräusche und Sprachlaute auditiv wahrzunehmen und b) das monologische Zuhören (d.h. Hörverstehen). Dabei wird zunächst untersucht, welche Anforderungen bei diesen Formen jeweils an die Zuhörenden gestellt werden, um anschließend der Frage nachzugehen, welche Grenzen und Potenziale es beim Einsatz digitaler Medien bei der inklusiven Zuhörförderung gibt. Die Präsentation zeigt konkrete Praxisbeispiele für sprachlich heterogene Lerngruppen (DaM und DaZ) auf und diskutiert die Verwendungsmöglichkeiten von Assistiven Technologien im inklusiven Unterrichtskontext.

Literatur

Stude, Juliane/Fekete, Olga (2018): Sprechen und Zuhören. In: Diana Gebele und Alexandra L. Zepter (Hrsg.): Deutsch als Zweitsprache. Unterricht mit neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen. Schneider Verlag Hohengehren, 141-157.

Embracing Diversity – Diversität und Kommunikation im DaF-Unterricht

Engracia Maria Fernandez Navas, University of Sheffield, Großbritannien

Im DaF-Unterricht spielen Kommunikation und Vielfalt eine zentrale Rolle für den Lernerfolg unserer Lernenden. Wie kann also der Unterricht durch die Integration von vielfältigen Kommunikationsformen und einer diversitätsbewussten Gestaltung inklusiver und effektiver gestaltet werden?

Zuerst werde ich die Bedeutung der Kommunikation im DaF-Unterricht hervorheben. Anhand konkreter Beispiele wie Diskussionen, Rollenspiele, Gruppenarbeiten und der Nutzung digitaler Medien wird aufgezeigt, wie unterschiedliche Kommunikationswege den Lernprozess bereichern und die Sprachfähigkeiten der Lernenden fördern. Die Vielfalt der Kommunikationsmöglichkeiten bietet den Lernenden Raum, ihre individuellen Stärken einzubringen und gleichzeitig das interkulturelle Verständnis zu erweitern.

Im zweiten Teil widme ich mich der Vielfalt im Unterricht, z.B. der Integration kultureller und sprachlicher Diversität. Ein zentraler Aspekt ist die Dekolonisierung des Klassenzimmers, welche die Inklusion im Unterricht direkt anspricht. Durch die kritische Auseinandersetzung mit eurozentrischen Perspektiven kann eine offenere Lernumgebung geschaffen werden, die die Erfahrungen und Perspektiven aller Lernenden respektiert. Dies bedeutet, dass Lehrmaterialien und Inhalte aus verschiedenen kulturellen Kontexten stammen und die Lernenden ermutigt werden, ihre eigene kulturelle Identität im Lernprozess einzubringen.

Schließlich werden die Herausforderungen diskutiert, die bei der Umsetzung von Kommunikation und Vielfalt im Unterricht auftreten können. Dazu gehören die Auswahl geeigneter Lehrmaterialien, der Umgang mit unterschiedlichen Sprachniveaus und kulturellen Hintergründen sowie die Anpassung der Methoden an die Bedürfnisse der Lernenden. Es werden Lösungsansätze vorgestellt, um diese Herausforderungen zu bewältigen, wie etwa der Einsatz von differenzierten Aufgabenstellungen und die Förderung eines offenen Dialogs im Klassenzimmer.

Wie kann man Achtsamkeitstechniken in den Deutschunterricht integrieren?

Anna Maria Lis, Zespol Szkol nr 19 im. Synow Pulkow w Bydgoszczy, Polen

Im Lehrprozess gewinnen Konzepte, die das Konzentrationsvermögen und das Wohlbefinden junger Menschen in den Mittelpunkt stellen, zunehmend an Bedeutung. Angesichts dieser Herausforderung wird im heutigen Unterricht großer Wert auf positive Kommunikation, gegenseitige Unterstützung, Selbstfürsorge, den Umgang mit Emotionen und alltäglichen Problemen sowie auf achtsames Beobachten gelegt.

In meinem Beitrag wird ein Konzept vorgestellt, das sich mit der folgenden Frage auseinandersetzt: Wie kann man Achtsamkeitstechniken in den Deutschunterricht integrieren? Dabei wird erläutert, welche besondere Relevanz diese Techniken in Inklusionsklassen haben. Ein weiteres Ziel ist es zu zeigen, wie Achtsamkeitstechniken in verschiedene Übungen und Aufgaben eingebunden werden können. Dabei wird betont, warum es wesentlich ist, das Thema einer Unterrichtsstunde mit einem Symbol – beispielweise einem Gegenstand, einer Melodie, einem Snack – zu verbinden.

Im interaktiven Teil des Beitrags werden die Teilnehmenden eingeladen, Anweisungen zu folgen und dabei ihre Aufmerksamkeit auf ein Symbol zu richten, das sie beobachten, berühren, schmecken können. Zur Veranschaulichung des Konzepts werden kleine Praxisübungen angeboten, in denen die Teilnehmenden ihre achtsamen Beobachtungen und Eindrücke festhalten können.

Ziel des Beitrags ist es, zu zeigen, dass sich Achtsamkeitstechniken für den Deutschunterricht eignen. Zu Beginn wird das Konzept der Achtsamkeit erläutert. In der zweiten Phase des Vortrags, der als interaktives Format gestaltet ist, erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, Aufgaben mit Achtsamkeitstechniken selbst auszuprobieren. Abschließend bietet der Vortrag ein Raum für eine gemeinsame Diskussion, Reflexion über die Anwendung der Techniken und die Sammlung von Ideen für den eigenen Unterricht.

Als Zielgruppe sind DaF-Lehrkräfte der Inklusionsschulen gedacht.

Faire und inklusive Sprachevaluierung: Wie Universal Design for Learning (UDL) Prüfungsteilnehmer:innen mit unterschiedlichen Bedürfnissen unterstützt

Marina Kai-Ina Micke, University of Sheffield, Großbritannien

Im Fremdsprachenunterricht wird die Vielfalt unserer Realität kontinuierlich berücksichtigt – sei es durch die Wahl des Materials, der Themen oder der Methodik. Diese Diversität, insbesondere in Bezug auf Lernende, sollte jedoch nicht auf den Unterricht beschränkt bleiben. Ebenso wichtig ist es, der Heterogenität von Prüfungsteilnehmenden Rechnung zu tragen und Prüfungen divers zu konzipieren.

Im Kontext von Sprachprüfungen bietet UDL einen vielversprechenden Ansatz, um inklusive und gerechte Prüfungsformate für alle Prüfungsteilnehmer zu schaffen. Zentrales Prinzip dieses Ansatzes ist, dass Prüfungen den unterschiedlichen Bedürfnissen aller gerecht werden und gleichzeitig fair und valide bleiben. Die aktuelle Forschung zeigt, dass Maßnahmen wie selbstbestimmtes Tempo (Eberharter et al., 2023), Wahlmöglichkeiten (Morris, 2023) und barrierefreie Hilfsmittel (Taylor & Banerjee, 2023) Potenzial bieten, Prüfungen inklusiver zu gestalten.

Ziel dieses Vortrags ist es, die Zuhörer:innen mit dem Konzept von UDL vertraut zu machen und sein Potenzial für Sprachprüfungen hervorzuheben. Ausgewählte Studien sollen die Möglichkeiten flexibler Prüfungsentwürfe hervorheben und Ansätze aufzeigen, Prüfungen barrierefreier zu gestalten, ohne prüfungsrelevante Gütekriterien zu gefährden.

Im Rahmen der Präsentation werden die Teilnehmer zu einer Diskussion in Kleingruppen eingeladen, bei denen UDL im Kontext von Sprachtests und Prüfungen diskutiert sowie Ideen und bewährte Praktiken ausgetauscht werden können. Dies zielt darauf ab, den kollaborativen Dialog und die Umsetzung von UDL in verschiedenen Bildungskontexten zu fördern.

Literatur

Eberharter, Kathrin et al. “Investigating the Impact of Self-Pacing on the L2 Listening Performance of Young Learner Candidates with Differing L1 Literacy Skills.” Language Testing, vol. 40, no. 4, 2023, pp. 960–83.

Taylor, Lynda and Jayanti Banerjee. “Accommodations in Language Testing and Assessment: Safeguarding Equity, Access, and Inclusion.” Language Testing, vol. 40, no. 4, 2023, pp. 847–55.

Morris, Ceri, Emmajane Milton, and Ross Goldstone. “Case Study: Suggesting Choice: Inclusive Assessment Processes.” Higher Education Pedagogies, vol. 4, no. 1, 2019, pp. 435–47.

Kommunikation ist BUNT. Aktionsforschung zum Einsatz von Mitteln der Unterstützten Kommunikation für den Erwerb des Deutschen als Zweitsprache

Lisa Muik, Universität Wien, Österreich

Es ist ein Grundbedürfnis jedes Menschen sich selbst auszudrücken, aber auch seine Wünsche, Vorlieben, Abneigungen oder Ideen zu transportieren. Was aber, wenn Kommunikation in dieser Art und Weise nicht gelingt?

Kommunikationsbarrieren und -schwierigkeiten können vielfältige Gründe haben. Sie zu überwinden ist unter anderem ein zentrales Anliegen in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung. Das Fachgebiet der Unterstützten Kommunikation (UK) hat in diesem Sinne die Erweiterung individueller kommunikativer Möglichkeiten zur Ermöglichung von Teilhabe und Mitbestimmung zum Ziel.

Kommunikationsbarrieren treten jedoch naturgemäß auch bei fehlenden Kenntnissen einer Sprache auf. Eine Verbindung der beiden disziplinären Felder der Unterstützten Kommunikation sowie des Deutschen als Zweitsprache scheint daher sinnvoll, wenn es darum geht, soeben erwähnte Sprachbarrieren im schulischen Setting genauer zu untersuchen. Konkret für die Praxis ist zu fragen, welche Mittel der Unterstützten Kommunikation (auch abseits einer dem Fachbereich immanenten, auf Behinderung ausgerichteten Zielgruppenspezifik) für den Erwerb des Deutschen als Zweitsprache im inklusiven, schulischen Unterricht für alle Schüler*innen nutzbar gemacht werden können.

Hierzu werden Ergebnisse einer im Rahmen einer Masterarbeit an der Universität Wien durchgeführten empirischen Forschung präsentiert. Nach einer Vorstudie im Schuljahr 2023/2024 findet im aktuellen Schuljahr 2024/2025 die partizipative, auf Aktionsforschung basierende Haupterhebung statt. Der Beitrag zeigt in der Praxis erprobte Unterrichtsmaterialien und illustriert deren Verwendung und Wirkung anhand qualitativer Daten in Form von Interviewausschnitten und Tagebucheinträgen der Forschungspartner*innen (Lehrpersonen und Schüler*innen).

Inklusive Bildung im DaF-/DaZ-Unterricht: Ansätze, Herausforderungen und Perspektiven

Paulina Narkiewicz, Szkola Podstawowa im Jana Pawla II w Kolnie, Polen

Die inklusive Bildung im Bereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaF/DaZ) spielt eine zentrale Rolle, um gleiche Bildungschancen zu gewährleisten und Ungleichheiten auszugleichen. Ziel dieses Vortrags ist es, praxisnahe Ansätze zur Förderung von Inklusion vorzustellen, diese kritisch zu reflektieren und auf ihre Umsetzbarkeit im Unterricht einzugehen.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Integration von Diversität als Ressource. Dabei werden differenzierte didaktische Konzepte wie Mehrsprachigkeitsorientierung, handlungsorientiertes Lernen und flexible Differenzierung betrachtet. Diese Ansätze fördern individuelle Stärken, reduzieren Barrieren und eröffnen gerechte Teilhabemöglichkeiten. Ergänzend dazu wird die Rolle von Intersektionalität diskutiert, insbesondere im Hinblick auf Geschlecht, Ethnizität und sozioökonomische Faktoren, die die Lernerfahrungen maßgeblich prägen.

Der Vortrag basiert auf aktuellen wissenschaftlichen Studien (z. B. Gogolin, 2020; Budde & Hummrich, 2021) und praktischen Erfahrungsberichten aus der Unterrichtsgestaltung. Dabei werden digitale Werkzeuge wie Lern-Apps und analoge Materialien wie Bildkarten als unterstützende Mittel zur Förderung individueller Lernwege vorgestellt. Beispiele für Peer-Tutoring und interkulturelle Gruppenarbeiten verdeutlichen, wie Vielfalt im Klassenzimmer als Ressource genutzt werden kann, um interkulturelle Kompetenzen und sozialen Zusammenhalt zu stärken.

Abschließend werden unterstützende Technologien wie Gebärdensprach-Apps oder barrierefreie digitale Plattformen thematisiert, die eine inklusive Lernumgebung fördern. Der Vortrag bietet eine Grundlage für Diskussionen zur praktischen Umsetzung inklusiver Prinzipien im DaF-/DaZ-Unterricht und lädt zur gemeinsamen Reflexion über mögliche Herausforderungen und Perspektiven ein.

Literatur

Gogolin, I. (2020). *Mehrsprachigkeit und Bildung: Konzepte, Herausforderungen, Perspektiven*.

Budde, J., & Hummrich, M. (2021). *Inklusion und Intersektionalität im Bildungsbereich*.

Vollmer, H. J. (2019). *Sprachsensibler Fachunterricht: Grundlagen und Praxis*.

Performative Zugänge im Deutschunterricht für blinde und sehbehinderte Schüler

Tinatin Sabauri, Staatliche Schule Nr. 202, Georgien

Im Unterricht ist das wichtigste und handlungsorientierte Phänomen der modernen Bildung einerseits die Vielfalt und andererseits in der Vielfältigkeit Subjektivierung zu kultivieren.

Immerhin ist die größte Herausforderung der LehrerInnen des 21. Jahrhunderts, den Unterricht möglichst inklusiver zu gestalten. Die Lehrkraft sollte doch über einen Zauberstab verfügen und möglichst für die nötige Individualisierung aller SchülerInnen sorgen. Lehrende sollten sich jederzeit die passenden Aufgaben ausdenken, damit alle Schülerinnen und Schüler ihren ganz eigenen Voraussetzungen entsprechend gut lernen können. Der Lehrprozess wird manchmal anders schwierig, wenn es um blinde und sehbehinderte Schüler geht, besonders, wenn sie mit verschiedenen Lernfähigkeiten und -fertigkeiten ausgestattet sind. In solchen Fällen können performative Zugänge eine sehr wichtige Rolle spielen, damit einerseits die Motivation der Schüler nicht nachlässt und zweitens das Lehrprogramm auch entsprechend gelernt wird. Die Lehrenden sollten den Schülern das Lehrprogramm so anpassen, dass jeder Schüler gemäß seinen individuellen Fähigkeiten lernt und seine Rolle ausführen kann und gleichzeitig Spaß daran hat. So kann jeder seine Rolle wagen und damit die Vielfältigkeit im Unterricht gestalten. Die Schüler lernen spielerisch neuen Wortschatz und vieles mehr, nicht zuletzt Selbstvertrauen. Der Lehrer sollte den Schülern das Lehrprogramm so anpassen, damit jeder eine Rolle nach seinen Fähigkeiten bekommt und das Lernen gleichzeitig Spass macht. Im Endeffekt: Jeder wagt seine Rolle gut zu spielen, damit die Vielfältigkeit im Unterricht gestaltet wird und die Schüler neue Wortschatz spielerisch erlernen.

Das Ziel meines Vortrags ist, bereits gelungene und ausprobierte performative Zugänge im Deutschunterricht für blinde und sehbehinderte Schüler zu präsentieren und vorzustellen.

Beidseitig stimmiger Unterricht: über die Synchronisation psychischer Grundbedürfnisse von Lehrenden und Lernenden

Walter Schubach, Goethe-Institut, Berlin

Die von Klaus Grawe formulierte Konsistenztheorie bietet eine solide neuropsychologische Basis um sowohl den Schulalltag von Lehrenden und Lernenden wie auch situatives Unterrichtsgeschehen einzuordnen und zu bewerten.

Die Theorie postuliert vier psychische Grundbedürfnisse: Bindung, Kontrolle/Orientierung, Selbstwerterhöhung und Lustgewinn. Diese sind bei allen Menschen vorhanden und ihre dauerhafte Nichtbefriedigung führt zu Schädigungen der psychischen Gesundheit und des Wohlbefindens. Das Streben nach Konsistenz – d.h. der Vereinbarkeit der gleichzeitig ablaufenden neuronalen Prozesse – ist dabei die eigentliche bewegende Kraft im psychischen Geschehen.

Lehrkräfte, die in diesen Kategorien von Grundbedürfnissen und ihrer Befriedigung denken, bekommen ein schlagkräftiges Analysewerkzeug an die Hand, das einen schnellen Erkenntniszugewinn und eine nachhaltige Fokusverschiebung verspricht. Besonders vielversprechend ist dabei, dass sie damit nicht nur ihre Lernenden besser verstehen, sondern auch eigene Handlungen und Emotionen reflektieren können. Meine These ist, dass objektiv exzellenter Unterricht dann entsteht, wenn die Grundbedürfnisse von Lehrenden und Lernenden in Einklang gebracht sowie situativ und strukturell befriedigt werden.

In dem Workshop sollen zum einen die Konsistenztheorie und ihre besondere Relevanz für Lehrkräfte vorgestellt und diskutiert werden. Zum anderen sollen der Ablauf und die Ergebnisse einer auf dieser Theorie basierenden Fortbildungsreihe präsentiert werden, die im Januar/Februar 2025 an vier weiterführenden Schulen sowie am Deutschzentrum der Universität von Burundi durchgeführt werden.

Literatur

Grawe, Klaus (2004). Neuropsychotherapie. Göttingen: Hogrefe.

Borg-Laufs, M.; Dittrich, K. (Hrsg.) (2010). Psychische Grundbedürfnisse in Kindheit und Jugend. Tübingen: dgvt-Verlag.

Jarzombek, Stefan Dr. med (2020): Psychische Grundbedürfnisse in der Schule. Ein Handbuch für Pädagogik und Therapie.

Inklusion an mexikanischen Universitäten

Ulrike Sperr, Universidad Popular Autónoma del Estado de Puebla (UPAEP), Mexiko / Lancaster University, Großbritannien

In meinem Beitrag möchte ich die Inklusion diverser Lerner im Unterricht in Deutsch als Fremdsprache (DaF) an mexikanischen Universitäten näher betrachten.

Sowohl an öffentlichen als auch an privaten Einrichtungen in Mexiko, an denen DaF angeboten wird, werden Studierende mit spezifischen Lernstörungen aufgenommen. Allerdings werden die Lernschwächen der Studierenden oft weder diagnostiziert, noch wird ihnen im Verlauf des Studiums weiter nachgegangen. Diese mangelnde Aufmerksamkeit stellt nicht nur die Studierenden vor Herausforderungen, sondern auch deren Lehrkräfte, die oft nur vermuten können, dass einzelne ihrer Kursteilnehmer von einer spezifischen Lernstörung bzw. einer Behinderung betroffen sind.

Ich will diese Problematik etwas genauer beleuchten. 2008 trat die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen in Kraft, in Mexiko gilt seit 2011 das Gesetz zur Inklusion von Personen mit Behinderung. Doch was wird im universitären Alltag und Unterricht getan, um deren Schutz und Rechte zu gewährleisten?

Werden die Prüfungssituationen speziell an Studierende mit Lernstörungen angepasst? Hat z.B. ein/e StudentIn mit Aufmerksamkeitsdefizit länger Zeit, um Prüfungsaufgaben zu lösen oder darf er/sie zwischen den Aufgaben Pausen machen?

Wie sieht es mit der Sozialform aus? Darf ein/e StudentIn mit Autismusspektrumstörung Einzelarbeit leisten, auch wenn von den KommilitonInnen Gruppenarbeit verlangt wird?

Zunächst werfe ich einen Blick auf die am häufigsten auftretenden Lernstörungen im universitären Umfeld. Dann untersuche ich, wie an einzelnen mexikanischen Institutionen mit solchen und anderen Situationen umgegangen wird und präsentiere spezifische Beispiele. Gibt es dort eine/-n Verantwortlichen oder eine dafür zuständige Abteilung? Werden die Lehrkräfte entsprechend beraten? An wen kann sich ein/e Studierende/r mit Lernstörung wenden?

Viele Fragen sind noch unbeantwortet, doch immerhin werden sie heutzutage aufgeworfen und es wird sich mit ihnen auseinandergesetzt.

Vermittlung des kommunikativen Unterrichts trotz fehlender Sinnesorgane

Kirti Vaidya, Savitribai Phule Pune-Universität, Indien

Das Lehren und Lernen von Fremdsprachen hat eine lange Geschichte. Im Laufe der Zeit wurden verschiedene Methoden entwickelt, die die Bedürfnisse der Lernenden berücksichtigen, um eine Sprache so effektiv wie möglich zu vermitteln. Dabei hat jeder Lernende einen eigenen Lernstil. Sinnespräferenzen (visueller, auditiver, haptischer, kinästhetischer Stil) tragen dazu bei, den Lernstil eines Individuums zu bestimmen. Die Fremdsprachendidaktik trägt diesen unterschiedlichen Lernstilen in hohem Maße Rechnung. Das Hauptziel dieses Projekts ist es daher, effektivere Ansätze für den Sprachunterricht zu finden, wenn eine der Sinneswahrnehmungen, nämlich das Sehen, fehlt.

Der aktuelle Forschungsstand zum DaF-Unterricht für Sehbehinderte ist begrenzt, insbesondere im indischen Kontext. Obwohl die Fremdsprachendidaktik verschiedene Methoden entwickelt hat, ist deren Adaption für sehbehinderte Lernende noch nicht umfassend erforscht. Daher ist das Hauptziel dieser Arbeit, blinde Sprachbegeisterte zu ermutigen, ihre Sprachkenntnisse durch die Entwicklung einer geeigneten Lehrmethode und die Anwendung einer aktiven Lernumgebung zu entwickeln. Der theoretische Rahmen dieses Beitrags basiert auf dem multisensorischen Lernansatz und dem handlungsorientierten Unterrichtsmodell.

Ein weiterer wichtiger Teil des Beitrags ist der Fokus auf die Rolle der DaF-LehrerInnen. Der Umgang mit sehgeschädigten Lernenden erfordert ein besonderes Einfühlungsvermögen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer adäquaten pädagogischen Haltung im Sinne der DaF-Didaktik, um neue Wege in der Sprachentwicklungsforschung bei Sehgeschädigten zu beschreiten.

Themenbereich D: Vielfalt der Lehrenden – Professionelle Entwicklung von Lehrenden

Lehrende stehen heute vor besonderen Herausforderungen, unter anderem auf Grund großer Migrationsbewegungen, zunehmender Digitalisierung und der Fachkräftequalifizierung. Hieraus ergeben sich neuartige Aufgabenfelder für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrenden. Mit „Vielfalt" sind in diesem Rahmen einerseits Merkmale der Lehrenden gemeint wie Alter, Geschlecht, Sprach(en)biographien, Motivation, psychische und physische Aspekte. Andererseits sind vor dem Hintergrund von Diversität, Mehrsprachigkeit und Inklusion auch ihre Einstellungen bzw. Haltungen zu gesellschafts- und schul-/institutionsspezifischen Themen relevant. Darüber hinaus spielen Faktoren wie Fach- und Medienkompetenz eine wichtige Rolle.

D.1 Bildungs- und sprachenpolitische Aspekte der Lehrer:innenbildung

Sektionsleitung: Daniele Polizio (Österreich), Martina Zimmermann (Schweiz)

Die Beiträge in der Sektion D.1:

Mehrsprachigkeitsbezogenes Reflektieren im Lehramtsstudium

Tatjana Atanasoska, Pädagogische Hochschule Oberösterreich, Österreich

Das Projekt *merrem* (Mehrsprachigkeitsbezogenes Reflektieren in der Migrationsgesellschaft) reagiert auf die Notwendigkeit diskriminierungskritischer Lehrer*innenbildung, denn die Mehrheit der Lehramtsstudierenden wächst einsprachig deutsch auf und weiß wenig über die Lebenswirklichkeit von mehrsprachigen Menschen. Dadurch kann es zu unreflektierten Zu- und Festschreibungen kommen, wobei mehrsprachige Schüler:innen als Abweichung, als die „Anderen", gelesen werden (vgl. Bjegač 2020). Die Reflexion sprachbezogener Zuschreibungen und eigener Verstrickungen in machtvolle Wissensbestände über Sprachen und Sprecher*innen ist somit eine wichtige Kompetenz, die angehende Lehrer:innen entwickeln sollten, besonders um der sich stetig wandelnden Migrationsgesellschaft der (deutsch-) sprachigen Länder gerecht zu werden.

Zu diesem Zwecke nutzt *merrem* Sprachbiographien im Sinne eines fremdbiographieorientierten Lernens. Mit den entwickelten hochschuldidaktischen Materialien können Studierende in eine (selbst-) reflexive Auseinandersetzung treten, was Voraussetzung für den Abbau von sprachbezogenen Vorurteilen ist (vgl. Kannengießer 2022). Dadurch soll es den Studierenden möglich werden, eigene Zuschreibungen, Haltungen und Verstrickungen in migrationsgesellschaftlichen, machtvollen Sprachverhältnissen (Dirim 2016: 311) zu reflektieren und in explizites Wissen überzuführen.

In diesem Beitrag soll der Aufbau der Unterrichtsreihe innerhalb von *merrem* dargestellt und Einblick in die Themen und jeweiligen didaktischen Umsetzungen gegeben werden. Zusätzlich gibt es einen ersten Ausblick auf die Verwendung des Materials an Studienstandorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Literatur

Bjegač, Vesna (2020): Sprache und (Subjekt-)Bildung. Selbst-Positionierungen mehrsprachiger Schüler*innen im Bildungskontext, Opladen u. a.: Barbara Budrich.

Dirim, İnci (2016): Sprachverhältnisse, in: Paul Mecheril (Hg.): Handbuch Migrationspädagogik, Weinheim und Basel: Beltz, 311-325.

Kannengieser, Simone (2022): Mehrsprachig lernen. 60 Impulskarten für Studium und Weiterbildung pädagogischer Fachpersonen, Bern: Hep Verlag.

Die Vielfalt der DaF-Lehrkräfte in China: Hintergründe, Herausforderungen und Chancen

Jincong Chu, Universität für Wissenschaft und Technik Qingdao, China &
Johannes Stuhrmann, Tongji-Universität / DAAD, China

In China wächst der Bedarf an qualifizierten Deutschlehrkräften in Bildungseinrichtungen. Jedoch ist es in China gängige Praxis, dass viele Lehrkräfte, die weder Germanistik noch Deutsch als Fremdsprache (DaF) studiert haben, aufgrund des Mangels an Fachpersonal dennoch als Deutschdozierende tätig sind. An Universitäten genießen Dozierende in der Regel einen Beamtenstatus, wodurch sie eine lebenslange Anstellung sicher haben. Dies führt dazu, dass manche Lehrkräfte nicht die notwendige Anstrengung in ihre Tätigkeit investieren. Darüber hinaus fehlt es an einer systematischen Aus- und Weiterbildung im Bereich des Deutschunterrichts. Besonders ältere Dozent:innen stehen häufig vor Herausforderungen im Umgang mit verschiedenen digitalen Lehrmitteln. Dies ist teils auf mangelnde Schulungen zurückzuführen, teils aber auch darauf, dass der Zugang zu bestimmten Online-Tools, wie beispielsweise Kahoot oder Wordwall, in China eingeschränkt ist. Diese Situation verdeutlicht die Notwendigkeit, dass die Lehrenden sowohl fachliche als auch pädagogische Kompetenzen erwerben müssen, um den Anforderungen des Unterrichts gerecht zu werden.

Die AutorInnen analysieren mittels Fragebögen und Interviews die unterschiedlichen Ausbildungshintergründe, Berufsbiografien, Unterrichtsansätze und Lehrstrategien der Dozierenden, um daraus Empfehlungen und Maßnahmen für die Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte abzuleiten. Im Mittelpunkt steht die Verbesserung der allgemeinen Lehrstrategien und Reflexion der Unterrichtspraxis. Diese Professionalisierungsstrategien zielen darauf ab, pädagogische und didaktische Standards in der Fremdsprachenlehre zu etablieren, um damit die Unterrichtseffizienz zu erhöhen.

Best-Practice-Beispiele zur Umsetzung der Wiener Thesen in Brasilien und ihre Bedeutung für die Deutschlehrenden(-ausbildung)

Geraldo de Carvalho, Brasilianischer DLV (BraDLV), Brasilien

Der Brasilianische Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband (BraDLV) widmet sich seit mehreren Jahren intensiv der Umsetzung sprachenpolitischer Maßnahmen in Brasilien und auch länderübergreifend in Südamerika. Sein effektives sprachenpolitisches Handeln stützt sich vor allem auf drei Säulen: die „Freiburger Resolution zur Sprachenpolitik", die IDV-Publikationen am Beispiel der Handreichung „Sprachenpolitische Öffentlichkeitsarbeit der Verbände" und nicht zuletzt die im Rahmen der IDT Wien 2022 verabschiedeten „Wiener Thesen zur Sprachenpolitik" (2022). Diese beinhalten insgesamt 11 Thesen, die sich an die Politik und die Fachwelt insgesamt richten und darauf abzielen, beim Sprachenlernen und -lehren die Diskursfähigkeit zu entwickeln, um eine gleichberechtigte, konsequente Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen (Fritz et al. 2022). Dieser Beitrag fußt auf den Wiener Thesen und wird nach einer kurzen Einführung in die Thesen Maßnahmen beleuchten, die vom BraDLV in Brasilien im Hinblick auf einzelne Thesen des Wiener Papiers ergriffen wurden. Obwohl manch eine Initiative auf Brasilien beschränkt ist, können andere auch in den verschiedensten Ländern Anwendung finden. Darüber hinaus wird im Rahmen dieses Kurzvortrags thematisiert, welche Auswirkungen diese Maßnahmen auf den Beruf der Deutschlehrenden haben und in welchem Maße die Ausbildung von Deutschlehrenden an brasilianischen Hochschulen die Bedeutung der Sprachenpolitik (wenn überhaupt) anerkennt und ggf. ins Curriculum integriert.

Literatur

Fritz, Thomas/Sorger, Brigitte/Schweiger, Hannes/Reitbrecht, Sandra (Hrsg.) (2023). IDT 2022. mit.sprache.teil.haben. Band 5: Sprachenpolitik und Teilhabe. Erich Schmidt Verlag: Berlin. https://www.idvnetz.org/publikationen/handreichungen/Handreichung_SPK.pdf

Wiener Thesen zur Sprachenpolitik – 11+1 Forderungen zur Stärkung gesellschaftlicher Teilhabe (2022). Verfügbar unter (letzter Abruf am 26.10.2024): https://www.idt-2022.at/dl/mKnoJmoJKLLJqx4KJKJmMJnmL/Wiener_Thesen_zur_Sprachenpolitik_IDT2022_Kurzfassung_20220820_pdf

Sprachenpolitik in der Lehrendenausbildung an der Universität São Paulo: Diskurse im Umlauf

Gabriella Fernandes Rampinelli, Universidade de São Paulo, Brasilien

Der Beitrag geht der Frage nach, wie Sprachenpolitik in Dokumenten thematisiert wird, die die Ausbildung von Lehrpersonen für Deutsch als Fremdsprache (DaF) an der Universität São Paulo (USP, Brasilien) regeln. Sprachenpolitik ist ein wesentlicher Bestandteil des Lehrens und Lernens von Fremdsprachen (Krumm, 2021), daher ist ihre Einbeziehung in die Lehrendenausbildung an Universitäten von grundlegender Bedeutung.

Basierend auf einem Korpus institutioneller Dokumente der USP wird identifiziert, inwiefern Sprachenpolitik im Rahmen des Studiums erwähnt wird. Ziel ist es, die Bedeutung und Rolle abzuleiten, die die Universität in ihren verschiedenen Studiengängen der Sprachenpolitik im Lehrplan für die Germanistik beimisst. Hierzu wird das Korpus auf der Grundlage der wissenssoziologischen Diskursanalyse untersucht (Keller, 2011).

Der Beitrag zielt darauf ab, die Diskussion über die Bedeutung des Studiums der Sprachenpolitik an Universitäten, insbesondere in der Lehrendenausbildung, zu vertiefen und bei angehenden Lehrpersonen eine kritische Fähigkeit zur Analyse und Interpretation politischer Dokumente zu entwickeln, da diese maßgeblich die Rahmenbedingungen für das Lehren und Lernen bestimmen (Uphoff, 2019). Zudem möchte der Vortrag einen Beitrag zur Fachliteratur im Bereich der Sprachenpolitik in der Hochschulbildung leisten. Dieses Feld wurde in Brasilien bisher nur wenig erforscht, und es gibt dazu kaum Publikationen.

Literatur

Keller, R. (2011). *Wissenssoziologische Diskursanalyse: Grundlegung eines Forschungsprogramms* (3rd ed.). Springer VS.

Krumm, H.-J. (2021). *Sprachenpolitik Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Eine Einführung*. Erich Schmidt Verlag.

Uphoff, D. (2019). The place of language policy in pre-service German teacher education. *Revista Letras Raras*, *8*(3), 110-127. http://dx.doi.org/10.35572/rlr.v8i3.1467

Sprachbewusster Fachunterricht: Eine Frage der Chemie

Sara Hägi-Mead, Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau

In Bezug auf sprachbewussten Fachunterricht ist die Theorie bisher deutlich weiter als die Praxis. Letztere bewusst in den Blick zu nehmen und voranzubringen ist uns so lange ein Anliegen, bis in Sachen sprachbewusster Fachunterricht auch die Chemie stimmt. Doch warum schaffen es die vielen Konzepte des sprachbewussten Unterrichtens nur bedingt in die unterrichtliche Praxis? In unserem Beitrag geht es um praktische Umsetzungsbedingungen von sprachbewusstem Fachunterricht und Fragen einer Verortung und Einbindung in die Lehrendenbildung. Dabei wollen wir einen integralen mehrperspektivischen Vorschlag zur praktischen Umsetzung von sprachbewusstem Chemielernen unterbreiten. Aus der Perspektive der Chemiedidaktik und der Mehrsprachigkeitsdidaktik geben wir Einblick in unsere Zusammenarbeit an der Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau im Kontext des Projekts MINTful Teaching – anschaulich, beispielhaft und ohne die damit verbundenen Anstrengungen zu beschönigen.

Literatur

Hägi-Mead, Sara/Seibert, Johann/Lembens, Anja: Von Salz, Säuren und Lösungen. Sprachbildend unterrichten bis die Chemie stimmt. In: *Plus Lucis*, 2024/3, S. 5-9.

Spannungsfelder: Auftrag und Verantwortung der außeruniversitären Ausbildung von DaZ-Lehrenden in der Erwachsenenbildung

Angelika Hrubesch, lernraum.wien / Die Wiener Volkshochschulen, Österreich

„Again and again, it was necessary to remind everyone that no education is politically neutral." (bell hooks, teaching to transgress, 37)

Die Wiener Volkshochschulen (VHS) sind seit vielen Jahren im Bereich der Lehrer*innenausbildung für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) sowie Alphabetisierung/Basis- bzw. Grundbildung (in der Erwachsenenbildung) aktiv. Diese Ausbildungslehrgänge zeichnen sich nicht nur durch ihre praxisorientierte Ausrichtung aus, sondern basieren darauf, dass sich die VHS stets auch als ein Ort der Entwicklung verstanden hat, wo methodische Zugänge erdacht, erprobt, weiterentwickelt – und schließlich in den Lehrgängen vermittelt – wurden.

Die Lehrgänge sind in der Didaktik der Erwachsenenbildung verankert, basierend auf Prinzipien wie Freiwilligkeit und demokratischem Lernen. Eine erwachsenenbildnerische Haltung und die sprachenpolitische Positionierung der VHS prägen die Lehrgänge. Seit der Einführung verpflichtender Deutschprüfungen für den Aufenthalt in Österreich stellt sich jedoch die Frage, wie mit politischen Vorgaben umzugehen ist, die den Prinzipien der Lehrgänge widersprechen und Anforderungen stellen, die Lernende wie Lehrende nicht erfüllen können.

Der Beitrag thematisiert die Spannungsverhältnisse, in denen sich Lehrende im Bereich DaZ bzw. Alphabetisierung/Basisbildung befinden und die sich gleichermaßen auf die Lehrgänge übertragen. Es soll thematisiert werden, welche Rolle (und Verantwortung) die nicht-universitäre Aus- und Weiterbildung für Lehrende am „Markt" der Erwachsenenbildung spielt. Wie kann es gelingen, fachlich „gut" bzw. „richtig" und „nach bestem Wissen und Gewissen" auszubilden, wenn das Deutschlernen im politischen Diskurs instrumentalisiert wird und hinzukommt, dass die Anforderungen an Lehrende stetig steigen, jedoch die Arbeitsbedingungen in dem Feld prekär sind und bleiben?

Literatur

Hooks, Bell (1994). *Teaching to transgress: education as the practice of freedom*. London: Routledge.

Herausforderungen und Chancen der DaF-Sprachbildung in Taiwan

Ching-Shih Huang, National Kaohsiung University of Science and Technology, Taiwan

Im Jahr 2019 wurde der Lehrplan für die zweiten Fremdsprachen erstmals in das taiwanische Bildungssystem integriert. Die statistischen Daten des Bildungsministeriums legen dar, dass das Interesse an der deutschen Sprache im Bereich der Sekundarstufe signifikant gesunken ist. Während es früher acht Universitäten mit einem germanistischen Institut gab, sind es heute nur noch sechs. Zudem wurde die Ausbildung von Deutschlehrkräften für die Sekundarstufe nahezu vollständig eingestellt.

Der vorliegende Vortrag befasst sich mit der Entwicklung der Ausbildung von Deutschfachkräften in Taiwan in den vergangenen Jahrzehnten sowie mit den gravierenden Engpässen in der Ausbildung von DaF-Lehrkräften. Basierend auf vorhandenen Daten, wie z.B. der Anzahl der Deutschkurse und der DaF-Lernenden an Oberschulen sowie der Zahl der ausgebildeten DaF-Lehrenden in den letzten Jahren, erfolgt eine Untersuchung der Situation des DaF-Unterrichts an weiterführenden Schulen und Universitäten. Die aktuelle Lage wird auf Basis der Daten des taiwanischen Bildungsministeriums bewertet, mit dem Ziel, den Bildungsbehörden Taiwans Lösungsansätze und Strategien für die Ausbildung von Deutschlehrkräften anzubieten. Im Rahmen der zweisprachigen Politik zielt die Qualitätssteigerung der Deutschlehrkräfte und ihres Unterrichts darauf ab, international wettbewerbsfähige Fachkräfte auszubilden. Dies soll dazu beitragen, das Deutschlernen in der Sekundarstufe und im Hochschulbereich neu zu positionieren, die kontinuierliche Weiterentwicklung des taiwanischen Bildungssystems sicherzustellen sowie internationale Standards zu erfüllen.

„Da weiß man halt nicht, wo hört DaZ auf und wo fängt Sonderpädagogik an?!“ – Anforderungsveränderungen an die sprachbildende Arbeit von Lehrkräften in Zeiten schulischer Inklusion in Deutschland

Kevin Niehaus, Universität Duisburg-Essen

Der Beitrag fußt auf der Synopse verschiedener Forschungsergebnisse des Beitragenden, die aus der disziplinübergreifenden Verbindung der Fachperspektiven Deutsch als Zweitsprache (im Bereich Mehrsprachigkeit) und der Heterogenitäts- sowie Inklusionsforschung in der Schnittstelle einer *Inklusiven Sprachbildung* (Rödel & Simon, 2019) aus den letzten Jahren hervorgegangen sind. Mit Blick auf die anhaltende Bildungsbenachteiligung migrationsbedingt mehrsprachiger Schüler:innen in Deutschland einerseits und den durch den bildungspolitischen Reformanspruch einer Schule der Vielfaltbedingten erweiterten Blick auf Sprachbildungsbedürfnisse aller Lernender andererseits, stellt sich für die Lehrkräftebildung die Frage, welchen veränderten Anforderungen (angehende) Lehrkräfte im Bereich *Sprachbildung* gerecht werden müssen (Niehaus, Cantone & Pfaff, im Druck). Dies gilt insbesondere mit Blick auf steigende Zahlen sonderpädagogischer Unterstützungsbedarfe bei mehrsprachigen Lernenden (Niehaus, i. E.). Der geplante Beitrag hat zwei Hauptziele: Erstens sollen zentrale Ergebnisse der zitierten Studien zusammengeführt und in Bezug auf die Herausforderungen der inklusiven Sprachbildung dargestellt werden. Zweitens werden Implikationen für die erweiterte Professionalisierung von Lehrkräften erörtert, um ihre Fähigkeiten im Handlungsfeld einer inklusiven Sprachbildung zu stärken.

Literatur

Niehaus, K. (im Erscheinen). *Inklusive Sprachbildung im Kontext von Mehrsprachigkeit und sonderpädagogischer Förderbedarf. Theoretische Verbindungen und rekonstruktive Studienergebnisse zur Handlungskompetenz angehender Lehrkräfte.* Springer VS.

Niehaus, K., Cantone, K. F. & Pfaff, N. (im Druck). „Die Sonderpädagogik kommt?!“ – Zur disziplinübergreifenden Weiterentwicklung des DSSZ-Moduls im Zeichen universitärer Veränderungsprozesse. *JERO – Journal for Educational Research Online*. Waxmann.

Rödel, L. & Simon, T. (2019). *Inklusive Sprach(en)bildung. Ein interdisziplinärer Blick auf das Verhältnis von Inklusion und Sprachbildung*. Verlag Julius Klinkhardt.

Sprachenpolitische und didaktische Reflexionen für den Deutschunterricht in Brasilien

Karen Pupp Spinassé, Universidade Federal do Rio Grande do Sul, Brasilien

Obwohl Brasilien ein mehrsprachiges Land ist, fehlt eine öffentliche Sprachenpolitik, die seine sprachliche Vielfalt anerkennt, berücksichtigt und fördert. Dies spiegelt sich auch in der Sprachpolitik wider, die sich auf den Fremdsprachenunterricht auswirkt: Vermehrt steht das Englische im Mittelpunkt. Somit wird Mehrsprachigkeit nur selten in der Lehrer:innenbildung behandelt. Trotz dieser Neigung zur Einsprachigkeit im Lande bleiben die Zahlen der Deutschlernenden in Brasilien stabil und die Nachfrage nach Deutschlehrer:innen ist weiterhin groß.

Der brasilianische Sprachkontext mit seinen Besonderheiten in Bezug auf die deutsche Sprache wird in diesem Beitrag mit Zahlen und Fakten (z. B. der Zahl der Deutschlernenden und der Lehrkräfte, dem Profil der Einrichtungen und ihrer regionalen Verteilung) vorgestellt. Darüber hinaus wird auf die Sprachendidaktik eingegangen, indem *Best Practices* basierend auf einer Mehrsprachigkeitsdidaktik (PUPP SPINASSÉ, 2023; CANDELIER; Manno, 2023) sowie die vorhandenen Herausforderungen in zwei brasilianischen Kontexten diskutiert werden: in mehrsprachigen Gemeinden, in denen eine Einwanderungssprache deutscher Herkunft gesprochen wird, und in Schulen mit mehrsprachigem Curriculum, in denen Deutsch gelernt wird. Daher beinhalten die *Best Practices* linguistische Aktivitäten sowie soziale Aktionen zur Bildung einer Sprachbewusstheit (zunächst bei der Lehrkraft sowie später bei den Lernenden), die auf die Förderung der sprachlichen Vielfalt und auf die Sensibilisierung für die Diversität abzielen. Bei der Durchführung dieser Aktivitäten wird das gesamte sprachliche Repertoire der Lernenden genutzt, um möglichen negative Spracheinstellungen entgegenzuwirken.

Literatur

Candelier M. & Manno G. (2023). *La didactique intégrée des langues*. ADEB.

Pupp Spinassé, Karen (2023). Mehrsprachigkeitsdidaktik und Sprachbewusstheit im Deutschunterricht für Hunsrückischsprecher in Brasilien: In: Wolf-Farré, P. u.a., *Deutsche und weitere germanische Sprachminderheiten in Lateinamerika*. Peter Lang, 299-319.

Deutschlehrkräfteausbildung und die Relevanz eines Unterstützungsnetzes: Kollaboration als Alternative für die Entwicklung kritischer und dekolonialer Unterrichtspraktiken

Elaine Cristina Roschel Nunes, Universidade Federal de Santa Catarina, Brasilien

In der Gegenwart sehen sich Lehrende und Lernende zahlreichen, komplexen Herausforderungen gegenüber, die über den eigentlichen Lehrstoff bzw. das Geschehen im Klassenzimmer hinausgehen. Ziel dieses Beitrags ist es, mögliche Ansätze für den brasilianischen Kontext aufzuzeigen, die bereits in der Ausbildung von Deutschlehrkräften zum Einsatz kommen können, um angehende Lehrkräfte in der Bewältigung vielfältiger Sachverhalte zu unterstützen. Die vorliegende Untersuchung identifiziert die Förderung von Kritikfähigkeit und sinnvolles Lernen als entscheidende Faktoren für die Entwicklung kontextsensibler Lehrmaterialien, die den globalen Anforderungen und den daraus resultierenden Bildungsaufträgen gerecht werden. Die Forschungsarbeit stützt sich dabei auf Beiträge aus dekolonialen Studien (Cusicanqui, 2021) sowie auf Analysen bzw. Daten aus dem Bereich der Lehrmaterialien-Produktion für den Deutschunterricht in Brasilien (Arantes, 2018). Methodisch gesehen handelt es sich um eine qualitative, explorative und kollaborative Forschung, an der die Forscherin und auszubildende brasilianische Lehrende eines freien Sprachkurses an einer Universität beteiligt sind. Um einen gesunden Raum für Reflexion und freies Engagement zu fördern, schlagen wir ein Betreuungs- und Mentorenprogramm vor. Dieses Programm könnte parallel zu den ersten Unterrichtserfahrungen implementiert werden und Teil des Studienplans werden. In diesem Beitrag werden die ersten Ergebnisse dieser Erfahrung sowie weitere Perspektiven einer Kooperation mit anderen Institutionen vorgestellt.

Literatur

ARANTES, P. C. C. Imagens de aprendizes de ALE em livros didáticos e o disciplinamento dos saberes. Pandaemonium Germanicum, v. 21, n. 34, p. 1-30, 2018. Disponível em: http://www.revistas.usp.br/pg/article/view/143789

CUSICANQUI, Silvia R. Ch'ixinakax utxiwa: uma reflexão sobre práticas e discursos descolonizadores. São Paulo: n-1edições, 2021

Bildungspolitik, Sprachendidaktik und Lehrer:innenbildung: Orientierungshilfen in Rahmencurricula für studienbegleitenden Deutschunterricht

Silvia Serena, Università Commerciale Luigi Bocconi, Italien

Wie können Universitäten und Hochschulen auf die Frage „Was für Menschen sollen unsere Hochschulabgänger werden?“ antworten? Ein Weg ist der gezielte Ausbau des studienbegleitenden Deutsch- und Fremdsprachenunterrichts (SDU/SFU) auf der Grundlage von Rahmencurricula (Goethe-Institut o.D.), die im Rahmen eines in acht Ländern entwickelten Hochschulprojekts entstanden sind (Sammelbibliographie 1994-2024).

Die GeR-Deskriptoren werden in diesen Rahmencurricula (RC) an die speziellen Bedürfnisse von Studierenden adaptiert: Bildungspolitik, Sprachendidaktik und Lehrer:innenbildung fließen somit in die in den RC enthaltenen pädagogischen, didaktischen und methodischen Hilfen für die Kursplanung ein. Neben Prinzipien, Zielen, Verfahren und Bewertungskriterien finden Dozent:innen in den RC auch ein Glossar und eine Vielfalt von praxisbezogenen Anhängen (Aufgabentypen, Textsorten, Mikro-/Makro-Methoden, Planungsskizzen u.a.m.).

Auf der Grundlage des Zusammenspiels von Sozial-, Methoden-, Persönlichkeits- und Fachkompetenz führen die RC zum Aufbau der sprachlichen Handlungskompetenz für „Studium“, „Arbeit“ und „Leben“ und somit zu einer ganzheitlichen Förderung der Studierenden als kritische, verantwortungsvolle und einsatzfreudige „Menschen“.

Alle RC sind auf Deutsch und in der jeweiligen Landessprache erschienen. Da der RC-Ansatz in Italien unbekannt ist, entsteht zurzeit eine italienische Überarbeitung.

Literatur

Goethe-Institut (o.D.). *Rahmencurricula. Studienbegleitender Deutschunterricht an Universitäten und Hochschulen:* Ukraine: 2014, Makedonien: 2013, Bosnien u. Herzegowina: 2011, Serbien: 2010, Kroatien: 2007, Polen, Slowakei/Tschechien: 2006, Tschechien u. Slowakei: 2002, Polen: 1998. Online: www.goethe.de/de/spr/unt/kum/rcm.html

Alle SDU-Publikationen: Sammelbibliographie 1994-2024: https://sdustudienbegleitenderdeutschunterricht.wordpress.com/sdu-sammelbibliographie/

„Jetzt gibt es auch viele Menschen mit Sprachproblemen“: Herausforderungen für die berufliche Bildung im Kontext von Mehrsprachigkeit am Beispiel einer Pflegeschule

Michael Seyfarth, Universität Leipzig & Marmara Üniversitesi, Türkei

Der Fachkräftemangel im Gesundheitswesen der Bundesrepublik Deutschland hat zu verschiedenen Projekten geführt, mit denen ausländische Pflegekräfte angeworben werden (z.B. „Triple Win“ und „Pflegekräfte für Deutschland“). Sprachbezogene Förderangebote beziehen sich dabei mehrheitlich auf kommunikative Aufgaben am Arbeitsplatz, während (schulische) (Aus-)Bildungsangebote bislang wenig Beachtung finden. Evaluationen bisheriger Projekte und Befragungen (vgl. u.a. IWA/ISG/SOKO 2018; Moritz/Seyfarth 2023) zu Abbrecherquoten in vergangenen und laufenden Projekten belegen den Forschungsbedarf in diesem Bereich.

Um diesem Bedarf gerecht zu werden, wird derzeit eine Fallstudie an einer deutschen Pflegeschule durchgeführt. Anhand von Unterrichtsbeobachtungen sowie Interviews mit Lehrkräften und mehrsprachigen Auszubildenden werden die Herausforderungen für die berufliche Bildung in einer (post-)migrantischen Gesellschaft analysiert, um Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Programme der Pflegeschule zu erarbeiten. Die Präsentation gibt einen Einblick in die vorläufigen Ergebnisse der Analyse von Unterrichtsbeobachtungen und Interviews. Sie bietet damit Impulse für Projekte an der Schnittstelle von sprachlicher Bildung und Berufsmigration.

Literatur

IAW; ISG ; SOKO-Institut (2018). *Evaluation des Sonderprogramms „Förderung der beruflichen Mobilität von ausbildungsinteressierten Jugendlichen aus Europa (MobiPro-EU)“. Abschlussbericht*. Tübingen, Berlin, Bielefeld. Online: https://www.iaw.edu/files/dokumente/180917_Abschlussbericht_MobiProEU_final.pdf

Moritz, S.; Seyfarth, M. (2023). *Vietnamese nurses for German hospitals? Language preparation for vocational training, social participation and the workplace.* Sektionsvortrag auf der 13th International and Interdisciplinary Conference on Applied Linguistics and Professional Practice. Glasgow.

Mehrsprachigkeitsförderung in die Breite tragen: Was kann der „Orientierungsrahmen Sprachbildung“ in Bremen leisten?

Sibylle Seyferth, Universität Bremen

Im Bundesland Bremen ist die Vielfalt der Schüler:innen armuts- und migrationsbedingt besonders ausgeprägt. Daher liegt ein Fokus der lokalen Bildungspolitik auf der Stärkung von Chancengerechtigkeit im Zuge der durchgängigen sprachlichen Entwicklung aller Kinder und Jugendlichen.

Mit dem bei der Senatorin für Kinder und Bildung (SKB) entwickelten „Orientierungsrahmen Sprachbildung“ (2023) sollen Bremer Schulen ab dem Schuljahr 2025/26 stärker darin unterstützt werden, das Querschnittsthema sprachliche Bildung in der Schul- und Unterrichtsentwicklung zu verankern und gezielt umzusetzen. Hier werden Grundsätze für die sprachliche Bildung und Förderung aufgestellt und in Qualitätsmerkmalen zu diagnosebasierter Sprachförderung, sprach- und mehrsprachigkeitssensiblem Unterricht, Professionalisierung der Lehrkräfte etc. ausgeführt. Derzeit wird der „Orientierungsrahmen Sprachbildung“ an fünf Schulen erprobt, die dabei fachlich-wissenschaftlich durch die Sprachbildungsreferentin der SKB und das Institut für Qualitätssicherung im Land Bremen unterstützt werden. Dieser Prozess umfasst Beratung, Austausch sowie die Erhebung von Daten mittels Fragebögen und Interviews. Insbesondere Lehrkräfte, die zu Sprachberater:innen qualifiziert wurden, sollen den Orientierungsrahmen nutzen, um die schulinternen Sprachbildungskonzepte weiterzuentwickeln. Die zentrale Fragestellung lautet: Worin sehen diese Lehrkräfte den Mehrwert des Instruments?

Nach einer Vorstellung des „Orientierungsrahmens Sprachbildung“ werden zunächst Erkenntnisse aus der Erprobungsphase dargestellt und anschließend Chancen und Limitationen dieses bildungspolitischen Instruments unter besonderer Berücksichtigung mehrsprachigkeitsfördernder Qualitätsmerkmale zur Diskussion gestellt.

Literatur

Becker-Mrotzek, M., Gogolin, I., Roth, H.-J. & Stanat, P. (2023). Grundlagen und normative Perspektiven auf Mehrsprachigkeit. In M. Becker-Mrotzek, I. Gogolin, H.-J. Roth & P. Stanat (Hrsg.), *Grundlagen der sprachlichen Bildung*. Münster: Waxmann, S. 9-26. Online: https://www.waxmann.com/index.php?eID=download&buchnr=4775

Die Senatorin für Kinder und Bildung Bremen (2023). *Orientierungsrahmen Sprachbildung*, Entwurfsversion von Dezember 2023, Download über die Seite „Schulqualität im Land Bremen“: https://www.bildung.bremen.de/schulqualit-t-5134

Mangel an Deutschlehrkräften in Kamerun als Hindernis für den DaF-Unterricht von heute und morgen

Roger Talla, Goethe-Institut, Kamerun

Wo findet Kamerun in den kommenden Jahrzehnten die DaF-Lehrkräfte? Verfügen die tätigen Lehrpersonen über eine geeignete Ausbildung für den zukünftigen DaF-Unterricht in diesem Land? Hinter diesen beiden Fragen verbirgt sich eine der größten Schwierigkeiten des heutigen und zukünftigen DaF-Unterrichts in Kamerun: der quantitative und qualitative Mangel an Deutschlehrpersonen. Dass inzwischen zu wenige DaF-Lehrpersonen in staatlichen pädagogischen Hochschulen ausgebildet werden, scheint nicht die Sorge des kamerunischen Staates zu sein. Jedoch sind das keine guten Aussichten für den DaF-Unterricht in diesem Land Zentralafrikas.

Anhand von Statistiken über die Anzahl und das akademische Profil der Deutschlehrkräfte in der Westregion von Kamerun werden das heutige Ausmaß der Defizite von DaF-LehrerInnen sowie die besorgniserregenden Prognosen für die Zukunft analysiert. Die effiziente Abdeckung dieser Defizite sieht der Beitrag zwar im aktiveren Einsatz der Privat- und Kooperationsinstitutionen für die tätigen und besonders die angehenden DaF-Lehrkräfte, er plädiert aber vorwiegend für die Einführung der Pädagogik und der Didaktik als Wahlfächer für kamerunische Germanistikstudierende, die DaF-Lehrkräfte werden wollen. Der Beitrag greift dabei die Überlegungen von Alexis Ngatcha (2002) auf, der verschiedentlich über die Funktion von DaF in den frankophonen afrikanischen Ländern in der postkolonialen Ära geschrieben hat.

Literatur

Ngatcha, Alexis (2002). *Deutschunterricht in Kamerun als Erbe des Kolonialismus und seine Funktion in der postkolonialen Ära*. Peter Lang.

Sprachbildend unterrichten lernen im Lehramtsstudium: Videovignettenbasierte Online-Kurse als Antwort auf eine bildungspolitische Digitalisierungsoffensive

Lea Wöhning, Universität Duisburg-Essen, Matthias Prikoszovits, Universität Paderborn & Lydia Böttger, Universität Paderborn

Im Rahmen der Digitalisierungsoffensive des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (NRW) sollen fachliche wie auch technische Innovationen zu einer Trendwende in der Hochschullehre führen. Diese Offensive wird durch verschiedene Förderprogramme vorangetrieben, so auch durch das Landesportal ORCA.nrw, eine Plattform für Open-Educational-Resources-Content.

Gefördert wird in diesem Kontext auch das Verbundprojekt ViViPro (*Videovignettenbasierte Online-Kurse zur Professionalisierung Lehramtsstudierender für sprachbildendes Unterrichten*) der Universitäten Paderborn, Duisburg-Essen und Wuppertal. Darin werden vor dem Hintergrund im Lehramtsstudium curricular begrenzter, nicht ausreichender Lerngelegenheiten für sprachbildendes Unterrichten (Vasylyeva et al., 2024) modular konzipierte Online-Kurse mit Videovignetten für die Fächer Geschichte, Kunst und Biologie erstellt.

Diese interdisziplinär erarbeiteten Kurse basieren auf an Schulen der Sekundarstufe in NRW videografiertem Fachunterricht, werden an den drei beteiligten Universitäten in der Hochschullehre erprobt und im Rahmen von leitfadengestützten Fokusgruppendiskussionen (Morgan, 2012) mit Studierenden und Lehrenden sowohl formativ als auch summativ evaluiert.

Aufgrund der Evaluationsergebnisse soll diskutiert werden, wie sich bildungspolitische Digitalisierungsbestrebungen auf die wahrgenommene Professionalisierung für das sprachbildende Unterrichten in den genannten Schulfächern auswirken und welche weiteren digitalisierungsbezogenen Potenziale Lehramtsstudierenden durch derartige Bildungsinnovationen verdeutlicht werden können.

Literatur

Morgan, D.L. (2012). Focus Groups and Social Interaction. In J.F. Grubium, J.A. Holstein, A.B. Marvasti & K.D. McKinney (Hrsg.), *The SAGE Handbook of Interview Research: The Complexity of the Craft* (S. 161–176). SAGE.

Vasylyeva, T., Ehmke, T., Gövert, A., Niederhaus, C. & Kassem, A. (2024). DaZ-Kompetenzen angehender Lehrkräfte für das Fach Sachunterricht und für die aus dem Sachunterricht hervorgehenden Fächer. In E. Blumberg, A. Mischendahl & C. Niederhaus (Hrsg.), *Mehrsprachigkeit in der Schule: Sprachbildung im und durch Sachunterricht* (S. 310– 330). Kohlhammer.

MitgeDACHt: Wie ein trinationales Best-Practice-Modell die Aus- und Fortbildung von DaF-Lehrkräften verändert.

Alev Yazici, Orta Doğu Teknik Üniversitesi, Türkei

In einer zunehmend globalisierten Welt sind das Lehren und Lernen von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaF/DaZ) untrennbar mit kulturellen Kontexten verknüpft. Der Vortrag „MitgeDACHt“ hebt die Relevanz des kulturreflexiven Lernens und die Thematisierung der Plurizentrik in der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften im DaF-/DaZ-Bereich hervor. Als Best-Practice-Beispiel wird ein trinationales Fortbildungsangebot der IDV präsentiert, das die Förderung kulturreflexiven Lehrens und die Plurizentrik in den Fokus rückt.

Dieses Fortbildungsangebot stellt einen innovativen Ansatz dar, um Lehrkräfte weltweit für die kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb der DACH-Region zu sensibilisieren. Sie werden befähigt, diese Themen in ihren eigenen Unterricht zu integrieren und ihre Lernenden zu einer reflektierten, differenzierten Auseinandersetzung mit Sprache und Kultur zu ermutigen.

Ziel des Vortrags ist es, den internationalen Austausch zwischen Lehrkräften und Fortbildungsinstitutionen zu intensivieren und die Entwicklung nachhaltiger Fortbildungsmodelle im Bereich der diskursiven Landeskunde und Plurizentrik zu fördern.

Der Vortrag vermittelt praxisorientierte Methoden zur Förderung des kulturreflexiven Lernens und stellt praxisnahe Materialien vor, die sich direkt im Unterricht anwenden lassen. Darüber hinaus wird erläutert, wie Lehrkräfte auf der Grundlage kulturreflexiver Ansätze ihre Kompetenz systematisch aufbauen und vertiefen können. Schließlich werden fundierte Einblicke in die Konzeption und Umsetzung des trinationalen Fortbildungsangebots gewährt.

D.2 Best Practice der Lehrer:innenbildung weltweit

Sektionsleitung: Tatsuya Ohta (Japan), Paul Voerkel (Deutschland)

Die Beiträge in der Sektion D.2:

DLL-Hochschulkooperationen Ukraine: Netzwerkaktivitäten und Projekte für angehende Deutschlehrende

Svitlana Balashova, Goethe-Institut, Ukraine

Im Mittelpunkt des Beitrags stehen die Netzwerkaktivitäten für die DLL-Hochschulkooperationen des Goethe-Instituts Ukraine in den Bereichen Vernetzung, Qualitätssicherung und Steigerung der Attraktivität des Faches Deutsch als Fremdsprache. Es werden Maßnahmen zur Nachwuchsförderung von Deutschlehrkräften sowie Werbung für den Deutschlehrberuf mittels des Programms DLL/ „Deutsch lehren lernen“ vorgestellt.

In der Ukraine werden Inhalte des DLL-Programms derzeit an 18 Universitäten implementiert (wegen des russischen Angriffskrieges sind 3 Kooperationen eingestellt; Stand September 2024). Der Krieg gegen die Ukraine und die durch ihn verursachten Fluchtbewegungen führen zu einem enormen Bedarf an Lehrkräften, dem wir mit DLL proaktiv begegnen.

Die Implementierung von DLL steigert dabei nicht nur die Qualität der Deutschlehrerausbildung, sondern wirkt auch dem Deutschlehrermangel entgegen. Wie und unter welchen Voraussetzungen DLL dazu beitragen kann, dass sich Lehramtsstudierende für die tatsächliche Aufnahme des Lehrberufs entscheiden, und welche Maßnahmen und Veranstaltungen für die DLL-Hochschulkooperationen für die Werbung für den Deutschlehrerberuf ausprobiert wurden, wird im Vortrag dargestellt.

Gleichzeitig wird beschrieben, welche Modelle der Implementierung von DLL sich im lokalen Kontext bewährt haben, welche Maßnahmen der Netzwerkarbeit zwischen den Universitäten lokal und überregional ausprobiert wurden und welchen Mehrwert überregionale Zusammenarbeit hat.

Zum Schluss werden mit den Sektionsteilnehmenden zwecks Vernetzung und Werbung für den Deutschlehrberuf auch konkrete Projektvorschläge für angehende Deutschlehrende diskutiert.

Die Rolle von Exzellenzzentren und der „Community of Practice“ für die professionelle Fort- und Weiterbildung von Deutschlehrenden

Ulrike Bavendiek, University of Liverpool, Großbritannien

Die geforderten Qualifikationen für Deutschlehrende an Universitäten im Vereinigten Königreich sind traditionell vage und konzentrieren sich vor allem auf sprachliche Kompetenzen (Bavendiek 2025). Während die daraus resultierende Vielfalt an Expertisen durchaus eine Bereicherung für Deutschabteilungen darstellen kann, fehlt es häufig an der theoretischen und wissenschaftlichen Fundierung in der Unterrichtspraxis.

Um die Professionalisierung der Sprachlehrenden zu fördern, haben einzelne Universitäten in den letzten Jahren Exzellenzzentren gegründet, die Lehrende und Forschende verschiedener Fachbereiche und Institutionen im Dialog vernetzen. Diese organisierten „communities of practice“ haben es sich zur Aufgabe gemacht,

1. die Fort- und Weiterbildung der Sprachlehrenden durch wissenschaftliche Reflektion zu fördern,
2. standortspezifische Kompetenzen und Innovationen zu teilen und
3. Methodik und Didaktik des Fremdsprachenunterrichts durch den regen Austausch mit praktizierenden Lehrenden weiterzuentwickeln.

In diesem Vortrag möchte ich eines der ältesten dieser Zentren vorstellen, das „Centre for Teaching Excellence in Language Learning“ (CTELL) an der Universität Liverpool, das ich seit seiner Gründung im Jahr 2018 leite. Ich werde zeigen, was wir durch die Zusammenarbeit von praktizierenden Sprachlehrenden mit Forschenden aus der Fremdsprachendidaktik, der (angewandten) Linguistik und TESOL (Teaching English to Speakers of Other Languages) bisher erreicht haben, aber auch, welche Herausforderungen wir bisher noch nicht bewältigen konnten.

Literatur

Bavendiek, U. (2025). Language teaching theories in context: developing pedagogical approaches for UK Higher Education. In: Álvarez, I.; Fuertes Gutiérrez, M. (eds), *The Politics of Identity in Language Teaching and Learning: Voices in Higher Education from the UK and Beyond*. London: John Murray Press.

Herausforderungen von Absolvent:innen einer DaF-Lehrkräfteausbildung in Vietnam beim Übergang ins Berufsleben

Thi Van Anh Bui, Hochschule für Geistes- und Sozialwissenschaften (USSH), Vietnam

Der Übergang von der Ausbildung in den Lehrberuf gestaltet sich aufgrund vieler Faktoren oft nicht reibungslos. So bereitet die Diskrepanz zwischen dem in der Ausbildung erworbenen Wissen und dem Arbeitsalltag den neuen Lehrkräften viele Schwierigkeiten (vgl. Blömeke et al. 2014) und es bestehen weitere Anforderungen an Berufseinsteiger:innen hinsichtlich der Kompetenzentwicklung sowie der Differenzierung und Erweiterung des aktuellen Wissens. Zudem stellen die Ungewissheiten und unvermeidlichen Herausforderungen in der Unterrichtspraxis eine große Hürde für Noviz:innen dar (vgl. Keller-Schneider 2018).

Da eine Identifizierung von Herausforderungen in der Unterrichtsrealität für die Gestaltung der Ausbildung zukünftiger Deutschlehrender nützlich sein kann, widmet sich der Beitrag der Frage, welche Anfangsschwierigkeiten Absolventinnen und Absolventen der Hochschule USSH (Vietnam) beim Übergang ins Berufsleben erfahren. Zur Umsetzung wird ein qualitatives Forschungsdesign gewählt, bei dem Interviews durchgeführt werden, um die professionellen Herausforderungen zu identifizieren, die in der Übergangsphase ins Berufsleben auftreten.

Mittels der Analyse der so gewonnenen Daten können Einblicke in die spezifischen Anfangsschwierigkeiten der angehenden Lehrkräfte beim Übergang ins Berufsleben gewonnen werden. Damit werden Themen wie der Erwerb praktischer Fähigkeiten, die im Studium nicht vermittelt wurden, sowie mögliche Diskrepanzen zwischen theoretischem Wissen und dessen praktischer Anwendung im Berufsalltag beleuchtet. Zudem können die Interviews aufzeigen, welche Strategien von den Befragten zur Bewältigung dieser Herausforderungen angewendet werden.

Literatur

Blömeke, Sigrid; König, Johannes; Busse, Andreas et al. (2014). Von der Lehrerausbildung in den Beruf – Fachbezogenes Wissen als Voraussetzung für Wahrnehmung, Interpretation und Handeln im Unterricht. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 17, S. 509–542.

Keller-Schneider, Manuela (2018). „Es genügt nicht mehr, einfach zu unterrichten." Den Umgang mit Ungewissheit als Herausforderung annehmen. In: Paseka, Angelika; Keller-Schneider, Manuela & Combe, Arno (Hrsg.): *Ungewissheit als Herausforderung für pädagogisches Handeln*.

Internationale Initiativen und Kooperationen in der Lehrkräfteausbildung

Luisa Fernanda Builes Pérez, I.E. Escuela Normal Superior María Auxiliadora, Kolumbien

Vielfalt spielt für das Lehren und Lernen an der Escuela Normal Maria Auxiliadora in Copacabana (gelegen im Großraum Medellín in Kolumbien) eine zentrale Rolle. Wir sehen diese Vielfalt nicht nur als Herausforderung, sondern als Chance.

An der Schule können die Schüler*innen mit der 13. Klasse den Abschluss „Normalista Superior“ erwerben, der es ihnen ermöglicht, an einer Grundschule in Kolumbien als Lehrkraft zu arbeiten. Zentraler Bestandteil dieser parallelen Ausbildung ist die frühzeitige Einbindung der Schüler*innen in den Lehrprozess. Bereits ab der achten Klasse wird an unserer Schule Pädagogik unterrichtet. Außerdem beginnen wir frühzeitig mit dem Peer-to-Peer Learning. Fünftklässler*innen bereiten wöchentlich angeleitet Religionsunterricht vor und führen diesen mit Schüler*innen der vierten Klassenstufe durch. Durch dieses bewährte Konzept wird frühzeitig ein Einblick in die Rolle der Lehrkraft gegeben und bei vielen Schüler*innen der Berufswunsch gestärkt.

Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit der Deutschen Schule Medellín, sodass die Schüler*innen aktiv Einblicke in das deutsche Bildungssystem bekommen. Regelmäßige Kontakte und Projekte finden in Kooperation mit der Universität Heidelberg statt, u. a. Besuche von Gastdozenten im Unterricht oder zur Weiterbildung unserer Lehrkräfte. Auch besteht die Möglichkeit zu Austauschen für unsere Schüler*innen, mit der Option für einen Semesteraufenthalt an der Universität Heidelberg. Auch mit der Universität vor Ort, der Universität Antioquia, erfolgt eine enge Abstimmung und die Schüler*innen absolvieren bereits einige Seminare zusammen mit Lehramtsstudierenden oder bei Gastdozenten.

Ein einzigartiges Projekt unserer Schule ist „Patio 13“. Bei diesem Projekt arbeiten unsere Schüler*innen vor Ort pädagogisch mit Straßenkindern. Vorbereitet werden sie darauf in Online-Seminaren in Kooperation mit der Universität Heidelberg. Das Projekt bietet ihnen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten in einem besonderen sozialen Umfeld anzuwenden und Menschen mit vielfältigen Lebensgeschichten kennen und schätzen zu lernen. Diese Art von Projekten und Kooperationen trägt wesentlich zur Entwicklung einer reflektierten und sozial engagierten beruflichen Identität bei.

Nachwuchslehrkräfteprogramm als Antwort auf den Lehrkräftemangel in Subsahara-Afrika

Amanda de Beer, Goethe-Institut, Südafrika

Der Mangel an Lehrkräften, verursacht durch fehlende pädagogische Ausbildungen in den lokalen Bildungseinrichtungen, die Sprachenpolitik, die Covid-19-Pandemie (mit einer berufliche Neuorientierungen von Lehrkräften), die in diesem Berufssektor weltweit übliche Fluktuation und die Visaproblematik macht eine lokale Qualifizierung an den Goethe-Instituten in der Region Subsahara-Afrika notwendig. Dies umso mehr, als in den letzten Jahren die Anfragen nach Deutschkursen stark angestiegen sind und insbesondere Im Rahmen der Vorintegrationsangebote Lehrkräfte weitergebildet werden müssen. Da in Deutschland Hunderttausende Fachkräfte fehlen, kann davon ausgegangen werden, dass mit dem Bedarf nach Fachkräften auch die Anfrage nach Lehrkräften für Deutsch als Fremdsprache in den nächsten Jahren stark steigen wird, denn ohne Lehrkräfte gibt es keine Fachkräfte.

Der sofortige Einstieg in das Ausbildungsprogramm des Goethe-Instituts *Deutsch Lehren Lernen* (DLL) erweist sich für viele Nachwuchslehrkräfte in Subsahara-Afrika als inhaltlich und sprachlich zu anspruchsvoll. Sie müssen daher erst sprachlich und inhaltlich auf DLL vorbereitet werden. Als Vorbereitung auf DLL ist ein einjähriges regionales Nachwuchslehrkräfteprogramm konzipiert und zum ersten Mal im Jahr 2019 in Subsahara-Afrika pilotiert worden. In den letzten sechs Jahren konnten auf diese Weise bereits mehr als 100 Lehrkräfte in 17 Ländern Subsahara-Afrikas ausgebildet werden.

In diesem Beitrag soll das Programm vorgestellt und auf die Effizienz und die Herausforderungen der angebotenen Maßnahmen eingegangen werden.

Das Mini-Referendariat in Lübeck: Ein Erfolgsmodell zur Integration der ukrainischen Studierenden

Nadiya Dzhava, Staatliche Geisteswissenschaftliche Universität Riwne, Ukraine

Das Mini-Referendariat in Lübeck hat sich für ukrainische Studierende als vielversprechende Möglichkeit erwiesen. Die 2017 ins Leben gerufene Kooperation zwischen der Staatlichen Geisteswissenschaftlichen Universität Riwne, der Deutschen Auslandsgesellschaft (DAG) und dem Rotary-Club Lübeck zielt darauf ab, die Attraktivität des Lehramtsstudiums im Fach Deutsch als Fremdsprache zu steigern und qualifizierte Lehrkräfte auszubilden, die sowohl fachlich als auch sprachlich bestens vorbereitet sind.

Die Studierenden der Philologischen Fakultät in Riwne beteiligten sich an dem vierwöchigen Mini-Referendariat der DAG in Lübeck und Flensburg. Dieses Angebot ermöglicht den Studierenden, ihre sprachlichen und kulturellen Erfahrungen in Schulen und in Gastfamilien zu sammeln sowie Einblicke ins deutsche Schulsystem zu gewinnen. Heute sind viele der ehemaligen Studierenden als DaF-Lehrkräfte in den Willkommensklassen an deutschen Schulen tätig.

Unter den Geflüchteten aus der Ukraine ist eine große Zahl von Kindern im Schulalter. Entsprechend leisten die ehemaligen ukrainischen Studierenden eine große Hilfe bei der Integration dieser Kinder, von den grundlegenden Lese- und Schreibfähigkeiten bis hin zur Orientierung in einem neuen sozialen und kulturellen Umfeld. Gleichzeitig stehen viele Bildungsinstitutionen, darunter Schulen, Volkshochschulen und Universitäten, vor der Herausforderung, angemessen auf diese Situation zu reagieren. Viele engagierte Personen in der Sprachförderung für Geflüchtete verfügen nicht über die nötige Ausbildung oder Erfahrung. Die ehemaligen ukrainischen Studierenden bringen hingegen wertvolle Kenntnisse mit: Ihre Vertrautheit mit dem deutschen Schulsystem erleichtert den Zugang zu geflüchteten Kindern.

Das Mini-Referendariat ist somit ein bedeutender Beitrag zur Internationalisierung, zur Lehrausbildung und zum interkulturellen Verständnis. Schulen können und sollen einen wesentlichen Beitrag zur Integration leisten und können dies in erster Linie durch Bildung. In diesem Prozess spielen die Lehrkräfte eine zentrale Rolle.

Kompetenzerwerb durch Partizipation: Studierende und die Gestaltung einer internationalen DaF-Netzwerkkonferenz in Lateinamerika

Rabea Erradi, DAAD & Universidad Nacional de Córdoba, Argentinien & Stefan Baumbach, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderte Germanistische Institutspartnerschaft (GIP) zwischen den Hochschulen bzw. Universitäten UERJ und Ivoti (Brasilien), UNC (Argentinien), UNA (Paraguay) und FSU (Jena, Deutschland) führte im ersten Förderzeitraum (2022-2024) vielfältige Maßnahmen unter dem Fokus „Lehrkräftebildung: Forschendes Lernen und Lehren in und mit Lateinamerika“ durch. Studentische Partizipation (vgl. Raffaele & Rediger 2021) stellte dabei ein grundlegendes Prinzip der Zusammenarbeit dar. Wie die Beteiligung der Studierenden unterschiedlicher Standorte in den verschiedenen Projekten ausgestaltet wurde und welche Formate sich als besonders geeignet erwiesen, wurde in vielen der angebotenen Projekte systematisch untersucht (vgl. u.a. Voerkel et. al 2023).

Ein besonderes Projekt des ersten GIP-Förderzeitraums war die DaF-Netzwerkkonferenz in Rio de Janeiro im Oktober 2024, die im Rahmen dieses Beitrags vorgestellt wird. Inhaltlicher Schwerpunkt der Konferenz waren die Themen Kooperation und innovative Ansätze in Unterricht und DaF-Lehrendenbildung. Alle inhaltlichen und organisatorischen Prozesse fanden unter Beteiligung eines studentischen Organisationskomitees statt, das sich aus Teilnehmenden der GIP-Standorte und weiterer Netzwerkinstitutionen zusammensetzte.

In diesem Vortrag werden, nach einer kurzen Vorstellung des Projektkonzepts, Potenziale, Chancen und Herausforderungen aufgezeigt, die diese Form studentischer Partizipation mit sich brachte. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Professionalisierung der Studierenden. In diesem Zusammenhang werden Daten vorgestellt, die anhand prozessbegleitender Interviews und durch Lerntagebücher gewonnen wurden.

Literatur

Raffaele, Cristina & Rediger, Philipp (2021): Die Partizipation Studierender als Kriterium der Qualitätssicherung in Studium und Lehre. In: *HoF-Arbeitsbericht*, Nr. 117, Halle-Wittenberg: Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität.

Voerkel, Paul; Baumbach, Stefan; Krause Kilian, Cristiane & Wilke, Valeria (2023): Bildungspartnerschaften und interinstitutionelle Zusammenarbeit: Zu Erfahrungen, Herausforderungen und Potenzialen kooperativer Ansätze in der Förderung von Deutsch und DaF-Lehrendenbildung in Südamerika. *Projekt*, 62, 29-38.

Bildungspolitische Herausforderungen und Chancen eines Dhoch3-Moduls zum Beurteilen fremdsprachlicher Kompetenzen für DaF-Lehrende weltweit

Alice Friedland & Katharina Karges, Universität Leipzig / Herder-Institut

Obwohl die Beurteilung sprachlicher Kompetenzen zum Alltag der meisten Lehrpersonen gehört, wird sie im Rahmen universitärer Ausbildungen im Bereich des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache oft nur am Rande thematisiert. Ein Grund dafür ist die Tatsache, dass die Ausbildung einer stabilen *Assessment Literacy*, also dem Wissen und der Fähigkeit, Beurteilungen zu entwickeln, durchzuführen und angemessen zu interpretieren, nur selten ein fester Bestandteil der regulären DaF-Lehrendenausbildung ist.

Ein wesentliches Ziel des neu entwickelten Dhoch3-Moduls „Beurteilen sprachlicher Kompetenzen in DaF“ ist es, Werkzeuge zur Verfügung zu stellen, die diese Situation verbessern. Das durch den DAAD geförderte Modul enthält zahlreiche, flexibel einsetz- und anpassbare Materialien, die Lehrpersonen mit vielen Aspekten des Beurteilens sprachlicher Kompetenzen vertraut machen sollen – sowohl theoretisch als auch praktisch.

Da das Beurteilen von Sprachkompetenzen in teils sehr unterschiedliche Bildungskontexte eingebettet ist, ergeben sich für Lehrpersonen und andere Beteiligte weltweit unzählige unterschiedliche Beurteilungskontexte, die es bei der Förderung von *Assessment Literacy* zu bedenken gilt. Dieses bedeutende Spannungsfeld soll im Beitrag beleuchtet werden. Dafür möchten wir die Herausforderungen aufzeigen, die sich im Rahmen der Entwicklung des Moduls ergeben haben, und unsere Lösungsansätze zur Diskussion stellen. Befragungsdaten von Lehrpersonen und Lehrpersonenbildner:innen, die an Modulpräsentationen bzw. Workshops teilgenommen haben, ergänzen das Gesamtbild durch weitere Blickwinkel aus ihren jeweiligen Bildungs- und Beurteilungskontexten.

Neue Tendenzen der Deutschlehrerausbildung in China: Eine qualitative Untersuchung über die Online-Deutschlehrausbildung

Nannan Ge, Beijinger Fremdsprachenuniversität, China

Im Zeitraum von 2015 bis 2020 stieg die Zahl der Deutschlernenden in China von etwa 109.000 auf etwa 145.000 – ein Anstieg um mehr als 25 % (Auswärtiges Amt 2020; Li & Ge 2024). Infolgedessen besteht ein großer Bedarf an Deutschlehrkräften. Allerdings fehlt vielen Lehrkräften eine grundlegende pädagogische sowie didaktisch-methodische Ausbildung (Li & Lian 2017).

Um den steigenden Bedarf zu decken, werden Deutschlehrkräfte auf verschiedene Weise aus- und weitergebildet. Die gegenwärtige Lehrerausbildung lässt sich dabei in Offline-, Online- und hybride Formen einteilen. Die Integration von Online-Formaten bietet den Lehrenden mehr Flexibilität, da sie zeit- und ortsunabhängig an den Ausbildungen teilnehmen können. Dies hat ebenfalls Einfluss auf die Wirksamkeit der Ausbildung, weshalb Online-Formate momentan in China an Popularität gewinnen. Es stellt sich jedoch die Frage, wie die Lehrkräfte als Teilnehmende die Online-Lehrerausbildung wahrnehmen. Welche Vor- und Nachteile bietet die Online-Deutschlehrerausbildung im Vergleich zu traditionellen Offline-Formaten?

Um diese Fragen zu beantworten, wird eine qualitative Untersuchung durchgeführt. Dabei werden mehrere Deutschlehrkräfte, die an Online-Lehrerausbildungen teilgenommen haben, sowie einige Ausbildende interviewt. Durch die Kodierung und Analyse der Interviewdaten werden die genannten Forschungsfragen beantwortet. Der Beitrag gibt erste Einblicke in die Daten und Forschungsergebnisse.

Deutsch als Medium des Lehrens: Professionalisierung von (zukünftigen) Lehrpersonen für die Interaktion mit Lernenden auf Deutsch

Susanne Guckelsberger, Universität Hamburg & Dorothea Spaniel-Weise, Friedrich-Schiller-Universität Jena

In einer Fremdsprache zu unterrichten, stellt viele Lehrpersonen vor große Herausforderungen und ist oft mit Unsicherheit verbunden. International wird „English as a medium of instruction" (EMI) seit längerem diskutiert, weit weniger Materialien liegen hingegen für die Professionalisierung im Bereich „Deutsch als Medium des Lehrens" vor. Wichtige Impulse bieten hier insbesondere die Arbeiten von Badstübner-Kizik & Bielicka (2023) für DaF in Polen und Loelinger (2015) für DaF in der Schweiz sowie Jasche et al. (2022) für den schulischen Unterricht in Deutschland. Insgesamt besteht aber Bedarf an Trainingskonzepten für (zukünftige) DaF-/DaZ-Lehrer:innen, ebenso wie für internationale Wissenschaftler:innen, die auf Deutsch lehren.

Im Rahmen des DAAD-Projekts „Dhoch3" werden derzeit Vermittlungskonzepte entwickelt, die zur Schließung dieser Lücke beitragen sollen. Im Vortrag werden folgende Fragen adressiert:

- *Zielgruppen:* Für welche Zielgruppen besteht Professionalisierungsbedarf im Bereich „Deutsch als Medium der Lehre"?
- *Bedarfsanalyse:* An welchen sprachlichen Themen soll gearbeitet werden? Welche Kommunikationssituationen sind relevant? Woran soll besonders gearbeitet werden (z.B. Classroom Management; Aussprache; spontanes Reagieren auf Fragen von Lernenden)?
- *Vernetzung / Abgrenzung:* Inwiefern kann an bestehende Konzepte (z.B. aus dem englischen Sprachraum) angeknüpft werden?
- *Umsetzung:* Welche Formate, Methoden und Materialien eignen sich für welchen Kontext?

Im Beitrag wird von ersten Erfahrungen an den Universitäten Jena und Hamburg berichtet. Darüber hinaus sollen mit den Teilnehmer:innen Best Practice-Beispiele aus ihren Lehr-Lern-Kontexten ausgetauscht werden.

Literatur

Badstübner-Kizik, C., & Bielicka, M. (2023). Die Fremdsprache Deutsch als Unterrichtssprache im DaF-Unterricht – das Fallbeispiel Polen. *Neofilolog*, (60/2), S. 285–300. Online: https://doi.org/10.14746/n.2023.60.2.2

Jasche, J. et al. (2022). *Berufsbezogenes Deutsch für internationale Lehrkräfte*. Universität Bielefeld: Programm Lehrkräfte Plus.

Loelinger, Maya (2015). Funktionale Redemittel von Primarlehrpersonen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache: Schlussbericht Phase II, 2013-15. Online: https://folia.unifr.ch/unifr/documents/312580

Gute Zahlen, schlechte Zeiten – Deutschlehrer*innenausbildung in Kamerun

Sigurd Jennerjahn, Université de Dschang, Kamerun

Gemäß der vom Auswärtigen Amt veröffentlichten Datenerhebung Deutsch als Fremdsprache von 2020 gehört Kamerun mit knapp 240.000 Deutschlernenden und 2.367 DaF-Lehrkräften zu den Ländern, in denen eine hohe Nachfrage nach Deutschunterricht besteht. In Subsahara-Afrika wird das Land nur von der Côte d'Ivoire übertroffen und die Zahlen sind weiter im Steigen begriffen. So erfreulich diese Statistik anmutet, so fragwürdig ist jedoch, ob die Realität hinter diesen Zahlen das positive Bild in vollem Umfang rechtfertigt.

Die Studierendenzahlen in der Germanistik sind in den letzten Jahren in Kamerun eher rückläufig. Dies hat viele Gründe. Entscheidend ist hier, dass in den zurückliegenden Jahren immer weniger Plätze für die Deutschlehrer*innenausbildung an den dafür zuständigen Écoles Normales Supérieures in Yaoundé, Bertoua und Maroua angeboten wurden und durch die gesunkenen Aussichten, diesen Beruf zu ergreifen, die Motivation bei den Studierenden der Germanistik nachgelassen hat.

Der Beitrag wird sich damit befassen, wie die für die Deutschlehrer*innenausbildung zuständigen Akteure sich in diesem herausfordernden bildungspolitischen Umfeld positionieren. Auf der Grundlage von Interviews mit den Beteiligten wird es u. a. darum gehen, welcher Stellenwert dem Fach Deutsch an der Schule beigemessen wird, welche Kompetenzen den angehenden Lehrkräften vermittelt werden sollen, um einen angemessenen Unterricht anbieten zu können, und welche didaktischen Impulse aus den deutschsprachigen Ländern aufgegriffen werden bzw. welche spezifisch kamerunischen Erfahrungen hier zur Geltung gebracht werden können.

Innovative Lehrkräftequalifizierung am GI Mexiko: Herausforderungen und Best Practices im Rahmen des FIMA-Projekts

Iris Kaiser & Elizabeth Milan Moreno, Goethe-Institut, Mexiko

Durch die Fachkräftequalifizierung im Rahmen des Projekts „FIMA“ am GI Mexiko ergeben sich besondere Herausforderungen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften. Wir wollen uns dabei vor allem auf die Ausbildung der Lehrkräfte im Rahmen des Grünen Diploms, insbesondere des Hospitationspraktikums, fokussieren. Dabei möchten wir auf die Fragen „Wie werden zukünftige Lehrkräfte am GI Mexiko auf ihre Tätigkeit in Sprachkursen für (angehende) Fachkräfte vorbereitet?“ und „Welchen Einfluss haben die digitalen Medien und Komponenten auf die Ausbildung von Lehrpersonen für die Kurse im FIMA-Projekt?“ eingehen und außerdem kurz darstellen, was das Projekt FIMA am GI Mexiko bedeutet und beinhaltet.

Besonderes Augenmerk legen wir auf das Hospitationspraktikum im Rahmen des Grünen Diploms, welches die rekrutierten Lehrkräfte in Gruppen von max. 4 Teilnehmenden absolvieren, bevor sie selbst Kurse übernehmen können. Dieses Praktikum hat sich aufgrund verschiedener Faktoren als essenzieller Teil der Lehrkräfteausbildung herauskristallisiert. Zum einen findet ein kontinuierlicher Erfahrungsaustausch sowie gemeinsame Reflexionen zum beobachteten Unterricht statt, was sowohl die Lernkurve deutlich steiler ansteigen lässt als auch die Reflexionsfähigkeit der angehenden Lehrkräfte enorm steigert. Außerdem erlauben die zeitlich begrenzten Lehrversuche oder auch „Micro-Teaching“, dass auch unerfahrene Lehrpersonen nicht überfordert werden und Schritt für Schritt lernen können. Ein weiterer wichtiger Faktor des Praktikums ist die Tatsache, dass es eine kontinuierliche Analyse der Lehrfähigkeiten und Kompetenzen der angehenden Lehrkräfte ermöglicht. Des Weiteren wollen wir darauf eingehen, wie wir die Ausbildung an die veränderten räumlichen Gegebenheiten angepasst haben, sodass diese komplett online erfolgen kann. Dies dient außerdem dazu, dass die Lehrkräfte von Anfang an mit dem Planen und Durchführen des Online-Unterrichts vertraut gemacht werden und das Nutzen von Online-Lernplattformen und Tools für den Unterricht beherrschen, da diese einen elementaren Teil der Kurse darstellen.

Differenzierter Unterricht in der Ausbildung italienischer DaF-LehrerInnen

Elisabetta Longhi, Università degli Studi di Parma, Italien

In Italien gibt es kein Studium, das explizit auf den Lehrberuf vorbereitet. Im Laufe der letzten 20 Jahre wurden mehrere Reformen durchgeführt, die den Weg in den Lehrberuf und die Bedingungen für eine unbefristete Stelle als LehrerIn immer wieder neu geregelt haben. Die bisweilen letzte Reform zum Erhalt der Lehrbefähigung sieht einen universitären Ausbildungslehrgang mit mindestens 60 ECTS-Punkten im Bereich Pädagogik und Didaktik des jeweiligen Faches vor.

Als Leiterin eines dazu gehörenden Seminars im Bereich Deutsch als Fremdsprache werde ich versuchen, das Konzept dieser LehrerInnenausbildung für TeilnehmerInnen aus den verschiedensten Ländern nachvollziehbar zu machen, und mit ihnen über das Für und Wider der Umsetzung diskutieren. Die größte Herausforderung scheint die Differenzierung zu sein, und das aus zweierlei Hinsicht:

1. Aus der Perspektive der studierenden angehenden Lehrkräfte (zugleich frisch Graduierte, Quereinsteiger und bereits erfahrene VertretungslehrerInnen), die mit sehr unterschiedlichen Kompetenzen und Erwartungen in den Kurs einsteigen
2. Aus der Sicht der künftigen SchülerInnen, auf die der Unterricht zugeschnitten werden soll.

Mit anderen Worten: in diesem speziellen Fachseminar Deutsch als Fremdsprache soll den angehenden Deutschlehrenden ein differenzierter Unterricht angeboten werden, in welchem sie lernen, heterogene Klassen methodisch differenziert und inklusiv zu unterrichten. Der Beitrag erläutert, wie aus einer Gruppe studierender angehender Lehrkräfte durch abwechslungsreiche Aktivitäten eine Lerngemeinschaft entstehen kann, in der Wissenschaft und Erfahrung, d. h. Theorie und Praxis des Deutschunterrichts, sinnvoll verbunden werden. Dabei sollen die methodischen Vorgänge, die im Kurs präsentiert werden, zuerst als Stimuli zur Reflexion über Sprachlernprozesse und dann als Anregungen zur Aneignung fachdidaktischer Kompetenzen dienen.

Universitäre Lehrkräftefortbildung im Bereich Deutsch als Zweitsprache: Zentrale Themen und Kompetenzen

Ina-Maria Maahs, Universität zu Köln & Milena Minova, Universität Duisburg-Essen

Angesichts der Bedeutung sprachlich-kommunikativer Kompetenzen für den Erwerb schulischer und beruflicher Qualifikationen ist es notwendig, neben additiven Sprachlernangeboten Sprachbildung im schulischen und berufsbildenden (Fach-)Unterricht zu ermöglichen. Dafür müssen Lehrkräfte entsprechend professionalisiert werden. Vor diesem Hintergrund entwickeln die Ruhr-Universität Bochum, die Universität Duisburg-Essen, die Universität zu Köln sowie die Universität Paderborn gemeinsam eine Übersicht zentraler Themen und Kompetenzen, die als Orientierungshilfe bei der Konzeption universitärer Professionalisierungsangebote für Lehrkräfte im Kontext sprachlicher Bildung dienen können.

Das Projekt knüpft an die Weiterbildungsinitiative Deutsch als Zweitsprache (2016-2023) des Landes Nordrhein-Westfalen an und bündelt wissenschafts- und praxisorientiertes Erfahrungswissen der universitären Lehrkräftebildung. Ergänzt und erweitert wurde die Themenübersicht durch einen systematischen Abgleich mit bereits vorhandenen curricularen Vorgaben und Kompetenzbeschreibungen im Bereich DaZ.

Im Beitrag soll die Entwicklung der Themenübersicht im Fokus stehen. Zudem wird beleuchtet, wie die identifizierten Themen in der Weiterbildung von Lehrkräften im Bereich DaZ/DaF und durchgängiger Sprachbildung konkret genutzt und in Professionalisierungsangebote transferiert werden können.

Literatur

Becker-Mrotzek, Michael; Rosenberg, Peter; Schroeder, Christoph & Witte, Annika (2017). D*eutsch als Zweitsprache in der Lehrerbildung*. Münster; New York: Waxmann.

Ehmke, Timo; Hammer, Svenja; Köker, Anne; Ohm, Udo, & Koch-Priewe, Barbara (2018). *Professionelle Kompetenzen angehender Lehrkräfte im Bereich Deutsch als Zweitsprache*. Münster; New York: Waxmann.

Trägerkonsortium BiSS-Transfer (Hrsg.) (2021). *Deutsch als Zweitsprache im Kontext von Mehrsprachigkeit – Gemeinsame Leitlinien für curriculare Grundlagen.* Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache.

DaF-Lehrenden-Ausbildung an der Universität Córdoba: Reflektierte und engagierte Lehrer:innen mit vielfältiger Perspektive ausbilden – aber wie?

María Laura Roattino, Universidad Nacional de Córdoba, Argentinien

Die Nationaluniversität Córdoba ist die einzige Universität in Argentinien, an welcher der Studiengang DaF auf Lehramt angeboten wird. Angesichts des chronischen Mangels an qualifizierten DaF-Lehrkräften in Lateinamerika erachten wir die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Aspekten der Betreuung von DaF-Studierenden als ein wichtiges Anliegen. So müssen etwa die Lehramtsstudierenden im Verlauf ihres fünfjährigen Studiums ein zwei Jahre dauerndes Unterrichtspraktikum absolvieren.

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit der Lehrveranstaltung „Unterrichtspraktikum II“ im fünften Studienjahr. Ziel dieses Faches ist es, das schrittweise erworbene theoretische Wissen mit Beobachtungen und ersten Lehrerfahrungen in verschiedene Bildungskontexte zu integrieren. Das zentrale Anliegen besteht darin, reflektierte und engagierte Lehrende auszubilden, die stets ihre eigene Unterrichtspraxis hinterfragen, um sich auch nach ihrem Studium im Berufsalltag zu verbessern. Dabei sollen sie eine empathische Haltung gegenüber den Lernenden entwickeln und kreativ sowie flexibel mit neuen Ansätzen umgehen. Durch Beobachtungs- und Reflexionsbögen, Planungs- und Evaluationsraster wird der Austausch in einer kollegialen Atmosphäre zwischen Studierenden, Tutor:innen und Dozierenden gefördert.

Der vorliegende Beitrag stellt die Erfahrungen in der Begleitung von DaF-Praktikannt:innen aus Dozierendenperspektive dar und reflektiert die daraus gewonnenen Erkenntnisse und Perspektiven. In diesem Zusammenhang werden der Studiengang DaF auf Lehramt und sein Verlaufsplan beschrieben. Zudem werden die Lehr-Lern-Methoden der Lehrveranstaltung „Unterrichtspraktikum II“ vorgestellt. Darüber hinaus werden die wichtigsten Herausforderungen hervorgehoben, mit denen die Dozierenden bei der Planung und Entwicklung des Lehrangebots konfrontiert werden, sowie neue Projekte, die in den letzten Jahren entwickelt wurden und die das Profil der Lehrveranstaltung erweitert haben.

Zukunftsorientierter Deutschunterricht in der Praxis: Was Lehrkräfte von morgen wissen und können müssen

Réka Sámson, Károli Gáspár Református Egyetem, Ungarn

Im Zentrum des Beitrags steht die Auseinandersetzung mit den aktuellen Tendenzen und Entwicklungen, die die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen im Bereich Deutsch als Fremdsprache beeinflussen. Globalisierung, Digitalisierung und gesellschaftliche Veränderungen stellen sowohl Lehrkräfte als auch Lernende vor neue Herausforderungen, bieten jedoch auch vielfältige Potenziale.

Im Beitrag wird der Frage nachgegangen, welche Kompetenzen und Fähigkeiten angehende Lehrer und Lehrerinnen benötigen, um in diesem neuen Lehr- und Lernkontext den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht zu werden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei darauf, wie Bildungsinstitute in Ungarn auf diese Herausforderungen reagieren, welche Maßnahmen sie ergreifen und welche Strategien sie implementieren, um zukünftige Lehrkräfte entsprechend auszubilden. Anhand konkreter Praxisbeispiele aus der Lehrerbildung an der Károli Gáspár Universität der Reformierten Kirche in Ungarn wird veranschaulicht, wie innovative Ansätze und Methoden erfolgreich in der Praxis umgesetzt werden.

Ziel des Beitrags ist es, die Teilnehmenden zu inspirieren und durch den Austausch über Best Practices in der Sektion zur Schaffung eines zukunftsfähigen und zeitgemäßen Fremdsprachenunterrichts beizutragen.

Deutsch Lehren Lernen® – Eine forschungsbasierte Neukonzeption

Dalia Shalaby, Goethe-Institut, München & Katina Klänhardt

In unserem Vortrag möchten wir die forschungsbasierte Neukonzeption des weltweit verbreiteten Lehrkräftequalifizierungsprogramms Deutsch Lehren Lernen (kurz: DLL) und die dazugehörigen Pilotierungsergebnisse vorstellen.

Angetrieben von den Forschungsergebnissen des DLL-Forschungsnetzwerks (vgl. KONTEXTE, Bd. 1, Nr. 2, 2023), das sich 2020 unter der Federführung der Friedrich-Schiller-Universität Jena gegründet hat, wurde 2024 DLL einer umfassenden Neukonzeption unterzogen. Dabei wurden inhaltliche und strukturelle Überarbeitungen vorgenommen, die sich beispielsweise in aktuelleren Lehrwerksbeispielen, einer deutlich diversitätssensibleren Ansprache und eine Erweiterung der Unterrichtsbeispiele aus dem digitalen Lernraum ausdrücken.

Das Praxiserkundungsprojekt ist seit jeher das Herzstück von DLL. Der Weg dorthin wurde nun für die teilnehmenden Lehrenden niederschwelliger und im Ergebnis erwiesenermaßen nachhaltiger und qualitativ hochwertiger durch die Entwicklung eines neuen Aufgabentypus, den „Erkundungsaufgaben“, aufbereitet. Über eine von Michael Legutke entwickelten Matrix zur Einordnung der Erkundungsaufgaben möchten wir die einzelnen Instrumente vorstellen, die sich die Teilnehmenden im Laufe der Bearbeitung einer DLL-Einheit (am Beispiel DLL 1) aneignen, um eine belastbare forschungs-reflexive Haltung zu entwickeln.

Die deutlichste Veränderung bei DLL wurde aber vor dem Hintergrund der KI-Entwicklungen vorgenommen und mündete in einer konsequenten Umsetzung von Lernendenautonomie, die eine große Herausforderung für die Teilnehmenden und die Tutor:innen darstellt. Ein Blick auf diesen Aspekt des Transformationsprozesses lohnt sich besonders, da DLL hier sicherlich eine Vorreiterrolle eingenommen hat, die als Vorbild für die fundamentalen Anpassungen dient, die zukünftig in allen Bildungskontexten ihren Niederschlag finden wird, beispielsweise auf dem Gebiet der Leistungsnachweise.

Literatur

KONTEXTE: Internationales Journal zur Professionalisierung in Deutsch als Fremdsprache, Bd. 1, Nr. 2 (2023): Konzeption und Wirkung von Aus- und Fortbildungsprogrammen im Bereich Deutsch als Fremdsprache am Beispiel von Deutsch Lehren Lernen. Online: https://kontexte-journal.org/kontexte/issue/view/Ausgabe2_23

Zur Rolle sozialer Kompetenzen im Lehrberuf

Shilpa Sharma, Goethe-Institut, Indien

Soziale Kompetenzen sind für den Lehrberuf von entscheidender Bedeutung, da Lehrer*innen nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch eine wichtige Rolle im sozialen und emotionalen Entwicklungsprozess der Schüler*innen spielen. Sie sind genauso relevant wie fachliche Qualifikationen, denn sie tragen entscheidend dazu bei, dass Lehrer als Führungskräfte und Unterstützer in der schulischen Gemeinschaft erfolgreich sind. Sie prägen das Lernklima im Klassenzimmer und tragen zur persönlichen Entwicklung der Lernenden bei. Hierzu benötigen die Lehrkräfte eine Reihe sozialer Kompetenzen, wie etwa Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Konfliktlösungsstrategien, Kooperations- und Teamfähigkeit, Interkulturelle Kompetenz, Selbstreflexion und emotionale Selbstregulation.

Soziale Kompetenzen erleichtern den Aufbau einer positiven Beziehung zu Schüler*innen, Eltern und Kolleg*innen, was sich direkt auf die Motivation und den Lernerfolg der Lernenden auswirkt. Zudem helfen sie, Konflikte friedlich zu lösen, ein gutes Klassenklima zu schaffen und den Unterricht effektiver zu gestalten.

In dieser Präsentation geht es um diese Kompetenzen, die durch einfache Praxisübungen gelernt bzw. entwickelt werden könnten. Wie sich diese Kompetenzen auf die Lernmotivation auswirken, wird anhand einiger Beispiele veranschaulicht.

Fortbildung im Niwki-Programm: Best Practices für Deutschlehrer*innen

Izabela Szczepańska, Goethe-Institut, Polen

In meinem Vortrag stelle ich die bewährten Praktiken zur Fortbildung von Deutschlehrer*innen vor, die im Rahmen des „Niwki-Programms“ organisiert werden. Seit über 30 Jahren richtet sich das Programm an eine ständig wachsende Zielgruppe und wird von den Lehrkräften äußerst positiv wahrgenommen. Jährlich nehmen etwa 900 Lehrer*innen an den Fortbildungskursen teil, um moderne Methoden der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu erlernen und ihre beruflichen Kompetenzen zu erweitern. Besonders bemerkenswert ist das wachsende Interesse von Germanist*innen, was die Relevanz und den nachhaltigen Einfluss des Programms auf den Schulalltag in den Woiwodschaften Oppeln und Schlesien unterstreicht.

Ein Schwerpunkt des Niwki-Programms ist die Unterstützung der Lehrer*innen bei der Vermittlung von Identität, regionalen Traditionen sowie ethnischer und kultureller Vielfalt an junge Menschen. Diese Themen stellen zwar Herausforderungen dar, sind jedoch essenziell für die Identitätsbildung der Schülerinnen. Das Programm trägt dazu bei, das Bewusstsein für Herkunft und regionale Verbundenheit zu stärken und prosoziale Einstellungen in Oberschlesien zu fördern.

Zudem legt das Niwki-Programm großen Wert auf das emotionale Wohlbefinden der Lehrer*innen. Der Austausch von Erfahrungen und Ideen zur Bewältigung alltäglicher Herausforderungen sowie die persönliche Entwicklung der Lehrkräfte sind wesentliche Bestandteile der Fortbildung, die letztlich zur professionellen Weiterentwicklung der Teilnehmenden beitragen.

Die Rolle des mazedonischen Deutschlehrerverbandes im Prozess der (Weiter-)Entwicklung der beruflichen Identität jüngerer Lehrkräfte

Gabriela Temelkoska, Mazedonischer Deutschlehrerverband, Nordmazedonien

Eine der wichtigsten Aufgaben unseres Mazedonischen Deutschlehrerverbandes (MKDV) ist die Förderung der beruflichen Weiterentwicklung unserer Mitglieder sowie ihre Unterstützung durch praxisorientierte Workshops, unterrichtsbezogene Tandem-Arbeiten zur Verbesserung der eigenen Unterrichtspraxis und zum Austausch bewährter Praktiken.

Von Anfang an standen uns zwei Initiativen für jüngere Lehrkräfte im Mittelpunkt, die aus einer Fortbildung zu digitalen Tools und Plattformen entstanden sind und die den gesamten Verband weiterentwickeln halfen:

1. das „geöffnete Klassenzimmer“, das die hervorragenden Unterrichtsmethoden von Kolleg*innen sichtbar macht,
2. die interne digitale Plattform, auf der von uns Lehrkräften entwickelte kostenfreie Lehrmaterialien bereitgestellt werden.

Darüber hinaus führt der Deutschlehrerverband zahlreiche Initiativen durch. Ein konkretes Beispiel dafür ist das jährliche Online-Treffen zur Erstellung der notwendigen Unterrichtspläne und -szenarien. In diesem Zusammenhang nehmen jüngere Kolleg*innen zuerst an einem WS zum Thema Rückwärtsplanung teil. Im Anschluss daran werden sie ermutigt, unter der Anleitung erfahrener Kolleg*innen eigenständig Unterrichtssequenzen zu entwerfen.

Ein weiteres Highlight unserer Arbeit ist der Workshop zur Didaktisierung authentischer, nicht didaktisierter Materialien wie Podcasts, Zeitungsartikeln, Filmen oder Nachrichten. Als MKDV bieten wir unseren Mitgliedern die Chance an, geschickt mit diesen Materialien umzugehen und sie kreativ und effektiv im Unterricht einzusetzen, um den Lernenden lebensnahe und motivierende Inhalte zu bieten.

Ein sichtbares Ergebnis dieser unserer Tätigkeit ist die aktive Beteiligung unserer Deutschlernenden an den deutschen Weihnachtsmärkten in Bitola und Ohrid. Dort setzten Schüler*innen ihr im Unterricht erlerntes Wissen über deutsche Kultur praktisch um und brachten es der mazedonischen Bevölkerung bei. Die Förderung einer Kultur des lebenslangen Lernens und der Zusammenarbeit trägt wesentlich zur Qualitätssicherung und Zukunftsfähigkeit der Lehrkräftebildung im Bereich Deutsch als Fremdsprache bei.

Rundum gut ausgebildet: 360°-Medien in der Deutschlehrkräfteausbildung am Beispiel eines Unterrichtsprojekts in der Ukraine

Nicolai Teufel, Nationale Iwan-Franko-Universität Lwiw, Ukraine

360-Grad-Medien haben sich in den letzten Jahren als innovative Werkzeuge in der Bildung etabliert, da sie viele Vorteile in sich vereinen. Ein charakteristisches Merkmal von 360-Grad-Medien ist ihre Interaktivität, die Lernenden erlaubt, die Lernumgebung aktiv zu erkunden und somit ein tieferes Verständnis für die behandelten Themen zu entwickeln. In der Ausbildung von Deutschlehrkräften können sie u. a. dazu eingesetzt werden, Lehramtsstudierenden praxisnahe und kontextuelle Erfahrungen zu ermöglichen (vgl. Draghina et al. 2023).

Ein besonderes Potenzial – im konstruktivistischen Sinne – liegt darin, dass Studierende, eigene 360-Grad-Umgebungen erstellen und diese mit interaktiven Elementen versehen können, um individuelle Lehr- und Lernszenarien zu entwickeln. Dies ist niedrigschwellig umsetzbar: Da die meisten modernen Smartphones über einen Panorama-Modus verfügen, kann zu didaktischen Zwecken auf teure 360-Grad-Kameras verzichtet werden.

Exemplarisch möchten wir ein Unterrichtsprojekt mit Studierenden der Universität Lwiw (Ukraine) vorstellen. Die Studierenden haben in nur drei Unterrichtseinheiten einen 360-Grad-Rundgang durch die Umgebung ihrer Universität erstellt. Diese Umgebung wurde mit erklärenden Texten, Audio- und Videokommentaren sowie Quizfragen angereichert, um sowohl die sprachliche als auch die kulturelle Kompetenz der Lernenden zu fördern. So können auf natürliche Weise Kommunikationsanlässe geschaffen werden, die dem Prinzip der vollständigen Handlung bzw. der Handlungsorientierung folgen und perspektivisch zur interkulturellen Verständigung beitragen (vgl. Roche 2024: 650).

Literatur

Draghina, Mario; VeKermann, Lisa; Geier, Christian; Fahrner, Ulrich & Strehl, Bernhard (2023). *Enriched 360-degree videos in teacher education. Proposal of expert-based hotspots in 360-degree environments. via eye-tracking and retrospective thinking aloud.* PreDOCS. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 19. DOI: 10.25656/01:28814; 10.35468/6066-enriched-en.

Roche, Jörg (2024). Berufssprache Deutsch. In: Szurawitzki, Michael & Wolf-Farré, Patrick (Hrsg.). H*andbuch Deutsch als Fach- und Fremdsprache: Ein aktuelles Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin/Boston: De Gruyter, S. 645-660.

DaF-Module Ostasien: Ein internationales Angebot zur akademischen Professionalisierung im Bereich Deutsch als Fremdsprache (DaF)

Florian Thaller, Yuri Hong & Mi-Young Lee, Nationaluniversität Seoul, Korea

Die *DaF Module Ostasien* werden von Lehrenden von fünf Universitäten in Japan, Taiwan, Südkorea und Deutschland angeboten. Dabei handelt es sich um eine modulare Lehrveranstaltung, die über mehrere Semester durchgeführt wird, insbesondere interaktive und kollaborative Lehrformate nutzt und sich an DaF-Studierende und Promovierende aus Ostasien mit dem Wunsch nach einer weiteren DaF-Professionalisierung richtet.

Da an den einzelnen Standorten in Ostasien nur wenige Master- bzw. Promotionsstudierende in DaF eingeschrieben sind, entstand die Idee, eine länderübergreifende Kooperation zu etablieren (vgl. Schramm & Hofman 2023). Die Lehrenden arbeiten dabei virtuell zusammen (vgl. Lusk et al. 2016) und bieten den Studierenden ein gemeinsames Curriculum mit verschiedenen Themenangeboten. Im WiSe 2024/2025 wurde zusätzlich zur virtuellen Durchführung erstmal auch eine Präsenzveranstaltung in Seoul angeboten, die das Programm ergänzt.

In diesem Beitrag stellen wir das Konzept der *DaF Module Ostasien* vor und diskutieren es aus zwei Perspektiven. Zum einen stehen die Erwartungen und die Anknüpfungsmöglichkeiten der Studierenden in Bezug auf ihre Praxiserfahrungen im Fokus, zum anderen ihre konkreten Erfahrungen mit dem Co-Teaching mit Blick auf ihren Professionalisierungsprozess. Die Daten für diesen Beitrag wurden in Fokusgruppen mit den Studierenden erhoben (vgl. Krueger & Casey 2025). Diese Forschungsmethode erlaubt es, durch eine intensive kooperative Aushandlung innerhalb einer Gruppe Einblicke in die Erwartungen und Erfahrungen der Gruppenmitglieder zu erhalten.

Literatur

Krueger, Richard A.; Casey, Mary Anne (2015). *Focus groups: a practical guide for applied research*. Los Angeles: SAGE Publications.

Lusk, Mandy; Sayman, Donna M.; Zolkoski, Staci M.; Carrerro, Kelly & Calli, Lewis-Chiu (2016). Playing well with others: Co-Teaching in higher education. *The Journal of the Effective School Project*, 23, S. 52-61.

Schramm, Karen & Hofmann, Katrin (2023). Kooperieren in der DaF-Lehrer:innenbildung: Anregungen aus dem LEELU-Projekt. *KONTEXTE: Internationales Journal Zur Professionalisierung in Deutsch Als Fremdsprache*, 1(1), S. 193–207.

Die „Teaching Clinic“ als Ressource: Ein Kooperationsprojekt zwischen Aus- und Weiterbildung

Martina Turecek, Pädagogische Hochschule Wien, Österreich

In diesem Beitrag soll das pädagogische Professionalisierungskonzept der „Teaching Clinic“ (TC) vorgestellt werden, das durch die Zusammenarbeit mit dem Hochschullehrgang „Deutsch als Zweitsprache – Unterricht mit mehrsprachigen Lernenden“ die Aus- und Weiterbildung im Kontext von DaZ, sprachsensiblem Fachunterricht, Migrationspädagogik und Mehrsprachigkeit verbindet.

Seit dem Wintersemester 2023/24 existiert eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem dreisemestrigen Hochschullehrgang „Deutsch als Zweitsprache – Unterricht mit mehrsprachigen Lernenden“ (22 ECTS) der Pädagogischen Hochschule Wien und der TC, die am Zentrum für Lehrer*innen-Bildung der Universität Wien angesiedelt ist. Ziel der Kooperation ist es einerseits, die am Hochschullehrgang teilnehmenden Lehrkräfte bei individuellen beruflich-praktischen Fragen zu unterstützen. Andererseits sollen Lehramtsstudierende aller Fächer Einblicke in unterrichtspraktische Belange unter spezieller Berücksichtigung von sprachlicher Diversität und Vielfalt erhalten und konkrete Fragen im Anwendungskontext wissenschaftlich aufarbeiten. Die Ergebnisse der studentischen Recherchen fließen zurück in die Praxis und können für die Unterrichtspraxis nutzbar gemacht werden.

Begleitet und evaluiert werden die durchgeführten Maßnahmen durch das Zentrum für Lehrer*innen-Bildung der Universität Wien sowie durch die Leitung des Weiterbildungslehrgangs an der Pädagogischen Hochschule Wien. Die Auswertungen stützen sich auf die quantitativen und qualitativen Reflexionen der Teilnehmenden am Hochschullehrgang, der Lehramtsstudierenden sowie der Organisator*innen.

In einer Posterpräsentation sollen Erkenntnisse aus dieser Kooperation vorgestellt werden. Ebenso wird erörtert, für welche Fragestellungen und Anwendungsbeispiele diese Kooperation besonders geeignet scheint und was weitere mögliche Entwicklungsideen wären.

Literatur

Froehlich, D. E.; Hobusch, U.; Edinger, T.; Haring, M.; Heuer, J.; Pauls, G.; Stolze, A. & Tröthann, E. (2023). Service-Learning im Lehramt. Das Konzept der Teaching Clinic und Fallbeispiele aus Universität und Hochschule. *Journal für Lehrer*innenbildung*, 23 (2), S. 84–97. Online: https://doi.org/10.35468/jlb-02-2023-06

D.3 Forschung mit und für Lehrer:innen

Sektionsleitung: Marjan Asgari (Italien), Katrin Engelmayr-Hofmann (Österreich)

Die Beiträge in der Sektion D.3:

Evaluierung der Praxiserkundungsprojekte (PEP) zukünftiger DaF-Lehrkräfte der Universität Valencia

Pau Bertomeu Pi, Universitat de València, Spanien

Nach aktuellen Daten des Goethe-Instituts ist die Zahl der Lernenden von Deutsch als Fremdsprache in Europa in den letzten Jahren zurückgegangen. Seit 2024 versucht die Universität Valencia (Spanien), dem mit einem Deutschunterricht entgegenzuwirken, der auf den methodisch-didaktischen Prinzipien von Deutsch Lehren Lernen (DLL) basiert. Die Masterstudierenden dieser Universität mit dem Hauptfach Deutsch als Fremdsprache werden ein Jahr lang mit den Grundsätzen und der Dynamik von DLL und insbesondere mit einer seiner didaktischen Innovationen vertraut gemacht: dem so genannten Praxiserkundungsprojekt (PEP).

Ziel dieses Beitrags ist es, die an der Universität Valencia entwickelten PEPs vorzustellen und ihren Erfolg im Lehr-Lern-Prozess dieser zukünftigen Lehrkräfte zu bewerten. Die Methodik ist qualitativ und basiert auf der Analyse der im Unterricht vorgestellten PEPs, der Wahrnehmung ihrer Nützlichkeit und ihres Erfolgs durch die Studierenden, der grafischen Dokumentation der Fälle und der Anwendung von Reflexionsinstrumenten. Insbesondere werden die Studierenden nach der Wirksamkeit der PEPs vor und nach ihrer Umsetzung befragt und die Ergebnisse werden verglichen. Die Analyse der Resultate und deren Reflexion können wichtige Informationen über die erfolgreichsten Aspekte der DLL- und PEPs-Prinzipien sowie über mögliche Schwachstellen bei deren Umsetzung liefern.

Literatur

Altmayer, C., Biebighäuser, K., Haberzettl, S. & Heine, A. (2021). *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Kontexte – Themen – Methoden*. J.B. Metzler.

Schart, M. & Legutke, M. (2012). *Deutsch Lehren Lernen: Lehrkompetenz und Unterrichtsgestaltung*. Klett-Langenscheidt.

Zur Untersuchung des individuellen Professionalisierungsprozesses einer Lehrkraft im Rahmen einer Fortbildung zum sprachsensiblen Fachunterricht

Theresa Birnbaum, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Das hier vorgestellte Promotionsprojekt untersucht den individuellen Professionalisierungsprozess einer Lehrkraft an einer berufsbildenden Schule im Verlauf einer Fortbildung zum Thema „Sprachsensibler Fachunterricht“. In der Arbeit wird davon ausgegangen, dass das Professionswissen von Lehrkräften ein „höchst subjektives und individuelles, dynamisches Konstrukt ist, in das biographische Faktoren, lebensgeschichtliche Ereignisse und soziokulturelle Diskurse eingehen“ (Legutke et al., 2022, S. 9). Die Entwicklung der Lehrkraft wurde mittels Fragebogenerhebung, Unterrichtsbeobachtung, Interviews und videografierten Praxisgesprächen vor, während und nach einer Fortbildung untersucht. Die Daten wurden qualitativ mittels strukturierender Inhaltsanalyse kategorisiert und trianguliert und mit der ethnographischen Gesprächsanalyse ausgewertet. Die Ergebnisse der Einzelfallstudie zeigen, wie sich das Sprechen der Lehrkraft über das eigene Wissen und die Unterrichtspraxis sowie über ihre Schüler:innen unter dem didaktischen Setting der Fortbildung verändert, wodurch sich ihr individueller Professionalisierungsprozess rekonstruieren lässt. Es soll diskutiert werden, inwieweit sich der theoretische Diskurs über die Lehrkräftebildung in den empirischen Daten widerspiegelt und wie das Wissen, die Überzeugungen und das Handeln von Lehrkräften zusammenspielen. Dabei soll auch reflektiert werden, welche Rolle die in Personalunion agierende Forscherin und Fortbildnerin im Professionalisierungsprozess gespielt hat.

Literatur

Legutke, M., Saunders, C. & Schart, M. (2022). Zwischen den Disziplinen: Anmerkungen zur Fachspezifik des Professionswissens von Fremdsprachenlehrkräften. In: *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung 33* (2), S. 3-27.

Sensibilisierung von Lehramtsstudierenden aller Fächer für den Umgang mit mehrsprachigen Schüler*innen

Katharina Hirt, Universität Koblenz

Sprachlich heterogene Schulklassen machen es notwendig, Lehramtsstudierende aller Fächer adäquat auf die damit einhergehenden Herausforderungen vorzubereiten und sie dabei für einen chancenorientierten Blick auf Mehrsprachigkeit zu sensibilisieren. Dafür müssen Lehrkonzepte aus der Lehrkräfteausbildung für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache als verpflichtende Veranstaltungen in das Lehramtstudium integriert werden. In Rheinland-Pfalz ist dies aktuell noch nicht obligatorisch und wird von den lehramtsausbildenden Universitäten unterschiedlich umgesetzt.

Im geplanten Beitrag wird das Konzept zweier aufeinander aufbauender Seminareinheiten vorgestellt, die nach ihrer forschungsbasierten Pilotierung in bereits bestehende Seminare des Zertifikats *Sprachbildung und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache* an der Universität Koblenz integriert wurden. Bei der ersten Einheit handelt es sich um eine Sprachlernerfahrung in einer Kontrastsprache im einsprachigen Anfängerunterricht und bei der zweiten Einheit um eine Selbsterfahrung im bilingualen Fachunterricht auf Englisch mit jeweils anschließender Reflexionsphase.

Zur Überprüfung der Wirksamkeit der Methode wurden die Veranstaltungen über teilnehmende Beobachtung begleitet und schriftliche Reflexionsbögen mit der Methode der Qualitativen Inhaltsanalyse analysiert. Neben der Forschungsmethodik werden im Beitrag auch die Auswertungen der ersten Durchführungen präsentiert, die anzeigen, dass Teilnehmende ein besseres Verständnis für mehrsprachige Lernende entwickelt haben (Hirt, 2024).

Literatur

Hirt, K. (2024). „Sprach(en)sensibel Unterrichten in allen Fächern“ – Konzept eines interdisziplinären Seminars für die Vorbereitung aller Lehramtsstudierenden auf den Unterricht in sprachlich heterogenen Bildungskontexten. *k:ON -Kölner Online Journal für Lehrer*innenbildung.*

Gläsernes Klassenzimmer: Fortbildung für DaF-Lehrkräfte

Gamze Karbi, Orta Doğu Teknik Üniversitesi, Türkei

Kompetenzen von Lehrenden tragen zur gelungenen Unterrichtsgestaltung und somit zum Lernerfolg von Schüler:innen bei. Wirksame Fortbildungen verfügen über eine Vielfalt an methodischen Settings, sind längerfristig und berücksichtigen die Unterrichtspraxis der Teilnehmenden (Altrichter, 2017, S. 12). Hier setzt der Beitrag an, indem er das Konzept und die Ziele einer vom Goethe-Institut Ankara durchgeführten Lehrer:innenfortbildung vorstellt, die sich an türkische DaF-Lehrkräfte richtete.

Hintergrund der Fortbildung ist, dass Unterricht findet meist hinter geschlossenen Türen stattfindet. Demgegenüber steht das „Gläserne Klassenzimmer" für Transparenz und Öffnung des Unterrichts für Kolleg:innen und gewährt Einblick in den Unterrichtsalltag. Das Fortbildungsprogramm ermöglichte den Lehrkräften, Unterricht zu beobachten und darüber zu reflektieren. Auf diesem Weg konnte aufgezeigt werden, wie die Umsetzung des theoretischen Wissens im Unterricht erfolgen könnte. Am Ende der Fortbildung wurde eine Befragung durchgeführt, um herauszufinden, wie die Fortbildungsserie von den DaF-Lehrkräften eingeschätzt wurde.

Im Zentrum des Beitrags stehen die Ergebnisse dieser Befragung. Die Analyse zeigt, dass die Verzahnung von Theorie und Praxis durch die drei Elemente Vermittlung von fachdidaktischem Wissen (Theorie-Input), Unterrichtshospitation und Reflexion von den Lehrkräften als hilfreich bewertet wurde.

Literatur

Altrichter, H. (2017). Lehrerfortbildung, die einen Unterschied macht. *Weiterbildung 2017* (5), S. 12-15.

Legutke, M. & Schart, M. (2016). Fremdsprachliche Lehrerbildungsforschung: Bilanz und Perspektiven. In: Legutke, M. & Schart, M. (Hg.): *Fremdsprachendidaktische Professionsforschung: Brennpunkt Lehrerbildung*. Narr, S. 9-46.

Wanitschek, I. et al. (2020). Die Wirksamkeit von Lehrer*innenfortbildung aus der Sicht der Fortbildner*innen. *Herausforderung Lehrer*innenbildung – Zeitschrift Zur Konzeption, Gestaltung Und Diskussion, 3* (1), S. 739–760.

Impulsvortrag: Aktionsforschung als Brücke: Potenziale und Herausforderungen zwischen Wissenschaft und Unterrichtspraxis

Stanislav Katanneck, Université Catholique de Louvain, Belgien & Ruhr-Universität Bochum

Eine Theorie ohne praktische Anwendung ist genauso sinn- und zwecklos wie die Praxis ohne theoretische Fundierung – das wusste auch schon Immanuel Kant. Gerade in der Fremdsprachenforschung und der Methodik und Didaktik sind Wissenschaft und Praxis aufeinander angewiesen: Zum einen speist die Unterrichtspraxis ihr Wissen aus der Theorie und empirischen Erkenntnissen, wie zum Beispiel aus (quasi-)experimentellen Interventionsstudien, zum anderen liefern theoretische Ansätze die Grundlage für effektiven Unterricht, wie zum Beispiel Lev Vygotskys Theorie der Zone of Proximal Development für das Scaffolding. Eine Brücke zwischen Theorie und Praxis bildet die Aktionsforschung (action research). Hierunter versteht man „eine Art von Forschung, die von professionell Handelnden (z. B. Lehrenden) direkt in ihrem Praxisumfeld durchgeführt wird" (Boeckmann 2016: 592). Im Fokus des Impulsvortrags stehen Möglichkeiten und Grenzen (z. B. Observer's Paradox, Bias) von Aktionsforschung, die durch Beispiele aus eigenen Interventionsstudien zu Feedbackprozessen im universitären DaF-Unterricht verdeutlicht werden. Ziel des Impulsvortrags ist es, eine stärkere Annäherung von Wissenschaft und Praxis zu schaffen und verschiedene Blickwinkel auf den (eigenen) Unterricht zu eröffnen.

Literatur

Boeckmann, Klaus-Börge (2016). „Aktionsforschung". In: Melzer-Burwitz, Eva; Mehlhorn, Grit; Riemer, Claudia; Bausch, Karl-Richard; Krumm, Hans-Jürgen. Handbuch Fremdsprachenunterricht. 6. Aufl. 592-596. Tübingen: UTB.

Lesson Study als Professionalisierung im Kontext kollegialer Kooperation

Srbuhi Lulukyan, Staatliche W. Brjussow-Universität Jerewan, Armenien

Die Vielfalt der Lehrenden ist ein zentraler Aspekt der modernen Bildungslandschaft, der zur Gestaltung eines dynamischen und integrativen Lernumfelds beiträgt. Die „Lesson Study" als kollaborative Unterrichtsentwicklungsmethode gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung für die Professionalisierung von Lehrkräften (Lewis et al., 2019). Dieser Beitrag dokumentiert die praktische Implementierung des Lesson-Study-Modells im Deutschunterricht an der armenischen PASCH-Schule „Ayb" des Goethe-Instituts. Im Beitrag werden die Forschungsfragen beantwortet, wie die Heterogenität im Lehrkörper die professionelle Entwicklung von Lehrenden beeinflusst, welche Möglichkeiten und Herausforderungen sich daraus für das Bildungssystem ergeben. Die Ergebnisse zeigen, dass Lesson Study als strukturierter Ansatz das Potenzial besitzt, die individuelle Unterrichtspraxis und die kollegiale Zusammenarbeit nachhaltig zu verbessern (Stigler & Hiebert, 2016). Die implementierten Feedbackstrategien erwiesen sich als besonders wertvoll für die Reflexion und Weiterentwicklung des Deutschunterrichts. Diese Erkenntnisse liefern wichtige Impulse für die Integration von Lesson Study in verschiedenen kulturellen Kontexten und fördern systematische Unterrichtsentwicklung für die Professionalisierung von Lehrkräften (Dudley, 2015).

Literatur

Dudley, P. (2015). *Lesson Study: Professional learning for our time*. Routledge.

Lewis, C., Perry, R. & Hurd, J. (2019). Improving Teaching Through Lesson Study. *Educational Leadership, 76* (3), S. 12-18.

Stigler, J. W. & Hiebert, J. (2016). *The Teaching Gap: Best Ideas from the World's Teachers for Improving Education in the Classroom*. Free Press.

Wirksamkeit der schriftlichen Korrekturarten in Schreibaufgaben auf B1-Niveau

Pham Do Thu Thuy, Hochschule für Sozial-und Geisteswissenschaften der Vietnamesischen Nationaluniversität Hanoi, Vietnam

Diese Arbeit untersucht die Optimierung schriftlicher Korrekturarten in Schreibaufgaben vietnamesischer Deutschlernender basierend auf einem aktionsforschungsorientierten Ansatz. Ausgangspunkt war die wiederholte Beobachtung, dass vietnamesische Lernende trotz zahlreicher Korrekturen häufig die gleichen Fehler machen, was die Wirksamkeit herkömmlicher Korrekturarten in Frage stellt. Die zentrale Annahme lautet, dass praxisnahe und wirksame Lösungen durch die aktive Einbindung von den Lehrenden als Forschende entwickelt werden können, die die Fehlerreduktion und Schreibkompetenz der Lernenden nachhaltig verbessern. An der Studie nahmen drei Deutschlernende im Alter von 18 bis 23 Jahren mit unterschiedlichen Schulleistungen teil, die einen B1-Kurs in dem Sprachzentrum besuchten, an dem Verfasserin als Lehrkraft tätig ist. Ihre Schreibaufgaben wurden von der Verfasserin korrigiert und für die Untersuchung mit ihrer Erlaubnis gesammelt. Die durchgeführte Aktionsforschung ermöglichte es der Verfasserin, ihre eigene Unterrichtspraxis kritisch zu hinterfragen und kontinuierlich zu verbessern. Verschiedene Korrekturarten, insbesondere die direkte und indirekte Korrektur, wurden angewendet und auf ihre Wirkung hin untersucht. Die Forschungsergebnisse bestätigen dabei, dass eine gezielte Anpassung der Korrekturarten zu einer signifikanten Reduktion der Fehler und einer nachhaltigen Verbesserung der Schreibkompetenz führte. Besonders die Kombination aus direkter und indirekter Korrektur erwies sich als besonders effektiv, da sie die Lernenden zur eigenständigen Fehlerreflexion anregte. Darüber hinaus ergab die Untersuchung, dass die Lehrkraft durch ihre Rolle als Forschende ihre professionellen Kompetenzen weiterentwickeln und ihre Unterrichtspraxis verbessern konnte.

Diversitätskompetenz 4.0: Fortbildungsmaßnahmen neu gedacht

Rebecca Schuler & Jana Rüppel, Ludwig-Maximilians-Universität München

Diskriminierungskritische und diversitätssensible Kompetenzen sollten zur Grundbildung im öffentlichen Dienst und Bildungswesen gehören (Eckert & Winschuh 2016). Ihre Vermittlung stellt aber eine Herausforderung für Kommunen dar. Traditionelle „Interkulturelle Trainings" werden selten angenommen und dafür kritisiert, dass sie strukturelle Diskriminierung unzureichend thematisieren sowie die Gefahr der Kulturalisierung und Verfestigung von Stereotypen bergen.

Das Teilprojekt Diversitätskompetenz 4.0 des EU-geförderten Projektes DIWA 4.0 – „Das inklusive Wir in Augsburg" denkt praxisnahe und kontextspezifische Fortbildungen für den öffentlichen Dienst und das Bildungswesen neu. Es nutzt den Design-Based Research-Ansatz, der eine iterative Verknüpfung von Theorie und Praxis schafft und die Teilnehmenden aktiv einbindet. Die alltäglichen Arbeitsprozesse und sozialen Interaktionen werden in ihrem spezifischen Kontext untersucht und fließen in die Gestaltung einer virtuellen Lernumgebung ein, die kontinuierlich beforscht und an die Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst wird. So entstehen praxisnahe Fortbildungsmodule theoretisch fundiert und auf die praktischen Herausforderungen abgestimmt.

Im Vortrag wird die Analyse- und Explorationsphase (McKenney & Reeves 2018) beleuchtet, in der mit ethnographischen Beobachtungen und Fokusgruppengesprächen alltägliche Arbeitsprozesse und soziale Interaktionen der Teilnehmenden erfasst werden. Ausgehend davon werden Anforderungen an die Gestaltung der virtuellen Lernumgebung für die praxisnahen Fortbildungsmodule diskutiert.

Literatur

Eckert, M. & Winschuh, T. (2016). *Interkulturelle Kompetenz in Anforderungsprofilen der Landesverwaltung NRW – eine Handreichung*. Düsseldorf: Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW.

McKenney, S. & Reeves, T. C. (2018). *Conducting Educational Design Research*. Routledge.

Aufgabenbasierter Unterricht: Zur Rolle der Lehrkraft

Diana Tarasova, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Das Konzept des aufgabenbasierten Unterrichts (TBLT) wird seit der kommunikativen Wende als ein bedeutender methodischer Ansatz für das Lehren und Lernen von Fremdsprachen diskutiert (Ellis 2003). In der Praxis des Fremdsprachenunterrichts stößt das Konzept jedoch leicht an seine Grenzen. Die Lehrkräfte werden bei der Entscheidung für aufgabenbasierte Arrangements mit mehreren Herausforderungen konfrontiert, wie bspw. mangelndes Fachwissen, fehlende praktische Erfahrungen, der lokalen Lehr- und Lernkultur und nicht zuletzt die individuellen Überzeugungen (Ogilvie & Dunn 2010).

Im Dissertationsprojekt, das dem Vortrag zugrunde liegt, wird der Frage nachgegangen, welche Erfahrungen angehende Lehrkräfte bei ihren ersten Auseinandersetzungen mit TBLT-Unterricht während eines Praktikums machen. Das dreiwöchige Praktikum fand im Rahmen des Projekts GIP-Ostasien statt, in dem sich angehende Lehrende aus dem Fachbereich DaF/DaZ der FSU Jena und Deutschlernende aus vier Universitäten des ostasiatischen Raums beteiligten.

Basierend auf qualitativen leitfadengestützten Interviews, die zu verschiedenen Zeitpunkten des Praktikums durchgeführt wurden, werden die Veränderungen nachgezeichnet, die die Lehrkräfte bei der theoretischen und praktischen Auseinandersetzung mit TBLT-Unterricht durchlaufen. Der Vortrag beschreibt das Untersuchungsfeld und stellt das Design der Studie vor. Anhand der Ergebnisse einer Pilotstudie wird zudem die Frage diskutiert, wie die durchgeführte Untersuchung mit angehenden Lehrkräften zu einem besseren Verständnis von unterrichtlichen Prozessen beim TBLT-Ansatz beitragen kann.

Literatur

Ellis, R. (2003). *Task-based language learning and teaching*. Oxford University Press.

Ogilvie, G. & Dunn, W. (2010). Taking teacher education to task: Exploring the role of teacher education in promoting the utilization of task-based language teaching. In: *Language Teaching Research, 14* (2), S. 161-181.

Längsschnittstudie zur Nicht-Verwendung der L1 im L2-Unterricht

Ana Beatriz Vasques de Araujo, Universidade Federal do Paraná, Brasilien

Im Rahmen des Unterrichts zusätzlicher Sprachen wird beim Vermitteln einer Zweitsprache (L2) viel über die Verwendung der Erstsprache (L1) diskutiert. Im Allgemeinen geht es um die Nutzung und das Ausmaß dieser L1 in L2-Klassenzimmern und darum, welche Auswirkungen dies auf das Erlernen der Zielsprache hat (Swain & Lapkin, 2013).

Vor diesem Hintergrund wurde eine zweijährige vergleichende Längsschnittstudie mit zwei Gruppen von DaF-Lernenden im 2. und 3. Grundschuljahr einer zweisprachigen Schule in Brasilien durchgeführt. Zur Umsetzung der Untersuchung wurde Aktionsforschung eingesetzt, wobei im ersten Teil der Studie aufgrund der Doppelrolle von Forscherin und Lehrerin die teilnehmende Beobachtung als qualitative Methode zur Dokumentation in Form von Feldnotizen gewählt wurde. Die Beobachtungen erfolgten täglich und wurden monatlich in Diagramme übertragen, die wiederum miteinander verglichen wurden. Um die untersuchten Gruppen und die Kontrollgruppen zu vergleichen, wurde zudem als quantitative Methode eine statistische Analyse der Jahrestests zu den vier Kommunikationsfertigkeiten herangezogen.

Der Schwerpunkt meines Beitrags liegt auf der Untersuchung, inwieweit die ausschließliche Verwendung der L2 durch die Lehrerin/Forscherin das L2-Lernen beeinflusste und welche Kompetenzen Lernende durch den einsprachigen Ansatz erwarben. Aus erprobten wissenschaftlich fundierten Anregungen zur Didaktik des Deutschunterrichts, eingebettet in Kontextualisierungs- und Praxisprozessen, entstanden Leitprinzipien, die Sprachlehrenden dabei helfen können, Entscheidungen über ihren Sprachgebrauch im L2-Unterricht zu treffen.

Literatur

Swain, M. & Lapkin, S. (2013). A Vygotskian sociocultural perspective on immersion education: The L1/L2 debate. *Journal of Immersion and Content-Based Language Education*, 1, S. 101-129.

Forschungskompetenz von DaF-Studierenden durch Praxiserkundungsprojekte ausbauen

Nataliia Vyshyvana, Mychajlo-Kozjubynskyj-Universität Winnyzja, Ukraine

Die Einbindung von Forschung in die tägliche Unterrichtspraxis ist ein zentraler Aspekt der Professionalisierung von Lehrkräften. Besonders das Konzept des Forschenden Lernens hat in der Lehrerbildung zunehmend an Bedeutung gewonnen. Häufig fehlt es den Studierenden jedoch an Wissen und/oder Erfahrung bezüglich der notwendigen Forschungsansätze und -instrumente. Das Fort- und Weiterbildungsprogramm „Deutsch Lehren Lernen“ (DLL) setzt genau hier an. Es implementiert das Prinzip des forschenden Lernens durch Praxiserkundungsprojekte (PEP), bei denen Studierende ihre eigene Lehrtätigkeit systematisch beobachten, erforschen und reflektieren.

In meinem Vortrag werde ich die Ergebnisse einer Vorstudie präsentieren, in der 32 individuelle PEP-Dokumentationen von Studierenden der Mychajlo-Kozjubynskyj-Universität Winnyzja im Rahmen der DLL-6-Einheit analysiert wurden. Ziel war es, die reflexiv-forschende Kompetenz der Studierenden zu untersuchen und Verbesserungspotenziale ihrer Lehrpraxis zu identifizieren.

Die Analyse konzentriert sich auf fünf Reflexionsaspekte und unterscheidet zwischen PEPs, die auf selbst durchgeführtem Unterricht und solchen, die auf Unterrichtsbeobachtungen basieren. Die Auswertung zeigt, dass Studierende ihre Ergebnisse oft einseitig darstellen, wobei wichtige Reflexionsaspekte wie Beobachtung, persönliche Bewertung und Verbesserungsvorschläge vernachlässigt werden.

Durch qualitative Textanalyse sowie deduktive und induktive Ansätze wurden Schlussfolgerungen zur Qualität der Reflexion gezogen und Wege zur besseren Vorbereitung der Studierenden auf solche Erkundungen vorgeschlagen. Diese Vorschläge wurden im nächsten DLL-Kurs unter Berücksichtigung der beschriebenen Kontexte erprobt und ihre Ergebnisse ausgewertet.

Professionelle Überzeugungen, Reflective Thinking und die Wahrnehmung von sprachlicher Vielfalt. Empirische Erkenntnisse aus einer universitären Qualifizierung

Anja Wildemann, Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau

Vielfalt ist ein Merkmal einer pluralistischen Gesellschaft, die Individualität und Mündigkeit als bildungspolitisches Ziel versteht (Óhidy & Brömel 2023). Auf dieser Folie qualifiziert das Zertifikat „Heterogenität und Mehrsprachigkeit (HuM)“ angehende Lehrkräfte für ein diversitätssensibles und sprachbewusstes Unterrichten. HuM wird seit 2017 als Zusatzqualifizierung an der RPTU angeboten und seit 2023 vom BAMF als Hochschulzertifikat DaF/DaZ anerkannt. Die Entwicklung von Reflexionskompetenz ist dabei ein zentrales Anliegen.

Grundlegend ist hierfür das Modell reflexiver Praxis nach Bräuer (2016). Mittels Reflexionsimpulsen lernen die Studierenden, Situationen urteilsfrei zu beschreiben, zu dokumentieren, zu analysieren, zu interpretieren, zu evaluieren und auf dieser Grundlage Handlungsoptionen abzuleiten (Hoch & Wildemann 2022). Im Vortrag werden Eingangs- und Abschlussreflexionen (N=73) vorgestellt. Sie wurden mittels strukturierender Inhaltsanalyse ausgewertet. Der Fokus liegt auf der Versprachlichung von wahrgenommener Mehrsprachigkeit liegt, um verbale Konstruktionen als Ausdruck professioneller Überzeugungen zu identifizieren.

Literatur

Hoch, B. & Wildemann, A. (2022). Sensibilisierung durch Reflexion – auf dem Weg zum Reflective Practioner. In S. Oleschko, K. Grannemann & A. Szukala (Hrsg.), *Diversitätssensible Lehrer*innenbildung. Theoretische und praktische Erkundungen*. Waxmann, S. 17-32.

Óhidy, A. & Brömel, S. (2023). Pädagogischer Umgang mit Heterogenität: Differenzierung und Individualisierung in Schule und Unterricht. In H. Günther, G. Kniffka, G. Knoop, T. Riecke-Baulecke (Hrsg.). *Basiswissen Lehrerbildung: DaZ unterrichten*. Kallmeyer / Klett, S .169-191.

Lehr- und Instruktionssprache im DaF-Unterricht: Analyse des Arbeitsauftrags

Chen Zhang, Universität Augsburg

Die Sprache der Lehrkraft und die sprachliche Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden sind bedeutende Ressourcen zur Förderung des Erst-, Zweit- sowie Fremdspracherwerbs. Die Qualität der Unterrichtskommunikation kann durch die Modellierung der Lehr- und Instruktionssprache gesteigert werden. Darunter werden „diejenigen mündlichen sprachlichen Elemente verstanden, die Lehrkräfte verwenden, wenn sie im Unterricht SchülerInnen Wissenselemente anbieten sowie am Aufbau von fachlichen und sprachlichen Kompetenzen arbeiten“ (Peuschel 2021: 143). Arbeitsaufträge sind dabei ein grundlegender Bestandteil, die die Basis für die erfolgreiche Bearbeitung fremdsprachlicher Aufgaben bilden und gezielt eingesetzt werden können, um die Unterrichtskommunikation zu effektivieren.

Der Beitrag aus meinem Dissertationsprojekt untersucht die Konstruktion der mündlichen Arbeitsaufträge. Anhand von transkribierten Audiodaten wird analysiert, wie erfahrene DaF-Lehrende und -Studierende ihre Lehr- und Instruktionssprache gezielt einsetzen, um Lernende zur erfolgreichen Aufgabenbearbeitung anzuleiten.

Als Datenerhebungsmethode wird die Elizitierung von Lehrersprache eingesetzt. Mithilfe von Videostimuli, die authentische kommunikative Situationen im DaF-Unterricht abbilden, werden Szenarien geschaffen, in denen gewünschte sprachliche Daten erhoben werden. Die Daten werden qualitativ ausgewertet. Im Vortrag werden Einblicke in die Studie gegeben und Ergebnisse zur Diskussion gestellt.

Literatur

Peuschel, K. (2021). Sprachlernförderliche Unterrichtsinteraktion im Kontext sprachlicher Heterogenität und Deutsch als Zweitsprache. In M. Mainzer-Murrenhof et al. (Hg.), *Sprachtheorien in der Zweit- und Fremdsprachenforschung: eine Basis für empirisches Arbeiten zwischen Fach- und Sprachlernen*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 136-154.

Strategietraining zum Hörverstehen – eine empirische Studie mit chinesischen Studierenden im Deutschunterricht

Lu Zhang, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Mit der vorliegenden empirischen Studie werden die Implementierung und die Auswirkungen strategiebasierter Ansätze im Hörverstehenstraining für chinesische Deutschstudierende untersucht. Ausgangspunkt sind die Herausforderungen in meiner eigenen Unterrichtspraxis, insbesondere die unzureichende Berücksichtigung des spezifischen Lernkontextes sowie die mangelnde Reflexion meiner Lehrmethoden.

Im Rahmen einer longitudinal angelegten Aktionsforschung verfolge ich das Ziel, identifizierte Probleme eigenständig zu adressieren, innovative Ansätze zu implementieren und dadurch die Unterrichtsqualität zu optimieren. Dabei wurde ein strategiebasiertes Unterrichtskonzept implementiert, das sich an von Oxford (1990) entwickelten Prinzipien orientiert. Die Umsetzung der neuen Lehrmethode, die Beobachtung der Unterrichtsprozesse sowie die Reflexion meiner eigenen Praktika erfolgten durch die Analyse von Unterrichtsaufzeichnungen und die Auswertung meines Forschungstagebuchs. Zur Gewinnung weiterer Perspektiven wurden die Studierenden mittels Reflexionsbögen sowie durch *Stimulated Recalls* befragt. Die gewonnenen Erkenntnisse flossen in meine Reflexion ein, woraufhin sich entsprechende Modifikationen der Planung für die nachfolgende Aktionsphase ableiteten.

Die vorläufige Datenanalyse legt nahe, dass theoretisch erlernte Lehrmethoden nicht unmittelbar in die Unterrichtspraxis übertragbar sind. In meiner Rolle als forschende Lehrerin ist es von entscheidender Bedeutung, den Unterricht kontinuierlich zu beobachten und an die Bedürfnisse der Lernenden anzupassen. Die Studierenden äußerten Zufriedenheit mit dem Trainingsangebot, insbesondere hinsichtlich meiner Unterstützung.

Literatur

Oxford, R. (1990). *Language Learning Strategies: What Every Teacher Should Know*. Newbury House Publishers.

D.4 Digitale Kompetenzen für Lehrer:innen

Sektionsleitung: Anja Häusler (Deutschland), Gonzalo Oyola (Argentinien)

Die Beiträge in der Sektion D.4:

Digitale Kompetenzen für Lernende und Lehrende im DaF-Unterricht

Peggy Katelhön, Università degli Studi di Milano & Goethe-Institut, Italien

Die digitale Revolution hat den Fremdsprachenunterricht grundlegend verändert. Dieser Beitrag untersucht die Auswirkungen technologischer Innovationen auf das Sprachenlernen und analysiert, wie digitale Werkzeuge die Lerneffizienz steigern, die Zugänglichkeit verbessern und das Engagement der Lernenden erhöhen können.

In einer vernetzten Welt ist digitale Medienkompetenz ein integraler Bestandteil der Sprachkompetenz geworden. Nach Betrachtung relevanter Richtlinien (DigComp 2.2., DigCompEdu, PNSD, Unesco-Empfehlung zur KI-Ethik, AI ACT) werden Lehr- und Lernmittel sowie Medienkompetenz definiert und kategorisiert. Innovative digitale Werkzeuge für den Fremdsprachenunterricht werden vorgestellt und hinsichtlich ihrer didaktischen Wirksamkeit evaluiert (Katelhön 2024). Eine besondere Rolle spielt dabei die künstliche Intelligenz (KI) im Fremdsprachenunterricht und in der Lehrerausbildung, die stetig an Bedeutung gewinnt. KI-gestützte Anwendungen ermöglichen eine personalisierte Lernumgebung und unterstützen Lehrende bei der Entwicklung von Unterrichtsmaterialien, der Analyse von Lernerdaten und der Simulation von Unterrichtssituationen (De Florio Hansen 2024).

Der Beitrag stellt zudem ein innovatives universitäres Ausbildungsmodell für angehende DaFLehrkräfte vor, das auf Blended Learning basiert und in Kooperation mit dem Goethe-Institut an der Universität Mailand implementiert wurde (Legutke, Rotberg 2018; Niewalda 2023). Abschließend werden Zukunftsperspektiven für den Fremdsprachenunterricht erörtert, wobei der Fokus auf der Balance zwischen technologischer Innovation und bewährten pädagogischen Prinzipien liegt.

Literatur

De Florio Hansen, I. (2024). *KI-Tools für den Unterricht*. Weinheim-Basel: Beltz.

Katelhön, P. (2024). *Didattica delle lingue straniere nell'era digitale*. Altre Modernità (im Druck).

Legutke, M. & Rotberg, S. (2018). Deutsch Lehren Lernen (DLL) – das weltweite Fort- und Weiterbildungsangebot des Goethe-Instituts. *Info DaF* 45: 5, S. 605-634.

Niewalda, K. (2023). DLL-Fortbildungen als Vorbereitung für professionelle Lerngemeinschaften. *Kontexte* 1, S. 225-240.

KI in der Unterrichtsplanung: Chancen, Grenzen und der Weg zur sinnvollen Nutzung

Jessica Klein, Universidade de Lisboa, Portugal

Künstliche Intelligenz eröffnet Lehrkräften neue Möglichkeiten, die Planung und Konzeption von Unterrichtseinheiten effizienter zu gestalten. KI-basierte Tools können die Erstellung von Unterrichtsmaterialien stark vereinfachen, Tests und Aufgaben bewerten und helfen, Inhalte an die individuellen Lernbedarfe anzupassen und aktuelle Themen zum Einsatz im Unterricht zu didaktisieren. Dadurch entsteht eine erhebliche Zeitersparnis bei der Unterrichtsvor- und -nachbereitung sowie die Möglichkeit einer gezielten Differenzierung für heterogene Lerngruppen.

Gleichzeitig wird kritisch hinterfragt, inwiefern KI-gestützte Systeme tatsächlich in der Lage sind, die komplexen pädagogischen und didaktischen Entscheidungen zu treffen, die bei der Entwicklung von Unterrichtseinheiten erforderlich sind. Kann KI den individuellen Nuancen und kreativen Aspekten, die eine erfolgreiche Unterrichtsplanung ausmachen, bereits gerecht werden? Zudem werfen Fragen nach dem Datenschutz, Urheberrecht und der Transparenz der zugrunde liegenden Algorithmen berechtigte Bedenken auf.

Dieser Beitrag beleuchtet, wie KI sinnvoll in der Unterrichtsplanung eingesetzt werden kann. Anhand von konkreten Beispielen wird gezeigt, wie KI-gestützte Ansätze den Planungsprozess bereichern können, um eine effizientere und individualisierte Unterrichtsgestaltung zu ermöglichen.

„Das macht doch die KI?!“ – Überlegungen zu didaktischen Kompetenzen und Lehr-Lernmaterialien

Christina Kuhn, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Die Diskussion um KI-Technologien schwankt oft zwischen Euphorie wegen der Chancen, die sie eröffnen, und einer angenommenen oder realen Bedrohung ganzer Berufsfelder. Letzteres ist zwar für (Fremdsprachen-)Lehrende vorerst nicht zu befürchten, aber das Neudenken von Lernzielen ist genauso notwendig, wie Lehrende und Lernende bei Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen der KI-induzierten Transformation unserer derzeitigen Bildungs- und Wissenschaftskultur kompetent mitwirken zu lassen (vgl. SWK 2024: 4). Für den Fremdsprachenunterricht ergeben sich daraus neue Fragen, u.a. ob und wie Menschen überhaupt noch zum Sprachenlernen motiviert und wie allgemein verfügbare, eloquente „Assistenzsysteme“ in Lehr-Lernprozesse und -materialien integriert werden können, um Lernende mit (mehrsprachigen) generativen KI-Tools auf unterschiedliche kommunikative Anforderungen in Alltag und Beruf vorzubereiten.

Im Beitrag gehen wir von dem Ziel aus, im DaF-Unterricht die Lernenden das, was sie ohnehin in und mit der Sprache tun, zum Sprachenlernen nutzen zu lassen. Es werden erste Schritte eines Entwicklungsprojekts vorgestellt, das am Beispiel Wortschatzvermittlung und Bedeutungserschließung für ausgewählte kommunikative Szenarien untersucht, wie unterschiedliche KI-Ansätze nicht nur zur Überwindung sprachlicher Barrieren, sondern auch zur Wahrnehmung und Nutzung von Lerngelegenheiten und -orten und vor allem zum gezielten Training in Alltag und Beruf integriert werden können. Abschließend werden als Impuls für das Projekt und vor dem Hintergrund der Bedarfe und Kompetenzen von Lehrkräften weltweit die Leistungsbreite und künftige Funktionen von off-the-shelf-Materialien diskutiert.

Literatur

SWK (2024): Large Language Models und ihre Potenziale im Bildungssystem. Impulspapier der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz. Online: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/KMK/SWK/2024/SWK-2024-Impulspapier_LargeLanguageModels.pdf

Der Einsatz von WhatsApp beim DaF-Lernen in Indien braucht nicht zu scheitern!

Shrikant Arun Pathak, Universität Mumbai, Indien

Der Einsatz von Instant-Messaging-Anwendungen wie WhatsApp im Spracherwerb wurde bereits im Kontext des Englischunterrichts als Fremdsprache (EFL) intensiv untersucht. Khan et al. (2024) identifizierten dabei verschiedene Herausforderungen, darunter mangelnde Konzentration, das Nicht-Ernst-Nehmen der Lernenden, Ablenkungen, den Zwang zur Nutzung bestimmter Anwendungen, ethische Fragen und Bedenken bezüglich der Cybersicherheit.

Während diese Ergebnisse wertvolle Einsichten für den allgemeinen Sprachunterricht liefern, bietet der DaF-Unterricht – insbesondere im indischen Kontext – eine interessante Erweiterung. Der DaF-Unterricht hat seine eigenen Anforderungen und Herausforderungen, die durch den Einsatz von WhatsApp sowohl begünstigt als auch erschwert werden können. Dieser Vortrag basiert daher auf zwei zentralen Aspekten: Zum einen auf den Ergebnissen eigener Unterrichtsforschung im Bereich DaF sowie in anderen Fachbereichen der Auslandsgermanistik. Zum anderen auf einer Analyse qualitativer Daten, die von anderen Lehrkräften zu ihren Erfahrungen mit WhatsApp im DaF-Unterricht gesammelt wurden.

Es wird untersucht, welche Lösungen für die genannten Herausforderungen im DaF-Unterricht umsetzbar sind. Welche Rolle spielen dabei die Lernumgebung und die Erwartungen der Lernenden? Wie wirken sich die Rahmenbedingungen zu Beginn des Kurses auf den Unterrichtserfolg aus? In welchen Situationen ist es notwendig, dass die Lehrkraft eingreift, und in welchen Fällen sollte kreatives Chaos zugelassen werden?

Der Vortrag konzentriert sich auf den optimalen Einsatz von WhatsApp im indischen Kontext, wo die Anwendung weit verbreitet ist, und spiegelt wertvolle Erkenntnisse „technikerfahrener" Lehrkräfte, die digitale Tools erfolgreich in ihren Unterricht integriert haben.

Literatur

Khan, M. O., Nazim, M. & Alzubi, A. A. F. (2024). WhatsApp as a Useful Tool to Strengthen EFL Learners' Academic Writing Creativity: Exploring Students' and Teachers' Voices. *International Journal of Religion* Vol. 5, No. 3, S. 311-321. Online: https://doi.org/10.61707/0qett619.

Potenziale von Künstlicher Intelligenz in der Lehrerfortbildung: Erkenntnisse aus Georgien

Pati Ramishvili, Goethe-Institut, Georgien

Die rasante Entwicklung der Künstlichen Intelligenz (KI) bietet neue Perspektiven für die Lehrerfortbildung und den Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Dieser Beitrag untersucht, wie KI gezielt in der Fortbildung von Lehrkräften eingesetzt werden kann und welche praktischen Anwendungsfelder sich dabei eröffnen. Im Fokus steht ein reflektierter Umgang mit KI, der diese als unterstützendes Werkzeug versteht und traditionelle Lehrmethoden sinnvoll ergänzt, anstatt sie zu ersetzen.

Ausgehend von einer Befragung georgischer Lehrkräfte wird aufgezeigt, welche KI-Tools bereits im DaF-Unterricht eingesetzt werden und welche Ziele die Lehrenden damit verfolgen. Die Ergebnisse der Umfrage bilden die Basis für die Entwicklung nachhaltiger Fortbildungsangebote, die auf die spezifischen Bedürfnisse der Lehrkräfte abgestimmt sind. Abschließend wird diskutiert, wie diese Angebote langfristig zur effektiven Integration von KI in die Lehrerfortbildung beitragen können.

Leistungsbeurteilung im Fachsprachenunterricht: Chancen und Herausforderungen durch Künstliche Intelligenz

Polonca Svetlin Gvardjančič, Ekonomska fakulteta Univerze v Ljubljani, Slowenien

Mit der Veröffentlichung von ChatGPT-3 Ende 2022 rückte künstliche Intelligenz (KI) stark in den öffentlichen Fokus. Im Bildungsbereich konzentrierten sich die anfänglichen Diskussionen vor allem auf potenzielle Risiken und negative Auswirkungen auf Unterricht und Leistungsbewertung, während die Chancen zur Integration von KI-Werkzeugen in Lehr- und Bewertungsprozesse weniger Beachtung fanden.

Mehr als zwei Jahre später bietet sich die Gelegenheit für eine erste Zwischenbilanz. Zu diesem Zweck wurde eine Umfrage unter Fachsprachenlehrenden im tertiären Bildungsbereich in Europa durchgeführt. Ziel war es, ihre digitale Kompetenz sowie ihre Einstellung zur Nutzung digitaler Werkzeuge im Unterricht zu untersuchen.

Der Fokus der Studie lag insbesondere auf ethischen Fragestellungen im Zusammenhang mit der Anwendung von KI, vor allem im Kontext der Leistungsbewertung – sowohl bei der Gestaltung von Prüfungsformaten als auch bei der Korrektur und Benotung.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung, die teilweise durch den Einsatz von ChatGPT unterstützt wurde, geben Einblick in die aktuelle Unterrichtspraxis und verdeutlichen die durch KI-Werkzeuge geprägten Herausforderungen und Möglichkeiten im Bereich der Leistungsbewertung.

Digitaler Deutschunterricht in Kamerun: Herausforderungen und Lösungen in der Lehrpraxis

Kisito Ngongang Tchuinang, Goethe-Institut, Kamerun

Vor der Corona-Pandemie spielte digitale Bildung im Deutschunterricht in Kamerun kaum eine Rolle. Begrenzte technische Ressourcen und überfüllte Klassen führten zu einer Lernkultur, die wenig Raum für digitalen Unterricht und selbstständiges Lernen ließ.

Mit Beginn der Pandemie wurde der Unterricht jedoch abrupt auf Online-Formate umgestellt, was sowohl Lehrkräfte als auch Lernende vor unvorhergesehene Herausforderungen stellte. Diese neue Situation erforderte ein schnelles Umdenken in der Lehrpraxis und veränderte die Rolle der Lehrkräfte grundlegend.

Dieser Beitrag geht den folgenden zentralen Fragen nach:

- Wie reagieren Lehrkräfte auf die Veränderungen durch den digitalen Unterricht?
- Welche Strategien setzen sie ein, um die damit verbundenen Herausforderungen zu meistern?
- Wie können digitale Tools effektiv in den Unterricht integriert werden?

Anhand praxisnaher Beispiele aus Kamerun wird aufgezeigt, wie Lehrkräfte mediendidaktische Hürden überwinden, neue digitale Werkzeuge in ihre Unterrichtsgestaltung integrieren und dabei ihre digitalen Kompetenzen erweitern. Der Beitrag veranschaulicht, wie diese Entwicklungen nicht nur die Qualität des digitalen Deutschunterrichts verbessern, sondern auch den Wandel hin zu einer nachhaltigeren und innovativeren Lehrpraxis fördern.

Videos im Lehr-Lernkontext – Sprachdiagnostik und sprachlernwirksamer Unterricht im Fokus

Lisa Teufele, Technische Universität München & Christine Stahl, Mittelschule Kaufering

Während Erklärvideos, 360-Grad-Videos oder auch Video-Podcasts in schulischen, beruflichen und auch universitären Lehr-Lern-Kontexten immer öfter Gegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzung sind, scheint dies nur bedingt auf den Einsatz interaktiver Videos zuzutreffen. Bezugnehmend auf dieses Desiderat entwickelte die Verf. (Teufele, im Erscheinen) den *Berufssprachtest Anlagenmechaniker*in (BTA)* sowie den *Berufssprachtest Friseur*in (BTF)*, welche anhand videobasierter interaktiver Szenarien, die neben dem Einsatz in der Sprachdiagnostik auch den Sprachlernprozess fördern, die berufskommunikativen Kompetenzen berufserfahrener Zugewanderten abbilden. Ausgehend von einer definitorischen Annäherung an den Begriff des interaktiven Videos wird in diesem Beitrag zunächst auf die Charakteristika interaktiver Videos eingegangen und deren wichtigsten didaktischen Einsatzmöglichkeiten als auch Begrenzungen aufgezeigt, bevor der konkrete Einsatz interaktiver Videos im Bereich der Sprachstandsdiagnostik am Beispiel des *BTA* und *BTF* thematisiert wird.

Neben dem Einsatz (interaktiver) Videos im Sprachlernprozess Zugewanderter werden Videos auch zunehmend im Kontext der Professionalisierung (angehender) DaF-/DaZ-Lehrkräfte eingesetzt. Bezugnehmend auf diese Thematik untersuchte Stahl (2024) im Rahmen einer Mixed-Methods-Studie die professionelle Wahrnehmung von DaZ-Lehramtsstudierenden im Hinblick auf Aspekte eines sprachlernwirksamen Unterrichts. Durch die Analyse von videografiertem Unterricht mit sprachlich heterogenen Schüler:innen wurde ermittelt, welche sprachlernwirksamen Aspekte im Unterrichtsgeschehen erkannt, beschrieben, theoretisch erklärt und interpretiert werden. Die Ergebnisse der Studie verdeutlichen, auf welche DaZ-spezifischen Themen die angehenden Lehrkräfte ihren Beobachtungsfokus richten, wenn sie videografierten Unterricht betrachten, und wie eine Verbindung zwischen theoretischen Inhalten und der Unterrichtspraxis hergestellt werden kann.

Literatur

Stahl, Christine (2024). *Sprachlernwirksamen Unterricht professionell wahrnehmen – Eine Mixed-Methods-Studie zu videobasierten Analysen von DaZ-Lehramtsstudierenden.* Münster, New York: Waxmann.

Teufele, Lisa (im Erscheinen). Berufssprachliche Kompetenzen berufserfahrener Zugewanderter. (Dissertation.) KiB – Kommunizieren im Beruf. Tübingen: Narr Francke Attempto.

Professionelle digitale Kompetenzen für den DaF/DaZ-Unterricht

Elena Waggershauser, Universität Augsburg

Der Übergang von Mündlichkeit zur Schriftlichkeit beim Erwerb und Lernen von DaF/DaZ in schulischen Kontexten ist ein anspruchsvoller und notwendiger Prozess mit besonderen Herausforderungen (vgl. Pöschl 2022). Dieser Prozess kann und soll unterrichtlich durch den kompetenten Einsatz digitaler Medien und Tools gefördert werden (vgl. Peuschel et al. 2023). Gleichzeitig erfordert die Planung, Umsetzung und Begleitung des Übergangs von Lehrkräften eine entsprechende Unterrichtsorganisation: sie müssen sprachlich heterogene Voraussetzungen ihrer Lernenden berücksichtigen, die Schwierigkeit des Lernmaterials angemessen beurteilen und geeignete digitale Medien und Tools auswählen und gezielt einsetzen.

In diesem Zusammenhang wurde im Rahmen des bundesweiten Forschungsverbundes ViFoNet im Teilprojekt DigKompDaZ_Fach ein videobasiertes Fortbildungsmodul konzipiert. Dieses soll zum einen Lehrkräften veranschaulichen, wie sie digitale Medien und Tools effektiv im DaZ-Unterricht nutzen können, um ihre mehrsprachigen Lernenden bei der Entwicklung konzeptioneller Schriftlichkeit zu unterstützen. Zum anderen sollen das erforderliche Fachwissen vermittelt und die professionelle Unterrichtswahrnehmung für den Einsatz digitaler Medien im Unterricht entwickelt werden. Lehrkräfte sollen im Videoszenario fachspezifische professionelle digitale Kompetenzen zur Unterstützung des Übergangs von Mündlichkeit in Schriftlichkeit mit Hilfe digitaler Medien und Tools identifizieren und theoriebasiert erklären, kritisch reflektieren sowie alternative Handlungsoptionen vorhersagen.

Im Beitrag wird zunächst das Teilprojekt in seinen Grundzügen sowie seiner Umsetzung im Fortbildungsmodul vorgestellt und diskutiert. Dabei stehen fachspezifische professionelle digitale Kompetenzen von DaF/DaZ-Lehrkräften im Fokus.

Literatur

Peuschel, K., da Silva, A., & Onya, J. (2023). Teilhabeorientiert lehren und lernen: ein Seminar zur Anbahnung professionsspezifischer digitaler Kompetenzen in DaF und DaZ an der Universität Augsburg. *KONTEXTE: Internationales Journal zur Professionalisierung in Deutsch als Fremdsprache* (1), S. 120-138.

Pöschl, S.-H. (2022). Förderung des Bildungsspracherwerbs bei heterogenen sprachlichen Voraussetzungen im Unterricht mit digitalen Medien. In: Haider, M. & Schmeinck, D. (Hg.): *Digitalisierung in der Grundschule. Grundlagen, Gelingensbedingungen und didaktische Konzeptionen am Beispiel des Fachs Sachunterricht*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, S. 124-139.

Das DaFutura-Konzept – Future Skills treffen DaF-/DaZ-Unterricht

Marje Zschiesche-Stock, Goethe-Institut & Sabine Hellwig, Cornelsen

Heute schon an morgen denken? Dieser beliebte Werbeslogan gilt durchaus für die Realität des DaF-/DaZ-Unterrichts. Zwar hat die Diskussion um den Einsatz digitaler Medien und den Aufbau digitaler Kompetenzen eine lange Tradition, deren Wurzeln bis in die 1980er-Jahre zurückreichen, jedoch wird im Zeitalter der generativen Künstlichen Intelligenz und anhaltender digitaler Transformation immer deutlicher, dass digitales Know-how allein bei Weitem nicht mehr für die Arbeits- und Alltagswelt von Morgen ausreicht.

Deswegen erfordert eine sich stetig verändernde Lehr- und Lernlandschaft von allen Beteiligten, dass methodische und mediendidaktische Ansätze weiterentwickelt werden, um den komplexen Anforderungen der Gegenwart und Zukunft zu begegnen und diese langfristig und nachhaltig mitzugestalten.

Das DaFutura-Konzept lädt zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den sogenannten Future Skills im Sprachunterricht ein, die über traditionelle sprachdidaktische und digitale Fachkompetenzen hinausgehen und Lehrende in die Lage versetzen, in einer sich stetig verändernden Welt erfolgreich zu agieren.

In unserem Beitrag widmen wir uns daher folgenden Fragen:

- Welche Future Skills betreffen den DaF-/DaZ-Unterricht (un)mittelbar?
- Wie können diese gezielt im Sprachunterricht gefördert werden?
- Welche Ansätze zum Theorie-Praxis-Transfer sollten dabei verfolgt werden?

Die Teilnehmenden erfahren, welchen Beitrag das DaFutura-Konzept für ihren Unterricht leisten kann und in welchem Verhältnis digitale Kompetenzen und Future Skills zueinander stehen.

D.5 Wege zum und im Lehrberuf

Sektionsleitung: Wolf Martin Fischer (Brasilien), Magdalena Rozenberg (Polen)

Die Beiträge in der Sektion D.5:

Das Projekt Lehrergewinnung des Goethe-Instituts Georgien

Zahra Aliyeva, Sprachlernzentrum & Goethe-Institut, Aserbaidschan

Der Lehrkräftemangel ist zurzeit ein großes Problem in vielen verschiedenen Ländern. Das betrifft in den letzten Jahren auch den DaF-Bereich. Daher bewilligte das Goethe-Institut Georgien 2022 und 2023 das Projekt „Lehrergewinnung“, um dem Problem fehlender DaF-Lehrkräfte im Südkaukasus zu begegnen, den Lehrberuf attraktiv zu machen und ihn an potentielle Interessierte aus DaF-nahen Fachbereichen zu vermitteln. Der Vortrag nimmt dieses Projekt als Beispiel, wie man junge Studierende für den Beruf begeistern und somit versuchen kann, diesem Mangel entgegenzuwirken.

Im Rahmen eines Workshops mit drei Online- und zwei Präsenzphasen erarbeiteten sich Studierende aus der philologischen und der Übersetzungsfakultät Antworten auf die wichtigsten Fragen rund um den Lehrberuf. Darunter zum Beispiel: Wie genau werde ich eigentlich in meinem Heimatland Lehrkraft? Welche Vorteile hat der Beruf? Welche Kompetenzen muss man erlangen, um erfolgreich unterrichten zu können? Wie plant und gestaltet man den Unterricht? Wie analysiert und reflektiert man kritisch seinen eigenen Unterricht, um ihn konstant anzupassen und zu verbessern? Im Laufe des Projektes wurde deutlich, dass man die Begeisterung für den Beruf zielgruppengerecht und effektiv vermitteln kann. Und nicht nur das: Einigen Studierenden wurde dieser mögliche Karrierepfad durch den Workshop erst bewusst. Genau das ist natürlich ein wichtiger Aspekt: Im Vordergrund stand, neue Interessierte für das Berufsfeld zu finden und ihre Begeisterung dafür wecken. Hierbei wurde deutlich, dass vielen Teilnehmenden die enorme Vielfalt des Lehrberufs nicht bewusst war. Lehrkräfte benötigen nicht nur ein breites Spektrum an Fertigkeiten, sondern übernehmen zugleich eine Vielzahl unterschiedlicher Rollen.

Solche Projekte bieten eine gute Möglichkeit, genau die Menschen zu anzusprechen, die für dieses Berufsfeld gewonnen werden sollen. Sie schaffen es, junge Studierende mit guten Sprachenkenntnissen auch für diese Karriereoption zu interessieren, indem sie ihnen die verschiedenen Facetten des Berufs zeigen und ihre Begeisterung wecken. Kurz gesagt: Sie verdeutlichen, wie aus einem Beruf eine Berufung werden kann.

Praktika international: Erfahrungen, Irritationen und Entwicklungsmöglichkeiten

Sandra Ballweg, Universität Pagderborn, Gerda-Elisabeth Wittmann, University of Namibia, Namibia, Laura Kiefer, Universität Paderborn, Tamara Zeyer, Universität Augsburg & Kodjo Hola Fambi, Universität Paderborn

Internationalen Praktika wird in der Deutschlehrendenausbildung eine zentrale Rolle in Bezug auf die fachliche, didaktisch-methodische und persönliche Entwicklung von angehenden Lehrenden zugeschrieben. Der Einblick in neue Unterrichtskontexte und Bildungssysteme ermöglicht die Reflexion der eigenen Wahrnehmung und des eigenen Erfahrungsraums. Allerdings sind diese Prozesse sehr voraussetzungsreich und erfordern Reflexivität, Offenheit und Engagement auf Seiten der Studierenden. Darüber hinaus ist eine Begleitung in der Durchführung sowie in de Vor- und Nachbereitung unerlässlich.

In diesem Beitrag gehen wir der Frage nach, wie Studierende deutscher Universitäten ihre Unterrichtspraktika in Namibia und Togo im Rahmen des Projekts SANDD (Subsahara-Afrika-Netz DaF Digital) wahrgenommen haben und wie sie diese in ihr berufliches Selbstverständnis integrieren. Das Projekt SANDD wird seit 2024 vom DAAD finanziert und an den Universitäten Augsburg und Paderborn, sowie an der University of Namibia, an der Université de Karain Togo und an der Kenyatta University in Kenia durchgeführt. Teil dieses Projekts, das auf die Professionalisierung von (angehenden) Deutschlehrenden abzielt, ist ein vierwöchiges Praktikum Studierender aus Deutschland an Bildungsinstitutionen in einem der Partnerländer.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurden Gruppeninterviews mit Teilnehmenden am Praktikumsprogramm geführt, die mit der Situational Analysis, einer poststrukturalistischen Version der Grounded Theory interpretiert wurden. Die Ergebnisse zeigen, mit welchen Herausforderungen die angehenden Lehrenden konfrontiert wurden und wie sie die Erfahrungen in ihr berufsbiografisches Selbstverständnis integrieren. Gleichzeitig sollen erste Rückschlüsse gezogen werden, wie ein so internationales Praktikumsprogramm gestaltet werden kann.

Sprachförderung und Unterrichtsbegleitung als Quereinstieg an Schulen

Torsten Bol, aim Heilbronn

Damit Kinder sich erfolgreich in das Schul- und Unterrichtsgeschehen einbringen können, bedarf es nicht nur eines guten Verständnisses der Alltagssprache, sondern auch einer ausreichend entwickelten Bildungs- und unterrichtsspezifischen Fachsprache. Sprache als Schlüssel zur Teilhabe an Bildung ist der Grundgedanke des aim-Förderprogramms, da sprachliche Kompetenz nachweislich eine entscheidende Voraussetzung zur eigenständigen Gestaltung des persönlichen Bildungsweges ist.

Die Qualifizierung der aim Heilbronn zur Sprachförderung und Unterrichtsbegleitung an Grundschulen legt Grundlagen im Bereich der Pädagogik, erweitert die personellen Kompetenzen zur Tätigkeit im schulischen Bereich und befähigt insbesondere zu einer nachhaltigen Förderung sprachlicher Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Bedarf. Zentrale Elemente sind dabei die Rolle als Sprachvorbild, das Erkennen von sprachlichen Herausforderungen sowie fachliche und didaktische Kenntnisse zum Spracherwerb als Grundlage einer linguistisch fundierten Förderung.

Im Beitrag wird die Qualifizierung zur Sprachförderung und Unterrichtsbegleitung als eine Möglichkeit des Quereinstiegs zur Tätigkeit an Schulen erläutert: Quereinsteigende werden dazu befähigt, Schülerinnen und Schüler in ausgewählten Fächern im Klassenverband integriert zu begleiten und zu unterstützen sowie additiv in Kleingruppen orientiert am individuellen Sprachstand zu fördern. Zur Kontextualisierung werden darüber hinaus Einblicke in Struktur, Ablauf und Wirksamkeit des Förderprogramms gegeben.

Erfahrungen in der Organisation des Unterrichtsprozesses für DaF-Lehramtstudierende in den Kriegszeiten

Ganna Bratytsya, Iwan-Ohijenko-Universität in Kamjanez-Podilskyj, Ukraine

Seit drei Jahren (also sechs Semestern), direkt nach Kriegsbeginn, nimmt die Nationale Iwan-Ohijenko-Universität in Kamjanets-Podilskyj (Ukraine) erfolgreich an dem internationalen Projekt „Ukraine digital: Studienerfolg in den Krisenzeiten sichern" teil, das vom DAAD unterstützt wird. Unsere Universität hat gemeinsam mit der Justus-Liebig-Universität Gießen sowie für zwei Semester mit der Universität zu Köln verschiedene Formate für die Lehramtsstudierende (Bachelor- und Masterstudierende) ausprobiert: von Gastvorlesungen bis hin zu Co-Teaching in Lehramt-Fächern wie „Funktionale Grammatik der deutschen Sprache", „Methodik des DaF-Unterrichts", „Jugendliteratur", „Schreibkompetenzen in Deutsch als Zweit- und Fremdsprache" und „Digitale Schreibpraktiken". Die angebotenen Kurse finden für die ukrainischen Studierenden online und für die deutschen Studierenden in einem gemischten Format statt.

Laut einer Umfrage unter Studierenden haben wir festgestellt, dass beide Seiten von der Verbindung zweier „methodischer Welten" profitiert haben: Blending-Learning-Formate und dafür geeignete Arbeitsformen, die Durchführung der internationalen Projekte in gemischten Gruppen sowie gemeinsame Forschungen in den Bereichen Grammatik, Methodik, Sprache und Literatur. Zusätzlich arbeiteten die Teilnehmenden auf der VIP (Virtuelle Internationale Plattform) und auf der MOODLE-Plattform. Den Umfrageergebnissen zufolge haben solche Maßnahmen nicht nur den nachhaltigen Erwerb spezifischer, für den Lehrberuf wichtiger Fähigkeiten gefördert, sondern auch die Internationalisierung und die Popularisierung der deutschen Sprache unterstützt, was wesentlich für ihre Verbreitung und den Einsatz im Unterricht als erste oder zweite Fremdsprache ist.

In dem Beitrag werden Analysedaten vorgestellt und verglichen, verschiedene Wege zum Lehrberuf aufgezeigt sowie Perspektiven und weitere Pläne für die Zusammenarbeit skizziert – unabhängig davon, wie unterschiedlich die Lehrpläne, Unterrichtsformen und -formate gestaltet sind.

Ausbildungsbiographie eines (Quasi-)Quereinsteigers

Ioana Andrea Diaconu, Universitatea Transilvania din Braşov, Rumänien

Ausgehend von der rumänischen Bildungspolitik und der lokalen Situation im Bereich der Lehrerausbildung verfolgt der Beitrag den beruflichen Werdegang eines ehemaligen Studenten, der ursprünglich Übersetzungswissenschaften mit den Arbeitssprachen Deutsch und Englisch studiert hat, derzeit Kinderkurse in einer Sprachenschule gibt und sich das Ziel gesetzt hat, sich als Deutschlehrer für den staatlichen Schulbetrieb ausbilden zu lassen.

Das Augenmerk liegt einerseits auf allgemeinen Aspekten der Lehrerausbildung in Rumänien und andererseits auf der Art und Weise, wie Sprachkompetenzen an Universitäten vermittelt werden und wie diese mit der Lehrerausbildung in Verbindung gebracht werden können und werden.

In der Lehrerausbildung in Rumänien bestehen zwei grundlegende Auffassungen, die sich in jeweils verschiedene (bildungs-)politische Positionen widerspiegeln und ihrerseits in verschiedenen Regelungen/Vorschriften Ausdruck finden. So erfolgt die Lehrerausbildung in mehreren Varianten, die auf zwei verschiedene Grundkonzepte zurückgeführt werden können

1. Parallel zum Bachelor- und Masterstudium werden pädagogische Fächer in zwei aufeinander aufbauenden Modulen unterrichtet. Mit dem Bachelorabschluss ist das Unterrichten bis zur 10. Klasse möglich, mit dem Masterabschluss bis zur 12. Klasse. Bis 2024 konnten die beiden pädagogischen Module auch nach Abschluss des Studiums absolviert werden.
2. Nach einem Bachelorstudium in einem Sachfach kann ein pädagogisches Masterstudium absolviert werden, das die Lehrerausbildung integriert.

Die Vertreter der verschiedenen Herangehensweisen sind nicht einig darüber, welche der beiden Varianten am besten für die Ausbildung von Quereinsteiger geeignet ist. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich anhand der vorgestellten Berufsbiographie auch mit dieser Frage. Darüber hinaus soll die Rolle einiger nichtstaatlicher Institutionen in der Ausbildung von Deutschlehrer:innen auf Basis dieser Berufsbiographie untersucht werden.

Vielfältige Wege zum Deutschlehrberuf in Schweden – Möglichkeiten und Stolpersteine

Christine Fredriksson & Christina Rosén, Linné-Universität Växjo, Schweden

In Schweden ist Deutsch seit Jahrzehnten neben Französisch und Spanisch die 2. Fremdsprache an der 9-jährigen Grundschule und am Gymnasium. Seit einigen Jahren zeichnet sich jedoch der Trend ab, dass immer weniger Schüler:innen eine zweite Fremdsprache lernen wollen. Dies hat Konsequenzen für die Versorgung mit Sprachlehrkräften an Schulen und langfristig auch an den Hochschulen (Universitetskanslerämbetet 2016). Die letzte Reform der Lehrerausbildung fand 2011 statt, in der fachspezifische und bildungswissenschaftliche Inhalte kombiniert wurden, mit dem Ziel, den Lehrerberuf wissenschaftlich zu fundieren und besonders qualifizierte Studienanwärter anzulocken (Rosén & Fredriksson 2020).

Nach mehr als 13 Jahren hat sich gezeigt, dass dies ein Wunschdenken war: Studienplätze bleiben unbesetzt, viele Studierende brechen ihr Studium vorzeitig ab, und Schulen kürzen das Angebot der 2. Fremdsprache auf nur zwei wählbare Sprachen.

In unserem Beitrag präsentieren wir verschiedene Wahlmöglichkeiten, die zu einem Examen als Deutschlehrkraft führen. Wir beschreiben die aktuelle jetzige Lage des DaF-Unterrichts im schwedischen Bildungswesen und beleuchten die Vor- und Nachteile der jeweiligen Bildungswege. Dabei versuchen wir, folgende Fragen zu beantworten:

- Welche Desiderate werden im Bildungswesen festgestellt?
- Welche Maßnahmen werden ergriffen, um den Deutschlehrberuf wieder attraktiv zu gestalten machen?

Literatur

Rosén, C., Fredriksson, C. (2020). Die DaF-Lehrerausbildung in Schweden: Zwischen Pädagogik, Fachstudium, Sprachdidaktik und Praxis. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 25(1), 705–724.

UKÄ – Universitetskanslerämbetet (2016). *Avhopp från lärarutbildningen – statistisk analys*. Online: https://www.uka.se/download/18.3024c77018b37fb62411aa9d/1697549447632/statistisk-analys-2016-04-19-avhopp-lararutbildningen.pdf

Selbstreflexionskompetenz als Entwicklungsstrategie im Berufsleben von Fremdsprachenlehrkräften: Wesentlich, aber marginalisiert

Alanoud Hamouri, Fachhochschule Potsdam & Dana Abudawabah, German Jordanian University, Jordanien

Die Entwicklung und Verbesserung der Kompetenzen einer Fremdsprachenlehrkraft werden maßgeblich durch jahrelange Unterrichtserfahrung, den Austausch mit anderen aus dem gleichen Berufsfeld, die Teilnahme an Weiterbildungsprogrammen sowie durch den Besuch von Fortbildungskursen beeinflusst. Obwohl die Weiterbildungsangebote und Schulungen bedeutsam sind und in der Regel auf die Entwicklung von Lehrmethoden oder spezifischen Kompetenzen wie technologische und interkulturelle Kompetenzen abzielen, ist die Entwicklung der Selbstreflexionskompetenz demgegenüber nur marginal berücksichtigt. Es lässt sich beobachten, dass Sprachlehrkräfte trotz der Vorbildung und beruflichen Beförderung in ihrer Lehrtätigkeit keine hinreichende Anpassung an die tatsächlichen Bedürfnisse der Studierenden erreichen. Das impliziert jedoch nicht, dass die jeweiligen Lehrkräfte nicht professionell handeln. Vermutlich erhalten sie nicht ausreichend Feedback zu ihrem Unterrichtsstil oder reflektieren nur unzureichend ihre angewandten Methoden, ihre Unterrichtshaltung und ihre Reaktionen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Wahrnehmung der Lehrmethode und -haltung durch Studierende häufig von der Einschätzung der Sprachlehrkräfte abweicht. Diese Diskrepanz kann die Chancen zur Verbesserung der Selbstreflexionskompetenz erheblich verringern.

Der vorliegende Beitrag widmet sich der Bedeutung, den Perspektiven, den Möglichkeiten sowie den Herausforderungen der Förderung der Selbstreflexionskompetenz bei Sprachlehrkräften. Dabei wird auch der Frage nachgegangen, inwieweit Selbstreflexionskompetenz in Sprachlehrerschulungen thematisiert wird und ob kulturelle Unterschiede – möglicherweise trotz einer entsprechenden Schulung – eine Rolle spielen. Die Fragestellung wird anhand der Erfahrungen von DaF-Lehrkräften in Jordanien veranschaulicht und konkretisiert.

Ausbildung zur (Deutsch)Lehrer:in in den Niederlanden

Synke Hotje, Duitsland Instituut Amsterdam, Niederlande & Marie-Louise Martine Lubbers, Nuffic, Niederlande

Auch in den Niederlanden ist der Lehrkräftemangel groß, speziell beim Fach Deutsch. Das bietet Chancen für den Quereinstieg. Für deutsche Muttersprachler:innen gibt es ein spezielles Ausbildungsprogramm: „Von der Sprachassistenz zur ausgebildeten Lehrer:in".

Nuffic ist die niederländische Organisation für Internationalisierung im Bildungswesen, mit Sitz in Den Haag. Jedes Jahr stellt Nuffic für ungefähr zehn angehende Lehrkräfte aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sechs bis zwölf Monate Finanzierung zur Verfügung. Nuffic berät Interessierte über Ausbildungsmöglichkeiten und vermittelt an die jeweils passende Ausbildungsstätte. So gibt es Kooperationen im ganzen Land, z. B. mit den Lehramtsausbildungen in Groningen, Amsterdam, Utrecht, Leeuwarden und Nijmegen. Zumeist beträgt die Studiendauer zweieinhalb Jahre; in dem Fall, dass zusätzliche Studienleistungen vorliegen, kann das aber auch nur ein halbes Jahr sein.

Das Angebot richtet sich an deutsche Muttersprachler:innen, die dauerhaft in die Niederlande ziehen wollen und die bereits ein Sprachenstudium (BA) oder einen pädagogischen Hintergrund mitbringen. Es adressiert zum Beispiel Personen (auch älteren Semesters oder Neueinsteiger:innen), die entdeckt haben, dass sie gerne eine gesellschaftlich relevante Tätigkeit ausüben möchten.

Abhängig vom Erststudium erfolgt das duale Lehramtsstudium an einer pädagogischen Hochschule oder einer universitärer Lehramtsausbildung. Die erzielte Lehrbefähigung gilt dementsprechend für die Sekundarstufe 1 und Berufsschule oder aber für alle Schultypen, jeweils nur für das Fach Deutsch (als Fremdsprache). Bei fehlenden Niederländischkenntnissen kann ein Sprachkurs belegt werden.

Die Referentinnen informieren über Zulassungsvoraussetzungen und Aufbau des Assistenzlehrerprogramms und erläutern die praktischen Konsequenzen einer Emigration in die Niederlande: Wie geht man mit kulturellen Unterschieden um? Wie sehr unterscheidet sich das Schulleben, von Niveaudifferenzierung und Notengebung bis hin zum quasi kameradschaftlichen Umgang zwischen Lehrpersonal und Schüler:innenschaft? Welche bürokratischen Hürden gilt es zu überwinden?

Literatur

Duitsland Institut. https://duitslandinstituut.nl/de/lehrer-in-holland

Nuffic. https://www.nuffic.nl/onderwerpen/talenonderwijs/duale-ausbildung-zum-deutschlehrer-in-den-niederlanden#anchor-heading-292

Kollegiale Beratung für DaF-/DaZ-Lehrkräfte

Jana Kocjančič, Konservatorij za glasbo in balet, Ljubljana, Slowenien

Ausgangspunkt des Beitrags ist die Unterstützung der DaF-/DaZ-Lehrkräfte in ihrem beruflichen Alltag. Kollegiale Beratung kann in diesem Zusammenhang die Lebens- und die Arbeitswelt der Lehrkräfte und ihren professionellen Entwicklungsbedarf thematisieren. Sie bietet nämlich viel Freiraum für Reflexionsprozesse (in) der eigenen beruflichen Laufbahn, was einen großen Einfluss sowohl auf das Wohlbefinden und die Gesundheit als auch auf die Unterrichtsqualität hat. Kollegiale Beratung ist somit sowohl als Ansatz lebenslangen Lernens als auch als Instrument professioneller Selbstfürsorge und Burn-Out-Prophylaxe zu verstehen. Beides ist für DaZ/DaF -Lehrkräfte, die vor allem in den sprachlich und kulturell immer heterogener werdenden Klassenzimmern arbeiten und ständig mit neuen Herausforderungen konfrontiert sind, von besonders hohem Wert. Dies hat auch eine kleine Umfrage unter DaF-/DaZ-Lehrkräften in der Schweiz und in Slowenien gezeigt.

Zentral für die konstruktive Zusammenarbeit in einer kollegialen Beratungsgruppe ist – neben der vorgegebenen Struktur – vor allem die Haltung der Gruppenmitglieder, die von Offenheit, Respekt, Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit geprägt sein sollte. Die Vorteile der kollegialen Beratung sind vielfältig: Sie ermöglicht vor allem neue Handlungsmöglichkeiten und fördert das Erleben, sich selbst aus einer schwierigen Situation aus eigener Kraft befreien zu können.

Durch die Verbindung meiner langjährigen Berufspraxis als DaF-Lehrerin und meinem Zusatzstudium der Supervision sehe ich eine Möglichkeit, die kollegiale Beratung für DaF-/DaZ-Lehrkräfte überregional (im Online-Format) einzuführen, da ich immer wieder das Bedürfnis nach einem Austausch festgestellt habe, der über den didaktischen Rahmen des DaF/DaZ-Unterrichts hinausgeht. Die dadurch entstehende Vernetzung von DaF-/DaZ-Lehrkräften aus verschiedenen Ländern könnte die Basis für einen Austausch nicht nur im fachlichen Bereich bieten, sondern die DaF-/DaZ-Lehrkräfte insgesamt bereichern.

Zur professionellen Identität der quereingestiegenen DaF-Lehrkräfte im schwedischen Unterrichtskontext

Anta Kursiša, Stockholms universitet, Schweden

Viele der Teilnehmenden des jährlichen Kurses „Att undervisa i tyska“ (Deutschunterrichten) im Studienprogramm Germanistik an der Universität Stockholm lassen sich zwei Gruppen zuordnen:

- In Schweden mit Schwedisch als (einer der) L1 aufgewachsene, bereits praktizierende DaF-Lehrkräfte, die jedoch einen anderen Beruf ausgeübt hatten, bevor sie DaF-Lehrende geworden sind;
- In deutschsprachigen Ländern geborene und im Erwachsenenalter nach Schweden Eingewanderte, die erst in Schweden den Beruf als DaF-Lehrkräfte ergriffen haben.

Diese Lehrkräfte besuchen den oben genannten Kurs, weil sie als sogenannt „unqualifizierte“ Lehrkräfte bereits unterrichten und gleichzeitig im Programm *Vidareutbildning av Lärare* (Weiterbildung für Lehrkräfte) ihre Lehrbefähigung erhalten möchten. Oder aber sie belegen diesen Kurs berufsbegleitend als einen sogenannten freistehenden Kurs, um ihre didaktisch-methodischen Kompetenzen zu erweitern.

Vor diesem Hintergrund bezieht sich mein Forschungsinteresse auf die professionelle Identität dieser DaF-Lehrkräfte: Inwieweit beeinflusst der gesamte bisherige berufliche Werdegang die eigenen Grundsätze beim Unterrichten einer Fremdsprache? Welche Inhalte ihrer pädagogischen und fachdidaktischen Weiterbildung für Lehrkräfte schätzen sie als einschlägig und prägend für ihr Lehrverhalten ein? Den Forschungsfragen möchte ich in Form von Fallstudien nachgehen. Aus der Lehrphilosophie, Verschriftlichung der Berufsbiographie und der Reflexion der bisherigen fachdidaktischen Weiterbildung erwarte ich Hinweise auf das fachdidaktisch-methodische Selbstverständnis einer Lehrkraft sowie evtl. Bedarfe an die Aus- bzw. Weiterbildung.

Während die Einstellungen von Fremdsprachenlehrkräften im Allgemeinen oder mit einem thematischen Bezug vielseitig in der Professionsforschung vertreten sind, ist der Blick auf DaF-Lehrkräfte, die damit einen beruflichen Neuanfang gewagt haben, noch nicht hinreichend erforscht.

Vom Quereinsteiger zur Fachkraft: Die Rolle der Exploratory Practice in der Lehrerbildung

Melanie Mello, Goethe-Institut, USA

Der Beitrag berichtet über meine Erfahrungen als Quereinsteigerin in den Lehrberuf und zeigt auf, wie die Teilnahme an einer dreitägigen Fortbildung zur Exploratory Practice (EP) meinen beruflichen Werdegang seit 2017 entscheidend geprägt hat. EP ist ein forschungsorientierter Ansatz, der von Dick Allwright in den frühen 1990er Jahren im Kontext des Sprachunterrichts und der Lehrerbildung entwickelt wurde. Er ermöglicht es Lehrkräften, gemeinsam mit ihren Lernenden sogenannte „Puzzle" oder Rätsel, die in ihrem Unterricht auftreten, zu erforschen, um ein besseres Verständnis für die Lern- und Lehrprozesse zu entwickeln, ohne dabei primär auf externe Forschungsergebnisse und festgelegte Lehrmethoden zurückgreifen zu müssen.

Darüber hinaus erläutert der Beitrag, wie ich diesen Ansatz heute in meiner Tätigkeit als German Educational Multiplier für das Goethe-Institut nutze, um Deutschlehrkräfte hier in den USA im Rahmen der Fortbildungsreihe „Das Lehrerzimmer: Offene Coachinggespräche" bei der Erforschung ihrer eigenen Unterrichtspraxis zu unterstützen. Diese Reihe fördert einen offenen Austausch, in dem Lehrkräfte über die Herausforderungen ihres Unterrichts reflektieren und gemeinsam Lösungen entwickeln können. Ziel ist es, die Bedürfnisse ihrer Schülerinnen und Schüler besser zu verstehen und sowohl die Unterrichtsqualität als auch das Wohlbefinden – die „Life Quality" – von Lernenden und Lehrenden zu steigern.

Mehrsprachigkeit in heterogenen Lerngruppen aus Sicht von Seiteneinsteiger*innen

Bisera Mladenovska, Universität Bremen

Gesellschaftliche Entwicklungen wie Flucht- und Migrationsbewegungen sowie Globalisierungsprozesse spiegeln sich in den Anforderungen an Lehrkräfte wider. Ein wertschätzender Umgang mit sprachlicher Vielfalt im Unterricht, sowie die Vermittlung einer inklusiven sprachlichen Bildung werden auch in den KMK-Standards für die Lehrerbildung (KMK 2019) prominent benannt.

Vor diesem Hintergrund besonders spannend erscheint die Frage, wie Lehrkräfte mit mehrsprachigen Lerngruppen umgehen, ohne die für ein professionelles Handeln gemeinhin als notwendig erachteten Kompetenzen im Rahmen eines grundständigen Lehramtsstudiums erworben zu haben. Aufgrund des eklatanten Lehrermangels arbeiten an den Schulen sog. Seiteneinsteiger*innen, die von unterschiedlichen Erfahrungsräumen geprägt sind und andere implizite Wissensbestände und habitualisierte Orientierungen in die Schulen und in den Unterricht hineintragen.

Der vorliegende Beitrag rekonstruiert, welches Verständnis Seiteneinsteiger*innen von Mehrsprachigkeit und sprachlicher Bildung haben, wie sie mit der vorhandenen Mehrsprachigkeit im Unterricht umgehen und welche Entwicklungsbedarfe sie herausstellen. Grundlage hierfür sind 16 problemzentrierte Interviews (Witzel 1982), die mit Seiteneinsteiger*innen an neun verschiedenen Grund- und Oberschulen in sozial stark benachteiligten Lagen geführt wurden. Es zeigen sich unterschiedliche Handlungslogiken von Seiteneinsteiger*innen, die von einer Anerkennung und Einbezug der Mehrsprachigkeit in den Lehr- und Lernprozessen, über Duldung dieser hin bis zu Intoleranz und Zurückweisung von Mehrsprachigkeit im Unterricht reichen.

Literatur

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland in der Bundesrepublik Deutschland (2019). *Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften*. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 i. d. F. vom 16.05.2019. Online: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf

Witzel, A. (1982). *Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen*. Frankfurt a.M./New York: Campus.

DaF lehren lernen in Lateinamerika – Was bringt das Hochschulzertifikat Deutsch als Fremdsprache der Universidad de Antioquia (Kolumbien)?

Kristina Müller, Universidad de Antioquia, Kolumbien

Seit einigen Jahren herrscht in Kolumbien und der gesamten Andenregion ein Mangel an qualifizierten Lehrkräften für Deutsch als Fremdsprache (vgl. Mächler et al. 2021, Babel 2024), der sich durch die aktuellen Entwicklungen der Fachkräfterekrutierung vermutlich noch einmal verschärft hat.

Nach nunmehr acht erfolgreich abgeschlossenen Kohorten mit mehr als 100 Absolvent/innen aus Kolumbien, Ecuador, Venezuela, Bolivien, Peru und anderen Ländern wird aktuell eine umfangreiche Evaluierung des viermonatigen Online-Programms *Diplomatura en Enseñanza del Alemán como Lengua Extranjera* (dt. Hochschulzertifikat Deutsch als Fremdsprache lehren) an der Universidad de Antioquia in Medellín in Form einer Verbleibstudie (Mixed Methods) durchgeführt, bestehend aus einer quantitativen Umfrage unter allen Absolvent:innen, gefolgt von vertiefenden Leitfaden-Interviews mit ausgewählten Absolvent:innen und institutionellen Vertreter:innen aus dem Bereich DaF in Kolumbien.

In der Untersuchung wird folgenden Fragen nachgegangen: Inwiefern bereiten die in dem Programm erworbenen Kenntnisse auf aktuelle Herausforderungen im DaF-Lehrberuf vor? Inwiefern sind die didaktische Gestaltung und die technische Durchführung des Programms in Telepräsenz angemessen? Inwiefern leistet das Programm einen positiven Beitrag zur Reduzierung des DaF-Lehrkräftemangels in der Andenregion (Stichwort: Employability)?

Die in der Untersuchung zusammengetragenen Daten bilden zugleich die Grundlage für die Weiterentwicklung des bestehenden Programms und sollen darüber hinaus im Rahmen eines Beitrags auf der IDT 2025 einem breiteren DaF-Publikum vorgestellt werden und so als Diskussionsgrundlage für die Erhebung von spezifischen Bedarfen und der Entwicklung ähnlicher niederschwelliger Angebote für die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften für Deutsch als Fremdsprache dienen.

Literatur

Babel, R. (2024). *Bildungssystemanalyse Kolumbien*. Online: www.daad.de/app/bsa/pdf/long/48/current/

Mächler, L., Clavijo C. & Claudia E. (2021). Zur Situation des Deutschen als Fremdsprache in Kolumbien. In P. Voerkel, D. Uphoff & D. H. Gruhn (Hrsg.), *Germanistik in Lateinamerika. Entwicklungen und Tendenzen*. Göttingen: Universitätsverlag, S. 123-142. DOI: https://doi.org/10.17875/gup2021-1799

Selbstreflexionsprozesse für die Professionalisierung der Lehrenden – ein Forschungsprojekt mit Lehrenden in Indien

Janaki Narkar-Waldraff, Goethe-Institut, Indien

Es ist kompliziert, die Professionalisierung indischer Lehrkräfte und deren berufliche Mobilität aufgrund der Vielfalt und der fehlenden Standardisierung ihrer beruflichen Biografien zu dokumentieren und klar zu definieren. Lehrkräfte werden zunehmend für Krisensituationen in der Schülerbildung verantwortlich gemacht. Daher gewinnt die Entwicklung der Reflexionsfähigkeit einer Lehrkraft zunehmend an Bedeutung. Wenngleich die Förderung reflexiver Fähigkeiten oft Bestandteil der Ausbildung der Lehrkräfte ist, wird sie in der Praxis kaum implementiert.

Der vorliegende Beitrag beschreibt das Projekt „Selbstreflexionsprozesse bei der Professionalisierung der Lehrkräfte in Pune, Indien“. Ziel dieses Beitrags ist es, Selbstreflexion als einen wesentlichen Bestandteil der Lehrertätigkeit darzustellen. Dieses Projekt basiert auf theoretischen Grundlagen zur beruflichen Biografie und zu den Reflexionsprozessen der Lehrkräfte in Pune. Es wird im Beitrag deutlich, wie sich der berufliche Werdegang einer Lehrkraft gestaltet, welche Faktoren berufliche Entscheidungen beeinflussen, welche Bedeutung eine selbstkritische Haltung für die Professionalisierung hat und wie eine professionelle Entwicklung durch eine unterstützende Aus- oder Fortbildung zur Personalentwicklung beitragen kann.

Förderung der beruflichen Identität von DaF-Lehrenden in Japan: Eine methodische Diskussion

Tatsuya Ohta, Nanzan-Universität, Akira Kusamoto, Reitaku-Universität & Naoko Kajiura, Chūkyō-Universität, Japan

Seit den 1990er Jahren geht die Fremdsprachenforschung zunehmend der Frage nach, welche Bedeutung beim Lehrendenverhalten biografischen Erfahrungen, individuellen Überzeugungen und Motiven zukommt. Dabei werden die Vorstellungen von Lehrkräften sowohl in Bezug auf spezifische Aspekte des Unterrichts als auch auf umfassendere Konstrukte wie die berufliche Identitätsentwicklung untersucht (Kanno/Stuart 2011). Zur Untersuchung der dynamischen, komplexen und kontextuellen Lehrendenkognitionen kommt häufig ein narratives Verfahren zum Einsatz (Barkhuizen 2017). Auch in unserem Beitrag stehen Fallbeschreibungen individueller Erfahrungen und Veränderungen im beruflichen Selbstbild der Lehrenden im Mittelpunkt.

In Japan ist die berufliche Identitätsentwicklung besonders relevant, da die Mehrheit der Deutschlehrenden qualifizierte Wissenschaftler:innen mit unterschiedlichem Fachhintergrund sind. Diese Doppelrolle als Fachwissenschaftlerin in einem DaF-fernen Fachgebiet und als Deutschlehrkraft führt häufig zu Identitätskonflikten (Ohta et al. 2023). Daher sind Fortbildungsangebote, die den Austausch mit Kolleg:innen und die Reflexion über die eigene Rolle ermöglichen, von besonderer Bedeutung, um Lehrkräfte in ihrer beruflichen Identitätsentwicklung zu unterstützen (Farrell 2015).

Vor diesem Hintergrund haben wir unser Forschungsprojekt konzipiert, in dem vier japanische Deutschlehrende sich regelmäßig online treffen, um ihre Erfahrungen und Ansichten zur Lehrendenrolle auszutauschen. Zu den gleichen Zeitpunkten verfassen sie auch schriftliche Reflexionen, und abschließend werden Interviews mit den einzelnen Lehrenden durchgeführt, um ihre Wahrnehmung der Wirkung der Gesprächsrunden und der schriftlichen Reflexionen zu erfragen. Im Vortrag werden erste Ergebnisse der qualitativen Analyse präsentiert, die die Entwicklung ihrer beruflichen Identität und Rollenverständnisse sowie ihre Wahrnehmung der Wirkung verschiedener Methoden zur Förderung von Reflexion darstellen.

Literatur

Barkhuizen, Gary (Hrsg.) (2017). *Reflections on language teacher identity research*. New York: Routledge/Taylor & Francis.

Farrell, Thomas (2015). *Promoting Teacher Reflection in Second Language Education. A Framework for TESOL Professionals*. New York: Routledge.

Kanno, Yasuko & Stuart, Christian (2011). Learning to Become a Second Language Teacher: Identities-in-Practice. *The Modern Language Journal*, 95: 2, S. 236–252.

Ohta, Tatsuya; Kusamoto, Akira & Bachmaier, Elvira (2023). Identitätsentwicklung als Professionalisierung von DaF-Lehrenden. *KONTEXTE,* 1 (1), S. 241–256.

Gesundheit und Wohlbefinden als berufsbiografischer Teil und ihre Wirkung auf Lehr- und Lernprozesse

Ingrid Otepka, MARA O – Achtsam Leben, Österreich

Die aktuellen Herausforderungen im Lehrberuf, wie die kontinuierliche Anpassung an neue Lernmethoden und Lehrpläne durch die fortschreitende Digitalisierung, der Umgang mit Lernenden, die durch die tägliche Nutzung sozialer Medien einer Reizüberflutung ausgesetzt sind, sowie die Arbeit mit heterogenen Gruppen und ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, stellen hohe Anforderungen an Lehrende. Hinzu kommen steigende Erwartungen von Eltern, Schüler:innen und der Gesellschaft, Krisen und Traumaerfahrungen im Klassenzimmer, regelmäßige Bildungsreformen sowie Mehrbelastungen durch Lehrer:innenmangel. Diese Faktoren führen zu erhöhtem emotionalem Stress und Arbeitsdruck und beeinträchtigen das Wohlbefinden der Lehrenden erheblich.

Zahlreiche Studien belegen, dass Achtsamkeitsmethoden und Resilienzförderung die emotionale Stabilität, Konzentrationsfähigkeit und Stressbewältigung deutlich verbessern. Dies stärkt nicht nur die mentale Gesundheit, sondern wirkt sich auch positiv auf die Qualität der Lehr- und Lernprozesse aus. Eine besondere Rolle spielt hierbei das Community Resiliency Model (CRM)® – ein Resilienz-Modell für Gemeinschaften, entwickelt vom Trauma Ressource Institute. Es basiert auf achtsamer Körperwahrnehmung, bietet ressourcenorientierte und resilienzfördernde Praktiken und hilft, das Nervensystem in stressigen Situationen zu beruhigen. Die CRM-Skills sind leichter lernbar und an verschiedene Bildungskontexte und Kulturen anpassbar. Sie unterstützen Lehrende, auch in herausfordernden Situationen zentriert und fokussiert zu bleiben und einen sicheren, unterstützenden Lernraum zu schaffen.

In diesem Vortrag möchte ich die berufsbiografische Bedeutung von Achtsamkeit und Resilienz im Lehrberuf beleuchten und aufzeigen, wie deren Integration sowohl Lehrende als auch Lernprozesse nachhaltig positiv beeinflusst. Dabei werden Möglichkeiten und Grenzen dieser Ansätze erörtert.

Innovative und sprachübergreifende Weiterbildung in England

Andrea Pfeil, Goethe-Institut, Großbritannien

Das Goethe-Institut UK und das University College London (UCL) haben in England ein asynchrones, untutoriertes Online-Fortbildungsprogramm für Sprachlehrkräfte mit Deutsch, Spanisch und/oder Französisch entwickelt. Dies hat einen ganz praktischen Hintergrund, denn seit März 2023 bildet UCL in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut London und dem British Council das National Consortium for Languages Education (NCLE), das vom englischen Bildungsministerium beauftragt wurde, die Qualität des Sprachenunterrichts zu verbessern und insgesamt die Zahl der Schüler*innen zu erhöhen, die eine weitere Sprachen lernen.

Das Fortbildungsprogramm zielt darauf ab, die methodisch-didaktischen Fähigkeiten der Lehrkräfte zu fördern und ihre Rolle als Sprachlehrkräfte zu stärken. Es berücksichtigt die vielfältigen Kontexte, Voraussetzungen und Bedürfnisse der Lehrkräfte im Schulalltag und beleuchtet didaktische Schwerpunkthemen zum Beispiel zu grundlegenden Unterrichtsprinzipien, Unterrichtplanung, Motivation und Erfolgsorientierung.

Salutogenese in der Lehrer*innenbildung und der DaZ-Förderung

Daniela Rotter, Pädagogische Hochschule Steiermark, Österreich

Die Aneignung einer Zweitsprache ist bekanntlich ein komplexer, von zahlreichen Faktoren beeinflusster Prozess. In der Aus-, Fort-, und Weiterbildung von Lehrpersonen für den Bereich Deutsch-als-Zweitsprache geht es vielfach darum, den Studierenden Grundlagenwissen zum Zweitspracherwerb und didaktisch-methodisches Werkzeug zu vermitteln, um die Deutschaneignung im institutionellen Kontext möglichst rasch voranzutreiben. Aber dies reicht nicht aus, um sie auf die sehr verantwortungsvolle und auch anspruchsvolle pädagogische Arbeit in der Praxis vorzubereiten.

Die psychosoziale Dimension des DaZ-Unterrichts spielt in der Lehrer*innenbildung immer noch eine untergeordnete Rolle, was Lehrpersonen und Schüler*innen nicht nur belastet und in ihrer individuellen Gesundheit einschränkt, sondern auch ungünstige Bedingungen für das (Sprach-)Lernen schafft. Aus diesem Grund braucht es neue, innovative Zugänge, die das Zweitsprachlernen und seine psychosozialen Aspekte stärker betonen und verbinden.

Für die Gestaltung meiner Lehrveranstaltungen im Bereich DaZ und Sprachlicher Bildung orientiere ich mich deshalb am Ansatz der Salutogenese nach Antonovsky und insbesondere an der Salutogenen Kommunikation nach Petzold. Die Studierenden erarbeiten eine salutogene Perspektive auf den DaZ-Erwerb und setzen sich mit gesundheitsstärkenden und beziehungsförderlichen Verhaltensweisen und Kommunikationsformen auseinander, um die eigene gesunde Entwicklung, aber auch die ihrer (zukünftigen) Schüler*innen zu stärken. In meinem Beitrag werde ich Beispiele aus dem Hochschulsetting und der DaZ-Förderung vorstellen, wo dies erfolgreich gelungen ist.

Innovation in der DaF-Lehrerfortbildung: Die Erfolgsgeschichte des Fortbildungszentrums Amman

Usa Sa-ngaphan & Mariam Aldameiry, Goethe-Institut, Jordanien

Das überregionale Projekt „Fortbildungszentrum Amman“ (FBZA) – ein Meilenstein im Bereich der Lehrerfortbildung – wurde aufgrund des dringenden Bedarfs an Fortbildungen für Lehrkräfte für Goethe-Institut ein der Region Middle East/North Africa/Sudan (MENA/Sudan) im Jahr 2020 am Goethe-Institut Amman gegründet. Die Zahl der Fortbildungsangebote in allen Formaten (Präsenzunterricht, online-live-Unterricht, Blended Learning) hat sich kontinuierlich auf über 200 Module erhöht. Das FBZA arbeitet dabei mit über 20 renommierten DaF-Expertinnen und Experten, die über verschiedene Expertisen und Ausbildungsschwerpunkte verfügen, auf Basis eines gemeinsam erstellten Fortbildungskonzepts zusammen, die zudem zukünftige Trainer für verschiedene Standorte in der Welt (z.B. Ukraine, Vietnam, Indien) ausbilden.

Das FBZA zeichnet sich durch seine Bereitschaft zur Innovation und schnellen Anpassung an Veränderungen sowie durch eine starke Vernetzung auf allen Ebenen des Goethe-Instituts einschließlich der Zentrale in München aus. Das flexible und rasche Reagieren auf aktuelle Bedürfnisse in der DaF-Fortbildung durch das FBZA, z.B. zum Einsatz Künstlicher Intelligenz im DaF-Unterricht, trägt dazu bei, die Qualität der Lehrerfortbildung auf globaler Ebene zu steigern und Lehrkräften die Werkzeuge und Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um effektiver und effizienter zu unterrichten.

Der Beitrag wird verdeutlichen, wie Bildungseinrichtungen weltweit von dieser fortschrittlichen Herangehensweise an die Lehrerfortbildung profitieren können. Es zeigt die Relevanz des Fortbildungszentrums Amman, das nicht nur den aktuellen Bedarf der Bildungseinrichtungen in der MENA/Sudan-Region deckt, sondern auch internationalen Bildungseinrichtungen als inspirierendes Beispiel dient.

D.6 Zielgruppenspezifische professionelle Entwicklung

Sektionsleitung: Katharina Herzig (Mexiko), Fangfang Li (Deutschland)

Die Beiträge in der Sektion D.6:

Sprachförderung für zugewanderte Lehrpersonen mit anderer Erstsprache als Deutsch

Alma Amagjekaj & Yuliya Pyvovar, Pädagogische Hochschule Bern, Schweiz

Wie auch für die IDT ist die Auseinandersetzung mit Diversität für uns ein zentraler Leitgedanke. Im Institut für Weiterbildung und Dienstleistungen der PH-Bern, Zentrum für Professionalitäts- und Laufbahnentwicklung, bieten wir bereits jetzt Lehrpersonen mit einem ausländischen Lehrdiplom die Möglichkeit, ein tertiäres Certificate of Advanced Studies (CAS) zu absolvieren, um sich besser auf den Schweizer Arbeitsmarkt vorzubereiten. Um dieses Ziel weiter zu verfolgen, entwickeln wir – Yuliya Pyvovar, Nathalie Glauser und Alma Amagjekaj – derzeit ein Rahmenkonzept für berufsspezifische Sprachkurse bis zum Niveau C2.

Im Gegensatz zu Deutschland sehen sich ausländische Lehrpersonen in der Schweiz jedoch besonderen Herausforderungen gegenüber: der sprachlichen Vielfalt. Diese zeigt sich nicht nur in den vier Landessprachen, sondern auch in der dialektalen Vielfalt. Obwohl Hochdeutsch in den Schulzimmern obligatorisch ist, bleibt Schweizerdeutsch ein unverzichtbarer Bestandteil des Schulalltags. Das Verständnis und der Umgang mit Schweizerdeutsch – sei es in Arbeitsphasen, Pausen oder im Austausch mit Kolleg:innen und Schulleitungen – erfordert eine hohe Mehrsprachigkeitskompetenz und exzellente Deutschkenntnisse.

Zusätzlich werden Migrationssprachen berücksichtigt und gewürdigt, sodass Schüler:innen von Beginn an von einer reichen kulturellen und sprachlichen Diversität profitieren können. Die Herausforderungen eines solch heterogenen Umfeldes sind dabei nicht zu unterschätzen. Zugewanderte Lehrpersonen müssen nicht nur lernen, die regional unterschiedlichen Mundarten zu verstehen, sondern auch wissen, in welchem Kontext und in welchem Umfang die sprachliche Vielfalt in den Unterricht integriert werden sollte und welche Werte und Haltungen mit der Schweizer Sprachenvielfalt verbunden sind.

Unsere Sprachkurse adressieren diese Punkte und fördern ein modernes Sprachenlernen, das von einer positiven Haltung gegenüber vielfältigen und komplexen Sprachsituationen geprägt ist.

Dhoch3 und nachhaltige Lehrkräfteentwicklung: Ein Beispiel für die DaF-Ausbildung in Ägypten

Abeer Elhendawy, Ain Shams Universität & Heliopolis Universität, Ägypten

Dieser Beitrag beleuchtet, wie nachhaltige Ansätze in der Fremdsprachendidaktik die professionelle Entwicklung von DaF-Lehrkräften in Ägypten fördern können. Im Fokus steht die Verbindung von Lehrerbildung mit den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung, wie sie in der UNESCO-Weltkonferenz „Bildung für nachhaltige Entwicklung" (2009) formuliert wurden. Diese Ansätze zielen darauf ab, globale Bildungsziele an lokale Kontexte anzupassen, um individuelle und kollektive Entwicklungsbedürfnisse von Lehrkräften gezielt anzusprechen.

Die Dhoch3-Plattform wird als Modell vorgestellt, das Theorie und Praxis verknüpft und nachhaltige Effekte in der DaF-Lehrkräftebildung erzielt. Unter Rückgriff auf McElvanys (2019) Konzept der professionellen Vernetzung wird gezeigt, wie digitale Tools zur Stärkung von Lehrkompetenzen und zur Förderung innovativer Praktiken beitragen können.

Ein Praxisbeispiel bildet eine Fortbildung für ägyptische DaF-Lehrkräfte in Kooperation mit dem Ägyptischen Deutschlehrerverband (ÄDV). Hier wurden die Potenziale der Dhoch3-Plattform genutzt, um praxisorientierte Inhalte zu vermitteln und eine nachhaltige Vernetzung der Teilnehmenden zu fördern. Diese Erfahrungen werden im Kontext der UNESCO-Ziele für nachhaltige Bildung reflektiert.

Literatur

McElvany, N. (2019). *Lehrerbildung – Potentiale und Herausforderungen in den drei Phasen*. Münster: Waxmann.

UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung, 31. März–2. April 2009, Bonn: Tagungsbericht.

Innovative Ansätze zur Bewältigung des Lehrkräftemangels im Deutschunterricht: Von digitaler Lehrerfortbildung zu kollaborativen Netzwerken

Oscar Alejandro Espinosa Montero, Universidad de Guadalajara, Mexiko

In vielen Ländern stehen Sprachschulen und Bildungseinrichtungen vor der dringenden Herausforderung, ausreichend qualifizierte Deutschlehrer zu finden. Dieser Mangel an gut ausgebildeten Lehrkräften beeinträchtigt nicht nur die Qualität des Unterrichts, sondern auch das Wachstum der Sprachschulen. Der Vortrag stellt das Deutschprogramm bei PROULEX an der Universidad de Guadalajara in Mexiko vor und erläutert zwei Hauptstrategien zur Bewältigung des Lehrkräftemangels:

1. Digitale Lehrerfortbildung: PROULEX hat E-Learning-Kurse entwickelt, die Lehrkräften eine flexible und kontinuierliche Weiterbildung ermöglichen. Diese Programme umfassen maßgeschneiderte Module und interaktive Elemente zur Förderung der beruflichen Entwicklung.
2. Kollaborative Netzwerke: Der Vortrag untersucht die Rolle von Netzwerken und Partnerschaften zwischen Schulen und Universitäten, die den Austausch von Lehrkräften und Ressourcen fördern. Besonders betont werden zukünftige Projekte für den Deutschunterricht in Guadalajara.

Durch diese innovativen Ansätze kann am PROULEX dem Mangel an qualifizierten Lehrkräften begegnet und die Unterrichtsqualität sowie die Lehrerbindung verbessert werden. Der Vortrag bietet praktische Empfehlungen und diskutiert Chancen und Herausforderungen, die mit digitalen Fortbildungsprogrammen und kollaborativen Netzwerken verbunden sind.

Readability (Lesbarkeit) und Eindrücke der Komplexität von Texten aus DaF Lehrwerken Niveaus A1-B1

Michell Gadelha Moutinho, Escola de Aplicação da UFPA, Brasilien

Ziel dieser Studie ist es, eine Analyse der Schwierigkeitsgrade und Komplexität von Texten, die in DaF Lehrwerken sind, durchzuführen und diese mit den Eindrücken von Lehrkräften zu vergleichen. Moutinho und Picanço (2022) haben bestätigt, dass in Brasilien veröffentlichte Lehrbücher für Muttersprachler aus verschiedenen Schulfächern Texte enthalten, die nicht zu den Zielgruppen passen. Solche Texte können den Lernprozess, die Lernmotivation und andere Aspekte negativ beeinflussen. Um die Schwierigkeit der Texte zu analysieren, braucht man den Begriff *Readability*, der bedeutet, dass der Text nicht nur visuell und inhaltlich für die Leser geeignet sein muss, sondern auch das erreichte Entwicklungsniveau der Leser berücksichtigt.

Eine der vielen Möglichkeiten, den Komplexitätsgrad von Texten zu messen, ist der Rückgriff auf mathematische Formeln. In dieser Arbeit wird der Flesch-Index (der von dem Österreicher Rudolf Flesch entwickelt und ins Deutsche als Lesbarkeitsindex übersetzt wird) angewendet, denn es gibt eine Anpassung für die deutsche Sprache. Wichtig für diesen Index sind zwei Eigenschaften: die Anzahl der Silben pro Wort und die Satzlänge. Mit dieser Information lässt sich feststellen, ob ein Text für die Lernenden von bestimmten Schuljahren einfach oder schwierig ist. Die analysierten Lehrbücher sind von unterschiedlichen Verlagen für die Niveaus A1 bis B1, wurden von PASCH-Schulen-Lehrkräften aus Brasilien ausgewählt und vor einigen Jahren eingesetzt. Nach der Messung wurden die Ergebnisse mit den Eindrücken von anderen Lehrkräften verglichen, die nie mit den Lehrbüchern gearbeitet haben. Es wird untersucht, inwiefern der Flesch-Index den Eindrücken der Lehrkräfte entspricht und wie diese Diskussion über Readability (Lesbarkeit) künftige Lehrkräfte vorbereiten und zu ihrer Ausbildung beitragen kann.

Durchgängige Sprachbildung goes Uni – Ergebnisse eines Innovation Labs zur Begleitung von Studierenden des Faches Deutsch

Chiara Gauer, Universität Bremen

Lehrpersonen tragen eine große Verantwortung für die sprachliche Bildung von Kindern und Jugendlichen. Insbesondere dem Deutschunterricht kommt dabei die Aufgabe zu, die sprachlichen Kompetenzen der Schüler*innen systematisch zu entwickeln und damit akademische Erfolge zu ermöglichen (vgl. KMK 2019). Aktuelle Befunde zeigen jedoch, dass Lehramtsstudierende für das Fach Deutsch aufgrund eigener sprachlicher Herausforderungen, z.B. in der Registerwahl, Rechtschreibung oder Grammatik, dieser Verantwortung bisher nur teilweise gerecht werden können (vgl. Scholten-Akoun 2018). Zusätzlich wird dieser Problematik von universitärer Seite aktuell vornehmlich mithilfe einzelner defizitorientierter Fördermaßnahmen begegnet, die von den Studierenden kaum angenommen werden.

Im Vortrag wird das von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre finanzierte Innovation Lab vorgestellt, das im Rahmen des interdisziplinären SKILL-Projektes der Universität Bremen umgesetzt worden ist. Dabei wurden drei Bausteine (Assessment, Bedürfnisanalyse, SprachKraftTraining) entwickelt, die perspektivisch in alle Lehramtsstudiengänge des Faches Deutsch integriert werden. Indem die spezifischen Bedürfnisse der Studierenden hinsichtlich der deutschen Sprache sowie des wissenschaftlichen Schreibens mithilfe einer digital gestützten Lernstandserhebung zum Studienbeginn identifiziert und Schreibprozesse während des gesamten Studiums mithilfe von Selbst-Lern- und Reflexionsangeboten begleitet werden, sollen ein Paradigmenwechsel im Sinne der durchgängigen Sprachbildung bewirkt und ein integrativer Ansatz verfolgt werden.

Literatur

Kultusministerkonferenz (2019). *Bildungssprachliche Kompetenzen in der deutschen Sprache stärken*.

Scholten-Akoun, Dirk (2018): Sprachstandstests im hochschulischen Kontext. In: Wilhelm Grießhaber et al. (Hrsg.): *Schreiben in der Zweitsprache Deutsch: Ein Handbuch*, S. 229-246.

Professionalisierung der DeutschlehrerInnen mit dem DELFORT-Programm

Aneta Gładys, MSCDN Warszawa, Polen

Das Delfort-Programm wurde 2001 als Antwort auf die Nachfrage in Polen nach qualitativ hochwertigem Sprachunterricht entwickelt. Aufgrund der Notwendigkeit, die Qualifikationen von DeutschlehrerInnen kontinuierlich zu verbessern, wird es ununterbrochen fortgesetzt. Das Programm verbindet aktuelle Trends in der Didaktik/Methodik des Deutschunterrichts mit einer praxisorientierten methodischen und sprachlichen Unterstützung, die die Lehrkräfte erhalten, sowohl in einem Online-Format als auch während der Weiterbildung vor Ort.

Das Programm ist ein einzigartiges Beispiel für die Unterstützung von DaF-LehrerInnen, das auf der Zusammenarbeit zwischen dem Goethe-Institut in Warschau und ORE basiert. Es wird in ganz Polen, aufgeteilt in Regionen, umgesetzt und ermöglicht eine professionelle Unterstützung von Lehrkräften dank eines Netzwerks von Experten, die vorbereitet und zuständig sind, Weiterbildungskurse in deutscher Sprache durchzuführen. Das Programm legt großen Wert auf die praktischen Aspekte des Unterrichts und bietet den Lehrkräften aktuelle Themen, Unterrichtsmaterialien und innovative Lehrmethoden an, die sie in ihrer täglichen Arbeit mit den SchülerInnen einsetzen können.

Das Ziel des Beitrags ist es, die Voraussetzungen des Delfort-Programms, sein Bildungsangebot und seine Auswirkungen auf die berufliche Entwicklung von DeutschlehrerInnen in Polen aus der Sicht einer regionalen Expertin darzustellen, zusammen mit Beispielen für Methoden und Techniken, die aus dem breiten Spektrum der Delfort-Weiterbildungskurse ausgewählt wurden und von den TeilnehmerInnen sehr geschätzt werden. Abschließend wird auf die zukünftigen Herausforderungen eingegangen, die die Professionalisierung der Deutschlehrkräfte betreffen, insbesondere im Hinblick auf die Digitalisierung, den Umgang mit Diversität im Klassenzimmer sowie die Förderung des Wohlbefindens von Lehrkräften und SchülerInnen.

Norwegen goes Deutschland: Die Auswirkungen von unterrichtlichen Differenzerfahrungen auf norwegische DaF-Lehrkräfte

Petra Gretsch, Pädagogische Hochschule Freiburg

Seit 2014 arbeitet die PH Freiburg mit der Oslo Metropolitan University in einem Verbund mit europäischen Universitäten zusammen, um die Situation der schulischen Fremdsprachen Deutsch, Französisch und Spanisch in Norwegen zu stärken, Lehrkräfte zu gewinnen und fortzubilden. In diesem Verbund der Universitäten OsloMet, Innland Norway, Agder, PH Freiburg, València und Caen wurden standortspezifische Blended-Learning Programme für Lehrkräfte (in-service teacher) konzipiert, die über ein 30 ECTS CPD-Programm (Continuing Professional Development) in den Feldern Sprachkompetenz, Linguistik, Didaktik und Interkulturalität eine berufsbegleitende Weiterqualifizierung erlauben.

Das DaF-Programm in Freiburg sieht für die zwei Semester je eine Studienwoche in Freiburg mit Seminaren, Unterrichtshospitationen sowie Kulturveranstaltungen vor. In diesen beiden Wochen wachsen die jeweiligen Kohorten verstärkt zu einer Community of Practice zusammen, die auf Vertrauen und Professionalisierungswillen gründet, was für eine gewinnbringende Reflexionspraxis die Grundlage bildet. Im Rahmen der Qualitätsentwicklung des Programms stellt sich die Frage, welche Komponenten sich als besonders wirksam für die Kompetenzentwicklung in einzelnen Bereichen erweisen und welche Rolle Unterrichtshospitationen spielen: Welche Auswirkungen zeigt das Erleben fremden Unterrichts an einer deutschen Schule auf norwegische DaF-Lehrkräfte hinsichtlich ihres Selbstverständnisses als Lehrkraft und ihrer erfahrungsgespeisten/kulturbezogenen didaktischen Vorstellungen?

Eine inhaltsanalytische Auswertung von (i) Lerntagebüchern, (ii) Notizen aus Diskussionen und (iii) den Kohorten-bezogenen Berichten der Tutor:innen gibt für die drei untersuchten Lehrkräfte-Kohorten Aufschluss über Bewusstwerdungsprozesse und didaktische Konsequenzen. Daraus lässt sich ableiten, dass vor allem die Differenzerfahrungen in deutschen Klassenzimmern starke Impulse zur Reflexion und Neubewertung des eigenen Lehrhandelns setzen.

Literatur

Ballinger, S., Fielding, R. Tedick D. (2024). *Teacher Development for Content-Based Language Education: International Perspectives.* Bristol: Multilingual Matters.

Gretsch, P., Kniffka, G. (i. E.). Strengthening L3-German in Norway: The value and function of the study-week abroad. *Nordic Journal of Language Teaching and Learning* (NJLTL).

Formen der Rückmeldungen eines Sprachstandes im DaZ-/DaM-Unterricht auf dem Prüfstand

Uta Großmann, Technische Universität Chemnitz

Rückmeldungen oder auch Feedbacks haben einen hohen Stellenwert, unterrichtsbezogene Informationen wahrzunehmen und auszuwerten. Sie stellen ein elementares und effizientes Mittel im schulischen Kontext dar, um ein Lern-, Arbeits- und Leistungsverhalten (vgl. Brookhart 2010: 7) zurückzumelden. Im DaZ-/DaM-Unterricht können Feedbacks dazu eingesetzt werden, das Aus-Fehlern-Lernen zu initiieren, um den eigenen Sprachlernprozess beobachten und steuern zu können. Ziel von Feedbacks sollte sein, die Lücke zwischen dem, wo die Schülerin oder der Schüler „ist", und dem, wo sie oder er „sein soll", zu verkleinern (Hattie, Beywl, Zierer 2020:131). Es wird dabei wesentlich auf den Sprachstand der Lernenden abgestellt, dessen Berücksichtigung in der Feedbackgabe im Sprachunterricht unerlässlich ist. Denn Feedbacks sind zumeist dann erfolgreich, wenn sie das eigenverantwortliche Handeln der Lernenden im Umgang mit gemachten Fehlern als Teil einer positiven Fehlerkultur fördern (vgl. Großmann 2022, 2023).

Die Frage, die sich aus den klaren Formulierungen zum Feedback für den DaZ-/DaM-Unterricht stellt, ist: Wie gestaltet sich nun die Feedback-Interaktion? Damit verbunden, soll geschaut werden, ob sich ein Gelingen oder Misslingen dieser erklären lässt. Es soll damit auch thematisch an die Sektion angeschlossen werden, welche Handlungsspielräume sich für Lehrkräfte daraus ergeben, den Sprachlernprozess (resilient) fördernd zu belgeiten. Dabei sollen an korpusbasierten Daten unterschiedliche Bereiche der Feedbackgabe im Unterricht eröffnet werden, der kompetenzorientiert das Schreiben und Lesen im DaZ-/DaM in den Vordergrund stellt. Die sich aus dem Vortrag zur unterrichtsbasierten Feedbackforschung eröffneten Möglichkeiten sollen gemeinsam diskutiert werden.

Literatur

Brookhart, Susanne M. (2010): *Wie sag ich's meinen Schülern? So kommt ihr Feedback wirklich an.* Weinheim und Basel: Beltz.

Großmann, Uta (2023): „Das hast du mich gestern schon gefragt!" Reflexion von Feedbackgespräche im DaZ-Unterricht. In: Mientus, Lukas; Klempin, Christiane; Nowak, Anna (Hrsg.): *Reflexion in der Lehrkräftebildung. Empirisch – Phasenübergreifend – Interdisziplinär*. Potsdam: Universitätsverlag, S. 155-166.

Großmann, Uta (2022): „Fehler, Fehler, Fehler! Minus einen Punkt!" – Feedbackgespräche im Anfangsunterricht Deutsch als Zweitsprache. Eine Fallanalyse zur Interpunktion und Groß- und Kleinschreibung. In: Kalkavan-Aydin, Zeynep (Hrsg.): *Schriftspracherwerb und Schriftvermittlung bei Mehrsprachigkeit.* Münster, New York: Waxmann, S. 123-156.

Hattie, John; Beywl, Wolfgang; Zierer, Klaus (2020): *Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen. Überarbeitet deutschsprachige Ausgabe von „Visible Learning for Teachers"*. Baltmannsweiler: Schneider.

Ein Lehrportfolio als Werkzeug zur professionellen Entwicklung

Alexander Imig, Chūkyō-Universität, Japan

Der multidimensionale Bereich der künstlichen Intelligenz (KI) wird aus der Perspektive professioneller Entwicklung vorgestellt, mit einem Fokus auf die Nutzung offener transmedialer Portfolios (TGPs, vgl. Imig 2022) zur Unterstützung beruflicher Netzwerke von Lehrenden. Solche Portfolios fördern individuelle Reflexion und kollaborative Entwicklungen in professionellen Gemeinschaften. Daten einer DAAD-geförderten KI-Forschungsgruppe in Japan zeigen, wie Portfolios im Rahmen autoethnographischer Ansätze (Canagarajah 2012) Erkenntnisse aus der KI-Forschung nutzbar machen können.

Der Beitrag zeigt, wie Portfolios KI-Forschungen als „Perlen" sammeln und diese in „Perlenketten" vereinen können, auch um die zentrale Herausforderung der mangelnden Reproduzierbarkeit in der KI-Forschung (Arnold 2024) zu adressieren. Damit eröffnet sich eine ressourcenorientierte Perspektive, die auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Lehrenden eingeht und ihre professionelle Kompetenzentwicklung unterstützt.

Literatur

Arnold, Thomas Otmar (2024). Herausforderungen in der Forschung: Mangelnde Reproduzierbarkeit und Erklärbarkeit, in: *KI:Text. Diskurse über KI-Textgeneratoren*, Hrsg. Gerhard Schreiber und Lukas Ohly, de Gruyter, S. 67–80 (Open-Source-Buch).

Canagarajah, Suresh (2012). Teacher Development in a Global Profession: An Autoethnography. *TESOL Quarterly*, Vol. 46, No. 2 (Juni), S. 258–279.

Imig, Alexander (2022). Vom Wunsch zum (ökologischen) Portfolio – Über Trans-Genre-Portfolios (TGPs). *Jahrbuch für Internationale Germanistik, Wege der Germanistik in transkultureller Perspektive*, Akten des XIV. Kongresses der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG), Bd. 3, Hrsg. Laura Auteri, Natascia Barrale, Arianna Di Bella, Sabine Hoffmann, Peter Lang Verlag, S. 285–299 (Open-Source-Buch).

Methodisch-Didaktische Unterrichtsprinzipien im Studienbegleitenden Deutschunterricht: Entwicklung einer Checkliste für Lehrende

Katarina Krželj, Univerzitet u Beogradu, Serbien

Gegenstand dieses Beitrags ist die Untersuchung und Umsetzung methodisch-didaktischer Unterrichtsprinzipien im studienbegleitenden Deutschunterricht. Ziel dieser Analyse ist die Erstellung einer Checkliste, die Lehrende bei der Planung und Durchführung ihres Unterrichts unterstützt. Basierend auf aktuellen Forschungsergebnissen und praktischen Erfahrungsberichten wird die Relevanz und Effektivität verschiedener didaktischer Prinzipien, wie beispielsweise der Handlungsorientierung, der Interaktionsorientierung oder der Personalisierung evaluiert. Um die notwendigen Daten zu sammeln, wurde ein Fragebogen eingesetzt, der die Einstellungen, Erfahrungen und Bedürfnisse der Studierenden untersuchte. Der Fragebogen hatte das Ziel aufzuzeigen, wie und in welchem Maße die methodisch-didaktischen Prinzipien im studienbegleitenden Deutschunterricht bereits umgesetzt werden, um dadurch eventuelle Defizite zu identifizieren. Durch die Auswertung dieser Daten sollen wertvolle Einblicke in die Erwartungen und Anforderungen der Lernenden gewonnen werden. Diese Erkenntnisse fließen in die Entwicklung einer Checkliste für Lehrende ein, die eine vertiefte Verankerung methodisch-didaktischer Prinzipien anstrebt und damit den spezifischen Herausforderungen des studienbegleitenden Deutschunterrichts gerecht wird.

Sprachgebot Deutsch? Eine mehrsprachliche Reflexionspraxis

Achim Oestmann, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Rrivu Banerjee, Universität Marburg & Anita Mitra, Goethe-Institut, Indien

Ein Bestandteil der vom Goethe-Institut (GI) angebotenen DLL-Weiterbildung für ausgebildete Lehrkräfte ist die Reflexion der eigenen Unterrichtspraxis. Diese findet ausschließlich auf Deutsch statt, was den Eindruck erweckt, dass der Kontext des Deutschunterrichts auch die Reflexion auf Deutsch erfordert. Für DaF-Lehrkräfte in Indien, deren dominante Sprache nicht Deutsch ist, stellt dies jedoch eine Herausforderung dar. Trotz dieser Sprachbarriere wird Deutsch als vorherrschendes Kommunikationsmittel am GI verwendet, was Reflexionsprozesse behindern kann.

Der Beitrag untersucht, welche Auswirkungen es hat, wenn Lehrkräfte ihre PEPs in ihren dominanten Sprachen reflektieren. Eine qualitative Inhaltsanalyse wird im Rahmen eines Auffrischungskurses durchgeführt, basierend auf einem Gruppengespräch mit drei Lehrkräften und Reflexionen der Betreuungsperson. Die Ergebnisse könnten wichtige Impulse für zukünftige Weiterbildungsprogramme liefern und zeigen, wie die Einbeziehung der dominanten Sprachen die Reflexion fördert.

Literatur

Adams, T. E., et al. (2020). Autoethnografie. *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie*. Band 2: Designs und Verfahren (2. Aufl.). G. Mey and K. Mruck. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 471-491.

Ahmed, S. (2004). *Differences That Matter. Feminist Theory and Postmodernism*. Cambridge, Cambridge University Press.

Akbaba, Y. (i.E.). Sprache Macht (Un)Ordnung. *Krisen und Transformationen*. Tagungsband zum DGfE-Kongress 2024 in Halle.

Castro Varela, M. d. M.; T. Klug (2023). Postkoloniale Perspektiven auf Bildung. *Handbuch Bildungs- und Erziehungssoziologie* (2. Aufl.). U. Bauer, U. H. Bittlingmayer and A. Scherr. Wiesbaden, Springer, S. 647-660.

Demmig, S. (2007). *Das professionelle Handlungswissen von DaZ-Lehrenden in der Erwachsenenbildung am Beispiel Binnendifferenzierung. Eine qualitative Studie*. München, Iudicium.

Digitalität und Mehrsprachigkeit im Netzwerk Subsahara-Afrika-Netz DaF Digital (SANDD): Erste Schritte In Richtung DaF-Fortbildungen auf Augenhöhe?

Kristina Peuschel & Katharina Heiler, Universität Augsburg

Fort- und Weiterbildungen leisten einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung von DaF-Lehrpersonen. Ihre nachhaltige Wirkung auf Unterricht ist allerdings voraussetzungsreich und dann bedarf zum einen einer theoretischen und empirischen Fundierung und zum anderen einer Ausrichtung auf die Situation der teilnehmenden Lehrenden (vgl. z.B. Legutke & Schart 2016).

In diesem Beitrag soll anhand des internationalen Netzwerkprojekts Subsahara-Afrika-Netz DaF Digital (SANDD) beleuchtet werden, wie das hier angelegte Fortbildungskonzept auf universitärer Ebene in die Praxis umgesetzt wird. Damit wird der Frage nachgegangen, wie nachhaltige Fortbildungsstrukturen für Deutschlehrkräfte in Subsahara-Afrika gemeinsam zwischen Partnern in der Region und aus Deutschland aufgebaut werden können. Dazu soll zunächst das Konzept des Netzwerkes vorgestellt werden. Anschließend werden erste Erfahrungen aus den ersten Fortbildungszyklen mit den Schwerpunkten „Digitale Kompetenzen und digitale Praktiken in DaF“ sowie „Mehrsprachigkeit“ berichtet. In einem dritten Teil werden ausgewählte Ergebnisse der in Subsahara-Afrika durchgeführten Bedarfsanalyse für Fort- und Weiterbildungen zur Professionalisierung von DaF-Lehrkräften dargelegt.

Die kooperative Gestaltung von hybriden Fortbildungen in Subsahara-Afrika, die sich überwiegend an Hochschullehrende richten und gemeinsam durch fünf Partneruniversitäten in vier Ländern erarbeitet werden, wird hinsichtlich ihrer Möglichkeiten, Herausforderungen und Perspektiven diskutiert. Zu diesen gehört das Agieren unter postkolonialen Realitäten, der Mangel an empirischen Befunden zur Wirksamkeit von Lehrkräftefortbildungen für DaF in der Region sowie die Kontextspezifik, die sich vor allem in den Positionen und Ansätzen der kooperierenden Universitäten und Wissenschaftler:innen zeigt, die in den Beitrag einfließen.

Literatur

Legutke, Michael & Schart, Michael (2016). Fremdsprachliche Lehrerbildungsforschung: Bilanz und In: Legutke, Michael/ Schart, Michael (Hrsg.) (2016). *Fremdsprachendidaktische Professionsforschung: Brennpunkt Lehrerbildung*. Tübingen: Narr, S. 9-46.

Riemer, Claudia (2018). Zur Rolle und Professionalität von DaF-/DaZ-Lehrer* innen. In: Burwitz-Melzer, Eva / Riemer, Claudia / Schmelter, Lars (Hg.): Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik. *Rolle und Professionalität von Fremdsprachenlehrpersonen: Arbeitspapiere der 38. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts.* Tübingen: Narr, S. 131-143.

Zappen-Thomson, Marianne (2024). Deutsch als Fach- und Fremdsprache im südlichen Afrika. In: Szurawitzki, Michael & Wolf-Farré, Patrick (Hrsg.). *Handbuch Deutsch als Fremdsprache. Ein aktuelles Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin: De Gruyter. DOI: https://doi.org/10.1515/9783110690279

Ein Arbeitsmaterial – viele Möglichkeiten: Wie sehen Dhoch3-Materialien im konkreten Unterricht weltweit aus?

Antje Rüger & Sophia Röder, Universität Leipzig

Mit dem Programm „Dhoch3“ unterstützt der DAAD seit 2017 Lehrende im Fach Deutsch als Fremdsprache/ Germanistik durch die Bereitstellung umfangreicher Materialien auf einer Lernplattform (http://daad.moodle.de/dhoch3/). Das kostenlose Angebot umfasst aktuelle Fachtexte, Grundlagenliteratur und dazu passende didaktisch-methodische Anregungen. In zehn Studienmodulen (Stand Dezember 2024) für die Ausbildung von Deutschlehrenden an Hochschulen weltweit werden verschiedene thematische Bereiche (z. B. Berufsorientierung, Mehrsprachigkeit oder kulturbezogenes Lernen im DaF-Unterricht) abgedeckt. Lehrende können selbst relevante Inhalte und Materialien auswählen sowie diese für ihren Lehrkontext flexibel anpassen.

Welche Materialien für die Lehrpraxis ausgewählt und wie diese adaptiert werden, ist von vielen Faktoren abhängig und höchst individuell: Wie sind die Bedingungen vor Ort? Was sollen bzw. wollen die Studierenden lernen? Welche Aktivitäten bevorzugen die Lernenden und Lehrenden? Ein einzelnes Arbeitsblatt von der Dhoch3-Plattform bspw. kann so von Lehrkräften auf verschiedenste Weise aufbereitet und genutzt werden.

An ausgewählten Materialbeispielen soll gezeigt werden, wie unterschiedlich der Einsatz von Dhoch3-Material in der Lehre ist und wie sich die Standortbedingungen auf die jeweilige Anpassung der Materialien auswirken können. Die für den Vortrag untersuchten Beispiele stammen aus mediendidaktischen Fortbildungen und dem Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, die Dhoch3 an unterschiedlichsten Standorten weltweit nutzen.

In einem Ausblick werden Ideen aufgezeigt, die Vielfalt der Lehrkontexte und der Nutzungsmöglichkeiten von Dhoch3 auf der Lernplattform präsenter darzustellen und adaptierte Materialien in der Dhoch3-Community weltweit zu teilen.

Überlegungen zum DaF-Unterricht in der Sekundarstufe des IB-Programms in Mexiko

Ana Cecilia Sánchez González, Madison International School – Monterrey, Mexiko

Das IB-Programm ist ein Bildungsprogramm, das in mexikanischen Schulen an Bedeutung gewinnt, nicht zuletzt, weil Internationale Schulen in ganz Mexiko aufgrund ihres internationalen Ansatzes beliebt sind. Ein Vorteil des IB-Programms besteht in der Möglichkeit, in anderen Ländern studieren zu können. Zudem bietet das Programm Fächer wie bspw. Fremdsprachen an, welche nicht genuin Bestandteil des mexikanischen Landeslehrplans sind. So ist bspw. das IB-Lehrmaterial für Französisch vielfältig, da sowohl vom IB-entwickelte Lehrwerke als auch detaillierte Unterrichtseinheiten zur Verfügung stehen. Für den Deutschunterricht in der Sekundarstufe fehlen diese Materialien hingegen.

Laut der Internetseite des IB-Programms gibt es insgesamt 120 IB-Schulen in Mexiko. Davon haben sieben Schulen offiziell Deutsch als Fremdsprache auf dem Lehrplan, zwei das Fach „Deutsch ab initio“ in der Sekundarstufe und fünf „Deutsch-B“ in der Oberstufe. Die inoffiziellen Zahlen weichen jedoch ab, da es weitere Schulen gibt, die Deutsch als Fremdsprache anbieten, aber nicht im offiziellen akademischen Angebot auflisten.

Im IB-Programm stehen u. a. konzeptionelles Verständnis und Kompetenzentwicklung im Mittelpunkt. Als DaF-Lehrerin mit sechs Jahren Erfahrung in zwei internationalen Schulen in Mexiko habe ich Lehrpläne erstellt, die den Leitlinien des Programms entsprechen. Im Rahmen der IDT-Sektion möchte ich auf dieses Thema eingehen und eine Anleitung ins MYP-DaF-Programm vorstellen. Im Fokus steht der Wunsch, eine Online-Plattform zu entwickeln, die sowohl die Vernetzung mit mexikanischen DaF-Lehrkräften als auch den Austausch von Materialien (z. B. IB-orientierte Lehrpläne und Unterrichtsplanungen) ermöglicht. Es geht darum, Entwicklungsmöglichkeiten für diejenigen Kolleg:innen, die im Bereich MYP-DaF arbeiten, anzubieten.

Überbrückung der Sprach- und Arbeitskräftelücke: Maßgeschneiderter Deutschunterricht für berufserfahrene Fachkräfte im Gesundheitswesen und der IT

Saumya Singh, Goethe-Institut, Indien

Deutschland steht vor einem erheblichen Fachkräftemangel, mit derzeit 35.000 offenen Stellen im Pflegebereich und 149.000 unbesetzten IT-Positionen. Obwohl viele junge Fachkräfte nach Deutschland migrieren, stehen berufserfahrene Fachkräfte, die diese Lücken füllen könnten, vor Sprachbarrieren. Standardisierte Deutschkurse richten sich meist an jüngere Lernende und erfüllen nicht die spezifischen Bedürfnisse von berufserfahrenen Fachkräften. Diese Fachkräfte benötigen berufsbezogene Sprachkurse und die Möglichkeit zur Kommunikation mit fachspezifischen Experten, wie Ärzten oder IT-Fachleuten.

Ein vorgeschlagenes Curriculum befähigt Lehrkräfte, die spezifischen Anforderungen des Gesundheits- und IT-Sektors gezielt zu vermitteln. Es unterstützt Pflegekräfte dabei, medizinische Terminologie sowie die Kommunikation mit Patienten, Ärzten und Apothekern besser zu beherrschen, während IT-Spezialisten im Gebrauch von der technischen Fachsprache und Kundenkommunikation trainiert werden. Durch angeleitete Rollenspiele mit Muttersprachlern können Lehrkräfte realistische berufliche Szenarien simulieren und so die praktische Sprachkompetenz der Lernenden verbessern.

Ergänzend bieten Virtual-Reality-Simulationen immersive Trainingsumgebungen für anspruchsvolle Situationen. Peer-Learning-Gruppen und Mentorenprogramme fördern den Austausch und die Motivation. Dieser maßgeschneiderte Ansatz würde die Integration beschleunigen, Arbeitskräftelücken schließen und die Arbeitszufriedenheit steigern, was der deutschen Wirtschaft und der Vielfalt der Belegschaft zugutekommt.

Literatur

35.000 offene Stellen im Pflegebereich:
https://www.make-it-in-germany.com/en/working-in-germany/professions-in-demand/nursing

149.000 unbesetzte IT-Positionen:
https://www.make-it-in-germany.com/en/working-in-germany/professions-in-demand/career-it-specialists

Sprachliche Vielfalt als Ressource? Einstellungen migrierter Lehrkräfte zu Mehrsprachigkeit im Klassenzimmer

Markus Willmann & Nadja Wulff, Pädagogische Hochschule Freiburg

Während eine breite Forschungslage bezüglich der Einstellungen zu Mehrsprachigkeit von Lehramtsstudierenden bzw. Lehrkräften mit Deutsch als Erstsprache vorliegt (z. B. Kaplan 2023, Fischer/Ehmke 2019), fehlen bislang Erkenntnisse zu entsprechenden Einstellungen von migrierten Lehrkräften mit Deutsch als Zweitsprache.

Im Vortrag werden Ergebnisse aus der Begleitforschung zum Projekt Hochschulzertifikat für Lehrkräfte mit ausländischem Abschluss (HOLA) vorgestellt, die die Einstellungen dieser Lehrkräfte zu Mehrsprachigkeit im Unterricht fokussiert. Durch quantitative und qualitative Analysen von Fragebögen und Interviews wurde untersucht, wie migrierte Lehrkräfte Mehrsprachigkeit im Unterrichtskontext wahrnehmen und welche Rolle ihre eigenen sprachlichen Hintergründe dabei spielen können.

Die Ergebnisse zeigen, dass die eigene Mehrsprachigkeit der befragten Lehrkräfte nicht per se als Ressource wahrgenommen wird bzw. Bereitschaft zu ihrer Nutzung im Unterricht besteht. Insofern bestehen deutliche Parallelen zu den Einstellungen von (angehenden) Lehrkräften mit Deutsch als Erstsprache. In beiden Gruppen besteht offensichtlich ein Bedarf an der Vermittlung von Professionswissen und didaktischer Schulung im Bereich Nutzung von Mehrsprachigkeit sowie didaktischer Konzeptionen für sprachsensiblen Unterricht in sprachlich heterogenen Lerngruppen. Der Vortrag bietet abschließend Ein- und Ausblicke in die Umsetzung dieser Ausbildungsinhalte im Rahmen von HOLA.

Literatur

Fischer, N.; Ehmke, T. (2019): Empirische Erfassung eines „messy constructs“: Überzeugungen angehender Lehrkräfte zu sprachlich-kultureller Heterogenität in Schule und Unterricht. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 22 (2), S. 411-433.

Kaplan, I. (2023): *Einstellungen von Lehramtsstudierenden zu sprachlich-kultureller Vielfalt in der Schule – eine qualitative Studie*. Waxmann.

Kooperativ, kontextsensibel, kritisch: Das brasilianische Lehrwerksprojekt „Zeitgeist“

Norma Wucherpfennig, Universidade Estadual de Campinas (Unicamp), Brasilien

Bei „Zeitgeist“ handelt es sich um ein interinstitutionelles Projekt zur Entwicklung eines Lehrwerks für Deutsch in brasilianischen Hochschulkontexten. Seit 2019 arbeiten Lehrende von derzeit sieben Hochschulstandorten in verschiedenen Makroregionen Brasiliens in der Forschungsgruppe „Zeitgeist: Língua Alemã em Contextos Universitários“ zusammen, die beim CNPq (Brasilianischer Nationaler Rat für Wissenschaftliche und Technologische Entwicklung) registriert ist und finanziell gefördert wird. Im Rahmen des Projekts ist die Erarbeitung von vier bis sechs Bänden eines regionalen hybriden Lehrwerks geplant, das aus einer Print- sowie einer digitalen Komponente besteht und im Deutschunterricht in germanistischen Studiengängen wie auch an Sprach- und Kulturzentren eingesetzt werden soll. Unter Berücksichtigung spezifischer Bedürfnisse brasilianischer Lernender im Hochschulkontext (z.B. Bildungssprache, Differenzierung rezeptiver und produktiver Kompetenzen, Textsortenvielfalt und Einsatz komplexerer Texte zu zielgruppenrelevanten Themen) und ausgehend von einer kritisch-reflexiven Perspektive ist das Material im dekolonialen Ansatz verortet.

In diesem Beitrag sollen einerseits die Struktur der Forschungsgruppe sowie ihre Organisations- und Vernetzungsstrategien dargestellt werden. Hierbei wird auch das Potenzial des Projekts als Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis im Rahmen der professionellen Kompetenzentwicklung in der Lehrendenaus- und -fortbildung beleuchtet. Andererseits wird ein Blick auf den Einsatz des Materials im Rahmen zweier Pilotierungen am Sprachenzentrum der Unicamp geworfen, die Aufschlüsse darüber geben, inwieweit Inhalte und Konzeption den Bedürfnissen des Zielpublikums gerecht werden. Abschließend werden mögliche Perspektiven und Potenziale hinsichtlich internationaler Zusammenarbeit diskutiert.

Themenbereich E: Vielfalt der sprachlichen Ressourcen

Lernende bringen durch ihre Erst-, Zweit- und Fremdsprachen vielfältige sprachliche Kompetenzen und Sprachlernerfahrungen mit und DaF/DaZ wird im Kontext der Mehrsprachigkeit gelernt und gelehrt. Mehrsprachigkeit ist dementsprechend eine grundlegende Rahmenbedingung für den Deutscherwerb auf der ganzen Welt und sollte im DaF-/DaZ-Unterricht berücksichtigt werden. Daraus ergeben sich u.a. Fragestellungen wie: Wie wird Deutsch mit und nach anderen Sprachen gelernt? Wie können mitgebrachte Sprachkenntnisse evaluiert und sinnvoll in den Unterricht integriert werden?

E.1 Vielfalt der Sprachaneignungsprozesse

Sektionsleitung: Gabriella Perge (Ungarn), Lesya Skintey (Österreich)

Die Beiträge in der Sektion E.1:

Familie als Ort der Sprachaneignung? Eine ethnographische Studie zur Mehrsprachigkeit im Kontext von Familien

Clara Dettki, Ludwig-Maximilians-Universität München

In meinem Dissertationsprojekt untersuche ich Mehrsprachigkeit im Kontext von Familien in Deutschland. Zu diesem Zweck habe ich ausgehend von einem ethnographischen Zugang (vgl. Breidenstein et al. 2020) zwei mehrsprachige Familien über den Zeitraum eines Jahres in ihrem Alltag begleitet. Dabei habe ich Beobachtungen bei den Familien zu Hause sowie Gespräche mit Kindern, Eltern und weiteren Familienmitgliedern durchgeführt. Darüber hinaus haben die Kinder als Co-Forschende mithilfe von Fotos ihren (sprachlichen) Alltag dokumentiert sowie Zeichnungen über ihr Verständnis von Sprache(n) angefertigt. Die Analyse des Datenmaterials erfolgt im Sinne der konstruktivistischen Grounded Theory (vgl. Charmaz 2014).

Im Rahmen meines Vortrags möchte ich zunächst die Potentiale und Herausforderungen der Ethnographie als Forschungsstrategie für die Untersuchung von (sprachlichen) Praktiken in mehrsprachigen Kontexten diskutieren und dabei auch auf forschungsethische Aspekte eingehen, die sich im Rahmen meines Feldaufenthalts bei den Familien ergeben haben. Anschließend werde ich anhand ausgewählter Datenbeispiele (Beobachtungsprotokolle und Gesprächstranskripte) aufzeigen, inwieweit Familie als Ort der Sprachaneignung von den Familienmitgliedern hervorgebracht und verhandelt wird und welche Implikationen für die an sprachlicher Bildung beteiligten Akteur:innen daraus abgeleitet werden können.

Literatur

Breidenstein, G., Hirschauer, S., Kalthoff, H., Nieswand, B. (2020). *Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung*. (3. Auflage). München, Konstanz: utb.

Charmaz, K. (2014). *Constructing Grounded Theory*. (2. Auflage). London: SAGE.

Das Phänomen der Vokaldehnung im Deutschen und Wolof: Eine neue Perspektive mit Berücksichtigung des Wolof als Ausgangssprache und des Französischen als Zweit- und Hilfssprache in der Vermittlung der deutschen Vokale im DaF-Unterricht im Senegal

Mahamadou Diouf, Gymnasium Coumba Ndoffene Diouf, Senegal

Bei der Vermittlung der deutschen Vokale im DaF-Unterricht im Senegal wurde eine Vielzahl von Strategien bzw. Methoden entwickelt, die sich heutzutage in einer Weiterentwicklungs- oder Optimierungsphase befinden, weil sie die Qualität des Lernprozesses bislang nicht zufriedenstellend erhöhen konnten. Dies liegt teilweise darin begründet, dass die bereits erworbenen sprachlichen Erfahrungen der Lernenden im Lernprozess nicht berücksichtigt werden.

Das Phänomen der Vokallänge im Deutschen wird in diesem Beitrag aus einer neuen Perspektive untersucht. Dabei wird das Wolof als Kontrastsprache betrachtet, im Gegensatz zu Ansätzen, die sich nur auf das Deutsche und Französische konzentrieren. Das Ziel dieses Beitrags ist es, die Verwendung von Wolof im Lernprozess zu stärken, um die Lernenden zu befähigen, bestimmte Phänomene des Deutschen, wie die Vokallänge, besser zu verstehen.

Der vorliegenden Arbeit liegt die Hypothese zugrunde, dass sowohl das Lehren als auch das Lernen der Aussprache der deutschen Vokale einfacher sind, wenn Wolof als Ausgangssprache im Deutschunterricht im Senegal verwendet wird. Im Beitrag wird zum einen eine systematische Analyse des im Senegal verwendeten Deutschlehrbuchs vorgeschlagen, die einen breiten Überblick über die Behandlung der Aussprache des Deutschen im senegalesischen Kontext gibt. Zum zweiten werden Fragebögen für Lehrende und Lernende erstellt, um die Forschungsfrage zu beantworten, ob es notwendig ist, Wolof in den Deutschunterricht zu integrieren.

Literatur

Diop, Ibrahima (2003): Senegalesischer Bilingualismus im Spannungsfeld afrikanischer Sprachkultur und französischer Kultursprache. In: U. Bredel et al. (Hgg.) *Didaktik der deutschen Sprache. Ein Handbuch*. München, Wien und Zürich: Schöningh/UTB, S. 961-968.

Hirschfeld, Ursula & Reinke, Kerstin (2018): *Phonetik im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Unter Berücksichtigung des Verhältnisses von Orthografie und Phonetik*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Integration von Mehrsprachigkeit in den DaF-Unterricht an der University of the Western Cape (Südafrika) anhand des Themas „Höflichkeitssprache“

Karin Groenewald, University of the Western Cape, Südafrika

Im Rahmen der Curriculumsüberarbeitung wird in Südafrika in den letzten Jahren verstärkt dafür plädiert, den Kontext der Studierenden in den Unterricht Deutsch als Fremdsprache (DaF) einzubeziehen. Dabei ist die Mehrsprachigkeit der Studierenden unmittelbar zu berücksichtigen.

In diesem Vortrag wird aufgezeigt, wie das Thema „Höflichkeitssprache“ im Unterricht behandelt werden kann, um die Studierenden im Rahmen des Deutschunterrichts zur Reflexion über ihre eigenen sprachlichen Kontexte und Hintergründe anzuregen. Insbesondere wird der Forschungsfrage nachgegangen, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es in den Höflichkeitsstrukturen der Sprachen Deutsch, Afrikaans und Kaaps gibt. Afrikaans und Kaaps sind häufig die Erstsprachen der DaF-Studierenden an der University of the Western Cape. Darüber hinaus soll gezeigt werden, wie eine linguistische und kontextuelle Analyse dieser Strukturen im Unterricht genutzt werden kann, um ein kritisches Sprachbewusstsein bei den Studierenden zu fördern.

Ein wichtiger Unterschied in den Höflichkeitskonstruktionen der untersuchten Sprachen ist die Verwendung von Anredeformen. In Afrikaans und Kaaps werden Anredeformen häufig anstelle von Personalpronomen der zweiten Person verwendet, um Höflichkeit und Respekt auszudrücken, insbesondere gegenüber älteren Personen. Vor diesem soziopragmatischen Hintergrund fällt es Deutschlernenden oft schwer, ältere Menschen oder Respektspersonen im Deutschen mit einem Personalpronomen anzusprechen. Eine bewusste Auseinandersetzung mit diesen Fragen kann das Verständnis und die kritische Reflexion des Themas sowie der soziolinguistischen und sprachpragmatischen Entwicklungen verbessern und somit gut in den Sprach- und Kulturunterricht integrieren.

Zur Rolle lexikalischer und funktionaler Vielfalt von Vorfeldern in Sprachaneignungsprozessen. Eine Longitudinalstudie mit japanischen Deutschlernenden

Makiko Hoshii, Waseda-Universität, Japan & Nicole Schumacher, Humboldt-Universität zu Berlin

In diesem Vortrag wird der Erwerb des Deutschen als 2. Fremdsprache durch junge Erwachsene mit L1 Japanisch während eines Auslandsjahres an deutschen Universitäten vorgestellt. In Ergänzung zu primär syntaktisch geprägten Diskussionen um Sequenzen beim Erwerb der Wortstellung in DaF und DaZ widmen wir uns der Frage, ob die lexikalische und funktionale Vielfalt der Vorfeldbesetzung für DaF-/DaZ-Lernende eine besondere Herausforderung darstellt.

Die Basis für den Beitrag bilden mündliche, spontane Produktionsdaten aus einer Longitudinalstudie mit 8 Datenerhebungen in 12 Kontaktmonaten, die von neun Lernenden durch halbstrukturierte Interviews in einem zweimonatigen Abstand elizitiert wurden. Die Daten umfassen narrative und argumentative Textsorten, der Spracherwerb erfolgte sowohl gesteuert als auch ungesteuert.

In den Daten wird eine große Variabilität in der Vorfeldbesetzung sowie in der zielsprachlichen Realisierung der sogenannten „Inversion“ (XVS) beobachtet, während die Verb-Letztstellung in Nebensätzen, die oft als später erworbene Stufe gilt, häufiger zielsprachlich realisiert wird. Im Vortrag zeigen wir, dass die syntaktische Entwicklung auch lexikalisch und funktional begründet und durch die mitgebrachten Sprachkenntnisse der Lernenden beeinflusst werden kann. Zudem stellen wir die Progression der syntaktischen Strukturen in Lehrwerken zur Diskussion und entwickeln weitere didaktische Implikationen für Lernende und Lehrende.

Literatur

Hoshii, M. & Schumacher, N. (2022). Rethinking Disfluencies in der Lernersprache – Verzögerungen und Selbstkorrekturen in der monologischen Produktion und in der Interaktion. In: Auteri, L. et al. (Hrsg.). *Wege der Germanistik in transkultureller Perspektive*. Frankfurt: Peter Lang, S. 527-543.

Die Anwendung von Fremdsprachenlernstrategien bei Studierenden der Germanistik und in linguistischen Studiengängen (mit Fremdsprache Deutsch) in Polen – eine qualitative Analyse der Forschungsergebnisse

Anna Jaroszewska, Uniwersytet Warszawski, Polen & Mariola Jaworska, Warmia und Mazury Universität in Olsztyn, Polen

Unser Beitrag bezieht sich auf einen Teil der Ergebnisse einer Studie, die 2023/2024 an polnischen Universitäten unter Studierenden philologischer und linguistischer Studiengänge durchgeführt wurde. An der Umfrage nahmen 478 Studierende teil, von denen 41 % Germanistik studierten oder Deutsch in linguistischen Studiengängen lernten. Ziel der Studie war es, den Einsatz von Strategien bei Studierenden zu untersuchen, die bereits mehrere Jahre Fremdsprachenunterricht in der Schule hatten und sich für ein Studium in philologischen/linguistischen Studiengängen entschieden haben. Im Fragebogen wurden geschlossene Fragen durch halboffene Fragen ergänzt. Der erste Teil der Auswertung der Forschungsergebnisse bestand in der quantitativen Analyse der Antworten. Unser Ziel ist es, die Angaben zu den Fremdsprachenlernstrategien unter besonderer Berücksichtigung der Antworten auf die halboffenen Fragen zu analysieren, die über die Antwortvorgaben der geschlossenen Fragen hinausgingen. Die qualitative Analyse der Antworten ermöglicht es, die unterschiedlichen Präferenzen, Gewohnheiten und Erwartungen der Studierenden in Bezug auf den Einsatz von Lernstrategien im Deutschlernprozess zu identifizieren.

Literatur

Martin, P.-Y./Nicolaisen, T. (Hrsg.) (2015). *Lernstrategien fördern: Modelle und Praxisszenarien*. Weinheim/Basel: Beltz.

Oxford R.L. (2002). Language learning strategies in a nutshell: Update and ESL suggestions [w:] J.C. Richards, W.A. Renandya (red.). *Methodology in language teaching*, Cambridge: Cambridge University Press, S. 124-132.

Lernstrategien bei der Aneignung von Phrasemkonstruktionen

Tamás Kispál, Georg-August-Universität Göttingen

Phrasemkonstruktionen wie [X an X], [X hin oder her], [der und X], [Wie wäre es mit X?], [zum Teufel mit X] stellen eine Herausforderung beim Fremdsprachenlernen dar, bieten aber auch Potenziale für das Erkennen ihrer Musterhaftigkeit im gesteuerten Fremdsprachenerwerb (Stein/Stumpf 2019: 224). Im Rahmen des COST-Projekts „A Multilingual Repository of Phraseme Constructions in Central and Eastern European Languages" wird eine mehrsprachige Datenbank zu über 200 deutschen Phrasemkonstruktionen erstellt sowie die Vermittlung von Phrasemkonstruktionen im Fremdsprachenunterricht untersucht.

Dieser Beitrag diskutiert Möglichkeiten der Anwendung der Kognitiven Konstruktionsdidaktik in DaF (Amorocho/Pfeiffer 2023) sowie die Förderung der Phrasemkonstruktionskompetenz anhand von authentischen Sprachdaten. Im Fokus des Beitrags stehen Lernstrategien zur Aneignung von deutschen halbschematischen Phrasemkonstruktionen wie Chunking (De Knop 2017) bzw. Sprachbewusstheit beim Erkennen der Konstruktionsbedeutung und der Musterhaftigkeit, Gebrauchspräferenzen und -restriktionen bei den Slotfüllern, die bei der integrierten Grammatik- und Wortschatzvermittlung im handlungsorientierten FSU (Aguado/Warneke 2021) eine wesentliche Rolle spielen.

Literatur

Aguado, Karin/Warneke, Dagmara (2021). Aufbau und Vernetzung lexikalischer und grammatischer Sprachkompetenzen. In. *Fremdsprache Deutsch* 64, S. 3-12.

Amorocho, Simone/Pfeiffer, Christian (2023). Konstruktionsdidaktik – Grundzüge einer sprachdidaktischen Konstruktion. In: *Deutsch als Fremdsprache* 60.3, S. 131-147.

De Knop, Sabine (2017). Konstruktionen und Chunks. In: Roche, Jörg/Suner, Ferran (Hrsg.). *Sprachenlernen und Kognition. Grundlagen einer kognitiven Sprachendidaktik*. Tübingen: Narr (= Kompendium DaF/DaZ, 1), S. 97-118.

Stein, Stephan/Stumpf, Sören (2019). *Muster in Sprache und Kommunikation. Eine Einführung in Konzepte sprachlicher Vorgeformtheit*. Berlin: Erich Schmidt.

Deutsch auf Deutsch – Die Bedeutung der Zielsprachennutzung im DaF-Unterricht

Rahel Korallus, Tallinna Ülikool, Estland

In mehrsprachigen Klassenzimmern stehen Lehrkräfte vor der Herausforderung, Lernende mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen zu fördern. Besonders im DaF-Unterricht erfordert dies innovative Ansätze. In meinem Vortrag zeige ich, wie Vielfalt als Chance genutzt werden kann, um Lernende zu motivieren und zu integrieren.

Die Analyse unterschiedlicher Fremdsprachenmethoden belegt, dass authentischer Sprachinput und konsequente Zielsprachennutzung zentrale Faktoren für den Lernerfolg sind (Korallus, 2023). Besonders die direkte Methode, bei der Lernende vollständig in die Zielsprache eintauchen, hat sich als effektiv erwiesen. Diese Methode fördert die mündliche Sprachkompetenz und Sprachflüssigkeit (Mart, 2013), verbessert die automatisierte Sprachverarbeitung und hilft Lernenden, ihre Satzverarbeitungskompetenz in Echtzeitgesprächen zu entwickeln (Robinson, 2001).

Im Rahmen meiner Masterarbeit habe ich zwei Unterrichtspläne entwickelt, die den Design-Based-Research-Ansatz (Jahn, 2014) als Grundlage nehmen. Die Pläne wurden in zwei Klassen erprobt, wobei ich systematisch Beobachtungen und Unterrichtsnotizen sammelte. In meinem Vortrag wird aufgezeigt, wie zielsprachlicher Unterricht nicht nur die Sprachkompetenz stärkt, sondern auch die Motivation aller Lernenden fördert.

Literatur

Jahn, M. (2014). Design-Based-Research: Forschung für den Praxiskontext von Lehren und Lernen. In: *Zeitschrift für Bildungsforschung*, S. 5-7.

Korallus, R. (2023). *Mehrsprachiges Klassenzimmer – die Förderung und Motivierung von deutschen Muttersprachlern im DaF-Unterricht an estnischen Schulen*.

Mart, C. T. (2013). The Direct Method: A Good Start to Teach Oral Language. *The International Journal of Academic Research in Business and Social Sciences*, doi: 10.6007/IJARBSS/V3-I11/330.

Robinson, P. (2001). *Cognition and Second Language Instruction*. Cambridge: Cambridge University, doi: 10.1017/CBO9781139524780

Fehler bei der Verwendung der Adjektive und der Adjektivdeklination im Deutschen bei Deutschstudierenden der Hochschule für Fremdsprachen und Internationale Studien – Nationaluniversität Hanoi

Thi Bich Thuy Le, Hochschule für Fremdsprachen und Internationale Studien der Vietnamesischen Nationaluniversität Hanoi, Vietnam

Die vorliegende Arbeit setzt sich mit der Analyse der Fehler auseinander, die Studierende der Abteilung für Deutsche Sprache und Kultur an der Hochschule für Fremdsprachen und Internationale Studien der Vietnamesischen Nationaluniversität Hanoi (ULIS) beim attributiven Gebrauch von Adjektiven in den drei Stufen der Komparation bzw. bei der adverbialen Verwendung von Adjektiven im Komparativ und Superlativ machen. Das Forschungsinstrument für die Fehleranalyse ist ein Online-Fragebogen mit fünf Übungen zu Adjektiven in verschiedenen Deklinationsformen, den 48 Studierende auf den Niveaustufen B1 und B2 innerhalb von 30 Minuten ohne Hilfsmittel ausfüllen sollten.

Nach der Analyse und Auswertung der Fehler können folgende Ergebnisse festgestellt werden. Die Studierenden machen häufig Fehler, wenn Adjektive im Komparativ und Superlativ gesteigert und zugleich in attributiver Verwendung dekliniert werden. Darüber hinaus haben die Befragten Schwierigkeiten, Adjektive nach den possessiven Artikelformen oder nach den Artikelwörtern wie „keine“ (im Plural) zu flektieren. In Übungen, bei denen die Studierenden eine von vier vorgegebenen Optionen auswählen müssen, ist die Quote der richtigen Antworten am höchsten. Ein gegenteiliges Ergebnis zeigt sich jedoch bei Übungen, bei denen die Studierenden ihre Fähigkeit zur sprachlichen Produktion einsetzen müssen. Die Ergebnisse sind für DaF-Lehrende bei der Grammatikvermittlung von hoher Relevanz.

Literatur

Keadmaneegul, S. & Attaviriyanupap, K. (2016). Kasusfehler bei thailändischen DaF-Studierenden. In *Info DaF* 1 2016, S. 89-102.

Muster, A. M. (2005). Typische Schwierigkeiten slowenischer DeutschlernerInnen. In ide. Informationen zur Deutschdidaktik. *Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule*. Sprachbegegnungen, Heft 2-2005, 29. Jahrgang, S. 67-73.

Der Einfluss des Alters auf die Perzeption und Produktion der Vokale im serbischen DaF-Unterricht

Ivana Milošević, Serbischer Deutschlehrerverband, Serbien

Das Deutsche und das Serbische unterscheiden sich hinsichtlich der Anzahl der Vokale im phonologischen System. Zudem ist die Vokalqualität und -quantität im Serbischen anders und nicht distinktiv wie im Deutschen.

Im Beitrag werden die Ergebnisse einer Forschung, der die Critical Period Hypothesis sowie die phonetischen Modelle beim Fremdsprachenerwerb zugrunde liegen, dargestellt. Die Forschung wurde mit Lernenden verschiedener Altersgruppen durchgeführt, die serbische MuttersprachlerInnen sind und Deutsch als Fremdsprache lernen. Vier Gruppen von DaF-Lernenden unterschiedlichen Grundschulalters, die zu verschiedenen Zeitpunkten mit dem Deutschlernen begonnen hatten, wurden hinsichtlich der Vokalperzeption und -produktion getestet. An der Forschung haben 130 ProbandInnen teilgenommen. Geprüft wurde die Korrektheit der Wahrnehmung und Artikulation von Wörtern, die Minimalpaare mit dem Kontrast zwischen langen und gespannten bzw. kurzen und ungespannten Vokalen im Deutschen bilden. Die fünfte Gruppe, die als Kontrollgruppe fungierte, bestand aus Muttersprachlern des Deutschen. Mithilfe quantitativer Analysemethoden wurden die Wahrnehmungsdaten statistisch verarbeitet, während die Produktion der Teilnehmenden mit einem Programm zur akustischen Datenverarbeitung in der experimentellen Phonetik analysiert wurde. Die Analyse hat die Bedeutsamkeit des frühen Lernens nachgewiesen, und zwar in Bezug auf die erfolgreiche Perzeption und Produktion der deutschen Vokale.

Literatur

Best, C. T. (1995). A direct realist view of cross-language speech perception. *Speech perception and linguistic experience*, 171.

Flege, J. E. (1995). Second language speech learning: Theory, findings, and problems. Speech perception and linguistic experience, *Issues in cross-language research*, 92, S. 233-277.

Lenneberg, E. H. (1967). *Biological Foundations of Language*. New York: Wiley.

Wie „bewegen“ sich aserbaidschanische DaF-Lernende in der deutschen Sprache?

Ehtiram Muzaffarli, Sprachlernzentrum Aserbaidschan, Aserbaidschan

Aus sprachtypologischer Sicht unterscheiden sich Sprachen in der Versprachlichung von Bewegungsereignissen (vgl. Talmy 1985, 1991). Je nach Sprache achten Sprechende auf unterschiedliche Aspekte wie Weg, Art der Bewegung oder Setting und transferieren diese beim Erlernen einer neuen Sprache. In den letzten Jahrzehnten wurde untersucht, inwiefern die semantischen Eigenschaften einer Sprache, insbesondere der Bewegungsverben, die Sprachkompetenz von Lernenden in einer anderen Sprache beeinflussen (vgl. Cadierno 2008; Schroeder 2009; Jessen 2014). Zum Aserbaidschanischen und dessen Einfluss auf den Erwerb der deutschen Sprache gibt es jedoch kaum Forschung.

Mein Vortrag geht der Frage nach, wie das Aserbaidschanische und das Deutsche Bewegungsereignisse versprachlichen, inwiefern diese Unterschiede den Erwerb des Deutschen beeinflussen und wie Lehrkräfte den Unterricht daraufhin anpassen können.

Die Daten für die Analyse stammen aus dem Korpus meiner Masterarbeit und wurden schriftlich elizitiert – insgesamt n=31 Personen (n=8 mit Deutsch als L1 & n=23 mit Aserbaidschanisch als L1) haben an der Studie teilgenommen. Die Daten wurden sowohl qualitativ als auch quantitativ ausgewertet.

Im Vortrag werden ausgewählte Ergebnisse gezeigt, u.a. bezüglich der Sensibilisierung der Lernenden für Sprachkonzepte, dem Inventar an deskriptiven Verben und den verwendeten Strukturen. Anhand der Ergebnisse leite ich konkrete Vorschläge für den DaF-Unterricht ab, die Lehrende in der Durchführung eines kommunikativen Deutschunterrichts berücksichtigen können, um ihren Lernenden zu helfen, den eigenen Lernprozess zu reflektieren und zielsprachlich angemessenere Konstruktionen zu bilden.

Literatur

Cadierno, T. (2008). Motion events in Danish and Spanish: A focus-on-form pedagogical approach. In S. De Knop & T. De Rycker (Ed.), *Cognitive Approaches to Pedagogical Grammar: A Volume in Honour of René Dirven*. Berlin, New York: De Gruyter Mouton, S. 259-294. https://doi.org/10.1515/9783110205381.3.259

Jessen, M. (2014). The expression of Path in L2 Danish by German and Turkish learners. In: *Vigo International Journal of Applied Linguistics* 11, S. 81-110.

Schroeder, C. (2009). Gehen, laufen, torkeln: Eine typologisch gegründete Hypothese für den Schriftspracherwerb in der Zweitsprache Deutsch mit Erstsprache Türkisch. In: Schramm, K. & Schroeder, C. (Hrsg). *Empirische Zugänge zu Sprachförderung und Spracherwerb in Deutsch als Zweitsprache*. Munster & New York: Waxmann.

Talmy, L. (1985). Lexicalization patterns: semantic structure in lexical forms. In: Shopen, T. (Hrsg). *Language typology and syntactic description*. Vol. 3. Grammatical categories and the lexicon. Cambridge: Cambridge University Press, S. 57-149.

Talmy, L. (1991). *Path to realization: A typology of event conflation*. Proceedings of the Seventeenth Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society, S. 480–519.

Die sprachliche Diversität im kamerunischen Deutschunterricht: Praktische Impulse für ein effizientes Lehren und Lernen der deutschen Sprache

Placide Nchare, Lycée de Kouchankap, Kamerun

Mehrsprachigkeit wird in Kamerun anders gedacht und auch anders erlebt, denn der Großteil aller Schülerinnen und Schüler an kamerunischen Schulen ist heutzutage mehrsprachig. Diese Mehrsprachigkeit entsteht vor allem durch den Umgang mit Französisch und Englisch als offizielle Sprachen, durch die vielfältigen und unterschiedlichen Muttersprachen (ca. 250 Nationalsprachen) und durch den schulischen Fremdsprachenunterricht als Wahlfächer (Spanisch, Arabisch, Chinesisch, Italienisch und Deutsch). Dazu gehört auch die Tatsache, dass die Spuren der deutschen Sprache in vielen Muttersprachen in Kamerun als Kolonialerbe wahrnehmbar sind. Die innere und äußere Mehrsprachigkeit bei den kamerunischen Deutschlernenden ist eine Realität, obwohl die vorhandenen Muttersprachen beim Lehren und Lernen des Deutschen als Fremdsprache nicht immer berücksichtigt werden. Fast keine Aufmerksamkeit wird den Muttersprachen in didaktischer Hinsicht in unserem Land gewidmet.

Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, eine konkrete Unterrichtseinheit mit dem Einsatz von mehrsprachigkeitsspezifischen Elementen und Aufgabenformen zu skizzieren. Aus dieser Erprobung wird deutlich, dass die Mehrsprachigkeit im kamerunischen Kontext bereichernd ist. Sie ist selbstverständlich eine Motivationsquelle und spielt eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung von anderen sprachlichen Kompetenzen wie Lesen, Schreiben, Hören und Sprechen.

Literatur

Belke, G. (2012). *Mehr Sprache(n) für alle. Sprachunterricht in einer vielsprachigen Gesellschaft*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Flinz, C. (2014). Ein Überblick. *Mehrsprachigkeit: Konsequenzen für den DaF-Unterricht*, S. 15-27.

Sauer, E. & Saudan, V. (2008). *Aspekte einer Didaktik der Mehrsprachigkeit*. Vorschläge zur Begrifflichkeit. Im Auftrag der Arbeitsgruppe Rahmenbedingungen www.passepartout-sprachen.ch

Vielfalt statt Anpassungszwang: Sprachpragmatische Höflichkeitsmuster im DaF Kontext

Christina Rath, Savitribai Phule Pune-Universität, Indien

In der Interlanguage-Pragmatik und der DaF-Didaktik wird bis heute oft vernachlässigt, dass L2-Lernende aktiv entscheiden, ob sie die pragmatischen Konventionen der Zielsprache Deutsch übernehmen, weiterentwickeln oder ablehnen (z. B. Kim 2014). Der Vortrag untersucht, wie mehrsprachige Deutschlernende im universitären Kontext durch pragmatic resistance – die bewusste Auseinandersetzung mit und mögliche Ablehnung von Höflichkeitskonventionen im Deutschen – eigenständig Strategien entwickeln, indem sie ihre sprachlichen Ressourcen aus verschiedenen Erst-, Zweit- und Fremdsprachen nutzen. Pragmatic resistance zeigt sich etwa, wenn die Höflichkeitskonventionen des Deutschen von denen der mitgebrachten Sprachen abweichen oder als unvereinbar mit den hybriden Identitäten der Lernenden wahrgenommen werden.

Vorgeschlagen wird daher eine Neuausrichtung der Pragmatikvermittlung im DaF-Kontext, die durch den bewussten Einschluss der Mehrsprachigkeit den Fokus auf die Förderung von interkulturellen – statt muttersprachlichen – Sprecher*innen legt, die in einer globalisierten Welt als kompetente Vermittler*innen agieren.

Der Vortrag präsentiert Forschungsergebnisse zum Erwerb von Aufforderungsmodifikationen bei DaF-Lernenden im Kontext der Sprachenpaare Deutsch–Marathi, Hindi und Indisches Englisch. Basierend auf eigener psycholinguistischer Forschung werden didaktische Konzepte vorgestellt, die in experimentellen Studien an der SPPU entwickelt und erprobt wurden. Diese Konzepte vermitteln Sprechaktmodifikationen im Zusammenhang aller mitgebrachten Sprachen und betonen die Bedeutung pragmatischer Bewusstheit und Entscheidungsfreiheit im strukturierten Spracherwerb.

Literatur

Kim, Hye Y. (2014). Learner investment, identity, and resistance to second language pragmatic norms. *System* 45, S. 92-102.

Sozialformen und Lernprozess: Unterschiede zwischen den Leseprozessen in der Einzel- und Partnerarbeit bei japanischen Deutsch-lernenden Studierenden

Yumika Suzuki, Universität Nagoya, Japan

Während für die Effektivität des peer-gestützten Lesens in konstruktivistischer Hinsicht mehrere Belege vorliegen (vgl. Olson 2017), bleibt der Unterschied zwischen Leseprozessen in Einzel- und Partnerarbeit bislang unerforscht. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich der Vortrag mit der Frage, welche Einflüsse die Sozialformen auf Leseprozesse ausüben. Dazu wurde ein Experiment durchgeführt, bei dem die Untersuchungsteilnehmenden eine Leseaufgabe einmal allein und einmal zu zweit bearbeiteten. Die Teilnehmenden lernen Deutsch als Fremdsprache an einer Hochschule in Japan. Bei der Untersuchung wurden die Unterschiede zwischen Einzel- und Partnerarbeit in Bezug auf die Umstrukturierung von Wissen, die Motivation und den Problemlösungsprozess analysiert. Die Bearbeitungsprozesse wurden videografiert und die erhobenen Daten hinsichtlich des Lernverhaltens, v. a. Strategieverwendung, qualitativ analysiert. Bei der Einzelarbeit wurde die Methode des Lauten Denkens angewendet. Für die Erhebung der Daten der Partnerarbeit wurden individuelle Interviews mit der Methode der Lauten Erinnerung durchgeführt.

Die Ergebnisse zeigten, dass bei Partnerarbeit affektive Strategien zur Aufrechterhaltung und Förderung der Motivation angewendet werden, Wissen durch die Verknüpfung von Informationen innerhalb und außerhalb des Textes häufiger umstrukturiert wird und Lernende länger über Probleme nachdenken als bei der Einzelarbeit. Allerdings wurden bei Partnerarbeit auch Fälle festgestellt, in denen durch die Reaktionen oder Aussagen des/der Partner:in Fehler hervorgerufen wurden. Zudem deuteten die Ergebnisse darauf hin, dass die Lernenden dazu neigen könnten, sich auf den/die Partner:in zu verlassen und nicht ausreichend selbst zu überlegen.

Kollokationskompetenz bei fortgeschrittenen thailändischen DaF-Lernenden: Eine Untersuchung zum Sprachaneignungsprozess

Rasmus Terörde, Chulalongkorn-Universität, Thailand

Die Relevanz von Kollokationen im Prozess des Fremdsprachenlernens ist in der Forschung weitgehend unumstritten. Dennoch wird insbesondere im DaF-Anfänger*innenunterricht, aber auch auf höherem Niveau, immer noch weder ausreichend Wert auf die Vermittlung eines Kollokationsbewusstseins noch auf die Entwicklung der Kollokationskompetenz der Lernenden gelegt (vgl. dazu beispielsweise die Lehrwerkanalyse von Targonska 2014 und die empirische Studie von Grünewald 2019).

In diesem Beitrag wird anhand von 80 ausgewählten Texten von 25 Studierenden auf dem Sprachniveau B2 bzw. C1 gezeigt, dass fortgeschrittene thailändische DaF-Lernende Fehler bei der Verwendung von Kollokationen in verschiedenen Kategorien machen (beispielsweise semantische und syntaktische Restriktionsfehler, Interferenzfehler oder sprachliche Vereinfachungsfehler), die jeweils auf unterschiedliche Art und Weise behoben werden können und müssen. Mithilfe der Texte wird dabei auch demonstriert, dass diese Fehler hätten vermieden werden können, wenn man die Kollokationen bereits auf einem niedrigeren Sprachniveau (A1-A2) gelernt und memoriert hätte. Zudem werden verschiedene Vorschläge für den DaF-Unterricht gemacht, die helfen sollen, das Kollokationsbewusstsein der Studierenden zu fördern. Diese Vorschläge umfassen das Erstellen von Kollokationswörterlisten durch die Studierenden, den Vergleich von Kollokationen in verschiedenen Sprachen sowie die Verwendung von zweisprachigen Wörterbüchern und Kollokationswörterbüchern. Abschließend wird das langfristige Desiderat eines zweisprachigen Kollokationswörterbuchs für die Sprachen Deutsch und Thailändisch diskutiert.

Literatur

Grünewald, J. (2019). *Relevanz von Kollokationen im DaF-Unterricht– Eine empirische Untersuchung zur Bedeutungsbeimessung von Kollokationen durch Lernende und Lehrende*. Masterarbeit, Universität Wien.

Targonska, J. (2014). Kollokationen: Ein vernachlässigtes Gebiet der DaF-Didaktik? In *Linguistik online*, 6, S. 127-149. Bern: Bern Open Publishing.

Analyseinstrument ELA für die Erfassung und Förderung literaler Kompetenzen von ukrainischen Schulkindern in Österreich

Olena Vasylchenko, Universität Wien, Österreich

Das Analyseinstrument ELA erfasst frühe literale Aktivitäten in Ukrainisch, Türkisch, Russisch und Deutsch und bildet eine Grundlage zur Förderung der mehrsprachigen Literalität von Schüler:innen (Atmaca et al. 2023). Die Relevanz dieses Themas erklärt sich durch die hohe Zahl geflüchteter Kinder infolge des Krieges in der Ukraine: Über 13.000 Schulkinder (APA 2023) sind nach Österreich gekommen, lernen dort eine neue Sprache und müssen sich an eine neue Umgebung anpassen.

Im Rahmen von ELA wurden insgesamt 140 Texte analysiert, die sowohl in der Erstsprache der Schüler:innen – in der häufig verborgene literale Potenziale liegen – als auch auf Deutsch verfasst wurden. Ziel war es, einen Zugang zur kindlichen Kreativität zu finden, literale Aktivitäten zu erfassen und die Aneignung der deutschen Schriftsprache (DaZ) zu fördern.

Die zentrale Frage lautet: Was bringen die Kinder sprachlich aktiv mit? Mithilfe eines Bild- und Schreibimpulses wurden die Kinder zu einer Schreibaktivität angeregt, wobei die Interaktion der Sprachen ausdrücklich zugelassen wurde. Die Texte in der Erstsprache gingen deutlich stärker ins Detail und brachten mehr Emotionen und Fantasie zum Ausdruck. Figuren und Aspekte, die über das Situationsbild hinausgingen, kamen in diesen Texten vor. Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass der Blick von einer monolingualen und defizitorientierten Perspektive hin zu einer multilingualen und ressourcenorientierten Sichtweise wechseln sollte.

Literatur

Atmaca, B.; Demir, Ö.; Dirim, I.; Lengyel, D.; Perner, R. K.; Savaç, A.; Şentepe, M. O.; Vasylchenko O. (2023). *ELA – Erfassung früher literaler Aktivitäten: Ukrainisch, Türkisch, Russisch, Deutsch* https://services.phaidra.univie.ac.at/api/object/o:2048840/preview

Austria Presse Agentur. https://science.apa.at/power-search/7905934988214525349

Generation Pro7 – Ungesteuerter Deutscherwerb über das Fernsehen

Nadine Vollstädt, Sveučilište u Zagrebu, Kroatien & Elli Mack, Univerzitet u Kragujevcu, Serbien

An Bildungsinstitutionen in Südosteuropa begegnen Lehrkräfte immer wieder Lernenden, die Deutsch auf ungewöhnliche Weise erworben haben. Diese sogenannten Fernsehkinder (FK) haben sich die Sprache im Vorschulalter selbstständig und ungesteuert über den Konsum deutschsprachiger Fernsehsendungen angeeignet, und zwar so weit, dass sie sie verstehen und reproduzieren können. Damit unterscheiden sie sich in ihren Fähigkeiten und ihrem Lernverhalten deutlich von ihren Mitschüler*innen oder -studierenden, die Deutsch gesteuert im Unterricht lernen, und stellen Lehrende vor Herausforderungen.

Das Forschungsthema ist relativ jung, aber es gibt bereits einige Arbeiten, die sich mit FK beschäftigen (Havkić 2022; Mack et al. 2021). Meist ist der Fokus auf der Lernendenperspektive, sie werden nach ihren Sprachbiographien befragt oder mit verschiedenen Sprachprüfungen getestet. Einige Arbeiten analysieren FK aus der Lehrendenperspektive, wobei es sich dabei entweder um Beobachtungen der Autor*innen handelt oder um Interviews mit wenigen Lehrkräften (u. a. Kralj/Kacjan 2019). Eine Befragung von Lehrkräften im größeren Rahmen fehlt bisher, sowie konkrete Maßnahmen zur Binnendifferenzierung, um auf die eingangs erwähnten Unterschiede einzugehen.

Da ein Großteil der bisher erschienenen Forschungen aus den Nachfolgestaaten Jugoslawiens stammt, wurde dort eine schriftliche Befragung von Deutschlehrkräften durchgeführt. Sie dient der Überprüfung, ob individuelle Beobachtungen zu FK von anderen Lehrkräften geteilt werden, und zur Ermittlung didaktischer Konsequenzen. Dabei wurden Lehrkräfte zu ihren Erfahrungen und dem didaktischen Umgang mit FK im Deutschunterricht befragt. Die Auswertung der Antworten zeigt, dass sich die bisherigen Beobachtungen generalisieren lassen, zusätzlich geben sie erfahrungsbasierte didaktische Perspektiven für den Umgang mit dieser besonderen Lernendengruppe.

Erwerb und Vermittlung der starken Verbflexion bei mehrsprachigen SchülerInnen

Verena Bianca Wecker, Universität Münster & Anja Jasmin Binanzer, Technische Universität Dresden

Die Flexion starker Verben stellt nicht nur für Lernende mit Deutsch als Zweitsprache, sondern auch für monolingual deutschsprachige SchülerInnen oft bis in die Sek. I eine Herausforderung dar (vgl. z. B. Wonner 2015). Als Grund dafür wird im Allgemeinen die intransparente Bildungsweise der starken Verbformen, v. a. der schwer vorhersagbare Vokalwechsel, aufgeführt. Die Tatsache, dass starke Verben auch darin variieren, in welchen Paradigmenpositionen tatsächlich starke Merkmale auftreten (z. B. nur im Partizip II wie bei mahlen oder aber im Imperativ, 2./3.Sg. Indikativ Präsens, Indikativ Präteritum, Konjunktiv Präteritum und Partizip II wie bei lesen), wurde bisher in der Erwerbsforschung und in didaktischen Überlegungen zu diesem Thema kaum thematisiert.

In unserem Beitrag verfolgen wir zunächst die Fragestellung, wie sich die Verwendung starker Flexionsmerkmale in den unterschiedlichen Paradigmenpositionen von Verben in Texten von mehrsprachigen SchülerInnen der Grundschule entwickelt. Dabei können wir anhand eines Textkorpus mit 164 narrativen Texten von 107 Kindern im Alter von sieben bis zwölf Jahren zeigen, dass starke Verben am häufigsten im Imperativ, gefolgt vom Präsens, Präteritum und schließlich Partizip II nicht zielsprachlich schwach flektiert werden. Diese Abfolge entspricht dem von Bittner (1996) aufgestellten Implikationsmuster der starken Verbflexion. Ausgehend von diesen Ergebnissen wird diskutiert, welche didaktischen Maßnahmen für eine erwerbssensible Förderung der starken Verbflexion besonders (un)geeignet erscheinen.

Literatur

Bittner, A. (1996). *Starke „schwache" Verben – schwache „starke" Verben. Deutsche Verbflexion und Natürlichkeit*. Tübingen: Stauffenburg.

Wonner, S. (2015). *Wie flektieren Schulkinder die Vergangenheitsformen starker Verben? Untersuchungen zu Dritt-, Fünft- und Siebtklässlern*. Frankfurt: Peter Lang.

Förderung lebensweltlicher und schulischer Mehrsprachigkeit von Schüler:innen durch Linguistic Landscaping im Unterricht (von Schule und Hochschule)

Jutta Wolfrum, Otto-Friedrich-Universität Bamberg

„Linguistic Landscaping“ ist – betrachtet man die kontinuierlich steigende Anzahl an einschlägigen Publikationen – auch in der (Mehr-)Sprachendidaktik angekommen (vgl. u.a. Badstübner-Kizik/Janíková 2018; Ziegler/Marten 2021).

Der damit einhergehende Optimismus hinsichtlich einer Integration von Linguistic Landscaping in das Unterrichtsgeschehen weicht jedoch schnell einer Ernüchterung, wenn man genauer betrachtet, in welchen Formaten Linguistic Landscaping dort berücksichtigt wird: Primär handelt es sich um punktuelle Projekte, die im Rahmen von universitären Studien in Schulen hineingetragen werden, die jedoch im Anschluss aus Gründen wie Zeitmangel, Unklarheit über curriculare Anbindungsmöglichkeiten etc. nicht fest in Lehr-Lernkontexte eingebunden werden.

Dieses verschenkte Potential von Linguistic Landscaping für eine motivierende Mehrsprachigkeitsförderung im Unterricht der Regelklasse sowie der Lehrkräfteausbildung aufzuzeigen, ist das Anliegen dieses Beitrags. Im Sinne eines praktischen Leitfadens sollen niedrigschwellige Wege von der Theorie in die Praxis aufgezeigt werden: Angefangen mit einem kurzen Überblick über die „Wesenszüge“ von Linguistic Landscapes, Anbindungsmöglichkeiten an Bildungsstandards und Lehrpläne, Planungshilfen bis hin zu konkreten Umsetzungsmöglichkeiten in Schule und Hochschule (Lehrkräfteausbildung). Der Beitrag soll damit auch dazu anregen, kleinere oder größere Linguistic Landscaping-Projekte zur schulischen und lebensweltlichen Mehrsprachigkeitsförderung anzugehen und darüber im Austausch zu bleiben.

Literatur

Badstübner-Kizik, Camilla; Janíková, Věra (2018). *Linguistic Landscape und Fremdsprachendidaktik*. Perspektiven für die Sprach-, Kultur- und Literaturdidaktik. Berlin.

Ziegler, Evelyn; Marten, Heiko F. (Hrsg.) (2021). *Linguistic Landscapes im deutschsprachigen Kontext*. Frankfurt/Main.

Förderung von bildungssprachlicher Mehrsprachigkeit durch extensives Hören

Isabel Zins, Universität Wien, Österreich

Im Rahmen eines Dissertationsprojekts wird die bildungssprachliche Entwicklung von mehrsprachigen Sch üler*innen durch die Methode des extensiven Hörens (Ivone & Renandya 2019) erforscht. Untersucht wird, wie extensives Hören die Bildungssprache in Deutsch (als Zweitsprache) und einer weiteren Sprache (Familiensprachen wie Kroatisch, Arabisch) fördern kann. Zudem wird analysiert, ob und wie sich Sprachen, die im Alltag dominant gebraucht werden, gegenseitig beeinflussen und ob es fluide Prozesse der Sprachaneignung gibt, die die bildungssprachlichen Kompetenzen betreffen.

An der Studie, die von Februar bis Juni 2024 durchgeführt wurde, nahmen rund 80 mehrsprachige Sch üler*innen einer Höheren Berufsbildenden Schule in Wien teil. Die explorative Aktionsforschung (Altrichter et al. 2018) ist als Mixed-Methods-Ansatz angelegt. Um die Entwicklung der Bildungssprache zu erheben, wurden ein Pre- und Posttest durchgeführt, die mithilfe einer Lerner*innensprachenanalyse (Ahrenholz 2014) gemäß den Kriterien für Bildungssprache (Morek & Heller 2012) ausgewertet werden. Zusätzliche Einblicke in Sprachlernprozesse gewähren 16 Follow-Up-Interviews mit den Sch üler*innen.

Literatur

Ahrenholz, B. (2014). Lernersprachenanalyse. In J. Settinieri, S. Demirkaya & A. Feldmeier García (Hrsg.). *Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Eine Einführung*, S.167-181.

Altrichter, H., Posch, P. & Spann, H. (2018). *Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht* (5., grundlegend überarbeitete Auflage). utb Schulpädagogik: Bd. 4754. Verlag Julius Klinkhardt.

Ivone, F. M. & Renandya, W. A. (2019). Extensive Listening and Viewing in ELT. *TEFLIN Journal*, 30(2), S. 237-256.

Morek, M. & Heller, V. (2012). Bildungssprache – Kommunikative, epistemische, soziale und interaktive Aspekte ihres Gebrauchs. *Zeitschrift für angewandte Linguistik*, S. 67-101.

E.2 Theorien, Konzepte und Modelle für Mediation, Sprachmittlung und Plurilingualität

Sektionsleitung: Lena Cataldo-Schwarzl (Österreich), Irena Horvatić Bilić (Kroatien)

Die Beiträge in der Sektion E.2:

Bilingualismus an einer zweisprachigen deutsch-brasilianischen Schule

Marcos Antonio Alves de Araújo Filho, Universidade de São Paulo, Brasilien

In dieser Arbeit geht es um eine deutsch-brasilianische Schule in São Paulo (Brasilien), in der mehrere Jahre lang ein bilinguales Curriculum praktiziert wurde. Die Klassen der Grundschule wurden gleichzeitig von zwei Lehrpersonen unterrichtet, die jeweils nur Deutsch bzw. nur Portugiesisch mit den Kindern sprachen. Es herrschte im Klassenzimmer also eine mehrsprachige Kommunikation.

In meinem Vortrag möchte ich zum einem die Unterrichtsmethodik der Auslandsschule genauer beschreiben. Außerdem möchte ich Ergebnisse einer Studie vorstellen, im Rahmen derer ich die Sprachproduktion von Schüler:innen der vierten Klasse des bilingualen Curriculums mit der des zuvor praktizierten DaF-Programms in der gleichen Jahrgangsstufe verglichen habe. Zur Erhebung der sprachlichen Daten haben beide Gruppen eine Doppelstunde im Fach Sachkunde zum Thema „LuX" absolviert, in der nur eine Lehrperson den Unterricht ausschließlich auf Deutsch führte. Durch das integrierte Sprach- und Fachlernen, das in dieser Stunde gefördert wurde, kann von einer Datenerhebung im Kontext der CLIL-Methodik gesprochen werden (Krumm, 2021). Die sprachlichen Äußerungen der Schüler:innen wurden unter zwei Perspektiven analysiert, nämlich durch Kompetenzanalyse und Profilanalyse (Grießhaber, 2015). Bei der Kompetenzanalyse wurden die Ergebnisse der Zertifikatsprüfung „Auf dem Weg zur DSD I" herangezogen, während bei der Profilanalyse das sprachstrukturelle Wissen der Schüler:innen untersucht wurde.

Die Daten zeigen, dass die Gruppe, die an dem bilingualen Programm teilgenommen hat, leicht bessere sprachliche Ergebnisse erzielen konnte als die Kontrollgruppe. Dennoch sollte dieses Resultat vorsichtig bewertet werden, denn es gibt verschiedene Merkmale der Schüler:innen, die einen wichtigen Einfluss auf das Ergebnis haben könnten.

Mehrsprachigkeit als gelebte Praxis im Deutschunterricht? Ergebnisse einer internationalen Studie

Theresa Bogensperger & Margareta Anna Strasser, Paris Lodron Universität Salzburg (Sprachenzentrum), Österreich

Unsere Gesellschaft und damit unser Bildungssystem ist zunehmend mehrsprachig: In der EU beträgt der Anteil der Schüler*innen, die eine andere Umgangssprache als die Schulsprache haben, 9 %, wobei der Anteil von 1 % bis 40 % variiert (European Commission et al., 2017). Gleichzeitig geben 70 % der Jugendlichen bis 24 Jahre in der EU an, mindestens eine Sprache zusätzlich zur Erstsprache zu sprechen (Europäische Kommission, 2024).

Dieses mehrsprachige und plurikulturelle Repertoire gilt es auch im Unterrichtsalltag zu berücksichtigen. Die Förderung der sprachlichen und kulturellen Vielfalt und der positive Umgang mit Mehrsprachigkeit im Bildungssystem sind deklarierte Ziele der Sprachenpolitik der EU. Zu diesem Zweck wurden in den letzten 20 Jahren zahlreiche Empfehlungen verabschiedet (z. B. Recommendation CM/Rec (2022)1). Auch die Unesco betont den Wert von Mehrsprachigkeit im Bildungsbereich (Unesco & Van Avermart, 2024).

Wie sieht nun die Praxis aus? Um diese Frage zu beantworten, wurde im Rahmen des Projekts PEP (Promotion de l'éducation plurilingue, Erasmus+) eine internationale Umfrage unter Sprachlehrenden und Sprachlehrenden in Ausbildung durchgeführt. Im Zentrum der Befragung standen die Einstellungen zu Mehrsprachigkeit sowie die tatsächliche mehrsprachige Praxis im Unterricht. In unserem Beitrag stellen wir die Ergebnisse der Umfrage in Bezug auf den Deutschunterricht dar.

Literatur

European Commission: Directorate-General for Education, Youth, Sport and Culture, Day, L., & Meierkord, A. (2017). *Rethinking language education and linguistic diversity in schools*: thematic report from a programme of expert workshops and peer learning activities (2016–17). https://data.europa.eu/doi/10.2766/584023

Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur (2024). *Eurobarometer-Spezial-Umfrage „Die Europäer und ihre Sprachen"*. DOI: 10.2766/4638

UNESCO & Van Avermart, P. (2024). *Multilingualism and language diversity for inclusion in education: brief on inclusion in education*. Abgerufen von: https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000389960

Überzeugungen angehender Lehrkräfte über Mehrsprachigkeit in der Schule

Damaris Borowski, Universität Bielefeld

Dieser Beitrag fokussiert die Professionalisierung von angehenden gymnasialen Lehrkräften im Sinne einer Didaktik der Mehrsprachigkeit. Dabei werden sprachbezogene Überzeugungen als entscheidender Teil der professionellen DaZ-Kompetenz in den Blick genommen. Überzeugungen von Lehrkräften sind insbesondere wegen ihrer handlungsleitenden Wirkung von hoher Relevanz für den Schulalltag und werden grundsätzlich als erlern- und veränderbar verstanden (Fischer, 2018). Vor diesem Hintergrund gilt es in der Lehrkräftebildung gezielt auch in Bezug auf diesen Aspekt eine Professionalisierung anzustreben.

Anknüpfend an die vorliegenden Forschungsergebnisse wurden in einem Seminar zum sprachsensiblen Fachunterricht Fallvignetten, die auf sprachbezogene Überzeugungen abzielen, als Lerngelegenheit eingesetzt. Auf der Grundlage einer theoretischen Auseinandersetzung mit Oomen-Welkes Konzept „Kultur der Mehrsprachigkeit“ wurden die Fallvignetten (kurze Texte zu einer Unterrichtssituation) gemeinsam reflektiert. Für das empirische Forschungsprojekt BeliefsMatter wurden zu den Fallvignetten mit den teilnehmenden Studierenden (N=30) im Anschluss an das Seminar fokussierte Einzelinterviews durchgeführt. Die transkribierten Interviews wurden mittels computergestützter qualitativer Inhaltsanalyse untersucht. Dabei standen speziell die Überzeugungen über den Gebrauch verschiedener Sprachen in der Schule im Fokus.

Im Beitrag werden ausgewählte Ergebnisse der Analyse präsentiert und gemeinsam diskutiert.

Literatur

Fischer, N. (2018). Professionelle Überzeugungen von Lehrkräften – vom allgemeinen Konstrukt zum speziellen Fall von sprachlich-kultureller Heterogenität in Schule und Unterricht. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 65, S. 35-51.

Oomen-Welke, I. (2019). „Kultur der Mehrsprachigkeit“ – wie es dazu kam und wie das Konzept sich entwickelt hat. In D. Maak & J. Ricart Brede (Hrsg.). *Wissen, Können, Wollen – sollen? (Angehende) LehrerInnen und äußere Mehrsprachigkeit*. Münster: Waxmann, S. 59-73.

Einstellungen und Herausforderungen zukünftiger Lehrkräfte im Umgang mit Mehrsprachigkeit im Grundschulunterricht: Eine empirische Analyse

Feruzan Gündogar, Marmara Üniversitesi, Türkei

In einem Bildungssystem, das traditionell auf eine monolinguale Ausrichtung ausgelegt ist, stellen mehrsprachige und kulturell heterogene Klassenzimmer zunehmend die Realität dar. Die sprachlichen Profile der Schüler:innen zeigen eine breite Vielfalt an Sprachgebrauchsmustern, die weit über die traditionelle Vorstellung von Zweisprachigkeit hinausgeht.

Diese vorliegende Studie zielt darauf ab, die Reaktionen und Perspektiven zukünftiger Lehrkräfte hinsichtlich der Herausforderungen und Chancen, die mit der Mehrsprachigkeit einhergehen, zu erfassen. Sie betrachtet Mehrsprachigkeit nicht als isolierte Kompetenz in mehreren Sprachen, sondern als ein dynamisches, emotional und kognitiv verknüpftes System aller verfügbaren Sprachen, das sich flexibel an verschiedene Kontexte und Bedürfnisse anpasst.

Der Beitrag untersucht die Einstellungen und Herausforderungen zukünftiger Lehrkräfte im Kontext der Mehrsprachigkeit im Grundschulunterricht. Eine systematische Umfrage unter Lehramtsstudierenden wurde durchgeführt, um ihre Perspektiven zur Mehrsprachigkeit, ihre Erfahrungen im Umgang mit sprachlich vielfältigen Schüler:innen und ihre Erwartungen an einen mehrsprachigkeitsfördernden Unterricht zu erfassen. Die Ergebnisse zeigen, dass Lehramtsstudierende eine ausgeprägte Motivation und Bereitschaft zur Integration der verschiedenen Sprachen ihrer Schüler:innen in den Unterricht aufweisen. Dennoch besteht eine signifikante Unsicherheit im Umgang mit mehrsprachigen Klassen.

Der Beitrag bietet eine detaillierte Analyse dieser Einstellungen und Unsicherheiten und erörtert mögliche Empfehlungen und Maßnahmen zur Verbesserung der Unterstützung für angehende Lehrkräfte im Umgang mit mehrsprachigen und mehrkulturellen Schüler:innen.

Literatur

Bredthauer, Stefanie; Gantefort, Christoph; Marx, Nicole; Woerfel, Till (2021). *Individuelle Mehrsprachigkeit*. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache.

Gogolin, Ingrid et al. (Hrsg.) (2020). Handbuch Mehrsprachigkeit und Bildung. Wiesbaden. Springer.

Jeuk, Stefan et al. (2021). Deutschunterricht und Sprachförderung mit mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen. Grundlagen, Unterrichtsideen und Planungsinstrumente. Berlin, Cornelsen.

Montanari, Elke; Panagiotopoulou, Julia A. (2019). Mehrsprachigkeit und Bildung in Kitas und Schulen. Tübingen, Narr Verlag.

Reich, Hans H.; Krumm, Hans-Jürgen (2013). *Sprachbildung und Mehrsprachigkeit. Ein Curriculum zur Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt im Unterricht*. Münster, Waxmann Verlag.

Die plurilinguale Kompetenz in den neuen Lehrplänen für Deutsch als Fremdsprache in der Sekundarstufe in Spanien. Chancen und Herausforderungen

Daniel F. Hübner, Universidad de Zaragoza, Spanien

Die gesetzlichen Richtlinien und Lehrpläne für den Fremdsprachenunterricht im spanischen Schulsystem, die nach der Verabschiedung des neuen Bildungsgesetzes (LOMLOE) im Jahr 2020 entwickelt wurden, haben sich weitgehend am Begleitband zum gemeinsamen europäischen Referenzrahmen, der 2018 veröffentlicht wurde, orientiert. Dies hat dazu geführt, dass die „plurilinguale Kompetenz" als einer der drei Kernbereiche und eine der sechs Kompetenzen des Fremdsprachenunterrichts in den Lehrplänen in Spanien zumindest auf dem Papier einen besonderen Stellenwert erhalten hat. In diesem Beitrag soll erörtert werden, wie diese plurilinguale Kompetenz in den Lehrplänen für Deutsch als Fremdsprache in der obligatorischen Sekundarstufe verstanden und konkretisiert wird und welche Chancen und Herausforderung sich hiermit für der Deutschunterricht ergeben.

Für die Analyse der für die mehrsprachige Kompetenz angeführten Lernziele im Bereich der Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen der Lernenden werden – zum Teil in Anlehnung an das Analyseraster der österreichischen Lehrpläne bei Reich/Krumm Sprachbildung und Mehrsprachigkeit (2013) – insbesondere die Wahrnehmung und Wertschätzung von Sprachenvielfalt, die Erschließungs- und Lernstrategien und die Fähigkeit zu einer sprachenübergreifenden und -vergleichenden Reflexion als Kriterien herangezogen. Es soll weiterhin der Frage nachgegangen werden, welchen Spielraum diese DaF-Lehrpläne für einen sprachen-, fächer-, jahrgangs- und schulformenübergreifenden Ansatz der Mehrsprachigkeit im Sinne eines Gesamtsprachencurriculums bieten, so wie er z. B. in den Untersuchungen von B. Hufeisen und E. Topalović dargestellt wird.

Außerdem soll exemplarisch anhand von Befragungen erkundet werden, inwiefern diese Neuerung in den Lehrplänen zu tatsächlichen Änderungen im Bereich der Unterrichtsaktivitäten und der Evaluation geführt hat und mitwelchen Herausforderungen sich der plurilinguale Ansatz in Bezug auf geeignete Lehr- und Lernmaterialen, die Einstellungen und Kompetenzen der Lehrkräfte und die institutionellen Rahmenbedingungen konfrontiert sieht.

Mehrsprachigkeitsansätze zur Förderung von Lehr- und Lernpotentialen in der Sekundarstufe I. Erfahrungen und Ergebnisse aus einem Projekt zur Verankerung von Mehrsprachigkeit an Schulen in Dänemark.

Petra Klimaszyk, Professionshøjskolen Absalon, Dänemark

„Hier fangen meine Schüler nicht bei Null an! Durch Mehrsprachigkeit können [sie] sich kompetenter fühlen." So und ähnlich lautete das Fazit von Studierenden und Lehrkräften, die 2021-22 an einem landesweiten Projekt zur Förderung von Mehrsprachigkeit teilgenommen haben. Im Fokus stand die forschungsbasierte Vermittlung von Mehrsprachigkeitsansätzen in der Lehrendenausbildung sowie deren praktische Erprobung an Sekundarschulen. Das Projekt bot (angehenden) Lehrkräften die Möglichkeit, Mehrsprachigkeit als didaktisches Prinzip in der schulischen Praxis zu erproben und gemeinsam mit den Lernenden zu evaluieren. Die Projektergebnisse zeigten, dass die Einbeziehung aller sprachlichen Ressourcen der Lernenden in den DaF-Unterricht in erster Linie eine Chance bietet, mehr Lernende „mitzunehmen", ihren Sprachlernprozess zu unterstützen und ihre Lernmotivation zu erhöhen. Es wurden aber auch Herausforderungen deutlich, die der Implementierung eines mehrsprachigen Ansatzes an Schulen entgegenstehen oder diese zumindest erschweren.

Hier setzt das Folgeprojekt (2024 – 6/2025) an. Der Fokus liegt hierbei auf der Einbeziehung aller (Sprach-)Fächer in der Sekundarstufe I, das heißt, es geht um eine engere Zusammenarbeit der einzelnen (Sprach)Lehrkräfte mit dem Ziel, Synergieeffekte zu nutzen und die (fremd)sprachlichen Kompetenzen der Lernenden fächerübergreifend zu fördern. Die Verankerung von Mehrsprachigkeit und fächerübergreifendem Lernen sowohl in der Lehrendenausbildung als auch im Rahmencurriculum der Primar- und Sekundarschulen in Dänemark bildet dafür eine gute Basis. Im Zentrum des Vortrags stehen die konkrete Vorgehensweise und ausgewählte Ergebnisse des aktuellen Projekts sowie die kritische Beleuchtung der Aktionsforschung als Untersuchungsmethode.

Die Rolle der Mediation im Deutschunterricht

Alina Kulikova, Goethe-Institut, Ukraine

Die Mediation hat sich in den letzten Jahren zu einem zentralen Bestandteil des Deutschunterrichts entwickelt. Sie erfordert die Fähigkeit, sprachliche und kulturelle Besonderheiten zu entschlüsseln, zu vereinfachen und an die Bedürfnisse des Kommunikationspartners anzupassen. Die Lehrkraft steht vor einer Reihe von Herausforderungen, wie Lernende komplexe Inhalte einfach vermitteln und dabei die sprachlichen und kulturellen Besonderheiten beachten können, wie man sowohl schwächere als auch fortgeschrittene Lernende mithilfe der Mediationsaufgaben motivieren kann. Daraus ergeben sich die folgenden Fragen: Wie können Mediationsaufgaben Lernende beim Erwerb von interkulturellen Kompetenzen unterstützen? Welche Strategien werden dabei besonders gefördert?

In diesem Beitrag wird untersucht, wie Mediationsaufgaben zur Förderung interkultureller und sprachlicher Kompetenzen beitragen können. Die Aufgaben kommen aus den Lehrwerken „Prima Plus A2“ und „Aspekte B1“. Der Fokus liegt auf Lernenden im Sekundarbereich (Niveaustufen A2-B1). In der Analyse werden sowohl Deutsch als auch Ukrainisch als relevante Sprachen berücksichtigt. Zur Datenerhebung wurden Unterrichtsbeobachtungen durchgeführt und Fragebögen eingesetzt.

Der Beitrag verfolgt das Ziel, Lehrkräften praxisorientierte Methoden zur Verfügung zu stellen, die sowohl die sprachlichen Fertigkeiten der Lernenden fördern als auch die Fähigkeit, in komplexen interkulturellen Situationen angemessen zu agieren.

Mediation in gegenwärtigen kroatischen DaF-Lehrwerken

Mirela Landsman Vinković & Azra Plićanić Mesić, Sveučilište u Zagrebu, Kroatien

Der Begriff „Mediation“ wurde im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER, 2001) zwar mehrmals erwähnt, aber nicht gründlich ausgearbeitet, was eine Fülle an Interpretationen dieses Begriffes zuließ. Einerseits wurde Mediation oft als „fünfte Fertigkeit“ (Reimann, 2023) bezeichnet, die neben den vier traditionellen Fertigkeiten Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen koexistiert. Andererseits wurde Mediation als „kompliziertes Kompetenzcluster“ (Werner, 2013) bzw. als „eine komplexe kommunikative Tätigkeit“ (Rössler, 2009) verstanden. Die Entwicklung und Validierung der Skalen und Deskriptoren für Mediation im neuen Begleitband zum GER (2018 bzw. 2020) ermöglichte ein besseres Verständnis des Begriffes, was den Weg für eine leichtere Umsetzung von Mediation in Lehrwerken ebnete.

Ziel dieses Beitrags ist es zum einen festzustellen, ob und auf welche Weise Mediation in kroatischen DaF-Lehrwerken vorhanden ist. Zum anderen wird untersucht, welche Veränderungen vorgenommen werden sollten, um das Konzept der Mediation zu einem der integralen Bestandteile der kroatischen DaF-Lehrwerke zu machen. Bei der Analyse der von kroatischen Autoren verfassten zulassungspflichtigen DaF-Lehrwerken, die an Grund- und weiterführenden Schulen in Kroatien eingesetzt werden, wird die Methode der qualitativen und quantitativen Inhaltsanalyse angewendet. Die Kriterien, nach denen die Analyse durchgeführt wird, beinhalten als erstes den Unterschied zwischen der intra- und interlingualen Mediation. Darüber hinaus wird versucht, im untersuchten Korpus sowohl Beispiele für die Mediation von Texten, Konzepten und Kommunikation als auch für die Mediationsstrategien zu finden. Sollten einige Beispiele nicht vorhanden sein, werden Veränderungsvorschläge mit Mediationsaktivitäten angeboten.

Das Sprachvergleichsportfolio im funktional ausgerichteten mehrsprachigen Grammatik-Unterricht

Astrid Leithner & Doris Wildmann, Universität Wien, Österreich

Funktional ausgerichtete Sprachbetrachtung setzt am Verständnis von Sprache als Mittel zur Kommunikation an. Um eine bestimmte Sprechabsicht, z.B. einen Wunsch oder eine Aufforderung, realisieren zu können, wählen Sprecher:innen aus ihrem Formenrepertoire die jeweils passenden grammatischen Mittel bzw. Formen. Aus einer mehrsprachigen Perspektive zeigt sich, dass Einzelsprachen für ein und dieselbe Sprechabsicht ganz unterschiedliche Formen bereithalten.

In Lehrveranstaltungen mit Studierenden der Translationswissenschaft konnten wir feststellen, dass Lernende sprachliche Formen versierter einsetzen können, wenn sie das Konzept der Sprechabsicht (Funktion) verstanden haben. Um dieses Form-Funktions-Paar zu erkennen und zu reflektieren, haben wir Sprachvergleichsportfolios eingesetzt, die wir in unserem Beitrag vorstellen. Sie unterstützen die Studierenden dabei, ihre Mehrsprachigkeit als Ressource bei der Erweiterung ihrer Deutschkompetenz zu nützen, ihr Sprachbewusstsein zu vertiefen und auszudifferenzieren und sich treffsicher ausdrücken zu können.

Das Sprachvergleichsportfolio hilft nicht nur als Tool im translationsrelevanten Spracherwerb, sondern lässt sich auch gut im allgemeinen Sprachunterricht für Lernende aller Niveaus einsetzen.

Literatur

Hentschel Elke (2014). Grammatikunterricht für Lernende ohne Grammatikkenntnisse. In: Dengscherz/Businger/Taraskina (Hrsg.). *Grammatikunterricht zwischen Linguistik und Didaktik*. Tübingen: Narr, S. 23-38

Hoffmann Ludger (2013). *Deutsche Gramma5k. Grundlagen für Lehrerausbildung, Schule, Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Leithner Astrid/ Wildmann Doris (2016). *Vielfach Deutsch. Arbeitsheft Grammatik und Rechtschreibung*. Bd. 1-4. Wien: ÖBV.

Translanguaging, Mediation, Kaffee und Kuchen: Implikationen informeller Sprachlernsituationen für den DaF/DaZ-Unterricht

Glenn Levine-West, University of Vermont, Vermont, USA

Informelles Sprachenlernen ist in deutschsprachigen Ländern ein weit verbreitetes Phänomen. Die meisten informellen Lernformen eint, dass die Lernenden nicht nur Deutsch lernen und üben, sondern auch Kontakte zu „echten" Deutschsprachigen knüpfen und sich zu Hause fühlen möchten. In Berlin sind zu diesen Zwecken zahlreiche sog. „Sprachcafés" beliebte Treffpunkte für Migrant*innen.

Im Beitrag werden die ersten Ergebnisse einer ethnographischen Studie in zwei Berliner Sprachcafés werden vorgestellt. Die Ziele der Studie bestehen darin, Aspekte des Lernens in den Sprachcafés zu gewinnen, die im formellen Unterricht anwendbar sein könnten, den Beitrag der Sprachcafés zur Sozialisierung und zum Zugehörigkeitsgefühl zu verstehen und das Translanguaging-Konstrukt weiterzuentwickeln. Ein zusätzliches Ziel besteht darin, den Teilnehmer*innen selbst in irgendeiner Weise einen Nutzen zu bringen. Aus diesen Zielen ergeben sich also folgende Fragen:

(1) Wie erwerben die Teilnehmer*innen Deutsch in der informellen Umgebung des Sprachcafés?

(2) Wie nutzen die Teilnehmer*innen ihr semiotisches Repertoire bei den Sprachcafé-Sitzungen?

(3) Auf welche Weisen trägt die Teilnahme an Sprachcafés zur Sozialisierung und/oder zum Zugehörigkeitsgefühl als Mitglieder ihrer Communities?

(4) Welche Erkenntnisse können Sprachpädagogen aus den Lernformen in Sprachcafés gewinnen?

(5) Wie können Erkenntnisse aus dieser Studie den Teilnehmer*innen selbst von Nutzen sein?

Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass viele der Interaktionen und sozialen Aktivitäten in den Sprachcafés durch bemerkenswerte Akte des Translanguaging und der zwischenmenschlichen Mediation gekennzeichnet sind. Es wird hier u.a. dargelegt, wie diese Art translingualer Interaktionen Wege aufzeigen, wie der konventionelle Unterricht die Grenzen der kommunikativen Künstlichkeit sprengen könnte.

E.3 Testen, Prüfen, Diagnostik – Sprachenkompetenzen evaluieren

Sektionsleitung: Malgorzata Barras (Schweiz), Swapna Kulkarni-Ajgaonkar (Indien)

Die Beiträge in der Sektion E.3:

Der Prüfungsteil „Mündliche Kommunikation" des Deutschen Sprachdiploms I: Die Rolle des Anschauungsmaterials in Präsentationen

Tanja Fohr, Universität Kassel

Das Deutsche Sprachdiplom I (DSD I) misst sprachliche Kompetenzen auf den Niveaustufen A2 und B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER). Im Prüfungsteil „Mündliche Kommunikation" zeigen Lernende ihre sprachlichen Fähigkeiten – u.a. durch vorbereitete Präsentationen (vgl. ZfA 2023; Montanari, 2016). Trotz der etablierten Prüfungsform gibt es bislang keine systematischen Studien zu den Präsentationsleistungen im Verhältnis zu Testkriterien wie der Integration des Anschauungsmaterials in den Vortrag (vgl. Wisniewski et al., 2020).

Ziel der Studie mit sieben Proband*innen (14–16 Jahre) an einer hessischen Gesamtschule war es, durch videografierte Simulationsprüfungen Praktiken im Subkriterium „Präsentation" offenzulegen. Die Ergebnisse der multimodalen Analysen zeigen, wie Themenwahl und Mitteilungsabsichten die Gestaltung und Einbindung der Materialien beeinflussen. Zudem wird die Herausforderung der Integration des Materials zur Strukturierung und Illustration des Themas deutlich. Daraus ergeben sich Implikationen für die Prüfungsvorbereitung und -beurteilung.

Literatur

Montanari, E. (2016). Das Deutsche Sprachdiplom für neu zugewanderte Jugendliche im Handlungsmuster des Prüfungsgesprächs. In: Benholz, C.; Frank, M., & Niederhaus, C. (Hrsg.): *Neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler – eine Gruppe mit besonderen Potentialen. Beiträge aus Forschung und Schulpraxis*. Münster: Waxmann, S. 285-298.

Wisniewski, K.; Ide, R. & Schwendemann, M. (2020). Zum Einsatz des Deutschen Sprachdiploms der Kultusministerkonferenz (erste Stufe) an Schulen in Deutschland: Ein Problemaufriss. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 25: 2, S. 487-529.

Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) (2023). *Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz. Handreichungen für die Mündliche Kommunikation*.

Die Rolle von Schreibaufgaben bei der Bewertung schriftlicher Kompetenz im DaF-Unterricht

Maria Håkansson Ramberg, Uppsala universitet, Schweden

Die Gestaltung und Schwierigkeitsgrad von Aufgaben spielt eine zentrale Rolle, um Lernenden die Möglichkeit zu geben, ihre sprachliche Kompetenz in einer Fremdsprache zu zeigen. Obwohl aufgabenorientiertes Lernen im Einklang mit dem handlungsorienterten Ansatz (vgl. Europarat 2020) zunehmend den Fremdsprachenunterricht prägen, ist die Bedeutung verschiedener Aufgabentypen kaum erforscht.

Dieser Beitrag widmet sich den Auswirkungen unterschiedlicher Schreibaufgaben auf die Bewertung schriftlicher Sprachkompetenz in Deutsch als Fremdsprache. Analysiert wurden Bewertungen schriftlicher Schülerleistungen von insgesamt 60 Lernenden in der 11., 12. und 13. Jahrgangsstufe an schwedischen Gymnasien. Der standardisierte Test orientiert sich am GeR. Er beinhaltet drei kommunikativ ausgerichtete Aufgabentypen: eine informelle E-Mail, einen Online-Beitrag und eine formelle E-Mail. Die Leistungen wurden von zwei geschulten GeR-Bewertenden im Hinblick auf verschiedene Dimensionen beurteilt.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Aufgaben einen signifikanten Einfluss auf die Bewertungsergebnisse haben. Insbesondere das Verfassen eines Online-Beitrags mit einer Meinungsäußerung stellt sich herausfordernd dar, besonders für Lernende auf niedrigeren Niveaus. Dies könnte darauf hindeuten, dass Stellungsnahmen komplexer als erzählende Elemente sind und dass Lernende auf Grundstufe stärker von der Aufgabenstellung abhängig sind. Die Ergebnisse liefern wichtige Hinweise für die Gestaltung von Prüfungen und zeigen die Bedeutung der Aufgabenwahl für eine valide Bewertung schriftlicher Sprachkompetenz auf. Abschließend werden didaktische Implikationen bei der Aufgabenstellung für die schulische Praxis diskutiert.

Literatur

Europarat (Hrsg.) (2020). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Begleitband. Klett.

Überprüfung der konsequentiellen Validität des Schweizer fide-Tests

Hrisztalina Hrisztova-Gotthardt, Geschäftsstelle fide, Schweiz

Validierung stellt einen integralen Bestandteil der Sprachtestentwicklung dar. Während des Validierungsprozesses wird in der Regel evaluiert, ob der Test die ursprünglich anvisierten Sprachkompetenzen misst und ob die erzielten Ergebnisse zuverlässige Schlüsse auf das Sprachniveau der Teilnehmenden zulassen. Dabei können zusätzliche Validitätsaspekte wie die sog. konsequentielle Validität u. U. unberücksichtigt bleiben. Die konsequentielle Validität bezieht sich auf die intendierten und nicht intendierten Auswirkungen, die ein Test für die involvierten Stakeholdergruppen haben kann. Die Überprüfung dieser Auswirkungen ist insbesondere im Fall von High-Stakes-Tests unerlässlich.

Der fide-Test richtet sich an in die Schweiz eingewanderte Personen, die im Rahmen von ausländer- und bürgerrechtlichen Verfahren ihre Sprachkompetenzen nachweisen müssen. Da die Testergebnisse mit erheblichen Konsequenzen für die Teilnehmenden verbunden sind, gilt er als High-Stakes-Test und muss regelmäßig auf seine konsequentielle Validität hin überprüft werden.

In diesem Zusammenhang setzt sich die in Zusammenarbeit mit Dr. Gábor Szabó (Universität Pécs, Ungarn) durchgeführte Untersuchung zum Ziel, folgenden Fragen nachzugehen:

- Welche sind die Gründe für das Absolvieren des fide-Tests bzw. werden die Testergebnisse wie ursprünglich beabsichtigt verwendet?
- Wie korreliert der Grund für das Absolvieren des Tests mit den erzielten Ergebnissen?

Zur Beantwortung dieser Fragen werden bei der Anmeldung zum Test erhobene Angaben bezüglich des Grundes für das Absolvieren des Tests und die Ergebnisse aller 2023 und 2024 abgelegten fide-Tests auf Deutsch einer statistischen Analyse unterzogen. Die Leistungen der Teilnehmergruppen, die jeweils einen anderen Grund zur Teilnahme am Test angegeben haben, werden miteinander verglichen und auf statistisch signifikante Unterschiede überprüft.

Die Fachsprachprüfung in Pflegeberufen: Szenarienbasiertes Testen für den Pflegealltag

Magdalena Igiel, telc gGmbH

Der Vortrag wird zunächst den Unterschied zwischen einer Fachsprachprüfung, einer allgemeinen Sprachprüfung und der Überprüfung von Fachkenntnissen erläutern. Dabei wird aufgezeigt, wie die Anforderungen der Gesundheitsministerkonferenz (GMK) das Prüfungsformat der Fachsprachprüfung maßgeblich beeinflussen. Der Fokus liegt jedoch auf dem Testen anhand von Szenarien und der vielschichtigen Rolle der Prüfenden in diesem Format.

Die Deutsch B2 Pflege-Fachsprachprüfung Rheinland-Pfalz wurde nach Vorgaben des Eckpunktepapiers der GMK entwickelt. Die Prüfung besteht aus drei Teilen, ist szenarienbasiert und bildet unterschiedliche mündliche und schriftliche Handlungsfelder der pflegerischen Kommunikation ab, um einen authentischen Ablauf im Pflegealltag abzubilden. Sie besteht aus einem Gespräch zwischen Berufsangehörigen und Patienten, einem Gespräch unter Berufsangehörigen und dem Anfertigen eines berufstypischen Schriftstücks. Im Mittelpunkt steht der mündliche Austausch mit den Prüfenden, gesteuert durch die verschiedenen Szenarien, sowie die Ergebnissicherung im schriftlichen Teil der Prüfung.

Ein Szenario simuliert eine typische Interaktion zwischen Pflegefachkraft und Patient:in bzw. Kolleg:in. Inhaltlich wird ein Fall vorgegeben. Die Vorgaben des Eckpunktepapiers lassen offen, ob alle drei Prüfungsteile auf einem durchgehenden Szenario beruhen oder ob jeder Teil unabhängig auf verschiedenen Fällen basieren soll. Beide Ansätze bringen aus testdidaktischer Sicht sowohl Vorteile als auch Nachteile mit sich.

Eine Besonderheit der Prüfung ist der Einsatz von Prüfenden mit unterschiedlichen Kompetenzen, was eine umfassende Bewertung der Sprachkompetenz ermöglicht: Prüfende mit Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache und Prüfende mit Berufskompetenz in der Pflege. Die Bewertungskriterien sind speziell auf den beruflichen Kontext ausgerichtet.

Nicht ohne Generalprobe! – Die Vorteile von Prüfungssimulationen in der Prüfungsvorbereitung

Karoline Janicek, Österreichisches Sprachdiplom Deutsch, Österreich

ÖSD-Prüfungen sind international anerkannt, orientieren sich am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR) und werden auf den Niveaustufen A1–C2 angeboten. Seit 2019 werden alle ÖSD-Prüfungen modular angeboten, d. h. die Prüfungsmodule (je nach Prüfung zwei bzw. vier Module) können unabhängig voneinander zu verschiedenen Zeitpunkten absolviert werden. Für alle angebotenen Prüfungen des ÖSD können Probeprüfungen als Vorbereitung auf die „Echtprüfung" gebucht werden.

In der Prüfungspraxis erlebt man immer wieder, dass Prüfungsteilnehmende von ihren Prüfungsergebnissen sehr enttäuscht sind, weil sie ihre Deutschkenntnisse weit höher eingeschätzt haben, als das Zeugnis letztlich ausweist. Handelt es sich um internationale Zertifikatsprüfungen, kommt es dann oft zu Einsprüchen und Beschwerden.

Genau hier liegen die Vorteile der Prüfungssimulation bzw. einer „Generalprobe" unter möglichst authentischen Echttest-Bedingungen. Die Auseinandersetzung mit Testformaten und Testaufgaben in „Echtzeit" und die Simulation realer Prüfungsbedingungen ermöglicht nicht nur eine viel genauere Einschätzung der (prüfungsrelevanten) Kompetenzen, sondern auch ein wesentlich hilfreicheres Feedback. So können auf Basis der in der Probeprüfung gezeigten Stärken und Schwächen ganz spezifisch und individuell abgestimmte „Test-Taking-Strategien" und Tipps gegeben werden, nicht nur zu sprachlichen Kompetenzen, sondern auch zu außersprachlichen Test-Faktoren wie Zeitmanagement, Einsetzen bestimmter Prüfungsstrategien, dem Umgang mit Leistungsdruck und Prüfungsstress u.ä.

In der Präsentation wird anhand der Probeprüfungen des ÖSD exemplarisch gezeigt, wie eine Prüfungssimulation und entsprechend qualitatives Feedback auch im eigenen Unterricht vorbereitet und durchgeführt werden kann.

Ein neues Weiterbildungsangebot zu Assessment Literacy in DaF: Einblicke in Entwicklung und Erprobung

Katharina Karges & Alice Friedland, Universität Leipzig / Herder-Institut

Im Kontext des Lehrens und Lernens von Deutsch als Fremdsprache spielt das Beurteilen fremdsprachlicher Kompetenzen eine wichtige Rolle. Dennoch ist die Vermittlung von Assessment Literacy (Vogt & Tsagari 2022) nur selten Bestandteil der universitären DaF-Ausbildung. Assessment Literacy meint die Wissensbereiche und Kompetenzen, die Lehrpersonen und andere Stakeholder benötigen, um Beurteilungen zielgerichtet und effizient durchführen sowie an Anforderungen des Unterrichts anpassen zu können.

Dieses Thema steht im Zentrum des neu entwickelten Weiterbildungsmoduls „Beurteilen sprachlicher Kompetenzen“ der Dhoch3-Reihe des DAAD: Orientiert an unterrichtspraktischen Lernzielen enthält das Modul unterschiedliche Materialien u. a. zur Fachterminologie, zu Konstrukten und Beurteilungstypen. Auch eine Einführung in die Qualitätssicherung und ein Blick in den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen und dessen Begleitband werden ermöglicht.

In diesem Beitrag wird ein Einblick in das Modul und dessen Entwicklung gewährt. Dazu werden Erkenntnisse aus Modulpräsentationen hinzugezogen, in deren Rahmen die Teilnehmenden Modulteile ausprobieren und kritisch kommentieren konnten. Außerdem wurden die Teilnehmenden zu ihren Erfahrungen mit Assessment Literacy befragt. Die Ergebnisse der Modulpräsentationen und die daraus resultierenden Schlussfolgerungen sollen im Beitrag vorgestellt und diskutiert werden.

Literatur

Vogt, K.; Tsagari, D. (2022). Language assessment literacy and test validation: Highlighting the role of language teachers. In: *Studies in Language Assessment* 11 (1), S. 1-15.

Integratives und interaktives Testen mit Mediation

Jonas Langner, King's College London, Großbritannien

Mediation ist eine der vier Sprachaktivitäten im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GeR) und hat das Potential, Rezeption, Produktion und Interaktion miteinander zu verbinden. Sie lässt sich auf Texte als auch auf Konzepte und Kommunikation anwenden und bietet Möglichkeiten zum kooperativen Lernen. Während Mediation im Unterricht oft eingesetzt wird, ist ihr Potential für das summative Testen bisher meist außer Acht geblieben.

Im Frühjahr 2025 werden auf Grundlage der GeR-Deskriptoren für Mediation schriftliche und mündliche Prüfungsformate für Deutschlerner:innen an britischen Hochschulen entwickelt, die Fertigkeiten integrieren und Lernende interagieren lassen. Es werden Formate für die Niveaustufen A1 bis C1 des GER konzipiert, die authentischen Sprachverwendungssituationen entsprechen. Dabei werden sowohl sprachliche als auch plurilinguale und plurikulturelle Kompetenzen getestet. Mediation kann so einen Beitrag zum „authentic assessment" (Gulikers, et al., 2004) leisten und Studierende auf das (Arbeits-)Leben vorbereiten.

Die neuen Formate werden mit Lernenden getestet und anschließend mit ihnen und den Lehrkräften mit Hilfe von Fragebögen und Fokusgruppen evaluiert. In meinem Beitrag werde ich neu entwickelte Prüfungsformate und Ergebnisse der Evaluation vorstellen.

Literatur

Europarat (2020). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lehren, lernen, beurteilen*. Begleitband. Ernst Klett Sprachen.

Judith T. M. Gulikers, Theo J. Bastiaens and Paul A. Kirschner (2004). A Five-Dimensional Framework for Authentic Assessment, in *Educational Technology Research and Development*, 52 (3), 2004.

SELF Deutsch – Aufgabenformate und Validierungsprozess bei der Entwicklung eines digitalen Einstufungstests für DaF-Lernende

Hedwig Mesana, Sciences Po Grenoble, Frankreich

2012 startete an der Universität Grenoble Alpes (FR) ein umfangreiches Projekt zur Entwicklung eines mehrsprachigen Einstufungstests. Die Aufgabe des Teams bestand in der Entwicklung von Tools für die digitale Konzeption verschiedener Aufgabentypen (bez. Hör- und Leseverstehen sowie kurzer schriftlicher Ausdruck). Psychometrische Analysen zur Validierung der entwickelten Items wurden außerdem durchgeführt, um Validität und Reliabilität des Tests zu gewährleisten. Seit 2015 stehen den französischen Hochschulen und ausländischen Partnerinstitutionen SELF-Tests in 6 Sprachen zur Verfügung.

Die Arbeit an einem SELF-Test für DaF begann im September 2023 und bietet heute die Gelegenheit, DaF-Lehrenden die Konzeption der Aufgaben und deren Validierungsprozess vorzustellen. Die Erarbeitung der Items orientiert sich an den Deskriptoren des GER und seines Begleitbandes, der neue Kommunikationsformen berücksichtigt.

In der Präsentation werden Aufgabentypen aus dem Test SELF-Deutsch vorgestellt. Dabei soll verdeutlicht werden, welche Aspekte der Sprachkompetenz je nach Niveaustufe geprüft werden. Außerdem werden Einblicke in die verschiedenen Etappen des Validierungsprozesses gegeben. Das Gesamtbild vom Test soll nicht nur den Prozess der Erarbeitung der Items veranschaulichen, sondern auch Anlass sein, über die aktuelle Definition und Bewertung von Sprachkompetenz und über Methoden und Ansätze der Sprachvermittlung des heutigen Sprachgebrauchs zu reflektieren.

Literatur

Cervini, C. & Masperi, M. (2021). Designing a Multilingual Large-Scale Placement Test with a Formative Perspective: A Case Study at the University of Grenoble Alpes. Lanteigne, B., Coombe, C., Brown, J.D. (eds). *Challenges in Language Testing Around the World*. Springer; Springer Singapore, S. 243-253.

Same same but different. Hör- und Lesetexte in Prüfungen zum Nachweis der sprachlichen Studierfähigkeit.

Jupp Möhring, Technische Universität Dresden

Die steigende Zahl internationaler Studierender spielt eine bedeutende Rolle in der deutschen Hochschullandschaft. Für die Zulassung zu deutschsprachigen Studiengängen müssen internationale Studierende ihre sprachliche Studierfähigkeit durch Hochschulzugangssprachtests (HZSTs) wie den TestDaF oder die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) nachweisen.

In allen deutschsprachigen HZSTs wird die Hör- und Lesekompetenz bewertet. Ausgehend von einer Darstellung, wie unterschiedlich verschiedene HZSTs die Konstrukte Hören und Lesen operationalisieren, präsentiert dieser Beitrag die Analyse von Hör- und Lesetexten (N > 100) der Prüfungsteile Hör- und Leseverstehen in der DSH-Prüfung an elf verschiedenen DSH-Standorten. Dabei wurden Methoden wie klassische Lesbarkeitsindexe sowie moderne computerlinguistische Werkzeuge eingesetzt.

Die Befunde legen nahe, dass Methoden der angewandten Linguistik zu einer konsistenten Gestaltung von Input-Texten und somit zur Standardisierung, Validität und Vergleichbarkeit von HZSTs beitragen können. Die Diskussion dieser Ergebnisse beleuchtet die damit einhergehenden Herausforderungen und bietet Impulse für zukünftige Forschung und Praxis zur Verbesserung der Testqualität und damit einer Förderung der Chancengleichheit für internationale Studierende.

Literatur

Appel, B., Fazlić-Walter, K., Overmann, H., Cotelo, K. S. & Wollert, M. (2022). Die DSH als hochschulische Prüfung – Merkmale und Qualitätssicherung. *Informationen Deutsch als Fremdsprache*, 49(4), S. 369-383.

Möhring, J. (2024). Eigenschaften von Hör- und Lesetexten in Hochschulzugangssprachtests am Beispiel der DSH. *Informationen Deutsch als Fremdsprache*, 51(5), S. 432-464.

Wisniewski, K. & Möhring, J. (2021). Die Vergleichbarkeit von Sprachprüfungen zum Hochschulzugang im Licht ausgewählter post entry-Sprachtests. *Deutsch als Fremdsprache*, 58(4), S. 195-213.

Die Perspektive der Prüfungsteilnehmenden: Wahrgenommene Schwierigkeit und Anforderungen einer integrierten Hören-Sprechen-Aufgabe

Claudia Pop, g.a.s.t. e.V. / TestDaF-Institut Bochum

Integrierte Aufgaben finden zunehmend Eingang in Sprachprüfungen für Deutsch als Fremdsprache (DaF). Wie jedoch Lernende die Schwierigkeit dieser spezifischen Testaufgaben wahrnehmen, ist bislang kaum untersucht. Wenig beleuchtet wurde bisher außerdem die Kombination von Hören und Sprechen in einer Testaufgabe.

An dieser Stelle setzt die vorliegende Studie zu einer integrierten Hören-Sprechen-Aufgabe des digitalen TestDaF an. Sie geht folgenden Forschungsfragen nach:

1. Welche Schwierigkeiten melden DaF-Lernende bei der Bearbeitung der integrierten Hören-Sprechen-Aufgabe zurück?
2. Welche kognitiven Strategien und Prozesse aktivieren sie, um diese Aufgabe zu bearbeiten?
3. Wie hängen aktivierte kognitive Prozesse und Strategien mit der Qualität der Prüfungsleistung zusammen?

Der Beitrag präsentiert zunächst Ergebnisse aus Befragungen von Prüfungsteilnehmenden (N=562), um zu zeigen, wie Prüfungsteilnehmende diese Aufgabe wahrnehmen und welche Schwierigkeiten bei der Bearbeitung auftreten.

Des Weiteren werden erste Ergebnisse einer explorativen Studie präsentiert, in der 20 Proband*innen die integrierte Hören-Sprechen-Aufgabe bearbeitet haben. Die von ihnen eingesetzten Strategien wurden mittels eines Fragebogens erhoben. Zudem nahmen fünf der Proband*innen an videogestützten retrospektiven Interviews teil. Sowohl die Auswertung der Fragebögen als auch die Analyse der retrospektiven Interviews werden schließlich mit der Qualität der anhand der TestDaF-Bewertungskriterien bewerteten mündlichen Leistungen verglichen. Ziel ist es dabei, diejenigen Prozesse und Strategien zu identifizieren, die zu einer erfolgreichen Bearbeitung der Aufgabe führen. Somit liefert diese Studie wertvolle Hinweise für eine effiziente Prüfungsvorbereitung.

Assessment Literacy von Deutschlehrkräften – Entwicklung der Testerstellungskompetenzen durch problemorientiertes Lernen

Milica Sabo, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Leistungsbeurteilung gehört zum Alltag der Sprachenlehrenden. Spätestens im Beruf sind sie mit der Aufgabe konfrontiert, Kursabschlusstest bzw. Lernfortschritttests zu entwickeln oder andere Testformate einzusetzen. Dazu wenden die Sprachlehrkräfte ihr „kompetenztheoretisch gedachte Wissen und Können […] zu schulischer Leistungsbeurteilung" (Feser & Höttecke 2020, 542) und „ihre berufsbezogenen Überzeugungen" zu demselben Thema (ebd.) an. Hinzu kommen die schul- und bildungspolitischen Richtlinien, die ihren Handlungsrahmen festlegen oder beschränken. Nach diesen drei Punkten fassen Xu & Brown (2016) Assessment Literacy auf. Das Wissen und Können von Deutschlehrkräften bezüglich der Testerstellung basiert somit auf subjektiven Theorien und Erfahrungen, welche sie über die Jahre in der Testerstellung gesammelt haben.

Im Fokus dieses Beitrags steht die Frage der Testerstellungskompetenzen. Vorgestellt werden diese an einem Praxisbeispiel der Prüfungserstellung durch problemorientiertes Lernen. Durch unterschiedliche Prüfungssituationen bekommen die angehenden Deutschlehrkräfte Einblicke darin, welche Schritte nötig sind, um qualitativ gute Tests zu erstellen. Das Ziel ist das testtheoretische Wissen in der Praxis anzuwenden. Somit wird eine Basis für die Entwicklung der Testerstellungskompetenzen bzw. für Assessment Literacy gelegt.

Literatur

Feser, M.S. & Höttecke, D. (2020). Assessment Literacy. Ein Rahmenkonzept für professionelles Lehrer*innenhandeln bezüglich schulischer Leistungsbeurteilung. In: *Herausforderung Lehrer*innenbildung. Zeitschrift zur Konzeption, Gestaltung und Diskussion.* Bd. 3 (1), S. 538-552. DOI: https://doi.org/10.4119/hlz-2519

Xu, Y., & Brown, G.T.L. (2016). Teacher Assessment Literacy in Practice: A Reconceptualization. In: *Teaching and Teacher Education*, 58, 149–162. https://doi.org/10.1016/j.tate.2016.05.010

Was bewerten wir eigentlich? – Neue Ansätze und Methodik im DaF-Unterricht am Sprachenzentrum der Universität Helsinki

Seppo Sainio & Tia Patenge, Kielikeskus Helsingin Yliopisto, Finnland

In den letzten Jahren hat sich das Lernumfeld an unserem Sprachenzentrum stark verändert, da neben den regulären Studierenden auch Teilnehmende der Offenen Universität unsere Deutschkurse belegen können. Die zunehmende Heterogenität ist bereichernd, aber stellt zugleich neue Herausforderungen an unsere Lehrtätigkeit und Leistungsbewertung.

Unser Ziel ist es, im akademischen Jahr 2024/2025 neue Ansätze für die Beurteilung im DaF-Anfängerunterricht zu entwickeln, um individuelle Lernbedürfnisse besser berücksichtigen zu können. Wir werden konkrete Methoden der formativen Beurteilung entwickeln, die darauf abzielen, die Lernerautonomie zu fördern. Zudem wollen wir die Bewertung verstärkt in den Lernprozess integrieren, um die Kluft zwischen Lernen und Bewertung zu verringern (vgl. Black & Wiliam, 1998; Mäkipää, Hilden & Huhta, 2023).

Im Mittelpunkt unseres Projekts steht der Vergleich von zwei unterschiedlichen Bewertungsansätzen. Im Herbstsemester 2024 basiert die Bewertung vorwiegend auf summativem Testen, das sich auf Lernerfolge am Kursende fokussiert. Im Frühjahrssemester 2025 setzen wir verstärkt auf formative Evaluation und begleitende Bewertung. Anhand von Studierendenbefragungen ermitteln wir Erfahrungen der Studierenden zu den Bewertungsansätzen und die Ergebnisse der Befragung bringen wir bei der IDT zur Diskussion.

Literatur

Black, P. & Wiliam, D. (1998). *Inside the Black Box: Raising Standards Through Classroom Assessment*. Department of Education & Professional Studies. King's College London.

Mäkipää, T., R. Hilden & A. Huhta (Hrsg.) (2023). Kielenoppimista tukeva arviointi – Assessment for supporting language learning. *AFinLA-teema* / Nr. 15, S. 5-18.

Die Fachsprachenprüfungen für die Gesundheitsberufe: eine Herausforderung für Testees, Tester und die Testforschung

Almut Schön, Technische Universität Berlin

In Deutschland existiert ein erheblicher Fachkräftemangel in der Pflege und in weiteren Gesundheitsberufen (vgl. Nier 2017). Gleichzeitig ist Deutschland ein attraktives Einwanderungsland und viele internationale Apotheker, Ärzte und Pflegekräfte bewerben sich in Kliniken und Apotheken. Der Anteil internationaler Fachkräfte in diesen Berufen steigt seit den 1990er Jahren kontinuierlich an (vgl. Ärztestatistik der Bundesärztekammer 2023). Vor allem im Hinblick auf die Patientensicherheit hat die GMK in Beschlüssen von 2014 und 2019 ausdrücklich auch sehr gute Deutschkenntnisse (B2 für die Pflege, C1 für akademische Heilberufe, GMK 2014, 2019) für die Berufsausübung in Deutschland verlangt. In der Folge dieser Beschlüsse sind die Fachsprachenprüfungen für Ärzte, Apotheker und Pflegekräfte entwickelt worden, die nun für die Berufszulassung und -ausübung ebenso entscheidend sind wie die beruflichen Kenntnisse.

In verschiedenen Forschungs- und Kooperationsprojekten war ich an der Entwicklung, Pilotierung und Weiterentwicklung der Fachsprachenprüfungen beteiligt (vgl. Schön 2022). Diese Prüfungen sind als High-Stakes-Prüfungen natürlich für internationale Fachkräfte, aber auch für den deutschen Arbeitsmarkt hoch relevant und daher ein wichtiges Forschungsfeld für die Testforschung. In meinem Beitrag möchte ich den Aufbau der Prüfungen, die Anbindung an den GeR, die Erfüllung der Testgütekriterien und nicht zuletzt die Sicht der Prüflinge und der Prüfer sowie Prüferinnen vorstellen und diskutieren. Hierzu werden quantitative und qualitative Daten aus Fachsprachenprüfungen ausgewertet.

Fehleranalyse beim Sprechen im DaF-Unterricht in armenischen Schulen: Eine empirische Untersuchung

Lusine Soghomonyan, Heratsi Oberschule der Staatlichen Medizinischen Universität Jerewan, Armenien

Das Sprechen als produktive Fertigkeit stellt eine der zentralen Kompetenzen beim Fremdsprachenlernen dar. Gleichzeitig ist das Sprechen nach wie vor der Bereich, in dem Lernende typischerweise die höchste Fehlerhäufigkeit aufweisen.

Das Sprechen ist ein komplexer Prozess, der durch verschiedene Faktoren beeinflusst wird. Dazu gehören physiologische, sprachliche und mentale Aspekte. Unter physischen und physiologischen Faktoren versteht man z. B. die korrekte Funktionsweise der Sprechorgane und die Fähigkeit, Sprache akustisch zu produzieren. Sprachliche Faktoren umfassen Kenntnisse in Phonologie, Syntax, Morphologie und Semantik. Mentale Aspekte beinhalten Weltwissen, Strategien zur Gesprächsführung, sowie die Fähigkeit, Inhalte spontan zu strukturieren und situationsgerecht zu formulieren. Aufgrund der Komplexität des fremdsprachlichen Sprechprozesses ist es wenig überraschend, dass dabei häufig Fehler auftreten.

Dieser Beitrag widmet sich der Untersuchung von Sprechfehlern von DaF-Lernenden in den 6. Klassen in Armenien. Der Fokus liegt zunächst darauf, in welchen Bereichen Fehler besonders häufig vorkommen. Anschließend werden wiederkehrende Muster innerhalb dieser Bereiche untersucht. Abschließend wird versucht, die Ursachen für die erkannten Fehler zu analysieren.

Die Ergebnisse sind von großer diagnostischer Relevanz, da sie Problembereiche beim Sprechen armenischer Deutschlernender aufzeigen. Somit können Lernende im DaF-Unterricht gezielt auf diese spezifischen Bereiche aufmerksam gemacht werden und es kann ihnen auch gezeigt werden, dass Fehler in diesen Bereichen normale Erscheinungen sind. Solche Fehler können jedoch nach einer gewissen Lernzeit durch den Einsatz gezielter Sprechübungen und kommunikativer Strategien überwunden werden.

High-Stake Sprachprüfungen zielgruppenspezifisch, fair und kultursensibel gestalten am Beispiel einer Prüfung Deutsch für das Ingenieurwesen

Dorle Stecher & Nina Dethlefs, Sprachenzentrum der Technischen Hochschule Lübeck

Für den Zugang ins deutsche Hochschulsystem benötigen internationale Studierende einen anerkannten Sprachnachweis, meist auf B2 oder C1-Niveau. Als Alternative zu den etablierten Sprachtests entwickeln manche Hochschulen eigene Prüfungen, die im Rahmen von Studienprogrammen mit Partnerhochschulen im Ausland genutzt werden. Diese haben den Vorteil, dass sie stärker auf die Zielgruppe zugeschnitten sind, was sich in Prüfungsorganisation, -konzeption und Bewertung widerspiegelt.

Im Kontext der Entwicklung einer solchen Prüfung Deutsch C1 für das Ingenieurwesen hat sich die Auseinandersetzung mit Gütekriterien wie Fairness als besonders relevant herausgestellt, sowohl in der Konzeption der Prüfung als auch in der Durchführung und der Bewertung.

Am Beispiel einer Schreibaufgabe aus der genannten Prüfung wird skizziert, wie in der Fachliteratur kritisierte Aspekte standardisierter Sprachprüfungen durch eine individuelle Prüfungskonzeption verbessert werden können.

Zu den identifizierten Kriterien gehören:

- Zielgruppenorientierung bei Themen und Aufgabenstellungen
- Sensibilität für kulturelle Aspekte und Vermeidung eurozentrischer Prüfungsaufgaben
- Stärkere Berücksichtigung von Diversitätsaspekten
- Höhere Bewertungsobjektivität und Verringerung des Bewerter*innen-Bias

Die Ausgestaltung dieser Kriterien wird anhand von Beispielen und Erfahrungsberichten dargelegt.

Authentisch, reflektiert und KI-kompatibel: Qualitätssicherung bei Leistungsüberprüfungen im Fremdsprachenunterricht

Miriam Swatuk & Marje Zschiesche-Stock; Goethe-Institut, Kanada

In einer Bildungslandschaft, die zunehmend von KI-Anwendungen wie ChatGPT und DeepL geprägt wird, stehen Lehrkräfte vor der Aufgabe, den Nutzen dieser Technologien kritisch zu bewerten und sie sinnvoll in den Unterricht einzubinden. Besonders im Bereich der Leistungsüberprüfung entsteht dabei die zentrale Frage: Wie lassen sich die Authentizität von Schülerleistungen gewährleisten und gleichzeitig ihre reflexiven Kompetenzen stärken?

Dieser Beitrag beleuchtet Ansätze zur Qualitätssicherung bei Leistungsüberprüfungen im Fremdsprachenunterricht. Im Fokus stehen die Gestaltung von Prüfungsformaten, die darauf abzielen, KI-generierte Inhalte zu erkennen, angemessen zu bewerten und die Lernenden zu einer reflektierten, eigenständigen Sprachverwendung zu befähigen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf praxisorientierten Strategien, die eine klare Unterscheidung zwischen kreativen, produktiven Sprachleistungen und KI-generierten Inhalten ermöglichen. Dazu gehören personalisierte und kontextbezogene Aufgabenstellungen sowie Reflexionsinstrumente, die Lernende dazu anregen, ihre sprachlichen Fortschritte kritisch zu hinterfragen und eigenständig weiterzuentwickeln.

Ergänzend wird diskutiert, wie Lehrkräfte durch gezielte Schulungen und technische Unterstützung dabei befähigt werden können, KI-gesteuerte Inhalte zuverlässig zu identifizieren. Ziel ist es, nicht nur den bewussten Umgang mit diesen Technologien zu fördern, sondern auch das Bewusstsein für die Relevanz von Authentizität und Eigenständigkeit im Sprachlernprozess zu schärfen.

Dieser Beitrag richtet sich an Lehrkräfte, Fortbildner:innen und Entscheidungsträger:innen im Bereich DaF/DaZ und bietet konkrete Impulse für die Entwicklung zukunftsorientierter Prüfungsformate, die die Herausforderungen und Möglichkeiten der KI-Technologien gleichermaßen berücksichtigen.

Fehlerkorrektur und Lerndiagnostik bei summativen Tests zur Verbesserung schriftlicher Leistungen im DaF-Unterricht in Indien

Juhi Thakkar, Universität Mumbai, Indien

Fehler sind ein integraler Bestandteil des Spracherwerbsprozesses. Beim Schreiben wiederholen die Lernenden häufig ähnliche Fehler und das fehlerfreie Schreiben stellt für viele eine erhebliche Herausforderung dar. Die Korrektur und Bewertung von Lernerleistungen gehören zu den zentralen Aufgaben von Sprachlehrkräften und sind entscheidend für den Spracherwerb.

Der vorliegende Beitrag untersucht die Effektivität verschiedener Korrekturformate zur Verbesserung der Schreibkompetenz im DaF-Unterricht. 20 Studierende der Niveaustufen A2 und B2 nehmen an diesem Experiment teil. Im Rahmen von vier summativen Tests werden unterschiedliche Korrekturmethoden eingesetzt: traditionelle sowie KI-gestützte Korrekturformate. Die Analyse fokussiert sich auf den Einfluss dieser Formate auf die bewusste und unbewusste Entwicklung der Schreibfertigkeiten. Ziel ist es, Lernstände präzise zu erfassen und gleichzeitig ein wirksames Instrument zur nachhaltigen Fehlerkorrektur zu entwickeln.

Multimodale textbasierte Aktivitäten in mündlichen Sprachprüfungen: Erfahrungen und Herausforderungen am Beispiel des Deutschen als Fremdsprache

Evelyn Vovou, Nationale und Kapodistrias-Universität Athen, Griechenland

Der Einsatz multimodaler Texte bzw. die Berücksichtigung multimodaler Literalität im Fremdsprachenunterricht ist in den letzten Jahren zunehmend diskutiert worden (Jewitt & Kress, 2003; van Leeuwen, 2017). Multimodale Texte verbinden Sprache und Kultur; sie widerspiegeln kulturelle Kontexte und soziale Normen, die das Alltagsleben der Zielsprachgemeinschaft prägen. Demzufolge dienen sie der Einübung nicht nur linguistischer, sondern auch soziolinguistischer sowie interkultureller Kompetenz.

Wenn es jedoch um die formelle Evaluation fremdsprachlicher Kompetenzen geht, bleiben Bedenken hinsichtlich folgender Punkte bestehen: (a) der Konstruktion und/oder Auswahl multimodaler Texte zu Bewertungszwecken (z. B. bezüglich ihrer Genre), (b) ihres Potentials zur Bedeutungskonstruktion für eine jegliche Zielgruppe, (c) des Grades ihrer Metaphorizität, (d) ihrer Authentizität und (e) ihrer ästhetischen Qualitäten.

Der Beitrag veranschaulicht zunächst die oben genannten Merkmale multimodaler Texte anhand spezifischer nicht-digitaler Beispiele aus dem Modul „Mündliche Produktion und Sprachmittlung“ des Griechischen Sprachlichen Staatszertifikats (KPG) für die Deutsche Sprache auf C-Niveau, die visuelle und textuelle Hinweise kombinieren. Dies erfolgt anhand der Prinzipien multimodaler Text- und Diskursanalyse, die eine pragmatisch-semiotische Annäherung erlauben. Aus der Analyse werden Rückschlüsse darüber gezogen, wie die Merkmale multimodaler Texte mit lernerspezifischen Parametern wie Sprachkompetenz (kommunikative, interkulturelle und kritische Kompetenz), Diskurskompetenz, Weltwissen, Alter usw. sowie mit testspezifischen Parametern wie Aufgabenkonstruktion, zu bewertenden Modalitäten (Produktion, Rezeption, Interaktion oder Mediation), allgemeinem Testdesign, Bewertungskriterien und der Schulung der Testdesigner korrelieren.

Schulische Vergleichsarbeiten als Potential für Lernaufgaben: Die Lernstandserhebungen für Deutsch als zweite Sprache in Südtirol

Lisa Widmann & Verena Cassar, Dienststelle Zweitsprache Deutsch und Fremdsprachen, Bozen, Italien

In diesem Beitrag stellen wir, Lehrerinnen für Deutsch als zweite Sprache und Beraterinnen an der Dienststelle für Deutsch L2 und Fremdsprachen der italienischen Bildungsdirektion, die Lernstandserhebungen für Deutsch als zweite Sprache vor. Diese Erhebungen dienen der Überprüfung des Lernstands von Schülerinnen und Schülern (SuS) der 4. Klasse Grundschule sowie der 3. Klasse Oberschule in den Bereichen Lesen und Hören in Bezug auf die Bildungsziele und werden an den italienischsprachigen Schulen Südtirols im Zwei-Jahres-Rhythmus durchgeführt. Sie bieten Rückmeldungen über die Lernfortschritte und sind ein Instrument für Schul- und Unterrichtsentwicklung. Die Testaufgaben werden von erfahrenen Lehrkräften erstellt sowie von der Gesellschaft für akademische Studienvorbereitung und Testentwicklung (g.a.s.t.) wissenschaftlich begleitet und mit Kompetenztests der Friedrich-Schiller-Universität Jena weiterentwickelt. Die Aufgaben berücksichtigen die Erfahrungswelt der SuS sowie die spezifischen Gegebenheiten des Zweitspracherwerbs in Südtirol. Zudem werden durch Schüler- und Lehrerbefragungen Informationen zum sprachbiografischen und sozioökonomischen Hintergrund der Lernenden sowie Aspekte der Unterrichtsorganisation und Didaktik gesammelt. Diese Daten werden mit den Testergebnissen verknüpft: Sie beschreiben den Kontext des Sprachenlernens und dienen der besseren Interpretation der Ergebnisse. Diese sollen zur Reflexion und Weiterentwicklung des Deutschunterrichts genutzt werden. Dabei wird betont, dass Testergebnisse nicht isoliert als Indikator für die Unterrichtsqualität zu verstehen sind. Der Beitrag unterscheidet in diesem Zusammenhang zwischen Lernaufgaben und Leistungsaufgaben, wobei Lernaufgaben im Mittelpunkt des Unterrichts stehen.

Die Auswirkungen von Künstlicher Intelligenz (KI) auf das Prüfen und Testen fremdsprachlicher Kompetenzen

Sonja Zimmermann, Gesellschaft für akademische Studienvorbereitung und Testentwicklung (g.a.s.t.)

Die zunehmende Verfügbarkeit von assistiven Technologien, insbesondere von generativer KI, hat das Potenzial, die Art und Weise, wie fremdsprachliche Schreibkompetenz entwickelt und überprüft wird, grundlegend zu verändern. Durch den Einsatz von Technologien, die weit über Tools wie Rechtschreib- und Grammatikprüfung hinausgehen, können Lernende kognitive Prozesse – wie etwa die sprachliche Strukturierung oder die Generierung von Texten – auslagern, was als kognitive Entlastung bezeichnet wird (Risko & Gilbert, 2016).

Auf der anderen Seite birgt der Einsatz von KI aber auch erhebliche Risiken. Insbesondere die Authentizität der Schreibleistung wird durch den Einsatz von KI in Frage gestellt. Die Verwendung KI-gestützter Textgeneratoren oder Korrekturhilfen in Prüfungen wirft Fragen zur Fairness und zur Validität der Tests auf (vgl. Voss et al., 2023) und stellt Lehrende vor die Herausforderung, neue Bewertungsansätze zu entwickeln, die den Einsatz von KI berücksichtigen, ohne die akademische Integrität zu gefährden.

Der Beitrag will Möglichkeiten aufzeigen, wie und unter welchen Bedingungen sich die Nutzung von KI als kognitives Hilfsmittel und die Wahrung akademischer Integrität in Prüfungen ausbalancieren lassen. Anhand von Beispielen zum fremdsprachlichen Schreiben wird diskutiert, in welchem Maße assistive Technologien sinnvoll in Prüfungsformate integriert werden können, ohne die Authentizität der Sprachleistung zu beeinträchtigen.

Literatur

Risko, E. F. & Gilbert, S. J. (2016). Cognitive Offloading. *Trends in Cognitive Sciences*, 20 (9), S. 676-688.

Voss, E., Cushing, S. T., Ockey, G. J. & Yan, X. (2023). The Use of Assistive Technologies Including Generative AI by Test Takers in Language Assessment: A Debate of Theory and Practice. *Language Assessment Quarterly*, 20:4-5, S. 520-532.

E.4 Sprachen, Macht und soziale Gerechtigkeit

Sektionsleitung: Nina Simon (Deutschland), Gesa Singer (Südafrika)

Die Beiträge in der Sektion E.4:

Jenseits der „single story“: Ein Ansatz für dekoloniale Lehrbücheranalyse

Poliana Coeli C. Arantes, Universidade do Estado do Rio de Janeiro, Brasilien

Der Beitrag zielt darauf ab, die Konstruktion diskursiver Bilder von Lernenden in Zusammenfassungen und Aktivitäten in Lehrbüchern für Deutsch als Fremdsprache zu analysieren und zu untersuchen, wie diese Konstruktion die Art der Einbindung die Lernenden in eine Gemeinschaft der Produktion/des Umlaufs von Texten in der Zielsprache vorwegnehmen müssen/können. Die Konstruktionen abstrakter „Realität“ der Lernenden in den Lehrwerken riskiert, feste und stereotypisierte Lernendenperspektiven zu vermitteln, also, „The danger of a single story“ laut Chimamanda Ngozi Adiche (2009). Die Prinzipien von „nkali“ (Adiche 2009) werden in dieser Arbeit angenommen, so wie Simon (2012) sie als methodologische Orientierung verwendet hat. In diesem Sinne basiert auch der theoretische Rahmen auf der Verbindung zwischen der polyphonen Perspektive der Sprache (Bakhtin 2011), dem Begriff der diskursiven Praktiken (Foucault 2004; Maingueneau 2008) und der Disziplinierung des Wissens (Foucault 2002).

Durch die Analyse von DaF-Lehrbüchern haben wir die Erstellung von Bildern von Lernenden beobachtet, die sie aus Interaktionssituationen zu entfernen scheinen, indem sie sie als bloße Zuschauer betrachten, die damit beschäftigt sind, Sätze und Strukturen zu wiederholen, die durch eine künstliche Simulation von Kommunikationssituationen bestimmt werden, anstatt ihnen Raum für Interaktion, Repräsentation, Partizipation und Einbindung in die Situationen zu geben. Darüber hinaus vermitteln die DaF-Lehrbücher das Bild von Lernenden-Konsumenten-TouristInnen, die/der die Sprache lernen wollen, um zu reisen und als KonsumentInnen betrachtet zu werden. Diese Bilder sind auf einer Perspektive basiert, die „single story“ aus der Perspektive von „ExpertInnen“ erzählen, die es uns oft nicht erlaubt zu erkennen, wer sie geschrieben hat, für wen, mit welchem Ziel und wann. Diskutiert werden daher die Fragen nach der Relevanz gesellschaftstheoretische-reflexiver Perspektiven auf den DaF-Kontext in Brasilien.

„Suleando“ den DaF-Unterricht

Anderson da Silva Santos, Universidade Federal do Rio de Janeiro, Brasilien

Ziel dieser Arbeit ist es, den Unterricht von Deutsch als Fremdsprache aus einer dekolonialen Perspektive zu reflektieren und sich dabei auf die Produktion von Lehrmaterialien zu konzentrieren, die hegemoniale und eurozentrische Strukturen herausfordern. Basierend auf Walter Mignolos Konzept der Dekolonialität schlagen wir die Schaffung von Inhalten vor, die nicht nur die Sprache vermitteln, sondern auch eine kritische Hinterfragung der dem Lernprozess zugrunde liegenden Machtverhältnisse fördern. Laut Sueli Carneiro bedeutet die Anwendung von „suleamento“, den Blick auf die Epistemologien des globalen Südens zu richten, die Erfahrungen und Kontexte der Lernenden wertzuschätzen und die Reproduktion kolonialer Narrative zu vermeiden. Kritische angewandte Linguistik, diskutiert von Moita Lopes und Bala Kumaravadiveli, leitet die Analyse und Produktion von Materialien, die auferlegte sprachliche und kulturelle Normen in Frage stellen und eine kritische Reflexion über soziale Identitäten und Praktiken anregen. In diesem Sinne wird Critical Literacy, inspiriert von Paulo Freire, als Instrument zur Förderung des Bewusstseins und der Autonomie von Schülern eingesetzt, da „das Lesen der Welt dem Lesen des Wortes vorausgeht“ (Freire, 1987).

Der Vorschlag besteht darin, dass deutsche Unterrichtsmaterialien Themen enthalten, die Stereotypen in Frage stellen und den interkulturellen Dialog fördern, im Einklang mit Maldonado Torres’ Aufruf zur Dekolonisierung von Wissen, Macht und Sein und Aparecida Ferreiras Vorschlag, marginalisierte Stimmen in den Bildungsprozess einzubeziehen. Somit ist der Deutschunterricht nicht mehr nur ein bloßer Erwerb sprachlicher Fähigkeiten, sondern wird zu einer politischen und transformativen Praxis, die lokales Wissen wertschätzt und die Konstruktion neuer Erkenntnistheorien fördert.

Literatur

Carneiro, S. (2005). *Mulheres em Movimento*. Rio de Janeiro: Pallas.

Ferreira, A. M. (2017). *Educação, Linguagem e Descolonização*. Brasília: Liber Livro.

Freire, P. (1987). *Pedagogia do Oprimido*. Rio de Janeiro: Paz e Terra.

Kumaravadiveli, B. (2016). *Problematizing English Language Teaching*. Londres: Routledge.

Maldonado-Torres, N. (2007). On the Coloniality of Being. *Cultural Studies*, 21(2-3), S. 240-270.

Mignolo, W. (2009). Epistemic Disobedience and the Decolonial Option. *Cultural Studies*, 21(2-3), S. 449-514.

Moita Lopes, L. P. (2006). *A Linguística Aplicada na Modernidade Recente*. São Paulo: Parábola.

Sprache als Brücke: Vielfalt und Gender im DaF-Unterricht

Akshita Dhamija, Goethe-Institut, Indien

Sprache ist mehr als ein Kommunikationsmittel; sie prägt unsere Wahrnehmung und unser Zusammenleben. In einer Zeit, in der Diversität und Inklusion im Bildungsbereich zunehmend an Bedeutung gewinnen, spielt die Integration von Genderkompetenz im Fremdsprachenunterricht eine zentrale Rolle.

Dieser Vortrag präsentiert die Ergebnisse meiner Analyse zur Implementierung gendersensibler Ansätze im Deutsch als Fremdsprache (DaF)-Unterricht. Der Fokus liegt auf Niveaustufen A2 bis B2, um die Relevanz gendersensibler Methoden für verschiedene Lernkontexte zu verdeutlichen. Forschungsfragen sind dabei:

- Welche spezifischen Genderaspekte beeinflussen die Gestaltung des DaF-Unterrichts und die Interaktion zwischen Lehrkräften und Lernenden?
- Wie nehmen Lehrkräfte und Lernende die Wirksamkeit gendersensibler Lehrmethoden in Bezug auf Lernmotivation und Geschlechterbewusstsein wahr?
- Welche konkreten Herausforderungen und Potenziale zeigen sich bei der Implementierung gendersensibler Ansätze im DaF-Unterricht aus der Perspektive von Lehrkräften und Lernenden?

Im Fokus stehen die Erkenntnisse aus einer umfassenden Untersuchung, die sowohl die Wahrnehmung von Genderaspekten bei Lehrkräften als auch bei Lernenden beleuchtet. Durch eine Analyse des Lehrwerks „Netzwerk neu“ sowie des Fortbildungsprogramms „Grünes Diplom“ werden die aktuellen Implementierungen sowie fehlenden gendersensiblen Lehrmethoden und deren Auswirkungen auf das Lernumfeld betrachtet.

Die Ergebnisse einer Umfrage zeigen sowohl die positiven Effekte auf die Sensibilisierung der Lernenden für Geschlechterfragen als auch die Herausforderungen, die Lehrkräfte bei der Umsetzung solcher Ansätze erleben. Zudem werden gesellschaftstheoretisch-reflexive Perspektiven und (neo-)linguizismuskritische Überlegungen thematisiert, um das komplexe Zusammenspiel von Sprache, Macht und Gender im DaF-Kontext zu verdeutlichen. Dieser Vortrag zielt darauf ab, praxisnahe Perspektiven und Empfehlungen für eine gendersensible Sprachdidaktik aufzuzeigen, um Gleichstellung und Diversität im Unterricht nachhaltig zu fördern.

Erinnerte sprachbezogene Subjektivierungen in der Migrationsgesellschaft

İnci Dirim, Universität Wien, Österreich

Die aktuelle Forschung zeigt, dass es eine Rolle spielt, mit welchen eigenen oder als solche zugeschriebenen Sprachen man in den Migrationsgesellschaften Deutschland und Österreich lebt (vgl. u.a. Bjegač/Pokitsch 2024). Mit den diesen Sprachen sind auch hierarchische soziale Positionierungen der Sprechenden verbunden. Es macht zum Beispiel einen Unterschied, ob man in Österreich als Sprecher*in des Arabischen oder Französischen angesehen wird. Pokitsch (2022) zeigt, dass sich Jugendliche an einem diskursiv konstruierten „idealen monolingualen Modellsubjekt" (ebd., 347) orientieren, um sich in den Sprache-Sprechenden-Hierarchien einzuordnen. Damit entstehen inferiore und superiore Subjektpositionen.

Der geplante Vortrag soll an dieses Forschungsergebnis anknüpfen und weitere subjektivierende (soziale) Dimensionen der migrationsgesellschaftlichen Mehrsprachigkeit aufzeigen. Für diese Analysen werden Interviews genutzt werden, die im Rahmen einer Lehrveranstaltung des Wintersemesters 2024/25 von Studierenden der Universität Wien geführt werden sollen. Das Seminar ist mit dem Forschungsprojekt „Vielsprachiges Gedächtnis der Migration" (https://www.oeaw.ac.at/ikw/forschung/gedaechtniskultur-memory-culture/projekte-gedaechtnis/vielsprachiges-gedaechtnis-der-migration; Projektleitung Georg Traska, ÖAW) verknüpft. Im Seminar soll der Frage nachgegangen werden, wie Migrations- und Fluchtprozesse erlebt wurden, wie sie erinnert und erzählt werden und welche Rolle darin die Sprachen spielen sowie welche Erfahrungen über die Sprachen im Hinblick auf Zugehörigkeiten gemacht wurden.

Literatur

Bjegač, V./ Pokitsch, D. (2024). Das Subjekt in der Mehrsprachigkeitsforschung. In: Meier, J./Blaschitz, V./Dirim, İ. (Hrsg.): *Handbuch Mehrsprachigkeit und soziale Teilhabe. Interdisziplinäre Zugänge*. Bad Heilbrunn (Julius Klinkhardt / UTB), S. 591-513.

Pokitsch, D. (2022). *Wer spricht? Sprachbezogene Subjektivierungsprozesse in der Schule der Migrationsgesellschaft*. Wiesbaden (Springer).

DaF im Konflikt – Bedeutungen des deutschen Fremdsprachenunterrichts in politischen Konflikten am Beispiel Armenien

Johannes Gereons, Staatliche W. Brjussow-Universität Jerewan, Armenien / Universität Paderborn

DaF-Unterricht wird maßgeblich von der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik (AKBP) beeinflusst, da der Großteil an Fördermitteln für kultur- und sprachmittelnde Institutionen vom Auswärtigen Amt bereitgestellt wird. Diese Finanzierung basiert dabei auf strategischen Überlegungen, die den Zugang zum deutschen Hochschulsystem, die Fachkräftegewinnung in Deutschland und die „Wertevermittlung“ umfassen. Solche machtvollen Abhängigkeiten führen zu Problemen für die Praxis von DaF, wie beispielsweise die Lehre an Standorten, die von politischen Konflikten betroffen sind: Seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine mussten Kultur- und Sprachangebote sowie die Mobilität von Lehrenden und Lernenden stark eingeschränkt werden. Ähnliche Entwicklungen konnten in Syrien und Jemen beobachtet werden, zwei Staaten mit ehemals umfassender deutscher Bildungsinfrastruktur, die in heutigen Erhebungen des Auswärtigen Amtes keine Erwähnung mehr finden. Es zeigt sich somit, dass politische Konflikte Auswirkungen auf die Bildungsbiografien von DaF-Lernenden und -Lehrenden haben.

Als Land im Zentrum des Südkaukasus ist Armenien seit Jahrhunderten von Konflikten betroffen: Sowohl der Armenozid durch das Osmanische Reich als auch der Krieg mit Aserbaidschan prägen alle Facetten armenischen (Über-)Lebens. Gleichzeitig gibt es einen ausgeprägten DaF-Bereich und die Zahl der Deutschlernenden steigt. Diese beiden Umstände führen zu der Frage, welche Bedeutungen DaF in Armenien vor dem Hintergrund politischer Konflikte zugeschrieben werden.

In meinem Promotionsprojekt gehe ich dieser Frage nach, indem ich qualitative Daten in halb-strukturierten Interviews mit DaF-Lernenden und -Lehrenden in Armenien erhebe und interpretiere. In meinem Konferenzbeitrag werde ich ausgehend von der politisch-historischen Realität in Armenien Theorien aus DaF und Friedens- und Konfliktforschung verbinden und daraufhin die Daten und (vorläufigen) Kategorien aus ausgewählten Interviews vorstellen. Der Beitrag soll dadurch Diskussionen über die Bedeutungen und Verantwortungen von DaF in konfliktreichen Regionen der Erde anregen.

„Die kann ja selber gar kein richtiges Deutsch. Warum unterrichtet die denn da?“ Native Speakerism unter DaZ-Lehrkräften in Schule und Erwachsenenbildung

Stefanie Helbert, Universiti Malaya, Malaysia

Native Speakerism (Holliday, 2006) ist ein gut erforschtes Phänomen des Englischlehrens und -lernens, im Kontext des Unterrichtens von weiteren Sprachen besteht jedoch weiterhin ein Forschungsdefizit hinsichtlich dieser Sprachideologie (Llurda & Calvet-Terré, 2024). Zahlreiche Hinweise deuten darauf hin, dass das Fach DaZ in besonderem Maße in postkoloniale und migrationsgesellschaftliche Machtverhältnisse eingebunden ist. Der Fokus liegt dabei oft auf den Lernenden als Positionierte und den Lehrkräften als Positionierende und ideology brokers (Putjata, 2018). Parallel dazu machen aber auch Lehrkräfte, insbesondere wenn ihnen ein Migrationshintergrund zugewiesen wird, häufig negative Erfahrungen in Bezug auf die eigene Sprachigkeit (u.a Fereidooni, 2016). Untersuchungen zur Einstellung von Sprachlehrkräften bringen in diesem Kontext das I-am-not-a-native-speaker-syndrome (Suarez, 2000) ins Spiel, um zu beschreiben, wie ‚nichtmuttersprachliche‘ Sprachlehrkräfte aufgrund einer defizitorientierten Außenwahrnehmung ihre eigene Professionalität infrage stellen.

Der vorgeschlagene Beitrag widmet sich dem Thema Native Speakerism bei DaZ-Lehrkräften in Schule (Vorbereitungsklassen) und Erwachsenenbildung (Integrationskursen). Untersucht wird die Frage, welche Relevanz Lehrkräfte den Kategorien Erst- und Zweitsprachigkeit zuschreiben und welche Überzeugungen sie zur Sprachigkeit einer Lehrkraft äußern. Vorgestellt werden die Ergebnisse einer explorativen Mixed-Methods-Studie (Helbert, in Vorb.), welche anhand von Fragebögen (N=400) und Interviews (N=70) untersucht, wie DaZ-Lehrkräfte hinsichtlich ihrer (Erst- und Zweit-)Sprachigkeit kategorisieren und kategorisiert werden. Im Mittelpunkt steht dabei ein methodologisches Ergebnis der Arbeit, das aufzeigt, wie fluide die Überzeugungen der befragten Lehrkräfte in Bezug auf (Erst- und Zweit-) Sprachigkeit sowie Native Speakerism sind.

Literatur

Fereidooni, K. (2016). *Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen von Referendarinnen und Lehrerinnen ‚mit Migrationshintergrund‘ im deutschen Schulwesen: Eine quantitative und qualitative Studie zu subjektiv bedeutsamen Ungleichheitspraxen im Berufskontext*. Wiesbaden: Springer. https://doi.org/10.11588/heidok.00020203

Helbert, Stefanie (in Vorb.). *„Die kann ja selber gar kein richtiges Deutsch. Warum unterrichtet die denn da?“ Eine explorative Mixed Methods Studie zu Native Speakerism unter Lehrkräften in der Schule und Erwachsenenbildung im Bereich Deutsch als Zweitsprache.*

Holliday, A. (2006). Native-Speakerism. *ELT Journal*, 60(4), S. 385-387.

Llurda E, Calvet-Terré J. (2024). Native-speakerism and non-native second language teachers: A research agenda. *Language Teaching,* 2024; 57(2). doi:10.1017/S0261444822000271

Putjata, G. (2018). Delivering Multilingual Schools – Emergence and Development of Language Beliefs in Immigrant Teachers. *Applied Linguistics Papers*, 25(2), S. 53-69.

Suarez, J. (2000). ‘Native’ and ‘non-Native’: Not only a question of terminology. *Humanizing Language Teaching*, 2(6).

Spracherleben von Eltern im Kontext von Flucht*Migration im schulisch-institutionellen Umfeld in ländlichen Räumen – Positionierungen und Handlungsoptionen

Anja Kaschek, Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

Das Beherrschen einer bestimmten, als normativ-korrekt hergestellten Sprache nimmt speziell im Kontext von Flucht*Migration einen besonderen Stellenwert ein. Insbesondere in (bildungs-) politischen Diskursen werden spezifische Sprachkompetenzen als „Schlüssel zur Integration" in neuen räumlichen und gesellschaftlichen Kontexten betont. Gleichzeitig überschneiden sich für Deutsch-Lerner:innen in Ankommenssituationen Erlebnisse von fehlender sozialer Anerkennung (Mehl et al., 2022) mit Erfahrungen von Scham, sprachlicher Ohnmacht oder Ausschluss (Busch, 2021). Unter diesen Umständen kann die Möglichkeit in einer von machtvollen und diskriminierenden Strukturen durchzogenen Gesellschaft zu sprechen, sich Gehör zu verschaffen sowie eine sprachliche Position einzunehmen, nicht gleichberechtigt umgesetzt werden (u.a. Thomauske, 2017).

In meinem Dissertationsprojekt nutze ich das Konzept des Spracherlebens, um zu beschreiben, wie u.a. anhand von Sprachvariationen gesellschaftliche Zugehörigkeiten oder Differenzen hergestellt und solche Konstruktionen von Sprecher:innen als sprachliche Ein- und Ausschlüsse erlebt werden (Busch, 2021). Auf Basis von biographisch-narrativen Interviews wird im Rahmen des Vortrags herausgearbeitet, wie Eltern im Kontext von Flucht*Migration dennoch Resilienzen und Widerständigkeiten im Sprechen entwickeln und sich Möglichkeiten schaffen, einen Standpunkt zu beziehen, von dem aus sie sprechen und handeln können und damit gesellschaftliche Teilhabe gestalten.

Literatur

Busch, B. (2021). *Mehrsprachigkeit* (3. vollständig aktualisierte und erweiterte Auflage). utb GmbH.

Mehl, P., Fick, J., Glorius, B., Kordel, S., & Schammann, H. (Hrsg.). (2022). *Geflüchtete in ländlichen Regionen Deutschlands* (1. Aufl.). Springer VS.

Thomauske, N. (2017). *Sprachlos gemacht in Kita und Familie. Ein deutsch-französischer Vergleich von Sprachpolitiken und -praktiken*. Springer VS.

Ganz normal, oder? Queerpädagogische Überlegungen zu sozialen Repräsentationen in DaF/DaZ-Lehrwerken

Andi Löcher, IES en Lenguas Vivas „Juan Ramón Fernández", Argentinien

Viele DaF/DaZ-Lehrwerke durchlaufen in den letzten Jahren eine Veränderung bezüglich gewisser Repräsentationen (Hall, 1997): sexistische Darstellungen werden weniger, und rassialisierte und migrantische Identitäten werden immer häufiger gezeigt. Die Zunahme von Repräsentationen marginalisierter Identitäten wird meist positiv gewertet, da davon ausgegangen wird, dass dies ihre Präsenz normalisiere und bestimmte Diskriminierungsmechanismen verringere.

Aus einer antinormativen queer-pädagogischen Perspektive heraus (Flores, 2021) ist es jedoch notwendig, diese Utopie einer harmonischen Koexistenz zu problematisieren und den Begriff der Normalität (Foucault 2000) als kulturelles Problem zu hinterfragen: Nur wenn man davon ausgeht, dass es eine Normalität gibt, die als moralische Kategorie verstanden wird, kann eine Hierarchie von zentraleren Identitäten und anderen, eher marginalisierten Identitäten aufgestellt werden. In diesem Sinne stellt sich die Frage, inwieweit Sprachlehrbücher als pädagogisch-normalisierende Instrumente fungieren, welche die Konstruktion von Normalität aufrechterhalten.

Literatur

Flores, Val (2021): „El derecho al gemido. Notas para pensar la ESI desde una posición prosexo". In: Flores, Val. *Romper el corazón del mundo. Modos fugitivos de hacer teoría*. Buenos Aires: la libre, 303-319.

Foucault, Michel (2000). *Los anormales*. Buenos Aires: Fondo de Cultura Económica.

Hall, Stuart (1997): The work of representation. In: Hall (ed.). *Representation*. London: SAGE, S. 13-74

Wider einen neutralen Deutschunterricht in den afrikanischen Ländern: Nachdenken über Wege, den DaF – Unterricht attraktiver zu machen

Alexis Ngatcha, Ecole Normale Supérieure Yaounde, Kamerun

Die Kolonialisierung vieler afrikanischer Länder hat im Bildungswesen Spuren hinterlassen. Dieses hat sich nicht aus der afrikanischen Gesellschaft herausentwickelt, sondern entstand aus der Übernahme westeuropäischer Bildungssysteme, was die Perpetuierung einer kolonialen sprachpolitischen Dominanz darstellt. Daher ist der DaF-Unterricht ein koloniales Erbe. Seine Aufnahme und seine Position in den Lehrplänen führen in der Politik und bei Wissenschaftlern zur Diskussion, zumal Deutsch im Schatten von Englisch und Französisch als Amts- und Kommunikationssprachen vermittelt wird.

In der postkolonialen Ära wird in der Debatte wenig beachtet, welche Rolle und Funktion der Deutschunterricht aus der Innensicht der jeweiligen Länder wahrnehmen kann. Dieser Paradigmenwechsel ordnet sich ein in die jüngste Diskussion über die Rolle und Funktion von DaF im Krisenkontinent Afrika: Afrikanische Intellektuelle fordern einen Deutschunterricht und eine Germanistik, die sich als Prozesse verstehen und die auf die Prozesse der Wirklichkeit eingehen.

Ziel dieses Beitrages ist es daher aufzuzeigen, dass und wie vor allem in Afrika politische, wirtschaftliche und soziale Probleme zu den genuinen Aufgaben des Deutschunterrichts gehören sollten. Denn es ist ein sehr kurz greifendes Verständnis von Deutschunterricht, wenn man ihn lediglich auf die Vermittlung sprachlicher Fertigkeiten reduziert. Im Beitrag wird folgenden Fragen nachgegangen: Wie sollte die Praxis des DaF-Unterrichts so umgestaltet sein, dass sich Lernende gesamtgesellschaftliche und politische Herausforderungen in Afrika zu Eigen machen? Welche spezifischen Themen in der Unterrichtsdurchführung und-reflexion könnten zur Dekonstruktion der bestehenden Realität sowie zur Förderung der Handlungsfähigkeit der Lernenden beitragen? Welche Schlüsselqualifikationen sollten sich Lehrer*innen aneignen, um innovative Prozesse einzuleiten, die den Deutschunterricht attraktiver machen?

Literatur

Krumm, Hans-Jürgen (2021). *Sprachenpolitik Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Berlin. Erich Schmidt Verlag

Ngatcha, Alexis (2023): Deutschunterricht in Afrika – Kunst des Drachentötens? Nachdenken über einen Paradigmenwechsel. In: *IDV-Magazin*, Nr. 103 (2023), S. 41-47.

Literatur – Diskurs – Subjekt. Zur Relevanz diskurs- und subjektivierungssensiblen Perspektiven auf literaturdidaktische Belange (auch) im DaF/DaZ-Unterricht

Vesna Bjegač, Ludwig-Maximilians-Universität München & Doris Pokitsch, Pädagogische Hochschule Oberösterreich

In dem Projekt „Literatur – Diskurs – Subjekt“ (LiDiSu) werden Grundlagen einer diskurs- und subjektivierungssensiblen Literaturdidaktik erarbeitet, die den Fokus, stärker als es bisher der Fall ist, auf die Verwobenheit von Literatur(-unterricht) mit gesellschaftlichen Verhältnissen legt.

Für Schüler:innen eröffnet eine derartige Perspektive im Literaturunterricht den Raum, sich in der Auseinandersetzung mit Literatur auch dem diskursiven Umfeld, das diese umgibt, kritisch anzunähern. Damit werden die sozialen, sprachlichen, politischen sowie wirtschaftlichen Machtverhältnissen, in die die Produktion und Rezeption von Literatur involviert ist, ebenfalls zum Gegenstand des Literaturunterrichts. Die Schüler:innen erhalten in einem so konzipierten Literaturunterricht die Möglichkeit, Positionierungen, die mit und durch literarische Texte sowie den Literaturunterricht an sie herangetragen werden, (macht-)kritisch zu reflektieren. Damit kann der Literaturunterricht dazu beitragen, Handlungsspielräume im Rahmen von Subjektivierungsprozessen aufzuzeigen und potentiell zu vergrößern. Der Fokus von LiDiSu liegt dabei auf natio-ethno-kulturellen Positionierungen, wobei die Wechselwirkungen mit anderen Differenzverhältnissen aus einer intersektionalen Perspektive stets mitgedacht werden. Im Projekt dienen die genannten theoretischen Konzeptionalisierungen als Grundlage für ein Modell einer subjektivierungssensiblen Literaturdidaktik. Im Sinne des Design-Based-Research-Ansatzes wird dieses mit einer empirisch begleiteten Erprobung exemplarischer Unterrichtseinheiten in der Unterrichtspraxis verzahnt.

In unserem Vortrag stellen wir das Projekt und das Modell vor und geben einen Einblick in die bis dato gewonnenen Erkenntnisse aus der Begleitforschung.

Von Sprachimperien zu Gerechtigkeit: Machtkritische Ansätze im Deutschunterricht

Saumitra Rupali, Universität Leipzig

Sprache ist nicht nur Kommunikationsmittel, sondern auch Machtinstrument, das soziale Strukturen festigen oder verändern kann. Im DaF-/DaZ-Bereich ist es entscheidend, sprachliche Bildungsprozesse kritisch zu hinterfragen: Wie beeinflussen Standardisierungen soziale Hierarchien? Wie kann Mehrsprachigkeit als Ressource für Teilhabe genutzt werden, ohne bestehende Ungleichheiten zu verstärken?

Ein zentraler Fokus liegt auf intersektionalen Perspektiven und der Dekolonialisierung des Sprachunterrichts. Postkoloniale Theorien und machtkritische Ansätze helfen, Sprachimperialismus und globale Machtstrukturen zu reflektieren. Dabei geht es um die Frage, wie sich historische und gegenwärtige Ungleichheiten auf den Status der deutschen Sprache auswirken. Translanguaging und Plurilingualität bieten innovative Wege, um sprachliche Vielfalt wertzuschätzen und Diskriminierung im Unterricht abzubauen.

Die Präsentation beleuchtet die gesellschaftlichen und bildungspolitischen Konsequenzen sprachlicher Ungleichheiten. Fehlende Deutschkenntnisse wirken oft als Barriere für sozialen Aufstieg und Teilhabe, da viele sprachliche Bildungsangebote normativ ausgerichtet sind und wenig auf individuelle Ressourcen eingehen. Es stellt sich die Frage, wie bildungspolitische Maßnahmen inklusiver und chancengerechter gestaltet werden können.

Durch praxisnahe Beispiele und Lösungsmöglichkeiten werden Lehrkräfte für eine machtkritische, kultursensible Didaktik sensibilisiert. Ziel ist es, Sprachbildung als Werkzeug sozialer Gerechtigkeit zu nutzen und Strategien aufzuzeigen, die Inklusion fördern und soziale Ungleichheiten im Sprachunterricht abbauen.

Doing Gender im DaZ-Unterricht für Erwachsene: Zur Konstruktion eines migrantisierten Geschlechts

Laura Schmidt, Universität Augsburg

Der Integrationskurs nimmt in der Migrationsgesellschaft eine besondere Stellung ein: Er dient nicht nur der aufenthaltssichernden Aneignung der deutschen Sprache, sondern auch der (Ver-)Mittlung von Normen über ‚das Deutschsein'. Während die Rahmenbedingungen und das Curriculum staatlich klar definiert sind, wirken die Setzungen über Eigen und Fremd (scheinbar) subtiler. Es wird sowohl die hegemoniale Position der deutschen Sprache stabilisiert als auch eine Wir/Nicht-Wir-Dichotomie konstruiert (Heinemann 2018).

Im Vortrag betrachte ich diese Dynamik aus der Perspektive der Geschlechterkonstruktion. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Gender im DaZ-Unterricht für Erwachsene von Lehrenden wie auch Lernenden hergestellt und verhandelt wird. Hierbei werden intersektionale Überlappungen mit natio-ethno-kulturellen Zugehörigkeiten sowie Klasse und Religion wirksam (Mecheril / Lingen-Ali 2020).

Grundlage dieser Überlegungen sind die Ergebnisse meiner reflexiven Grounded-Theory basierten Dissertationsarbeit (Breuer 2019). Die Datenbasis der Studie sind zum einen Interviews mit Lehrpersonen und zum anderen Beobachtungen verschiedener Lehr-Lernsettings im Bereich Integration. Die Analyse zeigt, dass Vorstellungen von Geschlecht mit Zuschreibungen von ‚migrantisiert' und ‚nicht migrantisiert' verwoben sind. Geschlechterperformanz wird im Unterricht so auch zur Grenzbearbeitung der Wir/Nicht-Wir-Dichotomie. Auf Basis eines machtkritischen Zugangs diskutiere ich, inwiefern Lehrende in ihrer Involviertheit in Herrschaftsverhältnisse und mit ihren Ansprüchen des ‚Empowerments' eine gendersensible Rolle einnehmen können.

Literatur

Breuer, Franz (2019). *Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis*. Wiesbaden: Springer.

Heinemann, Alisha M. B. (2018). Alles unter Kontrolle? Der Deutschkurs in der Erwachsenenbildung. In: *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung – ZfW* 41 (1), S. 79-92.

Mecheril, Paul; Lingen-Ali, Ulrike (2020). Rückständigkeitsgenerative Geschlechterdiskurse in der Migrationsgesellschaft. Eine Einleitung. In: Ulrike Lingen-Ali und Paul Mecheril (Hg.): *Geschlechterdiskurse in der Migrationsgesellschaft*. transcript. S. 7-16.

Die verborgene Seite von DaF: Internationale Sommerkurse als Instrumente der Außenpolitik im Nationalsozialismus und in der DDR

Eva Schmucker-Drabe, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Das Fach Deutsch als Fremdsprache im 21. Jahrhundert bekennt sich zu den Prinzipien von Vielfalt und der Begegnung auf Augenhöhe von Sprachen und Menschen aller Länder. Das war nicht immer so. In beiden Diktaturen der deutschen Geschichte – im Nationalsozialismus und in der DDR – waren Bildungsinstitutionen strenger staatlicher Kontrolle unterworfen, und damit auch alle Angebote im Bereich DaF. Vor allem die internationalen Sprach- und Kulturkurse für Deutschlehrende sollten als gezielte Instrumente für Auslandspolitik und Auslandspropaganda genutzt werden. Die Teilnehmer:innen der Sommerkurse sollten als Unterstützer:innen der deutschen Politik gewonnen werden, um möglicher Kritik an Deutschland aus ihren Heimatländern entgegenzutreten. Je nach den außenpolitischen Zielen und der Einordnung als „Freunde“ und „Feinde“ aus deutscher Perspektive wurden die Gäste bestimmter Länder besonders bevorzugt behandelt, diskriminiert oder auch überwacht. Teilweise gab es auch Widersprüche zwischen den vorgegebenen Zielsetzungen und den persönlichen Überzeugungen von Lehrenden und Lernenden in den Sommerkursen.

Anhand konkreter Beispiele (Kursprogramme, Pressemeldungen, Teilnehmerstimmen) präsentiert der Vortrag einen Einblick in Selbstverständnisse und Fremdzuschreibungen der Akteure im Rahmen der Kurse. Er versteht sich als Beitrag zum aktuellen Diskurs über Machtkritik und Dekolonialisierung im Kontext von DaF. Die Auseinandersetzung mit der Fachgeschichte kann dabei helfen, Strukturen zu hinterfragen, die den (Ideen-)Austausch im Fach beeinflussen. Eine der zu verfolgenden Fragen lautet, inwiefern paternalistische Vorstellungen der DaF-Vermittlung aus früheren Jahrzehnten bis heute nachwirken und Lehrende wie Lernende unsichtbar in spezifischen Rollenbildern gefangen halten.

Translanguaging als kritische Pädagogik im DaF-Unterricht

Corinna Widhalm, Universität Wien, Österreich

Schulbasierter Sprachunterricht ist (auch) ein politischer Akt, der Sprachhierarchien und -normen reproduziert und die Sprachverwendung reguliert. Es stellt sich daher die Frage, wie Sprachunterricht aus einer machtkritischen Perspektive gestaltet werden kann, die Sprachverhältnisse hinterfragt und die (Mehr-)Sprachigkeit der Lernenden in den Mittelpunkt rückt.

Eine mögliche Antwort darauf bietet das Konzept des Translanguaging, dessen Vertreter*innen davon ausgehen, dass Einzelsprachen nur auf einer soziokulturellen Ebene existieren, nicht jedoch im Individuum selbst. Eine translinguale Pädagogik zeichnet sich dadurch aus, dass sie die Mehrsprachigkeit der Schüler*innen anerkennt und einbezieht. Anstatt sich an einer standardisierten Norm zu orientieren und den Fokus auf vermeintliche Defizite zu legen, integriert sie die vielfältigen Sprachpraktiken der Lernenden in den Unterricht, wodurch die Teilhabemöglichkeiten der Lernenden erweitert und die Hegemonie sogenannter ‚named languages' herausgefordert werden.

In meinem Beitrag möchte ich deshalb eine Studie vorstellen, in der ein auf Translanguaging basierendes didaktisches Konzept entwickelt und anschließend an einer internationalen Schule in Madrid über zwei Semester hinweg im DaF-Unterricht umgesetzt wurde. Die erhobenen Daten umfassen hierbei Gruppendiskussionen, Fragebögen, Arbeitsprodukte und Audioaufnahmen und wurden mittels Grounded Theory ausgewertet.

Erste Ergebnisse zeigen, dass die Schüler*innen durch die flexible Verwendung von Sprache(n) eine Erweiterung ihres Handlungsspielraums erfahren. Das Konzept der Translanguaging Corriente erweist sich dabei als zentral, da es nicht nur die Überschreitung von Sprachgrenzen, sondern auch die Transformation etablierter Unterrichtsdynamiken umfasst. Auch wird deutlich, dass das Aufbrechen hegemonialer Sprachnormen auf einer Bewusstseinsebene nur begrenzt gelingt.

Wider den Monolingualismus: Herkunftssprachen als Ressource im deutschen Schulsystem

Karin Yeşilada, Ruhr-Universität Bochum

Komplementär zu Deutsch als Zweit- und Fremdsprache ist Mehrsprachigkeit zu denken. Allerdings finden an deutschen Schulen die zahlreichen Herkunftssprachen keinerlei Anerkennung oder Verwendung, stattdessen wird ihre Verwendung nicht selten sogar bestraft. Während die vorherrschende Sprachhierarchisierung gerade die häufigsten Herkunftssprachen abqualifiziert, unterstreichen die Ergebnisse der PISA-Studien nachdrücklich, dass vor allem Kinder aus Einwandererfamilien sprachlich benachteiligt und institutionell diskriminiert werden.

Als Best Practice Beispiel nutzt das Lehr-Lern-Projekt „Neue Wege. GeHen. Gemeinsam Herkunftssprachen nutzen“ Herkunftssprachen als wertvolle Ressource in der Schule. Mittels Peer-to-Peer Learning und Lernkaskade arbeiten Studierende dabei mit Schüler*innen und diese miteinander in Form individueller Lernbegleitung nach dem Translanguaging-Prinzip. Als langfristige Maßnahme in der Lehrerfortbildung und in der Lehramtsausbildung werden Schulungen zum herkunftssprachensensiblen Unterricht durchgeführt. Innerhalb des noch immer auf eine autochthone, deutsche Mittelschicht ausgerichteten Bildungssystems zielt das Projekt somit auf die Berücksichtigung sozialer, kultureller und sprachlicher Herkunftsmerkmale und auf die individuelle Förderung von Einwanderer-Kindern.

Der Vortrag beleuchtet die linguistischen und projektspezifischen Kontexte sowie die Chancen (zielgruppenspezifische Fördermaßnahme und ihre nachhaltige Implementierung) und Herausforderungen (in der post-pandemischen Schulsituation) dieses Lehr-Lern-Projektes.

Themenbereich F: Vielfalt der Methoden, Medien und Materialien

Für die Auseinandersetzung mit Gegenständen und zur Kompetenzerweiterung stehen Lehrenden und Lernenden eine Vielzahl von Methoden, Medien und Materialien zur Verfügung. Diese müssen informiert und reflektiert eingesetzt werden. Nur so lassen sich individuelle Bedürfnisse und gesellschaftliche Bedarfe bei der Gestaltung von Lehr-/Lernprozessen wahrnehmen und berücksichtigen. Dabei stellen kritische, kriterienbasierte Analysen, systematische Erprobungen und empirische Erforschung eine wichtige Grundlage dar.

F.1 Aktuelle Ansätze und Materialien für kompetenzorientiertes Lernen

Sektionsleitung: Günther Depner (Deutschland), Britta Nolte (Frankreich)

Die Beiträge in der Sektion F.1:

Pausen – zu Unrecht vernachlässigt beim Aussprache-Training

Karin Bachmann, Österreich Institut, Polen

Phonetik wird im Unterricht nur allzu zu oft vernachlässigt. Insofern Aussprache trainiert wird, geht es dabei fast immer um hörbare Laute. Dabei ist aus der Sprecherziehung schon lange bekannt, dass eine gute Aussprache gerade auch aus gekonnten Atem- und Sprechpausen, oder dem korrekten Umgang mit nicht hörbaren Lauten wie [ə] (stummes E) resultiert. Diese Erkenntnisse lassen sich auch für Phonetik-Einheiten im DaF-Unterricht nutzen: Lernende, die auf diese Weise sensibilisiert werden, haben bspw. weniger Scheu vor Komposita und entwickeln rasch Sicherheit bei der Rechtschreibung oder bei der Verwendung von Suffixen. Sie sprechen schon früh vergleichsweise flüssig und syntaktisch korrekt.

Aussprache-Training unter besonderer Berücksichtigung von nicht hörbaren Elementen ist von Beginn an sinnvoll und auch noch auf dem C-Niveau des Europäischen Referenzrahmens (GeR) von Nutzen. Als besonders wirksam hat es sich auf der GeR-Stufe B1 erwiesen, wo die Lernenden mit Komposita, einer Fülle von Nebensätzen und zunehmend komplexen Strukturen konfrontiert sind. Mithilfe des phonetischen Lückentrainings entwickeln Lernende schnell ein Gefühl für die Satzmelodie, selbst bei längeren Äußerungen, und können im besten Fall auch Subtext, also versteckte Bedeutungen oder emotionale Nuancen zwischen den Zeilen besser erfassen.

Der Vortrag zeigt, dass Sprechen und Aussprache mehr als Mundbewegungen sind. Er beleuchtet die Bedeutung von Pausen und stummen Lauten für präzise Kommunikation sowie die Rolle einer guten Aussprache für Selbstermächtigung, Integration und somit für die mündliche Kompetenz. Kerninhalte sind die Vorstellung des Vokaltrapezes und Methoden zum Aussprachetraining sowie zur eigenständigen Kontrolle von Lautkorrektheit und Pausenlängen.

Videoguide – Kompetenzerwerb am Beispiel einer kulturbezogenen Projektarbeit

Małgorzata Fojecka, Goethe-Institut, Polen

In diesem Beitrag wird ein Projekt zur Erstellung eines Videoguides am Beispiel des kulturbezogenen Lernens vorgestellt. Durch das Versetzen in eine lebensnahe Situation – hier ein Museumsbesuch mit ausgewählten Kunstwerken – erweitern die Lernenden ihre Sprachfertigkeiten durch kooperatives und autonomes Arbeiten handlungsorientiert.

Die Projektarbeit ermöglicht es den Lernenden, sich Schlüsselkompetenzen des Fremdsprachenunterrichts anzueignen. Einerseits befassen sie sich mit der deutschen Sprache, üben Sprachfertigkeiten wie Lesen, Schreiben und Sprechen (z. B. Meinungsäußerung). Anderseits ermöglicht die Erstellung des Videoguides die Förderung der Medienkompetenz und transversaler Kompetenzen, denn die Lernenden arbeiten selbstständig in Kleingruppen, recherchieren Informationen, die sie sprachlich durchdringen und später präsentieren, schulen den Umgang mit digitalen Medien und werden kreativ.

Der Vortrag zeigt am Beispiel des kulturbezogenen Lernens, wie Kompetenzorientierung im DaF-Unterricht anhand einer Projektarbeit zur Erstellung von Videoguides konsequent umgesetzt werden kann. Dabei werden Sprachkompetenzen, Medienkompetenz und transversale Kompetenzen berücksichtigt.

EduScrum im Deutschunterricht: Kompetenzen fördern durch kollaboratives und selbstorganisiertes Lernen

Yeranuhi Gevorgyan, Staatliche W. Brjussow-Universität Jerewan, Armenien

Die Förderung von kompetenzorientiertem und aufgabenbasiertem Lernen spielt eine zentrale Rolle im modernen Sprachunterricht. Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen zeigt uns, dass es dabei nicht nur wichtig ist, den Lernenden sprachliche Kompetenzen zu vermitteln, sondern auch transversale Kompetenzen zu fördern.

EduScrum, eine agile Methode aus dem Bereich des Projektmanagements, hat sich als vielversprechendes Instrument erwiesen, um diese Ziele im DaF-Unterricht zu erreichen. Sie fördert kollaboratives, effektives Arbeiten, eigenverantwortliches Lernen sowie eine strukturierte Herangehensweise an komplexe Aufgabe und unterstützt gleichzeitig den Erwerb sprachlicher Fertigkeiten. EduScrum kann im Präsenz- und / oder Online-Unterricht eingesetzt werden. Durch regelmäßige Feedbackschleifen wird der Lernprozess kontinuierlich angepasst und optimiert, um den individuellen Bedürfnissen der Lernenden gerecht zu werden und einen optimalen Lernfortschritt zu gewährleisten.

Ziel des Vortrags ist es, EduScrum als effektive Methode des agilen Lernens am Beispiel eines landeskundlichen Projekts vorzustellen und ein Verständnis für die praktische Umsetzung mit Blick auf die Förderung sprachlicher und transversaler Kompetenzen im DaF-Unterreicht zu vermitteln.

Empowernde Audiosprechübungen von Beginn an

Morten Hunke, Technische Hochschule Brandenburg & Humboldt-Universität zu Berlin

Anfängerunterricht hat seine eigenen Chancen und Herausforderungen. Eine Herausforderung besteht darin, Lernende auch mit geringen sprachlichen Mitteln zum Sprechen in der Fremdsprache zu befähigen und ihnen das notwendige Selbstvertrauen dafür zu geben. Eine Chance besteht darin, sie von Anfang an als sozial Handelnde im Sinne des Begleitbandes des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GeR) einzubeziehen und ihnen durch ermutigende Übungen ihren Lernfortschritt zu verdeutlichen.

Eine Möglichkeit, dies zu tun, ist der Einsatz von Sprechübungen in Kombination mit Tonaufnahmen von Beginn an, bei denen die Lernenden sowohl ihre Sprechkompetenz als auch ihre Aussprache trainieren. Zunächst liegt der Fokus dabei auf der Produktion und Rezeption, später dann auch auf Aspekten der Mediation.

Durch Tonaufnahmen von Dialogen im Rahmen möglichst realistischer und sukzessive erweiterter Szenarien im Sinne des GeR wird den Lernenden illustriert, was sie bereits nach sehr kurzer Zeit zu leisten im Stande sind. Dabei hilft auch eine Feedbackmatrix, mit der sich die Lernenden gegenseitig evaluieren. Anhand der Rückmeldungen entstehen neue, verbesserte Versionen, die den Lernfortschritt sichtbar machen.

In dem Vortrag werden die Grundprinzipien der Audiosprechübungen zwischen sozial Handelnden mit Fokus auf die Förderung der Sprechkompetenz und Aussprache vorgestellt und deren Umsetzung im DaF-Unterricht anhand kurzer Hörbeispiele von Studierenden illustriert.

Design Thinking als innovative Methode für kompetenzorientiertes Lernen

Nazik Khanvelyan, Sprachlernzentrum Jerewan, Armenien

Das Konzept des agilen Lernens gewinnt in Bildungseinrichtungen zunehmend an Bedeutung, da es Lernenden ermöglicht, flexibel auf Veränderungen zu reagieren und Schlüsselkompetenzen wie Problemlösung, Teamarbeit und kreatives Denken zu entwickeln. Eine besonders geeignete Methode hierfür ist Design Thinking, das den kollaborativen Ansatz in den Mittelpunkt stellt. Design Thinking eignet sich gerade auch im DaF-Unterricht, um sprachliche und transversale Kompetenzen gemeinsam bei den Lernenden zu entwickeln und so einen besseren Lernfortschritt zu erzielen.

Der Beitrag stellt ein praxisorientiertes Unterrichtsprojekt aus dem DaF-Unterricht vor, das nach den Prinzipien des Design Thinking gestaltet wurde, um am Beispiel des Themas „Umweltprobleme“ Lernende dazu zu motivieren, kreativ und lösungsorientiert an gesellschaftlich relevanten Themen zu arbeiten. Der methodische Ansatz umfasst die Phasen Problemdefinition, Empathieaufbau, Perspektivenübernahme, Ideenfindung und Prototypenentwicklung. Durch die methodische Einbettung werden nicht nur Sprachkompetenzen gefördert, sondern auch soziale und methodische Fähigkeiten, die für die Zukunft entscheidend sind.

Das Ziel des Beitrags ist es, Design Thinking als eine Methode für den DaF-Unterricht vorzustellen, die sowohl die Sprachförderung als auch die Entwicklung von transversalen Schlüsselkompetenzen unterstützt und dabei ein hohes Potenzial mit Blick auf die Motivation und den Lernfortschritt von DaF-Lernenden aufweist.

Kompetenzentwicklung durch multisensorisches Lernen

Anelia Lambova & Rositsa Vasileva-Sarchelieva, Now balgarski uniwersitet, Bulgarien

Dieser Beitrag widmet sich dem Mehrwert des Einsatzes interaktiver und multisensorischer Methoden im Fremdsprachenunterricht für die Entwicklung kommunikativer Sprachkompetenz. Dieser Ansatz ermöglicht es Lernenden, die Sprache mit verschiedenen Sinnen gleichzeitig zu erfahren – sei es durch Hören, Sehen, Fühlen oder sogar Schmecken. Dadurch wird der Lernstoff besser verankert, zumal auch individuelle Lernstile der Lernenden berücksichtigt werden können.

Der Ansatz der interaktiven und multisensorischen Methoden fördert einerseits die aktive Teilnahme der Lernenden am Unterrichtsgeschehen und schafft eine dynamische Lernumgebung, die zur Steigerung der Motivation und zur Erweiterung und Vertiefung der Sprachkompetenz beiträgt. Andererseits werden komplexe sprachliche Strukturen leichter erfasst, da sie durch praktische und reale Erfahrungen unterstützt werden.

Im Vortrag soll der Ansatz der interaktiven und multisensorischen Methoden mit Blick auf den Kompetenzerwerb (sprachlich und transversal) im DaF-Unterricht vorgestellt werden. Anhand konkreter Praxisbeispiele, wie z. B. dem Einsatz verschiedener Medien (Buch, Bild, Film, Musik etc.), wird verdeutlicht, wie handlungsorientiertes Lernen mit allen Sinnen ein ganzheitliches Erlebnis und damit einen nachhaltigen Lernerfolg schafft.

Mit Deutsch erfinden – Innovative Materialien für kreative Köpfe

Lara Löser & Helen Aedla, Goethe-Institut, Estland

Die Lehrmaterialien „Mit Deutsch erfinden“ des Goethe-Instituts Tallinn (Niveaustufen A1+ und B1) vermitteln den Prozess der Prototyp-Erstellung. Sie umfassen Arbeitsblätter und didaktische Hilfsmittel für Lehrkräfte, um Lernende zu inspirieren, Problemlösungsstrategien zu entwickeln und ihre Zukunft aktiv zu gestalten. Der Prozess der Prototyp-Entwicklung basiert auf der Design-Thinking-Methode, die als iterativer und nutzerzentrierter Ansatz darauf abzielt, die Eigenverantwortung im Entwicklungsprozess zu stärken. Dies ermöglicht Lernenden, kreative Lösungen für reale Probleme zu entwickeln, wie bspw. einen Kühlungsapparat für heißen Porridge oder ein Kartenspiel zur Förderung der Gleichstellung von Geschlechtern. Der Einsatz im DaF-Unterricht und das junge Alter der Lernenden führen zu neuen Perspektiven und innovativen Ansätzen.

Durch Gruppenarbeit werden Teamfähigkeit und Projektplanungskompetenz gefördert, die auf alle Lebensbereiche übertragbar sind. Die Lernenden erweitern ihren themenspezifischen Wortschatz und nutzen ihn produktiv, was ihre lexikalischen Kompetenzen stärkt. Arbeitsblätter regen dabei zur Anwendung bestimmter grammatischer Strukturen an. Pragmatische Kompetenzen werden zudem durch die praxisnahe Anwendung der Sprache gefördert, bei der Fehler und Lücken als wertvolle Lernchancen betrachtet werden. Dies wird durch eine intensive Auseinandersetzung mit konstruktivem Feedback unterstützt, wodurch die Dialogkompetenzen gefördert werden.

In unserem Vortrag gehen wir auf ausgewählte Bestandteile des Materials ein, die das oben beschriebene kompetenzorientierte Lernen unterstützen. Des Weiteren zeigen wir durch kurze Impulse, wie die Prototyp-Erstellung im DaF-Unterricht einzelne Ebenen der Sprachkompetenz auf innovative Weise fördert und erweitert.

Entwicklung und Einsatz von Strategievideos zur Förderung der Sprechkompetenz

Bente Lowin Kropf, Université de Lausanne, Schweiz

Für viele Lernende besteht ein primäres Ziel darin, sich in einer Fremdsprache relativ flüssig und spontan in unterschiedlichsten Handlungssituationen ausdrücken zu können. Studien zeigen, dass der Einsatz von Sprech- und Kommunikationsstrategien zusätzlich zum regelmäßigen Sprechtraining zur Verbesserung der Sprechkompetenz beiträgt. Kurze Videos stellen eine motivierende und unterhaltsame Möglichkeit dar, Lerninhalte zu vermitteln und werden im Sprachunterricht gerne in Form von Erklärvideos für Grammatik und handlungsorientierte Sprechsituationen eingesetzt.

Um Lernenden Sprech- und Kommunikationsstrategien zu vermitteln, wurden vier kurze Erklärvideos zu den Themen Chunks, Mistakes, Fillers und Negotiating Meaning entwickelt. Ziel dieser Videos ist es, Strategien aufzuzeigen, mit denen Lernende ihre Sprechsicherheit und -flüssigkeit gezielt verbessern können. Die Strategien werden in Form von Dialogen vorgestellt und werden dann von den Lernenden mithilfe von Beispielaktivitäten direkt erprobt.

Im Vortrag wird das Konzept der Videos vorgestellt. Hierfür wird an zwei Videos erläutert, wie das Material im Gruppenunterricht oder im Selbststudium eingesetzt wird und wie die Videos von den Lernenden rezipiert werden.

„Jeden Morgen erpresse ich eine Orange, weil ich mich gesund ernähre." – Kollokationen im DaF-/DaZ-Unterricht

Ani Mkrtchyan, Goethe-Institut, Armenien

Lernende benutzen oft Formulierungen, die nicht ganz passend sind, weil sie in dieser Form als untypisch oder falsch empfunden werden. Um angemessen sprachhandeln zu können, sollten Lernende für feststehende Wortverbindungen sensibilisiert werden.

Der Vortrag fokussiert die Entwicklung kommunikativer Sprachkompetenzen von Deutschlernenden für alltägliche und berufliche Handlungszusammenhänge. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei auf der Wortschatzarbeit, insbesondere auf Kollokationen als gängigen Wortverbindungen, die durch den häufigen Gebrauch verfestigt und nur in dieser Form üblich und verständlich sind. Solche typischen Wortpaare prägen ganze Handlungskontexte. Abweichungen werden oft als „Fehler" wahrgenommen. Daher ist es für die Förderung kommunikativer Kompetenzen wichtig, Kollokationen als sprachliche Einheiten im DaF/DaZ-Unterricht zu behandeln.

Anhand von Beispielen aus Sprachkursen wird veranschaulicht, wie die Arbeit mit Lehrwerken durch alternatives, authentisches Lernmaterial ergänzt werden kann, das den Fokus auf Kollokationen legt, um Feinlernziele wie die Verbesserung der Sprechflüssigkeit und situationsgerechte Handlungskompetenz zu erreichen. Zudem werden ausgewählte Spiele und Übungsformen vorgestellt, die sich besonders für eine effiziente Vermittlung und das Einüben von Kollokationen eignen.

Sprechkompetenz im Fachunterricht: Phonetische Fertigkeiten gezielt stärken

Katharina Muelenz-Goli & Saori Ushiyama, Rikkyō-Universität, Japan

Obwohl zahlreiche didaktische Konzepte zur Sprachbildung existieren, bleiben phonetische Fähigkeiten oft unberücksichtigt. Aktuelle Forschungsergebnisse zur Wahrnehmung der Sprechflüssigkeit japanischer Deutschlernender zeigen gleichzeitig die Relevanz der Förderung phonetischer Fertigkeiten und liefern konkrete Ansätze für den Unterricht.

Der Vortrag beleuchtet die Bedeutung phonetischer Aspekte für den Erwerb der Bildungssprache im Kontext des universitären deutschsprachigen Fachunterrichts. Ein zentrales Ziel ist es, Lehrenden Wege aufzuzeigen, wie sie Lernende bei der Überwindung phonetischer Abweichungen unterstützen können. Dazu werden aktuelle Forschungsergebnisse zu phonetischen Aspekten vorgestellt und auf Sprechhemmnisse sowie deren Bewusstmachung eingegangen. Abschließend werden praktische Implikationen zur Förderung phonetischer Fertigkeiten im Fachunterricht aufgezeigt.

Kompetenzen fördern statt nur Wissen vermitteln: Deutschlernen in Kenia im Wandel

Muthoni Mwangi Gicheha, Kenya Institute of Curriculum Development, Kenia

Deutsch als Fremdsprache (DaF) feiert bald 60 Jahre in Kenia und zählt neben Arabisch, Französisch und Mandarin zu den vier hauptsächlichen Fremdsprachen im Sekundarschulbereich. Deutsch wird ab Klasse 4 in der Primarstufe und ab Klasse 10 in der Sekundarstufe als reguläres Fach unterrichtet. Rund 200 Schulen bieten aktuell DaF an.

Nach einer Bedarfsanalyse des Kenya Institute of Curriculum Development im Jahr 2016 wurde erkannt, dass eine Reform des Curriculums notwendig ist, um den Anforderungen des modernen Fremdsprachenunterrichts gerecht zu werden. Vor der Einführung des neuen Systems war der Unterricht stark wissensbasiert, wobei der Fokus auf dem reinen Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln lag, oft ohne Bezug zur praktischen Anwendung der Sprache.

Um diese Lücke zu schließen, wird seit 2018 schrittweise das Competency-Based Curriculum (CBC) eingeführt. Dieses fördert nicht nur die vier zentralen Sprachfertigkeiten – Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben – sondern legt auch Wert auf die Entwicklung von Kernkompetenzen wie kritischem Denken, Kommunikation, Kreativität und digitaler Kompetenz. Der CBC-Ansatz trägt dazu bei, die kommunikativen Fähigkeiten der Lernenden ganzheitlich zu stärken, indem er die Sprache als Werkzeug für den Austausch und die Interaktion in realen Situationen betrachtet.

Mein Vortrag analysiert den CBC-Lehrplan mit Blick auf seine Struktur, die Vermittlung der Sprachfertigkeiten und die Entwicklung der Kernkompetenzen. Zudem wird der aktuelle Stand der Reform sowie die Herausforderungen im Unterricht von DaF in einer multilingualen Gesellschaft beleuchtet.

Mit EXCALIBUR Umweltprobleme lösen: Spielerische Webkommunikation zur Erweiterung der Kompetenzen von europäischen DaF-Lernenden

Beate Lindemann, Universitet i Tromsø. Noregs arktiske universitet, Norwegen &
Laura Pihkala-Posti, Tampereen klassillinen lukio, Finnland

Im Erasmus-Plus-Projekt EXpanding Content And Language Integrated learning through BUilding a sustainable future in Realtime (EXCALIBUR) arbeiten europäische Lernende in einer virtuellen Welt gemeinsam an Nachhaltigkeitsherausforderungen. Kooperativ bauen sie ihre kommunikativen und sprachlichen Kompetenzen in Deutsch (und anderen Fremdsprachen) aus. Im Mittelpunkt steht dabei die ziel- und mehrsprachige Interaktion zwischen den Lernenden in Internet-Umgebungen, wie Videokonferenzplattformen, Sprach- und Text-Chat-Plattformen und 3D-Computerspielwelten. Die Lernenden setzen sich schriftlich und mündlich mit Themen zur Nachhaltigkeit, Fragestellungen im Bereich der interkulturellen Kompetenz sowie der webbasierten Kommunikation auseinander. Sie bauen ihre passiven und aktiven kommunikativen Fertigkeiten aus, indem sie eigenverantwortlich Sprache(n) bei der Informationssuche als Vorbereitung für die Spielhandlungen verwenden, z. B. für das gemeinsame Bauen neuer Lebensumgebungen, wie nachhaltigere Häuser, Schulen, Verkehrs- und Energieversorgungssysteme oder Lebensmittelproduktion.

Der Vortrag stellt zentrale Forschungsergebnisse vor und präsentiert praktische Beispiele für das kompetenzorientierte Training in mündlicher und schriftlicher Webkommunikation. Ergänzend werden konkrete Übungseinheiten beschrieben, die den Aufbau eines passenden Wortschatzes sowie kommunikativer Kompetenzen und Fertigkeiten unterstützen. Darüber hinaus werden Trainingsansätze zur handlungsbezogenen Kommunikation, zur gezielten und kritischen Informationsrecherche sowie zur Sprachmittlung vorgestellt.

Handlungsorientierung im digitalen Klassenzimmer

Samruddhi Prabhune, Savitribai Phule Pune-Universität, Indien

Der Online-Unterricht gewinnt zunehmend an Bedeutung, bringt jedoch Herausforderungen mit sich, wie fehlende persönliche Interaktion, eine geringere Konzentration der Lernenden durch anderweitige Ablenkung am Computer sowie eine nicht immer optimale Zeitnutzung. In Indien verwendete DaF-Lehrbücher, die für den Präsenzunterricht konzipiert wurden, bieten zwar kommunikative Aktivitäten, die sich jedoch schwer auf den Online-Unterricht übertragen lassen. Oft bleibt der Online-Unterricht einseitig und fokussiert sich stärker auf Grammatik und Wortschatz (also auf das (Sprach-)Wissen und nicht auf das (Sprach-)Können). Kommunikationsfördernde Transferaufgaben, die essenziell für das Sprachenlernen sind, werden vernachlässigt. Der Spracherwerb ist jedoch besonders effektiv, wenn er mit konkreten Handlungen in realen Situationen verknüpft ist. Lernende müssen in der Lage sein, kritisch mit Informationen umzugehen, effektiv zu kommunizieren und in sozialen Kontexten zu agieren – Kompetenzen, die unabhängig vom Unterricht von Bedeutung sind.

Dieser Vortrag stellt einen innovativen Lehransatz für handlungsorientierten Online-Unterricht vor. Es werden Methoden gezeigt, wie digitale Tools und Ressourcen genutzt werden können, um Lernende in echten digitalen Kontexten aktiv einzubeziehen. Dabei werden praxisnahe Beispiele für handlungsorientierte Aufgaben vorgestellt, etwa durch den Einsatz von sozialen Medien, Online-Diskussionen oder Projekten. Weiterhin werden Lösungen und Strategien präsentiert, wie handlungsorientierte Aufgaben aus für den Präsenzunterricht konzipierten Lehrwerken erfolgreich in Online-Lernszenarien integriert werden können, etwa durch synchrone und asynchrone Formate sowie interaktive digitale Plattformen.

Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen mit den fide-Materialvorlagen

Judith Prinz, Geschäftsstelle fide, Schweiz

fide steht für „Français, Italiano, Deutsch in der Schweiz“ und bezeichnet ein Programm zur Förderung der sprachlichen Integration. Das Ziel von fide ist es, anderssprachigen Personen, die in die Schweiz eingewandert sind, qualitativ hochstehende und wirksame Möglichkeiten für das Entwickeln und Nachweisen ihrer Sprachkompetenzen zu garantieren.

Im fide-Ansatz basiert die Didaktik der Zweitsprachförderung auf folgenden Grundprinzipien: Handlungsorientierung, Bedürfnis- und Bedarfsorientierung, Empowerment und Wertschätzung. Weitere didaktische Prinzipien sind die sogenannte „Ko-Konstruktion“ (Einbezug der Lernenden in die Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses) und der „Szenario-Ansatz“ (Fokussierung auf handlungs- und kompetenzorientiertes Üben, das die Lebenswelt der Lernenden abbildet).

Fide-Kursleitende können auf ein umfangreiches Kursmaterial auf dem fide-Webportal zurückgreifen, z. B. Szenarien zu 11 Handlungsfeldern und Kurzfilme, die die häufigsten Kommunikationssituationen abbilden, in denen Migrant*innen mit unterschiedlichen Sprachniveaus kommunizieren.

Ziel des Beitrags ist es zu demonstrieren, wie die von fide erstellten Unterrichtshilfen und Materialvorlagen im Sprachunterricht kompetenzfördernd eingesetzt werden können. Basierend auf einem Szenario aus den fide-Materialvorlagen zeigt ein Lektionsentwurf, wie Lehrende und Lernende fide-Materialien für verschiedene Schritte im Lehr- und Lernprozess nutzen können: Lernende definieren Lernziele und halten sie in verständlicher Form fest. Sie bauen kommunikative Kompetenzen auf, entwickeln Handlungs- und Kompensationsstrategien und setzen sie bewusst ein. Sie erstellen eine nachhaltige digitale und/oder analoge Lerndokumentationen und wenden sie an. Sie reflektieren ihren Lernprozess und leiten daraus Lernstrategien ab. Lernende und Lehrende evaluieren die Lernerfolge und nutzen diese Resultate für den weiteren Lehr- und Lernprozess.

Lernmaterialentwicklung zur Förderung der Lesekompetenz in wissenschaftlichen Texten

Carlos J. Raffo, Universidad Nacional de Córdoba, Argentinien

Viele Studierende stehen vor der Herausforderung, wissenschaftliche Texte als verpflichtende Literatur in verschiedenen Lehrveranstaltungen zu lesen. Dennoch zeigen ihre Lesekompetenzen Schwächen. Sie widmen beispielsweise zu viel Zeit dem Lesen einzelner Texte, erreichen keine gute Aneignung des Inhalts, können die unterschiedlichen Lesetypen nicht entsprechend zielgerichtet anpassen und wissen nicht, wie der Inhalt je nach Textsorte strukturiert ist. Beim globalen Lesen sollen Studierende bspw. den Text zunächst in seiner Gesamtheit erfassen, um ein grundlegendes Verständnis des Themas zu entwickeln, bevor sie tiefer in spezifische Details eintauchen.

Der Vortrag ist Teil eines Forschungsprojekts an der Sprachenfakultät der Universidad Nacional de Córdoba (Argentinien). Das Projekt zielt darauf ab, Lesekompetenzen durch die Entwicklung kompetenzorientierter Lernmaterialien zu fördern. Die Materialien umfassen unter anderem Übungen zu Textstrukturen und fachspezifischem Wortschatz sowie lesestrategische Lernaufgaben zur Anpassung des Lesestils an wissenschaftlichen Artikel. Dabei wird der Textsortenansatz berücksichtigt, indem sprachliche Merkmale und pragmatische Funktionen von Texten gezielt in den Lernprozess integriert werden. Der Schwerpunkt liegt darauf, wie Lesestrategien und Reflexionsprozesse die Basis dafür schaffen können, wissenschaftliche Literatur langfristig eigenständig und sicher zu nutzen. Der Vortrag thematisiert den Entwicklungsprozess und die Umsetzung der entwickelten Lernmaterialien und zeigt erste Ergebnisse aus der Praxis.

Bilder als Impulsgeber für Sprachproduktion und kritisches Denken

Şengül Sarı Bıyık & Emel Erim, Hacettepe Üniversitesi, Türkei

Der Vortrag thematisiert die Effektivität des Einsatzes von Bildern als Sprech- und Schreibanlass im Unterricht Deutsch als Fremdsprache in den Sprachvorbereitungsklassen der Hacettepe Universität (Türkei). Dabei zeigt sich, dass der Einsatz visueller Stimuli dazu beitragen kann, die mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit von A2-Lernenden zu verbessern. Bilder regen kreative Denkprozesse an und fördern dadurch die Sprachkompetenz der Lernenden.

Dazu gehört das Formulieren von W-Fragen an ein Porträt, die Arbeit mit Bildausschnitten, das Erfinden von Vorher-Nachher-Geschichten, das Bilden innerer Monologe, das Äußern von Vermutungen und Hypothesen zu verschiedenen Bildern und ein Minibuch-Projekt. Hierfür beschreiben die Lernenden ihr Lieblingsbild im Kunstmuseum und bearbeiten verschiedene Aufgaben dazu, wie das Verfassen eines Elfchens, das Schreiben eines Dialogs zwischen zwei Figuren, das Führen eines fiktiven Interviews mit dem Künstler oder der Künstlerin. Das Minibuch-Projekt und der Museumsbesuch schaffen einen authentischen Kontext für die Anwendung der Sprache.

Der Einsatz der Materialien und Unterrichtsaktivitäten zeigen, dass Bilder als Sprech- und Schreibanlass die Sprachkompetenz der Lernenden deutlich verbessern. Die Aktivitäten fördern sowohl die sprachliche Ausdrucksfähigkeit als auch das kreative Denken.

Von der Lesepflicht zum Lesespaß – Kreativer Umgang mit Lektüren im Unterricht

Piotr Stefański, Österreich Institut, Polen

Die Auseinandersetzung mit fremdsprachlichen Texten kann einerseits Angst vor Überforderung auslösen und negative Erinnerungen an wenig interessante Schullektüren wecken. Es kann aber auch ein erfüllendes Erlebnis werden, wenn der Leseunterricht abseits von gängigen Mustern gestaltet und den Lernenden eine aktivierende und entdeckende Herangehensweise an die Lektüre vorstellt. Um dieses Konzept zu veranschaulichen, geht der Vortrag auf das DaF-Leseprojekt „Ein Toter zu viel. Wir lesen einen Krimi auf Deutsch" ein, das in Zusammenarbeit mit dem Cornelsen Verlag an Österreich Instituten in Polen organisiert und durchgeführt wurde.

Nach der Besprechung der Lesestrategie „Kontextuelle Bedeutungserschließung" (strategische Sensibilisierung) lesen die Lernenden eine dem Sprachniveau angepasste Lektüre abschnittsweise in Gruppen und auf Zeit. Dazu bearbeiten sie Übungen zum Leseverstehen sowie landeskundliche Rechercheaufgaben zu insgesamt 6 Kapiteln. Das Projekt zielt auf das Training der Lesekompetenzen und die Aneignung von Lesestrategien durch spielerische Ansätze. Dazu zählen ebenfalls Teamfähigkeit und soziale Interaktion (Berücksichtigung weniger leistungsfähiger Lernender) lern- und erfahrbar zu machen.

Im Vortrag werden ausgewählte Materialien des Projekts präsentiert. Der Beitrag greift das große Potenzial der Lektüren im schulischen und außerschulischen DaF-Unterricht auf und zeigt, dass die Lesekompetenz auch durch Spaß und Spiel gefördert werden kann.

„Deutsch lernen mit Fußball“ – Fachsprache kompetenzorientiert trainieren

Kirstin Ulrich, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Gute Lehrmaterialien orientieren sich an Interessen und Lernstand der Lernenden und nutzen forschungsbasierte didaktisch-methodische Ansätze, um die Lernenden bei der Ausbildung sprachlichen Handlungsfähigkeit in einer Fremdsprache zu unterstützen. Sie bieten zudem Aufgabenformate, die den Transfer der Sprachkenntnisse und des Strategiewissens in andere Lebensbereiche fördern. Die Herausforderung besteht darin, geeignete Themen auszuwählen und Aufgabenformate zu entwickeln, mit denen die Lernenden von der alltäglichen zu immer komplexerer Sprache herangeführt werden.

Diesen Prinzipien folgte die Entwicklung des weltweit kostenlos nutzbaren digitalen Selbstlernkurses „Deutsch lernen mit Fußball – Fachsprachentraining (ab Niveau A2)“ (OPEN-vhb). Im Kooperationsprojekt der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und der Universität Bayreuth wurden authentische, fachspezifische Inhalte rund um das Thema Fußball und die Schiedsrichtertätigkeit didaktisch aufbereitet, um Sprach- und Fachkompetenzen gleichzeitig zu entwickeln. Die enge Verknüpfung von fachlichem und sprachlichem Lernen basiert dabei auf den Konzepten Scaffolding (Gibbons, 2002) und Fach_First (Feigenspan & Michalak, 2024; Michalak & Lux, 2024), um für jede Lektion des Fachsprachentrainings die Aufgaben aufeinander aufbauend zu konzipieren.

In dem Vortrag werden das innovative Konzept des Kurses „Deutsch lernen mit Fußball – Fachsprachentraining (ab Niveau A2)“ (OPEN-vhb) sowie entwickelte Materialien vorgestellt. Anhand evaluierter Kursauschnitte wird aufgezeigt, wie fachsprachliches Handeln in allen Kompetenzbereichen trainiert werden kann. An konkreten Beispielen auf dem Niveau A2/B1 wird veranschaulicht, wie der Transfer auf andere Lebensbereiche gelingen kann. Zudem wird diskutiert, wie das Konzept praktisch umgesetzt und zur Entwicklung weiterer Materialien genutzt werden kann.

F.2 Aktuelle Ansätze und Materialien für kulturelles Lernen

Sektionsleitung: Anne Gladitz (Israel), Janina Vernal Schmidt (Deutschland)

Die Beiträge in der Sektion F.2:

Förderung sprachlicher Kompetenzen und plurikultureller Sensibilisierung durch Tandemlernen im digital-analogen und interdisziplinären Hochschulkontext

Sandra Braun, Westsächsische Hochschule Zwickau

Im Zuge der zunehmenden Internationalisierung der Hochschulen sind nicht nur fundierte Kenntnisse der Studiensprache entscheidend für den Studienerfolg, sondern auch das frühzeitige Kennenlernen des jeweiligen Hochschulsystems und der Alltagssprache. Auf der anderen Seite müssen auch die plurikulturellen und multilingualen Kompetenzen sowohl der internationalen als auch der mehrheitlich deutschsprachigen Studierenden in den Fokus genommen und gestärkt werden.

Der Beitrag stellt die Weiterentwicklung des klassischen Tandemprogramms an der Westsächsischen Hochschule Zwickau vor, die diesen Herausforderungen begegnet. Ziel war es dabei, eine flexible und vielfältige Lernumgebung zu schaffen, die den individuellen Lernbedürfnissen der Studierenden gerecht wird und dabei deren Sprachkompetenzen, ihr plurikulturelles Verständnis sowie die Selbstorganisationsfähigkeiten in einem kooperativen, praxisorientierten Lernumfeld stärkt.

Im Rahmen des Digital-Fellowship-Projekts „Kulturelles und sprachliches Lernen im Tandem: digital – analog – überregional“ wurde das Tandem-Lernkonzept um eine digitale Komponente erweitert, um einen virtuellen Austausch (Virtual Exchange) zu ermöglichen, der sowohl digitale als auch analoge Treffen umfasst. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf der Förderung der Lerner:innenautonomie sowie auf interaktivem und kollaborativem Lernen im interdisziplinären Hochschulkontext. Über die reine Spracharbeit hinaus umfasste das Projekt kulturelles Lernen, multilinguale Mediation und die Bearbeitung gemeinsamer Projekte und Herausforderungen aus dem Studienalltag.

Ziel des Projekts war es, internationalen Studierenden durch die Zusammenarbeit mit Studierenden, die bereits an einer deutschen Hochschule eingeschrieben sind, ein schnelleres und kollegiales „Ankommen“ und „Einleben“ in der neuen Hochschulkultur zu ermöglichen. Ebenfalls als Ziel wurde die Stärkung der kulturreflexiven und plurikulturellen Kompetenzen aller Studierenden definiert. Erste (zum aktuellen Zeitpunkt noch qualitative) Evaluationsergebnisse zeigen bereits positive Effekte sowohl auf die sprachliche als auch auf die plurikulturelle Kompetenz der Teilnehmenden.

Motivation durch interkulturelle Bildung: Schulen in Rio de Janeiro mit erweitertem Deutschunterricht als Chance

Fernando Gil Coutinho de Andrade, Goethe-Institut, Brasilien

Das Konzept der öffentlichen Schulen mit erweitertem Deutschunterricht in Rio de Janeiro eröffnet jungen Menschen neue Möglichkeiten für ein besseres Leben. Neben dem DaF-Unterricht (Deutsch als Fremdsprache) finden auch die Bereiche Kunst und Kultur ihren festen Platz im Lehrplan. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem interkulturellen Austausch, der das Verständnis und die Wertschätzung für andere Kulturen fördert. Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Stadtteilen in Rio de Janeiro finden durch die Bildungsprojekte der Stadtverwaltung eine wertvolle Motivation zum Lernen. Diese Projekte, die in Zusammenarbeit mit ausländischen Kulturinstituten initiiert wurden, umfassen eine Vielzahl an Aktivitäten wie Chor, Tanz, Theater, Videos und Filme, die alle einen Bezug zur deutschen Kultur haben. Diese Bildungsprojekte stärken nicht nur die sprachlichen Fähigkeiten der Lernenden, sondern auch ihr interkulturelles Verständnis und ihre beruflichen Perspektiven. Durch die Kombination von Sprachunterricht und Kulturvermittlung eröffnen sich den Jugendlichen neue Wege und Chancen. Diese Ansätze tragen maßgeblich dazu bei, die Motivation der Lernenden zu steigern und ihnen neue Perspektiven zu eröffnen.

Ziel dieser Arbeit ist es, die Auswirkungen interkultureller Faktoren auf das Deutschlernen zu untersuchen und die Rolle bildungspolitischer Projekte in diesem Kontext zu beleuchten. Dabei sollen die Herausforderungen und Chancen, die sich aus einem möglichen Motivationsmangel ergeben, analysiert werden. Zudem werden didaktische Überlegungen und deren Konsequenzen für den Lernprozess und den Spracherwerb diskutiert, um nachhaltige Bildungsstrategien zu entwickeln.

Von der Theorie in die Praxis des kulturbezogenen Lernens: Auswirkung des thematischen Kontexts auf den kulturbezogenen Lernprozess

Mohammed Elshehawy, German University in Cairo, Ägypten

Die vorliegende Arbeit untersucht den Einfluss mehrdeutiger Bilder mit kulturellem Potenzial auf den kulturbezogenen Lernprozess, insbesondere im Kontext des Themas „Familie“. Die Annahme ist, dass solche Bilder durch ihre multiplen Interpretationsmöglichkeiten Lernende dazu anregen, ihre Emotionen intensiver auszudrücken. Theoretisch stützt sich die Untersuchung auf Schüßlers Konzept des Interpretationslernens, Arnolds Ansatz des Emotionslernens und Holzkamps Theorie des expansiven Lernens. Darüber hinaus bezieht sich diese Forschung auf den kulturwissenschaftlichen Ansatz der Landeskunde von Claus Altmayer, bei dem „Kultur“ nicht mehr als objektiv definiertes Konstrukt, sondern als Aushandlung von Bedeutungen begreift.

Im Rahmen einer empirischen Studie wurden mehrdeutige Bilder sowohl in keinem spezifischen als auch in einem thematischen Kontext erprobt. Die Forschung zielt darauf ab, die Rolle dieser Bilder im kulturbezogenen Lernen zu klären und die Wechselwirkungen zwischen dem Kontext – der kulturelle und soziale Faktoren umfasst – und dem verwendeten Material zu beleuchten. Es wird argumentiert, dass ein tiefes Verständnis des Kontexts entscheidend für die Gestaltung des Lernprozesses ist, während die visuellen Materialien divergentes Denken fördern und die Lernenden ermutigen, neue Perspektiven und Zusammenhänge zu entdecken. Die Ergebnisse sollen innovative Ansätze für den Deutschunterricht und ein vertieftes Verständnis der Rolle von Bildern in der kulturellen Bildung liefern.

Diskursivität und Faktizität. Überlegungen zu einer Neugewichtung von Fakten- und Bedeutungswissen im Kontext der Kulturvermittlung DaF/DaZ

Roger Fornoff, Universität zu Köln

In den akademischen Diskussionen zur Kulturvermittlung des Faches DaF/DaZ haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten konstruktivistisch dimensionierte Ansätze auf breiter Front durchgesetzt. Für diese Ansätze, unter denen der diskursiven Landeskunde eine besonders prominente Stellung zukommt, ist kennzeichnend, dass sie ihre Gegenstände nicht mehr in einer objektiven existierenden Wirklichkeit sucht, sondern ihre Aufmerksamkeit auf Diskurse und den in diesen Diskursen verwendeten kulturellen Deutungsmustern richtet. Diese Perspektive entfaltete Anfang der 2000er Jahre aufgrund ihrer umfassenden theoretischen Fundierung eine nahezu unwiderstehliche Überzeugungskraft. Zwei Jahrzehnte später jedoch, in einer Zeit, in der das Weltwissen der Lernenden abnimmt und problematische gesellschaftliche Tendenzen in den Vordergrund treten, die sich mit Begriffen wie „Postfaktizität", „Fake News" und „Alternative Facts" beschreiben lassen, ist der Ansatz der diskursiven Landeskunde in die Jahre gekommen, und es erscheint notwendig, sowohl den Stellenwert von Wissensvermittlung als auch die primär konstruktivistische Orientierung aktueller Landeskundemodelle noch einmal neu zu durchdenken. Vor dem Hintergrund politischer Debatten um Postfaktizität sowie philosophischer Überlegungen zu einem neuen Realismus, die die Frage nach „Wahrheit" und „objektiver Realität" gerade auch angesichts der manipulativen Möglichkeiten Künstlicher Intelligenz wieder auf die Tagesordnung gesetzt haben, möchte der Vortrag den Versuch unternehmen, den „blinden Fleck" diskursiver Landeskunde, vor allem die Frage nach dem Stellenwert von faktischem Wissen und Faktenvermittlung im Rahmen ihrer Konzeptualisierungen zu beleuchten und das Verhältnis von Fakten und Bedeutungen im Rahmen der Kulturvermittlung des Faches DaF/DaZ neu zu bestimmen.

Transkulturelles Lernen als Brücke im Südkaukasus: Best Practices aus einer Sommerschule in Tbilissi

Anika Freese, DAAD, Georgien

Eine einwöchige DAAD-Sommerschule im Juni 2024 in Tbilissi, Georgien (Titel: Transkulturelles Lernen im Südkaukasus) brachte Studierende aus Armenien, Aserbaidschan und Georgien mit Deutschkenntnissen (ab Niveau B1) zusammen und bot den Teilnehmenden Gelegenheit, die Potenziale von Transkulturalität zu entdecken und erfahren. Sie eröffnete damit einen ansonsten selten existierenden Raum für die gemeinsame Auseinandersetzung mit der kulturellen Vielfalt der Region und ihrer Bewohner*innen. Im Mittelpunkt standen die Theorie und Praxis der Transkulturalität, die sich durch einen Fokus auf Gemeinsamkeiten auszeichnet und somit ein geeignetes Werkzeug für grenzüberschreitendes Lernen und Verständigung darstellt.

Für die Veranstaltung war dabei einerseits die theoretische Auseinandersetzung mit dem Konzept von großer Bedeutung, vor allem aber wurden die zuvor erworbenen Kenntnisse in konkreter Feldarbeit direkt in die Praxis übersetzt, indem die Studierenden in gemischten Gruppen im Laufe der Sommerschule Interviews mit verschiedenen zivilgesellschaftlichen, multilateral agierenden Akteur*innen durchführten, und damit herausfinden konnten, welche transkulturellen Praktiken von diesen genutzt werden. Die Teilnehmenden haben sich somit intensiv mit sozial- und kulturwissenschaftlicher Forschung und einigen zugehörigen Methoden (leitfadengestützte Interviews, Transkription, Codierung) auseinandergesetzt und diese in ihr Repertoire integriert, außerdem haben sie ihre Erfahrungen und die Ergebnisse der Interviews in ebenfalls während der Sommerschule verfassten Blogartikeln dokumentiert, welche anschließend im Netz veröffentlicht wurden.

Bei einem Austausch über das Projekt auf dem Ideenjahrmarkt möchten wir gerne vor allem unseren Projektplan und die Ergebnisse (in Form von Blogartikeln) zur Diskussion stellen und darüber sprechen, wie es gelungen ist, Gruppen aus Konfliktregionen zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit zu motivieren.

Generationenübergreifendes Lernen durch virtuellen Austausch: Ein langfristiges Service-Learning-Projekt zwischen den USA und Deutschland

Carolin Fuchs, Northeastern University, Massachusetts, USA

Dieser Beitrag berichtet über die Implementierung von virtuellem, generationenübergreifendem Service-Learning (S-L) in einem Deutsch-als-Fremdsprache (DaF)-Programm an einer privaten Universität an der Ostküste der USA. Der Schwerpunkt liegt auf Erfahrungslernen (experiential learning) und Community Outreach, welche durch virtuellen Austausch (O'Dowd, 2018) und S-L (Bringle & Hatcher, 1995) umgesetzt werden. Beide pädagogische Ansätze basieren auf den Prinzipien der Gegenseitigkeit und Reflexion (Eyler et al., 1996).

Zu den TeilnehmerInnen gehören Studierende in den USA sowie zwei gemeinnützige Freiwilligenorganisationen in Deutschland, die sich auf die Verbesserung der Lebensbedingungen älterer Menschen in der Gesellschaft konzentrieren. Die Studierende tauschen sich mit älteren Menschen in verschiedenen Formaten und Technologien aus (Tandem, ganze Gruppe; Festnetz, Zoom, WhatsApp, Facetime). Die Präsentation beruft sich auf empirische Ergebnisse verschiedener Studierendenkohorten, um das Potenzial der S-L-Komponente im Deutschunterricht, sowie einige der mit dem Ansatz verbundenen Herausforderungen zu veranschaulichen.

Literatur

Bringle, R., & Hatcher, J. (1995). A service-learning curriculum for faculty. *Michigan Journal of Community Service Learning*, 2, S. 112-122. http://hdl.handle.net/2027/spo.3239521.0002.111

Eyler, J., Giles, D. E., Jr., & Schmiede, A. (1996). *A practitioner's guide to reflection in service-learning*. Vanderbilt University.

O'Dowd, R. (2018). From telecollaboration to virtual exchange: state-of-the-art and the role of UNICollaboration in moving forward. *Journal of Virtual Exchange*, 1, S. 1-23. https://doi.org/10.14705/rpnet.2018.jve.1

Kultur unterrichten im Kontext der Globalisierung

Eva-Maria Hennig-Klein, Universität Bonn

In einer globalisierten Lebenswelt sind lokale und globale Lebensformen auf komplexe Weise miteinander verwoben. Dementsprechend besitzen viele Lernende mehrkulturelle biographische Bezüge, was u. a. durch den im Begleitband zum Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (vgl. Europarat 2020) verwendeten Begriff der Plurikulturalität betont wird. Kulturelles Lernen im DaF-Unterricht müsste folglich heterogene Lerngruppen auf die Interaktion mit Sprecher*innen vorbereiten, die ebenso vielfältige kulturelle Erfahrungen besitzen. Wie eine inklusive Mehrkulturalitätsdidaktik in der Praxis umgesetzt werden kann, ist allerdings noch nicht hinreichend geklärt.

Das im vorliegenden Beitrag vorgestellte Forschungsprojekt zielt darauf ab, eine inklusive Mehrkulturalitätsdidaktik für den DaF-Unterricht und für weitere Fremdsprachen zu entwickeln. Das Projekt orientiert sich am Paradigma des design-based research und bringt Forschende und Fremdsprachenlehrende der Universität Bonn zusammen. Aus der Theorie heraus wird auf der Lernplattform eCampus ein Online-Fortbildungsraum zum Thema ‚Mehrkulturalitätsdidaktik' entwickelt und in einem iterativen Forschungsprozess weiterentwickelt. Forschende und Sprachdozent*innen diskutieren anhand von leitfadengestützten Interviews und in Gruppendiskussionen über die theoretischen Inhalte des eCampus-Raums, einen Methodenkoffer zur Förderung plurikultureller Kompetenzen und erprobtes Unterrichtsmaterial. Die Daten werden anhand der dokumentarischen Methode (vgl. Gerlach 2022) ausgewertet. Der eCampus-Raum kann im Anschluss an das Projekt für Lehrer*innenfortbildungen genutzt werden.

Literatur

Europarat (2020). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen. Lernen, lehren, beurteilen.* Begleitband. Stuttgart: Klett

Gerlach, David (2022). Dokumentarische Methode. In: Caspari, Daniela et al. (Hrsg.). *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik. Ein Handbuch*. Tübingen: Narr Verlag, S. 266-277.

Historische Museen als Orte kulturreflexiven Lernens – Potenziale und Herausforderungen für DaZ-Lernende

Lisa Horak, Universität Wien, Österreich

Die Relevanz eines geeigneten kulturbezogenen Lernens im DaZ-Bereich ist nicht nur fachdisziplinär unumstritten, sondern verdeutlicht sich auch durch ‚Werte- und Orientierungskurse', an denen DaZ-Lernende oft verpflichtend teilnehmen müssen. Die darin vermittelten ‚kulturellen' Inhalte widersprechen häufig aktuellen Konzepten der Kulturstudien im Fach DaF/Z. Umso relevanter ist es daher, kulturwissenschaftliche Ansätze lernendenzentriert in den DaZ-Unterricht zu integrieren. In Forschung und Praxis besteht hierzu noch Umsetzungsbedarf. Daran anknüpfend soll in diesem Beitrag das Projekt „Kulturelle Teilhabe durch historische Museen – Angebote und Zugänge für DaZ-Lernende" als Anwendungsbeispiel vorgestellt und hinsichtlich seiner Potenziale und Herausforderungen diskutiert werden.

Das Projekt umfasst zwei Teilbereiche: Zum einen wird die Teilnahme an einem für DaZ-Lernende entwickelten Workshop im Museum Haus der Geschichte Österreich hinsichtlich kulturreflexiver Lernprozesse evaluiert. Der Workshop basiert auf einer multiperspektivischen Geschichtsvermittlung, bei der Aspekte wie Vielstimmigkeit, Diskriminierungskritik und Identitätskonstruktionen zentral sind. Zum anderen werden Lernende in DaZ-Kursen zu ihren Erfahrungen mit Geschichtsmuseen befragt. Ziel ist es dabei, Faktoren zu identifizieren, die kulturelle Teilhabe an historischen Museen für DaZ-Lernende fördern, bestärken und hemmen.

Das Projekt veranschaulicht eine praktische Anwendung des geforderten Paradigmenwechsels der ‚Landeskunde', indem theoretische Zielsetzungen des Faches in die Praxis übertragen und wissenschaftlich untersucht werden. Es verdeutlicht zudem das Potenzial transdisziplinärer und interinstitutioneller Zusammenarbeit für kulturbezogenes Lernen im Fachbereich. Im Rahmen des Vortrags sollen das Projekt sowie erste Ergebnisse präsentiert und zur Diskussion gestellt werden.

Transnationale Erinnerungen im DaF-Unterricht postmigrantischer Gesellschaften

Laura Kiefer, Universität Paderborn

Heißt in Deutschland einzuwandern nicht auch, in die jüngste deutsche Geschichte einzuwandern? (Şenocak/Tulay 1993: 16)

Fragen wie diese haben Auswirkungen darauf, wie im Unterricht Deutsch als Fremdsprache über Erinnerungen und den Umgang mit ihnen gesprochen wird. Hierbei geht es vor allem um Fragen der Partizipation an gesellschaftlichen bzw. historischen Diskursen im Kontext von Migration: Wer kann an diesen Diskursen teilhaben, und wie? Derzeit dominierende Modelle in der Forschung und im Unterricht Deutsch als Fremdsprache legen dem Umgang mit Erinnerungen oft ein Verständnis zugrunde, das sich stark auf die nationale Ebene und eine gewisse (ethnische wie nationale) Zugehörigkeit stützt, wie beispielsweise das vielfach aufgegriffene Konzept der Erinnerungsorte (Nora, 1984). Doch wie zeitgemäß sind solche Konzepte gegenwärtig, in einer Zeit, die von ständigen transnationalen Bewegungen, Flucht und Migration gekennzeichnet ist?

Als Gegenentwurf zu auf Nationen begrenzten Erinnerungskonzepten hat sich in der kulturwissenschaftlichen Forschung das Konzept der transnational memories (u.a. Rigney, 2015) etabliert, das Phänomene wie das der Migration und Flucht in ihren Überlegungen und Konzeptionen berücksichtigt.

Im Mittelpunkt des hier skizzierten qualitativ-empirischen Dissertationsprojekt stehen daher folgende Fragen: Wie kann transnationales Erinnern im Unterricht initiiert werden? Und wie wird es von den Teilnehmenden ausgehandelt? Im Vortrag werden erste Ergebnisse aus einer Datenerhebung präsentiert, die im Mai/Juni 2024 an einer Sprachschule mit Teilnehmenden (Niveaustufe B2) durchgeführt wurde.

Literatur

Nora, P. (Hrsg.) (2005). Erinnerungsorte Frankreichs. Mu̎nchen: CH Beck.

Rigney, A. (2015). Transnational Memory. In: Témoigner. Entre histoire et mémoire [Online].

Şenocak, Z. (1993). Atlas des tropischen Deutschland. München: Babel.

Stellenwert von Ethnomemes bei der Förderung kulturreflexiven Lernens in Studium und Schule: Fallbeispiel Polen

Krystyna Mihułka, Uniwersytet Rzeszowski, Polen & Sylwia Adamczak-Krysztofowicz, Uniwersytet im. Adam Mickiewicza w Poznaniu, Polen

Das Ziel des Vortrags ist die Darstellung der Potenziale von Ethnomemes bei der Förderung des sprach- und kulturreflexiven Lernens bei Deutschlernenden verschiedener Sprachstufen. Nach der Begriffsklärung wird das von dem Autorinnenteam entwickelte Fünfstufenmodell zur qualitativen Analyse von Ethnomemes behandelt. Dabei werden die einzelnen Modellstufen in den zwei bis jetzt erprobten Varianten, und zwar Langfassung für fortgeschrittene DaF-Lernende sowie Kurzfassung für Oberschullernende mit Deutschkenntnissen auf dem Sprachniveau A2-B1 präsentiert. Im Weiteren werden Prozesse der Rezeption von Ethnomemes anhand des Modells qualitativ ausgewertet. Eine abschließende Diskussion von Chancen, aufgetretenen Schwierigkeiten und Herausforderungen des entwickelten Modells (in seiner Lang- und Kurzfassung) rundet den Vortrag ab.

Literatur

Adamczak-Krysztofowicz, Sylwia; Mihułka, Krystyna (2025): Potenziale von Ethnomemes für sprach- und kulturreflexives Lernen. Entwicklung eines neuen Konzepts zur Vorbereitung und Durchführung internationaler universitärer Austausch- und Begegnungsprojekte. In: Jentges, Sabine; Siebold, Kathrin; Adamczak-Krysztofowicz, Sylwia (Hrsg.): *Internationale Bildungskooperation Deutsch als Fremdsprache. State oft he Art und Perspektiven*. Göttingen: V&R unipress, S. 109-138.

(Inter-)Kulturelles Lernen durch Humor

Britta Möhring, Académie de Rennes, Frankreich

„Lieber nicht ernst genommen werden und etwas bewegen, als ernst genommen werden und nichts bewegen“, sagt der Schweizer Comedystar Müslüm. Wenn es um Lerninhalte und Unterrichtsgestaltung geht, stehen Witz und Humor oft nicht an erster Stelle. Dabei kann der gezielte Einsatz von humorvollen Lernmaterialien und Techniken ein wertvolles und effektives Kommunikationsinstrument im Schulalltag sein. Kulturelle Unterschiede können überbrückt und das gegenseitige Verständnis gestärkt werden.

Der Vortrag beinhaltet einerseits einen kurzen Überblick über verschiedene Methoden und Techniken humorvoller Kommunikation. Diese Techniken sind sowohl von Lehrkräften als auch von Lernenden anwendbar und können gezielt geübt werden. Humor wird als eine Kompetenz präsentiert, die viel Motivation schafft und stressfreies Lernen ermöglicht. Andererseits werden konkrete und praktische Beispiele vorgestellt, wie Witz und Humor einen festen Platz im Deutschunterricht finden und zum kulturellen Lernen beitragen können. Dazu werden Anregungen zu berühmten deutschen Komikern, humorvollen Geschichten, Cartoons und Comics gegeben. Die Verwendung dieser Materialien erfordert Kreativität und Feingefühl, bietet aber die Möglichkeit, die Vielfalt der deutschen Sprache und Kultur auf zugängliche und unterhaltsame Weise zu entdecken.

Durch humorvolle Interaktionen werden Lerninhalte leichter verankert und nachhaltiger vermittelt und gleichzeitig ein angenehmes Lernklima geschaffen. Gerade in der heutigen Zeit, in der Stress und Leistungsdruck den Schulalltag prägen, bietet Humor eine willkommene Abwechslung, unterstützt das emotionale Wohlbefinden im Klassenzimmer und hilft, sprachliche Barrieren abzubauen sowie die Freude am Lernen zu fördern.

Vielfalt im DaF-Unterricht durch kulturelles Lernen mit Singspiel-Opern

Ayako Otsu, Goethe-Institut, Japan

Musik als kulturelles Ausdrucksmittel eröffnet im DaF-Unterricht neue Möglichkeiten, Sprachvermittlung und interkulturelles Lernen zu verbinden. Besonders das Singspiel, das gesprochene Dialoge mit musikalischen Elementen kombiniert, bietet einen niederschwelligen Zugang zur Oper und eignet sich für die Sprachförderung. Werke wie Mozarts „Die Zauberflöte“ und „Die Entführung aus dem Serail“ oder Webers „Der Freischütz“ greifen universelle Themen wie Liebe, Gerechtigkeit und Freiheit auf und ermöglichen eine tiefgehende sprachliche und kulturelle Auseinandersetzung.

Im Deutsch für Musik-Kurs am Goethe-Institut Tokyo setze ich didaktisch aufbereitete Materialien ein, die Sprache, Musik und kulturelles Verständnis verknüpfen. Die Analyse gesungener und gesprochener Passagen, insbesondere ausgewählter Arien, hilft Lernenden, grammatische Strukturen, Wortwiederholungen und die emotionale Ausdruckskraft der Sprache zu erfassen. Musikalische und szenische Elemente schärfen das Hörverständnis und fördern die kommunikative Kompetenz.

Zudem bietet das Singspiel eine Grundlage für historisch-kulturelles Lernen. Die Werke spiegeln gesellschaftliche Strukturen ihrer Entstehungszeit wider und regen zur Reflexion über Traditionsbildung und kulturelle Identität an. Anhand historischer Aufnahmen großer Interpret*innen lassen sich auch verschiedene musikalische Deutungen vergleichen. Die Praxis zeigt, dass Musik weit mehr als ein unterstützendes Medium ist – sie kann zentraler Bestandteil des Sprachlernprozesses sein. Während einige Lernende sich intuitiv mit musikalischen Strukturen identifizieren, benötigen andere gezielte methodische Impulse.

In meinem Vortrag stelle ich erfolgreiche Unterrichtsansätze und Herausforderungen aus der Praxis vor. Zum Abschluss werden zentrale Methoden diskutiert, um musikalische Elemente gezielt im DaF-Unterricht einzusetzen.

Landeskunde in Lehrwerken – vom „Zuschauen“ zum „Teilhaben“

Hans Joachim Schulze, Goethe-Institut

Landeskunde in Lehrwerken – da ging es traditionell, im Rahmen der „kognitiven Landeskunde“, darum, Wissen zu vermitteln – Wissen zunächst vor allem über Deutschland, später dann über DACH.

Die Lernenden waren dabei in erster Linie Zaungäste, die von außen zuschauten und mehr oder weniger interessiert dieses Wissen aufnahmen. Auch in der interkulturellen Landeskunde schauten die Lernenden von außen über den Zaun und wurden immer wieder dazu veranlasst – fast schon gezwungen –, DACH mit ihrem „Heimatland“ zu vergleichen. Eine so verstandene Landeskunde entspricht nicht mehr der Wirklichkeit unserer Lernenden.

„Lernende [sind] als plurilinguale und plurikulturelle Wesen anzusehen“, heißt es im Begleitband zum GeR. Ihre „Fähigkeit zur Partizipation an Diskursen“ (Ruth Bohunovsky und Claus Altmayer) soll im DaF-Unterricht gefördert werden. Die Konzepte der Plurikulturalität und der von Claus Altmayer begründeten „diskursiven Landeskunde“ spielen dabei eine große Rolle.

Der Vortrag soll untersuchen, wie sich diese Konzepte in aktuellen Lehrwerken der Grund- und Mittelstufe widerspiegeln. Werden die Lehrwerke der Vielfalt der Lebenswirklichkeit(en) in DACH gerecht? Werden Lernende zur „Teilhabe“ an dieser Vielfalt befähigt?

Wem gehören die Berge, ja die Natur? – Kulturelle Nachhaltigkeit im DaF-Unterricht am Beispiel der Alpen

Katrin Stefan, Universidad de Salamanca, Spanien

Vor dem Hintergrund klimabedingter Herausforderungen wird kultureller Nachhaltigkeit in Diskursen über gesellschaftlichen Wandel zunehmend größere Bedeutung zugeschrieben. Laut dem UN-Bericht über nachhaltige Entwicklung sind der Erhalt und die Förderung von kultureller Nachhaltigkeit sowohl Anforderung als auch Herausforderung für globale Gesellschaften. Kulturelle Nachhaltigkeit ist in sensiblen Kulturräumen wie den Alpen von besonderer Bedeutung. Im Gegensatz zur Vision über kulturelle Nachhaltigkeit selbst werden konkrete Unterrichtspraktiken dazu in der Forschung bisher kaum behandelt. Es ist wenig darüber bekannt, wie kulturelle Nachhaltigkeit im Fremdsprachenunterricht gefördert werden kann.

Der Vortrag setzt an dieser Schnittstelle von Fremdsprachendidaktik – Kulturwissenschaft – Nachhaltigkeit an und geht der Frage nach, welchen Beitrag der DaF-Unterricht zu einer Bildung für kulturelle Nachhaltigkeit leisten kann. Konkret geht es um kulturreflexive Lernprozesse, die durch die Auseinandersetzung mit den Alpen angestoßen werden können. Das Projekt thematisiert die Bedeutung, Herausforderungen und Potentiale kultureller Nachhaltigkeit als Teil kulturreflexiven Lernens. Dabei geht es auch um die Frage, welche kulturellen Deutungsmuster Lernende bspw. im Diskurs über Klischees, Erinnerungskultur oder Minderheiten verwenden und ob sich diese Themen für die Förderung kultureller Nachhaltigkeit im DaF-Unterricht eignen.

Ziel der vorliegenden Studie ist die Analyse kulturreflexiver Lernprozesse über alpenbezogene Themen mittels einer qualitativen Erhebung, bestehend aus Workshop und Interviews. Basierend auf der konstruktivistischen Grounded Theory werden DaF-Studierende in Norditalien und Slowenien befragt. Im Beitrag werden die theoretischen Grundlagen skizziert, das Forschungsdesign zur Diskussion gestellt und erste Ergebnisse der laufenden Erhebung präsentiert.

Der Trailermusik auf der (Ton-)Spur – Ideen für den Einsatz im DaF-Unterricht

Julia Alexandra Sternberg, Goethe-Institut, Frankreich

Bild, Ton und Worte von Filmtrailern machen auf kunstvolle Art und Weise Lust auf den entsprechenden Film. Für DaF-Unterrichtende hat dies authentische Material den Vorteil, so kurz und abgeschlossen zu sein, dass es beinahe in jede Unterrichtseinheit passt, aber dennoch alle subjektiven Zugänge zulässt und dadurch echte Gespräche ermöglicht.

Dabei ist die Filmmusik in Trailern zwar nicht zu überhören, sie wird jedoch oftmals durch die bewegten Bilder ins Unbewusste gedrängt. Gleichzeitig sind sie Ausgangspunkt für vielfältige Fragen:

- Wie verhält sich die Filmmusik zu den anderen Tonspuren (Dialoge, Geräusche) in Trailern?
- Durch welche Aufgabenstellungen zu Filmtrailern können wir die Aufmerksamkeit auf die Musik lenken?
- Welcher Zeitpunkt innerhalb von Unterrichtseinheiten ist am besten geeignet?
- Kann die Rolle von Trailermusik in der Filmmusik insgesamt Gegenstand des DaF-Unterrichts sein?
- Was kann Trailermusik zu einer sprachenübergreifenden kulturellen Sensibilisierung beitragen?

In diesem Workshop sollen konkrete Aufgaben in der Unterrichtspraxis mit unterschiedlichen Zielgruppen (Jugendliche in Sekundarstufe I und II sowie Erwachsene) und auf verschiedenen Sprachniveaus vorgestellt, durchgespielt und diskutiert werden.

K-Pop im Deutschunterricht – eine neue Vision

Nguyễn Thy, Vietnamesische Nationaluniversität Ho-Chi-Minh-Stadt, Vietnam

K-Pop, der nicht nur in asiatischen Ländern, sondern auch in europäischen Regionen im Trend ist, bietet innovative Ansätze für den Deutschunterricht, insbesondere bei Jugendlichen. Durch die Integration von K-Pop-Themen können Lehrkräfte das Interesse der Lernenden wecken und ihre Motivation, Deutsch zu lernen, erheblich steigern. K-Pop-Fans, die oft bereit sind, neue Sprachen zu erlernen, um ihre Idole besser zu verstehen, können durch den Deutschunterricht sprachliche Brücken zu ihren internationalen Fandoms schlagen.

Konkrete didaktische Ansätze umfassen das Übersetzen von K-Pop-Liedtexten ins Deutsche, das Diskutieren von Themen wie kultureller Austausch, Identität und bedeutungsvolle Botschaften in den Songtexten sowie die Analyse von Musikvideos unter dem Aspekt der visuellen Kommunikation und deutscher literarischer Inspiration. Zudem können produktorientierte Aufgaben wie das Erstellen deutscher Synchronisationen für K-Pop-Gameshows oder die Anfertigung von Comics über Idole eingesetzt werden, um die Kreativität und Sprachkompetenz der Lernenden zu fördern.

K-Pop bietet auch Möglichkeiten für projektbasierte Arbeit, bei dem Lernenden beispielsweise eigene deutschsprachige Fanprojekte entwickeln oder Interviews mit deutschsprachigen K-Pop-Fans führen können. Die emotionale Bindung der Lernenden an die Musik kann das Lernen vertiefen und das Unterrichtserlebnis bereichern. Insgesamt ermöglicht K-Pop einen dynamischen Zugang zum Deutschunterricht, der sowohl die sprachliche Kompetenz als auch die kulturelle Sensibilität der Lernenden fördert.

Der Orientierungskurs als foucaultsches Dispositiv und seine Erforschung mittels Deutungsmusteranalyse

Julia Wolbergs, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Der Beitrag stellt die Beforschung der sogenannten ‚Orientierungskurse' mittels einer Deutungsmusteranalyse vor. Der Orientierungskurs wurde hierfür als ein foucaultsches Dispositiv operationalisiert und die integrations- und bildungspolitischen Dokumente und Lehrwerke für den Kurs auf das Deutungsmuster ‚Nationalsozialismus' befragt und entsprechend herausgearbeitet, welche Sag- und Sichtbarkeitsordnungen zu diesem Unterrichtsgegenstand im Orientierungskurs bestehen. Entsprechend der Sektionsziele wird aus diesem Einblick in das Dissertationsprojekt herausgearbeitet, welche Möglichkeiten – vor allem zur Operationalisierung von Forschungsgegenständen, auch im Verhältnis zu anderen genannten Konzepten (u.a. Altmayer 2023; Schweiger 2021) – und Grenzen – vor allem im bisherigen Verständnis einer Erlernbarkeit – zur Nutzung des Deutungsmusterbegriffs bestehen. Dies wird gleichermaßen eingeordnet in die bestehenden sowohl affirmativen als auch kritischen Bezugnahmen auf das Konzept (u.a. Fornoff 2021; Riedner/Dobstadt 2022; Zabel/Simon 2022).

Literatur

Altmayer, Claus (2023). *Kulturstudien. Eine Einführung für das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Stuttgart: J.B. Metzler.

Fornoff, Roger (2021). Forschungsansätze der Kulturstudien im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In: Altmayer, Claus / Biebighäuser, Katrin / Haberzettl, Stefanie / Heine, Antje (Hg.): *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte – Themen – Methoden.* Heidelberg: J.B. Metzler, S. 321-339.

Riedner, Renate / Dobstadt, Michael (2022). Tatort HI 1.216 oder: Blick zurück nach vorn. In: Wolbergs, Julia / Magosch, Christine / Zabel, Rebecca / Nast, Caroline (Hrsg.). *Perspektiven auf Kultur im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Festschrift für Claus Altmayer zum 65. Geburtstag. Tübingen: Stauffenburg, S. 245-261.

Schweiger, Hannes (2021). Konzepte der ‚Landeskunde' und des kulturellen Lernens. In: Altmayer, Claus / Biebighäuser, Katrin / Haberzettl, Stefanie / Heine, Antje (Hrsg.). *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte – Themen – Methoden*. Heidelberg: J.B. Metzler, S. 358-375.

Zabel, Rebecca / Simon, Nina (2022). Kulturwissenschaftliche Perspektiven im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In: *Deutsch als Fremdsprache* 2/2022, S. 77–87.

Literatur als Irritation von Kultur

Valeria Vázquez & Michael Dobstadt, Universidad Nacional de Asunción, Paraguay

Der Vortrag basiert auf einem auf dem 4. Andiner Deutschlehrenden-Kongress (Oktober 2024) erstmals vorgestellten Übersetzungsprojekt, in dessen Rahmen Studierende aus Asunción literarische Texte von Reiner Kunze ins Spanische übersetzt haben und dabei „Kultur", verstanden im Sinne von Altmayer als orientierende Sinnressource, mobilisiert haben. Im vorliegenden Fall war diese Ressource das (Mainstream-)Konzept „DDR als Diktatur". Wir stellten fest, dass dieses Konzept den Studierenden sowohl Zugang zu den Texten und ihrer Mehrdeutigkeit eröffnete, als es diesen Zugang auch begrenzte.

Beim Kongress in Sucre haben wir diese widersprüchliche Erfahrung aus einer literatur- und kulturtheoretischen sowie aus einer didaktischen Perspektive diskutiert und dabei vor allem die folgenden Fragen behandelt:

1. Was bedeutet diese Erfahrung für das Konzept von „Kultur" als geteilter Sinnressource?
2. Benötigt man dieses Konzept (trotzdem), um Zugang zu (literarischen) Texten zu gewinnen; und wie können die Lernenden sodann unterstützt werden, um diesen grundlegenden Zugang zu erweitern und zu vertiefen bis hin zu einer kritischen Selbstreflexion ihrer Ausgangssichtweisen?

Diese Fragen wollen wir für eine für den Zeitraum April bis Juni 2025 geplante Fortsetzung des Projekts aufgreifen und in den Mittelpunkt rücken. Und wir wollen fragen: Wenn die Lernenden/ Studierenden diesen Reflexionsprozess durchlaufen haben – was haben sie dann gelernt?

Literatur

Dobstadt, Michael; Vázquez Valeria (2024). „Wunderbare Jahre" – oder Ambiguität und sprachliche Ermächtigung: Reiner Kunze und die DDR. In: Köck et al. (Hrsg.). *Die Sprache, die die Sprache spricht. Reiner Kunzes Werk als sprach- und literaturdidaktischer Impuls für Lernende des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache.* Berlin: Frank & Timme, S. 15-28.

Kunze, Reiner (1976). *Die wunderbaren Jahre*. Prosa. Frankfurt am Main: S. Fischer.

Kunze, Reiner (1990). *zimmerlautstärke*. Frankfurt am Main: S. Fischer.

Digitale Museumswelten im DaF-Unterricht: Kultur erleben, Sprache anwenden

Felix Zühlsdorf, Universidad de La Habana, Kuba

Die Vermittlung von Kultur spielt im modernen DaF-Unterricht eine zentrale Rolle, da sie das Sprachverständnis vertieft und so auch Einblicke in kulturelle Diskurse ermöglicht. Museen bieten durch digitale Formate neue Wege, u. a. Kunst und Geschichte für Lernende weltweit zugänglich zu machen. Virtuelle Ausstellungen, interaktive Touren und multimediale Angebote lassen Kunstwerke lebendig werden und schaffen einen Raum, in dem sich Sprache und Kultur auf innovative Weise begegnen. In Anlehnung an Orhan Pamuks Aussage „Wahrhafte Museen sind Orte, an denen sich Zeit in Raum verwandelt" ermöglicht die Digitalisierung, die Vergangenheit im Hier und Jetzt erfahrbar zu machen – unabhängig vom physischen Ort.

Der Beitrag will an Beispielen von Kunstmuseen im deutschsprachigen Raum diskutieren, wie digitale Angebote solcher Museen Lernprozesse unterstützen, den sprachlichen Ausdruck fördern und interkulturelle Kompetenzen stärken können. Dabei soll gezeigt werden, wie digitale Museumsinhalte im DaF-Unterricht genutzt werden können, um sprachliche Fertigkeiten in authentischen Kontexten zu erweitern. Dabei stehen sowohl rezeptive als auch produktive Fertigkeiten im Fokus, etwa durch die Analyse von Kunstwerken, kreative Schreibaufgaben oder virtuelle Museumsrundgänge mit Reflexionsphasen.

Besonderes Augenmerk gilt der Frage, wie digitale Museumsangebote den Zugang zu Kunst über Sprache erleichtern und welche didaktischen Ansätze sich für eine nachhaltige Integration in den Unterricht eignen. Abschließend wird diskutiert, wie Lehrkräfte digitale Ressourcen gezielt einsetzen können, um kulturelle Teilhabe zu ermöglichen und das Lernen über Kunstmuseen als motivierenden Impuls für den DaF-Unterricht zu nutzen.

F.3 Zugänge zu Diversität: Zielgruppen, Methoden, Materialien

Sektionsleitung: Ioana Miliana Anghel (Rumänien), Herta Márki (Ungarn)

Die Beiträge in der Sektion F.3:

Vielfalt in der Erstellung von Lehrmaterialien in einer öffentlichen Schule in Rio de Janeiro

Maíra Gabriela Dias Costa Araujo, Prefeitura da Cidade do Rio de Janeiro / Universidade do Estado do Rio de Janeiro, Brasilien

Hiermit soll eine kritische Herangehensweise an die aktuelle Art des Lehrens und Lernens einer zusätzlichen Sprache, insbesondere der deutschen Sprache, vorgestellt werden.

Ziel ist es, einen kritischen Ansatz für die derzeitige Art und Weise des Lehrens und Lernens einer zusätzlichen Sprache, insbesondere Deutsch, zu präsentieren. Außerdem soll durch die Linse der „Hoffnung" von Paulo Freire und die Perspektive, die Megale (2021) uns bietet, ein Weg erforscht werden, die Autonomie des Schülers der zusätzlichen deutschen Sprache zu entwickeln, so dass er dadurch in der Lage ist, sich mit Weltanschauungen auseinanderzusetzen, die sich von seinen bisherigen unterscheiden.

Das Schulsystem von Rio de Janeiro unterstreicht die Notwendigkeit, einen solchen Lehrplan zu erstellen, indem es die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler und die Autonomie des letzteren betont.

Diversität in Literatur und Unterricht: Andere Texte und unterschiedliche Perspektiven

Julia Augart, Universiteit van Amsterdam, Niederlande

Vielfalt und Diversität sind zentrale Begriffe des aktuellen gesellschaftlichen Diskurses. Sie fordern die Anerkennung und Wertschätzung von Menschen in ihrer Vielfalt – sowohl in Bezug auf Unterschiede als auch auf Gemeinsamkeiten. Besonders relevante Themen sind dabei soziale Ungleichheit und intersektionale Formen der Unterdrückung, etwa durch Gender, Rasse, Klasse, Religion oder Beeinträchtigungen. Diese führen häufig zu Mehrfachdiskriminierung und gesellschaftlicher Ausgrenzung (vgl. Bronner/Paulus 2021; Schössler/Wille 2022).

Im Deutsch- und Germanistikunterricht bietet die kritische Auseinandersetzung mit literarischen Texten die Möglichkeit, gesellschaftlich relevante Themen zu diskutieren. Eine diversitätssensible Auswahl an Texten verschiedener literarischer Gattungen eröffnet den Lernenden die Chance, unterschiedliche Stimmen und Perspektiven kennenzulernen. Auf diese Weise können normative Vorstellungen sowie Ausgrenzung und Diskriminierung hinterfragt und thematisiert werden, um Toleranz und Offenheit gegenüber Diversität zu fördern. Zudem kann eine solche Auswahl den Lernenden Identifikationsmöglichkeiten bieten, die ihre eigene Diversität widerspiegeln.

In meinem Vortrag möchte ich anhand ausgewählter literarischer Werke zeigen, wie diese im diversitätssensiblen Unterricht eingesetzt werden können. Dabei werde ich Themen wie Gender und LGBTQ+, Rassismus und Critical Whiteness sowie weitere Formen von Ausgrenzung ansprechen. Ich werde erläutern, wie durch die gezielte Auswahl von Texten ein Bewusstsein für Diversität gefördert werden kann. Die vorgestellten Texte und Materialien zeigen, wie unterschiedliche Perspektiven in den Unterricht integriert werden können, um Ausgrenzung und Diskriminierung entgegenzuwirken, normative Vorstellungen zu hinterfragen und Toleranz sowie Offenheit zu fördern.

Vielfalt als Ressource: Methoden im DaF-Unterricht

Mohammad Bakheet, Badr University in Cairo, Ägypten

Hören und Sprechen im DaF-Unterricht zu vermitteln, ist eine Herausforderung in Zeiten wachsender Heterogenität im Klassenzimmer. Um die Vielfalt der Lernenden optimal zu fördern und den Unterricht an die individuellen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Hintergründe anzupassen, sind praxisnahe Strategien für Lehrkräfte wichtig. Lernende unterscheiden sich sowohl in ihren kognitiven Fähigkeiten und ihrem Lerntempo als auch in ihren kulturellen Hintergründen, Sprachkenntnissen und persönlichen Interessen. Aus meiner Erfahrung sollte der Unterricht aufgrund dieser Herausforderungen so gestaltet werden, dass die verschiedenen Bedürfnisse und Stärken der Lernenden berücksichtigt werden, ohne Einzelne zu über- oder unterfordern.

In diesem Sinne wird nicht nur die Herausforderung präsentiert, sondern auch die Gestaltung von Unterrichtsmaterialien und Aufgaben, die den Niveaus und Bedürfnissen der Lernenden gerecht werden. Dazu werden verschiedene differenzierte Methoden vorgestellt, die sich leicht im DaF-Unterricht integrieren lassen, wie Lernstationen, flexible Gruppenzusammensetzungen und Lernpläne. Zu den praktischen Methoden gehört auch die Anpassung von Unterrichtsmaterialien. Die Teilnehmenden lernen, wie sie visuelle und auditive Materialien optimal in den Unterricht integrieren und ein vielfältiges Lernangebot schaffen können, das den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht wird.

Das Ziel ist es, ein vertieftes Verständnis für die individuelle Diversität der Lernenden zu entwickeln und diese als Bereicherung fürs Klassenzimmer zu betrachten. Durch differenzierte Unterrichtsmethoden und -materialien sollen Lehrkräfte die Vielfalt ihrer Lernenden als Ressource für kooperatives Lernen und interkulturelle Kompetenzentwicklung nutzen.

Bilder, die verbinden: Wege zu einer inklusiven Bildsprache im DaFZ-Unterricht

Svenja Brünger, Universiteit Utrecht, Niederlande

Gendersensible Sprache ist ein gesellschaftlich kontroverses Thema in Deutschland, das zuletzt durch das am 1. April 2024 in Bayern in Kraft getretene Genderverbot für Schulen, Hochschulen und Behörden große mediale Aufmerksamkeit erhielt. Das Thema hat seit einiger Zeit auch Eingang in die fachwissenschaftliche Diskussion von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache gefunden. Diese Entwicklung ist richtig und wichtig, sie sollte sich jedoch nicht nur auf sprachliche Repräsentationen von Geschlecht und Gender beschränken. Gesellschaftliche Diversität erfordert die angemessene Repräsentation verschiedener Gruppen, darunter queere Menschen, rassistisch diskriminierte Personen, Menschen mit Behinderung und unterschiedlichen Alters – auch im DaFZ-Unterricht. Zu den Zielen der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik (AKBP) gehört es schließlich, ein lebendiges, wirklichkeitstreues Deutschlandbild zu vermitteln.

Diversitätssensible Bilder, die aus spezialisierten Fotodatenbanken stammen oder mithilfe von KI wie ChatGPT erstellt werden, können eine authentische und inklusive Darstellung der Gesellschaft ermöglichen. Sie könnten dazu beitragen, Empathie und Toleranz bei den Lernenden zu fördern sowie ihre Reflexion über eigene Identitäten und die Auseinandersetzung mit gesellschaftlicher Vielfalt anzuregen. Gleichzeitig könnten sie Lehrkräften helfen, ihre Sensibilität für Diversität zu schärfen und ein inklusives Lernumfeld zu gestalten.

Mein Vortrag zeigt auf, wo diversitätssensible Bilder gefunden bzw. erzeugt und im DaFZ-Unterricht eingesetzt werden können. Anhand praktischer Beispiele und Methoden wird gezeigt, wie Lehrkräfte solche Materialien entwickeln und anwenden können, um Heterogenität im Klassenzimmer sichtbar zu machen und die Vielfalt der Gesellschaft authentisch im Unterricht abzubilden.

Der Einfluss des Lehrwerks auf die Thematisierung von Diversität im DaF-Unterricht – Einblicke aus Istanbul

Monika David, Türk Alman Üniversitesi, Türkei

Diversität und die damit verbundene Debatte von Sichtbarmachung, Akzeptanz und Inklusion ist gesellschaftlich verbreitet, ihre Repräsentation in Lehrmaterialien jedoch weiterhin eingeschränkt, wodurch eine Thematisierung im DaF-Unterricht erschwert wird. Das Nutzen eines kurstragenden Lehrwerks ist von zentraler Bedeutung; Lehrkräfte orientieren bei der Vorbereitung und Durchführung ihres Unterrichts häufig stark daran. Das Lehrwerk gibt dabei nicht nur Lehrmethoden, -techniken etc. vor, sondern auch Themen des Unterrichts sowie Perspektiven auf die deutsche Gesellschaft.

Die vorgestellte Studie, die 2023/24 am Sprachenzentrum der Türkisch-Deutschen Universität in Istanbul durchgeführt wurde, untersucht, wie die Aspekte Behinderung, sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität im Anfänger*innenunterricht im Lehrwerk Netzwerk Neu (Klett) dargestellt werden, wie Lehrkräfte mit diesen Themen auf Grundlage des Lehrwerks umgehen und dieses sich auf ihren Unterricht auswirkt.

Das Vorhaben gliederte sich in drei Phasen, durch die eine Triangulation erreicht werden sollte (vgl. Seyfarth 2023):

1. Lehrwerkanalyse anhand eines werkanalytischen Ansatzes
2. Wirkungsforschung
3. Rezeptionsforschung zum gewählten Lehrwerk.

Es zeigte sich früh im Forschungsprozess, dass aufgrund der Beschaffenheit des Lehrwerks der Fokus auf der Rezeptionsforschung zu liegen hatte. Im Vortrag werden der Datenerhebungskontext sowie Ergebnisse der drei Forschungsphasen präsentiert und diskutiert.

Literatur

Seyfarth, M. (2023). Lehrwerkforschung zwischen Werkanalyse, Rezeption und Unterrichtspraxis: Ein empirisches Plädoyer für eine neue Reflexionskultur. In: S. Demmig, S. Reitbrecht, B. Sorger und H. Schweiger (Hrsg.). *Beiträge zur Methodik und Didaktik Deutsch als Fremd*Zweitsprache*. Berlin: ESV (IDT 2022: *mit.sprache.teil.haben, 4), S. 105-120.

Förderung der Diversität für den DaF-Unterricht in heterogenen Kontexten in Burkina Faso

Belemviré Désirée, Lycée Départemental de Dapelgo, Burkina Faso

In Burkina Faso stehen Lehrkräfte im DaF-Unterricht vor besonderen Herausforderungen, da das Land von kultureller, sprachlicher und sozialer Vielfalt geprägt ist. In meinem Vortrag möchte ich aus eigener Erfahrung aufzeigen, wie Lehrkräfte diese Vielfalt als Chance nutzen können, um den Unterricht sowohl inklusiver als auch effektiver zu gestalten.

Der Fokus meines Vortrags liegt, ähnlich wie bei der IDT-2022, auf praxisnahen Methoden, die die individuellen Bedürfnisse der Lernenden in den Mittelpunkt stellen und gleichzeitig die verschiedenen kulturellen Hintergründe berücksichtigen. Dies wird im Vergleich zum Zielland betrachtet.

Um die interkulturelle Kompetenz der Lernenden zu fördern, konnte ich die Diversität in folgenden Themenbereichen integrieren: „Feste und Traditionen“, „Familie und Religion“ sowie „Essen und Trinken“. Dabei standen besonders kreative und partizipative Ansätze wie Kleinprojekte im Vordergrund, die das Potenzial der Lernenden förderten. Die Lernenden konnten nicht nur die Unterschiede zwischen Deutschland und Burkina Faso, sondern auch innerhalb von Burkina Faso und untereinander besser verstehen. Toleranz war dabei der zentrale Punkt der Diskussionen. Genau diese interessanten Ergebnisse möchte ich mit anderen Kolleg*innen teilen.

Anhand dieser Beispiele, die ich teilweise im Rahmen von Praxiserkundungsprojekten im Programm DLL-Modular bearbeitet habe, möchte ich auch zeigen, wie Lehrkräfte mit begrenzten Materialien, wie sie in meinem Land zur Verfügung stehen, einen diversitätssensiblen und inklusiven Unterricht gestalten können. Ziel des Vortrags ist es, den Austausch über bewährte Praktiken im DaF-Unterricht in heterogenen Kontexten zu fördern und neue Impulse für die Weiterentwicklung von Lehr- und Lernprozessen in multikulturellen Klassenzimmern zu geben.

Unterrichten eines LGBTQIA-inklusiven Lehrplans an einer ländlichen Sekundarschule

Chelsea Epps, Noble High School, Oklahoma, USA

Sprache ist keine isolierte Aktivität, sondern erfordert gemeinschaftliches, menschliches Engagement. Durch den Unterricht einer Fremdsprache kann ich eine inklusive Lernumgebung schaffen, in der die Lernenden nicht nur Deutsch lernen, sondern auch die Vielfalt der Menschen, die diese Sprache sprechen, kennenlernen. Indem ich meine Lernende mit verschiedenen Sprechern und Perspektiven in Kontakt bringe, fördere ich ihr Bewusstsein für Vielfalt – sowohl im persönlichen Umfeld als auch im späteren Berufsleben.

Ich habe einen Lehrplan für den Deutschunterricht entwickelt, der LGBTQIA-Themen in einem kleinen, aber bedeutenden Rahmen integriert. Mein Ziel ist es, Toleranz und Empathie zu vermitteln und ein sicheres Lernumfeld für alle Schüler*innen zu schaffen. Neben der LGBTQIA-Vielfalt beziehe ich auch unterschiedliche religiöse Perspektiven ein, damit die Lernenden mit anderen Überzeugungen in Berührung kommen und zu offenen, einfühlsamen jungen Erwachsenen heranwachsen.

Diese Ziele erreiche ich durch die kontinuierliche Einbindung alltagssprachlicher Situationen und durch Aktivitäten, die verschiedene Sichtweisen in den drei von mir unterrichteten Deutschniveaus aufgreifen.

Zeitgeist, ein dekoloniales Lehrwerk für den Deutschunterricht in Brasilien: eine Diskussion über Repräsentativität

Mergenfel A. Vaz Ferreira, Universidade Federal do Rio de Janeiro, Brasilien

Im Kontext des Deutschunterrichts als Fremdsprache in Brasilien spielen global orientierte Lehrwerke eine zentrale Rolle (Uphoff 2009; Gondar; Ferreira 2019). Ausgehend von der Distanzierung dieser Materialien von konkreten lokalen Realitäten werden in Brasilien neue Wege für die Entwicklung von Projekten beschritten, die Dozierende und Studierende in eine zentrale Position im Lehr-Lern-Prozess stellen (Aquino; Ferreira 2023). Dies ist der Fall bei der Forschungsgruppe „Zeitgeist", deren Hauptziel die Entwicklung eines spezifischen Lehrwerks für den brasilianischen akademischen Kontext ist.

Ziel dieser Präsentation ist es, die Ergebnisse einer Analyse von drei verschiedenen Lehrwerken (DaF kompakt neu, Akademie Deutsch, Zeitgeist) zu zeigen, die sich auf die Darstellung von Diversität in diesen Materialien konzentriert. Als theoretische und methodische Referenzen dienen die Bildanalyse (Joly 2007), die dekoloniale Perspektive (Mignolo 2011), die Annahmen der kritischen Sprachbildung (Candau 2020) sowie Überlegungen zu intersektionalen Themen wie Klasse, Rasse und Geschlecht sowie Repräsentativität (Oniesko; Ferreira 2022).

Die qualitativ-interpretative Analyse der Bilder und didaktischen Vorschläge in den Materialien zeigt, dass die deutschen Lehrwerke eine begrenzte Auswahl an Familienmodellen darstellen, was Stereotype verstärken und eine Entfremdung von der Realität der lokalen Zielgruppe fördern kann.

Diese Studie betont die Relevanz didaktisch-pädagogischer Ansätze, die eine kritische und politische Perspektive einnehmen, und zeigt, dass die Erweiterung der Repräsentationen in Lehrmaterialien, sowohl in Bildern als auch in ihren diskursiven Aspekten, zu einer größeren Teilnahme und einem stärkeren Engagement der Lernenden in den verschiedenen sprachlichen Praktiken der Zielsprache beitragen kann.

Die Kirche im Dorf lassen? – Religiöse Vielfalt in Deutschland im DaF-Unterricht

Susanne Gabriele Brigitte Umnirski Gattaz, Associação Paulista de Professores de Alemão, Brasilien

Ein Projekt der Bertelsmann Stiftung untersuchte die Rolle der Religion in der modernen Gesellschaft und kam zu dem Schluss, dass das Thema Religion eine unerwartete Renaissance erlebe. Angesichts der zunehmenden religiösen Pluralität innerhalb unserer Gesellschaft und des steigenden Austauschs mit kulturell und religiös anders geprägten Gesellschaften im Zuge der Globalisierung komme diesem Thema eine besondere Bedeutung zu (Bertelsmann Stiftung 2006).

Die daraus resultierenden gesellschaftlichen Herausforderungen waren ein Schlüsselthema auf der von der Bundeszentrale für politische Bildung organisierten Fachtagung „In Gottes Namen?! Streit um Religion in Gesellschaft und Politik“, auf der ein weiterer Aspekt der religiösen Diversität zur Sprache kam: „Der Bau von Moscheen spaltet Kommunen, Kreuze in staatlichen Institutionen erregen die Gemüter, und Jüdinnen und Juden fürchten Übergriffe, wenn sie ihren Glauben durch das Tragen einer Kippa sichtbar machen“ (Bundeszentrale für politische Bildung 2019).

Diese Szenarien waren der Impuls für diesen Beitrag, der zur Diskussion stellen möchte, ob und wie das Thema Religion in den DaF-Unterricht gehört und wie die religiöse Vielfalt in Deutschland in einen diversitätssensiblen Unterricht integriert werden kann. Dazu wären zunächst geeignete Materialien notwendig. Bei der Durchsicht gängiger DaF-Lehrwerke wird jedoch schnell deutlich, dass meist nur ein oberflächlicher Blick auf die Begehung christlicher Feste geworfen wird, wodurch der Eindruck einer vermeintlich religiös homogenen Gesellschaft entsteht. Am Beispiel von Ostern, Pessach und Ramadan stellt der Beitrag praxisnahe didaktische Materialien für jugendliche Lernende ab dem Sprachniveau A2 vor, die ein differenzierteres Deutschlandbild vermitteln und das kulturspezifische Lernen im DaF-Unterricht bereichern sollen.

Kritischer Deutschunterricht: Dekoloniale Perspektive bei der Erstellung eines Lehrmaterials über indigene Realitäten in Brasilien

Ítalo Guimarães dos Santos, Universidade de São Paulo, Brasilien

Mein Beitrag basiert auf einem Masterprojekt und beschäftigt sich mit der Entwicklung von Lehrmaterialien, die auf den theoretischen Ansätzen der Critical Literacy, Critical Racial Literacy und des dekolonialen Ansatzes aufbauen.

In Deutschkursen an brasilianischen Universitäten wird Deutsch oft nicht kontextbezogen unterrichtet, und die behandelten Themen sind häufig weit von der Realität der Studierenden entfernt. Vor diesem Hintergrund halte ich es für notwendig, eine kritische Perspektive auf die Realität der indigenen Völker Brasiliens einzubringen, einem Land, das stark vom Rassismus geprägt ist.

Zu diesem Zweck plane ich die Entwicklung von Lehrmaterialien für den Hochschulunterricht, die eine sensible Reflexion über die Vielfalt dieser Völker in der brasilianischen Gesellschaft anregen und die Auseinandersetzung mit dem in Brasilien weit verbreiteten Rassismus fördern. Dafür didaktisiere ich ein ins Deutsche übersetztes Interview mit der indigenen Schriftstellerin Eliane Potiguara, das in der Publikation „Indigene Literatur und Kunst in Brasilien“ (Schulze & Saavedra 2022) erschienen ist.

Dieser Didaktisierungsprozess basiert auf der Methode der „Counterstory“ aus der Critical Racial Literacy, die die Geschichten Schwarzer Menschen in den Mittelpunkt stellt, um sie aus einer kritischen Perspektive auf den Rassismus in der Gesellschaft zu analysieren und zu diskutieren. In meinem Beitrag möchte ich meine Methodik zur Didaktisierung dieses Interviews sowie das Lehrmaterial selbst vorstellen, das für das Niveau A2 konzipiert ist. Darüber hinaus werde ich meine Überlegungen zum Umgang mit einem so sensiblen und wichtigen Thema im Unterricht darlegen.

Vielfalt innerhalb Deutschlands sichtbar machen: Gesetzlich anerkannte nationale Minderheiten im DaF-/DaZ-Unterricht behandeln

Patricia E. Haberkorn, University of Wisconsin-Madison, Wisconsin, USA

Die deutschen Sinti und Roma sowie das sorbische Volk sind zwei der vier durch den Deutschen Bundestag und Bundesrat gesetzlich anerkannten nationalen Minderheiten. Sie sind Teil der deutschen Gesellschaft, heben sich jedoch durch ihre eigene Kultur, Geschichte und Sprache ab, die ihre Identität geprägt haben und weiterhin prägen. Das Wissen über Sinti und Roma sowie Sorb*innen ist nicht nur in der deutschen Gesellschaft häufig kaum vorhanden oder von Stereotypen geprägt, sondern die beiden Minderheiten werden auch in der Ausbildung von DaF-/DaZ-Lehrkräften sowie im DaF-/DaZ-Unterricht oft nicht thematisiert.

In diesem Vortrag wird anhand der Beispiele der Sinti und Roma sowie des sorbischen Volkes diskutiert und aufgezeigt, wie gesetzlich anerkannte nationale Minderheiten im universitären DaF-/DaZ-Unterricht der Mittelstufe integriert werden können, um Lernenden einen Zugang zur Vielfalt innerhalb Deutschlands zu ermöglichen. Hierzu werden Tipps und Quellen für Lehrkräfte zur Suche und Auswahl authentischer Materialien geteilt. Des Weiteren werden erstellte und in den USA sowie in Deutschland erprobte Unterrichtseinheiten und -materialien vorgestellt und analysiert, und es werden Reaktionen von Lernenden geteilt. Zentral in den Unterrichtseinheiten ist das Fördern der Reflexionsfähigkeit, der Empathie für benachteiligte Gruppen, des Bewusstseins für soziale Gerechtigkeit sowie der Critical Literacy. Die vorgestellten Materialien beinhalten u. a. verschiedene Textgattungen, Videos und Spiele.

Des Weiteren wird über einen Besuch im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg berichtet, welche Chancen und Herausforderungen dieser mit sich brachte und wie er Empathie förderte sowie das historische und kulturelle Verständnis der DaF-Lernenden beeinflusste.

Geschlechtergerechtigkeit im Deutschunterricht. Reflexion und Methoden zur Überwindung der Vorurteile aufgrund Geschlechterungleichheit

Nina Ilikj, SOU Gymnasium Josip Broz Tito Bitola, Nordmazedonien

Die Inspiration für dieses Thema stammt aus der Tatsache, dass die Familie als primärer Sozialisationsagent betrachtet wird. Sie gilt als der Ort, an dem grundlegende Werte und Einstellungen in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit geprägt und weitergegeben werden, die wiederum den Unterrichtsprozess beeinflussen, insbesondere den Deutschunterricht. Dieses Thema beleuchtet die Darstellung von Geschlechtergerechtigkeit im Hinblick auf die Schüler*innen und wie sie in den im DaF-Unterricht verwendeten Lehrwerken und Medien repräsentiert wird.

Aus diesem Grund wurden zwei Übungen zur Überwindung von Vorurteilen aufgrund von Geschlechterungleichheit vorgestellt:

- Rollenspiel: „Rollentausch im Familienalltag“.
  Dieses Rollenspiel zielt darauf ab, gesellschaftlich geprägte Geschlechterrollen im familiären Kontext kritisch zu hinterfragen und festgefahrene Stereotypen aufzubrechen. Es ermöglicht den Teilnehmenden, Empathie für die Herausforderungen des jeweils anderen zu entwickeln und eine differenzierte Perspektive auf traditionelle Rollenverteilungen zu gewinnen.
- Quiz: Familiäre Werte und ihre Reflexion in der Schulsozialisation.
  Dieses Quiz dient als intellektuelles Instrument, um familiäre Werte zu analysieren, die das Denken, Handeln und die soziale Interaktion von Schüler*innen prägen. Gleichzeitig regt es zur Reflexion an, wie diese Werte in den Schulalltag und den Sozialisationsprozess einfließen und wirken.

Weiterhin können die Schüler*innen dazu ermuntert werden, die geschlechtsbezogenen Stereotype, die in den jeweiligen Lehrwerken zu finden sind, zu analysieren und kritisch zu überprüfen.

Team-Teaching im Deutschunterricht

Mairamkul Kasabolotova, Nationales Schul-Lyzeum der Innovationstechnologien
Prof. Aidarkan Moldokulov, Kirgisistan

Team-Teaching bedeutet, dass zwei oder mehr Lehrkräfte gemeinsam den Unterricht planen, durchführen und reflektieren. Im Deutschunterricht hilft es, die Stärken der Lehrkräfte zu nutzen und besser auf die Bedürfnisse der Schüler*innen einzugehen. Dabei gibt es verschiedene Formen des Team-Teachings, wie paralleles Unterrichten, wechselndes Unterrichten, Co-Teaching, unterstützendes Unterrichten und Stationenlernen.

Vorteile des Team-Teachings sind die Kombination verschiedener Fachkenntnisse und Methoden, eine gezielte Unterstützung für Schüler*innen sowie das Vorbild einer positiven Zusammenarbeit. Theorien wie der Konstruktivismus (individuelle Lernwege), kooperatives Lernen (soziale Kompetenzen) und Inklusion (Unterstützung für alle) unterstützen diesen Ansatz. Forschungen zeigen, dass Team-Teaching die Leistung und Motivation der Schüler*innen verbessert. Auch die Qualität des Unterrichts wird durch die Zusammenarbeit der Lehrkräfte gesteigert.

Im Jahr 2018 führten meine Kollegin und ich Wasserexperimente durch. Die Ergebnisse wurden in einem Video gezeigt, das beim Goethe-Institut ausgezeichnet wurde. Daraufhin wurden in der Schule Wasserhähne erneuert und eine Veranstaltung zum Thema „Wasser ist die Quelle des Lebens“ organisiert.

Seit 2022 nehmen wir am Team-Teaching-Pilotprojekt des PASCH-Projekts teil. Der Unterricht ist strukturierter und kreativer, und die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften bringt neue Ideen. Moderne digitale Tools wie Microsoft Teams, Padlet oder Kahoot machen die Planung und den Unterricht interaktiver und erleichtern das Teilen von Ideen und Materialien. Team-Teaching verbessert die Unterrichtsqualität, fördert kreative Methoden und unterstützt die Schülerinnen. Es stärkt die Zusammenarbeit der Lehrkräfte und hat positive Auswirkungen auf die Motivation und Leistung der Schülerinnen.

Lässt sich Diversität im Deutschunterricht durch Einsetzung von deutschsprachigen Liedern thematisieren? – Ja, klar!

Anna Kaźmierczak, Goethe-Institut, Polen

Das Motto der diesjährigen IDT lautet: „Vielfalt wagen – mit Deutsch“. Daher möchte ich den anderen Teilnehmenden Wege aufzeigen, wie sich LGBTIQA+-Themen anhand ausgewählter Lieder im DaF-Unterricht einbeziehen lassen.

Die Einbindung von LGBTIQA+-Themen im Deutschunterricht bietet eine wichtige Möglichkeit, Diversität zu fördern und gesellschaftlich relevante Inhalte in den Sprachunterricht zu integrieren. Deutschsprachige Lieder können dabei als effektives Medium dienen, um Schüler*innen für vielfältige Identitäten und Perspektiven zu sensibilisieren. Anhand praxisorientierter Beispiele wird gezeigt, wie Musik als Werkzeug zur Inklusion genutzt werden kann, indem sie eine Brücke zwischen unterschiedlichen Identitäten und Perspektiven schlägt.

In meinem Beitrag möchte ich mich mit dem Thema der Diversität auseinandersetzen. Dabei liegt mein Fokus auf deutschsprachigen Liedern, die LGBTIQA+-Themen behandeln. Konkret wird untersucht, wie sich Lieder von Sarah Connor (z. B. „Vincent“) und Wilhelmine („Meine Liebe“, „Sie“ und „Eins sein“) im Unterricht einsetzen lassen, um Lernende für LGBTIQA+-Themen zu sensibilisieren, Vorurteile und Ängste abzubauen und diskriminierendes Verhalten zu vermindern – was zu einem inklusiven Lernumfeld beiträgt. Die Analyse zeigt, wie die in den Liedtexten thematisierten Erfahrungen und Emotionen Diskussionsanlässe schaffen, interkulturelles Lernen fördern und die Akzeptanz für unterschiedliche Lebensrealitäten stärken können. Darüber hinaus werden didaktische Ansätze vorgestellt, die die Bearbeitung der Liedtexte in verschiedenen Sprachlernkontexten erleichtern und die Auseinandersetzung mit sensiblen Themen auf eine respektvolle und produktive Weise ermöglichen.

„grenzenlos und unverschämt – ein Gedicht gegen die deutsche Sch-einheit“: Dekolonialisierung des Deutschunterrichts durch afrodeutsche Gedichte

Deborah Marcellino de Mello, Universidade do Estado do Rio de Janeiro, Brasilien

In Anerkennung der Tatsache, dass die brasilianische Bevölkerung größtenteils aus Menschen besteht, die vom Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística im Jahr 2022 als Schwarze (Pretas/os) und Farbige (Pardas/os) kategorisiert werden, und angesichts der Bedeutung von Materialien, Lehrbüchern und Unterricht, die ein Repertoire an Themen präsentieren, die direkt mit dem täglichen Leben und den Erfahrungen der Lernenden verbunden sind (Freire 2005; Arantes 2018; Arantes & Giorgi 2018; Arantes & Mello, 2023), zielt dieser Beitrag darauf ab, die Notwendigkeit eines dekolonialen Ansatzes beim Lehren und Lernen der deutschen Sprache zu erörtern, die Bedeutung der Entwicklung einer kritischen Rassenkompetenz bei unseren Lernenden zu betonen, eine didaktische Einheit vorzustellen, die anhand des Lebens und Werks der afrodeutschen Autorin May Ayim und ihres Gedichts „grenzenlos und unverschämt – ein Gedicht gegen die deutsche Sch-einheit“ das Thema Rassismus und Schwarze Repräsentation in Deutschland und Brasilien erörtert und die Ergebnisse der Anwendung dieser didaktischen Einheit in einer Klasse von Studierenden, die Deutschlehrer*innen werden wollen, an einer öffentlichen Universität im Bundesstaat Rio de Janeiro vorzustellen.

Literatur

Arantes, Poliana C. C., Giorgi, Maria C. (2018). Linguística no Ensino de Alemão como Língua Estrangeira: análise da questão étnico-racial e suas dimensões políticas no Livro Didático. In: Deusdara, Bruno; Rocha, Décio; Rodrigues, Isabel; Arantes, Poliana; Pessoa, Morgana (Hrsg.). *Em discurso: cenas possíveis*. Rio de Janeiro: Cartolina, S. 85-104.

Arantes, Poliana C. C., Mello, Deborah M. (2023). Representatividade Preta no livro didático. In: *Revista Projekt*, Novembro 2023, n. 62, S. 90-97.

Freire, Paulo (2005). *Pedagogia do oprimido*. Rio de Janeiro: Paz e Terra.

Vielfalt durch autonome Themenwahl

Jacqueline Naseer, The Millennium Education Islamabad & Goethe-Institut, Pakistan

Wenn Deutschlernende mir als Lehrkraft berichten, welche Podcasts sie hören, ist es ihnen oft etwas peinlich. „Aber das mache ich nur zum Spaß“, erklären sie, als müssten sie sich dafür entschuldigen, dass sie sich für etwas interessieren, das nicht im Lehrwerk steht. Jedoch spiegelt gerade die freie Wahl eines Podcasts die Individualität der Lernenden wider und ermächtigt diese, sich in der Vielfältigkeit unserer Gesellschaft zu verorten in dem Zutrauen, dass es in der deutschen Sprache Gleichgesinnte gibt.

Hörverstehen nur im Unterricht genügt nicht, um einen hohen Grad an Vertrautheit mit der deutschen Sprache zu erreichen. Daher verwundert es nicht, dass das Medium Podcast bei Deutschlernenden an Popularität zunimmt. Meines Erachtens sprechen Podcasts eine Seite im Menschen an, die weder mit den gängigen Lehr- und Lernmitteln, noch mit anderen Onlinemedien zum Schwingen gebracht wird: sich im Zustand des Wohlbefindens mit etwas schlichtweg Interessantem zu befassen.

In meinem Vortrag möchte ich auf diese autonome Art des interessegesteuerten Spracherwerbs eingehen und erläutern, was Podcasts von anderen Medien unterscheidet. Des Weiteren erläutere ich, welche zusätzlichen Kompetenzen vermittelt und Hilfsmittel von Lehrkräften bereitgestellt werden können. Ich stelle zudem Strategien vor, die Podcasts effektiv in die Gesamtlernerfahrung einbinden, etwa Peripatetic Pod oder Hörgeschenke an andere Klassenstufen.

Als Privatdozentin für Fortgeschrittene im Berufsleben und gelegentliche Mitarbeiterin bei einem Podcast werde ich neben wissenschaftlichem Material zudem meine eigene Datenerhebung dazu einbringen, was Hörer und Lernende von Podcasts erwarten und wie sie Podcasts nutzen.

Muster der Vielfalt: Wie kann man gleichzeitig inklusiv und kritisch im DaF-Unterricht handeln?

José Mauro Pinheiro, Universidade do Estado do Rio de Janeiro, Brasilien

Die Schaffung eines inklusiven Lehr- und Lernumfelds ist zu einem der Hauptziele des modernen Deutschunterrichts geworden. Zu diesem Zweck nutzen DaF-Lehrkräfte sehr oft authentische Materialien. Die bestehenden Lehrwerke bieten jedoch selten einen kritischen Ansatz zur interkulturellen Kompetenz (Walsch 2009). Es kommt vor, dass Texte ideologisch geprägt sind, was dazu führen kann, dass sie eine Vielzahl von ideologischen Richtungen materialisieren (Orlandi 1986). Dabei bleiben viele Fragen offen, wie etwa die Folgenden: Fördern solche Texte die aktive Teilnahme der unterschiedlichsten Lernenden am DaF-Unterricht? Wird die Zielgruppe in den Materialien angemessen repräsentiert?

Im Mittelpunkt steht die Analyse einer YouTube-Kampagne „Muster der Vielfalt“, die 2022 von den Berliner Verkehrsbetrieben (BVG) veröffentlicht wurde. Das Video (Pinheiro 2024) bezieht sich auf einen Versuch, die sexuelle, religiöse und ethnische Diversität der U-Bahn-Mitfahrenden Berlins besser zu schätzen und anzuerkennen. Daraus können auch eine Reihe sprachlicher und pragmatischer Inhalte rund um das Thema „U-Bahn-Fahren“ entwickelt werden. Durch die Auseinandersetzung mit einem YouTube-Video und seinen Zusatztexten sowie den Einsatz theoretischer Grundlagen der französischen Diskursanalyse (z. B. Pêcheux) lassen sich einige sinnvolle Ergebnisse gewinnen.

Es wird vor allem gezeigt, dass die Kampagne visuell vielfältig ist: Schwarze, queere und muslimische Menschen sind unter anderem überall zu sehen. Doch die Unterschiede, die diese Zielgruppen auszeichnen, werden nicht immer betont. Im Gegenteil, manchmal werden sie weggelassen oder verborgen, d. h. sie werden lückenhaft dargestellt. Mithilfe der theoretisch-methodologischen Untersuchung dieser Fallstudie erwartet der Autor, die Nutzer*innen ähnlicher Medientexte zu unterstützen, indem er ihnen hilft, im DaF-Kontext kritischer und reflektierter zu handeln.

Ethnische Inklusion und Repräsentation von race in DaF-Lehrwerken

Brandon Porras, Goethe-Institut & Universidad Nacional de Colombia, Kolumbien

Angesichts der Diversifizierung der europäischen Gesellschaft durch Migration (Destatis, 2023; BMI, 2022; BFS, 2022) wird im Fach Deutsch als Fremdsprache (DaF) erwartet, dass Lehrwerke die zunehmend vielfältigere Gesellschaft widerspiegeln (vgl. Illet, 2009). Aus diesem Grund untersucht diese Studie die Entwicklung der Repräsentation von race in DaF-Lehrwerken anhand der Analyse der Lehrwerke Menschen A1 (2012) und Momente A1 (2021).

Die Methode umfasst eine diachronisch-quantitative Lehrwerkanalyse mit einem Kriterienkatalog für die Dimensionen race, Herkunft und Beruf. Dieser multidimensionale Ansatz ermöglicht es, Veränderungen in der Repräsentation von People of Color (PoC) und weißen Menschen in den Abbildungen beider Lehrwerke zu identifizieren und zu beschreiben.

Diese Studie zielt darauf ab, eine Anregung für die Verwendung und Entwicklung weiterer Lehrmaterialien zu bieten, die die ethnische Vielfalt des DACH-Raums authentischer und realitätsnäher darstellen. Auf diese Weise kann bei den Lernenden eine differenzierte Sichtweise auf die Gesellschaft gefördert werden. Es wird von den Lehrkräften erwartet, dass sie sich kritisch mit den bereits zur Verfügung gestellten Materialien und den in ihnen vermittelten Inhalten auseinandersetzen. Zukünftige Forschungen sollten sich auf andere Lehrwerksbestandteile und Diversitätsdimensionen wie Gender oder Alter sowie auf die Auswirkungen dieser Darstellungen auf die Lernenden konzentrieren.

Literatur

Evans, Sandra; Pude, Angela; & Specht, Franz (2012). *Menschen A1: Kursbuch*. Hueber Verlag.

Evans, Sandra; Pude, Angela; & Specht, Franz (2021). *Momente A1: Kursbuch*. Hueber Verlag.

Illet, Darren (2009). Racial and Ethnic Diversity in Secondary and Postsecondary German Textbooks. *Die Unterrichtspraxis/Teaching German*, 42 (1), S. 50-59. https://doi.org/10.1111/j.1756-1221.2009.00035.x.

Gendersensible Sprache in DaF – Perspektiven von Lerner*innen mit Englisch als L1

Nathalie Stummer, University of St Andrews, Großbritannien / Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Wenn Deutschlernerinnen Personenbezeichnungen aus genuslosen Sprachen ins Deutsche übersetzen, stehen sie vor einer großen Herausforderung: Wie übersetzt man genuslose Personenbezeichnungen in eine Sprache wie das Deutsche, in der grammatisches Geschlecht und Geschlechterstereotypen unsere mentale Geschlechterrepräsentation beeinflussen?

Das Aufkommen bestimmter sprachlicher Trends, wie die Vermeidung generischer Maskulina (der Lehrer) zugunsten geschlechtersensibler Alternativen (die Lehrerinnen, die Lehrenden), ist daher auch für Lernende relevant (Acke, 2019; Lipsky, 2021; Peuschel, 2018). Allerdings haben die meisten Lehrmaterialien der geschlechtersensiblen Sprache bisher wenig Beachtung geschenkt (Bieker & Schindler, 2023; Stummer, 2024).

Ziel dieses Beitrags ist es, Anregungen zu geben, wie Lehrkräfte gendersensible Sprache im DaF-Unterricht behandeln können und welchen formalen Schwierigkeiten Lernerinnen bei der Auseinandersetzung mit dieser im Deutschen begegnen. Die Anregungen basieren auf den Ergebnissen einer qualitativen Studie, bei der Lernende mit Englisch als L1 zu ihren Erfahrungen mit gendersensibler Sprache im Deutschen innerhalb und außerhalb des Unterrichts interviewt wurden. Die Ergebnisse liefern wertvolle Hinweise darauf, wie Lernende aktuelle gesellschaftliche und sprachliche Entwicklungen wahrnehmen und wie Lehrkräfte dieses Wissen für die eigene und gemeinsame Reflexion über Geschlecht(errollen) mit Lernerinnen nutzen können.

Mehr als Worte – Gebärdensprache im DAF-Unterricht

Marie Tappero, Centro de Lenguas, Universidad de Salta, Argentinien

Dieser Beitrag beleuchtet, wie Diversität im Deutschunterricht methodisch berücksichtigt werden kann, indem die Deutsche Gebärdensprache (DGS) als Beispiel für Minderheitensprachen in den Fokus gerückt wird.

Obwohl die DGS in gängigen DaF-Lehrwerken kaum thematisiert wird, bietet sie wertvolle Möglichkeiten, Lernende für sprachliche und gesellschaftliche Vielfalt zu sensibilisieren. Der Sprachunterricht sollte neben der Vermittlung von Sprache auch zur gesellschaftlichen Teilhabe im Sinne der Wiener Thesen zur Sprachenpolitik (IDT 2022) beitragen. Dies erfordert einen Unterricht, der Auseinandersetzungen mit Heterogenität ermöglicht und darauf abzielt, ein „demokratisches Differenzverständnis“ (Trautmann 2010) zu entwickeln und zu realisieren.

Um dies praktisch umzusetzen, wurden ad-hoc-Materialien entwickelt, die die DGS als Teil interkultureller Kompetenz integrieren. Verschiedene Textsorten über Minderheiten und ihre Sprachen werden bearbeitet, Diskussionen geführt und Gebärden ausprobiert, um diese Erfahrungen anschließend zu reflektieren. Diese methodische Vorgehensweise eröffnet den Lernenden eine neue Dimension sprachlicher und kultureller Vielfalt.

Erste Anwendungen dieser Materialien zeigen, dass die Thematisierung der Gebärdensprache nicht nur die Sprachentwicklung unterstützt, sondern auch die soziale Sensibilität schärft, Vielfalt sichtbar macht und Respekt für verschiedene Lebenswelten fördert. Sie regt Lernende dazu an, über Sprache hinauszudenken, Mehrsprachigkeit neu zu begreifen und Empathie für Minderheiten zu entwickeln. Vor allem aber weckt sie Neugier – ein zentraler Aspekt der „Pädagogik der Vielfalt“, der eine kraftvolle Brücke in den „Prozessen des Übergangs zwischen den Heterogenen“ darstellt (Prengel 2019) und dadurch zum Ausbau einer toleranteren Gesellschaft beiträgt.

Raus aus dem Alltag und rein damit in den Deutschunterricht – wie der vielfältige Alltag in den Deutschunterricht integriert werden kann

Andrea Tichá Eskisan, Österreich Institut, Tschechien

Im Deutschunterricht geben die verwendeten Materialien zumeist vor, welchen Lernstoff sich die Lernenden aneignen sollen. Darüber hinaus sollte jedoch je nach den konkreten Lernbedürfnissen eine verstärkte Differenzierung erfolgen, um vielfältig, vielseitig und lernzentriert unterrichten zu können.

In diesem Beitrag mit direktem interkulturellen Alltagsbezug wird der Zusammenhang zwischen der individuellen, diversen Lernerwelt und dem Deutschunterricht in den Vordergrund gestellt. Des Weiteren wird die Notwendigkeit erörtert, diese beiden Bereiche miteinander zu verbinden, um die Sprach- sowie interkulturelle Kompetenz der Lernenden zu fördern. Hinzu kommen die gesellschaftlichen und kulturspezifischen Eigenheiten im deutschsprachigen Raum, die einen untrennbaren Teil des Fremdsprachenunterrichts darstellen.

Es werden zudem Unterrichtsideen präsentiert, die zumeist ohne aufwendige Vorbereitung ganz individuell und spontan im Deutschunterricht einsetzbar sind. Die vorgestellten praktischen Methoden und Materialien zielen darauf ab, den Deutschlernenden zu ermöglichen, ihre individuellen und kulturspezifischen Erfahrungen in der Zielsprache auszudrücken. Sie bringen also ihren jeweiligen diversen Alltag in den Deutschunterricht ein, sodass sie auch in alltäglichen Situationen spontan und sicher auf Deutsch kommunizieren können. Dies fördert das Bewusstsein für interkulturelle Unterschiede sowie für individuelle und gesellschaftliche Diversität.

Die Unterrichtsaktivitäten sind insbesondere für den Deutschunterricht mit Jugendlichen und Erwachsenen konzipiert und können je nach Sprachniveau angepasst werden.

F.4 Künstliche Intelligenz im Unterricht reflektiert nutzen

Sektionsleitung: Shruti Jain (Indien), Dmitri Kletschko (Deutschland)

Die Beiträge in der Sektion F.4:

ChatGPT: Ein wertvolles Werkzeug zum Erlernen der deutschen Sprache

Maria Casado, Colegio Internacional de Guatemala, Guatemala

ChatGPT hat sich weltweit zu einer beliebten Anwendung entwickelt, und auch im schulischen Kontext bildet dies keine Ausnahme. Lehrer haben oft Schwierigkeiten mit Online-Übersetzern, die den Lernprozess der Schüler nicht fördern. Allerdings bietet ChatGPT zahlreiche Funktionen, die sowohl Lehrern als auch Schülern zugutekommen können. Für Lehrkräfte erleichtert es die Unterrichtsvorbereitung, Materialerstellung und Evaluierungen, während es bei den Schülern das autonome Lernen fördert und ihnen ermöglicht, aus ihren Fehlern zu lernen.

In unseren Klassen haben wir experimentell den Einsatz von ChatGPT erprobt, um den Schülern innovative und angemessene Wege zur Nutzung der Anwendung aufzuzeigen. Dadurch fördern wir ihre Autonomie und Verantwortlichkeit. Im Rahmen eines Klassenprojekts haben wir gelernt, wie ChatGPT zur Verbesserung des Leseverständnisses, zur Grammatikwiederholung und zur Textkorrektur eingesetzt werden kann. Besonders hervorzuheben ist, dass es nicht nötig ist, auf unsere Lehrwerke zu verzichten, sondern der Unterricht durch den Einsatz von ChatGPT kreativer gestaltet werden kann.

Diese Anwendung ist eine nützliche Unterstützung sowohl für Schüler als auch für Lehrkräfte. Sie ermöglicht es Lehrern, schnell und einfach zusätzliches Material, Tests, Aktivitäten und Vokabellisten für den Unterricht zu erstellen.

Prompt-Strategien im DaF-Schreiben: ChatGPT als Unterstützung

Gayeon Choi, Korea University, Korea

Künstliche Intelligenz gewinnt im Fremdsprachenunterricht zunehmend an Bedeutung (Ciężka, 2024). Insbesondere die generative KI, die auf Large Language Models (LLM) wie ChatGPT basiert, wird als äußerst vielversprechend für den Fremdsprachenunterricht und das Sprachenlernen betrachtet (Giray, 2023). Dennoch ist bisher nicht genau geklärt, auf welche Weise KI ihre Ergebnisse erzeugt, weshalb dieser Prozess oft als „black box" bezeichnet wird (Bhile & Maes, 2024). Da jedoch die Resultate je nach Eingabe bzw. Prompt variieren, wächst das Interesse am sogenannten „Prompt Engineering", das darauf abzielt, durch gezielte Eingaben die gewünschten Resultate zu erzielen (Amatriain, 2024). Jedoch konzentrieren sich die meisten Studien im Bereich des Fremdsprachlernens und -unterrichts auf grammatikalische Aspekte und die korrigierende Funktion von KI. Nur wenige Studien befassen sich mit der Verwendung von Prompts und dem sogenannten Prompt Engineering.

In der Präsentation wird gezeigt, wie koreanische Deutschlernende ChatGPT im Rahmen von Schreibaufgaben zur Textproduktion einsetzen und welche Prompts bzw. Prompt-Strategien sie verwenden. Im Mittelpunkt stehen die Analyse und der Vergleich der eingesetzten Prompt-Strategien und der dadurch generierten Texte. Ziel der Untersuchung ist es, zu erforschen, welche Strategien von den Lernenden genutzt werden und welche Unterschiede in den Ergebnissen festzustellen sind. Darüber hinaus wird diskutiert, welche Prompts möglicherweise zu besseren Ergebnissen führen können.

Diese Studie bietet wertvolle Einblicke in den didaktischen Nutzen von ChatGPT im DaFUnterricht sowie im autonomen Lernen und eröffnet Perspektiven für den gezielten Einsatz von KI zur Optimierung des Schreibprozesses.

Literatur

Amatriain, Xavier (2024). Prompt design and engineering: Introduction and advanced methods. In: *arXiv*.

Bhile, Pranav Arvind / Maes, Pattie (2024). Understanding structure of LLM using neural cluster knockout. In: *Proceedings of the 5th International Conference on Artificial Intelligence*. IEEE.

Ciężka, Agnieszka (2024). Generative KI-Tools: Die Zukunft des kreativen Lernens. In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*.

Giray, Louie (2023). Prompt engineering with ChatGPT: A guide for academic writers. In: *Annals of Biomedical Engineering*, 51, S. 2629–2633.

Vorbehalte gegen KI-Tutoren vonseiten Studierender im Bereich Deutsch als Fremdsprache

Morten Debald, Università degli Studi di Palermo, Italien

Im vorliegenden Beitrag wird der Fokus auf eine Untersuchung zu Vorbehalten gegen KI-Tutoren vonseiten Studierender der Universität Palermo (Italien) im Bereich Deutsch als Fremdsprache gelegt. So lässt sich festhalten, dass die Studierenden einerseits durchaus die Zielgruppe der Anbieter von Anwendungen mit KI-Tutoren – wie beispielsweise Teacher AI – sind, da sie nicht in einem Land leben, in dem die Zielsprache gesprochen wird und sie keine Nullanfänger sind, sondern sich in Ergänzung zu ihren strukturierten Sprachkursen wünschen, ansprechende Unterhaltungen auf Deutsch führen zu können. Selbst der Fakt, dass diese Studierenden die Zielsprache laut eigenen Angaben grundsätzlich nur sehr selten anwenden können und noch seltener vertiefende Unterhaltungen zu konkreten Themen führen, was sie wiederum als erhebliches Hindernis in Bezug auf ihre Fortschritte beim Spracherwerb ansehen, steigerte nicht das Interesse an Konversationen mit KI-Tutoren.

Eine erste quantitative Studie zeigte, dass die Hauptbedenken gegen KI-Tutoren deren potenzielle Fehlerhaftigkeit betreffen. Eine Skepsis gegenüber Modellen, die durch ein maschinelles Lernverfahren erzeugt werden, hat auch Burkart (2021) bereits hervorgehoben. Diese würden als Blackbox angesehen, da ihre genauen Arbeitsschritte für die Anwender meist nicht nachvollziehbar sind. Neben der Unzuverlässigkeit durch Fehleranfälligkeit wurde als weiterer Gegengrund die mangelnde Authentizität, die dem Gespräch mit einem KI-Tutoren zugeschrieben wird, genannt.

Auch Schelling et al. (2023) haben bereits gezeigt, dass der Einsatz von KI zum einen – beispielsweise in der Hochschulverwaltung – von der Mehrzahl der Studierenden zwar nicht abgelehnt wird, aber starke Vorbehalte gegenüber KI- und LA-Anwendungen insbesondere in didaktischen Kontexten bestehen, die in direktem Zusammenhang mit individuellem Studienleistungen stehen. Die Erforschung des tatsächlichen Potenzials sowie ein Abgleich der Vorbehalte mit konkreten Erfahrungen mit der Arbeit mit KI-Tutoren zur Verbesserung des mündlichen Ausdrucks von Fremdsprachenlernenden bleibt somit ein Forschungsdesiderat, dem ich im Rahmen meiner Dissertation zum Thema: DaF 4.0 – Mündliche Kompetenzentwicklung mit KI-Tutoren aktuell nachgehe.

Literatur

Burkart, Nadia (2021). *Erklärbare Künstliche Intelligenz – Steigerung der Nachvollbarkeit überwachter maschineller Lern-verfahren*. Karlsruhe: KIT.

Schelling, Kathrin; Schmohl, Tobias; Watanabe, Alice (2023). Akzeptanzforschung zum Einsatz Künstlicher Intelligenz in der Hochschulbildung. Eine kritische Bestandsaufnahme. In: Witt, Claudia; Gloerfeld, Christina; Wrede, Silke Elisabeth (Hrsg.). *Künstliche Intelligenz in der Bildung*. Wiesbaden: Springer VS.

Babelfisch oder babylonische Sprachverwirrung? – KI-basierte Übersetzung in der mehrsprachigen Fachlehre an Hochschulen

Sven Hänke, Technische Hochschule Lübeck

Der demografische Wandel und die sinkende Zahl der Studierenden in zahlreichen Ingenieurstudiengängen haben deutsche Hochschulen dazu gebracht, sprachenpolitisch umzudenken. Vor allem in Disziplinen, die vom Fachkräftemangel betroffen sind, werden zunehmend neue Wege beschritten. Auch der Wissenschaftsrat empfiehlt, im deutschen Hochschulsystem neben den etablierten englischsprachigen Bachelorstudiengängen mehrsprachige Angebote zu schaffen, bei denen der Anteil der deutschen Unterrichtssprache allmählich wächst.

Einige deutsche Hochschulen haben daher Bachelorstudiengänge entwickelt, bei denen zunächst auf Englisch begonnen und im Verlauf des Studiums schrittweise auf Deutsch als Unterrichtssprache umgestellt wird. Problematisch an diesem Ansatz ist jedoch, dass internationale Studierende in der Anfangsphase nicht in den regulären Studienbetrieb integriert werden. Ein gemeinschaftlicher „International Classroom“ wird so erst gegen Ende des Studiums erreicht. Für eine nachhaltige Internationalisierung@home wäre es stattdessen zielführender, technologisch unterstützte und didaktisch fundierte Konzepte zu entwickeln, die es Studierenden ohne ausreichende Deutschkenntnisse von Beginn an erleichtern, an deutschsprachigen Fachkursen teilzunehmen.

Die technologischen Fortschritte im Bereich der KI-basierten Übersetzung ermöglichen zumindest theoretisch bereits jetzt eine Live-Übersetzung der Lehre in Form von Untertiteln. Auch die mehrsprachige Aufbereitung von Lehrmaterialien lässt sich KI-basiert ressourcenschonend umsetzen. Diese neuen technischen Möglichkeiten werfen jedoch eine Reihe grundlegender Fragen auf: Eignet sich maschinelle Übersetzung überhaupt dazu, einen „International Classroom“ im Sinne des „Translanguaging“ zu realisieren? Wie muss Wissen aufbereitet und vermittelt werden, um den Anforderungen einer technisch generierten Mehrsprachigkeit gerecht zu werden? Und welche Potenziale ergeben sich daraus für einen integrierten Fach- und Fremdsprachenunterricht?

Von Algorithmen zu Argumenten: Perspektiven auf die KI in der wissenschaftlichen Ausbildung von DaF-Lehrkräften

Anja Häusler, Ruhr-Universität Bochum, Sandra McGury, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Schweiz & Nadja Wulff, Pädagogische Hochschule Freiburg

Die Integration Künstlicher Intelligenz (KI) in den wissenschaftlichen Arbeitsprozess eröffnet vielfältige Möglichkeiten für Lehrende und Studierende, verändert jedoch auch den Umgang mit schriftlichen Produkten. Mit der öffentlichen Bereitstellung generativer Modelle, die eine Mensch-Maschinen-Interaktion in gesprochener oder Text-/Bildsprache ermöglichen, werden verstärkt u. a. die Lernwirksamkeit bestehender Lehr-Lernkonzepte und Prüfungsformate, Fragen der Urheberschaft und möglicher Regelungsbedarf diskutiert.

Ein professioneller Umgang mit KI erlebt aktuell auch in der Ausbildung der angehenden DaF-Lehrkräfte sowie im Germanistikstudium im In- und Ausland eine neue Dimension. Im Vortrag wird die Nutzung von KI-gestützten Tools durch Studierende im Bereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaF/DaZ) und der Germanistik thematisiert. Die Ergebnisse einer internationalen Online-Fragebogenstudie (n=192) sowie die Auswertung von Interviews liefern Hinweise auf (unterschiedliches) Nutzungsverhalten von generativer KI und das Verständnis von KI-Tools zwischen verschiedenen Studierendengruppen.

Insgesamt leistet die Studie einen Beitrag zur Diskussion um die Rolle digitaler Kompetenzen und AI-Literacy im DaF/DaZ-Bereich und soll Lehrenden und Studierenden Impulse für den Einsatz von KI zur Unterstützung wissenschaftlichen Arbeitens und Gestaltung von Schreibprozessen in der Fremdsprache Deutsch im Studium geben. Ausgehend vom erhobenen Ist-Zustand sollen mögliche Perspektiven und Herausforderungen, die sich für die Studierenden national und international in diesem Kontext ergeben, zur Diskussion gestellt werden.

KI, help me learn German! – Ein KI-Projekt zur Förderung der KI-Kompetenz im DaF-Unterricht

Daniela Hartmann, Humboldt-Universität zu Berlin

Künstliche Intelligenz (KI) ist ein brisantes und hochaktuelles Thema, aber was bedeutet sie für den Fremdsprachenunterricht? Wie kann sie Lehrende und Lernende unterstützen, motivieren und inspirieren? Und wo liegen die Herausforderungen und Grenzen?

In diesem Beitrag öffnen wir die Tür zu den spannenden Möglichkeiten von KI im Fremdsprachenunterricht. Mit Hilfe von generativen KI-Anwendungen können wir Aufgaben im Sprachunterricht abwechslungsreicher gestalten und gleichzeitig die KI-Kompetenz unserer Lernenden stärken. Dieser Beitrag veranschaulicht dies durch ein konkretes Beispiel aus der Unterrichtspraxis.

An der Humboldt-Universität zu Berlin wurde im Rahmen mehrerer DaF-Kurse ein innovatives KI-Projekt durchgeführt. Ziel des KI-Projekts war es, neben der Sprachkompetenz auch die AI Literacy bzw. KI-Kompetenz der Lernenden zu fördern.

Die Struktur des Vortrags soll vom Allgemeinen zum Konkreten führen. Zunächst wird ein Überblick über aktuelle Anwendungsbereiche von KI im Fremdsprachenunterricht gegeben. Anschließend werden Erfahrungen mit dem Einsatz von KI-Anwendungen im DaF-Unterricht vorgestellt. Den Kern des Beitrags bildet das durchgeführte KI-Projekt – Rahmenbedingungen, Schritte, Aufgaben, Bewertung und Evaluation. Abschließend werden Herausforderungen und Chancen beim Einsatz von KI-Projekten im Fremdsprachenunterricht diskutiert.

Gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern tauschen wir uns darüber aus, wie sie dieses KI-Projekt an ihre eigenen Lerngruppen anpassen und als Inspiration für den Einsatz von KI-Anwendungen im eigenen Unterricht nutzen können.

Literatur

Hartmann, D. (2024). Künstliche Intelligenz im DaF-Unterricht. Mediation mit KI-Anwendungen fördern. *Revista Lengua Y Cultura*, 5(10), S. 50-55. https://doi.org/10.29057/lc.v5i10.12218

Hartmann, D. (2021). Künstliche Intelligenz im DaF-Unterricht? Disruptive Technologien als Herausforderung und Chance. In *Informationen Deutsch als Fremdsprache*, vol. 48, no. 6, 2021, S. 683-696. https://doi.org/10.1515/infodaf-2021-0078

Besser wissen mit KI – Wie der kritisch durchdachte Einsatz von generativer KI den DaF-/DaZ-Unterricht bereichern kann

Sabine Hellwig, Cornelsen & Marje Zschiesche-Stock, Goethe-Institut

Generative KI präsentiert sich uns als wirkliche Alleskönnerin und bietet zahlreiche Vorteile: Sie schafft personalisierte Lernwege, steigert die Motivation und adressiert die individuellen Bedürfnisse der Lernenden. Zudem ermöglichen KI-gestützte Anwendungen authentische Sprachinteraktionen und fördern die kommunikativen Fähigkeiten. Im Handumdrehen generiert sie uns auch ein passendes Bild zu jedem Szenario. Ein wirklicher Traum für jede Lehrkraft, oder?

Aber wie beeinflusst generative KI eigentlich die Entwicklung von kritischem, selbstständigem Denken? Und inwieweit besteht die Gefahr, dass KI bestehende Stereotype und Vorurteile verstärkt, die den Lernprozess und die soziale Interaktion negativ beeinflussen könnten?

In diesem Beitrag gehen wir diesen Fragen auf den Grund. Wir beleuchten, wie generative KI den Lernprozess unterstützen kann, ohne die kritische Denkfähigkeit der Lernenden zu vernachlässigen. Wir (hinter)fragen: müssen wir überhaupt noch (selbst) denken, oder macht das jetzt die generative KI für uns? Es sollen Strategien diskutiert werden, um mögliche Verzerrungen und Stereotypen in KI-gestützten Lernumgebungen zu erkennen und zu reflektieren. Es werden praxisnahe Ansätze vorgestellt, die nicht nur den didaktischen Mehrwert maximieren, sondern auch die Förderung eines integrativen, kulturell sensiblen und kritischen Lernumfelds unterstützen. Wir diskutieren, inwiefern die Kompetenz der kritischen Betrachtung in Zeiten von KI-gestütztem Unterricht gefördert werden kann, und laden die Teilnehmenden dazu ein, mit uns in den Austausch zu treten.

Kreativität trifft Technologie: KI als Lehr- und Lernpartner

Charu Katyal, Goethe-Institut, Indien

In diesem Workshop erfahren die TN, wie Künstliche Intelligenz (KI) den Unterricht bereichern kann. Wir werfen einen Blick auf vielfältige Anwendungen, wie die Erstellung von Lehrmaterialien, die Planung von Unterrichtseinheiten und die Unterstützung bei Korrekturaufgaben. Außerdem zeigen wir, wie Lernende KI als Gesprächspartner nutzen können, um Schreibimpulse zu erhalten, Feedback zu Texten zu bekommen und ihren Wortschatz zu erweitern. Der Workshop ist innovativ, da er aktuelle Technologien vorstellt, die den Lehr- und Lernprozess vereinfachen und bereichern.

Im Workshop werde ich auch eine Vielzahl von KI-gestützten Tools und Methoden vorstellen, die Lehrkräfte und Lernende unterstützen können, wie bspw. Suno, Gamma, YouGlish, Turboscribe oder Fliki. Ich möchte meinen Workshop interaktiv und praxisorientiert gestalten. Die Teilnehmenden werden aktiv einbezogen, indem sie verschiedene KI-Tools ausprobieren und deren Anwendung im Unterricht diskutieren.

Der Workshop setzt sich aus Präsentationen, praktischen Übungen und Gruppenaktivitäten zusammen, um den Ideenaustausch zu fördern und konkrete Anwendungen zu erarbeiten. Dieses Konzept konzentriert sich auf die praktische Nutzung von KI im Unterricht und fördert sowohl Kreativität als auch Effizienz im Lehr- und Lernprozess.

Prüfungsvorbereitung mit KI: Gezielte Förderung der schriftlichen Kommunikation im DaF-Unterricht durch den Einsatz von ChatGPT

Krisztina Kemény-Gombkötő, Pécsi Tudományegyetem, Ungarn

Die Entwicklung von Textkompetenz erfordert eine systematische Schulung des Schreibens. Bei der Vermittlung der Schreibfertigkeit erleichtert die Lehrkraft den Schreibprozess der Lernenden durch steuernde Vorgaben. Eine Herausforderung besteht darin, alle Lerner gleichzeitig während des Schreibprozesses individuell zu unterstützen.

Ziel des Vortrags ist, Erfahrungen und Forschungsergebnisse zum Einsatz von ChatGPT bei der Vorbereitung auf den Prüfungsteil „Schriftliche Kommunikation“ der DSD I-Prüfung vorzustellen. Der Mehrwert von ChatGPT besteht darin, dass es im Gegensatz zur Lehrperson in der Lage ist, den Schreibprozess einzelner Schüler*innen der Klasse simultan mit Ratschlägen zu unterstützen. Durch die Verwendung umfangreicher und komplexer Befehle, sog. Mega-Prompts, können die Ausgaben für die jeweilige Aufgabe optimiert werden.

Um dies im DaF-Unterricht zu erproben, wurden ein Mega-Prompt und weitere Prompts für die schriftliche Aufgabe eines online zugänglichen Modellsatzes der DSD I-Prüfung erstellt. ChatGPT sollte den Lernenden während des Schreibprozesses durch steuernde Vorgaben wie z. B. textsortenspezifische Redemittel, Wörter und Kollokationen individuell begleitet und Korrekturvorschläge machen. Um die Leistungsfähigkeit der erstellten Prompts zu untersuchen, wurden DaF-Lerner der 8. Klasse, die sich auf das Deutsche Sprachdiplom (Niveaustufe A2/B1) vorbereiten, ausgewählt und gebeten, die Aufgabe zunächst ohne KI und anschließend mit KI zu lösen. Die verfassten Texte wurden bewertet und miteinander verglichen.

Im ersten Teil des Vortrags erfolgt eine schrittweise Erläuterung der Erstellung von Mega-Prompts sowie weiterer Prompts zu den inhaltlichen Punkten von schriftlichen Aufgaben. Der zweite Teil des Vortrags widmet sich der Präsentation der aus dem Vergleich der Texte resultierenden Forschungsergebnisse.

AI Literacy im DaF-Unterricht: Die zukünftige Rolle der Lehrkraft

Kristoffer Lang, Universidad del Valle, Kolumbien

Künstliche Intelligenz (KI) ist aus dem alltäglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Dies zeigt sich nicht zuletzt an der stetig steigenden Anzahl an KI-Tools, die teilweise bereits im Lehr-Lernkontext genutzt werden (können). Einen Überblick über dieses Angebot zu bewahren, fällt zunehmend schwerer.

Mittlerweile haben KI-Tools auch Eingang in den DaF-Unterricht gefunden: Automatische Übersetzer oder Schreibassistenten, welche zwar im DaF-Kontext hilfreich sein können, jedoch auch Fehler produzieren oder zu ungenau sind, insbesondere hinsichtlich idiomatischer Ausdrücke oder kultureller Nuancen. Folglich stellt sich die Frage, wie wir als DaF-Lehrkräfte mit solchen Problemfällen der KI-Nutzung umgehen sollten.

Sowohl für die bewusste Auswahl der richtigen Tools als auch für deren kritische Nutzung bedarf es einer Sensibilisierung der DaF-Lehrkräfte. Dieser Vortrag widmet sich möglichen Veränderungen der Rolle der DaF-Lehrkraft in Hinblick auf die Implementation von KI in den Lehr-Lernkontext und beruft sich dabei auf das Konzept der AI Literacy. Letztere lässt sich im Deutschen als KI-Kompetenz oder Kompetenz im Umgang mit Künstlicher Intelligenz erklären (Zhou 2020). AI Literacy wird zunächst vorgestellt, um anschließend dessen Relevanz für den DaF-Unterricht zu beleuchten und nötige KI-Kompetenzen hervorzuheben.

Teil des Vortrags sind Einblicke in die Unterrichtspraxis, um sich der Frage widmen zu können, wie man als DaF-Lehrkraft eine authentische, reflektiere KI-Implementierung für Lehren und Lernen ermöglichen kann. Mithilfe der Anwendung des Konzepts soll sichergestellt werden, dass die Studierenden weiterhin einen aktiven Lernprozess durchlaufen, selbst wenn KI-Tools, speziell in der Fertigkeit Schreiben, fehlerfreie Texte produzieren können (Law 2024). Der Vortrag schließt mit einem Ausblick auf die zukünftige Rolle der DaF-Lehrkraft.

Literatur

Häusler, A., Mersmann-Hoffmann, H., et.al. (2024). Einsatz von KI-Systemen im Fremdsprachenunterricht an Hochschulen – ein Impulspapier. *Arbeitskreis Sprachen* (AKS) e.V.

Law, Locky (2024). Application of generative artificial intelligence (GenAI) in language teaching and learning: A scoping literature review. *Computers and Education Open* 6 (2024), 100174. Doi: https://doi.org/10.1016/j.caeo.2024.100174.

Zhou, L. et al. (2020). AI Literacy: Competencies and Design Considerations. *Proceedings of the 2020 CHI Conference on Human Factors in Computing Systems*, S. 1–16. Doi: 10.1145/3313831.3376727.

Sensibilisierung von Fremdsprachenlernenden für einen bewussten Umgang mit KI

Lucia Miškulin Saletović & Irena Horvatić Bilić, Sveučilište u Zagrebu, Kroatien

Seit einiger Zeit übt KI in vielen Lebens- und Berufsbereichen einen enormen Einfluss aus, auch ist der Einsatz von KI auch im Bildungsbereich nicht mehr zu leugnen. Obwohl unterschiedliche Aspekte der KI schon erforscht wurden (vgl. Gruber, 2023; Hartman, 2021; Schicker/Akbulut, 2022; Şentürk, 2023) bestehen in diesem dynamischen Gebiet weitere Forschungsdesiderate.

Der Fremdsprachenunterricht hat auch vor der KI schon von multimedialen Inhalten und Internetressourcen profitiert. Mit der KI wird allerdings sowohl die Recherche als auch die Erstellung von neuen Inhalten mehrfach vereinfacht und beschleunigt. Aus diesem Grund greifen Lernende bei ihren Aufgaben oft nach KI-basierten Lösungsmöglichkeiten, ohne sich dabei potenzieller Risiken bewusst zu sein.

In diesem Beitrag wird eine empirische Untersuchung präsentiert, die im akademischen Kontext mit dem Ziel der Sensibilisierung von Studierenden für Herausforderungen und Möglichkeiten des KI-Einsatzes durchgeführt wird. Ausgehend von einem BEK-Ansatz (Bewusstmachung, Erprobung und Kriterienentwicklung), werden an zwei unterschiedlichen Hochschulinstitutionen in Kroatien drei Untersuchungsphasen umgesetzt und dokumentiert. In der ersten Phase (Bewusstmachung) werden Studierende mit Ergebnissen von KI-basierten Übersetzungen konfrontiert und aufgefordert, ihre Qualität zu bewerten. In der zweiten Phase (Erprobung) erledigen Studierende Übersetzungsaufgaben, nehmen kritisch zum KI-Output Stellung und beschreiben, wie anspruchsvoll die Nacharbeitung war. Als Instrument für die Datenerhebung über die Rückmeldung der Studierenden nach der 1. und 2. Phase wird ein Online-Fragebogen genutzt und die erhobenen Daten qualitativ und quantitativ ausgewertet. In der dritten Phase werden Kriterien für einen reflektierten Umgang mit der KI entwickelt, mit denen Studierende ihre Erfahrungen festhalten und ihren Mitstudierenden zur Verfügung stellen können.

Die Funktion der KI-Übersetzung für die Verständnissicherung in der Grammatik- und Wortschatzarbeit

Ayako Miyajima, Rikkyō-Universität, Japan

Die Integration von Künstlicher Intelligenz (KI) in den Fremdsprachenunterricht ist zurzeit eine Herausforderung, da die Technologie im Alltagsleben der Studierenden fest verankert ist. Der Vortrag behandelt die Frage, inwiefern der Einsatz von KI in der grammatischen und lexikalischen Verständnissicherung bzw. Reflexion einen Sinn hat.

Durch meine Unterrichtspraxis in Lerngruppen auf der Niveaustufe A1 lässt sich der Lerneffekt feststellen. In der mittleren oder letzten Phase jedes Kapitels des Lehrbuchs übersetzen die Teilnehmenden einen grammatisch themenbezogenen Text mithilfe von KI in ihre Muttersprache. Im nächsten Lernschritt versuchen sie, den ins Japanische übertragenen Text zu korrigieren, denn die Übersetzung der KI ist nicht immer grammatisch und lexikalisch korrekt. Diese erfolgsorientierte Übung könnte den Studierenden im Lernprozess dazu dienen, ihr Textverständnis zu bestätigen und zu reflektieren und Lehrkräfte können diese Texte der Studierenden auch für eine Evaluation verwenden.

Des Weiteren ist zu beobachten, dass Studierende beim Unterrichten der Lesefähigkeit zunehmend auf die Unterstützung durch KI setzen, auch wenn die Anwendung institutionell verboten ist. Sofern die Studierenden bereits über Kenntnisse im Bereich einer KI-Übersetzung sowie der Fehlerquellen bei KI verfügen, sollten sie in der Lage sein, erfolgreich mit ihren Übungen zu arbeiten. Mein Vorschlag der Einbeziehung von KI legt eine integrierende Arbeitsform nahe. Der Vortrag soll zeigen, wie die Unterrichtsergebnisse die Einstellung der Lerngruppe zur KI verändern und welche exemplarischen Erkenntnisse sich aus dieser Lernform für die Integration von KI in Sprachlehrpläne anbieten.

Literatur

De Florio-Hansen, Inez (2024). *KI-Tools für den Unterricht*. Beltz: Weinheim.

Sambains, Michaela & Ludwig, Christian (2024). *Happy Learning. Glücklich & erfolgreich Sprachen lernen*. Hueber: München.

IK mit KI fördern: Einsatzmöglichkeiten von Künstlicher Intelligenz für die Vermittlung Interkultureller Kompetenz

Iryna Panchenko, Goethe-Institut, Ukraine

Moderner DaF-Unterricht geht weit über die bloße Vermittlung sprachlicher Kompetenzen hinaus und zielt u. a. darauf ab, die Lernenden für aktuelle kulturelle und gesellschaftliche Phänomene im deutschsprachigen Raum zu sensibilisieren sowie diese aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten.

Der Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) eröffnet hierbei innovative Möglichkeiten für die Förderung interkultureller Kompetenz: KI-gesteuerte virtuelle Welten und Chatbots bieten simulierte Begegnungen mit Vertreter*innen unterschiedlicher Kulturen. Diese Simulationen könnten realistische Szenarien schaffen, in denen Lernende mit unterschiedlichen kulturellen Normen, Kommunikationsstilen und Wertesystemen konfrontiert werden. Solche Simulationen ermöglichen es, komplexe interkulturelle Situationen nachzuspielen und die Reaktionen darauf zu reflektieren.

Darüber hinaus kann eine kritische Auseinandersetzung mit den von KI generierten landeskundlichen Inhalten im DaF-Unterricht dazu beitragen, die modernen Trends und Denkmuster im deutschsprachigen Raum tiefer zu verstehen sowie mit den eigenen Vorstellungen zu vergleichen.

Ziel des Beitrags ist es, die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von KI für die Förderung interkultureller Kompetenz der Lernenden sowie deren Grenzen und potenzielle Risiken vorzustellen.

KI-Tools im DaF-Unterricht

Neeraj Pant, German Haus Chandigarh, Indien

In diesem Workshop werden die Potenziale und Anwendungsmöglichkeiten von Künstlicher Intelligenz (KI) im Deutschunterricht vorgestellt und diskutiert. Die Integration von KI-Technologien bietet zahlreiche Chancen zur Verbesserung und Individualisierung des Lernprozesses. Teilnehmer lernen, wie KI-gestützte Tools den Deutschunterricht bereichern und die Sprachlernenden gezielt unterstützen können.

Der Workshop behandelt folgende Schwerpunkte:

- Einführung in KI im Bildungsbereich: Ein Überblick über die grundlegenden Konzepte und Technologien der Künstlichen Intelligenz sowie deren Einsatzmöglichkeiten im Bildungssektor.
- KI-basierte Lern- und Lehrtools: Vorstellung und praktische Anwendung von verschiedenen KI-Anwendungen, die im Deutschunterricht eingesetzt werden können. Dazu gehören Anwendungen wie Audiopen, Canva Magic Write, Curipod, Aduaide und Slidesgo.
- Diskussion und Feedback: Raum für Fragen, Diskussionen und den Austausch von Erfahrungen zur Nutzung von KI im Deutschunterricht.

Der Workshop richtet sich an Deutschlehrkräfte und alle Interessierten, die innovative Ansätze zur Verbesserung des Deutschunterrichts durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz kennenlernen möchten.

Erstellung eigener GPT-basierter Chatbots als Tool für autonomes Lernen im schulischen Kontext

Gabriel Mendes Hernandez Perez, Colégio Cruzeiro Rio de Janeiro & Universidade de São Paulo, Brasilien

Die rasanten technischen Entwicklungen im Bereich der generativen Künstlichen Intelligenz und der digitalen Sprachverarbeitung sowie das Aufkommen von Plattformen, die die Erstellung von auf die Bedürfnisse der Lernenden zugeschnittenen Chatbots ermöglichen, weisen auf eine vielversprechende Zukunft dieser Technologien im Bereich des Sprachlernens hin. Allerdings befassen sich die meisten Studien zum Thema auf den Einsatz solcher Anwendungen in Asien, insbesondere im Englischunterricht an Hochschulen. Dies wirft die Frage auf, ob die positiven Effekte von Chatbots auch auf andere Lehr- und Lernkontexte übertragbar sind.

Der vorliegende Beitrag bezieht sich auf eine Untersuchung mit 72 Deutschlernenden der 9. und 10. Klasse an einer Schule in Rio de Janeiro. Die Studie wurde im Rahmen einer zweijährigen Fortbildung am Institut für Mathematik und Computerwissenschaften der Universität São Paulo durchgeführt und beinhaltete die Entwicklung eines GPT-basierten Chatbots als Tool für das autonome Sprachtraining zur Vorbereitung auf die DSD1-Sprachprüfung. Nach einer einwöchigen Nutzung des Chatbots wurde zudem eine Umfrage unter den Schüler*innen durchgeführt.

Neben den Ergebnissen der Studie werden im Beitrag die verwendeten Prompt-Engineering-Techniken zur Erstellung des GPT-basierten Chatbots erläutert. Darüber hinaus wird auf ethische und datenschutzbezogene Aspekte eingegangen, die bei der Arbeit mit Jugendlichen von besonderer Relevanz sind.

KI-Anwendungen zur Förderung der Selbstlernkompetenz im DaF-Unterricht

Georgios Perperidis, Aristoteles-Universität Thessaloniki, Griechenland

In einer zunehmend digitalisierten Bildungswelt steht die Künstliche Intelligenz (KI) aktuell im Mittelpunkt des Diskurses. Dabei rücken erneut Aspekte in den Fokus, die das Lernen über die Zeit hinweg beeinflussen. Zu diesen gehört auch die Selbstlernkompetenz als Schlüsselkompetenz für selbstständiges und lebenslanges Lernen. Insbesondere im Kontext des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache (DaF) bietet die Entwicklung dieser Kompetenz enormes Potenzial, um Lernprozesse zu individualisieren und zu optimieren.

Dieser Vortrag untersucht die Schnittstelle zwischen KI-Anwendungen und der Förderung der Selbstlernkompetenz im DaF-Kontext. Um den Zusammenhang zwischen KI-gestütztem Lernen und der Entwicklung der Selbstlernkompetenz zu erforschen, wird eine Untersuchung mit DaF-Lernenden durchgeführt. Mittels Fragebögen werden die Erfahrungen der Teilnehmenden mit verschiedenen KI-Tools über ein Semester lang erfasst und analysiert. Neben der Präsentation der Forschungsergebnisse werden in diesem Vortrag anhand konkreter Beispiele aus der DaF-Praxis Möglichkeiten aufgezeigt, wie KI-Anwendungen zur Förderung verschiedener Aspekte der Selbstlernkompetenz, wie zum Beispiel individualisierte Lernprozesse und Lernmotivation, eingesetzt werden können.

Literatur

Boubker, O. (2024). From chatting to self-educating: Can AI tools boost student learning outcomes? *Expert Systems with Applications*, Volume 238, https://doi.org/10.1016/j.eswa.2023.121820

Konrad, K. (2024). *Selbstgesteuertes Lernen neu denken*. Beltz Juventa: Weinheim.

Martin, A., & Pengel, N. (2024). Die kreative Nutzung von KI zur Personalisierung des Lernens an Hochschulen. *Ludwigsburger Beiträge Zur Medienpädagogik*, 24, S. 1–11. https://doi.org/10.21240/lbzm/24/03

Schmidt, T., & Strasser, T. (2022). Artificial Intelligence in Foreign Language Learning and Teaching: A CALL for Intelligent Practice. *Anglistik: International Journal of English Studies*, (33)1, S. 165-184. https://angl.winter-verlag.de/data/article/11071/pdf/92201014.pdf

Yang, C. T. Y., Lai, S. L., & Chen, H. H. J. (2022). The impact of intelligent personal assistants on learners' autonomous learning of second language listening and speaking. *Interactive Learning Environments*, 32(5), S. 2175–2195. https://doi.org/10.1080/10494820.2022.2141266

Mit digitalen Tools und KI die Plurizentrik im DaF-Unterricht fördern

Miruna Popescu, Goethe-Institut, Rumänien & Linh Lai Thuy, Goethe-Institut, Vietnam

Dieser Beitrag beschreibt, wie das Konzept der Plurizentrik im Deutschunterricht für Erwachsene mithilfe digitaler Tools und künstlicher Intelligenz (KI) vermittelt werden kann. Im Mittelpunkt steht die Integration der sprachlichen und kulturellen Vielfalt der DACH-Länder (Deutschland, Österreich, Schweiz) in den Unterricht, unterstützt durch moderne Technologien. Darüber hinaus werden praxisorientierte Methoden und Materialien vorgestellt, um Varietäten des Deutschen, wie Dialekte und regionale Ausdrücke, in den Unterricht einzubinden.

Gleichzeitig wird gezeigt, wie KI-gestützte Lernplattformen und adaptive Systeme die Autonomie der Lernenden fördern können. Anhand von Beispielen verdeutlichen wir, wie KI den Lehrkräften ermöglicht, verschiedene Varietäten der deutschen Sprache anschaulich und interaktiv in den Unterricht zu integrieren, um die Motivation der Lernenden zu steigern und ihre Sprachkompetenz zu verbessern. Der Beitrag richtet sich an Lehrkräfte, die innovative Methoden suchen, um sowohl die sprachliche Plurizentrik als auch die Selbstlernkompetenzen ihrer Kursteilnehmenden mithilfe digitaler Technologien zu fördern.

Einsatz von KI zur Korrektur von Schreibaufgaben im Hochschulbereich: Potenziale und Herausforderungen

Claudia Susann Schlicht, Università degli Studi di Perugia, Italien

KI spielt eine zunehmend wichtige Rolle im Bildungswesen, insbesondere im Fremdsprachenerwerb. Dies stellt Lehrkräfte vor neue Herausforderungen, bietet aber zugleich großes Potenzial. So spart der Einsatz solcher Technologien Zeit und bietet Lernenden individuelles Feedback.

Während die Forschung im englischsprachigen Raum bereits fortgeschritten ist, steht sie im DaF-Bereich noch am Anfang. Hier setzt dieser Beitrag an, indem er die Chancen und Grenzen von KI-Werkzeugen wie ChatGPT zur Förderung der Schreibkompetenz im DaF-Unterricht untersucht. In einer laufenden Studie wird erhoben, wie der Einsatz von KI die Schreibkompetenz und das Sprachbewusstsein italienischer Germanistik-Studierender (auf Niveau B1+/B2) beeinflusst. Zunächst nutzt die Lehrkraft ChatGPT zur Korrektur, später werden die Studierenden geschult, das Tool reflektiert und eigenständig zu nutzen. Untersucht werden soll, inwieweit sich die Schreibkompetenz der Studierenden am Ende des Semesters verbessert und auch, wie die Interaktion mit der KI von den Studierenden empfunden wird.

Der Beitrag betont, dass die KI den Lernprozess unterstützen, aber nicht steuern sollte. Wichtig ist, dass die Studierenden lernen, die Technologie bewusst und kritisch einzusetzen, um sie als sinnvolles Werkzeug zur Förderung ihrer Schreibkompetenz zu nutzen.

Literatur

Aldosemani, T., Assalahi, H., Lhothali, A., & Albsisi, M. (2023). Automated writing evaluation in EFL contexts: A review of effectiveness, impact, and pedagogical implications. *International Journal of Computer-Assisted Language Learning and Teaching*, 13(1). https://doi.org/10.4018/IJCALLT.329962

Rosengrün, S. (2021). *Künstliche Intelligenz zur Einführung*. Hamburg: Junius Verlag.

Tseng, W., & Warschauer, M. (2023). AI-writing tools in education: if you can't beat them, join them. *J. China Comput. Assist. Lang. Learn*. https://doi.org/10.1515/jccall-2023-0008

Integration der Künstlichen Intelligenz im Unterricht. Deutsche Übersetzung auf dem Sprachenniveau B1

Pi-Er Shieh, Wenzao Ursuline University of Languages, Taiwan

Die Integration von Künstlicher Intelligenz (KI) in den Unterricht zur deutschen Übersetzung auf Sprachniveau B1 bietet neue Möglichkeiten, den Lernprozess effizienter und individueller zu gestalten. Auf diesem Niveau verfügen die Lernenden bereits über solide Grundkenntnisse der deutschen Sprache und stehen vor der Herausforderung, ihre Übersetzungsfähigkeiten weiter zu vertiefen. KI-gestützte Übersetzungstools wie maschinelle Übersetzer und sprachbasierte Assistenzsysteme können dabei helfen, typische Fehler zu erkennen und sofortige Korrekturen anzubieten. Dadurch wird der Lernprozess kontinuierlich unterstützt und der Zugang zu authentischen Sprachmustern erleichtert.

Besonders vorteilhaft ist der Einsatz von KI bei der Analyse von Satzstrukturen, grammatikalischen Feinheiten und idiomatischen Wendungen, die im Übersetzungsprozess oft schwer zu meistern sind. Durch den Einsatz adaptiver Lernplattformen können Lernende gezielt an ihren Schwächen arbeiten und ihre Übersetzungsqualität durch automatische Korrekturvorschläge verbessern. Diese Tools ermöglichen ein flexibleres und autonomes Lernen, da sie sich den individuellen Bedürfnissen der Lernenden anpassen und so den Fortschritt effektiv unterstützen.

Jedoch bringt die Integration von KI auch Herausforderungen mit sich. Es besteht die Gefahr, dass Lernende zu stark auf maschinelle Übersetzungen vertrauen und dabei ihre eigenen analytischen und kreativen Fähigkeiten vernachlässigen. Darüber hinaus werfen ethische Fragen, wie die Datensicherheit und die Qualität der KI-Trainingsdaten, wichtige Diskussionspunkte auf. Lehrende müssen daher den Einsatz von KI bewusst und reflektiert gestalten, um ein Gleichgewicht zwischen technischer Unterstützung und der Förderung eigenständiger Übersetzungsfähigkeiten zu finden.

Zudem besteht das Risiko, dass durch KI erzeugte Materialien fehlerhaft oder ungenau sein können. Aus diesem Grund sollten die Lernenden die von der KI erzeugten Übersetzungen kritisch analysieren und die Fehlerquellen identifizieren und erklären.

Digitale Innovation im DaF-Unterricht: Erfahrungsberichte aus dem eTwinning-Projekt „KI-DaF“

Justyna Sobota, Goethe-Institut Krakau und Gymnasium Cieszyn, Polen &
Aimi Jõesalu, Gymnasium Põlva, Estland

Im Rahmen dieses Beitrags wird über das ETwinning-Projekt „KI-DaF“ zwischen Schulen aus Polen und Estland berichtet, das erfolgreich innovative KI-Tools im DaF-Unterricht erprobt und evaluiert hat. Ziel des Projekts war es, neue Wege zur Unterstützung des Sprachunterrichts durch Künstliche Intelligenz zu erkunden. Initiatorinnen waren Deutschlehrerinnen, die diese Tools in den Unterricht integrierten und effektive, motivierende Lernmethoden zur Förderung des Spracherwerbs und der Sprachfähigkeiten ihrer Schüler entwickeln wollten. Die Projektpartner waren 15–17-jährige Schüler und Schülerinnen.

Das Projekt begann mit einer umfassenden Recherche und Bewertung verschiedener KI-Tools zur Verbesserung der Sprachkompetenzen der Schüler. Sie waren aktiv am Prozess beteiligt, indem sie die Tools eigenständig ausprobierten, Feedback gaben und ihre Erfahrungen dokumentierten. Unter anderem wurden Tools wie Gliglish, TalkPal, Codebreakeredu, DeepL Write und ChatTube getestet. Dies erfolgte sowohl während der Live-Online-Stunden als auch durch eigenständiges Arbeiten auf Plattformen wie TwinSpace und Google Drive.

Dank innovativer Lehrmethoden und einer interaktiven Lernumgebung profitierten die Schülerinnen und Schüler von dieser Lernerfahrung, was ihre Deutschkenntnisse verbesserte und ihre digitalen Kompetenzen stärkte. Das ETwinning-Projekt „KI-DaF“ kann somit als Beispiel für gelungene internationale Zusammenarbeit und innovative Lehr und Lernpraxis dienen. Es wurde mit dem nationalen eTwinning-Preis und Qualitätssiegel 2024 in Polen und Estland ausgezeichnet.

Als Ergebnis des Projekts wurde das KI-Ideen-Büchlein entwickelt, das präsentiert wird und eine wertvolle Ressource für Deutschlehrende darstellt. Es enthält bewährte Praktiken, Anleitungen zur Nutzung der KI-Tools sowie Schülerfeedback und Erfahrungsberichte. Das Büchlein kann den Einsatz von KI im DaF-Unterricht fördern und Kolleginnen und Kollegen inspirieren.

Einsatz von ChatGPT im DaF-Unterricht – Förderung rezeptiver und kommunikativer Fertigkeiten

Athanasia Terzoglou, Goethe-Institut, Griechenland

Im Rahmen dieses Praxiserkundungsprojekts wird der Einsatz der Künstlichen Intelligenz ChatGPT als didaktisches Werkzeug im Deutsch als Fremdsprache (DaF)-Unterricht untersucht. Der Fokus liegt dabei auf der Förderung der rezeptiven Fertigkeiten (Lesen und Hören) sowie der kommunikativen Fertigkeiten (Schreiben und Sprechen). Ziel ist es, herauszufinden, welche Vorteile und Herausforderungen die Integration von KI in den Unterricht mit sich bringt und welche konkreten Übungsformen sich dafür eignen.

Das Praxiserkundungsprojekt umfasst praxisnahe Erprobungen verschiedener Szenarien, in denen ChatGPT zur Unterstützung des Spracherwerbs eingesetzt wird. Lernende erstellen Texte, simulieren Dialoge oder beantworten Verständnisfragen zu von der KI generierten Texten. Ergänzend wird untersucht, wie ChatGPT zur Übung von Hör- und Lesetexten sowie zur Korrektur von schriftlichen Arbeiten beitragen kann. Darüber hinaus werden durch Befragungen der Lernenden Rückmeldungen zur Effektivität und Akzeptanz des KI-Einsatzes im Unterricht gesammelt.

Die Ergebnisse dieses Projekts bieten wertvolle Einblicke in die Möglichkeiten, die der Einsatz von KI im DaF-Unterricht eröffnet. Auf der Tagung werden sowohl die didaktischen Potenziale als auch die Grenzen von ChatGPT in Bezug auf die Verbesserung der sprachlichen Fertigkeiten der Lernenden reflektiert. Zusätzlich werden Erkenntnisse aus der Praxis und die Meinungen der Lernenden präsentiert, um die Wirkung und Effizienz der Einbindung von ChatGPT im Unterricht umfassend zu bewerten. Es wird gezeigt, wie Lehrkräfte ChatGPT als unterstützendes Lernwerkzeug sinnvoll und effektiv einsetzen können, um das selbstständige Arbeiten der Lernenden zu fördern.

F.5 Digitale Medien und Game-Based Learning

Sektionsleitung: Elisabeth Vergeiner (Österreich), Sabbi Zongo (Burkina Faso)

Die Beiträge in der Sektion F.5:

Interaktive DaF-Spiele mit PowerPoint – Einfach und Kreativ

Saurabh Divekar, Goethe-Institut, Indien

Viele Lehrpersonen stehen vor der Herausforderung, digitale Spiele für den DaF-Unterricht zu erstellen, da die meisten spezialisierten Tools kostenpflichtig sind und eine stabile Internetverbindung benötigen. Der Beitrag bietet eine praktische Alternative: die Verwendung von Microsoft PowerPoint zur Erstellung interaktiver Spiele, die auch offline und ohne zusätzliche Kosten genutzt werden können.

Die vielfältigen Funktionen von PowerPoint ermöglichen es, kostengünstige und anpassbare Spiele zu erstellen, die genau auf die Bedürfnisse der Zielgruppe und die Gruppengröße zugeschnitten werden können. Die Anpassung von Farben, visuellen Elementen und formalen Richtlinien ist einfach und direkt möglich.

In dem praktischen Vortrag probieren die Teilnehmer/innen einige klassische Spiele wie Quiz, Paare finden und Fliegenklatsche, sowie innovative Formate wie Schiffe versenken und X-O aus der Sicht der Lernenden aus und bekommen somit Impulse sowie Ideen für ihren Unterricht.

Der Vortrag richtet sich an Lehrpersonen, die gerne Spiele im Unterricht einsetzen und neue Spiele kennen lernen möchten. Ziel ist es, die Lehrpersonen in die Lage zu versetzen, PowerPoint effizient für die Erstellung von interaktiven Lernspielen einzusetzen.

Mit Liedern Deutschlernen

Emine Günay, Cengiz Aytmatov Sosyalbilimler Gymnasium, Türkei

Musik und Lieder spielen eine zentrale Rolle im Unterricht und ermöglichen es, Sprache spielerisch zu erlernen. Der Einsatz von KI, digitalen Medien und GBL erweitert diese Möglichkeiten erheblich. Interaktive Lückentexte, Hör-Seh-Verstehensübungen und Kreuzworträtsel binden Schüler*innen aktiv in den Lernprozess ein. Mit KI können neue Liedformen erschaffen werden, was das Lernen effektiver und unterhaltsamer gestaltet.

Beispiele und Anwendungen gibt es viele. So etwa Trimino Generator, ein einfaches Tool, mit dem Triminos erstellt werden. Hierbei handelt sich um ein Spiel, bei dem Begriffspaare gefunden werden müssen, ähnlich wie bei Domino, welches das Lernen von Vokabeln und Zahlen fördert. Er ermöglicht es, Begriffe aus Liedern zu kombinieren und Spielkarten zu erstellen, die ausgedruckt werden können. Suno ist ein innovativer KI-gestützter Musikgenerator, der es ermöglicht, aus einfachen Texten Musik zu kreieren. Schüler können Gedichte oder Geschichten schreiben und diese in Melodien umsetzen. Dies fördert nicht nur das kreative Schreiben, sondern auch das Verständnis für Rhythmus und Struktur in der Musik. GarageBand ist eine beliebte Musikproduktionsapp die für Mac und iPad verfügbar ist. Sie bietet eine Vielzahl von Instrumenten und Effekten, mit denen Schüler eigene Songs erstellen können. Im Deutschunterricht können sie Songs zu literarischen Themen schreiben oder bestehende Texte vertonen. Dadurch wird das Textverständnis vertieft. Soundtrap ist eine Online-Plattform, die es Nutzern ermöglicht, gemeinsam Musik zu produzieren. Diese Funktion eignet sich besonders gut für Gruppenarbeiten im Unterricht. Schüler können in Echtzeit an einem gemeinsamen Musikprojekt arbeiten, Ideen austauschen und ihre Songs aufnehmen. So wird Teamarbeit gefördert und die Schüler erlernen wichtige digitale Kompetenzen. Ein KI-gestütztes Musik-Quiz kann ebenfalls erstellt werden, um das Wissen der Schüler zu überprüfen.

Insgesamt können Lehrer*innen mit diesen Tools und Methoden den Deutschunterricht lebendiger und fantasievoller gestalten.

Förderung der Sprechflüssigkeit von Lernenden des Deutschen als Fremdsprache durch digitales spielbasiertes Lernen

Bailing He, Université catholique de Louvain, Belgien

In den letzten Jahren hat digitales spielbasiertes Lernen [DGBL] im Zweitspracherwerb [L2] an Bedeutung gewonnen und wird zunehmend eingesetzt, um die Sprechfähigkeit zu fördern (Acquah & Katz, 2020; Thompson & von Gillern, 2020). Während kognitive und soziokulturelle Faktoren als Schlüssel zur L2-Flüssigkeit gelten, bleibt die Interaktion von Motivation und Kognition wenig erforscht.

Diese Studie untersucht, wie DGBL L2-Flüssigkeit fördern kann, und verwendet VR-Aufgaben, die auf Alltagsszenarien basieren, im Einklang mit dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen [GeR]. Daten werden durch standardisierte Sprechtests und PRAAT-Analysen (Boersma & Weenink, 2007) erhoben, ergänzt durch Fragebögen zu Sprachangst und Spracheinstellungen. Die Forschung untersucht kognitive und affektive Faktoren, die die L2-Sprechflüssigkeit beeinflussen, und stützt sich auf eine Kombination aus Cluster-Analyse und qualitativen Fokusgruppeninterviews. Ziel ist es, die Modulation der Sprechflüssigkeit durch verschiedene Faktoren besser zu verstehen und praktische Lösungen für die Förderung der Sprachkompetenz zu entwickeln.

Literatur

Acquah, E. O., & Katz, H. T. (2020). Digital game-based L2 learning outcomes for primary through high-school students: A systematic literature review. *Computers & Education*, 143, 103667. https://doi.org/10.1016/j.compedu.2019.103667

Boersma, P., & Weenink, D. (2007). *PRAAT: Doing Phonetics By Computer*. www.Praat.Org

Thompson, C. G., & von Gillern, S. (2020). Video-game based instruction for vocabulary acquisition with English language learners: A Bayesian meta-analysis. *Educational Research Review*, 30, 100332. https://doi.org/10.1016/j.edurev.2020.100332

Mehrsprachiges und interkulturelles Lernen im virtuellen Escape Room: Eine ganzheitliche Kompetenzentwicklung

Zichun Huang, Universität Passau

Das Kunstwort „Scimification“ aus den Wörtern „Science“ und „Gamification“ bezeichnet das ganzheitliche Lernen, das die kognitive, konative und affektive Kompetenzentwicklung ermöglicht (Bolten 2024). Anhand dieses Ansatzes wird ein virtueller Escape Room entwickelt, durch den nicht nur das notwendige kognitive Wissen, sondern vor allem das handlungsbasierte Können und das affektive Wollen in den Lernbereichen Interkulturalität und Mehrsprachigkeit erworben wird.

Der Escape Room „A-Ney“ bereitet Sprachlernende durch ein innovatives Format auf die Zusammenarbeit in heterogenen und internationalen Teams vor und bietet als erfahrungsbasierte und gamifizierte Methode einen neuen, niederschwelligen Zugang zum mehrsprachigen und interkulturellen Lernen, mit dem auch Zielgruppen erreicht werden können, die aus unterschiedlichen Gründen bisher wenige interkulturelle und mehrsprachige Erfahrungen machen konnten. Anhand des virtuellen Escape Rooms „A-ney“ wird gezeigt, wie die Lernenden auf spielerische Weise motiviert werden, Herausforderungen (wie Heterogenität, Mehrsprachigkeit, unterschiedliche Mindsets, Unvertrautheit und Unsicherheit) als Chancenpotenziale zu verstehen und anzunehmen, eigene sprachliche Ressourcen wahrzunehmen und die Diversität einer Lerngruppe konstruktiv zu nutzen. Wir zeigen mit unserem Best-Practice-Beispiel, wie virtuelle Escape Rooms designt und eingesetzt werden können, um ganzheitliches Lernen zu initiieren und Handlungskompetenzen zu trainieren.

Literatur

Bolten, Jürgen (2024). Scimification. Szenarien ganzheitlicher Kompetenzentwicklung am Beispiel virtueller interkultureller Escape Rooms und Planspiele. G. Hiller et al. (Hrsg.): *Interkulturelle Kompetenz online vermitteln, Key Competences for Higher Education and Employability*. Wiesbaden: Springer Nature.

„German Learning!“ – Ein Versuch, Medien in den DaF-Unterricht zu integrieren

Elisabeth Johannes, Michaelis Private School, Südafrika

Ausgangspunkt dieses Beitrags ist die Frage, wie digitale Programme gestaltet werden sollten, damit sie einen optimalen Impuls zum Lernen der Sprache und zur Förderung von Autonomie und Selbstverantwortung von Schülern leisten.

Der Beitrag stellt erste Erfahrungen mit einem neuen webbasierten Lern- und Übungsprogramm für Deutsch als Fremdsprache im Unterricht vor, nämlich „GermanLearning“. Das Programm wurde als Zusatzmaterial für Jugendliche an Südafrikanischen Schulen entwickelt und umfasst die Niveaustufen A1-A2. Ziel ist, die Motivation der SchülerInnen zu erhöhen und über einen spielerischen Umgang mit Fremdsprache die Sprachkenntnisse zu verbessern und zu festigen.

Eingebettet in zwanzig verschiedenen Themen gibt es für Einzel- oder Partnerarbeit abwechslungsreiche Übungen zu allen Fertigkeiten des Sprachenlernens. Detaillierte Fehlerrückmeldungen eröffnen Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung und zum Autonomen Lernen. Landeskundliche Fotos, passend zu den Inhalten der Übungen, erhöhen die Authentizität. Eine klare Menüstruktur und einfache Benutzerführung mit klaren Hinweisen machen den Gebrauch für den Lerner einfacher.

Anhand von Beispielen aus der Praxis soll gezeigt werden, wie sich das Lernen in digitalen Anwendungen zu anderen Lernformen verhält.

Immersives Deutschlernen im Metaverse

Alexander Kling, Annette Frömel & Bernd Esch, Chinesische Universität, Hong Kong

Dieser Beitrag stellt ein innovatives Projekt zur Vermittlung von studienrelevanten Deutschinhalten in virtuellen Welten vor. Das Projekt, entwickelt im Rahmen der Initiative „Teaching Development and Language Enhancement Grant (TDLEG)“ an der Chinese University of Hong Kong (CUHK), nutzt das Metaverse, um Studierenden ein interaktives und immersives Lernerlebnis zu bieten.

Im Gegensatz zu traditionellen Lernformen, die oft auf die passive Rezeption von Inhalten setzen, ermöglicht das Metaverse eine aktive und erfahrungsbasierte Auseinandersetzung mit dem Lernstoff. Die virtuelle Welt, die auf den Kursinhalten basiert, erlaubt es den Studierenden, gemeinsam Herausforderungen zu bewältigen und ihr Sprachverständnis online zu vertiefen. Ähnlich wie bei Online-Spielen wie Minecraft können Studierende in Teams zusammenarbeiten, Aufgaben lösen und sich gegenseitig unterstützen.

Das Projekt zielt darauf ab, sowohl das kulturelle Verständnis als auch die Sprachkenntnisse der Studierenden zu verbessern. Die virtuelle Lernumgebung bietet eine immersive Umgebung, die authentische Erfahrungen simuliert und Interaktionen auf Deutsch fördert. Die Studierenden können an vielfältigen Aktivitäten wie Rollenspielen, kurzen Dialogen mit Bots, Schatzsuchen und Escape Rooms teilnehmen.

Das Projekt evaluiert die Effektivität von immersiven Technologien wie dem Metaverse im Bereich des Sprachunterrichts auf universitärer Ebene und bietet großes Potenzial für innovative Lernformate in der Zukunft. Die Ergebnisse des Projekts könnten wertvolle Erkenntnisse für die Entwicklung zukünftiger Lehr- und Lernkonzepte im Bereich des Deutschunterrichts liefern.

Motivierender DaF-Unterricht mit eTwinning: Wie die virtuelle Zusammenarbeit das Fremdsprachenlernen und die digitale Kompetenz fördert

Sofia Lykodimou, Gymnasium Nea Michaniona, Griechenland

eTwinning ist die größte Gemeinschaft für Schulen in Europa. Auf der European School Education Platform wird ein sicherer Rahmen für digitale Projektarbeit geboten, der Lehrkräften und ihren Lerngruppen ermöglicht, sich online zu vernetzen, kollaborative Projekte durchzuführen, gemeinsame Lernaktivitäten zu organisieren und Ideen auszutauschen.

Durch die virtuelle Zusammenarbeit mit Partnerklassen aus verschiedenen europäischen Ländern können die Lernenden ihre Sprachkenntnisse in authentischen Kommunikationssituationen anwenden und ihre interkulturelle Kompetenz erweitern. Der interkulturelle Austausch mit eTwinning schafft die Voraussetzungen, Fremdsprachen auf authentische und anwendungsorientierte Weise zu lernen und Einblicke in das Leben und die Kultur der Partnerschulen zu erhalten. Darüber hinaus bietet eTwinning vielfältige Möglichkeiten, die digitale Kompetenz der Lernenden zu fördern, da die Nutzung digitaler Medien für die Kommunikation und Zusammenarbeit im Mittelpunkt steht.

Anhand konkreter Beispiele des Einsatzes digitaler Medien in ausgezeichneten eTwinning-Projekten wird demonstriert, wie eTwinning effektiv in den DaF-Unterricht integriert werden kann, um den Austausch in der Fremdsprache projektbezogen und motivierend zu fördern und zugleich die digitale Kompetenz der Lernenden zu entwickeln.

Die Welt game based retten lernen!

Laura Pihkala-Posti, Tampereen klassillinen lukio, Finnland & Beate Lindemann, Universitet i Tromsø. Noregs arktiske universitet, Norwegen

Das Erasmus+-Projekt EXCALIBUR (EXpanding Content And Language Integrated learning through BUilding a sustainable future in Realtime, Zeitraum 2022-2025) ermöglichte Lernenden aus europäischen Ländern, sich in einer virtuellen 3D-Spielwelt gemeinsam mit Nachhaltigkeitsthemen und Zukunftsgestaltung zu beschäftigen. Mehrere Ansätze wurden innerhalb eines Game-Based-Learning-Rahmens mit dem Sandbox Game Minecraft und der Game Engine Minetest entwickelt:

- SERASUM For a better tomorrow: eine globale Simulation bildet Jugendliche zu Agent:innen der Nachhaltigkeit aus.
- Weltenbau ohne Vorgaben-Setting: Lernende setzen nach inhaltlicher Recherche ihre Kreativität beim Bauprojekt frei um.
- Rettungsszenarien, in denen veränderte Verhältnisse der 3D-Spielwelt (Re)Aktionen der Spielenden notwendig werden lassen.

Zielsprachliche sowie plurilinguale Interaktions- und Projektfähigkeiten, webbasierte mündliche und schriftliche Kommunikation und virtuelles Bauen standen im Mittelpunkt des Projekts. Im Vortrag werden konkrete Beispiele aus dem Projekt sowie Ergebnisse der Begleitforschung präsentiert.

Literatur

Pihkala-Posti, L. (2022). In der virtuellen Welt die reale Welt retten lernen. In: *ON Lernen in der digitalen Welt*, Heft 10 /2022, S. 30-31.

Pihkala-Posti, L. (2022). Game-based Learning im Fremdsprachenunterricht. Möglichkeit für Training der 4Cs. *Weiterbildung* 4/22, S. 38-41.

Wössner, S. (2024). *Crafting Sustainable Futures – Evaluation des zukunftsorientierten Lernabenteuers SERASUM: For a better tomorrow, einer globalen Simulation in Minetest zum Thema nachhaltige Entwicklung* [MSc-Thesis]. Donau-Universität für Weiterbildung Krems.

Die Zukunftskompetenzen des lernenden und lehrenden Menschen in Zeiten von KI, digitalem Lernen und Lehren, Gamification – Eine medienkritische, interdisziplinäre und philosophische interaktive Betrachtung

Michaela Rusch & Sandra Braun, Westsächsische Hochschule Zwickau

„Selbstdenkende Computer“, Künstliche Intelligenz sowie digitale Medien und Entwicklungen begegnen uns schon seit längerer Zeit nicht nur im technischen Bereich und entsprechenden Studienrichtungen, sondern auch im studienbegleitenden Fachsprachenunterricht. Im Sprachlernbereich wurden zahlreiche neue Methodenplattformen zur Integration von KI-Tools und digitalen Medien vor allem auch zur Förderung der Lernendenautonomie im Hybrid/Online-Unterricht und Selbststudium über den Unterricht hinaus entwickelt.

Abseits von enthusiastischen Hochpreisungen und dystopischen Schreckensszenarien ist die Zukunft der Lehre und des Lernens mit, durch und von KI und der Digitalisierung vom methodischen, philosophischen, interdisziplinären und vor allem humanistischen Standpunkt aus zu reflektieren und kritisch zu betrachten. Die Frage nach den Zukunftskompetenzen der Sprachlernenden muss mit Nachdruck gestellt werden.

Anhand authentischer Beispiele aus der Fremdsprachenlehre im Hochschulbereich soll daher der qualitativen Frage nachgegangen werden, ob es Aufgabe des Fremd- und Zweitsprachenunterrichts ist, die Entwicklung von KI zu begleiten und die Nutzung digitaler Medien sowie gamifizierter Anwendungen, wie Übungen zum Prompting bei LLMs methodisch einzubauen. Und wie können Lehrende im FSU und über diesen hinaus, kritisches Denken im Umgang mit KI-generierten Texten und der Nutzung von KI-Tools und digitalen Medien im Unterricht fördern? Welche Kriterien werden dabei angesetzt und wie sieht die rechtliche Dimension aus?

Im Rahmen des interaktiven Vortrags soll der Einsatz von KI im (fachsprachlichen) Fremdsprachenunterricht und die Nutzung und Entwicklung digitaler Medien weiterführend diskutiert werden, um Zukunftskompetenzen herauszuarbeiten, die ein geschärftes Bewusstsein zum Nutzen und im Umgang mit KI entfalten.

Mehrsprachige Educational Escape Rooms zur Förderung der Language Awareness Studierender in Mexiko

Alexandra Treder, Universidad Nacional Autónoma de México & DAAD, Mexiko

Educational Escape Rooms (EER) sind ein interaktives Format, das gezielt dafür eingesetzt werden kann, spontane Sprachproduktion und die Motivation zur Sprachverwendung zu steigern sowie die Arbeit im Team und das Selbstvertrauen in die eigenen sprachlichen Fähigkeiten zu stärken (Antonopoulou & Karasimos, 2024).

Dieser Beitrag beschreibt die Konzeption und Durchführung eines mehrsprachigen EER am Sprachenzentrum der FES Acatlán (Universidad Nacional Autónoma de México). Ziel des EER ist es, insbesondere die affektive Komponente der Language Awareness zu stärken und das Interesse der Studierenden an weiteren Sprachen zu wecken. Der EER richtet sich an Studierende des Sprachenzentrums sowie an Studierende, die in anderen Kontexten weitere Sprachen neben Spanisch nutzen. Durch ein offenes Questdesign wird die Integration der am Sprachenzentrum angebotenen Sprachen sowie der Nationalsprachen Mexikos ermöglicht.

Zur Evaluierung des Projekts wird eine empirische Untersuchung im Prä-Post-Design durchgeführt. Erhoben wird, inwiefern sich die affektive sowie in Teilen die kognitive Komponente der Language Awareness der Teilnehmenden durch den EER verändert haben. Erwartungshaltungen und Reflexionen der Studierenden werden vor und nach dem EER mittels halboffener Fragebögen erfasst und durch stichprobenartige Leitfadeninterviews ergänzt.

Dieser Beitrag leistet einen empirischen, praxisnahen Impuls zur Diskussion über die Potenziale von Game-Based Learning im Sprachunterricht und reflektiert Chancen und Herausforderungen, die aus Sicht der Studierenden mit einem mehrsprachigen EER verbunden sind.

Literatur

Antonopoulou, S. & Karasimos, A. (2024). Unlock-ed CLIL: An alternative escape from language classroom. In: Alexiou, T. & Karasimos, A. (Hrsg.). *Board Games in the CLIL Classroom*. De Gruyter, S. 203-242.

Handlungsorientierter Unterricht mit Escape Rooms

Pooranasoundari Venkatesan & Usha Krishnan, Indischer Deutschlehrerverband InDaF, Indien

Ein Escape Room ist ein realitätsnahes Spiel, bei dem die Teilnehmer gemeinsam Hinweise finden, Rätsel lösen, kooperative Aufgaben erledigen, um aus einem geschlossenen Raum oder einer Reihe von Räumen zu entkommen. Das Hauptziel eines Escape Rooms besteht darin, dass die SpielerInnen in einer vorgegebenen Zeit alle Aufgaben lösen, um einen Raum zu verlassen. Hierbei stehen individuelle Fähigkeiten und Stärken, Kommunikation und Zusammenarbeit des Teams im Vordergrund.

Escape Rooms bieten eine Möglichkeit, die Lernumgebung multimedial und interaktiv zu konstruieren, um die Kreativität und Gruppenzusammenhalt zu fördern. Dabei entwickeln Lernende Lösungsansätze und profitieren voneinander. Die Lernenden sind gefordert, anderes zu denken (Querdenken, kritisches Denken usw.) und die Rätsel engagiert zu lösen.

Der Beitrag beinhaltet folgende Schwerpunkte:

- Einsatzmöglichkeiten in verschiedenen Formaten des Deutschunterrichts
- Interaktive Gestaltung von Escape Rooms
- Darstellung der verschiedenen Tools
- Beispiele von Escape Rooms aus dem Unterricht
- Dos und Don’ts – Praktische Tipps aus der Erfahrung
- Ideenaustausch

Spaß & Interesse an Deutsch(land) erwecken: Der Gimagine Award – ein neu entwickeltes digitales Selbstlernprogramm für junge Lernanfänger*innen

Pauline Wick, Goethe-Institut, Großbritannien

Erfahren Sie, wie die zugängliche digitale Selbstlernplattform „Gimagine Award“ mithilfe kurzweiliger, multimedialer Übungen junge Lernende dazu motiviert, mit Deutsch in Kontakt zu treten und in verschiedene aktuelle Themen mit Deutschlandbezug einzutauchen.

Der „Gimagine Award“ richtet sich an Lernanfänger*innen zwischen 13 und 18 Jahren, umfasst Teaser-Deutschmodule und Module zu globalen Themen, wie z. B. Nachhaltigkeit, Musik und Kunst, oder Zukunftskompetenzen. Er eignet sich sowohl für individuelles Lernen einzelner Schüler*innen als auch für Schulklassen und kann dank des praktischen Punktesystems für verschiedene Wettbewerbsformate individuell eingesetzt werden. Durch den modularen Aufbau kann der Gimagine Award zudem zur Vor- bzw. Nachbereitung einzelner fächerübergreifender Themenbereiche eingesetzt werden. In diesem Vortrag erhalten Sie einen Einblick in die Funktionsweise und Einsatzmöglichkeiten der Plattform.

Weitere Informationen zum Gimagine Award:
https://www.goethe.de/ins/gb/de/spr/drm/awd.html

Soziale Medien als Möglichkeitsräume für informelles Deutschlernen: Lernpraktiken chinesischer Lernender bei RED

Minyue Wu & Ming Liu, Georg-August-Universität Göttingen

In der modernen Gesellschaft gewinnen soziale Medien zunehmend an Bedeutung. Sie zeichnen sich durch einen niedrigschwelligen Zugang zu Bildungsinhalten aus und eröffnen den Nutzer:innen somit Möglichkeiten zum informellen Lernen.

In dieser Studie werden die Lernpraktiken chinesischer Deutschlernender bei der Anwendung RED (小红书 Xiaohongshu) analysiert, um Potenzial der sozialen Medien für informelles Lernen zu untersuchen. Dazu wurden Echtzeit-Daten, bestehend aus 468 Beiträgen, die mit relevanten Hashtags wie „Deutsch“, „Deutschlernen“, „Deutschsprechen“ etc. auf RED veröffentlicht wurden, gesammelt. Die Lernpraktiken in den erhobenen Daten wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse kodiert, um die Verhaltensvielfalt der Deutschlernenden in den sozialen Medien zu ermitteln. Ziel ist es, ein vertieftes Verständnis zu entwickeln, inwiefern informelles Lernen in sozialen Medien stattfindet und wie RED dieses unterstützen kann. Abschließend wird die Lernpraxis hinsichtlich der Inhaltsqualität und der Gefahren von Informationsverzerrungen kritisch reflektiert.

Literatur

Bayer, Sonja; Breuer, Johannes; Lösch, Thomas; Goebel, Jürgen W. (2021). *Nutzung von Social-MediaDaten in der Bildungsforschung.* Hg. v. DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation.

Kiefer, Florian; Holze, Jens (Hg.) (2018). *Netzwerk als neues Paradigma?* Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Meister, Dorothee M. (Hg.) (2004). *Online-Lernen und Weiterbildung.* Wiesbaden: VS.

Pfaffenberger, Fabian (2016). *Twitter als Basis wissenschaftlicher Studien*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Yeh, Ellen; Swinehart, Nicholas (2022). Social media literacy in L2 environments: navigating anonymous user-generated content. In: *Computer Assisted Language Learning* 35(8), S. 1731-1753.

Themenbereich G: Vielfalt ästhetischer Medien und Medialität

Ein sprach- und kulturreflexiv orientierter DaF-/DaZ-Unterricht berücksichtigt individuelle und gesellschaftliche Mehrsprachigkeit. Im Zuge dieser Entwicklung haben Literatur und andere ästhetische Medien (u. a. Bild, Musik, Film, Comic/Graphic Novel) in den letzten Jahren eine Aufwertung erfahren. Sie können nämlich vielfältige Funktionen einnehmen: So unterstützen sie bspw. beim Aufbau symbolischer Kompetenz, bei der Hinterfragung und Flexibilisierung eines einseitig an der Norm und an der Konvention ausgerichteten Sprachbegriffs und bei der Entwicklung von Sprachkreativität. Ästhetisches Lernen lenkt zum einen den Blick auf die Form und Materialität von Sprache. Zum anderen fördert es – sowohl im Unterrichtsraum als auch an außerschulischen Lernorten – die Fähigkeit der Lernenden, mit Mehrdeutigkeit und Ambiguität umzugehen. Durch die rezeptive und vor allem die produktiv-kreative Auseinandersetzung mit ästhetischen Medien und ästhetischer Medialität können Lernende sprach- und ausdrucksmächtig werden und in der zu erlernenden Sprache eine eigene Stimme ausbilden.

G.1 Ästhetik des Alltags und in der Alltagssprache

Sektionsleitung: Monika Riedel (Deutschland), Parth Siddhaye (Indien)

Die Beiträge in der Sektion G.1:

Kulturreflexion und Mehrsprachigkeit im DaF-Unterricht mit Reels

Dariah Bergemann, Università di Genova, Italien

In den letzten Jahren haben Influencer:innen auf TikTok und Instagram mit humorvollen Videos über kulturelle Eigenheiten Bekanntheit erlangt. Viele von ihnen sind mehrsprachig und haben transkulturelle Biographien, wie der Brite Liam Carpenter und die Vietnamesin Uyen Ninh, die in Deutschland leben und jeweils etwa 2 Mio. Follower:innen auf Instagram haben. Carpenter prägte z. B. die Reel-Reihe „In Germany we don't say... We say...", in denen er vermeintlich deutsche Eigenheiten kommentiert. Weitere beliebte Video-Memes sind „POV (Point of View)", das die Zuschauenden in eine Perspektive versetzt, als wären sie Protagonist:innen einer Situation, und „What people think vs. reality", in dem Klischees einem Reality-Check unterzogen werden. Die Reels sind meist auf Englisch, aber in mehrsprachigen Kontexten angesiedelt. Sie reflektieren nicht nur kulturelle, sondern auch sprachliche Besonderheiten.

Dies bietet Potenzial für einen DaF-Unterricht, der auf mehrsprachige Ästhetik abzielt und gleichzeitig kulturwissenschaftliche Grundbegriffe (wie Kultur, Interkulturalität, Stereotyp) einführen will. Die Studierenden reflektieren Selbst- und Fremdbilder, bevor gemeinsam virale Reels analysiert werden. Anschließend werden sie selbst produktiv: Über Genua und Italien sollen auf Deutsch und Italienisch Videos erstellt werden, die kulturelle Besonderheiten oder Klischees thematisieren und neue Perspektiven auf Sprache und Identität ermöglichen.

Der Einsatz von Reels im DaF-Unterricht stärkt die Sprachkompetenz durch kreatives und selbständiges Arbeiten und verbessert anhand eines popkulturellen Trends die Kommunikationsfähigkeit. Zudem wird das Sprachenlernen mit digitaler Medienkompetenz verbunden. Das Projekt wird im Rahmen der DAAD-geförderten Germanistischen Institutspartnerschaft (GIP) zwischen der Università di Genova, der TU Dortmund und der Shenzhen Technology University erprobt.

Werbung als eine Form des ästhetischen Mediums im DaF-Unterricht

Anushka Chhabra, Universität Mumbai, Indien

Der Ausgangspunkt dieses Beitrags ist, Werbung und Werbebotschaften als ein ästhetisches Medium in den Fremdsprachenunterricht zu integrieren. Lehrwerke, Audio- und Videoclips sind für diesen Zweck nicht ausreichend, weil nicht alle Lerntypen berücksichtigt werden. Werbung kann unsere Sinne ansprechen und verschiedene Besonderheiten der deutschsprachigen Länder widerspiegeln. Ziel dieses Beitrags ist, die Nutzung von Werbung ab Sprachniveau B1 anhand von aktuellen Beispielen zu präsentieren.

Die Medialität digitaler Werbeformate wird beschrieben, denn sie haben dank ihrer Multimodalität das Potenzial, Lernenden neue Perspektiven zu eröffnen. Didaktisch gesehen spielt auch die Interkulturalität, d. h. die Kultur, das Herkunftsland, der Ausgangspunkt der Lernenden und die Diskursivität eine ständig wachsende Rolle. Die Lernenden werden aktiv an diesem Lernprozess beteiligt, da sie je nach Aufgabenstellung versuchen, Bedeutung zu finden und neue Interpretationen vorzustellen. Hier wird gezeigt, wie Lernende mit Ein- und Vieldeutigkeit ambiguitätstolerant umzugehen lernen.

Das Potenzial dieses Formats wird anhand von einigen theoriegeleiteten Werbeanalysen zu Themen Kultur, Feste, Recycling und Mobbing erläutert. Die Möglichkeiten für einen handlungsorientierten Umgang mit Werbung, wie z. B. eine pantomimische oder theatralische Darstellung, wird anschließend präsentiert. Bei dieser Form der Übersetzung werden Bedeutungsebenen eröffnet und die Lernenden haben die Chance, ihre eigene Stimme zu finden und im Deutschkurs Sinn und Bedeutung zu schaffen.

Graphic Novels im DaF-Unterricht und die Ästhetik des Alltags

Stefanie Hoppe, Universidad de Antioquia, Kolumbien

Die Integration von Graphic Novels im DaF-Unterricht bietet vielseitige Möglichkeiten, die Ästhetik des Alltags und die Verwendung der Alltagssprache miteinander zu verbinden. Graphic Novels als hybrides Medium zwischen Text und Bild bieten einen interessanten Ausgangspunkt für die Analyse von umgangssprachlichen Ausdrucksweisen. Die visuellen Erzähltechniken unterstützen aber auch das Verständnis und erleichtern den Lernenden den Zugang zu komplexen sprachlichen Strukturen und idiomatischen Ausdrücken.

Durch die Behandlung von alltäglichen Themen in diesen Werken (z. B. Kindheitserfahrungen, Veränderungsprozesse auf dem Weg zum Erwachsenwerden, Lebenskrisen im Erwachsenenalter) können Lernende ihre eigenen Erfahrungen, Gefühle und Sprache reflektieren und teilen. Nicht zuletzt können Graphic Novels dabei helfen, kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Alltagsleben hervorzuheben und interkulturelle Kommunikation zu fördern.

Dieser Beitrag möchte am Beispiel von drei Graphic Novels – *Der salzige Fluss*, *Kinderland* und *Wir können ja Freunde bleiben* – aufzeigen, wie die Kombination aus visueller Narration und Alltagssprache nicht nur das ästhetische Verständnis der Lernenden fördert, sondern auch ihre sprachliche Sensibilität und Empathie stärkt. Graphic Novels bieten somit eine innovative und interaktive Methode, um Sprachkenntnisse zu erproben und ein tieferes kulturelles Bewusstsein für die Zielkultur zu entwickeln. Zusätzlich soll durch Nutzung von authentischem Material der kreative Umgang mit der Fremdsprache geübt, sowie die Möglichkeit zum reflektiven Austausch eigener Erfahrungen und Perspektiven in Bezug auf die deutsche Sprache und Kultur gegeben werden. Dies fördert die Fähigkeit, sich in verschiedenen kulturellen und sprachlichen Kontexten zu positionieren und die eigene Identität im Lernprozess zu entdecken und zu formen.

Einsatz von Werbung im Unterricht

Swati Kulkarni, Goethe-Institut, Indien

Werbung kann witzig, schockierend, temperamentvoll, neugierig machend, emotional, informativ, ungewöhnlich, nostalgisch und vieles mehr sein. Natürlich kann die Verwendung von Werbung im DaF-Unterricht nicht nur lehrreich sein, sondern auch die Kreativität der Lernenden fördern. Darüber hinaus ist Werbung ein Fenster zur Kultur eines Landes. Daher ist es möglich, interkulturelle Kompetenz und Landeskunde durch Werbung zu vermitteln. Hörverständnis, Schreibfähigkeit, mündliche Kommunikation, Wortschatz, Redewendungen, Alltagssprache und soziale Kompetenz sind einige der Fähigkeiten, die man durch Werbung effektiv trainieren kann.

Werbung als Einstieg ins Thema kann sehr schnell die Aufmerksamkeit der Lernenden gewinnen und sie neugierig machen. Selbstverständlich dient sie als Anstoß, kreativ zu denken und produktiv zu sein. Daher würde ich mich in meiner Präsentation auf die Schreibfähigkeit konzentrieren. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass Werbung sowohl für Anfänger als auch für fortgeschrittene Lernniveaus und in verschiedenen Unterrichtsphasen eingesetzt werden kann. Ob man Werbung für geschlossene oder offene Übungen verwenden möchte, hängt auch vom Lehrer ab. Man muss nur die richtige Werbung auswählen, interessant didaktisieren und kreativ einsetzen. Dann ist die aktive Teilnahme der Lernenden garantiert. Ich möchte meine Erfahrungen mit dem Einsatz von Werbung im DaF Unterricht präsentieren.

Ein ästhetischer Rutsch vom Wissen zum Erschaffen

Pooja Potdar, Pimpri Chinchwad College of Engineering, Indien &
Richa Phondge, Symbiosis College of Arts and Commerce, Indien

Ein prägnanter Werbeslogan oder eine ästhetische Aussage ist oft wirkungsvoller als lange Absätze in komplexen Texten. Der Umgang mit Ästhetik in der Alltagssprache im Deutschunterricht kann eine hohe Sprachkompetenz fördern. Mit dem Einsatz von deutschen Werbungen, Anzeigen, Straßenschildern, Plakaten, Sprüchen und Redewendungen kann die Lehrperson den Deutschunterricht noch interessanter und effektiver gestalten. Diese ästhetischen Materialien des Alltags dienen dazu, die kognitive Leistung im Lernprozess zu fördern und bieten vielfältige Anwendungsmöglichkeiten, um die Lernziele der Lernzieltaxonomie nach Bloom zu erreichen.

Mit den ästhetischen Lernmaterialien können interessante Aufgaben auf jeder Ebene der kognitiven Komplexität durchgeführt werden und die Lernenden könnten dabei folgendermaßen angeleitet werden:

1. Wissen: Mit spezifischen Vokabeln arbeiten
2. Verstehen: Den Inhalt einer Anzeige oder den Zweck eines Schildes erklären
3. Anwenden: Die vorhandenen Kenntnisse praktisch umsetzen
4. Analysieren: Sprachliche Strukturen und kulturelle Unterschiede und/oder Gemeinsamkeiten deutlich erkennen
5. Evaluieren: Die Wirkung von Werbekampagnen beurteilen und deren kulturelle Relevanz reflektieren
6. Erschaffen: Neue Werbekonzepte oder idiomatische Ausdrücke entwickeln, die ihre Botschaft verdeutlichen

Abschließend wird ein tiefes Verständnis für den sprachlichen und kulturellen Kontext der Zielsprache entwickelt und ein nachhaltiger und motivierender Lernprozess unterstützt. Im Zuge der Präsentation werden Beispiele aus der Praxis vorgestellt.

G.2 Sprachkreativität und kreatives Schreiben

Sektionsleitung: Vaishali Dabke (Indien), Dorota Okonska (Deutschland)

Die Beiträge in der Sektion G.2:

Kreatives Schreiben durch Enträtseln – eine Methode aus Sanskrit: die älteste Sprache der Welt

Vrushali Bapat, Modern College of Arts, Sciences and Commerce Pune, Indien

Das Schreiben fremdsprachiger Texte gehört zu den großen Herausforderungen des Fremdsprachenlernens. In der Lerngruppe gibt es immer verschiedene Lerntypen, manche schreiben literarische Texte, manche haben das noch nie versucht.

In Situationen, in denen das Schreiben spielerisch ausgeübt wird, haben die Lernenden Spaß dabei, literarische Texte kreativ zu verfassen. Wenn die Lernenden kurze Gedichte oder Versen schreiben können, ist das Lernziel erreicht.

In Sanskrit gibt es eine besondere Art von Literatur namens „Subhashit". Das sind kleine Verse, meistens in der Art von Vierzeilern, die sowohl aus Gebeten als auch aus verschiedenen Fakten und Weisheiten bestehen.

Der Fokus der Präsentation liegt anhand der „Subhashitas" auf folgende Arten des Schreib-Trainings:

1. Die Übersetzung der Weisheitssprüche
2. Die poetische Verfassung der ersten 3 Zeilen eines Vierzeilers.
3. Das Schreiben schlagfertiger/lustiger Dialoge mit Homonymen & Polysemien.

Präsentieren können die Lernenden ihre Kreativität durch Erstellung von Reels, Memes, Plakaten oder durch Poetryslam. Das fördert sowohl die schriftliche als auch die mündliche Ausdrucksfähigkeit.

Im Mittelpunkt der Präsentation steht die Frage, wie man die Literatur anderer Sprache als Hilfsmittel für kreatives Schreiben deutscher Texte benutzen kann, und wie dadurch bei Lernenden das Querdenken, die Schlagfertigkeit und das Schreiben enwickelt werden können. Ausgehend von authentischen „Subhashitas" werden konkrete Aufgabenstellungen vorgestellt und diskutiert, die im privaten und College-Unterricht durchgeführt wurden.

Literatur

Bhatawadekar, Krushanashastri & Narayan, Gopal (Hrsg.). *Subhashitratnakar*. Co Verlag, 1903.

Subhashit-ratna-manjusha. Modern Book Depot Verlag, 1949.

Sanskrit Subhashit Sarita. Nitin Prakashan, 1988.

Sinneseindrücke in der DaF Klasse: Kreatives Schreiben mit allen Sinnen

Maria Gouvi, Protypo Gymnasium Patras, Griechenland

Das Lesen eines Gedichtes im Fremdsprachenunterricht stellt einen aktiven Vorgang dar, der gleichzeitig zur Diskussion und Reflexion über die Bedeutung des Gedichtes in der Zielsprache anregen kann. Ein Hauptvorteil der Poetik im Fremdsprachenunterricht liegt in der Sprache der Gedichte, die den Schülern:innen aufgrund der Kürze der Verse leichter verständlich ist. Gleichzeitig lässt sich die Auseinandersetzung mit literarischen Texten sowohl zur Förderung der Sprachkreativität als auch der symbolischen Kompetenz der Schüler:innen beitragen (Kramsch, 2011). Außerdem vermag der Einsatz literarischer Werke einen wertvollen Ausgangspunkt bezüglich der Einführung und Bearbeitung von Konzepten und neuen Themen bieten, die den Lehrplan bereichern bzw. ergänzen können. Nicht zuletzt nimmt die Arbeit mit Gedichten im DaF-Unterricht eine bedeutende Rolle ein, indem sie als Impuls für kreatives Schreiben dienen kann.

Der vorliegende Beitrag setzt sich mit dem Einsatz deutschsprachiger Poesie sowie der Erstellung von Gedichten an einem öffentlichen Gymnasium in Griechenland auseinander. Anhand von Beispielen aus der Schreibwerkstatt einer DaF Klasse werden die Ergebnisse eines innovativen Projekts mit dem Namen „Kreatives Schreiben mit allen Sinnen“ präsentiert. Vor allem wird verdeutlicht, wie der Umgang mit authentischen ästhetischen Medien die Sprach- und Schreibkompetenzen der Schüler:innen in der Zielsprache fördern kann. Darüber hinaus wird anhand empirischer Beispiele aufgezeigt, welches Lehrmaterial im Unterricht eingesetzt wird und wie die Lernenden ihre Gedichte präsentieren können.

Literatur

Kramsch, C. (2011). The symbolic dimensions of the intercultural. *Language Teaching*, 44(3), S. 354-367. https://doi.org/10.1017/S0261444810000431

Kreative Schreibaufgaben als Mittel zur Nivellierung der Schreibangst – Pilotprojekt an der Universität Tartu

Daniel Kulesza, Tartu Ülikool, Estland

Die Angst vor dem Schreiben in einer Fremdsprache ist ein weit verbreitetes Problem, das den Lernerfolg beeinträchtigen kann. Im herkömmlichen Sprachunterricht wird oft auf „praktische" Schreibszenarien fokussiert, die wenig Raum für einen spielerischen Umgang mit der Sprache zulassen. Diese Einschränkung könnte ein Grund für Unbeliebtheit von Schreibaktivitäten im Unterricht und die verbreitete Schreibangst sein.

Mein Beitrag zeigt, wie kreative Schreibübungen diese Angst mindern und das Vertrauen in die Schreibfähigkeiten stärken können. Es ist ein Bereich, der in der aktuellen DaF-Forschung kaum Beachtung findet. Ausgehend von der Hypothese, dass ein kreativer Zugang zur Sprache die Schreibfreude steigert, habe ich an der Universität Tartu im Rahmen eines sprachpraktischen Seminars ca. 20 estnischen Studierenden verschiedene kreative Schreibaufgaben angeboten. Eine abschließende Umfrage zur Reflexion über die eingereichten Texte sowie zur Einschätzung der schreibfördernden Wirkung der Arbeitsaufträge zeigt, dass über ein Drittel der Studierenden ihre Schreibangst durch das kreative Schreiben reduzierte und mutiger auf Deutsch schrieb. Daraus lässt schließen, dass kreatives Schreiben möglicherweise eine wirksame Methode zur Minderung von Schreibangst ist und sich positiv auf Verfassen von wissenschaftlichen Textsorten in einer Fremdsprache auswirken kann.

In meinem Beitrag werde ich die Umfrageergebnisse vorstellen und diskutieren, wie solche kreativen Ansätze in den Fremdsprachenunterricht integriert werden könnten, um Schreibangst zu reduzieren.

Literatur

Femers-Koch, Susanne (2021). *Biografisches und Kreatives Schreiben gegen Prüfungsangst. Ein theoretisches und methodisches Rahmenkonzept*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Henrichmann, Christa (2018). Was unterscheidet kreatives Schreiben im Schreibseminar nach der Methode der Poesie- und Bibliotherapie im Integrativen Verfahren von der Aufsatzerziehung in der Schule? In: Petzold, Hilarion G./Leeser, Brigitte/Klempnauer, Elisabeth (Hrsg.): *Wenn Sprache heilt: Handbuch für Poesie- und Bibliotherapie, Biographiearbeit und Kreatives Schreiben: Festschrift für Ilse Orth*. Bielefeld: Aisthesis Verlag. S. 553-574.

von Werder, Lutz (2016). *Lehrbuch des kreativen Schreibens*. Wiesbaden: marixverlag

Kreatives Schreiben und Übersetzen im Masterstudiengang mit und ohne künstliche Intelligenz (KI)

Susanne Lippert, Università Roma Tre, Italien

In den letzten zehn Jahren führte ich an der Universität Roma Tre eine Übersetzerwerkstatt durch, zuerst mit literarischen Texten, später mit Fachtexten, seit 2022 auch unter Zuhilfenahme von KI und Post-Editing. Drei im Seminar übersetzte literarische Werke – Delius (2020), Menasse (2021), Dörrie (2023) – liegen inzwischen in Buchform vor, ein Fachtext soll demnächst online zugänglich gemacht werden (*Stoà169*). Seit Herbst 2024 steht kreatives Schreiben im Mittelpunkt des Seminars, wobei mit dem Buch *Leben Schreiben Atmen. Eine Einladung zum Schreiben* von Dörrie gearbeitet wird. Außerdem werden die Studierenden zum kreativen Übersetzen von Gedichten animiert. Dabei wird die Übersetzung von Literatur als eine eigenständige künstlerische Tätigkeit angesehen, die durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz (DeepL, ChatGPT) optimiert werden kann.

Im vorgestellten Beitrag sollen erste Ergebnisse aus diesem Unterrichtsprojekt vorgestellt werden. In diesem Rahmen soll auch auf die Frage eingegangen werden, welche Rolle Poetik und das Spiel mit Sprache im Unterricht einnehmen können, wobei auch das mehrsprachige Repertoire der Studierenden mit einbezogen werden soll.

Literatur

Delius, F. C. & Lippert, S. (Hrsg.) (2020). *Due minuti con Paul McCartney*. Florenz: Le Lettere.

Dörrie, D., Lippert, S. (Hrsg.) (2023). *Il mondo nel piatto. Ispirazioni dalla cucina*. Mailand: Mimesis.

Dörrie, D. (2019). *Leben Schreiben Atmen. Eine Einladung zum Schreiben*. Zürich: Diogenes.

Lippert, S. (2022). Übersetzen als Projektarbeit an der Universität. Doris Dörrie: Die Welt auf dem Teller. In: Auteri, L. et al. (Hrsg.). *Jahrbuch für internationale Germanistik. Wege der Germanistik in transkultureller Perspektive*. Akten des XIV. Internationalen Kongresses der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG), Bd. 8, S.335-351.

Lippert, S. (2023). „Lässliche Todsünden" von Eva Menasse und „Die Minute mit Paul McCartney" als Herausforderungen für deutsch-italienische Übersetzerwerkstätten. In: *Zielsprache Deutsch* 50, 2 (2023), S. 43-69.

Lippert, S. (2024). Maschinelle Übersetzung und Postediting im literarischen Bereich. Zur Unterscheidbarkeit von posteditierten Texten und Humanübersetzung. In: *Trans_kom 17* (1), S. 147-174. https://www.trans-kom.eu/

Menasse, E., Lippert, S. (Hrsg.) (2021). *Peccati capitali veniali*. Mailand: Mimesis.

Zimmer, B. (2021). *Stoà169*, Info-Broschüre. Polling: Stoà169 Stiftung.

Sprachenzauber: Kreativität als Tür zur Sprachkompetenz

Aboli Patwardhan & Pooja Desai, Savitribai Phule Pune-Universität, Indien

In diesem Vortrag wird ein innovativer Ansatz zur Förderung der Sprachkompetenz durch kreatives Schreiben vorgestellt. Der Fokus liegt auf der Verbindung traditioneller Schreibaufgaben mit modernen, digital orientierten Methoden, einschließlich der Nutzung von Künstlicher Intelligenz (KI). Der Vortrag zeigt auf, wie kreatives Schreiben nicht nur die Sprachfähigkeiten stärkt, sondern auch zu kreativen Projekten in Bereichen wie Fotografie, soziale Medien, Kunst und Smartphone-Filme inspiriert. Die theoretischen Grundlagen des Papers basieren auf aktuellen Erkenntnissen der Sprachdidaktik und der Kreativitätsforschung. Anhand einer Analyse des digitalen Magazins *WORT* werden konkrete Beispiele für die Umsetzung kreativer Sprachprojekte in der Praxis diskutiert. Dabei wird aufgezeigt, wie sich poetische und spielerische Elemente in den Fremdsprachenunterricht integrieren lassen, um die sprachliche Kreativität der Lernenden zu fördern.

Der Kern des Vortrags besteht in der Vorstellung der vielfältigen Methoden für verschiedene Niveaustufen, dem Einsatz digitaler Tools und KI (Vorstellung moderner Ansätze zur Förderung des kreativen Schreibens und zur Gestaltung innovativer Lernaufgaben mit QR-Codes), der Mehrsprachigkeit als Ressource anhand Sprachenporträts, den kreativen Ausdrucksformen, und schließlich Präsentations- und Veröffentlichungsmöglichkeiten.

Der Vortrag richtet sich an Lehrkräfte (in Präsenz/Online), die in Großgruppen sowie Kleingruppen unterrichten oder Einzelunterricht geben. Unterrichtspraktische Anregungen werden mit einem E-Buch mitgeteilt. Das bereichert die These, dass die Verbindung zwischen Kreativität und Sprache die Medienkompetenz im Sprachunterricht erweitern kann.

Gestaltung sprachlicher Kompetenz durch kreative Schreibprojekte im Unterricht

Girissha Tilak, Universität Mumbai, Indien

Kreatives Schreiben dient als dynamisches Tor für Studierende, um in die deutsche Sprache und Kultur einzutauchen und dabei wichtige sprachliche Fähigkeiten zu entwickeln.

Am Department of German der Universität Mumbai wurden kreative Schreibaufgaben in verschiedenen Kursen durchgeführt, die Filmwissenschaften für Masterstudierende sowie europäische Kulturgeschichte und Literatur für Bachelor- und Masterstudierende umfassen, um Lernende zu aktiven Mitgestaltern der Sprache zu befähigen. Die Teilnehmer arbeiten auf den Niveaustufen A2 bis C1.

Durch narrative Übungen, thematische Adaptionen und kreative Projekte wie Blogs, Tagebucheinträge, Social-Media-Beiträge sowie digitale Erzählformate usw. wurden die Studierenden ermutigt, kulturelle Kontexte und sprachliche Normen zu erkunden. Dies fördert kritisches Denken und Selbstausdruck. Der Einsatz digitaler Tools wie Canva, Padlet und interaktiver Plattformen hat das Lernerlebnis bereichert, indem Moodboards, Zeitungsartikel und Poster erstellt wurden, die die Arbeiten der Studierenden innovativ präsentieren.

Dieser Beitrag skizziert die eingesetzten pädagogischen Strategien, die durch kreative Aufgaben geförderten Fähigkeiten und deren Wirksamkeit zur Verbesserung des Spracherwerbs. Zudem wird erörtert, wie die Projekte der Studierenden in akademischen Rahmen präsentiert und gefeiert werden können, was zu einer lebendigen und kollaborativen Lernumgebung beiträgt.

Literatur

Genz, Julia (2022). *Handbuch Kreatives Schreiben: Literarische Techniken verstehen und anwenden*. Stuttgart: UTB.

Leis, Mario (2019). *Kreatives Schreiben. 111 Übungen für die Sekundarstufe*. Texte und Materialien für den Unterricht. Leipzig: Reclam.

Ruf, Oliver (2016). *Kreatives Schreiben: Eine Einführung*. Stuttgart: UTB.

Zur Rolle der Transparenz der Zielsetzung und des Feedbacks bei der Förderung der Sprachkreativität bei DaF-Lernenden

Martina Trombiková & Patrícia Ďuranová, Masarykova univerzita, Tschechien

Der Beitrag setzt sich am Beispiel eines Kurses zum ästhetischen Lernen an der Masaryk Universität in Brno mit Fragen der Förderung der Sprachkreativität bei DaF-Lernenden auseinander. Ziel des Kurses ist es, die Lernenden anhand der Arbeit mit ästhetischen Medien zur eigenen Kreativität in der Fremdsprache zu motivieren und sie in der Entwicklung der eigenen Kreativität weiterhin zu unterstützen. Theoretische Basis des Kurses bilden Konzepte des ästhetischen Lernens im DaF/DaZ-Unterricht (Bernstein & Lerchner 2014), die auf ein ganzheitliches Lernen ausgerichtet sind; sowie Aspekte der Didaktik der Literarizität (Dobstadt & Riedner 2017), die darauf abzielen, die Aufmerksamkeit der Lernenden auf die Form der Aussage zu lenken.

Im Fokus des Beitrags steht der Bereich des kreativen Schreibens, das im Kurs anhand der Auseinandersetzung mit ästhetischen Medien gefördert wird. Dabei gehen wir der Frage nach, wie die Lernenden am besten zu sprachkreativem Handeln ermutigt und bei der Förderung der eigenen Sprachkreativität effektiv unterstützt werden können. Im Konkreten interessiert uns, welche Rolle die fachliche Begleitung durch eine genaue und mit den Lernenden kommunizierte Zielsetzung spielt, bei der die einzelnen Stufen der Entwicklung zur Kreativität im Rahmen des ganzen Lernprozesses transparent werden und diese dann auch für ein konstruktives Feedback für eine weitere Entwicklung der Kreativität der Lernenden genutzt werden. Diese Frage soll anhand der Beobachtung der Ergebnisse der Lernenden und ihrer schriftlichen Reflexionen im Laufe des Kurses verfolgt und diskutiert werden.

Literatur

Bernstein, N. & Lerchner, Ch. (Hrsg.) (2014). *Ästhetisches Lernen im DaF-/DaZ-Unterricht. Literatur – Theater – Bildende Kunst – Musik – Film*. Göttingen: Universitätsverlag.

Dobstadt, M. & Riedner, R. (Hrsg.) (2017). *Literatur lesen lernen. Lesewerkstatt Deutsch 2*. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Das Fremdstellen des Eigenen:
Kreatives und autofiktionales Schreiben im universitären DaF-Unterricht

Stephan Wolting, Uniwersytet im. Adam Mickiewicza w Poznaniu, Polen

„Die Dinge taten das, was sie immer tun. Sie betrachteten die Welt von den Regalen aus... Sie waren auf keiner Seite." (Stefan Chwin, Tod in Danzig)

Seit einigen Jahren werden an unserem Institut Schreibworkshops mit Schriftsteller*innen nichtdeutscher Muttersprache mit Studierenden verschiedener Hochschulen als ein vom DAAD mitunterstütztes internationales Projekt organisiert, zuletzt u. a. mit Jaroslav Rudiš (2023) oder mit Carmen Francesca Banciu (2024). Dabei geht es vor allem darum, die DaF-Studierenden zu einem kreativen schriftlichen Umgang mit Sprache anzuleiten, worin im Sinne autofiktionalen Schreibens die eigene Bildungs- und Sprachbiographie zum Thema gemacht wird.

Anhang ausgewählter Übungen wie Wort-Autobiograpien, autobiographisches Alphabet, Übungen zu „Dinggedichten" und Resonanz- und Interaktionsliteratur soll den Studierenden und Schüler*innen vor dem Hintergrund der eigenen Muttersprache(n) ein neuer Lernraum in der (Fremd-) Sprache eröffnet werden. Über ein ästhetisches Empfinden soll eine Auseinandersetzung mit dem Eigenen und dem Fremden und im besten Fall zu einer Selbstreflexion und der Stärkung eigener Sprachkompetenz und Selbstwirksamkeit („Dinge tun in der Fremdsprache") in der Sprache herbeigeführt werden. Der Vortrag richtet sich vor allem an Multiplikator*innen im Bereich DaF weltweit.

Literatur

Wolting, Stephan & Mayer, Claude Hélène (2016). *Purple Jacaranda. Narrations on transcultural identity*. Göttingen: Waxmann.

Wolting, Stephan (2020). Enhancing Intercultural Skills through Storytelling. In: *The Cambridge Handbook of Intercultural Communication*, Cambridge, S. 276-286.

Wolting, Stephan (2019). Jedem seine Geschichte. Reflexionen zu Storytelling und Kreativem-Autobiographischem-Literarischem Schreiben „Each his story". In: *Glottodidactica* 46,1 (2019), S. 237-253.

G.3 Performative Zugänge zum Lehren und Lernen

Sektionsleitung: Chitra Dandawate (Indien), Dragan Miladinovic (Irland)

Die Beiträge in der Sektion G.3:

Körpersprache als Schlüssel zur Grammatik – Performative Zugänge im Deutschunterricht

Gabriela Alviar, Pflegeschule der DAA Wuppertal

Das Projekt „Körpersprache als Schlüssel zur Grammatik" untersucht, wie Körperbewegungen zur Vermittlung grammatikalischer Strukturen im Deutschen beitragen können. Es wird aus drei Perspektiven betrachtet:

- Blickwinkel der Lehrenden: Lehrkräfte können Bewegung nutzen, um Grammatik anschaulich zu vermitteln. Die Verbindung von Körperhaltungen und grammatischen Konzepten (z. B. Nominativ, Akkusativ) fördert das Lernen und hilft den Lernenden, Sprachregeln intuitiv zu verstehen.
- Blickwinkel der Lernenden: Durch die körperliche Verknüpfung von Sprache und Bewegung werden Sprachregeln nicht nur kognitiv, sondern auch praktisch verinnerlicht. Erfahrungen zeigen, wie Bewegung das Verständnis für Satzbau und Wortstellung verbessert.
- Blickwinkel der Bewegungsästhetik in der Sprachvermittlung: Bewegungen machen Grammatik durch kreative Ausdrucksformen erfahrbar. Sie visualisieren grammatische Strukturen und machen sie verständlicher und ästhetischer.

Bryant und Zepter (2022) betonen, dass der Körper sowie künstlerisch-kreatives Arbeiten Ressourcen für sprachliches Lernen darstellen. Das Projekt stützt sich auf diese Idee und stellt die performative Dimension von Sprache in den Mittelpunkt. Es soll sowohl Lernende motivieren als auch Lehrenden eine kreative Methode bieten.

Im ersten Teil des Projekts werden Bewegungen entwickelt, die mit grammatikalischen Strukturen verknüpft sind. Im zweiten Teil führen gezielte Körperbewegungen die Lernenden in die Grammatik ein. Im dritten Teil wird eine ästhetische Umsetzung dieser Bewegungen in Form von Bewegungsphrasen präsentiert, die von den Lernenden nachgeahmt werden. Die projektbegleitend gesammelten Praxiserfahrungen werden ebenso im Vortrag geteilt. Das Projekt zielt darauf ab, den Deutschunterricht durch innovative Methoden zu bereichern und die Lernmotivation zu steigern. Die Kombination von Körpersprache und Grammatik fördert nicht nur die Sprachbeherrschung, sondern auch ein tieferes Verständnis für die Ästhetik der Kommunikation.

Literatur

Bryant, D. & Zepter, A. L. (2022). *Performative Zugänge zu Deutsch als Zweitsprache (DaZ)* [E-Reader-Version]. Tübingen: Narr Francke Attempto.

Mit Theater zur Sprache: Interaktives Lernen im DaF-Unterricht

Vidya Chougale, Little Flowers English Medium School / Smt. Radhabai Shinde English Medium School, Indien

Sprache ist das Herzstück des Theaters und Theater ist seinerseits eine sehr wirkungsvolle Methode, um das Sprachenlernen im DaF-Unterricht zu fördern. Durch die aktive Teilnahme der Lernenden bietet das Theater eine dynamische und interaktive Lernumgebung, in der Sprachkenntnisse sowohl vermittelt als auch lebendig erlebt werden. Im Theaterunterricht wird die Sprache nicht nur gesprochen, sondern durch Bewegung, Mimik und Gestik beherrscht. Diese Kombination hilft den Lernenden, die deutsche Sprache auf ganzheitliche Weise zu erfassen und zu verinnerlichen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Theater im Unterricht zu nutzen, wie Rollenspiele, Modenschauen, Improvisationen oder szenisches Lesen. Dies unterstützt die Lernenden dabei, auf kreative Weise und mit Selbstvertrauen die Sprache anzuwenden. Im Unterricht werden Märchen, Fabeln und Erzählungen in Theaterstücke inszeniert. Dadurch erleben die Lernenden Deutsch in einem lebendigen und authentischen Kontext. Diese Methode fördert nicht nur die sprachlichen Fähigkeiten, sondern auch das kulturelle Verständnis und die soziale Interaktion.

Ein weiterer Vorteil von Theater im DaF-Unterricht ist die Stärkung sozialer und emotionaler Kompetenzen. Die Schüler arbeiten zusammen, entwickeln Teamgeist und Empathie. Durch verschiedene Rollen und Situationen üben sie ihre Sprachfähigkeiten in vielfältigen Kontexten.

In dieser Präsentation werden folgende Fragen behandelt:

- Welche Theatermethoden sind für den DaF-Unterricht besonders gut geeignet?
- Wie verbinden Theatermethoden kreatives und sprachliches Lernen?
- Wie fördert Theater verschiedene Lernniveaus?
- Wie verbessert Theater die Aussprache, soziale Fähigkeiten und das Sprachverständnis?

Insgesamt bietet das Theater im DaF-Unterricht eine einzigartige Möglichkeit, Sprachunterricht lebendig, interaktiv und ganzheitlich zu gestalten, und trägt somit entscheidend zum Erfolg des Spracherwerbs bei.

Kreativer DaF-Unterricht an italienischen Mittelschulen: Mit Märchentexten (schau)spielend umgehen

Daniele Dami & Sabrina Bertini, Istituto Comprensivo Statale „G. Galilei" – Pieve a Nievole, Italien

Auf theoretischem Gebiet (Kirsch, 2013; Denk/Möbius, 2017; Klimant, 2022) wurde wiederholt hervorgehoben, dass Dramatechniken die allgemeine Entwicklung der persönlichen Fähigkeiten von Lernenden unbestreitbar fördern können, wie z. B. kommunikative bzw. interkulturelle Kompetenz, Lernerautonomie, Motivation, Kreativität, Selbstbewusstsein, Emotionalität und Körperlichkeit. Drama schafft neue Kontexte des Sprachenlernens, die nicht mehr künstlich aufgebaut sind, denn Lernende sprechen und lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern mit allen Sinnen wie im realen Leben.

Seit einigen Jahren setzen wir uns mit Theaterprojekten auseinander, bei denen Lernende aktiv und kreativ mit der Überarbeitung von Märchentexten umgehen. Solche Texte eignen sich am besten zur Theaterdidaktik: Sie sind relativ kurz; ihr Inhalt ist den Lernenden schon in ihrer Muttersprache bekannt; sie besitzen einen unbestreitbar interkulturellen Wert; ihr imaginativer, fantasievoller Charakter ermöglicht den Lernenden, eine neue, obwohl fiktive, Identität zu schaffen und somit Hemmungen dem Sprachenlernen gegenüber abzubauen.

Unter Mitarbeit von Deutschlernenden aus den jeweiligen Klassen der Mittelschule werden Ideen um den Märchentext zusammengesammelt und ausführlich besprochen und diskutiert. Dabei werden Interessen bzw. Fähigkeiten der SchülerInnen (Tanzen, Sportarten, Musik usw.) aufgewertet, so dass das Projekt allmählich um die SchülerInnen selbst entsteht. Sowohl die Arbeit während des Jahres als auch die Aufführung am Ende des Jahres werden somit zu einer Art von Gruppenarbeit, bei der alle den eigenen Beitrag leisten, nicht nur je nach Sprachkenntnissen, sondern auch je nach Neigungen und Kreativität.

Theater und Nachhaltigkeit im DaF-Unterricht

Sanja Đolonga, Elektrostrojarska škola Varaždin, Kroatien

Im Jahr 2023-24 wurde in der Sekundarstufe I der berufsbildenden Schule Varaždin das Projekt Nachhaltigkeit und Theaterpädagogik durchgeführt. Acht Schüler aus zwei Klassen, von 15 bis 17 Jahren, nahmen am Projekt teil.

Das Projekt behandelte das Thema der Fast Fashion und deren Folgen auf die Umwelt und die Arbeitsbedingungen der Menschen. Das Ziel des Projekts bestand darin, dass die SchülerInnen grundlegende Auswirkungen auf die Umwelt, das Klima und die Menschen kennenlernen und ihre Handlungskompetenz fördern, indem sie ihr eigenes Konsumverhalten reflektieren und Lösungen vorschlagen. Dabei erweiterten die SchülerInnen ihren Wortschatz, übten die Aussprache und bewegten sich. Sie arbeiteten kooperativ und verbesserten eigene kommunikative Kompetenz.

Die eingesetzten dramapädagogischen Übungen förderten die Spontaneität und die Kreativität der Teilnehmenden. Die Schüler wurden sich ihrer Körperbewegungen und der Umgebung bewusster. Sie lernten folgende dramapädagogische Elemente kennen: Status 1 bis 10, Raumlauf, Standbilder, Freeze, chorisches Sprechen, Spiegelbild, Pantomime sowie einige Elemente des Theaters der Unterdrückten. Improvisieren und Szenen entwickeln spielten auch eine große Rolle. Schüler mit verschiedenen Deutschkenntnissen arbeiteten zusammen und hatten dabei verschiedene Aufgaben; vom Szenario schreiben bis zu Technik bedienen. Am Ende jeder Übung reflektierten sie die eingesetzten Elemente. Die Schüler zeigten große Begeisterung für diese Unterrichtsmethoden und das Lernklima wurde besser. Als Endprodukt entstand eine Aufführung in 5 Szenen, in der die Schüler den neu erworbenen Wortschatz und grammatische Strukturen darstellten und somit Angst vor Deutsch und Theater abbauten.

Dramapädagogik als Mittel zur Förderung der Kollokationskompetenz: eine empirische Untersuchung

Georgina Frei, Univerzitet u Kragujevcu, Serbien

Kollokationen (auch Wortverbindungen oder Chunks genannt) sind eine der Hauptursachen für Missverständnisse in der Kommunikation (Mocková, 2019; Stojić & Košuta, 2017; Targońska, 2014). Problematisch ist der Erwerb von Kollokationen zum einen deswegen, weil Kollokationen nicht automatisch erworben werden (Redner, 2006). Zum anderen fehlt sowohl in der Erstsprache (L1) als auch in der Zweitsprache (L2) oft das Bewusstsein für Kollokationen (Targońska, 2023; Redner, 2006), weswegen Lernende ihre Aufmerksamkeit auf einzelne Wörter statt auf Wortverbindungen richten (Lütge, 2022).

Empirische Studien weisen nach, dass die Entwicklung der Kollokationskompetenz einen positiven Einfluss auf den Fremdspracherwerb hat (Targońska, 2023; Li & Lei, 2022; Rahimi & Momeni, 2012). Diese Kompetenz lässt sich durch gezielte Aufmerksamkeitslenkung fördern. In der Praxis fehlt jedoch eine kollokationsbasierte Didaktik, die eine chunk- statt wortbasierte Vermittlung der Fremdsprache ermöglicht, sowie konkrete didaktische Maßnahmen.

Die vorliegende empirische Untersuchung geht der Frage nach, ob sich die Kollokationskompetenz dramapädagogisch fördern lässt. Die Dramapädagogik hat sich in verschiedenen empirischen Studien als effektives Mittel für den Wortschatzerwerb erwiesen (Brachaczek & Polok 2023; Hutagalung, Lai & Adams, 2020; Kalogirou, Beauchamp & Whyte, 2019; Kalogirou, 2018). Nach derzeitigem Kenntnisstand gibt es jedoch keine empirischen Studien, die den Erwerb von Kollokationen im dramapädagogischen Fremdsprachenunterricht untersuchen. Ziel dieser Untersuchung ist es, die Kollokationskompetenz von Germanistikstudierenden in einem Prä-Post-Design zu erfassen, um die Wirksamkeit des dramapädagogischen Ansatzes zu messen. Die Ergebnisse der Untersuchung werden auf der Konferenz vorgestellt.

Das Sprachspiel der Sprechflüssigkeit

Adriana R. Galván Torres, Universidad de Guadalajara, Mexiko

Sprechflüssigkeit in der L2 ist eine kognitiv, linguistisch und prosodisch hochkomplexe Fähigkeit. Sie wird weniger anhand formaler Korrektheit oder syntaktischer Komplexität bewertet, sondern vielmehr durch Rhythmus, Sprechtempo sowie Pausen, Abbrüche, Wiederholungen und Korrekturen. Diese Häsitationsphänomene sind entscheidend für die Beurteilung der Sprechkompetenz (vgl. Reitbrecht 2017).

Unter Häsitationsphänomenen versteht man solche Erscheinungen der Sprachproduktion, denen eine „Verzögerung (oder Reparatur) in der Sprachproduktion zugrunde liegt" (Reitbrecht 2017: 17). Häsitationen haben jedoch einen Janauscharakter: Einerseits sind sie für die Sprechplanung unverzichtbar, andererseits werden sie in der mündlichen L2-Kommunikation oft negativ bewertet. Daher wird der Gebrauch von Häsitationen bei Deutschlernenden in Mexiko näher untersucht.

Performative Ansätze wie beispielsweise Improvisationstheater bieten eine fruchtbare Grundlage für die Entwicklung der Sprechkompetenz. In einer mexikanischen Sprachschule für Erwachsene wird jährlich ein solches Projekt angeboten, das sich an Lernende aller Niveaus richtet. Das Projekt findet jedoch nur statt, wenn sich genügend Teilnehmer:innen finden – im Jahr 2024 nahmen beispielsweise acht Lernende der Niveaustufen A1 bis B2 teil. Ziel des Projekts ist es, mithilfe von Improvisationstechniken wie Musik, Körperbewegung und der Lautbildung spezifischer Phoneme oder Wörter die Ausdrucksfähigkeit zu fördern und Sprachängste abzubauen.

Der Vortrag verfolgt zwei Ziele: Zum einen, den Einsatz von Häsitationen in der frühen L2-Sprechentwicklung der Theaterteilnehmenden zu analysieren. Zum anderen werden die Ergebnisse eines Interviews präsentiert, in dem die Teilnehmenden ihre Wahrnehmung der Improvisationstechniken teilen. Diese Ergebnisse bieten wertvolle Impulse für innovative didaktische Ansätze zur gezielten Förderung der Sprechkompetenz. Die Ergebnisse können wertvolle Impulse für innovative didaktische Ansätze zur gezielten Förderung der Sprechkompetenz bieten.

Literatur

Reitbrecht, Sandra (2017). *Häsitationsphänomene in der Fremdsprache Deutsch und ihre Bedeutung für die Sprechwirkung*. Berlin: Frank & Timme.

Performative Ansätze im Lehren und Lernen

Ashok Katariya, Language Live, Indien

Das Thema der performativen Ansätze im Lehren und Lernen wird immer wichtiger. Diese Ansätze erlauben es Lehrenden und Lernenden, den Unterricht aktiver und kreativer zu gestalten, indem Elemente wie Theater, Musik, Tanz und andere kreative Ausdrucksformen genutzt werden. Der Körper wird dabei als wichtiger Teil des Lernprozesses gesehen, was neue Möglichkeiten der Interaktion und des Verstehens bietet.

In dieser Präsentation wird untersucht, wie performative Ansätze das Lernen unterstützen können. Es wird darauf eingegangen, welche positiven Effekte diese Ansätze im Deutschunterricht haben, welche neuen Unterrichtsformen daraus entstehen und welche Erfahrungen Lehrende und Lernende damit gemacht haben. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der praktischen Umsetzung, den Herausforderungen und den Ergebnissen der Studie.

Ein Augenmerk liegt auf den verwendeten Methoden: Die Studie wurde über vier Monate (April bis August 2024) durchgeführt und basiert auf Interviews mit 15 Teilnehmenden, darunter Deutschlehrende und Lernende im Alter von 16 bis 45 Jahren. Die Teilnehmenden liegen auf verschiedenen Niveaustufen (A1 bis B2). Die Interviews waren halbstrukturiert, sodass sowohl vorgegebene als auch spontane Themen besprochen wurden. Es wurde untersucht, wie die Teilnehmenden die performativen Elemente im Unterricht wahrnehmen, wie sie das Lernen beeinflussen und welche Herausforderungen es bei der Umsetzung gibt. Die Daten wurden durch eine Analyse der wichtigsten Themen ausgewertet. Zusätzlich wurden Unterrichtsbeobachtungen in drei Kursen durchgeführt, um die Ergebnisse zu überprüfen. z. B. Was lernt man einfacher und besser? Was folgt man erst zum Lernen? Welche Projekte kann man machen, damit Lernen effektiver wird?

Die ersten Ergebnisse zeigen, dass performative Ansätze nicht nur die Sprachfähigkeiten der Lernenden verbessern, sondern auch deren Motivation, Kreativität und Selbstbewusstsein steigern können. Besonders positiv wurde die Abwechslung und Interaktivität im Unterricht hervorgehoben. Herausforderungen gibt es jedoch bei der Zeitplanung und bei Lernenden, die an traditionelle Lehrmethoden gewöhnt sind. Ziel der Präsentation ist es, neue Ideen für den Unterricht zu bieten und das Potenzial performativer Methoden im Sprachunterricht zu zeigen.

Max sucht den Superstar

Melanija Klarić, Gospodarska škola Varaždin, Kroatien

Im Jahr 2014 wurde an der Wirtschaftsschule Varaždin das Projekt der Talentshow in deutscher Sprache „Max sucht den Superstar II“ ins Leben gerufen, mit dem Ziel, Deutsch für SchülerInnen aus dem Sekundarbereich attraktiver zu machen und so sie zu motivieren, Deutsch als erste oder zweite Fremdsprache (weiter) zu lernen, da viele SchülerInnen nach der Grundschule Deutsch aufgegeben haben. Außerdem sollte die Talentshow den SchülerInnen eine Plattform bieten, ihre künstlerischen und kreativen Fähigkeiten in einem kompetitiven Umfeld zu präsentieren.

Aber es geht hier nicht allein ums Deutsch. Weitere Ziele des Projektes sind Förderung individueller Talente, Stärkung des Selbstbewusstseins der Teilnehmerinnen, Förderung der Mehrsprachigkeit, sowie die Schaffung einer positiven sozialen Umgebung. Die Talentshow umfasst verschiedene Kategorien wie Gesang, Tanz, Schauspiel und künstlerische Darbietungen. Die TeilnehmerInnen durchlaufen zunächst schulinterne Wettbewerbe, wobei die besten Talente auf Landesebene weitergefördert werden. Die Landesebene findet in Varaždin, meist im November, statt. Die Bewertung erfolgt durch eine Jury aus Fachleuten und Lehrkräften. Ein Highlight des Wettbewerbs ist der Landesentscheid.

Begonnen haben wir dieses Projekt vor zehn Jahren eher regional, aber mittlerweile ist es eine vom kroatischen Ministerium für Bildung anerkannte Show, an der SchülerInnen aus ganz Kroatien teilnehmen können. In den letzten zehn Jahren sind bei der Talentshow mehr als 600 TeilnehmerInnen aufgetreten.

Wir möchten aber nicht nur auf der Landesebene bleiben, sondern würden gerne TeilnehmerInnen aus anderen euroäischen Ländern haben, zuerst von benachbarten, und danach auch von weit entfernten Ländern. Wir arbeiten intensiv daran und nehmen u. a. Fragen des Sponsoring in den Blick. Gern teilen wir in der Sektion die praktischen Erfahrungen mit dem Projekt und stellen diese zur Diskussion.

Kafka mal anders – literarischer Escape-Room

Katarina Mirkovic, Valjevska gimnazija, Serbien & Ana Djordjevic, Akademie für Fachstudien, Serbien

Unser Workshop bietet eine praxisorientierte Auseinandersetzung mit Kafkas „Die Verwandlung“ und zeigt, wie dramapädagogische Methoden, digitale Tools und das Escape-Room-Konzept im Unterricht kombiniert werden können. Die Teilnehmenden tauchen in die Welt Kafkas ein, erleben literarische Inhalte auf interaktive Weise und entdecken neue Ansätze zur Spracharbeit und Gewaltprävention im Klassenzimmer.

Dieser Workshop bietet innovative Impulse, um Schüler für Literatur zu begeistern und ihre fächerübergreifenden Kompetenzen zu fördern.

Puppenspiele als performativer Zugang im Deutschunterricht

Yuko Miyazaki, Shōwa Academia Musicae, Japan

Dieser Beitrag untersucht, wie Puppenspiele als performativer Ansatz Lernende dabei unterstützen können, ihre Deutschkenntnisse kreativ anzuwenden und gleichzeitig persönliche Erfahrungen sowie Gefühle auszudrücken. Im Mittelpunkt steht ein Unterrichtsprojekt, das im Wintersemester 2024 mit vier Konversationskursen auf A1-Niveau (insgesamt 41 Teilnehmende) an einer Musikuniversität durchgeführt wurde.

Das Projekt begann mit Gruppenaktivitäten wie Improvisationen, Pantomime und Rollenspielen, die darauf abzielten, das Sprachwissen der Lernenden in dynamischen und kommunikativen Kontexten zu festigen. Anschließend wurde der Fokus auf individuelle Arbeit gelegt: Die Teilnehmenden entwickelten eigene Puppen und erstellten kurze Videos. Dabei planten sie ihre Drehbücher, wählten erlernte Sprachstrukturen gezielt aus und reflektierten, wie sie ihre persönlichen Erfahrungen und Emotionen über die Puppen ausdrücken könnten.

Die Untersuchung zeigt, dass dieser performative Zugang mehrere Vorteile bietet:

- Die Analyse der entstandenen Werke erlaubt Lehrkräften, die sprachlichen und thematischen Bedürfnisse der Lernenden besser zu erkennen und gezielt in den Unterricht einfließen zu lassen.
- Die Arbeit mit Puppen fördert die Selbstreflexion und stärkt die Fähigkeit der Lernenden, komplexe Inhalte nonverbal und sprachlich zu kommunizieren.
- Das Projekt verdeutlicht, wie performatives Lernen die Motivation und Kreativität der Lernenden nachhaltig unterstützen kann.

Im Rahmen des Projekts wurde bewusst das Konzept „Sein“ der Inner Development Goals (IDGs) integriert, das die persönliche Entwicklung und Selbstreflexion fördert. Die abschließende Analyse der Puppenspielvideos liefert Erkenntnisse über die Themen, die Lernende ausdrücken möchten, sowie die Relevanz vom performativen Lernen als Teil eines ganzheitlichen Sprachunterrichts.

Vokabellernen und Verbesserung der Aussprache durch Musik und Lieder im Unterricht Deutsch als Fremdsprache

Farhana Muslim Mohd Jalis & Ee Wen Chin, Universiti Putra Malaysia, Malaysia

Um positive Lernergebnisse zu gewährleisten, müssen pädagogische Methoden den neuen Stoff effizient einführen und festigen und gleichzeitig die Aufmerksamkeit der Lernenden wecken und ihre Lernmotivation steigern. Aus praktischer Sicht ist es auch wichtig, dass die neuen Unterrichtsmethoden ohne großen zusätzlichen Schulungs- oder Vorbereitungsaufwand seitens der Lehrkräfte eingesetzt werden können.

Oft ist es schwierig festzustellen, ob eine neue Technik oder Aktivität funktioniert, ohne sie im Unterricht auszuprobieren. Im Falle der Musik gibt es Hinweise aus einer Vielzahl von Quellen, die darauf hindeuten, dass die Verwendung von Liedern als pädagogisches Material sehr effektiv sein kann. Forschungsergebnisse aus der Psychologie und den Neurowissenschaften haben ebenfalls gezeigt, dass musikalische Präsentationsmethoden das Sprachenlernen unterstützen können.

In diesem Beitrag soll anhand einer Studie soll gezeigt werden, wie die Wahrnehmung der Schüler beim Erlernen von Deutsch als Fremdsprache durch Musik ihr Leseverständnis, ihren Wortschatz und ihre Aussprache verbessert. Zweiundsechzig (62) malaysische Studenten, die Deutsch als Fremdsprache lernen, nahmen an dieser Studie teil. Der Rahmen von Ludke (2009) für das Lehren und Lernen von Fremdsprachen durch Lieder wurde auch in dieser Studie verwendet. Die Ergebnisse zeigen, dass die Studierenden trotz ihres anfänglichen Unbehagens und ihrer Verlegenheit das Verfahren letztendlich zu schätzen wissen und die Vorteile für ihre Entwicklung des Leseverständnisses in der deutschen Sprache anerkennen.

Performative Kleinformen im universitären Literaturunterricht von Deutschlernenden

Anja Rothenburg, Universidad de València, Spanien

Studierende des BA Lenguas Modernas y sus Literaturas (Moderne Sprachen und Literaturen) mit Deutsch im Hauptfach haben an der Universitat von Valéncia ihren ersten, meist angstbesetzen Kontakt mit kurzen deutschen Texten unterschiedlicher Genres im Fach Comentario de textos literarios en alemán (Literarische Textkommentare auf Deutsch), das im zweiten von vier Studienjahren unterrichtet wird. Die Nutzung von dramapädagogischen Verfahren wie z. B. sprachlichen Interpretationsvarianten, Rollenbiografien oder Improvisationen hat sich hier als motivierendes und produktives Instrument herausgestellt, durch das Berührungsängste mit dem Lesen, Verstehen und Schreiben von Texten reduziert werden können. Der spielerische Zugang zu und Umgang mit Texten unter Einbeziehung des Körpers fördert die Imaginationskraft und Kreativität der Studierenden und schafft so neben dem sprachlichen Kompetenz-Training auch eine Basis für literarisches Verstehen und Interpretieren.

Diese Verknüpfung von performativer Auseinandersetzung und reflexiv-analytischem Handeln soll in meinem Beitrag anhand einiger Praxisbeispiele vorgestellt und im Hinblick auf ihren Lerneffekt in ästhetischer und sprachlicher Hinsicht kritisch reflektiert werden.

Literatur

Abendroth-Timmer, D.; Gerlach, D. (2021). *Handlungsorientierung im Fremdsprachenunterricht. Eine Einführung*. Berlin: J.B. Metzler.

Even, S. (2003). *Drama Grammatik. Dramapädagogische Ansätze für den Grammatikunterricht Deutsch als Fremdsprache*. München: Iudicium.

Schewe, M. (2015). Fokus Fachgeschichte. Die Dramapädagogik als Wegbereiterin einer performativen Fremdsprachendidaktik. In: W. Hallet & C. Surkamp (Hrsg.). *Dramendidaktik und Dramapädagogik im Fremdsprachenunterricht*. Trier: WVT.

Ästhetisch-performative Zugänge zur Lehrkräfte-Ausbildung in DaZ-DaF

Benjamin Siegmund, Pädagogische Hochschule Freiburg

Ästhetische Gegenstände haben großes Potenzial für sprachliche Bildung. Insbesondere wenn Lernende sich nicht nur rezeptiv, sondern produktiv, performativ, kreativ und reflexiv mit ästhetischen Gegenständen auseinandersetzen, entstehen im Deutschunterricht wertvolle, kulturbezogene Lerngelegenheiten (vgl. Siegmund, 2024).

Es kann Lehrkräften jedoch schwerfallen, einen ästhetischen Zugang zu Literatur im DaZ-/DaF Unterricht zuzulassen bzw. dezidiert zu gestalten – nicht zuletzt stehen dem z. B. analytisch literaturwissenschaftliche und lesedidaktische Gewohnheiten im Weg. Im Studium sollten angehende Lehrkräfte deshalb die Möglichkeit erhalten, das Potenzial ästhetisch-sprachlichen Lernens zu erkennen, indem sie es selbst erleben – und zwar aktiv und passend zu den eigenen kognitiven, fachlichen und sprachlichen Kompetenzen.

In diesem Beitrag wird eine im Master DaZ/DaF an der PH Freiburg erprobte Sequenz vorgestellt, in der Studierende den Themen Alterität und Zuschreibung in einem Text von Yoko Tawada performativ nachspüren und zugleich sprachlich und konzeptionell ihre eigene, kulturwissenschaftlich informierte Diskursfähigkeit ausbauen. Auf diesen Erfahrungen aufbauend reflektieren sie, warum und wie ästhetisch performative Zugänge im DaF-/DaZ-Unterricht eingesetzt werden können. So werden angehende Lehrkräfte in Ihrer Ausbildung dazu angeleitet, selbst performativ und kreativ mit ästhetischen Gegenständen umzugehen und darüber nachzudenken, wie sie entsprechende Lerngelegenheiten im eigenen Deutschunterricht anstoßen können.

Literatur

Siegmund, B. (2024). Sprachlich-ästhetisches Lernen. In Z. Kalkavan-Aydin (Hrsg.). *DaZ/DaF Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II* (2., aktualisierte und überarbeitete Aufl., S. 230-238). Berlin: Cornelsen.

Das Veto-Prinzip® und performatives Sprachenlernen

Julia Weingartner, Trinity College, Irland

Im Rahmen meines Vortrags präsentiere ich ein Theaterprojekt, das ich im Studienjahr 2024/25 mit Deutschstudierenden des Trinity College Dublin umsetze. Teilnehmende sind Studierende im ersten und zweiten Studienjahr, die an einem außercurricularen Kurs des Instituts für Germanistik teilnehmen.

Die Proben finden im Wintersemester statt, mit Aufführungen in Dublin im Februar und in Wien im März. Ausgangspunkte der gemeinsamen Stückentwicklung ist Oscar Wildes Roman „Das Bildnis des Dorian Gray“, mit dem die Studierenden gesellschaftliche Idealbilder, Selbstinszenierung und die Rolle von Medien im 21. Jahrhundert reflektieren.

Für dieses Stück wird ein theaterpädagogischer Ansatz gewählt, bei dem die Studierenden ihre eigenen Erfahrungen und Gedanken in die Entwicklung des Stücks einbringen. Als Theaterpädagogin und DaZ/F-Lehrende beschäftige ich mich seit Jahren mit den Potenzialen performativen Lernens für den Spracherwerb. In diesem Praxisprojekt werde ich die Methoden Veto-Prinzip® und theatrales Mischpult® nach Maike Plath einsetzen, die einen Schwerpunkt auf demokratische Bildung und Selbstermächtigung legen.

Durch diese Zugangsweise können die Spielenden verschiedene Perspektiven einnehmen (Regie, Spieler*in, Beobachter*in) und sogenannte Führungsjoker (z. B. Veto) und definierte Feedbackformate nutzen. So kann ein geschützter Raum aufgebaut werden, der einen sicheren großen Erfahrungs- und Spielraum für die Teilnehmenden öffnet. Das schafft sehr gute Voraussetzungen, kreativ zu werden und die Persönlichkeitsentwicklung der Spielenden zu fördern.

In meinem Vortrag werde ich das Theaterprojekt reflektieren und beschreiben, welche Erfahrungen die Teilnehmenden mit diesem performativen Zugang gemacht haben. Dabei werden die Lerneffekte dieser Methodik auf die Sprachkenntnisse der Teilnehmer sowie deren Motivation und Interesse an der deutschen Sprache beleuchtet und gezeigt, welche sozialen Kompetenzen im Kontext des demokratischen Lernens erworben werden können.

G.4 Sprachenlernen mit Literatur

Sektionsleitung: Wiebke Röben de Alencar Xavier (Brasilien), Andrea Zank (Schweiz)

Die Beiträge in der Sektion G.4:

Vom Lesen und Sehen zum mehrsprachigen Schreiben und multimedialen Erzählen: Lyrisches Schreiben und Comics als Impulse für die Aneignung des Deutschen als Fremdsprache

Mervat Abdelalim, Universität Helwan, Ägypten

Der vorliegende Beitrag geht von einer kritisch-reflexiven Perspektive auf die Studiensituation ägyptischer Deutsch-Lehramtsstudierenden aus, die im Rahmen ihres Studiums an der Universität Helwan neben dem fachlich-didaktischen Wissen die deutsche Literatur aus literaturgeschichtlichen und gattungsspezifischen Perspektiven analysieren. Allerdings fehlt ihnen in dieser Form des Literaturstudiums der Bezug zu ihrem Sprachlernprozess und ihrer Spracherfahrung.

Um diese Kluft zu schließen und die Literatur als praxisnahen Prozess des Produzierens und multimedialen Erzählens erfahrbar zu machen, wird ein didaktischer Vorschlag, in dem sprachliches und literarisches Lernen Hand in Hand gehen, entwickelt und empirisch überprüft. Als Textbeispiele dienen Xoşewîsts Gedicht *Leibzî*ش und Mikael Ross' Graphic Novel *Der Umfall*, die unter Einbezug des lyrischen Schreibens (Oliver 2013) und der symbolischen Kompetenz (Kramsch 2011) bearbeitet werden. Ergänzt werden beide angewandten didaktischen Ansätze durch Aufgabenstellungen, durch die die aus der Arbeit mit Literatur inspirierte Sprachproduktion mit dem Alltag der Lernenden bzw. ihrem zukünftigen Berufsleben verbunden wird und die somit einen Sitz in ihrem Leben hat. Dabei sollen die Lernenden nicht als passive Rezipienten agieren, sondern etwas Neues bzw. Kreatives produzieren, die Sprache zu eigenen Zwecken verwenden und aktiv an ihrem Spracherwerbsprozess teilhaben.

Die Umsetzung des erprobten didaktischen Vorschlags erfolgt im Literaturunterricht mit Deutsch-Studierenden des zweiten Studienjahrs (Niveau B1) an der pädagogischen Fakultät der Universität Helwan. Auf der Basis qualitativer Forschungsmethoden werden die erhobenen Daten ausgewertet, um Rückschlüsse auf den Einsatz von Literatur im fremdsprachlichen Unterricht zu ziehen.

Kleine Dichtung in der Schweiz

Mi-Hyun Ahn, Mokpo National University, Korea

Schweizer Literatur ist in der gesamten deutschsprachigen Literatur etwas unterschätzt. Im deutschsprachigen Literaturunterricht im Rahmen von DaF ist es jedoch unerlässlich, auf Besonderheiten und Unterschiede der Schweizer Literatur im Vergleich zur deutschen oder österreichischen Literatur einzugehen. In dieser Hinsicht werde ich Besonderheiten der Schweizer Literatur anhand der Tradition der sogenannten „Kleinen Dichtung" erkunden. Zu diesem Zweck konzentriere ich mich auf Schriftsteller wie Robert Walser (1878-1956), Kurt Marti (1921-2017), Peter Bichsel (geb. 1935) und andere.

Im Fall von Robert Walser ist trotz der Berühmtheit, die er in den letzten Jahrzehnten erlangt hat, vieles immer noch geheimnisvoll. Auch die *Dorfgeschichten* des Berner Pfarrers und Schriftstellers Kurt Marti steht im Einklang mit der sogenannten kleinen literarischen Tradition der Schweiz. Der zeitgenössische Schriftsteller Peter Bichsel erlangt durch sein Querdenken und seine geniale Sprache den Weltruhm. Seine Texte sind meistens kurz und prägnant, sodass sie im deutschsprachigen Literaturunterricht effektiv behandelt werden können.

Dieses Projekt richtet sich an DaF-Studierende in Ostasien, die sich mit der literarischen bzw. kulturellen Topografie Europas vertraut machen müssen. Im Unterricht werden wir uns hauptsächlich mit kurzen Prosatexten der oben genannten Schweizer Autoren befassen. Hierfür sollten kulturpsychologische und kulturvergleichende Thesen als theoretische Grundlage verwendet werden.

Wesentliche Fragen in diesem Kontext sind: Was ist der Schweizer Habitus und der Anti-Schweizerische Habitus in ihren Werken? Und wie hat er sich im Laufe der Zeit verändert? Auf diese Weise wird in dieser Präsentation nach der universellen Mentalität der Schweizer Literatur und ihren Besonderheiten gesucht.

Der Roman *Heimkehr nach Fukushima* im universitären DaF-Unterricht (nicht nur) in Japan

Eva Bilik, Tokyo University of Foreign Studies, Japan

In meinem Beitrag möchte ich ein Konzept mit didaktischen Vorschlägen vorstellen und die Erfahrungen aus mehreren Durchführungsphasen (2019-2024) reflektieren. Dabei wurde der 2018 erschienene Roman *Heimkehr nach Fukushima* von Adolf Muschg als Ganz-Text in einem einjährigen Kurs für erwachsene DaF-Lernende (B1-B2) eingesetzt, um das Thema FUKUSHIMA durch möglichst viele Ansätze zu behandeln.

Zwar deutet der Romantitel auf einen japanischen Kontext hin, aber Fukushima ist längst zu einem internationalen Symbol für eine undenkbare Katastrophe geworden. Auch wenn sie mit der Zeit in den Hintergrund geraten ist, bleibt das Problem, dass Mensch und Natur unter den Folgen der atomaren Katastrophe leiden, noch lange bestehen. Auch wenn Japaner „ihren Blick auf das Schöne und Heile gerichtet halten, das Schlimme und Dunkle vergessen" möchten (Zitat nach einer Studentin, 2019), wäre Vergessen und Verdrängen zwar möglich, aber fatal. Dagegen arbeitet auch das Leitmotiv „Atom", dargeboten in einer (zeit)geschichtlichen Thematik aus unterschiedlichen Aspekten.

In der Arbeit mit dem Material sollten u. a. die Förderung der ästhetischen Wahrnehmung und der Fremdverstehens- und Interpretationskompetenz, die bewusste Auseinandersetzung mit der Geschichte und Verantwortung sowie die Förderung des kritischen Denkens und der Teilhabe an kontroversen gesellschaftlichen Diskursen erzielt werden.

Der Roman als Lehrmittel im DaF-Unterricht kann nicht nur in Japan eine bereichernde Erfahrung werden, er lässt sich auch vielfältig in für Lernende aktuelle regionale Kontexte einbetten und für diese nutzen, um dann als Diskussionsgrundlage spannende Gesprächsanlässe zu liefern und mehr als nur kreative Sprachproduktionen zu fördern.

Ästhetische Verfremdung des Fremdsprachenunterrichts. Mit Harald Weinrich zu einer Mäeutik der Metapher

Michael Bourguignon, Kasetsart University, Thailand

„In diesem Sinne laufen die Intentionen der Didaktik denen der Ästhetik zuwider." Diese Aussage Harald Weinrichs soll einer Erklärung dienen, warum Literaturunterricht gerade die akademische Auslandsgermanistik vor ganz besondere Schwierigkeiten stellt. Eine hierbei angedeutete Dialektik besteht darin, dass während es die Absicht des Fremdsprachenunterrichts ist, sprachliche Fremdheit abzubauen, Literaturunterricht dieselbe geradewegs aufbaut.

Vor dem Hintergrund der Theorie einer ‚Textsemantik' wird ‚Metaphorik', also die ausdrücklich ästhetische Qualität von Literatur, als semantische „Konter-Determination" bestimmt, deren Wirkung es ist, „Erwartungsinstruktionen", und damit dasjenige, was sprachlich und methodisch unterrichtet wurde, zu enttäuschen. Soll daraus dann nicht ständig Überforderung werden, müsste diese Überraschung der Übertragung eingeübt werden. Die ästhetische Irritation von Information verlangt Imagination und Improvisation, provoziert damit allerdings ein didaktisches Dilemma, angezeigt in solch paradoxen Phrasen wie: ‚Sei spontan!' oder: ‚Lass dich überraschen!'

Da an dieser Stelle jede direkte Anweisung ihr Ende erreicht, ist hier mehr verlangt als die bloß eigenständige Aktivierung und Anwendung des Angelernten. Im Moment der Metaphorik im wahrsten Sinne auf sich allein gestellt, sind Studierende aufgefordert, das herauszuholen, was nur ‚in ihnen steckt'. Daher die im Titel erwähnte ‚Hebammenkunst'. Und daher auch das Potential zur Individualisierung durch literarische Bildung. Wird dieses indirekte Moment rezeptionsästhetisch nicht eigens kultiviert, typischerweise unter dem Vorwand, dass es entweder zu schwer oder ohnehin nicht prüfbar sei, konstruiert etwa ein primär an Sachtexten orientierter Sprachunterricht selbst jene für den Literaturunterricht unüberwindliche Schwelle, und zwar in Form einer theoretisierten und technisierten Erwartungshaltung, die Literatur nie mehr einzuholen vermag.

Literatur im Deutschunterricht: Digitale Medien als Brücke zur Kulturkompetenz

Adiel Hernán Carvajal, Deutsche Schule Concepción, Chile

Literatur ermöglicht es Lernenden, kulturelle Perspektiven zu erweitern, Empathie zu entwickeln und kritische Fragen zu reflektieren. Dieser Beitrag richtet sich an Lehrkräfte, die in Integrationskursen oder akademischen Sprachprogrammen auf dem B2-C1-Niveau tätig sind. Im Fokus stehen literarische Auszüge aus *Bloß nicht weinen, Akbar* sowie aus meinen beiden Romanen, *Hasta verte otra vez* [Bis wir uns wiedersehen] und *Isla del Desemparo* [Insel der Verlassenheit], die zentralen Themen wie Migration, Identität, Gewalt gegen Frauen und sexuelle Orientierung behandeln.

Neueste Studien (z. B. Fischer/Weitz, 2022; Ziegler et al., 2023) bestätigen die Bedeutung literarischer Texte im Fremdsprachenunterricht zur Förderung interkultureller Kompetenzen. Unterstützt durch digitale Tools wie Perusall, Plot Generator oder Write & Improve lassen sich literarische Analysen interaktiv gestalten und kulturelle Reflexionen vertiefen.

Der Vortrag präsentiert konkrete Beispiele, wie mit diesen Tools gearbeitet werden kann, um die komplexen Themen für Lernende zugänglich zu machen. So wird etwa die Identitätsproblematik sowie der Umgang mit Gewalt und sexueller Orientierung analysiert und mit digitalen Medien unterstützt. Ziel ist es dabei, Lehrkräften zu zeigen, wie die Verbindung von Literatur und Technologie nicht nur den Sprachlernprozess bereichert, sondern auch ein tieferes kulturelles Verständnis fördert. In einem 15-minütigen Vortrag werden die theoretischen Grundlagen erläutert und praktische Beispiele gegeben, die sich flexibel auf unterschiedliche Lehrkontexte anwenden lassen.

Klassiker mal anders! Handlungsorientierter und literaturwissenschaftlicher Umgang mit literarischen Texten aus der Perspektive des ästhetischen Verstehens und Nicht-Verstehens

Krisdi Chairatana, Kasetsart University, Thailand

Im Rahmen des auslandsgermanistischen Bachelor-Curriculums in Thailand dienen Literaturseminare und -kurse erfahrungsgemäß grundsätzlich der Vermittlung von Inhalten, wie etwa literaturgeschichtlichem Wissen, der Einübung analytischen und interpretatorischen Denkvermögens und der Erweiterung, Problematisierung sowie Sensibilisierung der eigenen Fremd- und Eigenwahrnehmung durch die intensive Auseinandersetzung mit literarischen Texten. Dabei ist die Sprachkompetenz auf die Verbesserung der Lesefähigkeit und des Leseverständnisses reduziert.

Vor diesem Hintergrund habe ich einen integrierten mediengestützten Lehr- und Lernansatz für das im 5. Semester zu belegende Literaturseminar entwickelt, der sowohl die im klassischen Literaturseminar zu erwerbenden Fähigkeiten als auch die sprachlichen Kompetenzen in Deutsch berücksichtigt. Dabei gehe ich vom theoretischen Konzept des ästhetischen Verstehens und Nicht-Verstehens aus, das ein Prozess ist, dessen Charakteristikum sich durch die selbstreflexive und interaktive Annäherung eines Beobachters an ein Kunstwerk auszeichnet, ohne dass der Beobachter alle möglichen Sinne des Kunstwerks als historischen Artefakts aufgrund der Diachronizität in vielerlei Hinsicht vollständig zu erfassen vermag.

In meiner Präsentation wird in diesem theoretischen Zusammenhang eine Lerneinheit zum poetischen Realismus und zu drei repräsentativen Texten Theodor Fontanes, *L'Adultera* (1882), *Irrungen, Wirrungen* (1888) und *Effi Briest* (1895), vorgestellt. Dabei erstellen Studierende in Kleingruppen ein Lernvideo, einen Audioguide oder einen Booktok zu den Werken bzw. deren Stellen unter dem geschlechtlichen, ästhetischen sowie epochenspezifischen Aspekt und fertigen eine Schreibaufgabe an, die von Studierenden verlangt, sich interpretativ-gedanklich in eine kulturell und zeitlich unterschiedliche Person hineinzuversetzen, was sie gleichermaßen überraschen und ihnen einen Freiraum zum spielerischen Umgang mit den Texten einräumen könnte.

Migrationsliteratur als Medium des Sprachlernens: Ein literaturdidaktisches Modell im DaF-Unterricht in Taiwan

Shoou-Huey Chang, Wenzao Ursuline University of Languages, Taiwan

Dieser Beitrag untersucht den didaktischen Einsatz von Migrationsliteratur im DaF-Unterricht für Germanistikstudierende mit B2-Niveau in Taiwan, wobei der Fokus auf universitären Lernkontexten sowie aktuellen Themen der deutschen Sprache und Kultur liegt. Zentrale Fragestellung ist, wie Migrationsliteratur als Textgattung mit autobiographischer Färbung zur Förderung sprachlicher und interkultureller Lernziele pädagogisch sinnvoll integriert werden kann. Analysiert werden verschiedene methodische Ansätze, darunter Lesekreise, in denen ausgewählte Textauszüge gelesen und diskutiert werden, um sprachliche Kompetenzen und kritisches Denken zu entwickeln. Die intensive Auseinandersetzung mit Migrationsliteratur trägt zudem zur Erweiterung des Wortschatzes in Themenbereichen wie Migration, Integration und Identität bei.

Szenische Darstellungen von Textpassagen, etwa in Form von Rollenspielen, erweisen sich ebenfalls als effektive didaktische Methode, die den Lernenden ermöglicht, die Fremdsprache in einem praxisnahen und lebendigen Kontext anzuwenden. In diesem Zusammenhang werden Werke deutschsprachiger Migrationsautoren wie Vladimir Vertlib und Yoko Tawada als didaktische Modelle herangezogen. Die Methodendiskussion hebt die Relevanz interaktiver und handlungsorientierter Ansätze hervor und untersucht vergleichend die Migrationsliteratur in Deutschland und Taiwan, um kulturelle Perspektiven und thematische Schwerpunkte dieser Gattung zu analysieren.

Der Einsatz von Migrationsliteratur im DaF-Unterricht fördert nicht nur die sprachliche Kompetenz, sondern auch das Verständnis für die Erfahrungen von Migranten. Dadurch werden interkulturelle Kompetenz und Empathie gestärkt, die im globalisierten 21. Jahrhundert, insbesondere in Kontexten wie Europa und Taiwan, eine zentrale Rolle spielen. Diese Fähigkeiten leisten einen wichtigen Beitrag zur ganzheitlichen Ausbildung von Germanistikstudierenden.

Poesie von afrodiasporischen Autor*innen in Österreich für einen kritisch orientierten Deutschunterricht im brasilianischen Kontext

Alessandra De Freitas, Universidade de São Paulo, Brasilien

Postkolonialismus, Race, Gender. Diskriminierungs- und machtkritische Perspektiven gewinnen seit einigen Jahren im Bereich DaF/DaZ an Bedeutung (Widhalm, 2018), denn sie rücken Aspekte in den Vordergrund, die lange unberücksichtigt blieben. Die Tatsache, dass nicht-weiße Autor*innen die angebliche Objektivität in den Wissenschaften infrage gestellt haben (Kilomba, 2019), hat dazu beigetragen, andere Sichtweisen und Subjektivitäten zu legitimieren.

Aus diesem Prozess wird die Literatur nicht ausgeschlossen. Waren in der Vergangenheit nur die Werke von weißen deutschen Autoren im Deutschunterricht präsent, ist heute das Panorama vielfältiger. Die sogenannte Migrationsliteratur und die afrodiasporische Literatur spielen dabei eine besondere Rolle. Allerdings wird der Fokus überwiegend auf Schriftsteller*innen des deutschen Kontexts gelenkt, während der österreichische Kontext weniger Aufmerksamkeit bekommt. Welche afrodiasporischen Autor*innen in Österreich existieren, worüber sie schreiben und ob die Texte zum Deutschunterricht passend sind, sind immer noch offene Fragen.

Deshalb befasse ich mich im Rahmen meines Doktorats damit, wie ein kritisch orientierter Deutschunterricht (Freire, 1967; Hooks, 2013; Gerlach, 2020) auf Niveau A2 im brasilianischen universitären Kontext am Beispiel der Texte von afrodiasporischen Schriftsteller*innen mit Österreichbezug, wie Laura Holder, Precious Chiebonam Nnebedum, Chibo Onyeji, Fiston Mwanza Mujila und Ishraga Mustafa Hamid, gefördert werden kann. Dabei geht es um eine qualitative, explorative Fallstudie: Die Zielgruppe sind Deutschstudierende in Brasilien auf Niveau A2. Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, die Texte und die Schriftsteller*innen sowie das zugrundeliegende theoretische Gerüst und die Teilergebnisse, die sich aus der Pilotstudie ableiten lassen, vorzustellen.

Ästhetische Transzendierung literarischer Texte im DaF-Unterricht

Yelena Etaryan, Staatliche W. Brjussow-Universität Jerewan, Armenien

„Wir lesen, weil wir ein Urvergnügen daran haben,
uns eine Geschichte erzählen zu lassen,
weil uns ein Thema interessiert,
ein Problem fesselt,
weil uns eine Situation oder
Figurenkonstellation nahe geht,
weil von uns selbst Erlebtes
durch das Erzählte eine Klärung
oder Vertiefung erfährt."
(Jarfe 1997: 9.)

Wie dem vorangestellten Zitat abzulesen ist, wird der vorliegende Beitrag den folgenden Fragestellungen nachgehen: 1.Warum lesen wir? 2. Welche Texte sind für den Fremdsprachenunterricht geeignet? 3. Was macht die Qualität schlechter Texte aus? (Braungart 2004; Reemtsma 2004).

Einer der Schwerpunkte des Beitrags bildet der Begriff der symbolischen Kompetenz, der von der US-amerikanischen Germanistin Claire Kramsch (2011) geprägt und als ein wichtiges Lernziel für einen zeitgemäßen Fremdsprachenunterricht bestimmt wurde. In diesem Zusammenhang wird auch den Fragen nachgegangen: Was setzt der Begriff der „literarischen Kompetenz" an Wissen und Können des Interpretierenden voraus? Was muss dazu der Literaturunterricht vermitteln?

Im praktischen Teil des Vortrags werden die Texte von armenischen Studierenden des 3. Studienjahres präsentiert, die im Fach „Literaturgeschichte" geschrieben wurden, indem die Studierenden im Sinne der Rezeptionsästhetik ihre eigenen Versionen von literarischen Werken entworfen haben. Als Paradebeispiele werden die folgenden Kanon-Werke dienen: *Michael Kohlhaas* von Heinrich von Kleist, *Effi Briest* von Theodor Fontane und *Die Räuber* von Friedrich Schiller.

- Zielgruppe: Studierende
- Lehr-und Lernkontext: Universität
- Textgestaltung: Prosatexte
- Konkreter Korpus: Literarische Kanontexte
- Didaktischer Vorschlag: Empirische Studien – Schreibproben von Studierenden
- Ziel der Unterrichtseinheit: Anregung von Kreativität im DaF-Unterricht
- Bezug zur Theorie: Theorie der Rezeptionsästhetik

Starkes Ding: Lika Nüsslis Graphic Novel als Lese- und Kulturprojekt für die Niveaustufe A1

Anette Guse, University of New Brunswick, Kanada

Die Präsentation will zum lesedidaktischen Einsatz von Graphic Novels auf der Anfängerstufe an Universitäten anregen. Es wird das Unterrichtsprojekt *Starkes Ding* vorgestellt, das auf der 2022 erschienenen Graphic Novel der Schweizer Autorin Lika Nüssli beruht. Das Buch erhielt 2023 vom Schweizer Bundesamt für Kultur eine Auszeichnung als eines der schönsten Schweizer Bücher. Es ist eine grossformatige, schwarz-weisse Graphic Novel, die die Geschichte vom Vater der Autorin erzählt, der Anfang der 1950er-Jahre in Toggenburg als Verdingbub auf einem Bauernhof arbeiten musste.

Diese Graphic Novel ist nicht nur aufgrund der starken Illustrationen und knappen Sprache für Deutschlerner geeignet, sondern bietet auch inhaltlich eine reizvolle Herausforderung: neben ernsten Themen wie Kinderarbeit, Missbrauch und Armut bietet der Text auch glückliche und motivierende Elemente wie Spiel und Gemeinschaft, jugendliche Selbstbehauptung und Humor in der Bildsprache. Der Text repräsentiert ein Stück Schweizer Erinnerungskultur, da das historische Phänomen der Verdingung von Kindern, das bis in die 1960er Jahre dauerte, erst seit den letzten 15 Jahren aufgearbeitet wird.

Die hier präsentierte Didaktisierung von *Starkes Ding* betont methodisch Beobachtungs-, Wortschatz- und Schreibaufgaben, die den Lernenden erlauben, sich auch selbstgesteuert und kreativ in der sprachlichen, literarischen und kulturellen Auseinandersetzung einzubringen. Im Leseprojekt integriert sind vorentlastende kulturelle Recherchen zur Schweiz (Kantone und Orte, Senntumsmalerei, Landwirtschaft und zum Thema Verdingkinder) integriert. Weiterführende Landeskundeprojekte zur Schweizer Kultur werden im Anschluss angeboten.

Die Zuhörer erhalten Beispiele von Aufgaben und Fragestellungen und werden zum Erfahrungsaustausch über die Arbeit mit Graphic Novels im DaF Anfängerunterricht eingeladen.

Literatur wagen – mit Deutsch

Xia Huang, Shenzhen Technology University, China

Hermann Hesses Werke sind eine Verschmelzung von westlichen Traditionen und östlichen Ideen und schlagen eine Brücke zwischen zwei völlig unterschiedlichen geistigen Welten. Hesse betrachtete die östliche Kultur als seine geistige Heimat, und die alte und großartige chinesische Kultur lieferte ihm reiche Nahrung und Material für sein Schaffen. Es ist jedoch nicht zu übersehen, dass für Hesse die Suche nach einer Lösung für die Krise der westlichen Zivilisation immer an erster Stelle steht. Er sagte, er müsse das wahre Europa und den wahren Osten geistig und seelisch erfassen. Er griff auf die Essenz der östlichen Kultur zurück und integrierte sie mit dem, was in der westlichen kulturellen Tradition noch wertvoll war, mit dem Ziel, einen Ausweg für die harmonische Entwicklung des Westens zu finden.

Es ist sinnvoll, mit Hesses Werken den Deutschunterricht in China zu bereichern. Für diesen Kontext werden im Beitrag einige Überlegungen angestellt.

- Zielgruppe: Studierende
- Lehr-/Lernkontext (Region, Studienrichtung, Integrationskurs): Shenzhen, China, Deutsch als Fremdsprache, A1-C1
- Textgattung/Textart: Roman
- Konkreter Korpus, der im Beitrag behandelt wird: Werke von Hermann Hesse, konkret: Unterm Rad, Demian: Die Geschichte von Emil Sinclairs Jugend, Siddhartha——Eine indische Dichtung, Klingsors letzter Sommer, Der Steppenwolf, Narziß und Goldmund, Das Glasperlenspiel
- Didaktischer Vorschlag/empirische Studie: Lesen von Literatur, Literarische Themengespräche, Rollenspiele, Literarisches Schaffen, Einführung in den kulturellen Hintergrund, Multimedia-Unterricht, Spielbasierter Unterricht, Unterreicht mit Hilfe künstlicher Intelligenz
- Ziel der Unterrichtseinheit: Vokabeln und Grammatik im Roman von Hermann Hesse lernen, die deutsche/ deutschsprachige Kultur besser verstehen, die Entwicklung von interkulturellen Kommunikationsfähigkeiten fördern
- Bezug zu Theorie/Studien/Methodendiskurs: Hermeneutik.

Literatur im DU

Natalia Iukhtina, Kirgisisch-Russisch Slawische Universität (KRSU), Kirgisistan

Seit ein paar Jahren lesen wir im 9. Semester mit den Studierenden den Roman „Tschick“ von Wolfgang Herrndorf, den er 2010 geschrieben hatte. Dieser Roman eignet sich sehr gut für die Zielgruppe C1. In diesem Roman kann man viele Beispiele der Jugendsprache finden, die die Vielfalt der deutschen Sprache aufzeigen. Und das ist auch der konkrete Korpus der deutschen Sprache, an dem wir beim Lesen dieses Romans arbeiten. Die Student*innen versuchen, die passenden Varianten für die Übersetzung der deutschen Jugendsprache im Hochdeutschen, dann im Russischen und Kirgisischen zu finden, entdecken dabei sprachliche und interkulturelle Mehrdeutigkeit und sprachlich-kulturelle Normen. Die Literatur kann im DaF-Unterricht zur Entwicklung von (fremd-)sprachlicher Kreativität und Individualität beitragen. Durch diesen Roman können die Lernenden diese Kompetenzen aufbauen. Ein Beispiel aus der Projektarbeit mit dem Roman „Tschick“ zum Thema "Menschen auf dem Weg": Maik und Tschick begegnen zahlreichen Menschen während der Reise. Die Studierenden recherchieren zum Thema und finden im Buch Beispiele, wo die Menschen sehr freundlich und hilfsbereit den Freunden gegenüber waren, obwohl Mikes Vater meint, dass alle Menschen schlecht sind.

Ich möchte meine didaktischen Vorschläge für die Arbeit mitdiesem Roman präsentieren: Themen für die Projektarbeit, Diskussionen, Rollenspiele, Übungen für kooperatives Lesen, Steckbriefe, Quiz, das kreative Schreiben.

Während der Diskussion nach dem Beitrag möchte ich weitere Ideen zur Arbeit mit diesem Roman sowie neue didaktische Vorschläge und Methodendiskurse entdecken, um inspirierende Impulse zu finden, wie man die Studierenden zum Lesen motivieren kann und wie wir sie dabei über die Ereignisse, über die Protagonisten und deren Gefühle wie auch Handlungen sprechen und ihre Meinung dazu äußern lassen.

Übersetzung von Kürzestprosa in der Praxis: Deutsch – Portugiesisch

Sarah Jacobs, Universidade Federal de Minas Gerais, DAAD-Lektorat, Brasilien

In der zweiten Jahreshälfte 2022 fand an der Universidade Federal de Minas Gerais in Brasilien ein Übersetzungsseminar statt. Ziel war es, den Teilnehmenden durch praktische Übungen und den Vergleich der Ergebnisse Denkanstöße und Strategien für den Umgang mit fiktionalen Texten zu vermitteln. Es wurden folgende Grundprinzipien für die Wahl der Übersetzung erörtert: die Zugänglichkeit des neuen Textes; das Verständnis grundlegender Übersetzungskonzepte, wie z. B. die Bedeutung der Beibehaltung des Wesens und der Verwendung angemessener Ausdrücke (Hansen-Schirra; Silvia Hansen-Schirra, Kiraly 2013).

Neben anderen ausgewählten Texten der deutschsprachigen Literatur übersetzte jede:r Studierende mehrere Kapitel aus *das zehn zeilen buch* von Sudabeh Mohafez, die überarbeitet und anschließend diskutiert wurden. Darüber hinaus eröffnete die Auseinandersetzung mit diesem literarischen Kurzformat und dem Inhalt des Werks Raum für Austausch über kulturelle Konzepte (João Azenha Junior 2016). Am Ende des Semesters fand ein Online-Workshop mit der Autorin statt. Es wurde festgehalten, dass der Schwerpunkt auf dem Verstehen und der Produktion von Botschaften lag und nicht auf der wörtlichen Übersetzung wie zu Beginn (Kautz 2022). Besonders hervorhebend ist die gemeinsam erfasste Erkenntnis, dass jede:r Übersetzer:in ein Stück weit Schriftsteller:in mit jedem Text wird.

Eine der Schlussfolgerungen und Perspektiven für das Lehren und Lernen liegt in interaktiven Effekten, die der Einsatz pädagogischer Übersetzungsstrategien beim Aufbau von Wissen erzeugen kann. Übersetzung kann als Werkzeug eingesetzt werden, um Bedeutung auf kommunikative Art und Weise zu verstehen und auszudrücken (Dell Hymes 1973; Wilga Rivers 1997). In diesem Kontext kann die Hypothese des verständlichen Inputs von Stephen Krashen (1989) diskutiert werden, welche besagt, dass der Kontakt mit verständlicher Sprache für den Spracherwerb grundlegend sei.

Reflexionen über Flucht und Migration mittels literarischer Texte

Carlotta von Maltzan, Stellenbosch University | Iyunivesithi | Universiteit, Südafrika

Das Thema Flucht und Migration ist nicht neu. In der heutigen Welt jedoch, zumal im europäischen und afrikanischen Kontext, ist es besonders aktuell, so auch in Südafrika. Dort leben laut Schätzungen mehr als 5 Millionen Geflüchtete, die vor allem aus benachbarten Ländern wie Simbabwe und Mosambik, aber auch aus anderen afrikanischen Ländern stammen. Diese meist undokumentierten und sich illegal im Land aufhaltenden Menschen bestreiten ihr Leben mit Gelegenheitsarbeiten und Mindestlöhnen. Wegen der hohen Arbeitslosigkeit und der in Südafrika ohnehin herrschenden Armut unter großen Teilen der Bevölkerung führt dieser Tatbestand zu anhaltenden Konflikten und immer wieder auch zu xenophobischen Übergriffen.

Vor diesem Hintergrund entstand für Studierende auf A2/B1 Niveau zu dem Thema Migration und Flucht an der Universität Stellenbosch ein Modul, das kurz bezüglich der Didaktisierung und anhand von Übungsbeispielen vorgestellt wird. Studierende sollten lernen, sich anhand von verschiedenen literarischen Texten mit Flucht und Migration in unterschiedlichen Kontexten und Regionen auf Deutsch (wahrgenommen als eine koloniale Sprache) auseinanderzusetzen. Des Weiteren ging es darum, Fragen der Identität, nach Heimat, Kultur, Zugehörigkeit, Verortung, Sprache und Xenophobie sowohl mündlich als auch schriftlich produktiv, kontrovers, spielerisch, respektvoll und selbstbewusst zu bearbeiten. Theoretische Grundlage für das Modul bildeten Auszüge aus Joanna Pfaff-Czarneckas *Zugehörigkeit in der mobilen Welt* (2012).

Im Vortrag möchte ich nach einer kurzen Rahmensetzung zur allgemeinen Thematik einige der mündlichen und schriftlichen Übungen sowie Didaktisierungsvorschläge zu den literarischen Texten, die sich auf den europäischen und afrikanischen Kontext beziehen, vorstellen sowie reflektieren, nach welchen Gesichtspunkten diese ausgewählt wurden.

Ein Abenteuer durch die deutsche Grammatik mit Yoko Tawada

Gerson Neumann, Universidade Federal do Rio Grande do Sul, Brasilien

Yoko Tawada ist eine japanische Schriftstellerin, die schon lange in Berlin, in Deutschland, lebt und deshalb heute als exophonische Autorin zur deutschsprachigen Literatur zählt. Meines Erachtens ist sie ein klarer Fall der kulturellen Vielfalt aus wissenschaftlicher Perspektive, denn sie bewegt sich deutlich zwischen Kulturen und unternimmt so ein sehr erfolgreiches Spielen mit der deutschen Sprache.

Der deutsche Literaturwissenschaftler Ottmar Ette schreibt im Buch *ZwischenWeltenSchreiben. Literaturen ohne festen Wohnsitz*: „die Fremdschreibung des eigenen Lebens eröffnet einen neuen, transkulturellen Bewegungsraum eines sich in Zwischenwelten bewegenden Schreibens, das über keinen festen Wohnsitz verfügt“ (Ette, 2005, S. 187). In der Literaturwissenschaft spielt das Spielzeug kaum eine Rolle. Yoko Tawada hat aber ihre Dissertation unter dem Titel *Spielzeug und Sprachmagie in der europäischen Literatur* (2000) geschrieben und so das Spielzeug, mit dem man spielt, zum Bereich der Literatur gebracht. Und sie geht einen Schritt weiter und veröffentlicht einen dünnen, aber sehr dicht und spielerisch gestalteten Gedichtband unter dem sehr gut erfundenen Titel *Abenteuer der deutschen Grammatik* (2010). In diesem Buch unternimmt Tawada eine abenteuerliche Reise in und durch die deutsche Grammatik und ermöglicht dem Leser, den Lernenden – selbst den deutschsprachigen Lernenden – ein Eintauchen in die deutsche Sprache.

Ziel in diesem Beitrag ist, Tawadas Werk als mögliches Material zur produktiv-kreativen Auseinandersetzung mit sprachlicher und (inter-)kultureller Mehrdeutigkeit mit Studierenden und in Schulen bis auf Niveau B2 zu diskutieren. Kann man Tawadas Gedichte sowie ihre Essays im DaF-Unterrichten verwenden? Auch in Brasilien? Wie kann man das machen? Und welche wären die geeignetsten Zielgruppen für solche Arbeit? Das sind einige Fragen, die anhand von Theorien der Literaturwissenschaft und der Didaktik zur Diskussion gebracht werden sollen.

Gabriela und Stefan: Ein interkulturelles Treffen in Petrópolis, Brasilien. Exilliteratur im DaF-Unterricht

Carola Orellana, Universidad de Concepción, Chile

Dieser Beitrag untersucht sprachliche und interkulturelle Differenzen und Gemeinsamkeiten zwischen chilenischen und deutschen Exilautoren. Das didaktische Potenzial der deutschsprachigen Literatur wird für den Erwerb von DaF und DaZ ab Sprachniveau B2 bis C1 im universitären Bereich genutzt.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Begegnung von Gabriela Mistral, der chilenischen Nobelpreisträgerin, mit dem österreichischen Schriftsteller Stefan Zweig in Petrópolis, Brasilien. Dieser interkulturelle Ausgangspunkt soll den DaF- und DaZ-Unterricht durch eine sprach- und kulturreflexive Komponente bereichern. Die Einheit zur deutschsprachigen Exilliteratur behandelt nicht nur den deutschen Exilkontext der Schriftsteller zwischen 1933 und 1945, sondern auch den der chilenischen Autoren zwischen 1972 und 1990.

Es geht darum, dass die Lernenden historische Momente hinterfragen und sprachlich dazu beitragen können. Kulturelle Ansätze werden behandelt, darunter kulturelles Hintergrundwissen, das in der kommunikativen Handlung benötigt wird. Die Voraussetzungen und Vorkenntnisse zum Thema Exil spielen eine wesentliche Rolle: „Die kulturellen Deutungsmuster sind Bestandteil des kollektiven Gedächtnisses und werden benötigt, um Texte zu verstehen“ (Altmayer 2002). Die Studierenden sollen nicht nur die Struktur der Fremdsprache erlernen, sondern auch die Kultur, Geschichte und Literatur der Fremdsprache kennen lernen sowie angeregt werden, die Werte von Frieden und Demokratie zu schätzen.

Zwischen den Zeilen. Literatur als Brücke zur Reflexion und zum kreativen Denken

Muskaan Pasricha, Savitribai Phule Pune-Universität, Indien

Die Rolle der Literatur in DaF/DaZ-Lehrwerken hat sich über Jahrzehnte hinweg erheblich verändert – von einer zentralen Komponente in den 1960er/1970er-Jahren über eine Phase des Rückgangs zugunsten kommunikativer Ansätze und alltagsnaher Inhalte bis hin zu einer bemerkenswerten Wiederbelebung unter dem interkulturellen Ansatz. Diese Entwicklung ermöglicht heute nicht nur Kreativität, Landeskundevermittlung, Interkulturalität und einen spielerischen Umgang mit Sprache und Aussprache, sondern auch eine inklusive, sensible und kompetenzorientierte Bildungslandschaft.

Somit ist das Ziel dieses Beitrags die Analyse der Renaissance der Literatur anhand des im Cornelsen-Verlag erschienenen Lehrwerks *Das Leben* (A1-B1). Die Wahl dieses Lehrwerks lässt sich durch seinen innovativen Umgang mit vielfältigen literarischen Texten (Gedichten, Kurzgeschichten, Romanauszügen u. a.) begründen, die kritisches Denken und sprachliche, emotionale sowie interkulturelle Kompetenzen fördern.

Leitende Forschungsfragen sind:

- Wie prägen literarische Texte die Gefühle, die Motivation und die sprachlichen sowie interkulturellen Kompetenzen der Lernenden?
- Wie unterstützt die kreative und reflexive Auseinandersetzung mit diesen Texten ihre Identitäts- und Meinungsbildung?
- Wie „wagt“ Literatur den Umgang mit dieser (Meinungs-)Vielfalt?

Beantwortet werden diese Fragen durch Ergebnisse einer unter Lehrkräften und Lernenden geführten Mixed-Methods-Studie (Hospitationen, qualitative Interviews und standardisierte Fragebögen). Die abschließenden didaktischen Vorschläge aus aktuellen und theoretisch fundierten Diskursen der Zweit- und Fremdsprachendidaktik (kompetenzorientiertes Lernen, interkultureller Ansatz, emotionale Lernaspekte) bieten neue Impulse und weitere Anwendungs- sowie Forschungsfelder.

Da der Beitrag die Wirksamkeit und Umsetzbarkeit dieser Ansätze auch über das Lehrwerk hinaus reflektiert, richtet er sich an alle DaF/DaZ-Lehrkräfte für Jugendliche und Erwachsene in Sprachkursen, Studiengängen und Integrationskursen.

Verzauberte Wörter: Der Einsatz von deutschsprachigen Märchen als Schlüssel zur Mehrsprachigkeit in italienischen Grundschulen

Cecilia Regni, Università di Roma „Tor Vergata", Italien

Märchen bieten eine gemeinsame Grundlage für soziale Interaktionen und ermöglichen es den Lernenden, ihre Sprachkenntnisse in einem bedeutungsvollen Kontext einzusetzen (Lundquist, Mog & Widlok 2015). Zudem stützt sich die in meinem Beitrag vorgestellte Studie auf Erkenntnisse der literarischen Sozialisation, die die Bedeutung von Literatur für die Entwicklung von Sprachkompetenzen und kultureller Identität betonen.

Die vorliegende Studie evaluiert ein pädagogisches Programm, das darauf abzielt, bei Grundschülern die Mehrsprachigkeit zu fördern und das Interesse an der deutschen Sprache und Kultur zu wecken (Cognini 2020). Im Zentrum des Programms stehen die Märchen der Brüder Grimm, die als didaktisches Werkzeug dienen. Mithilfe von spielerischen Methoden werden die Schüler*innen in die Lage versetzt, einfache deutsche Ausdrücke zu produzieren und zu verstehen. Darüber hinaus werden sie angeregt, sich kritisch mit den Inhalten der Märchen auseinanderzusetzen und eigene Geschichten zu entwickeln (Lange 2004). Die Integration von „Thinking Routines" fördert dabei das analytische Denken und die Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge herzustellen.

Ziel dieser Studie ist es, folgende Forschungsfragen zu beantworten: Welche Auswirkungen hat das Programm auf die Einstellung der Schüler*innen gegenüber der deutschen Sprache und Kultur? Inwieweit können „Thinking Routines" das kritische Denken fördern? Wie wirken sich die Märchen als kulturelles Medium auf die Identitätsentwicklung der Schüler*innen aus? Gibt es Unterschiede in den Lernerfolgen zwischen Schüler*innen mit unterschiedlichem soziokulturellem Hintergrund?

Das Programm wurde an Grundschulen in Umbrien (Italien) durchgeführt und zeigte erste vielversprechende Ergebnisse. Eine detaillierte Auswertung der erhobenen Daten soll in einer Folgestudie erfolgen.

Literatur lebendig machen: Motivierende Unterrichtseinstiege für universelle Themen

Anna Rosenbaum, Goethe-Institut, Niederlande

Ein gelungener Unterrichtseinstieg birgt enormes Potenzial, insbesondere, wenn er den Wissensstand und die Lebenswelt der Lernenden aufgreift. Idealerweise wird die Neugierde der jugendlichen Lerner*innen geweckt, sodass sie es kaum erwarten können, mehr zu erfahren, zu lernen und auszuprobieren. Dies gilt umso mehr im Umgang mit literarischen Texten, die für Deutschlernende zunächst schwer zugänglich erscheinen. Ein durchdachter Einstieg kann hier die Grundlage für Motivation und Lernerfolg schaffen. Ziel ist es, Brücken zu aktuellen Themen zu schlagen.

Gesellschaftliche Unterschiede (Friedrich Schiller: Kabale und Liebe, Thomas Mann: Buddenbrooks), Diskriminierung (Sasa Stanisic: Wolf), Einsamkeit (Thomas Mann: Tonio Kröger, Juliane Pickel: Krummer Hund), Freundschaft (Wolfgang Herrndorf: Tschick; Lutz van Dijk: Irgendwann die weite Welt), Liebe (Andreas Steinhöfel: Die Mitte der Welt; Nils Mohl: Henny & Ponger), Streben nach Geld (Friedrich Dürrenmatt: Der Besuch der alten Dame, Stefanie Höfler: Feuerwanzen lügen nicht), der Umgang mit der Natur (Heinrich von Kleist: Das Erdbeben in Chili) und die Grenzen des Wissens (Johann Wolfgang von Goethe: Faust; Frank Maria Reifenberg: Projekt Lazarus) sind nicht nur die großen Themen der Literatur, sondern auch Themen, die nach wie vor aktuell und für Jugendliche relevant sind.

In diesem Vortrag werden verschiedene Ansätze für motivierende Unterrichtseinstiege (vgl. Begriffsdefinition in Paradies & Greving 2023) zu den oben genannten Themen vorgestellt, die sich an unterschiedliche Niveau- und Altersstufen (14- bis 19-Jährige) richten und die Diversität von Lerngruppen an öffentlichen Sekundarschulen berücksichtigen.

Literatur

Paradies, Liane & Greving, Johannes (2023). *Unterrichtseinstiege*. Skriptor Praxis (12. Aufl.). Berlin: Cornelsen

Literarische Spracharbeit mit „Musikerromanen“ aus dem Umkreis der Hamburger Schule

Nils Hinnerk Schulz, Universidad de Costa Rica, Costa Rica

In den 1990er-Jahren wurde Hamburg zum Zentrum für junge, im weitesten Sinne der Alternativszene zuzuordnende Musikschaffende, von denen es einige zu beachtlichem (kommerziellen) Erfolg im deutschsprachigen Raum brachten, und deren heterogener Output vor allem aufgrund personeller Überschneidungen und gemeinsamer Haltungen bald unter dem Oberbegriff „Hamburger Schule“ zusammengefasst wurde.

In der jüngeren Vergangenheit kam es zu einer Vielzahl literarischer Veröffentlichungen aus dem Umfeld der ehemaligen „Hamburger Schule“. Wie können diese Romane und literarisierten autobiografischen Texte von Autoren wie Schorsch Kamerun, Dirk von Lowtzow, Jan Müller und Rocko Schamoni im Sinne eines literarischen Sprachzugangs im kommunikativen DaF-Unterricht nutzbar gemacht werden?

Der Beitrag plädiert für eine literarische Spracharbeit sowie die Einbeziehung weiterer ästhetischer Medien im Sinne einer multimodalen Diskursfähigkeit (Hallet 2008). Dabei werden die Lernenden angeregt und ermutigt, mit der Sprache auch selbst spielerisch und kreativ umzugehen und eigene Ausdrucksweisen und Stimmen zu entwickeln. Neben der Schulung von Ambiguitätstoleranz und Deutungskompetenz wird durch die Auseinandersetzung mit Literatur das volle Bedeutung schaffende Potenzial von Sprache aufgezeigt (Kramsch 2006).

Ausgehend von Textbeispielen sollen didaktische Vorschläge zur literarischen Spracharbeit und der Arbeit mit ästhetischen Medien gemacht werden. Neben landeskundlichen Erörterungen zu zeitgeschichtlichen, kulturellen und generationalen Aspekten von Inhalt und Sprache der Texte kann vor allem die kreative Arbeit mit dem Textmaterial und seinem musikalischen Hintergrund eine Alternative oder Ergänzung zum derzeit dominierenden kommunikativen und interkulturellen DaF-Unterricht darstellen und durch die Erstellung eigener Prosa- und Songtexte die sinnlich-spielerische Freude und sogar Lust an der fremden Sprache fördern.

Entwicklung von Kreativität im DaF-Unterricht: didaktisches Potential des Thriller-Lehrbuchs *Der rote Wolf*

Nataliia Shevtsova, Staatliche pädagogische Makarenko-Universität Sumy, Ukraine

Im Beitrag werden didaktische Vorschläge zur Entwicklung von Kreativität im DaF-Unterricht im Rahmen des handlungs- und produktionsorientierten Ansatzes der Literaturdidaktik in der Arbeit mit dem Thriller-Lehrbuch *Der rote Wolf* von J. Clark und A. Jo präsentiert.

Die Zielgruppe waren ukrainische angehende Deutschlehrer*innen im 2. Studienjahr (GeR-Niveaustufe A2-B1). Handlungs- und produktionsorientierte Ansätze wurden durch Aktivitäten realisiert, die zur Entwicklung von fremdsprachlicher Kreativität beitragen. Die Ziele wurden gemäß den Deskriptoren COE/CV (2020) anhand von folgenden Skalen definiert: „Expressing a personal response to creative texts“ / „Analysis and criticism of creative texts“.

Besonders gelungen ist die Arbeit am Character Poster und begleitenden Aktivitäten: Textnachrichten an die Figur mit Warnungen vor den möglichen Folgen ihrer Handlungen oder über Pläne anderer Personen schreiben; „Erinnerungskarton des Charakters“ mit Gegenständen auffüllen, fotografieren und im Plenum Erinnerungen der Figur präsentieren; einen Zeitungsartikel mit Informationen über Ereignisse im Zusammenhang mit der Figur verfassen und mithilfe von www.fodey.com veröffentlichen; Google-Suchanfragen der Figur posten u. a. Als weitere Ideen zur Entwicklung von fremdsprachlicher Kreativität können folgende Aktivitäten dienen: ein Buch illustrieren; ein Werbeplakat gestalten; einen Text als Zeitungsbericht wiedergeben; eine Figur anklagen und verteidigen; Paralleltexte verfassen; eine Geschichte aus verschiedenen Perspektiven erzählen; Handlungsabläufe und Bedeutungsakzente graphisch-bildlich darstellen; Hörspiel- und Fernsehfassungen von erzählerischen Texten herstellen (Haas 2013). Folgende Verfahren können auch sprachliche Kreativität der Studierenden fördern: Darstellung literarischer Figuren mit X oder Instagram; Textanalyse mit visuellen Leinwänden; einen Blog führen / Blog-Kommentare schreiben; Memes erstellen; szenische Bilder / YouTube-Videos erstellen; einen Podcast erstellen (Blume 2019).

Das Potential von Gedichten zur Förderung des kulturellen und ästhetischen Lernens und der Sprachkreativität im DaF-Unterricht

Martine Eunice Manuela Soulouck, École Normale Supérieure de l'Université de Yaoundé 1, Kamerun

Der vorliegende Beitrag befasst sich mit dem Potential des Gedichts zur Förderung des kulturellen Lernens und der Sprachkreativität. Das Ziel ist es, anhand ausgewählter Gedichte aus dem von Jürgen Becker 2024 erschienenen Gedichtband *Nachspielzeit* theoretisch und didaktisch der Frage nachzugehen: Wie baut die deutschsprachige Lyrik sowohl symbolische als auch inter- und transkulturelle Kompetenzen auf und wie kann sie dadurch für und im DaF-Unterricht effizient genutzt werden?

Auf der symbolischen Ebene befähigt das Gedicht, Unausgesprochenes, latente Inhalte und Anspielungen in der Sprache durch die Interpretation von im Text enthaltenen Allegorien zu erkennen. Seitens der Interkulturalität schafft es einen Raum für das Eintauchen in andere Kulturen, wodurch das Kennenlernen von Normen, Traditionen und Werten möglich ist (Haase 2017). Aus transkultureller Sicht ermöglicht es das Herausfinden von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen Kulturen und trägt dadurch zum Abbauen von Vorurteilen und Stereotypen bei.

Beckers Gedichte eignen sich für Erwachsene und erreichen drei DaF-Lernziele: (a) Die Lernenden können Sprachsensibilität und -verständnis mit literarischen Ausdrucksformen, Allegorien und Stilfiguren entwickeln, (b) sie können in Einzelarbeit und dann in Gruppenarbeit an der schriftlichen Produktion und Kreation eigener Geschichten in Gedichtform beitragen und (c) sie können ihren mündlichen Ausdruck durch die Präsentationen ihrer Ergebnisse mit entsprechenden Emotionen im Plenum verbessern, wobei sie von der Lehrkraft Rückmeldungen bekommen. Aus dieser Perspektive enthält die Unterrichtseinheit Aktivitäten vor, während und nach dem Unterricht und wird nach dem Phasenmodell des Literaturverstehens von Fritsche (Leubner 2008) gestaltet, zu dem der kommunikativ-funktionale Ansatz (Baliuk 2018) hinzugefügt wird. Das Gedicht als Sprachlernmedium trägt außerdem aufgrund seines spannenden und lustigen Charakters zur Motivationssteigerung bei den Lernenden bei.

Workshop: „Ich schreibe, also bin ich“. „Life-Writing“ als literarischer Zugang im DaF-Unterricht

Johannes Stuhrmann, Tongji-Universität / DAAD, China

Angesichts technologischer Entwicklungen wie ChatGPT wird Schreiben als Kompetenz im DaF-Unterricht zunehmend zurückgedrängt. Gleichzeitig erleben Formen von „Life Writing“ in den letzten Jahren ein bemerkenswertes Revival. Gerade das Tagebuch bietet als Textsorte einen niedrigschwelligen Einstieg in das kreative Schreiben und ermöglicht Lernenden, sich auf intime Weise mit Autor*innen, ihren Werken und ihrer Zeit auseinanderzusetzen.

In diesem 45-minütigen Workshop werden didaktische Vorschläge für Unterrichtseinheiten gegeben, Tagebuch als Textsorte, z. B. im Rahmen universitärer Schreibkurse etwa in China, produktionsästhetisch anzuwenden. Hierfür werden prominente Beispiele des autobiografischen Schreibens, wie die Tagebücher von Franz Kafka, Anne Frank und Christa Wolf, genutzt, um den Teilnehmenden einen Einblick in die Funktionen und Besonderheiten dieser Textsorte zu vermitteln. Darüber hinaus erweitert der Workshop den Blick auf digitale Textformen wie Blogs (z. B. Wolfgang Herrndorfs *Arbeit und Struktur*) und Social-Media-Posts (z. B. Jan Böhmermann), um die Vielfalt des autobiografischen Schreibens in modernen Medien zu verdeutlichen. Diese Formate bieten eine hervorragende Grundlage, um über die Inszenierung des Selbst im digitalen Raum zu reflektieren und Medienkompetenz zu fördern.

Durch gezielte „Writing Prompts“ und Schreibaufgaben werden methodische Ansätze vorgestellt, die Studierende zum Schreiben und Reflektieren anregen. Eine abschließende Diskussion befasst sich damit, wie das Geschriebene auf spielerische Weise in der Gruppe geteilt und produktiv diskutiert werden kann. Ziel ist es, das Schreiben als wertvolles Mittel der Introspektion und des kreativen Ausdrucks zu etablieren.

Hinter die Worte schauen – ein kreativer Umgang mit literarischen Texten im DaF/DaZ-Unterricht

Elżbieta Tomasi-Kapral, Uniwersytet Łódzki, Polen

Im Beitrag wird der Frage nachgegangen, inwiefern der Einsatz von literarischen Texten im Fremdsprachenunterricht einen mutigen und kreativen Umgang der Lernenden mir der Sprache fördert. Der Fokus wird insbesondere auf solche literarischen Texte (aus dem Bereich der Prosa und Lyrik) gelegt, in denen z. B. Metaphern ein wichtiges Ausdrucksmedium sind oder die bereits in ihrer Form einen metaphorischen Charakter aufweisen (wie z. B. konkrete und visuelle Poesie). In ihrer Beschaffenheit brechen die literarischen Texte nämlich oft nicht nur die tradierten sprachlichen Konstrukte, sondern eröffnen neue Zugänge auf lexikalischer Ebene und widerspiegeln die für den jeweiligen Sprachraum charakteristischen Denkkonzepte. Somit gewähren sie den Lernenden einen Einblick in einen anderen Kulturraum und vermitteln nicht nur (inter-)kulturelles, sondern auch landeskundliches Wissen. Es wird weiterhin auf methodische Ansätze und didaktische Lösungen rekurriert, die darauf abzielen, durch einen spielerischen Umgang mit den literarischen Texten die Lernenden dazu zu ermutigen, selbst mit der Sprache zu experimentieren, ihre Strukturen und Begriffe zu erschließen und nach derer verschlüsselten, auf den ersten Blick nicht sichtbaren Bedeutungen zu suchen. Die auf diesem Weg stattfindende „sprachliche Sensibilisierung“ erhöht sowohl die produktiven als auch die rezeptiven Sprachkompetenzen. Der literarische Text wird somit als ein Mittel zu einer effizienten und kreativen Auseinandersetzung mit der Fremd- aber auch mit der eigenen Muttersprache betrachtet. Im Beitrag werden darüber hinaus Beispiele für den Einsatz der literarischen Texte und einen kreativen Umgang mit ihnen im DaF-Unterricht geliefert.

Kompetenz- und Motivationsaufbau durch den Einsatz von Literatur im Anfängerunterricht: Erfahrungswerte im universitären Kontext in Spanien

Guiomar Topf Monge, Universidad de Sevilla, Spanien

Der Einsatz von Literatur im DaF-Unterricht wird in der aktuellen fachdidaktischen Forschung im Hinblick auf das spezifische Merkmal der Literarizität verhandelt (Dobstadt & Riedner 2016, Schiedermair 2017). Obwohl im GeR (Begleitband 2020) für den Umgang mit Literatur keine Deskriptoren auf dem Niveau A1 vorgesehen sind, wird bei der „Didaktik der Literarizität" (Dobstadt & Riedner 2016) davon ausgegangen, dass die ästhetischen, interkulturellen und motivationalen Kompetenzen, die aus dem der Literatur inhärenten Verfremdungseffekt erwachsen, auch im universitären Anfängerunterricht eingesetzt werden können.

In dieser Studie soll empirisch überprüft werden, inwieweit Literatur in A1- und A2- Kursen kompetenz- und motivationsfördernd sein kann. Die Zielgruppe der Untersuchung sind Studierende der Universität Sevilla in Südspanien, die fachfremd sind, d. h. keine literaturwissenschaftlichen Fächer studieren, sondern einen studienbegleitenden Deutschkurs am universitären Fremdspracheninstitut belegen. Der literarische Textkorpus umfasst die Lieder *Die abgefackteste Stadt* (Otto von Bismarck) und *Alles, was zählt* (Namika), sowie Gedichte von Ernst Jandl und James Krüss. Die Texte werden in verschiedenen Unterrichtseinheiten zur Wortschatzarbeit und kommunikativen Sprachproduktion eingesetzt. Mit Hilfe eines anonymen Fragebogens soll nach dem Einsatz der literarischen Unterrichtsmaterialien abgefragt werden, wie jede*r Lernende selbst den Zuwachs an Motivation und an sprachlichen, interkulturellen und rezeptionsästhetischen Kompetenzen einschätzt. Um eine kontrastive Auswertung zu ermöglichen, wird derselbe Fragebogen auch nach der Arbeit mit nicht-literarischen Materialien benutzt.

Literaturunterricht im DaF-Studium. Ansätze und Techniken zur Texterschließung und -analyse auf Anfängerniveaus

Cecilia-Iuliana Vârlan, Universitatea OVIDIUS din Constanța, Rumänien

Für DaF-Studierende, die Deutsch auf einem niedrigeren Sprachniveau erlernen, kann die Texterschließung und -interpretation eine erhebliche Herausforderung darstellen. Dies gilt umso mehr im Vergleich zu Studierenden der Germanistik im Ausland, die in der Regel bereits über fortgeschrittene Sprachkenntnisse verfügen. Während diese Gruppe sich primär auf literarische und fachliche Inhalte konzentrieren kann, stehen DaF-Studierende vor der doppelten Aufgabe, die Sprache zu lernen und gleichzeitig fachliche Kompetenzen zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund wird die Notwendigkeit einer gezielten didaktischen Unterstützung deutlich.

Der Beitrag widmet sich der Relevanz eines multimodalen Ansatzes im Literaturunterricht für DaF-Studierende. Dabei wird auf das Mehrkanalprinzip (Mayer, 2005) sowie die Multimodalitätsforschung (Kress & Van Leeuwen, 2001) Bezug genommen. In Anbetracht der transformierten Lesegewohnheiten in einer zunehmend digitalen Welt postuliert der Ansatz eine Erweiterung traditioneller Lese- und Analysepraktiken um visuelle, auditive und interaktive Elemente. Diese Methode erweist sich insbesondere für Lernende auf niedrigeren Sprachniveaus als geeignet, da sie den Zugang zu literarischen Texten erleichtert und durch Formate wie Musikvideos oder Online-Leseplattformen das Textverständnis und die Motivation fördert. Zudem reflektiert der Ansatz Motivationstheorien wie die Self-Determination Theory (Deci, Ryan, 1985), indem er intrinsisches Interesse und aktive Partizipation stärkt.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung des deutschen Literaturkanons. Die Praxisbeispiele verdeutlichen, dass multimediale Ansätze nicht nur den Zugang zu anspruchsvollen Texten erleichtern, sondern auch die Lesemotivation steigern und interkulturelle Einblicke fördern. Auf diese Weise können Studierende für die Vielfalt deutschsprachiger Literatur begeistert werden, während gleichzeitig ihre Sprach- und Lesekompetenz gestärkt wird.

Afrikanische Literatur in deutscher Sprache: Didaktische Potenziale mündlicher Genres

Mohamed Yaméogo, Université Joseph KI-ZERBO, Burkina Faso

Das Erlernen der deutschen Sprache als Fremdsprache, insbesondere außerhalb des deutschsprachigen Raums, erfordert große Anstrengungen beim Erwerb schriftlicher und mündlicher Kompetenzen. Dies ist umso wichtiger, als damit die Sprachkompetenz des Lernenden unter Beweis gestellt wird. Da jedoch aus praktischen Gründen der mündliche Ausdruck oft Vorrang vor dem schriftlichen hat, ist es selbstverständlich, dass sich der Lernende in Burkina Faso nicht nur um das Erlernen der Grundprinzipien der Schriftsprache bemüht, sondern auch und vor allem um die Entwicklung seiner mündlichen Fähigkeiten.

In diesem Zusammenhang sind einige mündliche Gattungen der deutschsprachigen Literatur Schwarzafrikas von Bedeutung. Sie enthalten didaktische Potenziale, die den Lernenden helfen können, ihre mündlichen Kompetenzen zu erweitern bzw. zu verbessern. Ziel dieses Beitrags ist es zu zeigen, wie die Praktiken der Mündlichkeit in Fabel und Märchen zur Verbesserung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit von Deutschlernenden in Burkina Faso beitragen können.

G.5 Sprachenlernen mit ästhetischen Medien und im Medienverbund: Film, Comic, Musik und Bildende Kunst

Sektionsleitung: Anne Raveling (Österreich), Dieter Hermann Schmitz (Finnland)

Die Beiträge in der Sektion G.5:

Zum Aufbau einer europäischen Erinnerungskultur mit Hilfe deutschsprachiger Filme im DaF-Unterricht

Christine Arendt, Università Cattolica Milano, Italien

In den letzten Jahren wird von Seiten prominenter Kulturwissenschaftler wie auch der Europäischen Union darüber diskutiert, wie in Europa eine gemeinsame Sicht auf Gegenwart und Zukunft entwickelt werden kann. Voraussetzung dafür ist, in Bezug auf die Vergangenheit die verengten nationalen Geschichtsbilder zu überwinden und zu einem Austausch der Erinnerungen zu kommen, um einen gemeinsamen europäischen Gedächtnisrahmen aufzubauen. Ziel ist es, die Erinnerungen bzw. prägenden Geschehnisse, aber auch heutige Einstellungen der Nachbarn zu kennen, um gemeinsame Perspektiven für die Gegenwart und Zukunft gewinnen zu können. Dazu kann der Fremdsprachenunterricht einen wichtigen Beitrag leisten.

In diesem Vortrag soll gezeigt werden, wie im DaF-Unterricht ein Einblick in wichtige Elemente des kollektiven Gedächtnisses der deutschsprachigen Länder vermittelt werden kann. Es soll vorgeführt werden, wie die meist von Schule, Medien oder Familie vermittelten Kenntnisse der Geschichte vor allem durch die Auseinandersetzung mit fiktionalen Filmen differenziert und erweitert werden können. Dabei ist die These, dass für das kollektive Gedächtnis der Deutschen bzw. die aktuelle Gesellschaft in der Bundesrepublik drei Themenkomplexe von besonderer Bedeutung sind: Der Nationalsozialismus in Verbindung mit dem Holocaust und den Leiden der Zivilbevölkerung, die Diktatur der DDR sowie das Thema der Migration. Zu allen drei Bereichen sollen Möglichkeiten der Vermittlung im DaF-Unterricht vorgestellt werden. Außerdem soll gezeigt werden, wie Elemente der schweizerischen Geschichte (die späte Einführung des Frauenwahlrechts) thematisiert werden können. Ziel dieses Unterrichts ist, durch eine genauere Kenntnis der Geschichte Verständnis für die Traumata der anderen bzw. für ihre Sichtweisen auf gegenwärtige Probleme zu schaffen.

Wimmelbücher in DaF/DaZ

Martina Caspari, Swiss International School, Stuttgart-Fellbach

Verständlicher Input steht im Zentrum kommunikativer Sprachforschung (Caspari, 2018, 2019, 2020), Zusätzliches Unterrichtsmaterial dafür lässt sich wegen fehlender Passung von Lehrwerk und Zusatzmaterial jedoch selten leicht finden.

Der Vortrag möchte zeigen, dass Berners Jahreszeitenbücher sich bei entsprechender Didaktisierung für alle Altersgruppen und Stufen des Spracherwerbs eignen. Sie erlauben es, eine Stadt im Zeichen von Vielfältigkeit und Buntheit zu erkunden. Die vier Bände „erzählen" Alltagsgeschichten auf dem Hintergrund der Jahreszeiten – sie zeigen die Entwicklung von Personen und Beziehungen in einem multikulturellen Umfeld.

Genügend verständlicher Input ist nicht selbstverständlich, jedoch notwendig, um Sprachproduktion anzubahnen. Zahllose Studien weisen auf die Notwendigkeit hoher Kontaktfrequenz mit neuen Worten oder neuen Phrasen hin. Das tägliche, auch recycelnde Erzählen der Lehrperson anhand dieser kunstvoll gestalteten visuellen Narrative steht zunächst im Mittelpunkt. Input als erster Schritt hin zur Produktion – auch hierfür eignen sich die in jeder Beziehung kunterbunten Jahreszeitenbücher hervorragend.

Literatur

Berner, R. S. (2013). *Das große Wimmelbuch*. Gerstenberg.

Caspari, M. (2018). Aural Input Still Matters: Language Acquisition in the Higher Level EFL/ESL Classroom. In: Polyudova, E. (Hrgs.). *Acquiring Lingua Franca of the Modern Time*. Band 2. Cambridge Scholars Publishing, S. 41-62.

Caspari, M. (2019). Auch auf hohem Sprachniveau: Input macht bei der Aneignung von Vokabular (immer noch) den Unterschied! In: Barras, M., Karges, K., Studer, Th., Wiedenkeller, E. (Hrsg.). *Internationale Deutschlehrertagung 2017*. Bd. 2. E. Schmidt Verlag, S. 63-68.

Caspari, M. (2020). ‚Erzähl mir eine Geschichte'. Storytelling bedeutet Storylistening – Vokabelerwerb im DaF/DaZ-Unterricht. In Feld-Knapp, I. (Hrsg.). *Lexik. Cathedra Magistrorum* 5/2020. Eötvös-József-Collegium Budapest, S. 278-304.

Comixx mit Klasse: Mehrsprachige Identitäten im DaF-Unterricht kreativ fördern

Alexandra das Neves, Universidade de Aveiro, Portugal & Julia Freienberg, Literaturhaus Hamburg

Im Kontext des Lehrens und Lernens von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache bietet der Einsatz ästhetischer Medien, insbesondere Comics, ein enormes Potenzial (Yalcin 2020). Durch die Kombination von Bild und Text kreiert das Medium Comic eine multisensorische Lernumgebung, die die Aufmerksamkeit und das Interesse der Lernenden weckt und aufrechterhält und sprachliche Fähigkeiten fördert.

In diesem Beitrag soll das innovative und integrative Projekt *Comixx mit Klasse* vorgestellt werden, das darauf abzielt, kreative und sprachliche Fähigkeiten von neu zugewanderten Migrantinnen und Migranten durch die Erstellung eigener Comics zu fördern, sowie die Integration von Schülerinnen und Schülern mit sprachlichen Defiziten zu unterstützen. Dieser „Beyong-Lingualism-Approach" (Block 2014) ermöglicht den Zugang zu den mehrsprachigen und multikulturellen Lebenswelten mithilfe von visuellen und narrativen Medien und zeitgleich die Förderung von multimodalen Ausdrucksweisen. Das Projekt wird seit 2020 vom Literaturhaus Hamburg entwickelt und in Zusammenarbeit mit mehreren Schulen in Hamburg umgesetzt.

Die Teilnahme an *Comixx mit Klasse* hat gezeigt, dass Schülerinnen und Schüler durch die Arbeit mit Comics eine höhere Motivation und bessere Lernergebnisse im Deutschunterricht erzielen. Die visuelle Komponente erleichtert das Verständnis und die Verarbeitung von Informationen, während die narrative Struktur der Comics die Sprachproduktion anregt. Empirische Studien haben bestätigt, dass diese Methode besonders effektiv für mehrsprachige Schüler ist, da sie ihre vielfältigen sprachlichen und kulturellen Hintergründe einbringen können (Kalaja & Melo-Pfeifer 2019).

Der Einsatz von Comics im DaF-/DaZ-Unterricht stellt eine vielversprechende Methode dar, um sprachliche und kulturelle Vielfalt im Klassenzimmer zu fördern. *Comixx mit Klasse* zeigt, wie visuelle Medien das Lernen bereichern und den Zugang zu komplexen Inhalten erleichtern können. Dies ist besonders wichtig in Bildungsgängen, in denen es keinen Kunstunterricht oder andere Räume zur Förderung der Kreativität gibt. Dieser Beitrag lädt dazu ein, die Potenziale ästhetischer Medien weiter zu erforschen und in die Praxis umzusetzen.

Literatur

Block, D. (2014). Moving beyong 'lingualism': Multilingual embodiment and multimodality in SLA. In S. May (Hrsg.). *The Multilingual Turn. Implications for SLA, TESOL and Bilingual Education*. Routledge, S. 54-77.

Internet-Seite des Projekts: https://comixxmitklasse.literaturhaus-hamburg.de/

Kalaja, P. & Melo-Pfeifer, S. (2019). *Visualising Multilingual Lives*. Multilingual Matters.

Yalcin, C. (2020). Einsatz von Comics im DaF-Unterricht. *Zeitschrift für Forschungen zur deutschen Sprache und Kultur*, S. 56-65.

Förderung der multimodalen Kompetenz im fremdsprachigen Literaturunterricht

Nermien Fouaad, Universität Helwan, Ägypten

Die Frage der Theorie der Comicanalyse war bereits Gegenstand mehrerer wertvoller Beiträge. Allerdings wurde dem Anliegen, wie man im fremdsprachigen Literaturunterricht bei der Auseinandersetzung mit Comics die „multimodale Kompetenz" fördern kann, bislang vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit gewidmet.

Im vorliegenden Beitrag wird erforscht, inwiefern die Analyse der Comics, bei der Bedeutungen aus dem Zusammenspiel der verschiedenen Zeichensysteme bzw. Modalitäten erzeugt werden, dazu beitragen kann, Lernende für diese Kompetenz zu sensibilisieren. Des Weiteren wird dargelegt, wie Lernende diese Kompetenz in die Praxis umsetzen und das theoretisch basierte Fundament in die Form von kreativen Medientransformationen umwandeln können.

Der Beitrag ist als ein theoretisch und empirisch ausgerichteter Beitrag zu sehen. Ziel ist es, anhand eines Planungsszenarios eine konkrete Vorstellung von einem Literaturunterricht zu entwerfen, bei dem die Entwicklung sowie die Sensibilisierung der „multimodalen Kompetenz" bei Lernenden im Vordergrund stehen. Die Verzahnung von theoretischer und empirischer Seite ermöglicht es Lernenden, sich bei der Praxis gleichzeitig das dafür benötigte Fachwissen anzueignen. Die Vorstellung ist so didaktisiert, dass sich Lernende im Laufe des Prozesses systematisch und schrittweise mit unterschiedlichen (Text-)Formen befassen, wie etwa genuinen Comics, rein textbasierten literarischen Werken und ihren Comicadaptionen (Literaturcomics). Am Ende sollen die Lernenden so in der Lage sein, die multimodalen Merkmale eines Comics erkennen und eigene Comicversionen von rein textbasierten Werken erstellen zu können. Dabei sollen Lernende die narrative Prägung des literarischen Werks mit den multimodalen Bedingtheiten der Comics adäquat und mediengerecht miteinander verbinden.

Die Bedeutung nonverbaler Kommunikation für die interkulturelle Kompetenz in einem DaF-Unterricht: Eine Analyse am Beispiel von „Türkisch für Anfänger“

Nazila Hajihatamloo, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Der vorliegende Beitrag untersucht die Bedeutung authentischer Medien für den Erwerb interkultureller kommunikativer Kompetenz und eröffnet neue Perspektiven für die Integration nonverbaler Kommunikation in den Fremdsprachenunterricht. Er erweitert den aktuellen Forschungsstand zur Vermittlung interkultureller kommunikativer Kompetenz im DaF-Unterricht, indem er die Rolle nonverbaler Kommunikation in der deutschen Fernsehserie „Türkisch für Anfänger“ analysiert. Die Untersuchung zeigt, dass die Serie ein effektives Lehrmittel zur Sensibilisierung für kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten darstellt, insbesondere durch ihre authentische Darstellung nonverbaler Kommunikationselemente.

Im Gegensatz zu bisherigen Studien, die sich oft auf einzelne Aspekte nonverbaler Kommunikation konzentrieren, bietet diese Analyse einen ganzheitlichen Ansatz, der die Vielschichtigkeit interkultureller Interaktionen berücksichtigt. Die Untersuchung liefert konkrete Vorschläge zur didaktischen Aufbereitung der Serie im DaF-Unterricht und trägt so zur Weiterentwicklung der interkulturellen Fremdsprachendidaktik bei.

Methodisch kombiniert die Untersuchung eine qualitative Inhaltsanalyse der Serie mit einer quantitativen Erfassung nonverbaler Kommunikationselemente. Gestik, Mimik, Körperhaltung, Proxemik, Aussehen, Kleidung, Berührung und Augenkontakt werden systematisch untersucht und in ihrer Bedeutung für interkulturelle Interaktionen bewertet. Daraus ergibt sich die Bedeutung dieser Analyse für die Förderung interkultureller kommunikativer Kompetenz und die Sensibilisierung für nonverbale Kommunikation.

Ästhetische Möglichkeitsräume: Transformative Raum- und Bilderkundungen als performativer Zugang zur Lesegenauigkeit im DaZ-Unterricht – mit einem Ausblick auf den Förderschwerpunkt Sehen

Laura Lewald-Romahn, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg & Lea Grimm, Pädagogische Schule Vorarlberg, Österreich

Der Beitrag vernetzt Kunstpädagogik, Bildwissenschaften, (DaZ-)Deutschdidaktik und Bildrezeptionsforschung. Im Zentrum steht die Frage, wie DaZ-Schüler*innen den Raum mit ihrem Körper wahrnehmen und diesen versprachlicht in Beziehung zum Text setzen, sodass der Raum zum sprachlich-ästhetischen Möglichkeitsraum des Lernens wird. Ferner wird gefragt, inwiefern Bildwahrnehmung und Lesegenauigkeit zusammenhängen, wenn der Fokus auf dem ästhetischen Genuss liegt.

Heterogene Schulklassen wurden an architektonisch außergewöhnliche Orte eingeladen, um dort über Wahrnehmungs- und Suchaufgaben den Raum zu erkunden und im Anschluss über eine Bildbetrachtung in fiktive Imaginationsräume einzutauchen.

Die detaillierte Darstellung der praktischen Erprobung soll praxisrelevant klären, wie Deutschunterricht diversitäts- und differenzsensibel als Möglichkeitsraum für alle konzipiert werden kann. Dieser Möglichkeitsraum wird bereits in der Deutschdidaktik konzeptionell diskutiert und auf den inklusiven Deutschunterricht bezogen (vgl. Lewald-Romahn, 2024).

Nach theoretischer Rahmung, Praxisbericht und Präsentation der Ergebnisse werden die Gesamtresultate hinsichtlich des Förderschwerpunkts Sehen reflektiert: Inwiefern lässt sich ausgehend von den Projektergebnissen ein diversitäts- und differenzsensibler DaZ-Unterricht gestalten, um sprachlich-ästhetisches Lernen und bildungsgerechte Teilhabe zu ermöglichen?

Literatur

Duncker, L. & Lieber, G. (Hrsg.) (2013). *Bildliteralität und Ästhetische Alphabetisierung*. München: kopaed.

Laner, I. E. (2021). *Sehen in Gemeinschaft. Kunstpädagogische Positionen*, Band 54. Hamburg: Universitätsverlag.

Lewald-Romahn, L. M. (2024). *Inklusiver Literaturunterricht mit Balladen*. Trier: WVT.

Geteilte Erinnerungsorte im DaF-Unterricht oder die Frage, wie man den Nationalsozialismus anhand von ästhetischen Medien im universitären DaF-Unterricht in Brasilien thematisieren kann

Thiago Mariano, Universidade Federal do Paraná, Brasilien

Das Potenzial von (geteilten) Erinnerungsorten im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DAF/DaZ) wurde in den letzten Jahren in mehreren Publikationen dargelegt. Erinnerungsorte, als Kristallisationspunkte des kollektiven Gedächtnisses einer Gesellschaft, besitzen eine identitätsstiftende Funktion und geben Einblicke nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch in die gegenwärtige Konstruktion von Erinnerungen. Sie treten in unterschiedlicher medialer Form auf, werden also durch Medien überliefert.

Die Ereignisse rund um den Zweiten Weltkrieg und um das Nazi-Regime besitzen einen sehr starken Gegenwartsbezug und sind immer wieder Thema in der Literatur, Filmen, Graphic Novels, Reportagen in Deutschland und Brasilien. Als Beispiele für aktuelle Neuerscheinungen sind hier die Graphic Novel *Das Verschwinden des Josef Mengele* (2023) und die Mengele-Biografie *Baviera tropical* (2023) zu nennen. Diese Neuerscheinungen deuten darauf hin, dass Prozesse der Auseinandersetzung mit dem Thema im kollektiven Erinnern in beiden Ländern, sowohl in Brasilien als auch in Deutschland, immer noch stattfinden.

In diesem Beitrag geht es darum, anhand eines zweisprachigen Medienverbunds die Darstellung des Nationalsozialismus und der NS-Kriegsverbrecher in Südamerika zu untersuchen und für den universitären DaF-Unterricht produktiv zu machen. Dabei soll im Sinne einer literarischen Spracharbeit auch die ästhetische Verfasstheit der eingesetzten Medien als bedeutungskonstitutiv untersucht und der Konstrukt-Charakter von Erinnerungsorten herausgearbeitet werden. Somit sollen Lernende zum einen in der Entwicklung ihrer Deutungs- und Reflexionsfähigkeit unterstützt und zum anderen zur Diskurspartizipation in deutscher und portugiesischer Sprache befähigt werden.

Kafka in Bildern

Anne-Kathrin Minn & Frauke Schyma, Université Bordeaux Montaigne, Frankreich

Anlässlich des Kafka-Jahres und der durch den österreichischen Comiczeichner Nicolas Mahler jüngst publizierten Comic-Biografie *Komplett Kafka* (2023) entstand im Rahmen eines Deutschseminars an einer französischen Hochschule ein exploratives Vorhaben: Was wäre, wenn die literarische Texterschließung nicht gänzlich analytisch-kognitiv, sondern auch gestaltend-produktiv erfolgen würde? Was wäre, wenn Schlüsselszenen einer Erzählung von Kafka in Comicsequenzen umgewandelt werden würden? Eine solche Vorgehensweise versprach verschiedene Vorteile, beispielweise eine nachhaltige Unterstützung bei der Texterschließung.

Auftakt dieses in der Praxis erprobten Unterrichtsprojekts stellte der Besuch des Comicfestivals in Angoulême dar, der den Studierenden die Möglichkeit einer ersten Begegnung mit der „Comicwelt" und insbesondere mit deutschsprachigen Comicautor*innen bot. Nach einer thematischen Einführung zu Kafka und der Auseinandersetzung mit einigen seiner Erzählungen schritten die Studierenden selbst zur Tat und wurden zu Comiczeichner*innen. Schlussendlich präsentierten sie ihre Kreationen und die Auseinandersetzung mit Kafkas Werk bei einer Vernissage im Rahmen einer Ausstellung an der ortsansässigen Bibliothek.

Der Beitrag zeigt am Beispiel eines Unterrichtsprojekts mit Deutschlernenden Ideen auf, wie die Potenziale verschiedener ästhetischer Medien in gegenseitiger Ergänzung für sprachliches Lernen fruchtbar gemacht werden können. Des Weiteren werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie außerschulische Lernorte (Comicfestival, Bibliothek, Ausstellung) und sinnliche Erfahrungen vor Ort fruchtbar an Lehr-/Lernszenarien im Deutschunterricht angeschlossen werden können, um Lernende zur persönlichen Teilhabe an einer ästhetisch-kulturellen Bildung zu ermächtigen.

Literatur

Festival d'Angoulême. https://www.bdangouleme.com

Mahler, N. (2023). *Komplett Kafka* (3. Aufl.). Suhrkamp

Musik und Songwriting als motivierendes Werkzeug im Deutschunterricht mit Jugendlichen

Dejan Pavlovic, Ekonomska škola Brčko, Bosnien und Herzegowina

Der Einsatz von Musik im Deutschunterricht kann eine besonders motivierende Methode sein, um Jugendliche anzusprechen und den Lernprozess zu fördern. Musik bietet eine natürliche Verbindung zu Emotionen und Interessen der Schüler und erleichtert so den Zugang zur Fremdsprache.

Durch das Erstellen von eigenen Songs können die Lernenden Grammatik und Wortschatz auf kreative Weise anwenden und festigen. Apps wie Suno AI oder AI Song Generator bieten einfache und benutzerfreundliche Plattformen, auf denen die Schüler ihre eigenen Lieder produzieren können. Diese Art des aktiven Lernens fördert nicht nur Sprachkompetenzen, sondern auch Teamarbeit und kreative Problemlösungsfähigkeiten. Ein Beispiel wäre das Schreiben und Vertonen eines Liedes zu einem grammatikalischen Thema wie dem Konjunktiv II, wodurch trockene Inhalte lebendiger werden. Darüber hinaus bietet der Einsatz von Musik vielfältige Möglichkeiten für Hörverstehen und Aussprachetraining.

In meinem Beitrag werden praxisnahe Unterrichtsideen vorgestellt und erprobt, wie Deutschlehrer Musik sinnvoll in ihre Lehrpläne integrieren können. Ziel ist es, den Schülern eine aktive und motivierende Lernumgebung zu bieten, die nachhaltig ihre Sprachkompetenz stärkt.

Literatur

Suno AI:
https://sunoai.ai/welcome?from=global&gad_source=1&gclid=CjwKCAiApsm7BhBZEiwAvlu2X4zqnhlI6XgEo9T7x1H01XY0CgK8bS4VxZraBrhXa4TQoym0rKTRsxoCA4oQAvD_BwE

AI Song Generator:
https://aisonggenerator.io/

Vielfalt ästhetischer Medien: Multimodales Sprachenlernen durch Comics im pakistanischen Kontext

Kanwal Rukh, Headstart School, Pakistan

Dieser Beitrag untersucht deutschsprachige Comics als ästhetisches und multimodales Werkzeug im Deutschunterricht. Der Fokus liegt darauf, wie Comics den Spracherwerb, das kulturelle Verständnis und die Alphabetisierung in pakistanischen Klassenzimmern fördern.

Analysen zeigen, dass visuelle und textuelle Elemente von Comics Sprachkenntnisse und kulturelles Bewusstsein stärken. Comics bieten ein dynamisches Medium für Ausdruck und Verständnis, wie auch von Bauer (2001) betont wird. Gleichzeitig stellt sich die Frage: Wie können Comics effektiv für den Deutschunterricht in unterschiedlichen kulturellen Kontexten genutzt werden?

Die im Beitrag dargestellte qualitative Forschung umfasst Schülerinterviews, Lehrerreflexionen und eine Inhaltsanalyse erstellter Comics. Ziel ist es, die Auswirkungen ästhetischer Medien auf das Sprachenlernen und die Kreativität der Lernenden zu verstehen. Die Ergebnisse zeigen, dass Comics das Lernen bereichern und die Kreativität steigern, was mit Scheller (2022) übereinstimmt. Lehrkräften und Curriculumentwicklern kann empfohlen werden, Comics als Lehrmittel zu integrieren. Lehrer sollten Comics im Unterricht einsetzen, um Schüler kreativ und engagiert zu fördern. Zukünftige Studien könnten die langfristigen Effekte solcher Ansätze untersuchen.

Literatur

Bauer, K.W. (2001). „Micky, Wicky, Bart und Ash“: Comics und Zeichentrickfilme im Unterricht. *Grundschulunterricht*, 48 (9), S. 20-23.

Scheller, A. (2022). *Leseförder-Comics für den Deutschunterricht 5-6: Spannend aufbereitet – mit passenden Fragen zum Leseverständnis* (5. und 6. Klasse). (n.p.): Auer Verlag.

Mehr (Bild-)Sprache wagen und mit neuen Augen sehen. Zum ästhetischen Lernen und der Ausbildung einer Visual Literacy in der Fremdsprachenvermittlung. Erste Reflexionen aus der Unterrichtspraxis im argentinischen universitären Kontext.

Annekathrin Schäfer, Universidad Nacional de Córdoba, Argentinien

Das ästhetische Lernen und die Ausbildung einer Visual Literacy haben in den vergangenen Jahren als Fertigkeit innerhalb des Diskurses der Fremdsprachendidaktik wachsende Aufmerksamkeit erfahren. Bilder vermitteln Wissen von Welt, doch Bilder sprechen keine universelle Sprache, sie werden stets ausgehend von einem bestimmten kulturellen Hintergrund des jeweiligen Betrachters verstanden. Bildrezeption ist folglich kulturell geprägt. Insofern können Bilder als Akteure mit performativem Potential (Inal, 2022) verstanden werden: Sie sind offen und ihre Bedeutung entwickelt sich im Laufe des Rezeptionsprozesses. In herkömmlichen Lehrwerken werden Bilder zumeist im Sinne von „schwachen Bildern" verwendet, die nicht auf ihren Eigenwert verweisen, und selten als „starke Bilder", die über ihre Fähigkeit, Wirklichkeitsaspekte sichtbar zu machen, reflektieren. Im 21. Jahrhundert, das offensichtlich von Bildern dominiert ist und in dem visuelle Medien bei der Erschließung von Welt eine zentrale Rolle spielen, stellt ästhetisches Lernen eine Möglichkeit dar, den Bildkonsum zu „entschleunigen", „Resonanzerfahrungen" zu fördern, kritisches Denken anzuregen und die Lernenden mit einer multimodalen Diskursfähigkeit auszustatten.

Im Vortrag wird zunächst ein allgemeiner Überblick über den genannten didaktischen Ansatz gegeben, anschließend werden erste Reflexionen zu Erfahrungen aus der DaF-Unterrichtspraxis vorgestellt. Hierbei sollen anhand von Umfragen von teilnehmenden Studierenden Herausforderungen und Vorteile der Implementierung einer Visual Literacy in den Fremdsprachenunterricht diskutiert werden.

Bilder als Brücke zur Sprache: Kreatives Schreiben und Sprechen mit Edward Hoppers „Automat“

Ala Vysockaja, Sprachschule Užsienio kalbų mokymo centras, Litauen

Bilder können tausend Geschichten auf einmal erzählen, denn sie haben die Magie, bei jedem Menschen Emotionen hervorzurufen, unterschiedliche ästhetische Empfindungen auszulösen, Erinnerungen und Assoziationen zu wecken. Aus diesem Grund sind Bilder ein hervorragendes Mittel zur Sprachförderung: Sie regen die Lernenden an, ihre Gedanken in geschriebene oder gesprochene Worte zu fassen und machen die Lernenden neugierig auf die Interpretationen ihrer LernkollegInnen.

Anhand eines Didaktisierungsvorschlags zum Bild *Automat* von Edward Hopper wird im Beitrag gezeigt, wie ein Bild als Sprech- und Schreibanlass im Fremdsprachenunterricht genutzt werden kann. Durch methodisch aufbereitete Aufgaben und den Einsatz von KI-Tools tauchen die Lernenden in das Bild ein und erkunden es Schritt für Schritt aus verschiedenen Perspektiven. Die Lernenden werden dazu angeregt, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen, die Grenzen des Bildes zu überschreiten, es mit Geräuschen und Musik zum Leben zu erwecken und kreative Geschichten zum Bild zu erfinden.

Bilderwelten hinterfragen: Deutsche Filme über Südostasien als Reflexionsanlass im thailändischen DaF-Unterricht

Rassamee Wuttikraikrieng, Kasetsart University, Thailand

Diese Studie untersucht den Einsatz deutscher Filme über Südostasien im DaF-Unterricht. 22 Studierende nahmen am Kurs „German through Entertainment Media" teil. Sie sahen zehn deutschsprachige Filme, wovon drei ausgewählte Filme – *Happy* (2016) von Carolin Genreith, *Same Same But Different* (2009) von Detlev Buck und *Patong Girl* (2014) von Susanna Salonen – das Leben in Thailand und Südostasien thematisierten.

Die Teilnehmenden reflektierten interkulturelle Aspekte in Filmtagebüchern und Interviews. Die Studie analysiert mithilfe qualitativer Methoden, wie diese Filme zur Förderung interkultureller und medienkritischer Kompetenzen beitragen können, insbesondere dann, wenn sie möglicherweise voreingenommene Darstellungen Thailands oder anderer südostasiatischer Länder enthalten.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass deutschsprachige Filme über Südostasien den Studierenden eine Reflexion der kulturellen Identität im Kontrast zu dem, was in den Filmen dargestellt wird, ermöglicht haben. Die Filme fördern nicht nur den Zugang zu fremden Perspektiven, sondern unterstützen auch das Verständnis für die eigene Identität. Indem sich die Lernenden mit der Perspektive der Fremden auseinandersetzen, wird gleichzeitig das eigene kulturelle Selbstverständnis hinterfragt und erweitert.

Literatur

Christ, Herbert (2007): Fremdverstehen in der Praxis interkulturellen Lernen im Fremdsprachenunterricht. In: Bredella, Lothar & Christ, Herbert (Hrsg.). *Fremdverstehen und interkulturelle Kompetenz*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, S. 51-77.

Schumann, Adelheid. (2009). Interkulturelles Lernen mit Filmen im Fremdsprachenunterricht. In: Leitzke-Ungerer, Eva (Hrsg.). *Film im Fremdsprachenunterricht*. Stuttgart: Ibidem, S. 171-185.